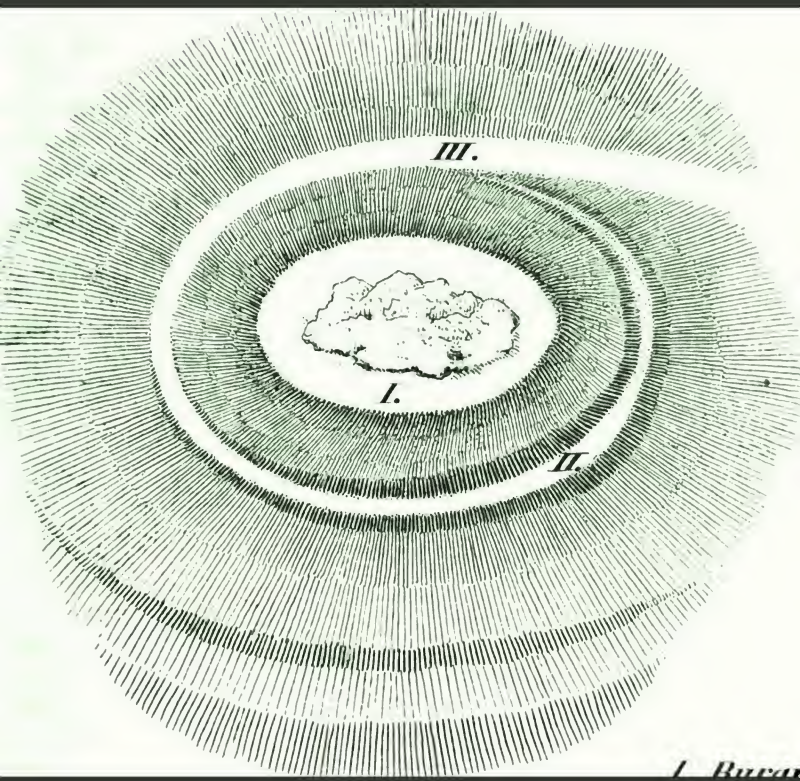


Neues lausitzisches Magazin

Germ. sp. 287 h

Magazin

<36602747080012

<36602747080012

Bayer. Staatsbibliothek

Neues
Lausitzisches Magazin.

Im Auftrage

der

Oberlausitzischen Gesellschaft

der

Wissenschaften

herausgegeben

von

Gustav Köhler,

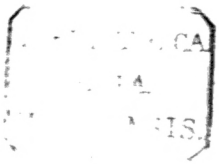
Ehrenmitglied u. d. Zt. Secretair, Ritter des H. Sachsen-Ernestinischen Hausordens, Mitglied mehrer wissenschaftlichen Gesellschaften.

Fünfunddreißigster Band.

Görlitz.

Im Selbstverlage der Gesellschaft und in Kommission der Buchhandlung von Gustav Köhler.

1859.



Diplomatiſches Verzeichniss der Archidiakone der Lauſitz [1]).

Eberhard.

1228, 3. Mai. Ludewig, Rell. mnscript. I. p. 43. No. XXV.
1230, 21. Januar. Kreyſig's Beiträge zur ſächſ. Hiſtorie, I. S. 108.
1231, 13. November. Lud., Rell. I. p. 44—46. No. XXVI.
1237, 28. März. Beyer, Altzelle, S. 541. No. 87.
1239, 21. November. Ibid. No. 90.

Dieſer Eberhard iſt der erſte urkundlich bekannte und wahrſcheinlich überhaupt der erſte Archidiakon der Lauſitz, der dieſen Titel wirklich führte; denn wenn auch nicht zu

[1]) Vergl. die gleichnamigen Verzeichniſſe Gauhe's in den Destinatis lit. lus. Pars IV. p. 311 sq., und Neumann's in dieſem Magazin Bd. 33. S. 120—122. Das vorliegende, obgleich noch lückenhaft, dient einſtweilen zu deren Vervollſtändigung. Es iſt ein Auszug aus meinem noch in der Ausarbeitung begriffenen Kommentar der meißniſchen Bisthums-Matrikel vom Jahre 1346, welcher eine ſpezielle Geographia sacra et historica der meißniſchen Diözeſe enthalten wird und ſeinerſeits meine noch nicht vollendete Beſchreibung der Gaue und Burgwardiate derſelben zu erläutern beſtimmt iſt. Von der genannten Matrikel wurde vor Kurzem durch ein Mitglied der oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, Herrn Pfarrer Holſche zu Horka, an der Quelle eine neue korrekte und vollſtändige Abſchrift genommen, wofür die gelehrte Welt dem gedachten Geiſtlichen ſehr verpflichtet iſt, da die bei Calles gedruckte Abſchrift an Unvollſtändigkeit und vielen Fehlern leidet. Die Copie Holſche's habe ich meiner Arbeit zu Grunde gelegt.

leugnen sein wird, daß das Archidiakonat der Lausitz bereits im Jahre 1171 bestand, wie die Destinata lit. lus. [2]) behaupten, so ist doch auch anzunehmen, daß dasselbe, gleich dem Archidiakonat Nisan, Anfangs von einem Prälaten des meißnischen Domkapitels, der aber den Titel Archidiakon nicht führte, mit verwaltet wurde. Da aber das Archidiakonat Nisan erst im Jahre 1273 von der Kantorei des meißnischen Domstiftes getrennt wurde [3]) und die Reihe seiner Archidiakone erst mit diesem Jahre, die der Archidiakone der Lausitz aber bereits mit dem Jahre 1228 oder noch früher beginnt, so dürfte sich hierdurch der von Espe hervorgehobene Umstand [4]), daß der Archidiakon von Nisan dem von der Lausitz im Range nachstand, von selbst erklären.

Conrad.

1250, 15. Mai. Lud. Rell. I. 69. und 70. No. XLVII.

Conrad, der nur in dieser Urkunde vorkommt, wird darin zwar Archidiakon, aber ohne den Beisatz „in der Lausitz" genannt. Doch ist nicht zu zweifeln, daß er hierher gehört, da es im Jahre 1250 sonst keinen Archidiakon in der meißnischen Kirche gab.

Heinrich von Burnis oder Borna.

1263, 17. September. Urk. im Journal für Sachsen, S. 585.

Unter den bis jetzt gedruckten Urkunden ist diese, meines Wissens, die einzige, worin des Archidiakons der Lausitz H. v. Borna Erwähnung geschieht. Er gehörte wohl ohne Zweifel dem berühmten Geschlechte der Truchsesse dieses Namens an; doch gedenkt Kreysig [5]) seiner nicht, wenigstens nicht unter dem Titel Archidiakon.

Otto, Burggraf von Wettin.

1283, 6. Februar. Beyer, Altzelle S. 560. No. 173.

---

[2]) P. 4. p. 310.

[3]) Vergl. den Bericht der deutschen Gesellschaft zu Leipzig für das Jahr 1836, S. 54. Urk. No. 1., womit S. 35. zu vergleichen ist.

[4]) Ibid. S. 45.

[5]) Siehe dessen Beiträge zur sächs. Historie III. S. 58. 59.

1285, 16. Februar. Horn, Henricus illustris p. 354., 345. No. LXII. Sein Name ist in dieser Urkunde durch die Abschreiber verstümmelt; denn es steht hier: „in Beywesen des Edlen Burgkhart von Wichen, archidiaconi im Lusenzer Lande", während es „des Edlen O., Burggrafen von Within", heißen muß [6]).

1285, 5. März. Henr. ill. p. 355., 356. No. LXIII. Lud. Rell. I. 126—129. No. XCV. Er wird hier zugleich als cancellarius des Markgrafen Heinrich des Erlauchten bezeichnet, doch hat bereits Horn [7]) gezeigt, und auch die folgende Urkunde beweist es, daß dies ein Irrthum ist.

1285, 18. März. Horn, Henr. ill. p. 356. No. LXIV. Er wird hier ausdrücklich als meißnischer Domherr und Kapellan Markgraf Heinrichs, aber nicht als Archidiakon der Lausitz bezeichnet.

Johannes [8]).

1285, 13. November. Lud. Rell. I. p. 140. No. CIII. Er schreibt sich hier Dei gratia Lusacie archidyaconus.

1293, 7. März. Beyer, Altzelle S. 568. No. 212.

1293, 18. März. Ibid. No. 214.

1298, 7. März. Dieses Magazin Bd. 33. S. 120. Es scheint hier jedoch eine Verwechslung mit der Urk. vom 7. März 1293 obzuwalten.

Otto, Burggraf von Donin oder Dohna.

1307 ist er Scholastikus in Meißen. Carpzow's Ehrentempel II. p. 43 [9]).

---

[6]) Vergl. Schöttgen's Opuscula p. 391.

[7]) Handbibliothek S. 587.

[8]) Es ist wahrscheinlich, daß dieser Archidiakon dem Geschlechte der von Strehle angehört hat. In diesem Falle gab es damals im meißnischen Domkapitel gleichzeitig zwei Johanne von Strehle, deren einer Probst zu Hain war und als solcher am 23. Dezember 1296 starb. Vergl. mein noch handschriftliches Verzeichniß der Pröbste von Hain oder Zscheila.

[9]) Carpzow bezeichnet ihn II. p. 36. auf der genealogischen Tafel No. 4. bereits für das Jahr 1300 als Archidiakon der L. und verweist dabei auf die Urk. vom 6. April d. J., welche er p. 44. im

1312, 20. Juli ist er Archidiakon der Lausitz [10]). Carpzow, l. c. II. p. 47. Beyer, Altzelle S. 576. No. 243. Dieses Magazin Bd. 30. S. 304.
1312, 3. September. Carpzow, l. c. II. p. 43.
1313, 4. März. Märker, das Burggrafthum Meißen, Urkundenb. S. 441.

Conrad, Senior von Strehle.

Dieser Prälat führte den Beinamen des Aelteren nicht nur als damaliger Senior der Stiftsherren, sondern auch, weil neben ihm noch ein anderer Conrad v. Strehle im Kapitel saß, der also der Jüngere war, diese Bezeichnung aber in den Urkundn nicht führt. Beide sind in den Listen schwer auseinande zu halten, weshalb ich die vollständigen Regesten Conrad des Aelteren, so weit sie bis jetzt herzustellen sind, und wie sie mir als richtig erscheinen, hier im Texte aufführe, die des Jüngeren aber in der 16. Anmerkung beifüge, in der Hoffnung, daß ein an den Urquellen sitzender Kenner die Prüfung und Vervollständigung derselben übernehmen werde.

1307, 15. Juni ist er Probst von Budissin. Dieses Magazin Bd. 30. S. 301. Der Pastor Ursinus läßt ihn, im Journal für Sachsen S. 643., dies Amt von 1305—1308 bekleiden, doch ist er
1313, 30. März ebenfalls noch Probst von Budissin. Dieses Magazin Bd. 30. S. 301.
1317, 19. Oktober ist er Archidiakon der Lausitz. Märker l. c. S. 443. No. 44. Ursinus kennt keinen Conrad v. Strehle als Archidiakon der Lausitz, bemerkt zwar ganz richtig, daß der Aeltere seit dem Jahre 1320 als Senior des Kapitels bezeichnet werde, behauptet

---

Auszuge mittheilt und auch bei Beyer S. 571. nachgelesen werden kann, worin aber von keinem Archidiakon etwas zu finden ist. Da er aber p. 43. selbst urkundlich nachweist, daß Conrad 1307 noch Scholastikus gewesen, so liegt der Irrthum, den auch Schöttgen (Opusc. p. 107.) begeht, klar zu Tage.

[10]) Die Urk. ist von Burggraf Otto V. v. Dohna, seiner Gattin Gertrud und seinen 7 Söhnen: Otto, Archidiakon der Lausitz, Otto Ernst, Otto Heyde, Otto Jung, Otto Liebedich, Otto Wirt und Otto Weiß ausgestellt. Vergl. auch Schöttgen's Opuscula p. 104—106.

aber auch [11]), daß derselbe vom Jahre 1323 ab bis zu seinem Tode, und von 1342 ab auch neben der Domprobstei, der Probstei zu Wurzen vorgestanden habe. Durch die folgenden Urkunden hoffe ich jedoch darthun zu können, daß er nie Probst von Wurzen gewesen ist.

1326 in synodo bestätigt er, neben dem Bischofe Withigo und dem ganzen Kapitel, als Senior desselben, die Dotation der Marienkirche zu Lübben. Köhler: Cod. dipl. Lus. sup., 2. Aufl., I. Anhang p. 103. Er nennt sich hier nicht mehr Archidiakon, da jedoch die Handlung die Lausitz speziell betraf, sein Nachfolger im Archidiakonate bei derselben wenigstens nicht namentlich auftritt, da ferner von 1317 bis 1327 kein anderer Archidiakon der Lausitz zum Vorschein kommt und in einer anderen Urkunde vom Jahre 1326, deren Ursinus selbst gedenkt [12]), ein Conradus de Strelis praepositus Wurzinensis, vices gerens Decani Misnensis auftritt, der also nicht Senior des Kapitels heißt, so ist es wahrscheinlich, daß Conrad v. Strehle der Aeltere das Archidiakonat der Lausitz erst im Jahre 1327 resignirt habe. In diesem Jahre aber erscheint Johann v. Strehle als Inhaber desselben, Conrad der Aeltere aber bis zum J. 1342, in welchem er Domprobst wurde, immer nur als einfacher Domherr ohne Personat.

1328, 1. Mai erscheint er als Conrad Senior v. Strele neben einem anderen Conrad v. Strele, welcher Archidiakon von Nisan genannt wird. Beyer, S. 588. No. 292 [13]).

1330, 28. Februar erscheint er als Conrad Senior von Strele und Domherr neben dem Probste Reinhard von Wurzen. Schöttgen: Hist. von Wurzen S. 820. Wenn er also auch im Jahre 1323 Probst

---

[11]) In seiner Geschichte der Domkirche zu Meißen, 1782, p. 125.

[12]) Ibid. p. 174 in der Anmerkung a.

[13]) Diesen Archidiakon hat Espe in seinem Verzeichnisse der Archidiaconi Nisicenses, Bericht der deutschen Gesellschaft zu Leipzig pro 1836. S. 51—53., ganz übersehen.

von Wurzen gewesen wäre, so konnte er es doch im Jahre 1330 nicht mehr sein. Ursinus aber hat den Probst Reinhard von Wurzen gar nicht gekannt, obgleich die vorliegende Urkunde im Jahre 1782 längst gedruckt war.

1340, feria sexta proxima ante Mathiae Appl., Freitag, den 18. Februar, stiftet Bischof Withigo v. M. die Präbende St. Margarethä zu Wurzen und bestimmt deren Besitzer zum Pfarrer von St. Wenzel, wobei Conrad v. Strele, Probst zu Wurzen, also Conrad der Jüngere, und das ganze Kapitel von Wurzen als Zeugen erscheinen. Gleichzeitig, circa annum 1340, einverleibt der Bischof die Pfarre St. Wenzel der Domkirche zu Wurzen, wobei aber das Kapitel von Meißen mit Conrad Senior von Strele als Zeuge erscheint. Diese zweite Urkunde, welche, wie bemerkt, das Datum circa annum 1340 trägt, könnte daher zwar auf die Ungleichzeitigkeit der beregten Akte schließen lassen, allein der Inhalt beider Urkunden deutet auf die Gleichzeitigkeit [14]). Conrad der Aeltere war also auch im Jahre 1340 nicht Probst zu Wurzen.

1342 im Oktober wird Conrad Senior von Strehle zum Domprobst ernannt [15]). Ursinus im Journal für Sachsen S. 647. und in der Geschichte der Domkirche S. 125. nach einer noch nicht gedruckten Urkunde des Domkapitels.

1349, Dominica ante Nativ. B. M. V., 7. September. Bischof Johann I. v. M. bestätigt die jährliche Todtenfeier, welche der verstorbene Domprobst Conrad von Strehle sich selbst im Dome zu Meißen gestiftet hat. Der Domprobst Withigo von Colditz erscheint hierbei als Zeuge. Calles, series epp. Misn. p. 237. Ursinus Gesch. der Domkirche S. 125. — Ursinus theilt hier die verstümmelte Grabschrift Conrads mit: Anno

---

[14]) Beide Urkunden stehen in Schöttgen's Hist. v. Wurzen S. 151—157., Ursinus hat sie aber übersehen.

[15]) Johann von Eisenberg, sein Vorgänger als Domprobst, erscheint als solcher noch 1341, 15. Juli. (Siehe Beyer, Altzelle S. 597.); 1342, 24. März, ist er aber Bischof (Beyer, S. 597. No. 333.), und Conrad Senior von Strehle also sogleich in seine Stelle gerückt.

dñi MCCCXLI.... irg. ob'. Cõr'. de Strel. p.pts. ẽccẽ. Misnensis, und, in dem Glauben, daß er auch im Jahre 1349 geſtorben ſei, ergänzt er ſie: Anno Domini MCCCXLIX. die...virg. obiit Conradus de Strelis, praepositus ecclesiae Misnensis. Da indeß in einer von Märker S. 475. mitgetheilten, von Urſinus nicht gekannten Urkunde vom 27. April 1347 Conrads Nachfolger Nicolaus als Domprobſt erſcheint, ſo dürfte er bereits im Jahre 1347 geſtorben und die Grabſchrift hiernach zu berichtigen ſein. Auch ergiebt ſich hieraus, daß nicht Withigo von Colditz, wie Urſinus angiebt, ſondern der gedachte Nicolaus, Conrads unmittelbarer Nachfolger in der Domprobſtei war [16]).

---

[16]) Zur weiteren Aufklärung der Verhältniſſe beider Conrade von Strehle füge ich nun bei die

Reihe der Pröbſte von Wurzen von 1323 bis 1347.

Conrad v. Strehle der Jüngere. 1323, 18. November, iſt er Probſt von Wurzen. Märker, S. 446. No. 46 b.

1326 heißt er Conradus de Strelis, praep. Wurcinensis, vices gerens Decani Misn. Urſinus Geſchichte der Domkirche, S. 174.

1328, 1. Mai, iſt er Archidiakon von Niſan. Beyer, S. 588. No. 292. Vergl. daſſelbe Datum bei Conrad dem Aelteren. Sein Vorgänger in dieſem Archidiakonat war Reinhard von Frohburg (Bericht der deutſchen Geſellſchaft z. L. pro 1836. S. 52.), welcher nun ſeine Stelle in Wurzen erhielt.

Reinhard (v. Frohburg.) 1330, 28. Febr., iſt er Probſt von Wurzen. Schöttgen's Hiſt. v. Wurzen S. 818—820.

1332 in civitate Turgow. Schöttgen's Oberſächſ. Nachleſe V. 165. Reinhard verſchwindet von hier ab ſpurlos.

Conrad v. Strehle der Jüngere. iſt 1340, 19. Februar, wieder Probſt von Wurzen. Vergl. die bereits bei Conrad dem Aelteren aufgeführte Urk. von dieſem Datum. Schon beinahe zwei Jahre früher, 1338, 1. Mai, findet ſich Nikolaus v. Gane als Archidiakon von Niſan (Beyer, S. 594. No. 320.) und ſcheint Conrad v. Strehle um dieſe Zeit wieder Probſt zu Wurzen geworden zu ſein.

1341 iſt er noch Probſt von Wurzen. Schöttgen's Hiſtorie von Wurzen S. 192.

Johann von Strehle.

1320—1327 erscheint er als Domherr zu Meißen. Ursinus im Journal für Sachsen S. 649.

1327 erhält er das Archidiakonat der Lausitz. Ibid.

1345, 20. Februar erscheint ein Johann von Strehle als Einsasse der Lausitz. Destinata Pars IV. p. 312. Derselbe erscheint auch in der gleich zu erwähnenden Urkunde vom 13. Mai 1350 neben unserem Archidiakon und ist daher nicht mit demselben zu verwechseln, wie in den Destinatis l. c. geschehen [17]).

1350, 12. Februar ist er noch in dieser Stellung. Urk. ex orig. durch Ursinus in der Vorrede zu Chladenius Chronik von Großenhain, bei dem Probste Thammo von Luppe. Vergleiche auch dies Magazin Bd. 30. S. 304.

1350, 12. Mai wird er Senior der Stiftsherren in Meißen und Stellvertreter des Dekans genannt. Beyer, S. 604. No. 353.

1350, 13. Mai wird er als Archidiakon der Lausitz nebst anderen Geistlichen und Weltlichen (welche Ludwig dem Römer anhiengen) in den Bann gethan. In dieser Urkunde, welche die meisten damals in der

---

Heinrich. 1347, 14. März, ist er Probst von Wurzen. Märker, S. 473. No. 76. Weil nun in keiner Urkunde zwischen 1341—1347 ein Probst von Wurzen auftritt, so glaubt Ursinus, der diesen Zeitraum bis 1349 ausdehnt, und die Pröbste Reinhard und Heinrich gar nicht kennt, daß Conrad der Aeltere von Strehle nicht allein diese Lücke ausgefüllt, sondern sogar seit 1323 diese Stelle mit versehen habe. Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß die Pröbste Conrad der Jüngere von Strehle und Heinrich die Lücke von 1341—1347 selbst ausgefüllt haben.

[17]) Das Geschlecht der von Strehle war in der Lausitz sehr begütert und besaß hier unter Anderem auch die ganze Herrschaft Beeskow. Vergl. Wohlbrück's Geschichte von Lebus I. S. 421., 422. Ob aber unser Archidiakon zu der lausitzischen Linie gehörte, kann nicht behauptet werden, denn auch im Markgrafthum Meißen gab es zwei Linien, deren eine den Burggrafentitel und die Vogtei des Burgwardiats Strehle an der Elbe besaß. Siehe Beyer's Altzelle S. 332—334. Im Jahre 1384 aber starb das ganze Geschlecht mit einem Reinhard aus. Siehe Worbs Archiv für Schlesien ꝛc. S. 164.

Lausitz seßhaften mächtigen Familien namhaft macht, kommt auch der beim Jahre 1345 erwähnte Johann von Strehle wieder vor. Beyer l. c. S. 604. No. 353. Worbs Inventarium S. 159. No. 134.

1351, 18. August ist er Domprobst. Ursinus im Journale für Sachsen, S. 649 [18]).

Nicolaus Eberhardi de Budeczin, Doktor der Decretalen.

1348, 18. Mai ist er Offizial des bischöflichen Hofes. Märker, S. 478. No. 82.

1350, 12. Februar ist er noch in dieser Stellung. Urk. ex orig. durch Ursinus in Chladenius Chronik von Großenhain, bei dem hainischen Probste Thammo von Luppe.

1355 ist er Archidiakon der Lausitz. Dies Magazin Bd. 33. S. 121.

1358, 1. Juli erscheint er neben seinem Nachfolger im Archidiakonate als einfacher Domherr und Doktor der Decretalen. Beyer, S. 613. No. 394.

Conrad von Wallhausen, genannt von Kirchberg.

1357, 9. September ist er Probst zu Hain. Ursinus bei Chladenius.

1358, 1. Juli ist er Archidiakon der Lausitz. Beyer, S. 613. No. 394.

1361, 29. Oktober. Markgraf Ludwig der Römer einverleibt auf Bitte des Archidiakons der Lausitz, Conrad Pruzes von Kirchberg, dem Archidiakonate der Lausitz die Probstei oder Parochie zu Lübben, und entsagt dem Rechte, den Geistlichen an derselben zu präsentiren für sich und seine Erben. Actum in Basilica Misnensi Sabbato protidie Festi S. S. Simonis et Judae. A. D. 1361. Calles, series epp. Misn. p.

---

[18]) Er starb im Jahre 1362 als Domprobst, und Ursinus theilt in der Domkirchengeschichte S. 126. eine Copie seiner Grabschrift mit. Aus einer Urk. v. 1. Juli 1358, bei Beyer S. 613., ersieht man, daß er, obgleich Domprobst, nicht schreiben konnte, und diesem Diplome seinen Namen durch Conrad Pruze beifügen ließ.

245. — Calles nennt den Archidiakon hier Pruze von Kirchberg, indem er ihn mit seinem Nachfolger verwechselt, und ist statt Pruze Kirchberg zu setzen, wie die folgende Urkunde deutlich ergiebt. Schon Ursinus hat in der Domkirchengeschichte S. 85. und 86. auf diesen Fehler hingewiesen [19]), doch ist derselbe dessen ungeachtet von Worbs in dem Invent. dipl. Lus. inf. wiederholt worden.

1361 ohne Tag. Gegeben zu Berlin. Markgraf Ludwig der Römer zu Brandenburg giebt dem Hochstifte Meißen die Versicherung, daß er auf Bitte des Archidiakons der Lausitz, Conrads von Kirchberg, genannt von Wallhausen, die Probstei zu Lübben dem Archidiakonate der Lausitz einverleibt habe. Ursinus, Gesch. der Domkirche S. 86.

1362, 10. Juni ist sein Nachfolger bereits Archidiakon. Siehe weiter unten.

1370 wird er auf Befehl des Papstes Urban V. zum Bischof von Meißen erwählt. Ursinus l. c. S. 86.

1371 in die Annunc. Beate Virg. Marie, 25. März, bekundet er seine durch den Papst (Gregor XI.) ausgesprochene Bestätigung zum Bischof von Meißen. Urk. ex orig. durch Ursinus in der Geschichte der Domkirche S. 239. und 240. Ebendaselbst S. 85. steht eine Kopie seiner Grabschrift, laut welcher er am 25. Mai 1375 als Bischof von Meißen gestorben ist.

Conrad Pruze oder Preuß.

1347 am Dinstage an sante Bonefacii Tage, 5. Juni, ist er oberster Schreiber (Kanzler) Markgraf Friedrich des Strengen. Horn, Handbibliothek S. 230.

1358, 1. Juli ist er Probst zu Hain. Beyer, S. 613. No. 394.

1362, 10. Juni ist er Archidiakon der Lausitz. Beyer, S.

---

[19]) Ursinus bemerkt zugleich, indem er Abemann, Burggrafen von Kirchberg, S. 107., 304., und Calles berichtigt, daß unser Archidiakon zu derjenigen Linie der Burggrafen von Kirchberg gehörte, deren Stammhaus die ehemalige kaiserliche Pfalzstadt Wallhausen an der Helme war.

616. No. 47. — Sein Vorgänger im Archidiakonate war, wie oben bemerkt, am 29. Oktober 1361 noch im Amte.

1366, feria VI. ante Viti, Freitag, den 12. Juni, ſtiftet er als Archidiakon der L. das Anniverſarium Biſchof Benno's in der Stiftskirche zu Meißen. Asciani Montes Pietatis p. 651.

1367, 29. November iſt er noch Archidiak. d. L. Zwei Urkunden bei Worbs Neues Archiv, I. p. 313. 318. No. III. und IV.

1371, 25. März. Desgl. Urk. ex orig. durch Urſinus, Geſch. der Domk. zu Meißen p. 239. 240. No. 6. Vergl. daſſelbe Datum bei Dietrich von Capellendorf.

1372, 6. Februar iſt er Probſt zu Budiſſin. Wiliſch, Freibergiſche Kirchengeſchichte. Cod. dipl. S. 26.

1372, 31. Okt. Desgl. Dies Magazin Bd. 30. S. 301.

1377, 4. Febr. iſt er noch in dieſer Stellung. Gerken, Hiſt. von Stolpen S. 569. Seitdem verſchwindet er aus den Urkunden [20]).

Dietrich von Capellendorf.

1358, 1. Juli iſt er Scholaſtikus zu Meißen. Beyer, S. 613. No. 394.

1371, 25. März erſcheint er, neben dem Archidiakon der Lauſitz Conrad Pruze, als Probſt zu Budiſſin. Urſinus Geſchichte der Domkirche p. 239. 240. No. 6. Vergl. daſſelbe Datum bei Conrad Pruze.

1372, 6. Februar erſcheint er als Archidiakon der Lauſitz neben dem bisherigen Archidiakon Conrad Pruze, der jetzt als Probſt zu Budiſſin auftritt. Wiliſch, l. c. pag. 26. — Beide hatten alſo ihre Stellen gewechſelt, wodurch die Behauptung Urſinus, Geſch. der Domk. S. 175., daß dieſer Conrad von Capellendorf ent-

---

[20]) In dem Calend. sive Necrol. Misn., welches Urſinus aus Schöttgen und Kreyſig's S. R. G. in ſeiner Domkirchengeſchichte S. 274—311. wieder hat abdrucken laſſen, lieſt man beim 18. Auguſt: Annivers. Conradi Prews Praepositi Budissinensis. — — — Sepultus ad pedes S. Bennonis. Er ſtarb alſo als Probſt zu Budiſſin, doch iſt das Datum ſeines Todes nicht bekannt.

weder die Prälaturen der Probstei zu Budissin und des Archidiakonats zu Lausitz in seiner Person vereinigt haben oder daß es damals zwei Prälaten seines Namens gegeben haben müsse, zu Boden fällt.

1381 ist er noch in dieser Stellung und zugleich Senior des Kapitels. Ursinus l. c.

1383, ipso die Sti Marci, 25. April, stirbt er, wie dies seine durch Ursinus a. a. O. mitgetheilte Grabschrift besagt.

Andreas Grawen, Grawe oder Graf.

1388, 6. Februar ist er Archidiakon der Lausitz. Beyer, S. 637. No. 495. Dies Magazin Bd. 30. S. 304., woselbst er jedoch unrichtig Andreas Gruwer genannt wird.

1398, 16. April wird er einfach als Domherr zu Meißen bezeichnet. Märker, S. 515. No. 115.

1406 in vigilia Ste. Katharine, 24. November, stirbt er als Sangmeister. Siehe seine Grabschrift bei Ursinus, Domkirche S. 148. Dem Necrol. Misn. bei Ursinus l. c. S. 309. zufolge wurde sein Jahresgedächtniß am 23. November begangen.

Walter von Köckeritz.

1397, 30. März, schenkt er, nebst seinen Brüdern Poppo und Conrad, dem Kloster Dobrilugk das Dorf Letzke, wobei er vom Kaiser Wenzel als Domherr zu Magdeburg bezeichnet wird. Lud. Rell. I. S. 435. und 439. No. 301. und 302[21]).

1405, 19. Januar ist er Archidiakon der Lausitz. Ursinus, Domkirchengesch. S. 134. und 177.

1419 steht er als Archidiakon der Lausitz hinter dem Archidiakon von Nisan Caspar von Schönberg. Bericht der deutschen Gesellschaft zu Leipzig pro 1836. S. 45. nach einer ungedruckten Urkunde.

---

[21]) Ursinus, Domk. S. 177., versichert, daß er auch Domherr zu Meißen, Merseburg und im Collegiatstifte Budissin gewesen sei. Daß er auch Domherr zu Merseburg gewesen, scheint jedoch ein Irthum zu sein, denn ein merseb. Domherr W. v. Köckeritz wurde im J. 1407 Bischof zu Merseburg und blieb es bis zum Jahre 1411. Siehe Pertz Archiv, Bd. XI. S. 201., 202.

1423, 6. September. Gerken, Hiſt. von Stolpen S. 585.
1428, 25. Juli. Ibid. S. 588.
1432 in vigilia St. Thom. Apll., 20. Dezember, ſtirbt er als Archidiakon der Lauſitz. Necrol. Afran. bei Schöttgen et Kreyssig. S. R. G. II. 150. Seine Grabſchrift, welche Urſinus, Domk. S. 176. mittheilt, hat daſſelbe Datum[22]).

Johann von Dehir oder Dyhrn, Doktor beider Rechte.

1435 wird er als Archidiakon der Lauſitz genannt. Dies Magazin Bd. 30. S. 304.
1435, 11. März heißt es: Venerabilis et circumspectus Vir Dns. et Magister, Johannes de Deher, Juris utriusque Doctor, Archidiaconus Lusatiae et Canonicus in Eccl. Misnensi, Ambassiator - - Frederici et Sigismundi, Ducum Saxoniae et Marchionum Misnensium. Müllers Reichstagstheater unter König Friedrich V. V. S. 468. — Er hatte nämlich als Geſandter des Kurfürſten von Sachſen, und ſeines Bruders des Herzogs Siegmund, die Kirchenverſammlung zu Baſel beſucht.
1436, 1. Mai. Beyer, S. 679. No. 660.
1437, 17. September. Ibid. S. 681. No. 664.
1437, 20. September. Ibid. No. 665.
1438 kommt er in einer ungedruckten Urkunde, die neben ihm auch Ern Balthaſar von Deher, Domherrn zu Budeſſin benennt, als Domherr zu Meißen vor. Wohlbrück, Lebus II. 150. Wohlbrück bemerkt hierbei, daß er auch Domherr zu Fürſtenwalde geweſen ſei.
1444, 17. März iſt er Biſchof zu Lebus. Wohlbrück l. c. — Sein Vorgänger in dieſem Bisthum, Konrad II., war im Jahre 1443 geſtorben. Ob er erſt bei ſeiner Erhebung auf den Biſchofsſtuhl das Archidiakonat reſignirt habe, iſt ungewiß.

---

[22]) Urſinus bemerkt hierbei, daß eine andere Urk. v. J. 1432 ihn als Senior des Kapitels zu Meißen bezeichne. Doch ſcheint dies abermals ein Irrthum zu ſein, denn in einer Urk. v. 1. Mai 1436, bei Beyer S. 679., erſcheint ein Senior Walter von Köckeritz neben dem Archidiakon der Lauſitz Johann v. Dehir.

1455, 28. Juli ſtarb er, wie dies die Aufſchrift auf ſeinem Denkmale in der Domkirche zu Fürſtenwalde beſagt [23]). Vergl. Wohlbrück l. c. S. 150.

Petrus Krebis oder Krebs, Doktor der Medizin.

1437, 17. September und 20. Septbr. iſt er Domherr zu Meißen. Zwei Urk. bei Beyer, S. 681. No. 664. und 665.

1439, 9. Juni iſt er Archidiakon von Niſan. Zwei Urkunden von demſelben Tage bei Beyer, S. 682. No. 669. und 670. — Es iſt alſo falſch, wenn der Bericht der deutſchen Geſellſchaft zu Leipzig pro 1836 S. 52. ihn erſt im Jahre 1451 zum Archid. v. Niſan befördert, aber wahrſcheinlich, daß er in dieſem Jahre noch in derſelben Stelle war, denn auch Urſinus, Geſchichte der Domkirche S. 179. ſtimmt hiermit überein. Dann aber kann er dieſelbe nicht mehr lange bekleidet haben, denn im Jahre 1453, am Sonntage nach Bartholomä, 27. Auguſt, finden wir Johann v. Harra darin [24]) und dem Berichte der deutſchen Geſellſchaft l. c. p. 52. zufolge, erhielt Letzterer dieſelbe grade in dieſem Jahre. Ob nun Peter Krebs ſogleich Archidiakon der Lauſitz geworden iſt, iſt abermals zweifelhaft aber wahrſcheinlich [25]).

1463, 13. Febr. iſt er Archidiakon der Lauſitz. Gerken, Hiſt. von Stolpen S. 595. — Der Bericht der deutſchen Geſellſchaft ſagt a. a. O., daß er dieſe Stelle erſt in dieſem Jahre erhalten habe, was dahin geſtellt bleiben muß [26]).

---

[23]) Auswärts an dieſer Domkirche befindet ſich ſein Bildniß mit einer Inſchrift, laut welcher er zur Wiedererbauung dieſer Kirche, welche im Jahre 1432 durch die Huſſiten ſtark beſchädigt worden war, am 12. April 1446 den Grundſtein legte. Wohlbrück l. c. S. 151.

[24]) Urk. in Kreyſig's Beiträgen I. S. 240.

[25]) Urſinus behauptete zwar in der Geſch. der Domkirche S. 154. und 179., daß er im Jahre 1459 Probſt zu Hain geweſen ſei, hat aber dieſen Irrthum in der Vorrede zu Chladenius Chronik von Großenhain, beim Probſte Petrus Dresde de Dobelin, ſelbſt verbeſſert.

[26]) Man ſieht aus dem Gange dieſer Unterſuchung, daß ſich in der Reihe der lauſitziſchen Archidiakone zwiſchen den Jahren 1438 und

1469, die St. Egyidy, 1. September, ſtarb er, wie dies ſeine Grabſchrift im Meißner Dome beſagt. Urſinus, Geſch. der Domk. S. 179. Das Necrologium Misn. ſetzt ſein Anniverſarium auf den 11. September und nennt ihn ausdrücklich ehemaligen Archidiakon der Lauſitz, als welcher er demnach auch geſtorben iſt. Urſ. l. c. S. 302.

1469, 3. Sept. heißt er quondam Vir Dominus Petrus Crebs, in Medicinis Doctor, Prepositus Berlinensis, wonach er alſo auch Probſt zu Berlin geweſen iſt. Urſ. l. c. p. 249., Urk. No. XVI.

Dr. Fabian Hankow.

1475 ſchließt er als Archidiakon der Lauſitz mit dem Landvogte von Sternberg einen Vergleich, den der Biſchof von Breslau und der päpſtliche Legat Biſchof Gabriel von Alby beſtätigen. Dies Magazin, Bd. 33. S. 121.

1485 feria quarta St. Anthonii, 18. Januar, heißt er Decretorum Doctor famosissimus nec non Archidiaconus Lusacie. Urk. in den Destin. X. p. 1036—1037.

Dr. Wilhelm von Betſchitz.

1497 iſt er Archidiakon der Lauſitz. Dies Magazin Bd. 33. S. 121.

1498, 19. März, iſt ſein Nachfolger bereits im Amte. Siehe dies Datum bei Thammo Löſer.

1517, Montags den 2. Mai, ſtarb er. Dies beſagt nicht nur das Fragment des meißniſchen Todtenbuches, welches Urſinus in der Geſchichte der Domkirche S. 271—273. mitgetheilt hat, ſondern auch ſeine Grabſchrift, wovon ebendaſelbſt S. 188. und 189. eine Abſchrift gegeben iſt. Letztere lautet: „Anno 1517. die II. mensis Maji egregius Dominus Dominus Wilhelmus de Betschitz, utriusque juris doctor, Misnensis et Numburgensis ecclesiaz. canonicus

---

1463 eine Lücke befindet, welche jetzt noch nicht ausgefüllt werden kann. Die übrigen in dieſer Arbeit vorkommenden Lücken ſpringen zu ſehr in die Augen, um beſonders darauf aufmerkſam machen zu müſſen.

illustriss. principum ac dominorum, dñi Friderici Sac. Rom. Imp. Archimareschalli, principis Electoris, et dñi Johannis, fratrum, ducum Saxoniae, consiliarius, diem clausit extremum; cujus parens Nicolaus de Betschtiz, mater vero Anna de Sebitzschen, sive Grossen, sed avia paterna de sanguine Thorandt, et materna de progenie Aaptitz fuere etc. Sein Jahresgedächtniß wurde das eine Mal am 10. Mai, ein anderes Mal am 4. Juni begangen. Ursinus l. c. S. 270. und 289. Auch Albinus kennt ihn als einen großen Gelehrten. Siehe dessen meißn. Land- und Bergchronika S. 338 [27]).

---

[27]) Sein Stammort war, wie Ursinus l. c. S. 189. bemerkt hat, nicht Pietschwitz bei Bautzen, wie Gerken, Hist. d. Stolpen S. 499. angiebt, sondern Petschwitz oder Betschwitz, 1/2 Meile S. W. von Lommatzsch, und ist dies um so mehr als richtig anzunehmen, als der Stammort seiner Mutter Anna von Sebitzschen genannt Große, nur 3/4 Meilen W. von Betschwitz entfernt ist. Dies Sebitzschen ist nämlich kein anderer Ort, als das N. von Döbeln belegene Pfarrdorf Zschaitz, auf welches Ursinus, ohne es zu nennen, hindeutet, wenn er l. c. S. 188. die verschiedenen ihm bekannt gewordenen Formen des Namens Sebitschen aufführt. Da selten ein Name so viele Formen durchläuft, als der des Dorfes Zschaitz, so sei es erlaubt, diese Formen aus den verschiedenen Sammlungen derselben hier übersichtlich zusammenzustellen, weil sie Fingerzeige zur Entdeckung desselben Namens in anderen Gegenden darbieten.

Bei Ursinus kommen l. c. vor die Formen: Sebitzschen, Seutzschen, Seußin, Zeutschin, Sibischen, Sebezin.

Bei Gautsch, Archiv I. S. 144—146. kommen vor: Zeuschin, Sywezschin, Zeischen, Zuweczin, Sewizin, Seuschin, Sywitschin, Zeutzyn, Sewitschin, Zeewzen, Seitschen.

Bei Beyer, Altzelle S. 322.: Zewutschyn, Zcüweczin, Seuchin, Sewezin.

Bei Beckler, Stemma. Ruth. p. 276. und 288.: Zewschin und Zewschin, wovon sich, wie bisher nicht beachtet wurde, der berühmte Hans Groze oder Grüze der Aeltere schrieb.

Die älteste Form des Namens aber findet sich in der Urkunde Kaiser Heinrich III. d. d. Missene VI. non. Jul. 1046 (Köhler Cod. dipl. Lus. sup. I. Anhang p. 11. No. IX.), worin er dem Bisthum Meißen vereignet: castellum nomine Zavvizza cum omnibus ad idem pertinentibus villis et caeteris appendiciis suis, situm in pago Dalmatia dicto et in marchia Missenensi. Die Identität dieses Zavvizza mit unserem Zschaitz wird kein Kenner der speziellen Topographie des ehemaligen Kursachsens zu läugnen vermögen, doch ist

Dr. Thammo Löser.

1498, 19. März, ist er Archidiakon der Lausitz. Beyer S. 706. No. 788.

1503, 3. Oktober, starb er. Das Fragment des meißn. Todtenbuches bei Ursinus sagt nämlich S. 272.: „Ao. dni. CCCCC.iij° die tertia Octobris obiit venerabilis vir dns. Tammo Losser, Juris doctor, scolasticus et Archidiaconus Lusacie.“ Er starb also als Scholastikus und Archidiakon der Lausitz, und nicht als Domprobst, wie Ursinus behauptet[28]).

---

ste bisher ganz übersehen worden. Wir erfahren aber durch diese Urkunde, daß Zschaitz mit seinem Zubehör ein besonderes Kastellanat war, das, wie ich in meiner noch handschriftlichen Beschreibung des Gaues Dalemincien gezeigt habe, eine Unterabtheilung des Burgwardiats Döbeln bildete und, wenigstens in späterer Zeit, den Herren von Zschaitz als ein bischöflich meißnisches Lehen gehört haben muß.

Dieselbe Form Zavvizza kommt aber auch noch früher vor, nämlich in der ältesten Dotationsurkunde des Bisthums Naumburg d. d. Gruona, Kal. Aug. Anno dom. incarn. 986, welche Lepsius in seiner Geschichte der naumburgischen Bischöfe S. 173. edirt hat und worin K. Otto II. dem gedachten Hochstifte unter anderen Orten auch die villa Zauuiz in pago Puonzouua bereignet, deren Lage aber Lepsius, obgleich er nahe dabei wohnte, nicht nachzuweisen vermochte. Nach Durchlesung dieser Anmerkung wird man aber nicht zweifeln, daß dies das Dorf Sautschen an der weißen Elster, 1 Meile S. W. von Zeitz ist, und auch überzeugt sein, daß der Name des ehemaligen Burgwartshauptortes Syzen, Sizen oder Seitzschen bei Bautzen, dessen die berühmte oberlausitzische Grenzurkunde gedenkt, ganz derselbe ist, wie unser Zschaitz. Merkwürdig ist es auch, daß die uralte Namensform Zavviz auch heute noch an vielen Stellen in Gebrauch und entweder nie verändert, oder aus anderen Formen wieder hervorgegangen ist. So haben wir Zschauitz, ¼ Meile S. O. von Rochlitz an der Mulde; Zschauitz, ¼ Meile südlich von Großenhain, urkundlich Schawitz und Zcabitz genannt; Zawitz im Anhaltischen, ¾ Meilen N. W. von Köthen, und Zawisez im oberschles. Kreise Pleß. Auch die Namen der Orte: Sawische, ein nach Griesel eingepfarrtes Vorwerk im Kreise Züllichau-Schwiebus; Sabitz bei Lüben in Schlesien, und Säbisch bei Nimptsch in derselben Provinz, können ihre Verwandtschaft mit Zavvizza und Zschaitz nicht verläugnen.

[28]) Ursinus hatte übersehen oder vergessen, daß er am 3. Oktober 1503 starb, und sagt von ihm im Journal für Sachsen S. 820. und 821.: „Damian oder Thammo Löser ist, wie Knauth in der noch in der Handschrift befindlichen Chronik der Stadt Meißen P. III. tit. VII. anzeigt, 1510 Domprobst worden, und in dieser Würde, so wie in

Sein Anniversarium wurde am Montage nach Palmarum begangen. Urf. Domk. S. 284.

Otto von Weißenbach.

1498, 19. März, ist er Domherr zu Meißen. Beyer S. 706. No. 788.

1507, 30. März, ist er Archidiakon der Lausitz. Urk. in den Destinatis P. II. p. 105—108. — Er kommt also nicht zuerst am 16. Dezember 1515 vor, war auch nicht der letzte Archidiakon der Lausitz, wie dies Beides in diesem Magazin Bd. 33. S. 121. behauptet wird.

1515, 16. Dezember, wird er als Archidiakon der Lausitz und Senior des Kapitels bezeichnet. Beyer, S. 718. No. 857.

1518, feria quarta post Pascha, 7. April, starb er als Archidiakon der Lausitz und Senior des Kapitels.

---

anderen chur- und fürstlichen Rathsbestallungen 1514 gestorben. Als Domprobst zu Meißen bemerkt ihn auch ein gewisser Schied zwischen dem Pfarrer und dem Rathe zu Roßwein (Knauth im Archivo monast. Cellensis p. 236.), wo aber sichtbar die Jahrzahl 1502 unrichtig angegeben ist und wohl 1512 heißen soll. — — Vorher war Löser Scholastikus und Archidiakonus zu Lausitz, zu welcher letzteren Prälatur ihn Herzog George am 28. September 1498 an den Bischof zu Meißen präsentirte." Man sieht aber ganz deutlich, daß es sich hier um einen zweiten Thammo Löser handelt, welcher im Jahr 1510 Domprobst wurde, nachdem sein Vorgänger Siegmund Pflug am 7. April desselben Jahres gestorben war. Dieser Thammo Löser II. starb im Jahre 1514 und ist nie Archidiakon der Lausitz gewesen, wie Thammo Löser I. nie Domprobst gewesen ist und gewesen sein kann. Der beregte, mit der falschen Jahreszahl 1502 versehene Schied, welchen auch Beyer, Altzelle S. 711. No. 811., wieder produzirt, trägt das Datum: Meißen, Mittwochs Seberini, d. i. Mittwoch den 5. Januar, und muß in das Jahr 1513 gesetzt werden, wo, wie im Jahr 1502, Ostern auf den 27. März und also der 5. Januar auch wieder auf den Mittwoch fiel, und Thammo Löser (II.) noch am Leben und Domprobst war.

Daß Thammo Löser I. erst am 28. September 1498 dem Bischofe als Archidiakon präsentirt wurde, während die Urkunde vom 19. März 1498 ihn bereits als solchen aufführt, ist ein Widerspruch, den ich nicht zu lösen vermag.

Uebrigens ist die Familie der Löser in der meißnischen Geschichte bekannt genug.

Siehe das Fragment des meißn. Todtenbuches bei Urſinus, Domkirchengeſch. S. 272.

Dr. Magnus Hundt.

Die einzigen Nachrichten, welche bis jetzt von dieſem Archidiakon zu entdecken waren, ſprechen von ſeinem Tode und von ſeinem Jahresgedächtniſſe. Von dem erſten ſagt das ſchon öfter citirte Fragment des meißniſchen Todtenbuches S. 272.: „Ao. dñi. M.CCCCC.XIX°. die tertio mens. Maji obiit dñs. Magnus Hundt, Sac. theologie professor et canonicus eccl. Misnensis.“ Er hat ſein Amt alſo nur 13 Monate lang bekleidet. Daß er aber wirklich Archidiakon der Lauſitz geweſen, erfahren wir aus dem Necrolog. misn., l. c. S. 308., wo beim 13. Januar geſagt iſt: Anniversarius venerab. et clarissimi Domini Hundts, Artium, Medicinae et S. Theologiae Professoris, Inferiorisque Lusatiae Archidiaconi, canonici huj. eccl. — sepultus circa altare S. Jacobi, woſelbſt Urſinus, Domkirchengeſch. S. 193., ſeinen Grabſtein auch nachgewieſen hat.

Man ſieht hieraus, daß Magnus Hundt die Stelle zwiſchen Johann von Dyhrn und Dr. Hankow, welche ihm in dieſem Magazin Bd. 33. S. 121. angewieſen iſt, nicht eingenommen hat. Daß er aber der letzte Archidiakon geweſen ſei, kann nicht behauptet werden, vielmehr wird Stephan von Gablenz, welchen Gauhe in den Destinatis IV. 311. mit aufführt, ſo lange als ſolcher betrachtet werden müſſen, bis das Gegentheil erwieſen iſt, um ſo mehr, als die Angaben Gauhe's ſich ſämmtlich als richtig erweiſen, und der Offizial Erasmus Günther, der die Stellung als Offizial erſt nach dem Jahre 1521 erhielt, bis zu Einführung der Reformation einen Archidiakon neben oder vielmehr über ſich gehabt haben muß. Das Kopialbuch des Bisthums Meißen, aus welchem Gauhe geſchöpft hat, dürfte jedenfalls hierüber Aufſchluß gewähren.

Offiziale.

Da die Reihe und die Geſchichte der Offiziale der Lauſitz bereits ziemlich vollſtändig in den Destinatis enthalten iſt, ſo beſchränke ich mich hier in Betreff derſelben auf folgende bisher nicht beachtete Angaben.

Conrad Pruze war bekanntlich der erste Offizial. Es ist dies, wie die Destinata P. V. p. 366. ausdrücklich bemerken, der oben gedachte Archidiakon dieses Namens, der das neugeschaffene Amt von 1370 ab selbst verwaltete. Doch kann dies nur kurze Zeit gedauert haben, weil er, wie oben bemerkt, am 6. Februar 1372 bereits Probst zu Budissin war.

Simon Jode ist allerdings genauer zu bestimmen, als in diesem Magazin Bd. 33. S. 121. vermuthet wird, denn 1435, 23. Mai war er Offizial der Lausitz. Lud. Rell. I. 473, 1440, 18. März aber Domherr und Pfarrer zu Budissin. Beyer S. 683. No. 672.

Johannes Huth, welcher 1442 als Offizial der Lausitz vorkommt, war 1448, 5. Oktober Offizial des bischöflichen Hofes. Beyer S. 686. No. 689.

Peter Nabot, welchen die Destinata nicht als Offizial aufführen, kommt als solcher in einer Urkunde vom Jahr 1474 bei Wilcke. Ticemannus, Dipl. p. 257. vor.

Der Sprengel des Archidiakons der Lausitz.

Ueber den Bezirk, in welchem der Archidiakon der Lausitz und später auch dessen Offizial die jura archidiaconalia ausübten, theile ich hier einfach einige Ergebnisse meiner desfallsigen Forschungen mit, ohne mich für jetzt auf eine weitläufige Beweisführung einzulassen [29]).

1) Der Archidiakonatsbezirk der Lausitz kongruirte Anfangs ganz genau mit dem alten Gaue Lusici, wurde aber um die Mitte des 13. Jahrhunderts durch den zwischen der Schlaube und Oder belegenen Theil des Landes Fürstenberg, der bis dahin zum Lande und zum Bisthume Lebus gehört hatte, jetzt aber an Markgraf Heinrich dem Erlauchten abgetreten wurde, vergrößert [30]). In dieser erweiterten Aus-

---

[29]) Für eine solche fehlt hier der Raum und dem gründlichen Erforscher der niederlausitzischen Geschichte wird die innere Wahrheit meiner Aufstellungen von selbst einleuchten.

[30]) Das Land Fürstenberg, der pagus Nice des Bischofs Thietmar, ein alter Bestandtheil des Landes Lebus, breitete sich zwischen der Spree und Oder zu beiden Seiten der Schloube aus; der zwischen Schloube und Spree belegene Theil blieb bei dem Lande und dem Bisthum Lebus.

dehnung erscheint unser Archidiakonatsbezirk in der meißnischen Bisthumsmatrikel vom Jahre 1346 unter dem Namen Lusatia inferior, welcher hier auch diejenigen Gebietstheile umfaßt, welche, wie das Burgwardiat Schlieben (der alte pagus Zliuuini) und das Land Dahme, schon längst von dem Gaue Lusici abgelöst waren und politisch nicht mehr zur Niederlausitz gehörten.

2) Das Archidiakonat Lusatia inferior, für welches die Matrikel von 1346 13 sedes nachweist, zählte deren im Jahre 1347 14, vielleicht sogar 15. Eine Urkunde vom 28. April 1347 (bei Wilcke: Ticemannus, p. 233. des Cod. dipl.) nennt nämlich noch die sedes Dubrav [31]), welche das Burgwardiat Schiedlow [32]) umfaßte, und die 15. dürfte wohl durch den meißnischen Antheil des Landes Fürstenberg dargestellt worden sein. Da nun die sedes Guben der Matrikel auch die Kirchspiele der sedes Dubrav und des Landes Fürstenberg umfaßt, so ist sie erst nach dem Jahre 1347 gebildet worden [33]).

3) Die in der Matrikel genannten Pfarrkirchen waren nicht alle schon im Jahre 1346 vorhanden, sondern wurden historisch nachweisbar zum Theil erst weit später gegründet und dann in die Matrikel eingetragen. Letztere entstand also successive, und enthält die obgedachte neue Abschrift

---

[31]) Dubrav ist Schenkendöbern, $^7/_8$ Meilen W. von Guben, und nicht Alt-Döbern im Kreise Kalau, wie Worbs im Invent. dipl. Lus. inf. bei Commentirung dieser Urkunde meint.

[32]) Das Burgwardiat Schiedlow, ein alter Bestandtheil des Gaues Lusici, das demselben in unbekannter Zeit entfremdet, durch Markgraf Heinrich den Erlauchten aber im Jahr 1249 wieder damit vereinigt wurde, erstreckte sich von Guben abwärts zu beiden Seiten der Neiße bis zu deren Mündung. In seinem Umfange lag das Dorf Schenkendöbern und auch das Pfarrdorf Bresln (Groß-Breseu N. v. Guben am linken Ufer der Neisse), wo im Jahre 1347 der Erzpriester der Sedes Dubravv wohnte. Da beide Orte in die Sedes Guben der Matrikel fallen, so muß die Sedes Dubrav, oder das Burgwardiat Schiedlow, nach dem Jahr 1347 mit der alten Sedes Guben vereinigt worden sein.

[33]) Dies zur Beantwortung der von Worbs a. a. O. bei der Commentirung der Urk. v. 28. April 1347 aufgeworfenen Frage, deren Lösung ihm nicht gelungen ist.

derſelben unumſtößliche Beweiſe, daß ſie bis zur Reformation mit Nachträgen ausgeſtattet wurde [34]).

4) Die Grenzen der Diözeſe Meißen, wie ſie ſich nach der Matrikel von 1346 herſtellen laſſen, erreichten ihre definitive Ausbildung hiſtoriſch nachweisbar erſt ſucceſſive; in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ſcheint dieſelbe jedoch beendet worden zu ſein [35]).

5) Aus dem Geſagten folgt, daß zwiſchen den Grenzen der kirchlichen und politiſchen Bezirke der meißniſchen Diözeſe eine geringe Harmonie beſtand und es daher ſehr voreilig ſein würde, bei einem kirchlichen Bezirke der meißniſchen Diözeſe ſogleich auf deſſen Congruenz mit einem politiſchen zu ſchließen. Die Matrikel muß daher mit der größten Vorſicht gebraucht werden und bedarf eines Commentars, von dem in der 1. Anmerkung zu dieſer Arbeit bereits die Rede war.

Geſchrieben am 10. Juli 1858.

C. Klaehn.

---

[34]) Man denke nur an die Stadt Annaberg, welche vor dem 21. September 1496, wo ſie zur Bergſtadt erklärt wurde, nur eine nach Klein-Rückerswalde eingepfarrte Häuſergruppe bildete, deren neu erbaute Pfarrkirche am Annentage 1519 geweiht, aber erſt 1525 vollendet wurde. (Schiffner's Handbuch der Geogr. d. Sachſen, I. S. 265. und 309.) Dennoch ſteht letztere in der Matrikel bei der Sedes Wolkenſtein aufgeführt, während Klein-Rückerswalde, auf deſſen Grund und Boden Annaberg urſprünglich ſtand, nicht darin enthalten iſt.

[35]) Man denke z. B. nur an die Weſtgrenze der meißniſchen Diöceſe, welche ſeit der Auflöſung des Bisthums Merſeburg im Jahre 981, der im Jahre 1004 erfolgten Wiederherſtellung derſelben und bis zur endlichen Grenzregulirung der Diöceſe Magdeburg, worüber ſich die Bulle des Papſtes Innocenz vom 2. Oktober 1137 (bei Dreyhaupt I. S. 30. und 31.) ausſpricht, mehrfache Veränderungen erlitten hat, mit welchen uns Thietmar größtentheils bekannt gemacht hat. Bei gänzlicher Vernachläſſigung dieſer Nachrichten hat man doch gewagt, die alten meißniſchen Grenzurkunden zu kommentiren! Daß der Erfolg ein ſehr kläglicher ſein mußte, leuchtet ein.

Geſchichtliche Nachrichten von den Kirchen-Bibliotheken

in der Ober-Lauſitz.

1850.

Markliſſa.

Georg von Döbſchitz auf Schadewalde, Markliſſa ꝛc. ſtiftete in ſeinem Teſtamente vom 3. Januar 1617 die Kirchenbibliothek. Sie ſteht über der Sakriſtei und iſt beim Brande unverſehrt geblieben. Zu ihrer Vermehrung iſt nichts ausgeſetzt. Bibliothekar war der Frühprediger, ſpäter der Rektor. Indeß iſt die Bibliothek von den v. Döbſchitziſchen Erben als ihr Eigenthum angeſehn und beim Verkauf mit in Anſchlag gebracht.

Reichenbach.

Die Kirchenbibliothek ward 1724 vom Amtshauptmann George Ernſt von Gerßdorff geſtiftet, und ſteht auf der feuerfeſten herrſchaftlichen Kirchſtube in zwei Schränken. Sie hat einige gute Werke, aber keinen Fonds. Die Aufſicht hat der Diakonus.

Beim Kataloge ſteht die Inſchrift:

DVrat honor stVDIIs VbI VIrtVs, CVra, potestas
DIgne VIVa LJbros eXhIbet atqVe JVVat
DVret patrono CVM robore glorJa terrae
In LJbro VJtae qVaeso perennet honor.

Schönberg.

Die Kirchenbibliothek ward vom Amtshauptmann von Löben durch ein Legat von 200 Thlr. gestiftet, deren Zinsen zur Anschaffung der Bücher zu verwenden sind. Sie ist in einem Schranke auf dem herrschaftlichen Gestühle befindlich, alle Bücher mit dem Löben'schen Wappen bezeichnet, besteht aber noch wie damals aus nur 35 Bänden und ist in schlechtem Zustande, da die Zinsen nicht gezahlt werden und viele Bücher verloren gegangen sind.

So ist's noch jetzt.

Anders Statistik der ev. K. Schlesiens p. 515.

Baruth.

Der Landvoigt und Minister Nikolaus von Gersdorf legte die Kirchenbibliothek am 31. März 1667 an, und schrieb in den ersten Band von Luther's Werken eigenhändig: haec opera Baruthanae ecclesiae donat ac usibus in ea ministrantium Parochorum commodat, atque diligentem illorum lectionem commendat, Patronus et Collator indignus.

Vergl. L. Mag. 1779. 212. not.

Muskau.

Hier befindet sich in der Kirche, der herrschaftlichen Loge gegenüber, in einem Zimmer eine Bibliothek von circa 150 Bänden in Folio, 4. und 8., darunter mehrere aus der Reformationszeit von Luther, Melanchthon, Mycovius u. A., auch einige Klassiker, z. B. eine Quartausgabe des Aristoteles.

Hoyerswerda.

Eine Kirchenbibliothek legten 1717 der Amtmann Xstein, Ehrenreich Kotte und P. Martini an; man hat sich aber derselben später nicht angenommen. Sie ist seit der Zeit weder vermehrt, noch sonderlich im Stande erhalten.

Schoster's Versuch einer Gesch. der Stadt Hoyerswerda. S. 81. 82.

Kittlitz.

Am 18. Auguſt 1688 hat Frau Lieutenant Anna Sophia von Rückhardt auf Oppeln, dem letzten Willen ihres Mannes zufolge, anſtatt des Kruzifixes 100 Thaler und für ſich 50 Thaler vermacht mit der Bedingung, daß von den letzteren theolog. Bücher zum Gebrauch der Geiſtlichen angeſchafft, von den Zinſen des erſteren aber jährlich 2 Thaler der Armuth, 2 der Kirche und jedem der beiden Geiſtlichen 1 Thaler zufallen ſolle. Es hat daher P. Matthäus Krüger für 50 Thaler Bücher angeſchafft. Es gehören jetzt zur Bibliothek 14 Bücher in Folio, 9 in 4., auch hat der Diakonus einige.

Klein-Bautzen.

Carl Heinrich v. Noſtitz, Kammerherr und Collator, machte 1684 den Anfang mit einer Kirchenbibliothek, wozu er unter andern Werken Olearii Bibelerklärung, Melanchthon's Corpus doctrinae, auch ein Neues Teſtament in böhm. Spr. MDLXXXVII., Luther's Tiſchreden, Lankiſch's Concordanz und eine alte gedruckte lateiniſche Bibel aus dem 15. saec. in Folio mit Mönchs- (goth.) Schrift und gemalten Initialen verehrte. Sie ſchließt mit den Büchern der Makkabäer, hat keine Jahrzahl. Durch mehrere Herrſchaften und Pfarrer wurde die Bibliothek vermehrt. Sie enthält 136 Werke, 19 in Folio, 42 in 4., 53 in 8., 22 in 12., die ſeit 1715 in einem Gitterſchranke in der Sakriſtei aufgeſtellt ſind. Seit der Zeit iſt nichts hinzugekommen. Sie iſt aber in dem feuchten und niedrigen Lokale dem Untergange ausgeſetzt.

Kirchengallerie S. 430. 431.

Linda.

1. Januar 1723 macht Hans Chriſtoph von Penzig († 20. September 1751) den Anfang zur Anlegung einer Kirchenbibliothek durch Schenkung mehrer Bücher, als der Tübingiſchen bibl. Summarien in 4 Bänden 4., die bei

den Frühgebeten benutzt werden, und eines Foliobandes, in welchem vom Diakonus die Merkwürdigkeiten der hiesigen Gegend eingetragen werden sollen, und eines Fol. Cantiones ecclesiasticae latinae von 1545, ingleichen 1 Bibel in 4., 2 Bde. Leipzig, und gab einen Schrank dazu, besonders zum Gebrauch des Diakoni.

S. die Stiftung. An. Sax. II. 243.

Stiftungs-Urkunde.

Soli Deo Gloria!

Nachdem offtemahlen nachgesonnen, auf was Weise dieses Gotteshaus allhier in Linda nach dem löblichen Beyspiel Christlicher Hertzen wieder weiter möge gezieret, Gottes Ehre je mehr und mehr darinnen befördert, und was demselben unveränderliches könnte einverleibet werden, so haben mich die an vielen anderen Kirchen aufgerichtete und angelegte Bibliothegden dahin bewogen, ebenfalls einen Grund zu einem dergleichen nöthigen und nützlichen Werke zu legen: erwegende: daß ein neuer Prediger nicht sogleich einen großen Vorrath an Büchern anzuschaffen vermögd.

Dahero ich denn zu diesem Gottgeheiligten Werke den Anfang zu machen, diesen gegenwärtigen Schranck nebst denen darinnen befindlichen und im Cataloge specificirten Büchern, welchen auch noch mehrere folgen sollen, darzu schenken und verehren wolle: nicht zweifelnde, daß noch mehrere Gottselige Hertzen sich finden werden, welche gleiche Absicht in ihren Hertzen hegen und so Verehrung der Bücher und Liebe zu Gott und den Nächsten bezeigen werden.

Solches habe um so viel dienlicher befunden, weil jeder ein nützlich Buch vor 2, 3, 4 und mehre Groschen oder 1, 2, 3 Mk. als sonst etwas Großes und pretieuses anschaffen und ein löblich Gedächtniß damit stiften kann.

Damit nun sonderlich der Endzweck erhalten, nichts davon weder entwendet, noch Schaden daran verursacht werde, soll

1) der Herr Oberpfarrer allhier nach dem hierbey befindlichen Catalogo alle Viertel Jahre Revision halten, solches auch vor mich und meine Geschlechts-Nachkommen mir will vorbehalten haben.

2) Sollen solche Bücher besonders allezeit zum Gebrauch des Herrn Diaconi allhier gewiedmet und zugeeignet sein.

3) Sollen von den 2 Schlüsseln dazu einen der Herr Diaconus, den andern der Herr Cantor haben.

4) So jemand von denen Christl. Gemeinden belieben sollte (wie man denn keinesweges an dergleichen gutthätige Hertzen zweifelt), ein Buch darein zu verehren, soll ihm gleichergestalt frey stehen, nicht nur seinen Namen auf das Buch setzen zu lassen, sondern auch mit eigener Hand in den Catalogum es einzutragen, nicht zum eiteln Ruhme, sondern denen Nachkommen zur guten Nachricht und Christlichen Nachfolge.

5) So jemand ein Buch begehret anzusehen, oder zu seinem Nutzen zu lesen, soll es ihm nicht verweigert werden, doch mit der expressen Bedingung, daß er seinen Nahmen nebst dem Buche aufschreibe, auch eine gewisse Zeitbestimmung, wann er es ohne allen Schaden wiederbringen wolle, In mittelst eine eigenhändige Versicherung zurücklasse, daß, woferne Schaden daran bey ihm geschehen, solte er solchen Schaden ersetzen wollen, und solche soll biß zur Wieder-Erstattung verwahrlich in dem Schrancke aufgehoben werden.

6) So auch sonst etwas remerquables in dem Kirchspiele oder Nachbarschafft und Lande vorfallen sollte, daraus Gottes sonderliche Allmacht, Gnade, Vorsorge, Schutz ꝛc. erhellt, soll solches vom Herrn Inspectore, auch Herrn Diacono oder Herrn Cantore, welche beyde letztern die Schlüssel haben, angemercket werden, und in das nach dem Catalogo bezeichnete leere Buch eintragen, die Personen, an welche sich alles ereignet, den Ort, die Zeit, Gelegenheit ꝛc. nicht weniger anmercken.

Wie nun dieſes auf die Verbreitung der Ehre und Nahmens Gottes, des Nächſten Beſtens auch zur Zierde dieſer Kirchen einig und allein angeſehen, alſo bin des feſten zuverſichtlichen Vertrauens, es werden die ſo wohl jetzt im Amte lebenden Herrn Geiſtlichen, als auch künftige successores, welchen dieſes Werck im Nahmen Gottes hiermit vollkommen übergeben wird, über obige Verfaſſung mit und nach prieſterlichem Gewiſſen ſteif und feſte halten, ſolches in allen ereignenden Fällen beſtens vertheydigen, und zur Vermehrung deſſen ihr möglichſtes contribuiren, auch männiglich recommandiren.

Der Gott aller Gnade und Barmherzigkeit wolle dieſes Werck secundiren, Chriſtliche Hertzen erwecken und regieren, er wolle es, wie dieſes ſein Haus ſelbſt, nebſt denen theuern Gemeinen in ſeinen heiligen und guten Schutz nehmen, darüber ſehen und wachen. Wie es denn allſtets wünſcht

(L. S.) Johann Chriſtoph von Pentzig.

Dat. Mittellinde 1723, den 1. Januar.

Haynewalde.

Der Obriſt von Canitz gründete die hieſige Kirchenbibliothek 1714, indem er des P. Lehmann's Bücher für 100 Thlr. kaufte, und 100 Thlr. legirte, von deren Zinſen ſie vermehrt werden ſoll. 1750 beſtand ſie aus ungefähr dritthalb hundert Stück.

Cur. Sax. 1750, 279.

Um 1840 waren etwa 359 Bücher vorhanden. Ihr Vermögen iſt jetzt gegen 230 Thlr.

Kirchengallerie S. 9.

1845 hatte ſie 230 Thlr. Kapital und 400 Bände.

Dornick, Nachr. von den frommen und milden Stiftungen in Haynewalde. S. 11.

Sohland an der Spree.

In der hieſigen Kirchenbibliothek ſind 2 alte gedruckte Miſſalien, 1) Graduale secundum verum cantum Gre-

gorianum — denuo impensis ac conatibus laboriosis Johannis Bryse civis Argentinensis impressum Anno 1510 Pridie kal. Augusti; — 2) eins zu Leipzig gedruckt durch Melch. Lother 1515, herausgegeben vom B. von Meißen Joh. VI. von Salhausen. Mit rothen und blauen Initialien.

Jänkendorf.

Joh. Kasp. v. Nostitz auf Jänkendorf verordnete in seinem Testamente vom 4. Sept. 1706,

daß alle seine Bücher, Handschriften ꝛc. bei dem Gute bleiben, die Pfarrer die Aufsicht darüber führen, und jährlich von den Zinsen von 100 Thlr. neue Bücher dazu angekauft werden sollten.

Was mag aus dieser Bibliothek geworden sein?

Wegweiser 1837. S. 733.

Groß-Hennersdorf.

Die hiesige Kirchenbibliothek bestand schon vor 1683 beim Anzug des P. Theodor Wagner, insofern als die 8 Theile der Jenaischen deutschen Bibel Lutheri vorhanden waren. — Unter ihm wurde diese Bibliothek vermehrt, und gelangte allmälig bis zu 206 Nummern von Büchern theologischen, sowohl dogmat. als exeget. und ascet. Inhalts.

O. L. Kirchengallerie S. 131.

Tauchritz.

Die Kirche besitzt Luther's Werke, Augsb Ausgabe, die Weimarsche Bibel, die für 17 Thlr. gekauft worden, Prideaux Connexion etc., die der P. in Verwahrung hat.

Bischdorf.

In einem Gitterschranke sind 17 Bücher, als Luther's Schriften, Altenburg 1661, in 7 Fol.-Bänden, Weller's Schriften, 3 Bde. Fol., Historia Evangelica, der Kirche geschenkt vom Kammerherrn von Haugwitz 1727, Romanus

Teller's Betrachtungen und Naſchig's Predigten, geſchenkt vom Kammerherrn von Carlowitz 1767.

Deutſch-Oſſig.

Hier befindet ſich die Kirchenbibliothek in einem 1755 beſonders erbauten Gewölbe. Sie beſtand 1774 aus 34 Bänden Fol., 37 in 4. und 22 in 8., ſoll auch jährlich vermehrt werden.

Vergl. L. Monatsſchrift 1802. II. 142.

Diehſa.

Die Kirchenbibliothek zu Diehſa wurde am 28. Sept. 1688 geſtiftet. Die darüber ausgeſtellte Urkunde lautet:

Ich Maria Elisabeth v. Lützau gebohrne Zieglerinn verwittibte Obriſt Lieutenantin und Frau auf Dieſa ꝛc. mit genehmhabung meines Herrn Curatoris, deß Hoch-Edelgebohrnen Herrn Herrn Wolff Abrahams von Gerßdorff, auf Mückenhayn, Särichen, Mittelhorcka, Byhan undt Kaltwaßer, Churfürſtl. Sächß. Raths und Landes Elteſtens des Fürſtenthumbs Görlitz ꝛc. Vor mich meine Erben und Erbnehmer in Krafft dieſer uhrkunde und bekenne: Daß Ich in Erwegung der ſchuldigen Danckbarkeit, womit dem allgütigen Gott vor ſeine vielfältige Wohlthaten, die ich von Anfang meines Lebens biß hieher unwürdig und unverdient genoſſen habe, verpflichtet bin, freywillig bey mir beſchloſſen, der Kirchen allhier zur Dieſa eine Verehrung zu thun; derowegen der iezt gedachten Kirchen zu fortpflanzung der reinen Lehre und Heiligung deß Göttl. Nahmens hiermit in Krafft dieſer Verſchreibung durch eine Donation oder Geſchencke unter den Lebendigen in beſtändiger Form und Maaß, als ſolches zu Rechte geſchehen kann und mag, wohlbedächtig Zweihundert Reichs Thaler verehre und zueigne, dergeſtalt und alſo, daß dieſe 200 Rthlr. als ein Capital auf meinem Guthe Dieſa hafften und nach meinem Tode von deßelben Beſitzern Jährlichen, ſo lange die Welt ſtehet, mit Sechs pro Centum von halben zu halben Jahren ſollen verzinſet, und dieſe Zinſen iedesmahl mit Vor-

bewuſt der Herrſchaft zu Dieſa, zu anſchaff- und Erkauffung nützlicher Bücher angewendet, und ſolche Bücher zum Gebrauch der Herrn Pfarrer in der Kirchen aufgehoben und verwahrt werden. Undt ſollen weder meine Erben noch andere künfftige Beſitzer, wer die ſein mögen, bei Vermeidung Gottes Straffe und Ungnade dieſer Donation widerkommen. Dannenhero auch, wer das Guth alieniret, das Capital ſolcher 200 thlr. unter denen Oneribus mitte anzuſetzen, und wen es gleich verſchwiegen würde, und dem Successoni unwißendt geweſen wäre, dennoch der Kirchen nicht nachtheilig, oder an Abführung der jährlichen Intereſſen im wenigſten hinderlich ſeyn ſoll. Zu mehrer Bekräfftigung haben dieſe meine Donation ad pias causas und Verehrung unter den Lebendigen die itzige Kirchen-Veter mit Dankſagung acceptiret und angenommen, und Ich zu mehrer Uhrkundt deſſen allen, dieſe Verſichrung und Verſchreibung zu Papier bringen laſſen, und nicht nur Selbſten mit eigner Hand unterſchrieben, und mit meinem Pezſchafft beſiegelt, ſondern auch obgedachten meinen Herrn Curatoren durch ſeine Unterſchrift und aufgedrucktes Signet authoriſiren laſſen. Geſchehen Diehſa, am 28. Septbr. Anno 1688.

(L. S.) Marie Eliſabeta von Lützau,
geborne Zieglerin Wittbe.

(L. S.) Wolf Abraham v. Gerßdorff.

Die Zinſen ſollten vom Tode der Stifterin an gezahlt werden. Dieſer erfolgte am 5. Januar 1708; allein hinſichtlich der ½jährigen Zinszahlung ſcheint man ſich noch nicht nach der Urkunde gerichtet, vielmehr nur gezahlt zu haben, wennn Bücher gekauft werden ſollten. So wurden während der funfzigjährigen Amtsführung des P. Schubert von Herrn v. Wehlen nur 23 Thaler gezahlt. Erſt 1722 wurden wieder Bücher geſchafft. Doch zahlte die Tochter der Frau v. Lützau, Baroneß v. Ezettritz, das Fehlende nach. Nach der Urkunde ſollen die Bücher in der Kirche aufgehoben werden, doch läßt ſich nicht begreifen, wie die Ausführung dieſer Beſtimmung möglich geweſen wäre, ganz abgeſehen davon, daß dem Paſtor die Benutzung der Bücher ſehr erſchwert worden wäre. Als nach 1730 das

Pfarrhaus erbaut wurde, trug man für die Erbauung eines feuerfesten Gewölbes Sorge, mit eiserner Thüre und Fensterladen. Die Kosten trug die Bibliothekkasse. Sie zahlte 1733 für Material und Maurerlohn 74 Thlr. 6 Sgr., für Thüre und Fensterladen 37 Thlr. 15 Sgr. Schon 1739 mußte es neu gewölbt werden, was der Kirche 30 Thlr. und der Bibliothekkasse 30 Thlr. kostete. In den folgenden Jahren, P. Riedel, wurden wenig Bücher geschafft, mehr vom P. Mai und Wilhelmi (von allen 3 oft aus alten Bibliotheken), aber nie die ganze Summe verwandt. Als daher 1783 das Gut an den Grafen Einsiedel kam, waren noch 354 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. zu zahlen und wurde dem neuen Besitzer beim Kaufgelde zu Gute gerechnet. Es wurden nun — schwerlich zu rechtfertigen! — 200 Thlr. zur Reparatur der Pfarr- und Schulgebäude verwendet und für 80⅔ Thlr. neue Gesangbücher für die Gemeinde angeschafft, so daß der Bibliothek nur 73 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. blieben, welche wahrscheinlich nicht ausgezahlt wurden. Nun wurde wieder bis 1800 nichts ausgezahlt und angeschafft, so daß die Summe sich auf 277 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. belief. Ehe es zum Kauf von Büchern kam, wurden vom Collator abermals 21 Thlr. 17 Sgr. auf Reparatur des Gewölbes und Umdecken des Daches verwandt, dann aber 1801 vom P. Rey bald für 260 Thlr. Bücher geschafft. 1814 wurden vom Dominio 3 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. als Beitrag zu der im Juli ausgeschriebenen Centralsteuer abgezogen. 1802 ward 1 kleine Treppe gekauft, 1832 wurde 1 Repositorium nöthig, 1834 Fenster gemacht, 1835 Stühle und Tisch geschafft. Für Eintragung des Kapitals ins Hypothekenbuch zu Seidenberg mußte 1833 gezahlt werden 4 Thlr. 16 Sgr.

Es sind also 1708—1834 zu zahlen gewesen 1632 Thlr. Davon sind nur 1172 Thlr. für Bücher und 460 Thlr. für andere Dinge verwendet worden.

Meffersdorf.

M. Carl Chr. Oettel, früher Bibliothekar beim Herrn v. Gerßdorff und zuletzt in Wigandsthal privatisirend, welcher am 26. Februar 1819 starb, vermachte aus seiner

Bücherſammlung alle pädagogiſchen Schriften, in 300 größeren und kleineren Bänden beſtehend, zur Anlegung einer Diözeſen-Bibliothek für die zweite Superintendentur Laubaner Kreiſes.

Amtsbl. 1821. No. 31.

Melaune.

1739 verehrte der Müller George Richter: Schmidii Comment. in proph. Minores; Varenii Comm. in Esaiam; Geieri Comm. in Danielem.

Nieda.

Die Kirche beſitzt einige Bücher, als: Olearii Bibel, Carpzovii Jus ecclesiast., Flavius Josephus etc.

Görlitz.

Bibliothek zu S. S. Peter und Paul.

Dietmann S. 111.

Zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz.

Von Gustav Köhler [1]).

Geistliche waren in ältesten Zeiten die Inhaber der Schreibekunst. Noch im 12. und 13. Jahrhundert finden wir gebildete Männer des Ritterstandes, selbst Dichter, welche nicht schreiben konnten [2]). Erst mit Erfindung des Lumpenpapiers, circa 1300 [3]), wurde auch die Schreibekunst allgemeiner und den Geistlichen in und außer den Klöstern blieb zuletzt nur die Buchschreiberei, welche die später erfundene Buchdruckerei ersetzen mußte, während Bürger und andere Weltliche die Schreibekunst nunmehr in den Schulen gelehrt bekamen. Jene Buchschreiber behielten sowohl den alten Stoff, das Pergament [4]), als die alte Schrift, die sogenannte Mönchsschrift, noch lange bei, während die weltlichen Schreibereien, namentlich auch die gerichtlichen Verhandlungen, die Korrespondenzen und die Verwaltungs-

---

[1]) Diese Geschichte, hier vervollständigt, erschien 1840 als Gelegenheitsschrift.

[2]) Z. B. Herr Wolfram v. Eschenbach im Anfange des 13. Jahrhunderts. Herr Ulrich v. Lichtenstein u. A.

[3]) Vorher schon hatte man Papier aus der rohen Baumwolle bereitet, vergl. Breitkopf, Versuch über den Ursprung der Spielkarten, des Leinenpapiers u. s. w. 1. p. 45 ff.

[4]) Die Handwerker, welche das Pergament bereiteten, hießen Pergamenter, und bildeten eine eigene Zunft. In Görlitz gab es ein „Thor beim Permynter", 1377 und 1390. Permint, perment, ist der mittelhochdeutsche Name für pergamentum, daher Perminter, ein Pergamentmacher.

akten seit der Mitte des 14. Jahrhunderts größtentheils auf Papier und mit einer bequemen, fließenden, zuletzt in unser sogenanntes Current umgewandelten Schrift geschrieben wurden. Nur was ewig dauern sollte, Dokumente, Testamentenbücher, Statuten u. s. w. wurde noch auf Pergament geschrieben [1]).

Im Görlitzer Rathsarchive ist das älteste Stadtbuch von 1305 ff. auf Pergament, das älteste Achts- und Vergleichsbuch (liber vocationum, proscriptionum, acticatorum) von 1342 ff. aber auf Papier geschrieben.

Das Papier von 1342 hat ein Papierzeichen wie nachstehend:

seit 1369 aber ein aufstehendes Reh (oder Hund) und von 1378 den bekannten einfachen Ochsenkopf, welcher ein deutsches Fabrikzeichen ist (Breitkopf, p. 110. und Taf. XIV.). Dieses Papier ist stark und gelb, wogegen das Papier eines späteren Achtsbuches, von 1372, mit folgendem Zeichen

[1]) Die Schreiber verstanden es zeitig, ihre Werke pomphaft auszustatten. Man gab dem Pergament eine purpurrothe, blaue oder sonstige Farbe, man schrieb darauf mit goldener Schrift u. s. w. Die bekannte Urkunde, wodurch Kaiser Otto I. das patrimonium Petri bestätigt, ist auf violettes Pergament mit goldener Schrift geschrieben (vom 13. Februar 962). J. Würdtwein, nov. Subsid. III. 386. Ferner der bekannte Ulfilas, Codex argenteus. Viele Beschreibungen kostbar ausgestatteter Schreibekunst-Werke der frühern Zeit im Archive der Gesellschaft f. deutsche Geschichtskunde, namentlich im IX. Bande.

[2]) Stellt vielleicht einen Handschuh vor? Gent? holländisches Papier?

feiner und ausgezeichnet weiß, daher wohl italienisches ist. Denn daß die Görlitzer auch venetianisches Papier (vielleicht nur so benanntes) verbrauchten, erfahren wir aus den Rathsrechnungen. Wenn jedoch von Anton [1]) der Meinung ist, daß man von circa 1376 bis 1426 nur italienisches Papier hier verwendet habe, so irrt er, wie schon das oben Gesagte beweist. Daß in Nürnberg 1390 durch den Rathsherrn Ulrich Stromer eine große Papiermühle angelegt worden ist — die gewiß nicht die erste in Deutschland war — wissen wir aus Stromer's Hausbuche, und von da an holten die Görlitzer wahrscheinlich ihr Papier aus Nürnberg. Um 1443 war schon eine Papiermühle in Bautzen, denn von diesem Jahre giebt es Papier, dessen Zeichen der Ochsenkopf mit einer Stange und auf dieser das Stadtwappen von Bautzen ist [2]). Auf der von Sculletus im Jahr 1593 herausgegebenen Karte der Oberlausitz ist „die Papiermühle bei Muscau" schon angegeben.

Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde auch die Schreiberei immer gewöhnlicher und brachte eine größere Regsamkeit in das geistige Leben der Völker. Von da an, wo die Bücher billiger geschrieben werden konnten, wurden sie auch weniger kostbar und prächtig geschrieben, aber sie vervielfältigten sich auch um so leichter. Die alten Pergamentbücher ließen sich nur mit Federn von Rohr und Stahl, mit kostspieligen Farben und unter mühseligen Vorbereitungen schreiben und standen in so hohen Preisen, daß nur Korporationen (Stadtgemeinden, Klöster, Kirchen) und reiche Leute sie erschwingen konnten. Eigentlich war die Schreiberei auf Pergament mehr eine Malerei. Die Kunst, schöne An-

---

[1]) Miszellaneen aus Papieren der mittlern Jahrh. im deutschen Museum, II. p. 234. In den Rathsrechnungen von 1426 steht nur: umb XXV bücher pappier xl. gl., also war es auch nur deutsches, und v. Anton hat nur vermuthet, daß es italienisches gewesen sei!

[2]) v. Anton erzählt auch am angeführten Orte: „1470 den 23. November schrieb die Stadt Basel an den Rath zu Görlitz und meldete, daß sie nunmehr die erste Papiermühle in Deutschland — angelegt hätten" — aber diese Erzählung ist ebenso ungenau wie seine Angaben vom Verbrauch des italienischen Papiers in Görlitz. Es soll wohl heißen: die erste Papiermühle in Basel, vergl. Breitkopf l. c. p. 72.

fangsbuchſtaben, Randverzierungen, Handzeichnungen in die Pergamentbücher zu malen, verſtanden alle eigentliche Schönſchreiber, welche Rubricatores, Illuminatores, Miniatores u. ſ. w. hießen. Oft ſchrieb ein gewöhnlicher Schreiber das Buch und ließ die Stellen, welche der Schönſchreiber ausfüllen ſollte, offen. Es giebt viele Handſchriften, wo dieſe Stellen, aus verſchiedenen Urſachen, offen geblieben ſind, worin daher alle Anfangsbuchſtaben fehlen. Dies findet man bei Papierhandſchriften ſehr häufig, auf die man überhaupt immer weniger Fleiß verwendete. Daher ſind Handſchriften des 15. und 14. Jahrhunderts ſchlechter geſchrieben als die der vorhergehenden, denn die Flüchtigkeit und Nachläſſigkeit (die ſich hauptſächlich durch überhäufte Abkürzungen darthut) ging von der Schreiberei auf Papier auch auf die des Pergamentes über.

Seit die Gelehrſamkeit aus den Mauern der Klöſter heraustrat und ſich hohe Schulen, Univerſitäten bildeten, mehrte ſich mit dem Bedürfniſſe an Büchern auch die Zahl der Schreiber und um 1440 ſollen ſich bei den Univerſitäten Paris und Orleans an 10,000 Schreiber befunden haben. In den Klöſtern war, wie bekannt, das Abſchreiben von Büchern eine Art von Pönitenz und wir finden auch in hieſigen Handſchriften Notizen dieſer Schreiber, welche darauf hinweiſen, daß das Buch im Arreſt und zur Strafe geſchrieben worden iſt [1]). Da die Mönche nicht blos für ihre Bibliothek, ſondern auch auf Beſtellung Bücher ſchrie-

---

[1]) So der Vers in der Handſchrift des Salluſt (aus dem 13. Jahrhundert) in der Bibliothek der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften:

Qui cupis ignotum Jugurte noscere letum
Tarpeie rupe pulsus ad vna rue.
Historie scriptor negat alterius Illud,
Carcere nam nectus si sic pro crimine scribo.

Uebrigens erlaubten ſich die Abſchreiber oft ſehr unſaubere Witze beizufügen, ungefähr wie Steinmetzen und Maler im Mittelalter unter den ernſteſten Gegenſtänden Affen- und Fratzengeſichter aller Art anbrachten. Auch fade Witze finden ſich ungemein häufig: Scriptori penna detur sibi aliquid bibere; scriptori penna dabit pulchram puellam und dergl. kommt in den Handſchriften der alten Franziskanerbibliothek vor. Sonſt auch fromme Sprüche: Qui scripsit scripta manus ejus sit benedicta; oder ſolche, welche den Namen des Schreibers enthalten, z. B.

ben, so war die Abschreiberei oft eine Quelle der Klostereinkünfte.

Den ersten und hauptsächlichsten Gewinn bei Verbreitung der Bücher hatte auch damals der Verfasser. Er verkaufte die ersten Abschriften von seinem Originalwerke und schrieb sie theils selbst, theils durch Andere.

So wissen wir, daß die drei schönen Handschriften des sächsischen Rechtes (Sachsenspiegel, Sächsisch Weichbild und Blume), welche die Rathsbibliothek besitzt, aus Einer Fabrik herstammen, nehmlich von dem Nicolaus Wurm, welcher die Glosse verfertigte und diese Ausgaben daher für sein Werk halten durfte. Nach den Vermerken der Rathsrechnungen vom Jahre 1397 und folgende erhielt Wurm für diese Abschriften eine jährliche Leibrente von 4 Schock, außerdem daß ihm ein Kaufpreis bezahlt worden war. Um dieselbe Zeit ließ der Rath ein Meßbuch von einem Priester, Benisch, abschreiben, welcher aus der Fremde kam und mit 10 Mark aus der Herberge gelöst ward [1]). Das Pergament zu diesen Büchern kaufte man in Bernstadt bei dem Pergamenthändler Nicolaus Lippold.

Wie viel damals ein Abschreiber für ein Buch bezahlt erhielt, ergiebt folgende Rechnung, welche einer Handschrift (der Bibl. der Gesellschaft der Wissenschaften gehörig) beigefügt ist:

108 Blatt Papier, macht 2 Pücher und 4 Pogen, je 1 Puch umb 11 pf. facit 3 gr. 3 pf.
7 Sertern sind geschrieben und kumt je eine Serterm umb 6 gr. facit 42 gr.

Io tibit sit prima Han media
Nes sit in fma,
Nomen scriptoris si tu cognoscere velis.

In einem Sachsenspiegel:

Ryntfleis vnd speg in die erweis
daz macht gar feistis kolchin
vnd nicht mer.

Viele solche Sprüche s. in Aufseß Anzeiger f. k. des Mittelalters.

[1]) 1398. Er Beness Schernstel von der stat messebuch ij sco it. pro illumi natura j sco.
It. gab man ym zu uortrigken do her das entwerte j sco. xviij gl. Rathsrechnung.

2 gr. umb Leim und Schnüre und Pretter;
3 gr. umb Losth und Beschlaken;
3 gr. kost das Puch ainzupinten [1]).
Summa 53 gr. kost das Puch.

Diese Handschrift ist aus dem Ende des 14. Jahrhunderts und ist, da sie nur 108 Blätter stark, für 53 Groschen nach damaligem Werthe, ein ziemlich theures Buch, da sie schlecht und ohne die geringste Verzierung geschrieben ist.

In Görlitz mochte die erste Sammlung von geschriebenen Büchern im Franziskanerkloster entstehen, welches 1234 gestiftet wurde. Der erste Katalog der Klosterbücher vom Jahre 1362 weist 69 Bücher, ohne die im Gebrauch befindlichen Chorbücher, auf (vgl. das Necrologium der Franziskaner in den Scriptor. rer. Lus. I. 297. Isti sunt libri librariae Gorlicensis etc.). Die Mönche nannten diese Sammlung schon eine Liberei, Bibliothek. Seit durch die Bemühungen des gelehrten Ordens-Provinzials Mathias Döring [2]) im Jahre 1458 eine Mönchsschule (ein Studium) mit acht bis zehn Docenten und zwei Lesemeistern in dem Kloster errichtet worden war, mehrte sich diese Bibliothek erheblich, so daß sie bei der Uebergabe an die Stadt, 1565, an 300 Werke stark war. (cf. Neumann. Progrr. de bibliotheca Milich. Partic. II. sp. 1785 etc.)

---

[1]) 1444 steht im liber censuum: „Nicolao Langefritschen vor das buch des lantschlossels zu binden iij sol. gl. Dieser Schlüssel zum Landrecht ist noch auf der Rathsbibliothek vorhanden.

[2]) Wie dieser Provinzial das Gebrechen seiner Zeit: den Mangel an sittlicher und wissenschaftlicher Bildung der Geistlichen erkannte, hat er in seiner Chronik, gedruckt bei Mencken, Script. rer. Germ. Tom. III., dargelegt, vgl. Script. rer. Lus. I. p. 337. ff. Er kann für einen Vorläufer der Reformation gelten. Die Verdummung der Franziskanermönche erkannte schon 1337 der Provinzial Wernherus, welcher nach einer Visitationsreise sich gegen den Goldberger Custos, unter dem auch Görlitz stand, beschwerte: In primis igitur occurrit ubique iuvenum nostrorum neglectio, tam in moralibus quam in sciencialibus — ex eo quod lectores lecciones opportunas et ex quibus proficere possunt non continuant, iuuenes non arcantur ad scolarum introitum etc. (Originalschreiben in der Bibl. der Oberlauf. Gesellschaft der Wissenschaften.)

Eine größere Privatbibliothek vor Erfindung der Buchdruckerkunst sammelte der Prediger M. Johann Goschitz (angeblich aus der Familie Schafgotsch) in Görlitz, welcher sie im Jahre 1439 der damaligen Pfarrkirche zu St. Nikolai und der Kapelle zu St. Peter und Paul vermachte. In dem Testamente — welches später zum Einbande eines Buches gemißbraucht worden war und erst vom Syndikus Zobel wieder aufgefunden wurde — werden die vermachten Handschriften aufgezählt, z. B. Biblia in pergameno; Notula; Nicolaus de Lyra super totam Bibliam in octo voluminibus in papiro; racionale diuinorum; Catho magnus; Summa virtutum; Summa viciorum; Catholicon in pergameno etc. [1]). Die Summe der Werke beträgt etwa siebzig. Die Handschriften auf Pergament sind besonders mit 'in pergameno' ausgezeichnet. In einem Kataloge dieser Goschitz'schen Bibliothek, welchen die Gesellschaft der Wissenschaften besitzt [2]), werden viel mehr Handschriften aufgeführt, weshalb anzunehmen ist, daß sie nicht sämmtlich vermacht wurden. Das Schicksal dieser Handschriftensammlung war nicht glücklich. Ein Theil wurde gerettet und mit der Klosterbibliothek vereinigt. Wann dies geschah, ist ungewiß; Janke vermuthet zur Zeit der Reformation [3]). Ein anderer Theil und bei weitem der

---

[1]) Vgl. das Testament in Janke's Beitrag zur Geschichte der Biblioth. in der Hauptkirche S. S. Petri et Pauli in Görlitz, 1799, 4.

[2]) Abgedruckt in Gustav Klemm's Geschichte der Samml. u. s. w.

[3]) Als 1544 auf kaiserlichen Spezialbefehl der Herr Sebastian von Schönaich, Sr. Majestät Vorschneider und Mundschenk, die Kleinodien der Peterskirche und des Franziskanerklosters inventiren, und mit den übrigen Kirchengeräthschaften in einer hölzernen Lade (Almer) verschließen und versiegeln ließ, geschah weder der Klosterbibliothek noch der Goschitz'schen Handschriftensammlung Erwähnung. Man faßte nur ins Auge, was von Gold, Silber, Edelsteinen und Perlen war. Diese Kirchengüter blieben verschlossen in der Sacristei der Peterskirche stehen bis zur Zeit der sächsischen Herrschaft. Inzwischen hatte das Kloster zu Sagan beim Kaiser einen Versuch gemacht, dieselben an sich zu bringen. Dies mochte den Rath zu Görlitz aufmerksam gemacht haben. Am 22. Mai 1665 befand sich der Kurfürst von Sachsen allhier und verstattete auf vorgelegte Bitte, daß die Almer geöffnet, das Kleinod herausgenommen und zum Nutzen der Kirche verwendet werden dürfte. Zwei Stücke davon nahm der Kurfürst an sich: „ein großes silbernes Kreuz, mehrentheils übergoldet (36½ Mark schwer) und einen großen

kostbarere, nämlich die Pergament-Handschriften, wurden meist zerrissen und zu verschiedenen Zwecken verwendet. So erzählt Scultetus, daß man 1605 die Blasebälge der Orgel mit Pergament geleimt und dazu „ein alt Legendenbuch" verwendet habe. Anfänglich wollte man „Sacram Bibliam in pergameno" auf diese Weise zerfleischen. Diese rettete aber Scultetus und ließ sie wieder in die Dresekammer thun[1]). Noch häufiger mußten die alten gediegenen Pergamentblätter zum Einbande der Bücher, der Akten, Rechnungen u. s. w. dienen. Die alten Kirchen-, Hospital- und Kämmerei-Rechnungen im Raths-Archive lassen ungefähr übersehen, welche und wieviel Handschriften zerschnitten worden sind, um dem gebrechlichen Papiere einen tüchtigen äußeren Halt zu geben. Es finden sich noch viele Blätter von einer Handschrift der großen Welt-Chronik des Rudolph von Hohenems; von zwei andern Handschriften desselben Werkes hat v. Anton geringere Fragmente in der Klosterbibliothek gefunden. Ferner von einer großen und schönen Handschrift eines kirchenrechtlichen Buches, vielleicht der Summa D. Henrici Hostiensis (welche später 1537 gedruckt erschien), wovon noch mehre hundert Blätter zusammengebracht werden könnten. Der Legendenbücher, Missalien u. s. w. nicht zu gedenken. Dieser Vandalismus ging von c. 1550 an und dauerte wohl hundert Jahre fort, bis man aufhörte — weil nichts mehr vorhanden war, was zerrissen werden konnte.

---

silbernen übergoldeten Kelch nebst Patene, 11½ Mark schwer." Bei diesen Verhandlungen findet sich noch ein altes Inventarium von Büchern, mit: „Opera Nicolai Lirae, Opera Hugonis, Augustinus super psalmos u. s. w., welches die Kirchenbibliothek im Jahre 1544 zu verzeichnen scheint. Der Lyra, ferner das große Speculum Doctrinale, naturale, morale ꝛc. stehen noch darunter. Hiernach müßten jene Handschriften des Goschitz erst nach 1544 an die Klosterbibliothek gekommen sein."

[1]) Diese Sacra Biblia in Pergameno ist unzweifelhaft dieselbe, welche in Goschitz's Testamente zuerst aufgeführt steht. Sonach würden diese Handschriften auch 1605 noch in der Peterskirche und zwar in der Dresekammer gestanden haben. — Scultetus Nachricht lautet so: „Anno 1605 in presencia Mag. Anton Schneider ist Sacra biblia in Pergameno wieder in die Dresekammer gethan und ein ander Legendenbuch an dessen Statt, die Blasebälge auf der großen Orgel damit zu leimen, gegeben."

Auf dieſe Weiſe iſt jene Goſchitz'ſche Bücherſammlung dismembrirt worden, und in der Pfarrkirche [1]) zu Peter und Paul finden wir zwar noch eine Bibliothek neuerer Werke, welche aber alle ſpäter dahin geſchenkt worden ſind — um unbenutzt zu vermodern; — von der Goſchitz'ſchen Sammlung möchte nichts mehr vorhanden ſein [2]).

Eine dritte Handſchriften-Sammlung, welche vor Erfindung der Buchdruckerkunſt in Görlitz angelegt wurde, war die des Stadtrathes, welche zum größten Theile noch vorhanden und ebenfalls mit der öffentlichen Bibliothek vereinigt iſt [3]).

Es waren alſo zur Zeit, wo Guttenberg die Welt mit ſeiner Kunſt bereicherte, in Görlitz ſchon mehrere Bücherſammlungen und mithin auch ein wiſſenſchaftlicher Verkehr vorhanden, auf welchen die Buchdruckerkunſt gewiß bald ihren Einfluß äußerte. Wenn und wie das erſte gedruckte Buch hierher gekommen, überhaupt mit welcher Verwunderung die neue Erfindung hier aufgenommen wurde, wiſſen wir nicht. Die gleichzeitigen Annalen ſchweigen hierüber, und erſt in ſpätern Chroniken des 16. Jahrhunderts wird dieſes folgenreichen Ereigniſſes gedacht. „Aō 1440 hat Johann Guttenberg von Mentz nachdem er die Wiſſenſchaft Bücher zu drucken erdacht, die Druckerei angefangen:

---

[1]) Nach Erbauung der Peterskirche verlor die Nikolaikirche dieſen Charakter und beſtand ferner als Begräbnißkirche.

[2]) Daß auch hier alle der Oeffentlichkeit gewidmeten Bibliotheken an einem Orte vereinigt und dem Publikum geſichert und geöffnet werden möchten, war längſt der Wunſch gebildeter Männer, wie er ſich auch anderwärts, z. B. in Breslau, ausgeſprochen hat.

[3]) Von den Handſchriften des Rathhauſes ſind viele verloren gegangen, z. B. die Annalen Frauenburgs, Secretarius genannt; das Hausbuch des Johann Bereit, vom Jahre 1452 ff.; die Annales Gorlic. Stephani Fuhrmann a. Drebko, d. a. 1475 u. ſ. w. Die Handſchriften dieſer alten Raths- und die der Franziskanerbibliothek ſind die Hauptſchätze der öffentlichen Milich'ſchen Bibliothek; denn aus dem Milich'ſchen Vermächtniſſe mußten leider die ſchönſten Werke als unfreiwillige Geſchenke abgegeben werden. Einige italien. Handſchr. ſind vom Geretteten das Beſte. Das necrologium Franc. ward in der Milich'ſchen Bibliothek wieder gefunden, nachdem es lange geſucht worden war.

„An einem Tag allein ein Mann
Mehr Prieff und Pücher trücken kann,
Denn ihrer Viel in einem Jahr
Mit Federn können schreiben gar."

Diese Nachricht ist in viele Chroniken übergegangen. Manlius (geb. 1546 †1575) erzählt in dem Commentar. rerum Lusat. Lib. VI. c. 39. 1440. Ad hoc Germanum inventum (nehmlich des Pulvers) Fabricius venuste transtulit hendecasillabos, quos de alio eorundem invento, excusoria nimirum arte, postea Friderico III. imperante an. 1440 Moguntie ad Rhenum, ut constanter asserit Jacob Wimphelingus, per Johannem Faustum hominem germanum inventa, Philippus Berealdus fecit etc.

Wahrscheinlich erhielt Görlitz seine ersten gedruckten Bücher von Leipzig. Dort an der Universität hielten sich viele Görlitzer theils als Studenten, theils als Docenten auf. Ich nenne von denselben: den Johann Schimmelpfennig, Magister und 1441 Rector magnificus; den Magister Johannes Ermelreich, welcher schon 1437 diese Würde bekleidete; den Mag. Johannes Weider, 1444 Rect. magn.; sodann hauptsächlich den Mag. Andreas Rüdiger, Doctor der Theologie und des kanonischen Rechtes, 1451 Rector magn. auch Kanonikus zu Bautzen. Von ihm geschenkte Werke sind noch in der öffentlichen Bibliothek vorhanden. So eine Handschr. Textus librorum politicorum Aristotelis cum aliis. Er schenkte es der Klosterbibliothek, wie ein Vorwort auf dem Titelblatte zeigt: Liber magistri Pauli Swosheim de Gorlicz, quem obtinemur ex dono Andree Rudiger de Gorlicz felicis memorie [1]).

---

[1]) Seit der Entstehung der Universität Leipzig finden wir eine größere Anzahl gelehrter Männer in Görlitz, die dort gebildet waren. Auch Johann Bereit von Jüterbog studirte dort und ist, laut der ältesten Matrikel unter dem Rector M. Michaelis von Cottbus inscribirt worden. Wegen großer Armuth hat er pro inscriptione 1 Groschen gegeben. Das gewöhnliche Inscriptionsgeld waren 6 Groschen. Der erste eingeschriebene Student war Johann Hüttner, der nach 6 Jahren Rector wurde. Von 1409 bis 1536 sind 37,786 Studenten inscribirt worden. Auch M. Frauenburg, Bürgermeister zu Görlitz, hat in Leipzig studirt.

Außer den Mönchen und ihrer durch Math. Döring eingerichteten Unterrichtsanstalt, bestand auch längst eine Stadtschule, über deren Einrichtung der ehrwürdige Knauthe in seiner Schrift: Das Gymnasium Augustum 1765. 4°. p. 4. sq. Nachricht ertheilt. Diese Schule kommt in den ältesten Rechnungen von 1376 ff. vor[1]). Der erste Lehrer, dessen Namen wir wissen, war Mag. Peter Rothe, welcher seit 1376 als Rathsherr genannt wird. Zuweilen führt er den Titel: antiquus rector. Neben dem Schulmeister, Rector scholae, waren Collaterales angestellt. Die Zahl der Lehrer betrug im 15. Jahrhundert sechs. Sie trugen außer den Religionsbegriffen, dem Lesen, Schreiben und Rechnen, die lateinische Grammatik, die Rhetorik und etwas Philosophie vor. Die Schüler waren nur zum kleinsten Theil Eingeborene; denn gleich den Handwerksgesellen begaben sich damals auch die Studenten auf Wanderschaft, bereisten die fremden Schulen aller Länder und nährten sich vom Betteln, Schreiben (daher man sie auch Schreiber nannte) und Singen. Die Geschichte dieser fahrenden Schüler ist eine traurige Partie in der deutschen Kulturgeschichte. Sie gehörten mit den dienstlosen Landsknechten (den Gartenknechten), den reisenden Musikanten, den Zigeunern und dergleichen Gesindel zu den Landplagen jener Zeit. Nach Mag. Hasse's Annalen von 1532 hielten sich zur Zeit, wo er in Görlitz studirte (circa 1485), an die 600 solcher Studenten hier auf, welche alle von der Stadt ernährt werden mußten[2]). Diese Schule in Görlitz war nächst der zu Zwickau damals die berühmteste in hiesigen

---

[1]) 1376 wird Peter Rothe und der Magister Schole nach Löbau gesendet. 1377 hat man den Schulhof gemacht; 1379 die Schule gekleibet (sie war also von Lehm) auch dem Schulmeister sein Gemach gedielt u. s. w.

[2]) Die fremden Schüler mußten sich der Almosen behelffen, Abends singende die Responsoria, Morgens Bittende für der Thür zu Thüre. Die Jungen trugen den Eltern zu das ihn gegeben ward und sind der Mendicanten (Bettelschüler) soviel gewesen, als daß alle Schüler groß und klein bis in 500 und 600 gewesen die sich alle bei der Stadt ernehret und hat diese Schule allhier nach der Schule zu Zwickau, da ich Baccalaureus senior gewesen, und die Schulen als ein Schulmeister ein Jahr regieret habe, den größten Beruf gehabt.

Landen. Mit der Reformation des Kirchenweſens ging auch eine Umgeſtaltung des Schulweſens vor, und Mag. Haß, obgleich ein heftiger Gegner Luther's, geſteht dennoch zu, daß damals, 1532, die Schule beſſer eingerichtet ſei, als zu der Zeit, wo er dieſelbe beſuchte. Zu einer Gelehrten-Schule im heutigen Sinne des Wortes wurde ſie aber erſt ſpäter, 1565, erhoben, wo der Kaiſer das eingegangene Kloſter der Stadt zu dieſem Zwecke ſchenkte und neue Lehrer mit größerer, den Bedürfniſſen der Zeit angemeſſenen Bildung angeſtellt wurden.

Die gewöhnliche Annahme, daß die Buchdruckerkunſt erſt nach Errichtung des Gymnaſiums eine Stätte in Görlitz gefunden habe, iſt irrig. Ohne daß ich ein Buch benennen könnte, welches vor 1565 hieſelbſt gedruckt worden iſt, ſo ſteht doch aus amtlichen Nachrichten feſt, daß ſchon früher und gewiß ſchon ſeit 1530 ein Buchdrucker in Görlitz etablirt war, der freilich nur kleine Schriften (ſogenannte Briefe), Flugſchriften, Liederbogen, kleine Schulbücher u. dgl. gedruckt haben mag. Hierauf weiſt hin, daß ſeit 1534 bereits eine Papiermühle beſtand [1]). Im Memorabilienbuche wird 1540 der Papiermacher „Haderlump" (gewiß ein Spitzname) genannt. Sie war an der Neiße bei der Conſulmühle, jetzigen Obermühle, zwiſchen dem Kupferhammer und der Walke errichtet, und wird noch 1556 erwähnt. Das Papierzeichen war ein Schild, worin ein G (Görlitz). Auch das Papier der ſpäteren Papiermühle zeigt ein G. — Bücher und Druckbogen mit jenem Papierzeichen ſind alſo muthmaßlich Görlitzer Druckwerke. Ein Buchdrucker wird zum erſten Male in dem Memorialbuche von 1543 erwähnt, ohne Angabe ſeines Namens. Er war zugleich Buchhändler und hatte beim Rathe darauf angetragen, „daß Niemand außer ihm Bücher feil haben ſolle, ausgenommen auf den Kirmſen."

Dies mögen die erſten Anfänge der Buchdruckerkunſt in Görlitz geweſen ſein.

---

[1]) Memorialbuch von 1543: post Johannis hat man die Papier Mole angefangen zu bawen. 1543 ebendaſelbſt: „Der Conſulmoel, Walkmoel, Pappiermöl zu gedenken, wie man ſie bawen will, weil ſie alle böſe vnd man ire nit entperen kann."

Nach Einrichtung des Gymnasiums aber erschien eine Buchdruckerei im größeren Style als Bedürfniß. Der damalige Stadt-Physikus Dr. Thomas Friedrich Fritsch hatte einen Bruder, Ambrosius [1]), welcher bei Hans Luft in Wittenberg die Buchdruckerei erlernt und in Basel sich fortgebildet, zuletzt aber in Leipzig bei Johann Rhambaw in Kondition gestanden hatte. Dieser Ambrosius Fritsch wurde nach Görlitz gerufen, wo er 1565 das Bürgerrecht erhielt und eine Buchdruckerei einrichtete, welche Alles leistete, was man noch jetzt von einer solchen fordern kann. Der Stadtrath räumte ihm das Gebäude der alten Schule ein, welches durch den Umzug in das Kloster leer geworden war und beförderte ihn auf alle mögliche Weise, wie ihm denn auch nur 2 Schock als Bürgerrechtsgebühren abgefordert wurden [2]). Seine Lettern bezog er gewöhnlich von Leipzig, da erst sein Nachfolger und Schwiegersohn, Johann Rhambaw, eine Schriftgießerei errichtete; sein Papier aber theils aus der hiesigen Papiermühle, theils aus Zittau [3]) und Friedland, wo der Freiherr von Räder auf seinen Vorschlag eine solche erbaute. Ein Görlitzer Pergamentdruck ist nicht bekannt.

Als sein erstes Druckwerk gilt ein Lutherischer Katechismus in 8°, der noch 1565 herauskam, sodann 1566 die Disciplina et Doctrina des Petrus Vincentius, des ersten Rektors an der neuen Gelehrten-Schule, und überhaupt viele für diese Anstalt bestimmte Bücher. Man sah ihn als einen nothwendigen Bestandtheil der Schule an, weshalb bei seinem Tode der Rektor Mylius in seine

---

[1]) Ambrosius Fritsch, geboren zu Oschatz 1523, † den 5. Dezember 1593. Seine Biographie in Otto's Schriftsteller-Lexikon und bei Knauthe, Annales typographici Lus. sup. (Jubelschrift vom Jahr 1740) cap. II.

[2]) Bürgerrechtsbuch von 1565. Ambrosius Frytsch ein buchdrucker der geburt von Oschatz, auf vorgelegte kundschaft burgerrecht erlangt vnd 2 sco. geben, das ander yst im nachgelassen. actum d. Sonnob nach Nativitat. dei.

[3]) 1569 bekannte er dem Papiermacher Jonas Adam zur Sittow 80 Mark, gelobet ihm die zu zahlen: auf nächsten Sitter kalten Markt 50 M., den Rest wenn er von der Neujahrsmesse aus Leipzig kommt. (Liber actor.)

Annalen schrieb: moritur hujus scholae non postremum et ornamentum et incrementum.

Wie schon erwähnt, überließ ihm der Rath das Haus der alten Schule [1]) zu seiner Druckerei, welches er bis 1573 bewohnte, wo er ein eigenes Haus in der Bäckergasse (nahe am Brunnen, also ungefähr wo jetzt die Mädchenschule steht) erbaute.

Der Kirche diente Ambrosius Fritsch mit seiner Druckerei nach damaliger Art, durch Verbreitung der Schmähschriften, womit Calvinisten, Papisten und Lutheraner sich auf eine so unerfreuliche Weise bekriegten. Der kräftige derbe Witz, den das deutsche Volk von jeher geliebt hat, den wir schon bei den Minnesängern (z. B. Walther von der Vogelweide) finden, der das Papstthum mit seiner welschen Untreue, Habgier und Herrschsucht so gern zum Ziele nahm, tummelte sich in diesen theologischen Federkriegen auf eine so tolle Weise, daß man oft nicht weiß, ob man drüber lachen oder weinen soll. Auf allen Jahrmärkten und Volksfesten wurden Bilderbogen, Lieder und Flugschriften von Buchführern feil geboten, fleißig gekauft und gelesen und jede Meinung, jeder Vorfall erlangte dadurch so schnelle Publicität, daß das Bedürfniß der Zeitungen nicht gefühlt wurde, obgleich auch diese, als Neu-Zeitung, schon damals umliefen, jedoch nicht fortgehend, sondern nur für einzelne Fälle.

Der Uebermuth und die Grobheit, womit eine Partei gegen die andere dabei verfuhr, das Schimpfen häufiger als die Logik zur Waffe brauchend, mußte den Unwillen

---

[1]) Das erste bekannte Schulgebäude ist das jetzige Rennthaus bei der Peterskirche, an dessen nördlichem Giebel noch die von M. Frauenburg herrührende Inschrift zu lesen ist: Nil actum credas cum quid restabit agendum. 1479. Aus diesem Hause wurde sie 1529 in die alte Dominikaner-Herberge (Terminei) in der Krebsgasse verlegt, welche 1456 abgebrannt und 1460 von den Dominikanern an den Rath abgetreten worden war (vgl. Knauth von den Dominikanern in Görlitz, deren Residenz ꝛc. in den Annalect. Saxonic. 1766. Dezember). Dieses Haus hieß „die neue Schule" bis dahin, wo das Gymnasium im Kloster eingerichtet ward, worauf es den Namen „die alte Schule" erhielt. Das Schulhaus in der Krebsgasse ist später eingerissen und neu aufgebaut worden. Die alte Schule, das Rennthaus, besteht noch.

der Verſtändigen erregen und wir finden daher auch damals ſchon eine ſtrenge Zenſur, welche namentlich dieſe Volksſchriften überwachte, wenn ſie gleich der ungemeſſenen Schreibefreiheit nur einen ſchwachen Zügel anlegen konnte.

In der Oberlauſitz übte der Landvogt dieſe Zenſur, und in kirchlichen Sachen der Domdechant von Budiſſin. Unter den Verbrechen, welche den Sechsſtädten beim Pönfalle zur Laſt gelegt wurden, war auch das: „Schand und Läſterbücher und Lieder wider den Kaiſer und König feil geboten und gekauft zu haben" (vergl. N. Lauſ. Magaz. 1835 p. 34.). Im Jahr 1560 ſchrieb der Kaiſer an den Landvogt Hans v. Schlieben:

> Wir werden glaubwürdig berichtet, daß im Markgraft. Oberlauſitz hin und wieder in Städten, Märkten, auch ſonſten andern Orten, allerlei ſchändliche Bilder, und aufrühriſche Tractätel umgetragen, verkauft und unter die Leute ausgebreitet werden ſollen. — Derowegen iſt — unſer ernſtlicher Befehlich an Dich, Du wolleſt von Amts wegen ſolches — keineswegs verſtatten — auch diejenigen, die ſolche Schmachbilder und Tractatl umtragen und verkaufen, durch Gefängniß oder in ander Wege gebürlich ſtrafen. — Prag den 9. Dezemb. Anno 60."

Der Landvogt erließ auch hierauf den 1. Januar 1561 einen ernſten Befehl nach Görlitz, auf die Buchführer zu achten und ſie vorkommenden Falles zu beſtrafen. Aber Ambroſius Fritſch ließ ſich dadurch nicht abſchrecken, auch ſeine neue Druckerei zu einem Heerde für ſolche Schmähſchriften zu machen, weshalb er ſchon 1567 zur Unterſuchung gezogen und vom Stadtrath ins Gefängniß geſteckt ward. Der äußerſt menſchenfreundliche und wackere Dechant Leiſentritt, welcher die Cenſur auf den Rath übertragen hatte, erbarmte ſich aber des Gefangenen und befahl, ihn freizulaſſen:

> Ich komme in glaubwürdige Erfahrung, daß ihr euern Buchdrucker wegen der bewußten Sache gefänglich eingezogen und in billige Strafe genommen, daraus etzlicher Maßen zu vermuthen, daß die Herren an ſeinem unordentlichen Vorhaben, wie billig, keinen Gefallen tragen, was bei Röm. Kaiſerl. Majeſtät ich

mit erſter Gelegenheit den Herren will mit Ernſt und Aufrichtigkeit nachzurühmen wiſſen. Doch gleichwohl, weil er ein unvermögender Mann iſt, iſt mein Begehr, ihn die Gefängniß auf ein Wiedergeſtellen gegen genugſame Bürgſchaft auszulaſſen. — Denn ſoviel die Censuram belangt, hab ich dieſelbe auf E. W. Begehr aus guten nachbarlichen Gemüth den Herren laſſen zukommen, darum ich im Fall der Nothdurft (dafür Gott behüt), allein mit den Herren zu ſchaffen haben würde; bin aber endlicher Zuverſicht, die Herren werden numals gewitziget und mit Anordnung der Cenſura vorſichtig ſein u. ſ. w.

Ambroſius machte jedoch der Cenſur fortwährend zu ſchaffen und druckte nach wie vor allerhand Streitſchriften gegen Kalviniſten und Papiſten, welche damals von den Lutheranern mit gleichem Eifer befeindet wurden. Vom Kaiſer erging daher ein neuer ernſter Befehl gegen dieſen Unfug, und der Dechant ließ alle Buchdrucker der Sechsſtädte vor ſich nach Bautzen kommen, wo er ihnen aufs Neue Gehorſam einſchärfte. Auch forderte er ſich vom Rathe zu Görlitz bei ſeiner Anweſenheit in Lauban am 13. Januar 1579 Bericht darüber, ob dieſer Befehl beachtet und die Cenſur ſtreng gehandhabt würde.

Mit Wünſchung eines glückſeligen neuen Jahres und alles Guten zuvor. — Ihr traget gut wiſſen wie und welcher Geſtalt verſchienen Zeit auf des Röm. Keyſ. Majeſtät unſers A. H. Befehl, Euer ſowohl als der andern 6 Städte Buchführer, Drucker und Einbinder, Ich vor mich nach Budiſſin erfordert und berührten Kaiſ. Befehl mündlich und ſchriftlich ihnen vorgehalten. Allein als ſich nachmals zugetragen, daß E. E. Rath neben genugſam erzählten Urſachen durch Ihre Abgeſandten bei mir erhalten, daß Ich Ihnen ſolche Cenſuram und Vergünſtigung über die Bücher (dieſelben zu verkaufen und zu drucken), alſo aus keiner andern Geſtalt hat zukommen laſſen, denn daß durchaus mit Drucken und Verkaufung der Bücher und Bilder umgangen werde, damit wider Catholiſche Re-

ligion und Augsburgische Confession und also darin aufgerichten Religionsfrieden entgegen nichts Thätliches vorzunehmen zugelassen noch gestattet werden soll. Hierauf und sonderlich auf der Herren Zusagung Ich mich bis daher verlassen und den Herren getrauet, auch noch. Es tragt sich aber zu, daß mir nunmehr hoch vonnöthen sei, endlich zu wissen, ob Ihr denn solches alles berührtem Erlasse nach mit Bücher Verkaufen und Drucken ohne Schmälerung obgedachter beider Religionen in das Werk gesetzet und ob es, so daselbst zu Görlitz von Büchern verkauft, vornehmlich aber bisher gedruckt worden, mit Euerm Vorwissen, Censura und Vergünstigung geschehen und noch heutiges Tages geschieht? Begehre derwegen freundlich, mich solches günstlich zu verständigen, darnach ich mich hätte und wüßte zu richten u. s. w. Datum Lauban 13. Januar 1579.

Johann Leisentritt,
Thum-Dechant zu Budissin ꝛc.

Der Rath mochte oft genug die aufgetragene Censur mit Schwierigkeit handhaben können, da die Geistlichkeit damaliger Zeit in den heftigsten Schmähworten und Schmähschriften gegen die Fremdgläubigen einen Theil des Gottesdienstes zu finden vermeinte, jeder angelegte Zügel daher von ihnen als Unglauben, Kryptokalvinismus u. s. w. verschrien wurde. Es liegt ein Censurgesuch vor, ein Carmen de Instauratione sacrosancti Euangelii des Pfarrers Jakobus Severinus von Görlitz zu Triebel betreffend, welches den herrschenden Geist recht deutlich vergegenwärtigt.

Nachdem ich von dem Erbaren und vorsichtigen Ambrosius, Buchdruckern allhier, dem ich ein Carmen de Instauratione Sacrosancti Euangelii zu drucken überantwortet, verständiget, daß er nichts ohne Willen und Zulassung E. W. Herren (Bürgermeisters) drucken dürfte, bitte ich ganz unterthänigst, sie wollen dies Carmen günstiglich überlesen und zum Druck befördern. Daß ich der Calviniſten darin gedenk, glaube ich es werde den Gelehrten mehr frommlich und ehrlich als

schädlich seyn, Sintemal ich von Herrn Blasio verstanden, als wären ihrer zween von der Schulen und zween von der Pristerschaft allhier unter die Calviniſten gezogen, damit sich gleich, wo dies Carmen das zum Theil wider die Calviniſten laufft, allhie gedruckt werde von der gefaßten Suſpition erlediget u. ſ. w.

Der Cenſor schrieb darauf:

„Ich für meine Perſon weis keine Urſach warumb es nicht ſollte gedruckt werden."

Dies war 1583. Nach dieſen Grundſätzen muß die Cenſur freilich eine laue und unordentliche genannt werden. Der Dechant Leiſentritt erhielt auch vom Hofe Verweiſe, daß er dem Görlitzer Buchdrucker ſolche Freiheit verſtattete und ermahnte darauf 1593 den Rath wiederholentlich, die Druckerei beſſer unter Aufſicht zu halten.

Größere Ehre erwarb ſich Ambroſius durch ſeine weltlichen Unternehmungen. Hier iſt hauptſächlich der Kalender des M. Bartholomäus Scultetus zu nennen, deſſen Druck 1567 begann und am 29. November genannten Jahres beendet ward [1]). Der Titel lautet:

Almanach vnd Schreibkalender
des Jahrs nach der Geburt Chriſti M. D. LXVIII.
Durch M. Bartholomäum Scultetum
der Mathematiſchen künſte beſonderer liebhaber
Zu Görlitz druckts
Ambroſius Fritſch.

Es ſind noch Kontrakte zwiſchen dem Verfaſſer und Verleger dieſer Kalender vorhanden, woraus ſich für die Geſchichte der Buchdruckerei Einiges entnehmen läßt, z. B.

4. Julius 1581 habe ich (Scultetus) aufs Neue mit dem Typographo wegen der Calender auf 3 Jahre ihme zu ſchreiben und machen auf allerlei Gattung klein und groß, mich verglichen, auf ſolchen Wege, daß

[1]) Den 29. November ward mein Kalender abgefertigt im Drucken, den ich dem Herrn Albrecht Kindler dedizirt zu Hirſchberg. 16 Exemplare ließ ich mir von 4 Büchern Schreibpapier drücken, zu denen nam ich noch 32 vom Drücker und 8 Prognoſtica. (Scultetus Diarium.)

er mir davor geben soll allzeit auf nächst kommend Martini Neun Thaler, und über solche Zahlung soll er mir vor 3 Thaler an Büchern zukommen lassen in einer jeden Jahresfrist, damit die ganze Summe 12 Thaler austrage; und er mir über solches von den Quartkalendern jeder Gattung soll 40 und der andern 30 jeder Gattung Exemplare zukommen lassen. Soll ihn auch freigelassen sein, solche Kalender so er drucken wird in den drey Jahren, wem er will zu dediciren. Meine Verwilligung wird bekreftiget mit dieser meiner Hand und sein Will und Meinung unterschriebener Hand. Ambrosius Fritsch
meine Handschrift.

Diese Kalender fanden großen Beifall und starken Absatz in allen benachbarten Ländern, daher sich Fritsches Vermögensumstände besserten [1]).

Die damalige Sitte erforderte es, den Werken durch Rand- und Textverzierungen, Initialen u. s. w. einen größeren Schmuck zu verleihen; hierzu bediente sich Fritsch des Formenschneiders George Scharfenberg, den wir von dem großen Holzschnitte, die Stadt Görlitz im Jahre 1566, kennen. Doch wird auch ein Formenschneider aus Frankfurt, Namens Peter Heller [2]) erwähnt, und zum Kalender schnitt die Figuren Joseph Metzler, Goldschmied. Scharfenberg schnitt auch wohl die Stöcke zu den Landkarten, welche Scultetus zeichnete und Ambrosius Fritsch druckte, z. B. vom Lande Meissen vom Jahr 1569, welche der Kurfürst August von Sachsen bestellt haben soll [3]). Sodann 1593

---

[1]) Ueber Scultetus und seine Werke s. Gräves, Abhandlung im Lausitzischen Magazin 1824 p. 455 ff.

[2]) Peter Heller, Formschneider zu Frankfurt a. O., starb 1574 den 17. September (Scult. Diar.). Scharfenberg fertigte auch die Holzschnitte zur deutschen Gnomonia des M. Menius. Die Stöcke des großen Holzschnittes von Görlitz besitzt gegenwärtig die ehemals Heinze'sche Buchdruckerei, und hat solche in den vierziger und fünfziger Jahren wiederholt Abdrücke davon gemacht. Sie sind in wildem Birnbaum sehr brav geschnitten. Die Stöcke der Landkarte von Meißen und der Oberlausitz verwahrt die öffentliche Bibliothek.

[3]) 1568 habe ich an Churfürst von Sachsen Augusten einen Poten mit meiner Chorographia Misnensis abgefertigt, den 21. November.

von der Oberlausitz, auf Kosten der Landstände. Sie wurde von Peter Schenk in Amsterdam nachgestochen. Als 1595 eine russische Gesandtschaft durchreiste, schloß solche mit Scultetus einen Contrakt wegen Anfertigung einer Karte von Moskau, die aber nicht zu Stande kam.

Die Zahl der Bücher überhaupt, welche Fritsch druckte, ist groß, und die Liste derselben, welche Otto im Schriftsteller-Lexikon mittheilt, unvollkommen und dürftig. Er war aber nicht blos Buchdrucker, sondern auch Buchhändler, indem er mit rohen Werken die Leipziger Messe bezog und dort Bücher kaufte und verkaufte. Bei seinem Tode 1593 waren noch große Vorräthe vorhanden, wie eine Registratur der Vormundschafts-Behörde bekundet.

> Anno 1595 haben Ambrosius Fritsches Erben, namentlich dessen Sohn Ambrosius durch seine Vormünder Justus Titius und Elias Büttner die Buchdruckerei und den Buchhandel verkauft an Hans Rambau, des alten Ambrosius Fritsches Schwiegersohn, um 915 Gulden, obgleich die Druckerei mit Zubehör in Leipzig auf 1000 meißnische Gulden am Werthe taxirt worden war.
>
> Die ausländischen schweren unabganghaften Bücher haben sie nach einer Leipziger Spezialtaxe den Ballen von 5000 Bogen zu 10 Gulden, der gleichen den Mackeltur-Ballen zu 3 Gulden überlassen. Actum den 4. März 1595.

---

eod. den 29. December habe ich einen Brief vom Augusto Churfürsten mit 20 Rthlr. gefunden (als Scultetus von einer Reise kam) vor die Tabulam Misnie.

1569 hat der Drucker 6 Bücher Landtafeln mit gen Leipzig genommen zu verkaufen.

Den 21. Mai wiederum 2 lib. mapparum Misnie.

1574 15. Jenner, mit meinem Gevatter Ambrosio Fritschen, Buchdruckern eins worden, mit der Mappam Misnia, vor den Stock ein Exemplar der newen Bibel zu Wittenberg zu bringen, auch auf fünf Bücher Papier mir drucken zu dürfen und in 1½ Jahre keine andern zu ediren. (Scultet. Diarium.)

Nach der letzten Notiz hat Fritsch den Verlag der Landkarte von Meißen erst 1574 von M. B. Scultetus erworben.

Ambrosius Fritsches Buchdruckerzeichen war übrigens ein Füllhorn mit der Umschrift: Ditat servata fides. Ambr. Frisch, oder, bei der den deutschen Werke: Wahrhaftig Nahrhaftig.

Von seinem thätigen und tüchtigen Wirken haben wir Spuren und Beweise genug; die nähere Einsicht in sein Haus- und Familienleben, in seine Werkstatt und Arbeitsstube bleibt uns verschlossen, da leider alle Papiere, welche hierüber vorhanden waren, verloren gegangen sind; namentlich seine Hausbücher, Rechnungen und sein Briefwechsel. Knauthe hatte noch Briefe von ihm und an ihn (Annal. typ. II. 2.) und es ist zu bedauern, daß er sie nicht mitgetheilt hat. Hätten wir ein treues Bild von seinem Wesen und Streben, so würde es gewiß die Gestalt eines deutschen, sinnigen und unermüdet arbeitenden Mannes sein, die in ihrer kräftigen Ansprache dem Herzen so wohl thut. Dies bestätigt sein Denkspruch, welcher auf seinem Grabsteine zu lesen war:

Hac posuit corpus vitali lumine cassus
Ambrosius terra, nostram qui reddidit urbem
Diversis celebrem scriptis, quae lucis in auras
Edidit: hic Christum expectat: quia morte reducet
Corpus et aethereo tandem transscribet Olympo.

Die Fritsch'sche Buchdruckerei ging nach seinem Tode an seinen Schwiegersohn, Johann Rambau über. Der eigene Sohn Ambrosius hatte zwar auch die Druckerei in Leipzig gelernt, war auch eine Zeit lang bei seinem Schwager Rambau; aber sie konnten sich nicht vertragen, und der jüngere Fritsch scheint von hier fortgegangen zu sein.

Rambau, oder, wie er auch geschrieben wird, Rhambaw, fuhr im großartigen Geiste seines Vorgängers fort, machte auch als Verleger gute Geschäfte. Er richtete die Schriftgießerei ein und auf seinen Rath wurde die Papiermühle in Moys angelegt (1609). Nach seinem Tode 1634 verwahrloste der Faktor Martin Hermann [1]), die

[1]) M. Hermann aus Leipzig wurde durch den Rektor M. Joh. Bohemus zu Dresden empfohlen.

Offizin, welcher erst Namens der Rambau'schen Erben, sodann seit 1644 auf eigene Rechnung arbeitete. Er gerieth 1642 in ein Creditwesen, in Folge dessen der Stadtrath die Verwaltung der Druckerei übernahm. Die Bücher, welche in dieser Zeit gedruckt wurden, führen die Angabe: Typis Senatoriis. Man ließ aber dem Martin Hermann die Besorgung des Druckens [1]).

Eine Zeit lang blieb die Druckerei dem Martin Hermann noch anvertraut, und der Rath ließ ihm zur Fortstellung derselben die nöthigsten Werkzeuge außer Sperre. Die Rambau'schen Gläubiger waren jedoch damit unzufrieden, und es wurde Christoph Zipper (geb. 1621 zu Wittstock) an seine Stelle gesetzt. Dieser erhielt die Druckerei 1663 um 525 Mark und brachte sie wieder in Flor. Er starb aber schon 1677 und die Druckerei ging auf seine Söhne, Christoph, Michael und Jakob Zipper über. Der überlebende Bruder Jakob († 1735) verkaufte sie an seinen Compagnon Siegemund Ehrenfried Richter im Jahre 1736. Nachdem dieser sich 1745 mit Friedrich Fickelscherer vereinigt hatte, zog er 1746 als königl. Hof-Faktor nach Dresden und starb dort 1750. Fickelscherer übernahm in demselben Jahre die Offizin eigenthümlich und von ihm ging sie über an seinen Compagnon und Schwiegersohn Johann Rudolph Unger, welcher 1809 starb. Schon vor dessen Tode erkaufte sie Wilhelm Fiedler, von welchem

---

[1]) Nach den noch vorhandenen Akten hinterließ Rambau bei seinem Tode ein Haus in der Krischelgasse „nächst Firles Hause am Eck gelegen." Wegen der unmündigen Kinder wurde ein gerichtliches Inventarium seines Nachlasses aufgenommen. Darin ist auch „die Gießkammer" erwähnt, worin sich die Matrices zu den Lettern befanden, deren 31 Sorten genannt werden (z. B. die Nonnenschrift, die Text Antiqua, die Text Cursiv, die Paranchon Antiqua und Cursiv, die Tertia Antiqua und Cursiv, Cicero, Corpus Antiqua, grobe Canon, Text Fraktur, Schwabacher, Rheinländer, Jungfern-Fraktur u. s. w., kleine und große Noten zum Druck der Musiknoten, Tertia Graecum u. s. w.). Sodann Versalbuchstaben in Holz geschnitten, ein großes J mit einem Soldaten mit der Pike, große Versalbuchstaben in Sand gegossen, 146 Stück. Die Stadt Görlitz, 12 Stück (der Scharfenbergische Schnitt), das heilige Grab; das menschliche Alter, 20 Stück; Catechismus- und Evangelien-Stöcke zum neuen Testament und zu den Bienen-Büchern u. s. w.

sie 1807 Gotthold Heinze, Firma: G. Heinze u. Comp., käuflich an sich brachte. Derselbe errichtete die erste Steindruckerei hieselbst im Jahre 1821.

Eine zweite Buchdruckerei etablirte J. G. Burghardt im Jahr 1789, welche 1808 an Karl Gottlob Schirach käuflich überlassen und von diesem 1818 an Joh. Dreßler verkauft ward.

Eine dritte Buchdruckerei hat im Jahre 1840 Friedr. Wilhelms (welche 1857 an H. Gretsel übergegangen), eine vierte G. A. Rämisch im Jahre 1845, eine fünfte 1849 Julius Köhler eingerichtet, welche jetzt an H. Jungandreas verpachtet ist. Die Heinze'sche hat 1858 der Buchhändler O. Vierling erkauft.

(Nachträge im nächsten Heft).

Biographie

des Freiherrn Maximilian von Speck-Sternburg

von C. M. Reichel, P. in Lützschena.

Vorgetragen vom Sekretair beim Stiftungsfeste, den 21. April 1858.

Maximilian Speck wurde am 30. Juli 1776 in Gröba, einem kleinen obersächsischen Elbdörfchen bei Riesa, geboren, wo — dem vorliegenden Taufzeugnisse zufolge — sein Vater Gastwirth war. Seine Mutter, Frau Anna Christine, eine geborene Waldenberger, liegt auf dem Friedhofe zu Eilenburg begraben, wo ihr nach langen Jahren des Sohnes Pietät ein einfach rührendes Denkmal errichten ließ. Ihre treue, redliche Mutterliebe vermochte freilich auch ihn so wenig den sehr untergeordneten Verhältnissen seiner Kindheit zu entziehen, als dies bei so manchem anderen hervorragenden Manne alter und neuer Zeit der Fall war. Bei der Heerde und landwirthschaftlichen Tageslast wuchs er auf, und wurde erst im vierzehnten Lebensjahre der Schule eines unbedeutenden Städtchens zugeführt; hat aber oft besonders des ehrwürdigen Pfarrers von Beucha dankbar gedacht, der ihn zum ersten Abendmahlsgenusse vorbereitete. In seinem 15. Jahre brachte ihn die geliebte Mutter nach Leipzig in eine Ausschnitthandlung, und nunmehr entfaltete sich in ihm das schlummernde Talent, auf welches bereits der würdige Prediger, der ihn konfirmirte, aufmerksam geworden war. Nur mit den nothwendigsten Elementarkenntnissen, wie sie sich damals in einer Dorfschule erlangen ließen, ausgerüstet, und ohne anderweitige Unterstützung, begann jetzt der Jüngling mit eisernem Fleiße sich dem

Stande zu widmen, in welchem er bald über viele andere Genossen sich erhob, und in der Folge so Ausgezeichnetes geleistet hat. Gern unterzog er sich hierbei den äußersten Entbehrungen und kürzte selbst die Stunden der nächtlichen Ruhe beträchtlich ab, um nur in Sprach- und anderen wissenschaftlichen Studien schnell die bedeutendsten Fortschritte zu machen. Nicht unbelohnt blieb dieser musterhafte Eifer, bald trug er ihm erwünschte Frucht: seine wissenschaftliche Bildung und tüchtige Vorbereitung verhalfen ihm schon im Jahre 1796 zur Stelle eines Correspondenten in der französischen und englischen Sprache in der Bayer'schen Wollhandlung zu Leipzig. Die rastlose Thätigkeit, die große Umsicht und Geschicklichkeit, mit welcher er seines liebgewonnenen neuen Berufes wartete, erwarben ihm das Zutrauen des Chefs jenes namhaften Handlungshauses in dem Grade, daß ihn derselbe nach einigen Jahren zum Associé und Führer seines Geschäftes erhob, in welcher Stellung er auch die auswärtigen Etablissements des Hauses gründete und leitete.

Beim ersten Hinblicke auf solche rühmliche Bestrebungen und Erfolge kann man dem nur seine volle Zustimmung geben, was des Vollendeten gleichfalls verewigter Biograph und Schwiegersohn, der berühmte Historiograph und Diplomat Baron von Hormayr-Hortenburg, von ihm sagt:

„Es ist ein rührendes und erweckendes Beispiel für die heutige Jugend, welche hie und da die weite Welt sammt ihren Gütern leichten Kaufs — zwischen Wachen und Schlummer — zu erobern wähnt, mit welcher spartanischen Strenge gegen sich selbst, mit welchem römischen Eifer und Ernst, unterstützt von einem seltenen Talent, der junge Speck, der erst im 14. Jahre des Lesens und Schreibens völlig Meister geworden, die Tage in rastlosem Mühen für das Geschäft seines ersten Dienstherrn, die langen schlaflosen Nächte aber und die, Gold im Munde tragenden Morgenstunden — eben nicht unter rosigen und goldenen Außenverhältnissen — der Vorbereitung zu seinem Berufe ausschließend gewidmet hat? Es ist rührend und anregend, wie er ohne Lehrer, ohne Anleitung, in ein Paar Jahren schon die englische und französische Correspondenz zu führen

vermocht, das Italieniſche verſtehen gelernt, wie er in Geographie, Geſchichte, Naturhiſtorie und Technologie ſo manche ſchätzbare Vorkenntniſſe errungen; und daneben noch drei Inſtrumente ſpielte, und das für ſeinen Beruf Erforderliche mit gar wenig Anweiſung befriedigend zu zeichnen im Stande war!"

Daß dieſe Bahn, mit kraftvoller Mühe und beharrlicher Liebe verfolgt, in dem Jünglinge — zuerſt dunkel und im Gemüthe, dann aber immer heller — vor ſeinem ſcharfen Verſtande eine großartige Anſicht vom Kaufmannsſtande überhaupt erregte, war natürlich. Und indem nun hiermit in ſeiner Seele ein, allem Krämergeiſte ſchnurſtracks entgegengeſetzter, auf die großen Weltgeſchicke und auf den Wechſel politiſcher Ereigniſſe berechneter Unternehmungsgeiſt ſich ausbildete, begann — wie der Verewigte in „den Bruchſtücken zu ſeiner Lebensbeſchreibung" ſelbſt geſteht — für ihn eine glücklichere Zeit. Wie freudenleer auch, bei den beſchränkten Mitteln ſeiner armen Eltern — „deren Lage ſpäterhin verbeſſern und erheitern zu können" er ſo glücklich war — ſeine Kindheit und Jugend geweſen, wie lange ſeine geiſtige Ausbildung in deſſen Folge verzögert und nur durch ſeine muſterhafte Sparſamkeit und ſeinen unverdroſſenen Fleiß ermöglicht worden war: ſeit ſeinem 25ſten Lebensjahre nahm ſein Geſchick eine immer günſtigere Wendung: nicht mehr verlaſſen und einſam fühlte er ſich in der Welt; die Freundſchaft und das Vertrauen edler, angeſehener Männer kam ihm ehrend und beglückend entgegen; und, nachdem er ſich ein Vermögen erworben hatte, krönte auch die Liebe ſein irdiſches Glück.

Doch ehe deſſen ausführlicher gedacht werden kann, müſſen wir den jungen Mann im Geiſte auf den Reiſen begleiten, die er vom Jahre 1801 an faſt Jahr für Jahr unternahm, um die Produktionskräfte und Austauſchverhältniſſe der durch den Krieg lange feindlich getrennten Länder mit der nöthigen Muße zu erörtern und wichtige Verbindungen zu vermitteln. Er ging nach kaum hergeſtellten Lüneviller Frieden von Leipzig über Köln, Elberfeld, Aachen nach Verviers, Lüttich, Brüſſel, Paris; von da nach längerem lehr- und nutzreichem Aufenthalte nach Antwerpen, Rotterdam und Amſterdam, und nach gründlicher Erforſchung der kommer-

ziellen Ansichten, Bedürfnisse und Gebrechen Frankreichs, Belgiens und Hollands über die Westphälische und Osnabrücker Linnengegend, Pyrmont, Hannover und Braunschweig wieder nach Hause. Nach anderen fast jährlich sich wiederholenden Touren folgte eine besonders nutzbringende Reise nach Frankfurt, Metz, Sedan und Lüttich im Jahre 1807, und im nächsten Jahre über Rheims, Soissons, Paris bis Bordeaux, von da über Lille und Brüssel zurück, — zu einer Zeit, wo der vulkanische Ausbruch in Spanien (1808), außer vielen anderen Folgen, Weissagungen und Nachwehen auch der Schafzucht und dem Wollhandel einen gänzlichen Umschwung herbeiführte. Und erst, nachdem das verhängnißvolle Blokadesystem (1808 — 1813) aufgehoben und Deutschlands Befreiung durch die Völkerschlacht bei Leipzig erkämpft worden war, öffneten sich auch die britischen Inseln.

Der Gewinn dieser vielen Reisen liegt am Tage, und er mußte in Fülle einem Manne zu Theil werden, der zu reisen wußte, wie unser Vollendeter. Ihn machten sie allenthalben mit dem damaligen Zustande der Bodenkultur und des Gewerbfleißes der schönsten und reichsten Länder Europas vertraut; ließen ihn unabläßig darauf Bedacht nehmen, diese Wahrnehmungen auch im Kauf und Verkauf zu benutzen, indem er dem Einen verkaufte, was ihm fehlte, und ihm abnahm, was auf deutscher Erde und wohl noch weiterhin begehrenswerth und nothwendig erschien.

So führte er zuerst — auf Um- und Abwegen, und als die Meere wieder offen waren, durch eigene Etablissements — England die feine sächsische Wolle zu. War doch Sachsen bereits seit dem Ende des verheerenden siebenjährigen Krieges weise und beharrlich kultivirt nnd so weit gebracht worden, daß es in der Handelsbilanz mit Frankreich und England später eine so große Rolle spielte.

Nicht minder umfaßten die Speck'schen Reisen gleich von der ersten an mit eben so zweckmäßigen als glücklichen Spekulationen die entferntesten Länder.

So bezog der thätige Geschäftsmann jährlich Hunderttausende von Hasenfellen, wie auch Kupfer, Talg und Schweineborsten aus Rußland, und versorgte damit die holländische, französische, belgische und britische Gewerbswelt in einer Weise und in einer so ausgebreiteten Cor-

respondenz, daß sie schon frühzeitig die wachsende Aufmerksamkeit ausländischer hoher Staatsbeamten auf sich zog. — Und da sich nun, bei jener Anerkennung der Vollkommenheit sächsischer Wollen, sehr bald ergab, daß die feinen, selbsterzeugten Wollen für so außerordentlichen Bedarf und Nachfrage keineswegs hinreichten, so ward und blieb es unsers Speck unabläßiges Bemühen, die feine Schafzucht in Frankreich, Preußen, Oestreich, Ungarn und Rußland — später auch in Baiern — durch Zusendung von edlen Racethieren und durch vielfache Erfahrungen und Belehrungen eifrigst mitzubefördern: zu welchem Ende er namentlich nach und nach in Paris, Verviers, Sedan, Aachen, Berlin, Wien, London u. a. O. eigene Commanditen errichtete.

Wohl hatten ihm seine Thätigkeit und Umsicht sehr früh viele freundliche Einladungen unter den vortheilhaftesten Bedingungen zugezogen; allein er blieb seinem ersten Associé treu und so hob sich das Haus unbemerkt höher und höher im Zutrauen des In- und Auslandes.

Wenn oben bereits auf die seltene Klarheit und auf den Takt hingewiesen wurde, mit welchem Speck bei seinen Unternehmungen die geographischen und politischen Weltverhältnisse berücksichtigte: so muß hier noch hinzugefügt werden, daß selbst die ungünstigsten Zeitumstände (wie Napoleons Zwangssystem, die Continentalsperre) seinem Unternehmungsgeiste neue Bahnen eröffneten, — wie denn bei den ungeheuren Heereswanderungen, Requisitionen, Festungsverproviantirungen jener Jahre gar vielen Zweigen deutscher Industrie ein gewaltiger Vorschub geleistet wurde — namentlich zum Gewinn der agrarischen Produktionen und ihrer Verwerthung. Und hier nun lenkt sich unser Blick von selbst auf ein neues Feld der ausgebreitetsten Wirksamkeit des verewigten Speck, auf welchem derselbe nicht minder sich einen bleibenden Ruhm erworben hat.

Die rationelle Landwirthschaft war nämlich, neben dem Welthandel und der bildenden Kunst, recht eigentlich Stern und Kern seines unermüdlichen Denkens und Wirkens!

Stets der abgesagteste Feind alles Aktienschwindels, der Börsenumtriebe und anderer Trugbilder, blieb Speck der Ueberzeugung, der erfahrungsmäßigen, vielbewährten, treu: „Der Landbau sei der kräftigste Hebel der öffentlichen

Wohlfahrt wie der beste Grundstein des Nationalreichthums und damit der Ruhe und Sicherheit; da der Handel seiner Natur nach immer ein Tausch sei, komme doch zuletzt alles wieder auf die Bodenkultur zurück.

Wenn unser Speck auf der einen Seite bei seiner umfassenden Geschäftsthätigkeit ebenso der eigenen Anschauung als der praktischen Erfahrung ihr volles Recht einräumte, so nahm er auf der andern jederzeit alle wissenschaftlichen Hülfsmittel, alle neuen Entdeckungen zu seinem Beistande, war in dieser Hinsicht kein Freund der Stabilität, und betrachtete die Besiegung von Schwierigkeiten, die — ob auch nur theilweise Lösung der großen Räthsel der Natur, die Vervollkommnung der Werkzeuge, die Veredlung der Früchte des Landes wie der Thiere, als die eigentliche und einzige Krone der Landwirthschaft, kräftigte dieselbe durch die beständige und innige Verbindung mit sämmtlichen landwirthschaftlichen Gewerben, bemühete sich aber zugleich auch, den Landbau nicht bloß von seiner gewerblichen Seite zu heben, sondern ihn daneben von Seiten seines sittlichen und staatsbürgerlichen Einflusses gegen die Drangsale, Plagen und Irrthümer der Zeit sicher zu stellen.

Und bei dem allen hat sich Speck die heilsame, beglückende Ruhe des weisen Denkers stets bewahrt, war zufrieden mit dem Guten, ohne mit blindem Eifer dem Besseren und Besten nachzujagen, genoß des Errungenen, ohne es über der Aussicht auf noch größeren — so leicht trügerischen Gewinn aufzugeben; und vertrauete dabei der weisen, allmächtigen Weltregierung dessen, der alle Dinge leitet nach dem Rathe seiner unendlichen Macht, Weisheit und Güte, nach welchem die Menschheit zu möglichstem Fortschritten geschaffen und berufen sei.

Was insonderheit Speck's Wirksamkeit in Oesterreich anlangt, wo er 1817—1825 (zu Wien) ein großes, vornehmlich auf Wollsortirung basirtes Etablissement errichtete, und dadurch den reichen Heerdenbesitzern am triftigsten anzudeuten, wie sie ihre Wolle behandeln und veredeln sollten: so war dessen bis an den Tod der edle Altgraf Hugo von Salm, sein treuer, hochgeehrter Freund, ein dankbarer Zeuge. Und gleich ihm haben Böhmens und Mährens Schafzüchtervereine, Wollmärkte, Landwirthschaftsgesellschaften

und patriotische Institute die heilsame Thätigkeit des Ausländers vielfach anerkannt. Wie sehr auch Ungarn (wo Fürst Esterhazy so viel Boden, Leute und Schafe besaß) v. Speck berücksichtigt wurde, bezeugt sein Portefeuille durch viele erlauchte Namen (Salm, Barteustein, Choteck, Kolowrat, Colloredo, Czernin, Nostiz, Erdödy, Palffty, Zichy u. A.).

Diese hochgestellten Männer vereinigten sich mit Speck zur dringendsten Anempfehlung von Schafzüchtervereinen, jährlichen Wollmärkten, regelmäßigem Unterrichte und Reisen der Schafmeister. Wie früher namhafte Sendungen feiner sächsischer Wolle an das große Lagerhaus in Berlin und an die mährischen Tuchfabrikanten nach Brünn ausgeführt wurden: so konnten im Jahre 1824 auf dem Wollmarkte zu Breslau 12—15000 Centner Wolle aus den Provinzen Oesterreichs und Preußens nach auswärtigen Tuchmanufakturen zur Ausfuhr gelangen.

In England hatte man bis dahin, wo Speck die erste feine sächsische Wolle einführte, nur weißgewaschene spanische Wolle gekannt: daher auch die von Ersterem mitgenommenen Probeballen in den englischen Fabrikstädten mit Verlust verkauft werden mußten, indem man zu den graugewaschenen sächsischen Wollen kein Zutrauen hatte. Und doch bewirkten jene Verkäufe schon nach zwei Jahren überhäufte Aufträge aus genannten Fabriken, die aus eben diesen weichen sanften Wollen ein, vorzüglich in Amerika gesuchtes, vortreffliches Produkt herstellten. Diese starke Nachfrage aber konnte wieder nicht ohne Rückwirkung auf die sächsische hochfeine Schafzucht, sowie auf Preußen und Oesterreich bleiben; der bedeutende Export nach England, Frankreich und den Niederlanden erhöhete die Wollpreise, vermehrte und veredelte die Schafheerden, und brachte mittelbar auch anderen Zweigen der Landwirthschaft manche Verbesserung.

Und da nun Freiheit des Grundbesitzes, freie Gewerbsthätigkeit, Förderung aller Erzeugung durch Landbau und Kunstfleiß, Herabsetzung der Ausfuhrzölle und Aufhebung lästiger Zwangsrechte hierbei sich immermehr als unerläßliche Bedingungen darstellten: so redete ihnen Speck in Wort, Schrift und That allenthalben, wo sich Gelegenheit fand, das Wort; gab auch auf seinen eigenen Gütern das Beispiel zweckmäßiger Fortbildung durch Verbreitung ökono-

mischer Schriften, Anschaffung neuer Modelle und andere geeignete Mittel.

Daß nun die Zahl der Landwirthschaftsgesellschaften und Vereine für Gartenbau, Natur- und Landeskunde, Industrie und Kultur, Alterthumsforschung und Geschichte, Kunst und Wissenschaft überhaupt, sich mehrte, die den durch seine ausgedehnten Verbindungen mit allem Neuen rasch und gründlich bekannten Mann unter ihre Mitglieder aufnahmen: kann nicht befremden. Wien, Berlin, München, Dresden, Prag, Brünn, Grätz, Breslau, Kassel, Stuttgart, Karlsruhe, Hannover, Potsdam, Nürnberg, Elbing, Gotha, Kopenhagen, London, Paris, Petersburg, Stockholm, Moskau, Dorpat, Astrachan und wie viele andere Namen könnten hier genannt werden! Ueber hundert bezeichnet das Speck'sche Portefeuille, das zugleich die schätzbarste Sammlung von Autographen bewahrt, unter denen wenig regierende Häupter fehlen, und die Namen Lambruschini, Cancrin, Nesselrode, Palmerston u. A. zu finden sind.

Des Verewigten landwirthschaftliche Wirksamkeit sollte selbst nach dem fernen Rußland sich erstrecken, wohin ihn, seinen langjährigen Erfahrungen und Kenntnissen vertrauend, Kaiser Alexander im Jahre 1825 berief, die Schafzucht auf den höchsten Flor in einem Lande zu bringen, das jedes Klima und so reiche Hülfsquellen hat. „Nachdem ich — sagt er selbst bei Anführung dieser biographischen Notiz — meine und meiner Familie Existenz gesichert, hielt ich es für Pflicht, meine Kenntnisse und Erfahrungen auch auf meine Nebenmenschen überzutragen. Es ist bekannt, wie ich ohne den geringsten materiellen Vortheil und auf eigene Unkosten, selbst mit Gefahr meines Lebens, in Rußland von Petersburg bis zur Wolga, am Asowschen und Schwarzen Meere, in der Krim und Bessarabien alles Gemeinnützige zu verbreiten suchte." Speck unternahm diese große Reise in Begleitung des Kais. Russischen General-Consuls und Staatsraths Herrn von Freygang in Leipzig, nach vorgängigem Briefwechsel mit dem K. K. Finanzminister Graf Cancrin zu St. Petersburg, woselbst er zuförderst in mehreren Sitzungen im Saale der ökonomischen Gesellschaft seine Ansichten über Schafzucht, Wolle und Handel vorzutragen hatte. Ihm wurde nicht nur in Petersburg

die zuvorkommendste Aufnahme bei den ersten Staatsmännern des großen Reichs zu Theil; Kaiser Alexander selbst empfing ihn mit gewohnter Freundlichkeit in Zarskojeselo, erhob ihn in den Ritterstand, verlieh ihm den Wlad.-Orden und fügte diesem noch andere wichtige Anerbietungen bei.

Nachdem Speck den erwähnten, nachmals auch gedruckten Vortrag über Anlegung und Vermehrung seiner Schafheerden, über Gattungen, Paarung, Fütterung und Krankheiten der Schafe, über Wollwäsche und Sortirung, größeren und geringeren Ertrag, gehalten, und denselben durch Vorzeigung aller neuen und besten Werkzeuge, wie der ausgesuchtesten Proben und Wollvließe aus Sachsen, Oesterreich, England, Schottland, Spanien, Madeira, Sidney, Vandiemensland ꝛc. veranschaulicht hatte (am 26. Aug. 1825), trat er, mit Herrn von Freygang zugleich, mit den nöthigen Empfehlungsbriefen an die höchsten Behörden versehen, seine große Reise nach Süd-Rußland an. Fast wäre derselben ein so plötzliches als gewaltsames Ziel gesetzt worden: denn schwer verwundet durch den Umsturz des Wagens bei Saratow, gelangte Speck in üblem Zustande nach Taganrog, wo sich zum Glück gerade der Kaiser und seine erhabene Gemahlin aufhielten, deren Leibarzt D. Wylie den Leidenden so weit herstellte, daß der Reisende nach Taurien, über Odessa durch ganz Bessarabien und (nach des wenige Tage darauf verewigten Kaisers ausdrücklichem Willen) durch Polen nach der Heimath zurückgelangen konnte. 1200 deutsche Meilen hatte er zurückgelegt, aber auch dabei seine Gesundheit so geschwächt, daß er im nächsten Jahre dieselbe im Bade Ems wieder herzustellen suchen mußte.

Ob nun schon die Anlegung einer großen Musterschäferei und Pflanzschule (pepinière) in Rußland durch den unerwarteten Tod des für die Wohlfahrt seines Reichs väterlich besorgten Kaisers, wie durch die Ungunst nachfolgender Verhältnisse verhindert wurde, so gingen doch von hier im Jahre 1826 über 2000 Stück der schönsten Elektoralschafe nach Rußland ab, begleitet von einer großen Anzahl Oekonomen, Schäfer, Veterinairs, Wollsortirer ꝛc., und zwar lediglich auf Gefahr und Kosten des Absenders, der zugleich in der Komorowsky'schen Fabrik zu Petersburg

mehrere Stück Tuch von der Wolle der Lützschenaer Elektoral-Schafheerde anfertigen und bei der Krönung des nun auch verewigten Kaisers Nikolaus I. in Moskau unter die anwesenden Minister vertheilen ließ, zum Beweise, daß dort eben so schöne Tuche geliefert werden könnten, als in Sedan und Louviers.

Fragen wir nun unwillkürlich nach der Entschädigung, welche dem thätigen Manne für die großen Opfer zu Theil wurde, die ihn dies ganze, mit einem nicht geringen Aufwande an Zeit, Geld, Gesundheit und heimathlichen Geschäftsverlusten (in Folge langer Abwesenheit des Chefs) verknüpfte Unternehmen gekostet hat; fragen wir, womit er sich zu trösten vermochte bei den vielseitigen Anfeindungen, bei den verletzenden Deutungen, die dasselbe erfuhr? Wir können sie nur theils in dem Bewußtsein uneigennütziger, kosmopolitischer Dienstleistung, theils aber auch in dem reichen Schatze neuer Erfahrungen und Wahrnehmungen finden, den er aus der Ferne mit nach Hause brachte. In jenem Zeugnisse, das er sich selbst geben durfte, äußert er sich einmal also in seinen biographischen Fragmenten: „Wie die vielen ehrenden Zuschriften von Regenten, Staatsmännern und Vereinen des In- und Auslandes mir zur lohnendsten Aufmunterung dienten, so haben sie mich über zugefügte Kränkungen, Ungerechtigkeiten und Verluste zugleich mit der inneren Ueberzeugung beruhigt, daß ich immer nur das Beste wollte und meinem Vaterlande treu blieb."

Wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit dem ferneren Wirken des Mannes zu, dessen vielbewegtes Leben diese Blätter zu schildern versuchen: so finden wir ihn im Jahre 1826 wieder in England und Frankreich, wohin er eine Reise unternahm, um seine russischen Beobachtungen mit denen seiner Geschäftsfreunde aus den genannten Ländern wie aus fernen Zonen, namentlich aber aus Australien, zu vergleichen.

Da war es, wo bereits ein anderes Gestirn die aufrichtige Huldigung des Reisenden auf sich zog.

Dem edlen Max Joseph war im Oktober 1825 König Ludwig auf Bayerns Thron gefolgt, — ein Fürst von ächt deutscher Gesinnung und dem besten Willen, sein Volk zu beglücken, und diesem Ziele beharrlich nachstrebend; dabei

ein Fürſt, der, als der Kunſt und ihrer Jünger Freund und Beſchützer, in ſeinen Schöpfungen hochgefeiert fortleben wird. Er kannte ſein noch weit größerer Kultur fähiges Land und deſſen vielfältige Hülfsquellen, und ließ in Folge einer von Speck der Weihenſtephan'ſchen Wirthſchaft überſendeten ausgezeichneten Muſterſchafheerde durch den damaligen Miniſter d. J. von Schenk unterm 8. November 1828 eine förmliche Einladung zur Beförderung der hochfeinen Schaf- und Rindviehzucht in Bayern an den Ritter von Speck ergehen, der dieſer auch mit Freuden folgte, indem er zugleich die beſten und ſchönſten Racen der Melkkühe aus dem Berner Oberlande daſelbſt einführte.

Wohl ſtand Bayern in ökonomiſcher Hinſicht gegen ſeine Nachbarländer noch zurück, und gar manche Verbeſſerungsverſuche waren an mächtigem Widerſtande geſcheitert.

Ritter von Speck erkaufte die dem Damenſtifte St. Anna angehörige, in Oberbayern bei Neumarkt an der Rott (ehemaligen Rentamts Landshut) gelegene Herrſchaft St. Veit. Dort hatte Graf Ditmar von Lungau, Leonberg und Dornberg ums Jahr 1130 eine Benediktiner-Abtei im nahen Elſenbach gegründet; vom Salzburger Erzbiſchof Eberhard wurde dieſelbe im Jahre 1155 beſtätigt und durch ſeinen Nachfolger Adalbert auf den Berg St. Veit ob Wolfsburg (jetzt Neumarkt) übertragen.

Zugleich pachtete von Speck auf 10 Jahre das Staatsgut Fürſtenried bei München zur Einrichtung einer zweiten Muſterwirthſchaft, und ſprach gegen König Ludwig, — der ihn und ſeine Descendenten im Februar 1829 in den Freiherrnſtand eines Königl. Bayerſchen Barons von Sternburg erhob, — die Richtung ſeiner agronomiſchen Wirkſamkeit für Bayern ſpäterhin in einem Schreiben vom 14. März 1831 alſo aus, daß er auch für jenes Land zuvörderſt die Bildung mehrerer Schafzüchtervereine dringend empfahl, gleichwie die Anlegung noch einiger Wollmärkte, die Einrichtung etlicher Schäfereiſchulen, mündlichen Unterricht über Schafzucht durch die Lehrer auf dem Lande in Sonntagsſchulen, und Reiſen gebildeter, mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehener junger Schafzüchter und Oekonomen.

Ob nun gleich Ritter von Speck fortwährend neue Beweiſe der Allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinem Wirken

empfing, so konnte doch auch von andern Seiten her die Reaktion nicht ausbleiben, zumal man im Jahre 1831 jenseits auch gegen alles zu Felde zog, was von der Regierung ausgegangen war. Mit großer Gelassenheit trat aber der Angefeindete den eben so gehässigen als wahrheitswidrigen Angriffen seiner Widersacher entgegen, berief sich auf seine 30jährige Wirksamkeit, auf seine sächsischen Etablissements, auf seinen alten Verkehr mit England und Frankreich, auf seine ehrenvollen Verhältnisse mit den landwirthschaftlichen Vereinen des österreichischen Kaiserstaats und Deutschlands, sowie mit den größten Schafzüchtern in Mähren, Böhmen und Ungarn, ebenso auf seinen Ruf nach Petersburg und dessen Folgen.

Den Vorwurf des Eigennutzes vermochte er gründlich zu widerlegen, und erwies, daß er mehr als doppelt sein Versprechen erfüllt mit Ankauf des eingeführten Schaf- und Hornviehs, und daß, wenn er fremden Interessen und Entwürfen in den Weg getreten sei, kein eigener Vortheil seine Schritte geleitet habe, ja daß solches geschehen, ohne daß er die davon Betroffenen gekannt.

Dafür ist dem Begründer der St. Veit'schen Musterwirthschaft der freundliche Dank der bestunterrichteten Nachbarn zu Theil geworden, die sich häufig mit dortigen Widdern versorgt, ihre Heerden damit veredelt, und an den Oktoberfesten Preise davongetragen haben.

Wenn die zehn Pachtjahre in Fürstenried nicht den gehegten Erwartungen entsprachen, so lag ebenfalls die Schuld keineswegs am Ritter v. Speck, der umsonst die größten Opfer brachte, sondern an der Ungunst unüberwindlicher, schon beregter Verhältnisse. Hätte ihm dies Staatsgut nach seinem Wunsche käuflich überlassen werden können, der Erfolg würde ein ganz anderer gewesen sein!

Bei diesen, wie bei manchen andern herben Erfahrungen blieb dem Ritter v. Speck fortdauernd der Umgang und Briefwechsel mit ausgezeichneten Gelehrten und Künstlern der erquickendste Lebensgenuß. Dankbar hat er stets gefeierte Namen wie: Böttiger, Clam Gallas, Adam Müller, Hugo Salm, Thomas Lawrence, Schadow u. a. genannt. Sein Freund Albert Thaer in Möglin sagt in einem seiner Briefe: „auf Speck's Wollböden habe er, was Waaren-

kunde betrifft, in drei Stunden mehr gelernt, als die ganze Zeit vorher." Dafür war ihm Thaer auch ein Vorgänger in der Liebe für landwirthschaftliche Gartenkunst, für glückliche Benutzung der Oertlichkeit und für Landesverschönerung überhaupt.

Wie vortrefflich Ritter v. Speck das Nützliche mit dem Schönen zu vereinigen wußte: dies konnte man immer mehr auf dem Rittergute Lützschena sehen, welches derselbe im Jahre 1821 gekauft hatte, nachdem es bis dahin seit Jahrhunderten eine Besitzung der alten Familie v. Uechtritz gewesen. Gelegen an der Heerstraße von Leipzig nach Halle, unweit Schkeuditz, hatte das Dorf Lützschena vor Zeiten so manchen merkwürdigen Tag erlebt: hier flohen im September 1632 die Pappenheimer vorbei, als der greise Tilly bei dem nahen Breitenfeld die erste Schlacht verloren hatte, und Gustav Adolph's Siegespost: „'s ist richtig mit Leipzig!" durch das ganze protestantische Deutschland als Sprichwort flog. Und wie bei Möckern — zwischen hier und Leipzig — durch Torstenson's Sieg über Piccolomini die zweite Breitenfelder Schlacht entschieden wurde, so sahe dasselbe Möckern im Oktober 1813 Blücher und York über Marmont siegen in der großen Völkerschlacht; während die Höhe von Lützschena durch die Russen unter Sacken und eine Congreveſche Batterie gewahrt wurde.

Hier nun schmückte der neue Besitzer sein Haus mit vielen Kunstwerken, verwandelte den Wald „zwischen den Wassern" (der weißen Elster und dem Hinterwasser) in einen stattlichen Park, dessen mannigfaltige Abwechselungen, Tempel, Kapellen, Monumente u. s. w. für Freunde der Natur, Kunst und Landwirthschaft in einem besonderen Büchlein beschrieben und durch Steindrücke erläutert worden sind.

Seit länger denn zwei Decennien ist Lützschena durch seinen Wiesen- und Feldbetrieb, durch seine Schaf- und Rindviehzucht, seit 1836 durch seinen Hopfenbau, später auch durch seine bedeutende Bayersche Bierbrauerei bekannt worden. Dazu die werthvolle Gemäldegalerie mit ihren reichen Kunstschätzen, die auch nach dem Tode ihres Begründers seinem lieben Lützschena, laut letzter Willensverordnung, in ihren Hauptbestandtheilen erhalten bleiben

sollte, wie dieselben in besonderen, mit vielen Lithographien ausgestatteten Katalogen aufgezeichnet sind.

Bei allem kommerziellen und industriellen Leben und Streben hatte sich Ritter von Speck frühzeitig der Kunst zugewendet, hatte den regen Sinn für dieselbe sogleich auf den ersten Handelsreisen bei dem Anschauen der Meisterwerke gebildet und genährt, und war nicht nur ihr eifrigster Freund, sondern auch ihr scharfblickender Kenner geworden, so daß bei ihm, wie selten, alles zusammentraf: Kunstliebe und Kunstkennerschaft, günstige Gelegenheit durch Reisen, und selbst politische Ereignisse (kriegerische Besitzerschütterungen, welche lang verborgen gehaltene Schätze ans Licht brachten), Liebhaberei und Kraft zugleich, sie zu befriedigen, und sowohl die Perlen der Vorzeit zu gewinnen, als der lebenden Kunst Rechnung zu tragen, und ihren Jüngern die wirksamste Ermunterung zu bieten. Hier haben sich Hauptbilder aus den vorzüglichsten und genanntesten Sammlungen (Fries, Khevenhüller, Kaunitz, Sinzendorf, Reuß, Chanikow, Richter, Sickingen, Winkler, und Burtin) zusammengefunden; hier ist die alte, neuere und lebende Schule vertreten. Eine sehr erwünschte, belehrende Zugabe sind die vorhandenen gedruckten kunstgeschichtlichen Notizen.

Welchen wichtigen Einfluß die unmittelbare Nähe eines solchen Mannes auf Lützschena äußern, welche durchgreifende Veränderungen sie herbeiführen mußte: davon wissen alle diejenigen am besten ein dankbares Zeugniß abzulegen, unter deren Augen sich nach und nach gleichsam Alles fast gänzlich umgestaltet hat. Ein chaussirter Weg wurde durch das Dorf nach dem Rittergute geführt, ersteres durch Anlegung hoher Dämme gegen die früheren Ueberschwemmungen gesichert; viele neue Gebäude erhoben und die Einwohnerzahl vermehrte sich allmählig über das Doppelte, da es hier stets Arbeit die Fülle gab; auch die Wohnungen der Guts- und Hausbesitzer nahmen eine immer freundlichere Gestalt an, da der Sinn für das Schöne und Gefällige vielfache Nahrung fand; die vom Rittergute ausgehenden Verbesserungen in der Betreibung der Landwirthschaft nach ihren verschiedenen Zweigen, verbunden mit der Anschauung vorhandener neuer Modelle, wie mit Verbreitung ökonomi-

ſcher Schriften und anderen Hülfsmitteln erweckten den Nachahmungstrieb; die möglichſt beſchleunigte Ablöſung der auf dem Grundbeſitze haftenden Natural- und anderer Präſtationen, ſo wie die Gemeinheitstheilung und ſonſtige Fortſchritte der Zeit trugen hier gleichfalls ihre Frucht; vornehmlich auf Kirche und Schule und deren Andachts- und Bildungsmittel war ihres Herrn Patrons thätige Fürſorge von Anfang an gerichtet. Was namentlich das hieſige Schulweſen betraf, ſo wurde daſſelbe beſonders dadurch gehoben, daß, nachdem im Jahre 1845 der mehrhundertjährige Parochialverband nach ſeiner zeitherigen Form ſich auflöſte, unter des Ritters v. Speck kräftigſter Mitwirkung und Unterſtützung für die ſich faſt jährlich vermehrende Anzahl der hieſigen ſchulpflichtigen Kinder eine eigene Schule erbaut und anſehnlich ausgeſtattet wurde; wozu noch außerdem bald nachher die, unter gleicher Anregung und Mitwirkung erfolgte Eröffnung einer Kleinkinderbewahranſtalt kam.

An allem nun, was die Verbeſſerung und Verſchönerung hieſiger Zuſtände betraf, nahm bis zu ihrem viel zu frühen Tode den wärmſten, wohlthuendſten Antheil „der Engel ſeines Lebens", wie Ritter von Speck ſelbſt die vortreffliche Gattin nennt, der er ſeit dem 22. April 1811 verbunden geweſen, und die am 9. März 1836 ihre irdiſche Wallfahrt beſchloß, aber im dankbarſten Andenken ihrer geliebten Angehörigen, Verwandten und Freunde — ja, der ganzen Gemeinde von Lützſchena fortlebt.

Frau Charlotte Eliſabeth war die ältere Tochter des Senators, Baumeiſters und Kaufmanns Chriſtian Friedrich Hänel in Leipzig. Wie die Lokal-Blätter des Vaters religiöſen Sinn und ſtrenge Rechtlichkeit, ſein anſpruchloſes, aufopferndes Wirken in ſeinen bürgerlichen Verhältniſſen anerkannten, ſo konnten dieſelben Organe der öffentlichen Meinung laut werden zum Ruhme der Tochter, welche von 1804 bis 1813 die mütterliche Freundin, die liebevolle Pflegerin der Waiſen und Verirreten des Georgenhauſes blieb, eine edle Gehülfin ihres Vaters, deſſen Vorſtehers.

Und was ſie nun dem verewigten v. Speck als Gattin und Hausfrau, als Mutter ſeiner Kinder, als ſeine Gefährtin auf Reiſen wie als ſeine Stellvertreterin daheim geweſen, wie ſie in jeder Beziehung, in allen Verhältniſſen

selbst als Künstlerin das Ausgezeichnete geleistet; wie sie unter uns so theilnehmend einherging als eine sanfte Trösterin der Unglücklichen, als eine mütterliche Freundin und Wohlthäterin der Armen; wie sie für diese so wie für die Ortsschule durch milde Legate gesorgt, und in unserm, auch durch ihre Güte und ihren christlichen Sinn geschmückten Gotteshause sich oft mit uns erbaut und gestärkt hat zu den Anstrengungen und Opfern ihres vielseitigen Berufs: das konnte hier nur mit schwachen Zügen angedeutet werden; aber: „Selig sind die Todten, die also ruhen von ihrer Arbeit!"

Neben ihr hat seit dem 1sten Weihnachtsfeiertage des vorigen Jahres auch ihr Gatte seine Ruhestatt eingenommen in der, von ihm erbaueten Begräbnißkapelle des nahen herrschaftlichen Parks. Nachdem sich der alternde Pilger im Jahre 1846 von seinen ausgebreiteten Handelsgeschäften gänzlich zurückgezogen hatte, lebte er größtentheils in häuslicher Stille während der schönen Jahreszeit unter seinen mannigfaltigen ländlichen Schöpfungen auf seiner hiesigen Besitzung. Noch hatte er anscheinend sehr rüstig am 30. Juli 1856 sein 81stes Lebensjahr angetreten, und hatten wir ihn, nachdem er im Spätherbste zur Stadt in sein dasiges Wohnhaus zurückgekehrt war, noch mehrmals wohlbehalten hier gesehen: als ganz unerwartet ein wiederholter Schlaganfall seinem vielbewegten Leben am Morgen des 22. Dezembers v. J. ein Ende machte.

So war denn der seltene Mann von uns geschieden, der am Schlusse seiner autobiographischen Bruchstücke wohl die Hoffnung aussprechen durfte: „seine Mitbürger würden ihm nach seinem Tode die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er nach seinen Kräften zum Wohle der Mit- und Nachwelt sein Scherflein beigetragen habe;" und wir fügen hinzu: „in ihm starb ein Mann, der mit reinen Zwecken alles befördert hat, was zum Emporkommen der Landwirthschaft und Industrie, der Kunst und des Handels, und zum Wohle seiner Mitbürger beitragen konnte.

Auch nach seinem Tode wollte unser verewigter theurer Kirchen- und Schulpatron Gutes unter uns stiften, Nützliches fördern, Elend lindern, durch viele und beträchtliche Legate. Außer den zahlreichen kleinern Vermächtnissen,

welche derselbe für in- und ausländische landwirthschaftliche und andere Vereine bestimmt, und die er „als Anregung zur Nachahmung betrachtet zu sehen wünscht, durch deren Vermehrung der Wohlstand und die Sittlichkeit vieler verunglückten Familien wieder gehoben werden können," — sind nur allein für hiesigen Ort an heilsamen Stiftungen folgende namhaft zu machen:

100 Thlr. für fleißige und sittlich-gute Schulkinder zu Prämien;
200 " zu Uebertragung des Schulgelds für arme Schulkinder;
100 " zur Schulkasse;
500 " für hiesige Lehrer, deren Söhne es auch werden wollen, zu deren Ausbildung;
100 " zur Bestreitung der Bedürfnisse des hiesigen Gesangvereins (der vom Verewigten schon früher ein gleiches Kapital empfing);
1500 " zu einem Heiraths-Stipendium für die 15 kleinen Mädchen, welche im Sommer vor. J. die Kleinkinderbewahranstalt besucht haben;
500 " für die Ortsarmen;
200 " Prämienfonds für den besten Knecht und die beste Magd hiesigen Orts;
400 " der Kleinkinderbewahranstalt, uebst dem Hause, in welchem sie sich befindet;
100 " Prämienfonds für hiesige Landwirthe, welche sich in der besten Bewirthschaftung ihrer Felder, im nützlichen Anbau von Handelspflanzen, in zweckmäßigen ökonomischen Verbesserungen, in guter Viehzucht (als: milchreiche Kühe, fein wollige Schafe, gute Mastschweine ꝛc.) auszeichnen;
2000 " für die Zwecke der unter der Direktion des Herrn Bruns stehenden hiesigen landwirthschaftlichen Lehranstalt;
100 " zur Unterstützung hülfsbedürftiger Wöchnerinnen, „um den kleinen unschuldigen Kindern das Leben in seinen ersten Stunden zu erhalten" —

anderen Stiftungen für Kirche, Schule, Almosen ꝛc. aus

früheren Zeiten hier nicht zu gedenken. Möge auf ihnen allen Gottes reicher Segen bis in die fernſte Zukunft ruhen, und unſerm edeln Wohlthäter im Himmel wohlbelohnt werden, was er an uns gethan!

Zuletzt folge noch ein Verzeichniß derjenigen Schriften, welche der Verewigte „für ſeine Freunde" nach und nach veröffentlicht hat:

1) Auszug aus den Verhandlungen über Veredelung der Schafe und Wolle. St. Petersburg 1825.
2) (Raiſonnirendes.) Verzeichniß der von Speck'ſchen Gemäldeſammlung. Mit vielen Steindrücken und hiſtoriſch-biographiſchen Bemerkungen. Leipzig 1827.
3) Zweites Verzeichniß ꝛc. 1837. Beide Verzeichniſſe in Royalfolio.
4) Spaziergang nach Lützſchena und deſſen Umgebungen. Mit vielen Lithographien. 1830.
5) Beſchreibung des Parks zu Lützſchena in Verſen. 1836.
6) Der Hopfenbau auf dem Rittergute Lützſchena. 1839.
7) Der Hopfenbau zu St. Veit in Oberbayern. 1840.
8) Landwirthſchaftliche Beſchreibung von St. Veit. 1841.
9) Landwirthſchaftliche Beſchreibung des Rittergutes Lützſchena. 1842.
10) Anſichten und Bemerkungen über Malerei und plaſtiſche Kunſtwerke. 1846.

u. a. m.

Das Bild iſt entworfen, nicht ohne manche wehmüthige Erinnerung in der Seele deſſen, der es möglichſt treu zu zeichnen verſucht hat, und dem Verewigten nahe ſtand 32 Jahre.

Möge es in den Leſern, die ihn gekannt haben und ihm befreundet waren, ein Gefühl ehrender Rückerinnerung an die Verdienſte dieſes ihres Zeitgenoſſen erneuern! Erfüllt wäre dann Sein Zweck!

Urkunden

aus einem Kopialbuche auf Pergament der Stadt Fürstenberg [1]).

I.

Hie hebit ſich an dy Copia des keiſerlichen bryfes [2]) obir der Forſtinberger gerechtickeit.

In nomine domini, Amen. Wir Karll von gotes gnaden Romiſſcher Keiſer czu allen czeiten merer des reichs vnnd Koning zcu Behemen: Bekennin vnnd tun kunt offenlich mit deſim bryfe allen den dy yn ſehen odir horen leſin, das vor Vns komen ſyn dy Ratlewthe vnnd dy burger gemeynlich vnſer Stat zcu fforſtenberg uff der Odere vnſere libin getruwen, vnnd habin vns demuticlich gebethin: Wanne wir dieſelbe Stat zcu fforſtinberg widder den Appt vnnd das Clowſter czu der Ruwencellen, den ſy vormols erblichen warin rechtlich vnnd reddelich gekowfft habin: Das ouch wir als eyn Koning zcu Behemen, yn vnnd der egenantin Stat ire bryfe vnnd hantueſtin, dy ſy ubir ire vnnd der

---

[1]) Cod. membr. sec. XIV. fol. min. VI. folia. Die Ueberſchriften roth. Fol. I°. Ein Initiale, J roth und grün verziert. Den Einband bilden zwei ſtarke Deckel von Eichenholz.

[2]) Abgedruckt, aber ſehr ungenau, ſprachwidrig und mit Zuſätzen in den Destinatis literar. Lusaticis tom. II. pag. 888. seq. Auch der ſel. Worbs führt beide Urkunden sub annis 1335 u. 1371 auf Grundlage der Destinata l. c. auf in ſ. Inventar dipl. Lus. Inf. Jancke.

Stat czuhorungen von dem egenanten Appte vnnd Clowſter gehat habin geruchtin gnediclichin czu beſtethigen, dy von worte czu worte luten alz hirnoch geſchrebin ſteit:

„In gotes namen, Amen. Hantueſtin vnnd fromer lwthe wiſſenſchafft vorſunet manchen czorn der komen mochte von vorgeſſinheit adir von vorworrinkeit der lwthe: Doromme durch ſundirlichir gnaden willen dy wir czu vnſirn burgern zcu ffurſtenberg habin vnnd durch vnßeren czueinigen willen, dy czwiſſchen vns vnnd en geweſt iſt: So habin wir Brudir Johannis Appt czur Nuwen Czelle mit gemeynem willen vnnd rate vnßer Samenunge in demſelbin Clowſter vnßern vorgeſprochenen burgern czu ffurſtinberg ire hantueſten vornuwet vnnd lyhen vnnd gebin vnſir Stat czu ffurſtinberg Alle das recht das ſie von aldere gehabt habin. Czum erſtin an irre Markſcheidunge: Dy ſich anhebit an dem ryczе von den molbömen: dy da ſtoyn uff dem ryczе ſnurrecht uff dy ſpitcze dis waldes was czu deme Clowſterwart is das gehoret zcu dem Clowſtir, was abir czu der Oderwart iſt das gehoret czu der Stat, vnnd vort von der Spitcze des waldes vnnd der wald gancz mit dem gewerffte das in den wald ſtoßit bis uff den graben der des Clowſters weſe vnnd der Stat weſe ſcheidet, das gehorit czu dem Clowſter, adir das ander gewerffte das vor den wald trittet mit den weſen das iſt der Stat bis in denſelbien grabin vnnd von den vorgeſprochenen molboymen der ryczen nedir bis uff dy molwyde vnnd von der molwyde gerichte durch den wald bis uff dy Stat do das molwaſſir der lawicz vellit yn den wald: Alles das holcz das nedinwendig das gehorit yn der Stat: Alzo beſtendiclichen das dy von der lawicz doſelbiſt fryheit habin czuholczene ewiclich vnnd nicht czu verkowfen: vnnd von demſelbin molwaſſere czwuſſchin dem walde vnnd dem luge bis an dy hoppegarten dy der Stat czinſen: den grabin uff bis an uffgeſchutt czeichen vort von eynem uffgeſchutten czeichen czum andern bis an dy markſcheidunge des vorwerkes vnnd von der markſcheidunge des vorwerkis bis an dy markſcheidunge der von Dylow, vnnd von der markſcheidunge der von Dylow bis an dy markſcheidunge der von Schoynenflys, vnnd von der markſcheidunge der von Schoynenflys bis an dy markſcheidunge der von Palicz vnnd von der markſcheidunge der von Palicz

bis an die markſcheidunge der von Czultindorff vnnd von der markſcheidunge der von Czulettindorff bis uff dy Krumme Byſtritcz, vnnd dyſelbe Byſtritcz uff bis an dy Odir. Alles das in den vorgenantin markſcheiden begriffen iſt mit allen den weldern, heyden, graſe, holcze, ackere, gewunnen vnnd vngewunnen, ackirczins, gartinczins, holczczinſe, weſen vnnd ſunderlich dy weſe dy da heißet der rortreil, das iſt der Stat rechte gut ewiclich, ane des Voytes weſe dy iſt des Clowſters vnnd ane leyngut is ſy in der Stat odir vs der Stat: Do czu behaldin wir vnſe recht mit yn der heyde czu allen vnßin nutcze ane czygilbornen vnnd czuvorkowffen: Ouch moge wir eyne mole buwen uff der Stadt gute do is dem Clowſtir bequemelich iſt, alczo doch das is iren hoppegarthin nicht enſchade: ffurbas zv bekennen wir Vnßre vorgenanten Stat in der Oder czwuſſchin beiden ubern von der Byſtericz uff bis uff den vorgenantin grabin alle der werder vnnd alle der czoge dy dorynne legin czu irme nutcze ewiclich: Alzo das wir doch behaldin vnſer recht czu fiſſchen czu Vnßin ſundirlichem nutcze mit alzo vel garne vnnd allirleye geczuge als vnßre vorgenantin cyn: Vnnd ouch das wir vnßr rechte vnnd vnßr hirſchafft dorobir behaldin, als is von den ffurſten an Vns komen iſt. Wenne wer is ab icht von ſtoren odir von lechſin gevangin wurde, das gebort dem Clowſter das dritte teil, Was ouch von ſtoren odir von lechſin gevangin wirt, der ſal nymant teylen noch czuhauwen, des Clowſters bote kome daczu, Vnnd iſt is vns behegelich, So mogen wir eyns yczlichen iares czweyne ſtoren vnnd czweyne lechſe ganez czu vns loſin, Vnnd ob man eynen ffurſten odir eynen herren durch des landes not mit eyme ſtoren odir mit eyme lachſe eren welde, So mochtin wir obir dy czweyne eyneu ſtoren vnnd eynen lachs czu Vns lozen mit irre gunſt: Ouch ſolle wir en gunnen gemeinlich alle des rechtin das ſy gehat habin er ſy vndir des Clowſters gebyte ſint komen, alzo das vnſer rechte odir von keiner bozen gewonheit icht geſwechit werde: Vnd were is das wir irre keynen beſchuldigen weldin vor wertlichem gerichte das ſolle wir tun in der Stat zcu Forſtenberg vor dem richtere, her hette denne leyngut von dem Clowſter: ffurbas zo gunnen wir yn von ſundirlichen gnaden das ſie dy buße dy man czu gubin teylet furbas halb czu eyme rechten mogin teylen, ouch gun-

nen wir den lwthen, uff der erbe wir czins habin in der Stat, das sy den abelozen mogin vnnd vort mer keynen kouffin wollin noch sollin, noch nymand kowffin sal. Dy vere an der Stat dy ist ouch der Stat rechte gut, alzo das sy vns vnnd vnsir gesinde des Clowsters vnd vs vnser houen alze dicke alz sy is durffen sullin obirfuren ane myte vnd ane phenninge [1]), Wenne sy des nicht enthetin das wirs mogin mit iren nackebern, obene odir nidene, zo solle wir die verlwthe phendin. Vnnd uff deme Cloppeten vnserm See sollin siczen sechs fisschere, dy do fisschen mogin doch ane dy geczwg dy da heisin vlockin [2]) vnnd flos: Dy selbin fisschere sollin des Clowsters deditczen syn vnnd sollin kegin dem Clowster thun alze andere deditczen des Clowsters thun. Vortmer zo sollin wir nicht gewant noch schne in der Stat veile habin yn czu fromen vnnd czu besserunge. Vmmb alle desse vorbenantin sachin das wir sy da by laßin wellin und behaldin, da sullin sy vnserm Clowster vmbgebin aller phlege vyrczehn schok alleiar czu Sinte Mertyns tage vnnd nymme, wer is ouch das ir keynirley sache sy anfuchte, des solle wir sy vorthedingen des besten des wir mogin gleich anderme vnserem gute: Vortmer was worttczinses geuellit des sint czweyne phenninge des Clowsters vnnd der dritte des richters in der Stat. Das wir alle dese vorgeschrebene sache stete vnnd gancz vnnd vngebrochin haldin ewiclich des habe wir vnnd vnßere Sammenunge zcu eyme geczuge vnnd czu eyme gewissheit vnßir beide jngesigile an desin keginwortigen bryff laßin hengen. Allir desir sachen sint geczuge dese frome lewthe dy hyrnach beschrebin steyn: Her Nicolaus der probist zu Bezekow, her Johannes der pharrer zcu Bresin, her Nicolaus vnnd her Nicolaus pharrer zcu ffforstinberg vnnd czu Mewißkruge, Hartman Magir der Voit czu Bezekow, Richard schreiber, Hans Schultheisse vnnd hannes syn son, Heidecke vnnd syn son Hannes,

---

[1]) Die letzten Silben dieses Wortes sind, da die Urschrift vielleicht unleserlich war, in „eninge" von anderer Hand supplirt. Doch wäre es leicht möglich, da „phendin" gleich darauf folgt, daß im Grundtexte phendunge gestanden hat.

[2]) Nach der Urschrift von neuerer Hand ergänzt, jedenfalls richtiger, als in den Destinatis steht. Jancke.

Petir luckow vnnd syn son, Hannes Tyle von Kotthebus vnnd syn son, Czache Hans Olsleger vnnd Herman Vulprecht Burgere czu Gubin vnnd ouch anderre beddirber lwte gnuk: „Dis dink ist geschen vnnd desir bryff ist gegebin in dem Clowster czur Nuwencelle nach gotes geburte tusent iar drei hundirt iar in dem funff vnnd dryßigesten iare An dem Suntage vor vnsir frouwen Tage worczeweyunge."

Des habe wir durch sundirliche dinste vnnd truwe, dy wir an yn irkennen vnnd ouch das sy bei Vns vnnd vnßern erbin koningen czu Behemen sich bessirn vnnd nicht ergern sullin ire bethe gnediclich irhort vnnd habin mit wolbedochtem mute, mit rechtir wissen vnnd koniglicher macht czu Behemen, den egenanten vnsern burgern vnnd der Stat czu fforstenberg vnde allen iren erbin vnnd nachkomen den selbin bryff vnnd alles das dorynne geschrebin steit, in allen synen puncten, meynungen, stucken und artikeln als sy von worte czu worte begriffen syn, beuestent vnnd bestetiget, beuesten vnnd bestetigen yn den mit desim bryfe mit allen den rechtin, nutzen, fryheiten vnnd genyßen Als sy dy von dem Appte vnnd von dem Clowster vormals gehat vnnd besessin habin vnnd gebytin allen vnsern Voyten, Phlegern, Burggraffin vnndt Amptlwthen czu Lusicz dy nu syn odir in czeiten werdin, das sy dyselbin vnßer burgere vnnd ire nachkomen an denselbin iren rechtin vnnd czugehorungen nicht hindern noch irren sullin an d'heine weis: Sundir sy da by von vnsernt wegen behaldin, hanthabin, schutczen vnnd schirmen: Wanne wer der wedir tete der solde in vnser vngnadin swerlichin vorvallin syn: Mit Vrkunde desis bryfes vorsigild mit vnßer keiserlichen Maiestad ingesigile. Gegeben zcu Prage nach Cristes geburte dryczehinhundirt jar dornach in dem eyn vnnd Sibbinczigestin jare an dem Suntage nach owstern so man singet: Misericordia domini, Vnsir reiche in dem funff vnnd czwenczigisten vnnd des Keiserthums in deme Sibbenczehinden jare.

II.

Hy nach volgit Appt Jacobs bryff obir dy gerechticeit der fforſtinberger kegin den von dem Vogilſange.

Alles das do geſchiet in der czeit das vorgeit mit der czeit: Dorvmb zo ſint hantueſten vnnd bryefe vnnden das icht vs menſchlichin gedankin kome das frome lwte beſtetiget vnnd geczuget habin wollin. Dorvmb Wir Appt Jacob von der Nuwen Czelle vnnd dy Sammenunge gemeyn, wollin das das czu alle der bekentheniſſe komen dy deſin kegenwertigen bryef ſehin adir horin leſin, das alle der kryg der do iſt geweſt czwiſchen der Stat ffforſtenberg vnnd dem dorffe das do heißet der Vogilſang vnnd deſſelbin dorffes herren guthlichen hingelegit vnnd bericht iſt ewiklich allirdinge, Alzo als hynach geſchrebin ſteit. Eyn vorwerg gehorte zcu der Stat czu ffforſtenſterg, das ſelbe vorwerg habin ſy gegebin den geburen czum Vogilſange vmmb eynin lwg der czu dem Vogilſange gehorte mit irre herren wille vnnd mit der gebur gemeynlich vnnd ouch mit vnßern vnnd mit der Sammenunge gemeyne des Clowſters von der Nuwenczelle: Alſo das der lug ewiklich der Stat ſal ſyn ane hinderniſſe vnnd das vorwerk ewiklich der gebur ſal ſyne ane hinderniſſe: Vs dem vorgenantin luge geit eyne vorflucht, dy geit uff dy vogilſangiſſche mole: dyſelbe vorflucht ſal der molner vnnd dy gebur haldin vnnd rumen. Obir das vorwerk ſal dy [1]) Stat drei wege habin als wyt alz das eyn wogin dem andirn gerumen moge: Der eyne weg ſal geyn czu der nuwen bruckin, der andir der ſal geyn czu der leymgrubin, vs dem ſelbien wege ſal eyn weg geyn czu der horſt: Vbir daſſelbie vorwerk geit eyne vorflucht, dy ſollin dy gebur haldin vnnd rumen, von der Stat hoppegartin bis in den walt alzo dicke als is der Stat not iſt [vnnd wu der gebur ackir ſtoßit an der burger hoppegartin] [2]). Gleichir weiſe ſal ouch der molner mit

---

[1]) Nach ſal iſt von anderer Hand nachgetragen: och.

[2]) Die in Parentheſe geſetzten Worte ſcheinen im Text durchſtrichen zu ſein, wenn nicht blos unterſtrichen, doch ſcheint im Text ſelbſt die Parentheſe durch Striche angedeutet zu ſein.

den geburen dy vorgesprochene vorflucht haldin vnnd rumen bis an der Stat hoppegartin als dicke als is der Stat not ist: Vnnd wu der gebur ackir stoßit an der burger hoppegartin do sal dy Stat halb vnnd dy gebur halb lonen, das man dy vorflucht rume. Ouch sullin dy gebur von demselbin vorwerke ewiklich der Stat gebin czu czinse alle iar uff Sante Mertinstag eynen vyrdung, alzo is ouch beschut vnnd bericht vnnd begreniczt ist. Do dy gebur vnnd dy burger vnnd wir Appt von der Nuwenczelle obir gewest syn, Das sal man beidirseit ewiclich stete vnnd gancz haldin: Do ouch dy grenicz wendit by dem luge der do lyt an der großin Straße, derselbe lug der sal legin czu eynir vytrifft der Stat vnnd der gebure: Gensyt demselbien luge dy heide bis an dy große straße dy mogin dy gebur gewinnen bis an das gemerke vnnd nicht dorobir. Vortmer vor dem walde do ir ackir ist gewest vor dryßig jarn mynre adir mer vnnd alzo vere alze is geczeichent ist, do sal dy Stat dy gebur nicht anne hindirn, wenne es ist der gebur ackir. Dy Stat hat ouch hoppegarthin in iren weldin vs gegebin uff eynen czins der Stat: czwisschin denselbin hoppegarthin vnnd der gebur ackir sal eyn weg geyn alzo wyt das eyn wagin dem andirn gerumen moge: Der weg der do geit gensyt dem dorffe in dy vogilsangisssche wese vnnd von aldir gegangin hat in dy Stat wese nydenwendig, dem selbin wege sullin dy gebur holczen in der Stat walde czu irre notdorfft: Wer is abir das sy holcz feile furen weldin vnnd vorkowffen, das sullin sy in der Stat czu ffurstinberg vorkouffin vnde andirs nyrne. Sy mogin allirley holcz is ste adir lege hauwin ane eychen holcz: Bedurften sy is abir czu irem gebuwe zo sollin sy komen ken fforstinberg vor dy Ratmanne vnnd sullin dorvmb bitten, mogin sy is denne bewysin da sy is bedurffin czu irme gebuwe zo sal man en nicht vorsagin, das sullin sy hauwen do mans yn vorbescheiden hat vnnd andirs nyrne: Disseit demselbin wege do sullin sy nichtes nicht hauwen wedir eyns noch das andere, hauwet abir eyn [1]) gebur do der hauwe uff

[1]) Hat ursprünglich keyn geheissen, denn die Spuren des k sind unverkennbar noch zu sehen. Das k scheint des leichtern Verständnisses halber delirt zu sein. Vergl. die Urkunde VI.

syn recht: Ouch wollin wir das dy gebur in der Stat walde mogin eycheln lesin, is das sy sy vorkouffin wellin zo sollin sy sy vorkowffin czu ffurstinberg vnnd andirs nyrne: Ouch sullin sy hoppe ryßen in dem vorgenantin walde den sy vorkowffin mogin wo sy wollin: Sy mogin ouch in der stat walde graßin wo sy wollin, das sal man yn nicht werin, keyn hew sollin abir nicht machin dorynne: in der der Stat wesin do sullin sy nichr ynne hwten noch grasin. Wo der Stat vy vorgeit do sal der gebur vy nach geyn: Alle dy anwen sint der Stat ewiklich, do sullin dy gebur dy Stat nicht anne hindern: Were is ouch das dy gebur strichen eyne hegefar uff irme ackir czu eynir weide irme czoge vy, do sal sy nymant vs der Stat anne hindern, wenne abir drr gebur gemeyne vy dorynne geit zo sal der Stat vy ouch dorinne geyn: Dissit den hoppegartin dy hat dy Stat eynen Weg, do sullin dy gebur nymande anne hindirn: Vure ouch ymant vs der Stat vff der gebure sat der vare uff syn recht.

Das wir Appt vnnd alle Sammenunge gemeyne des Klowstirs der Nuwenczelle vnnd dy gemeyne czu ffurstenberg der Stat vnnd wir gebur alle czum Vogilsange vnnd ouch vnse nachkomelinge alle dysse vorgeschrebene rede vnnd sachin stethe vnnd gancz wollin vnnd sullin haldin ewiclich vnnd vngebrochin, Des habe Wir desin bryff lassin vorjngesigiln beidirseit mit des Appts jngesigil darczu mit der Sammenunge jngesigile, Ouch mit Ratmanne jngesigile von ffurstinberg vnnd mit der herrn jngesigil der das dorff ist zcu dem Vogilsange. Alle desir rede sint geczewg her Nicclos pharrer zcu ffurstinberg, her Nicolaws der pharrer zcu Mewißkruge, Hans Schultisse zcu Gubin vnnd Hnns syn son, Heynrich Pilgerim vnnd syn son pilgerim, Heidicke vnnd syn son Hannis, Heynrich Schultisse zcu Gubin vnnd dorczu anderer bidirbe lwthe gnuk. Dis ding ist geschen vnnd dess bryeff ist gegebin czu der Nuwenczelle nach gotes gebort Tusend jar dreyhundirt jar jn dem vunff vnnd virezigistin jare an dem Suntage nach den obirsten [1]).

[1]) Obirsten sc. tag.

III.

Dis iſt Appt Ditterichs bryff, eyne luterunge eczlicher artikel des hyvorgeſchrebenen bryfis.

Wir Bruder Ditterich Appt czu der Nuwen Czellen grawes ordins gelegen in dem biſſchoftum czu Myßen Bekennen offentlich in deſim keginwertigin bryfe, das in aldin czeiten dy wyle dy Stat ffurſtenberg des egenantin Clowſters geweſt iſt, kryg vnnd czweyunge iſt geſchen an grenitczen czwyſſchen der vorgenantin Stat ffurſtinberg an eyme teile vnnd dem dorffe Vogilſang am andirn teile: der kryg vnnd czweyunge geſcheidin wart von Appt Lugow vnnd ſyner Sammenunge als erbherrn der Stat vnnd des dorffis, vnnd obir denſelbin entſcheit bryfe gegebin worden: jn denſelbin bryfen ſint eßliche artikel in den ſy ſich an beidin ſeitin burger vnnd gebur geerrit habin, dovon kryg vnnd czweyunge wordin was: Der kryg vor mynem gnedigin herrn herczoge iohannſe gehandilt vnnd gereiffeld, vns ernſtlich benolen wart czu Vns czunemene den rad czu Gubin vnnd meyns herrn howpptman zcu ffurſtinberg vnnd meyns herren man, czu lwterne dy artikel vnnd czu entſcheidene. Des habe wir czu Vns genommen dy vorgenantin meyns hern vnnd habin mit irem rate der vorgenantin Stat vnnd dem dorffe dy artikel des krygis gelutert vnnd endehaffticlich entſcheidin mit irre beidir der Stat vnnd des dorffis wille, als hynach geſchrebin ſteit:

Anczuhebene an dem walde der do anhebit nedewendig deme vorbenumeten dorffe Vogilſang, nedewendig dez wegis der do geit in der Stat weſin, do ſollen ſy alle fryheit inne behaldin als do ſteit in den aldin entſcheidebryfen dy ſy an beidin ſeitin habin von deme Clowſtere vorgenant. Hoppegartin legin vnnd habin gelegin vor dem egenantin walde, dy ſollin der gebwr ewiklichin ſyn, vnnd nedewendig den hoppegarthin ſollen die gebur nicht mer radin noch gewinnen in den wald do ſy ire hoppegartin mete großin adir beſſirn mogin: Obenwendig des egenantin wegis der do geit in der Stat weſin vonn den dorffe Vogilſang in den walt der do heißt der mittilwalt[1]) bis an dy byſtrycz, ſollen

[1]) Im Text deutlich mittlwalt, da aber gleich nachher mittilw. geſchrieben ſteht, ſo habe ich letztere Schreibart geſetzt.

gebur von dem Vogilsange mit irem vy vnnd grasin in allen endin vsgenomen der Stat vnnd allin iren gewunnenen ackir hoppegarten vnnd winkeln [1]) dy dy Stat hegit czu irme nutcze. Keyn hew noch eycheln lesin sollen sy machin noch thun in dem Mittilwalde bis an dy bystricz: jn dem buchwalde sollin sy nicht huten, noch keyns jnne czuschaffene habin, is sy denne nach sente michelstage zo mogin sy dorynne huten: eycheln lesin noch hoppe ryßin sollin sy dorjnne nicht thun. In der Stat wesin, dy wyle man czu hewe hegit sollin sy keyns czu schaffene habin, alze geschrebin steit in den aldin bryfen: Ouch alz in den aldin bryfen geschreben steit: Wo der Stat oy vor geit do sal der gebur vy nach geyn. Wer is nu sache das dy Stat ire vy dohen nicht trebin noch tryben woldin gleichewol sollin vnnd mogin dy gebur ir vy do yntryben vnnd huten alz vorgeschrebin steit.

Geschen ist deß entscheid zcu fforstinberg nach gotis gebort dryczenhundirt jar dornach in dem nwnczigestin jare an dem nehestin Suntag nach dem achtin tage des heiligin leichennamis. Obir deme entscheide sint gewest dy tuchtigen gestrengen knechte Hanns von Radefeld in der czeit myns herrn howptman czu fforstinberg vnnd fritczhe von der heyde von myns herrn manne wegen vnnd der vorsichtige Caspar Ölslegir von der Stat wegin czu Gubin, vnde anderer fromer lewte vil. Zcu bestendickeit des entscheidis haben wir vnnd dy Stat czu Gubin vnnd ouch dy vorgenantin Hanns von Radefeld vnnd fritczhe von der heide Vnsir jngesegele an desin bryff laßin hengin.

IV.

Wir petrus Appt czur Nuwen Cellen Bekennen vor allen dy desin vnßn offenen bryff sehin adir horen lesin, das wir mit vulbort vnsir Ambacht lewthe vnnd eldisten vnnd vnsirs Convents geeyn t vnnd entsaczt habin dy Stat

---

[1]) Hinter winkeln steht eine sinnlose Textcorrectur neuer Hand. Jedenfalls steht im Orig. dy.

fforſtinberg vnnd vnſir dorff lauwicz vmmb errer beider grenicz nach awßwyſunge vnſir vnnd der fforſtinberger bryfe. Nemelich alzo das dy hoppegartin dy der Stat czinſen vnnd vor Aldirs der Stat gecziníet habin, dy ſein der fforſtinberger: dy ſich anhebin an der lauwitczer hoppegarten: vnnd dorczu ſollin ſy frei habin der wegk der do geit zcu den hoppegarten ane hinderniſſe. Ouch ſollen die fforſtinberger dy hoppegarten nicht lengen nach vffwart noch nydirwarth: Ouch ſtey[1]) wir den fforſtenbergern vnnd den lauwitczern der vffgeſchutten hufen zcu, dy ſich anhebin vor den hoppegarten der von fforſtinberg von eyme hufen zcum andirn biß an dy malhufen der fforſtenberger vnnd der Lauwitczer von des vorwerkes wegin vnnd der von Dylow. Deſſer thedinge ſint geczugk der Erber Heynrich Waynſchutcze, Niccloß rat, Jekil Richter zu welmenicz vnnd andir bederber lewthe genugk. Des zcu merim bekentheniſſe habin wir vnſir vnnd vnſers Convents jngeſegele laßen hengen an deſſin vnſern offenen bryff Der gegebin iſt in vnßerm Clowſtir nach gotes geborth XIIII hundert jar darnach in dem XXVIIten jare am Frytage vor Trinitatis.

V.

Wir petrus Appt czur Nuwen Cellin Bekennen in deſſem vnſern offenen bryfe vor allen den dy en ſehin adir horin leſin, das wir gethedinget habin an eyme teile von Gauwens von Dylow vnſirs Clowſtirs manne ſyner ſone vnnd ſyner rechtin erbin wegin Vnnd am andirm teyle des Rates vnnd der ganczen gemeyne vnſir Stat fforſtinberg wegin, mit beider teile guten vnnd vngetwungenen willen, mit wolbedochtem mute vnnd rate irer frunde: Das der genante Gauwen von Dylow vnnd dy von fforſtinberg gancz vnnd mechticlichin vnnd ane allirley wedirſproche addir wedirruffunge vff vns ſint gegangen vmmb eyne grenitz czuſcheiden, do ſy lange in thedinge vmmbgeweſt ſyn: vnnd habin

[1]) Stey, von ſtehen, zugeſtehen.

sich des entscheides vorwillet vnnd vorbunden an beiden seitin bei eynir pyn[1]) vunffczig schock czugebene czu vnsir kirchen, wer den entscheid nicht en hylde alzo als is gethedinget ist. Nu habin wir dy vorgenanten beide teile alzo gescheidin, Das wir angehabin habin an den beiden malhufen dy czwischen den von fforstinberg vnnd den von der Lauwicz geschutt syn vnnd habin do eyn mittil yn gegangen bis uff den nehistin kleynen bergk, der do antwertin sal den czwen molhufen do wir angehabin habin, der do leit bei dem hogin berge, als man geit von den czwen molhufen uff dy rechte hant, vnnd vort das mittil hin durch als Gauwen vnnd dy von fforstinberg gegangen habin eyn yclich teil uff dem synen als sy meyneten: Vnnd vort bis an den Weinbergk von eynem molhufen czu dem andirn bis uff den bergk der do leit dissеit dem czune vnnd dissеit fflyßlhen das vs dem borne derkegin der pressin geit, vnnd vort durch den weinberg vnnd wedyr in den grund der do czwisschen den beiden weinbergen geit: den eynen weinberg, den wir Gauwyns weibe gelegen han czu eyme leipgedinge, langet an vnsir lehen, doryn sal sich dy Stat nicht weren: vnnd der andir weinberg der do leit eyn teil in der fforstinberger grenitcze zo vere[2]) als dy malhufen vßweisin der Gauwyne synen sonen vnnd tochtirn bleibin sal wyle das sy lebin vnuorczinset vnnd vnuorschoßt: Wer is abir das sy das gut vorkowfftin adir dy vorgenantin abesturbin zo sal das selbie teil des weinberges alze vel als in der fforstinberger grenitcze leit in das Statrecht kegin fforstinberg mit czinsen vnnd geschossßin wedir gevallin: Vnnd vort an der eckin dy dor an dem lehnweinberge is, vnnd von der eckin gleich bis uff den hogin Weinberg do sich irer beider grenitcze recht funden hot. Nu sal sich der hoge bergk antwerten do der malhufe uffgeworffin ist gleich czu dem berge der do leit yenseit dem flyßchen das durch Gauwyns bergk geit czur pressin czu, bis uff den malhufen der do uffgeschutt ist. Nu geit dy grenitcze von dem hoginberge vort von eynem malhuffen czum andern vnnd obinwennig dem

---

[1]) Pyn, i. q. pön.
[2]) So viel, so wahr als.

borne adir ſpringe hin do ſy vmmb gekregin han, vnnd ouch vort vndir dem vbere hin als dy malhufen vßwyſen: vnnd vort von dem vber bis an den dorrin eychenen ſtam. Do habin wir laßin vffwerffin eynen großin huffen czu eynir rechten grenitczen.

Do obir vnnd bei deſſin thedingen ſyn geweſt dy gegeſtrengin vnnd Erſammen Cunczhe hoendorff czur Melraze geſeſſin, Swynchen von lobin czum Gandir, ffybyancz von Bomeſtorff geſeſſin zcu Bomeſtorff, Otte von loſſow zcu loſſow geſeſſin, Heyrich Waynſchutcze, Hans Spelbergk zcu den geczeitin vndir-foyt zcu Gubin: Vnnd dornach Hans weſemeiſter, Hans Zetheler, Mertin Wynß, Hans rákow, Petirſtorff[1]), Hakeman borger zcu ffrankenford vnnd czweyne vß dem Rate zcu Gubin als peczhe Drewkow vnnd Willeke vnnd andirr vil bedirberr lewte dy dorbei geweſt ſint. Czu größir ſichirheit vnnd merim bekentheniſſen habin wir vnſir ingeſigil an deſin vnſirn offenen Bryff laßin hengen, der gegebin iſt nach gotes gebort vyrczehenhundirt jar dor nach in dem Nwn vnd czwenczigeſtin jare, An dem erſten Suntage nach phingeſt.

VI.

Hir volgit dy copia des bryfes was fryheit des ſchulteſſin luthe von fforſtinberg haben in der ſtat gebyte, dy do wanen etzliche czur Lauwicz, etzliche czu Dylow, das dorff Schoynenflyße vnnd das dorff Vogilſang.

In gotes namen Amen. Swenne der menſchliche gedanke vorgeſſlich iſt Hirvmb zo ſint bryfe funden vnnd irdacht Alzo das allirleye ſache vnnd krygk der do entſcheidin vnnd bericht wird vor biddirbin lwthen gancz vnnd vngebrochen gehaldin ſal werdin: Dorvmmb wellin wir Jacob Appt von der Nuwenczellen mit der Sammenunge gemeyne zcu allir der bekentheniſſe komen dy deſin bryff ſehin adir horin leſin: Das wir offinbar bekennen in deſſim bryfe,

---

[1]) Dieſer Name ſcheint in Parentheſe geſtellt zu ſein.

das alle der frygk der do geweſt iſt czwiſchen der Stat vnnd des Schulttesin lwthen von fforſtinberg von rechtis wegin iſt entſcheiden in dem dorffe zcu Korczelug [1]), Alzo das alle dy freiheit der heyde, dy dy Stat hat, habin ſullen des ſchulttißin lwthe: Sundirlichin acht hubiu zcu der lauwicz, czwo czu Dylow, Schoynenflys das dorff vnnd der Vogilſang. Sulcher wyſe das ſy hauwen mogin allirleye howlcz is ßey [2]), adir mit ſulchir beſcheidenheit: Swenne die Stat zcu ffurſtinberge hegen wil dy heyde zo ſullin dy vorgenante lwthe mite hegen, Swenne ſie ſie aber öffen vnnd dyſelbie hauwen zo ſullen ſie mite hauwen educh [3]) ſwenne man dyſelbie öffenen flyßen wil do czu ſullen dy Ratmanne laßin lewtin dy gemeyne glocke zcu fforſtinberg: zcu der keginwortickeit ſal der Schulttiſſe ſyn vnnd das ſal her wiſſen laßen ſynen lewthen. Binnen der hegunge durffte kein gebwr czümmers czu ſyme gebuwe, der ſal komen vor dy Ratmanne zcu fforſtinberg vnnd ſal dorvmmb bitten: kan hers deune bewyſen ſelbdritte mit dem rechten zo ſal mans em nicht vorſagin: hauwet bobin [4]) das ymant, der hauwe uff ſyn recht. Ouch ſal gebure vee weidin in der heyde gleich der Stat vee.

Das das gancz, ſtethe vnnd vnuorſerit werde ewiclich gehaldin, des habin wir deſſin bryff laßin vorſigiln mit Vnſerm jngeſigile vnnd dorczu mit der Sammenunge jngeſigile. Ouch mit der Ratmanne jngeſigil czu fforſtinberge, dorczu des Schulttiſſe jnſigil von der vorgenantin Stat. Dirre entſcheidunge iſt geczwg Heynrich pilgerim, Clawes Colow, Peczhe von Bomiſtorff, Otte von Gaſthuſe, Heynrich Gaſtmeiſter vnnd andirr beddirbir lwthe genugk. Das iſt geſchen vnnd deſir bryff iſt gegebin Nach gotes gebort thwſent jar dreihundirt jar in deme vnnff vnnd vyrczigeſtin jare an dem Suntage vor vnſir frouwen tage lichtewyunge.

---

[1]) So leſe ich. Ob der Ort wirklich ſo heißt, weiß ich nicht, da der erſte Buchſtabe zu ſehr verwiſcht iſt. Sollte der quaest. erſte Buchſtabe ein B ſein, wie es faſt ſcheint, käme das o in Wegfall und der Ort hieße: Brczelug oder Brezelug.

[2]) Was für Sorte es auch ſei.

[3]) Jedoch.

[4]) Boben, baben, boben, d. i. über; über etwas hinaus.

VII.

Nouerint vniuersi tenorem presencium inspecturi etc. Nos Ludewicus dei gracia Brandenburgensis et Lusacie marchio, Comes palatinus Reni, Bauarorum et Karinthio dux, Sacri Romani jmperii Archicamerarius, Tirolis, Goricie Comes, Nec non Aquilegiensis, Tridentinensis et Brixinensis Ecclesiarum advocatus: Pensantes turbaciones et dispendia quibus discretos viros Consules et totam Communitatem Ciuitatis fforstinberg, specialiter nostros dilectos, hactenus propter nostri conseruacionem perplexos fore nouimus, ipsis presentibus et posteris in refusionem premissorum hanc graciam fecimus, Quod cum suis mercimoniis qualitercumque nominatis terras et districtus nostros Marchie libere perpetuis temporibus transire poterint nauigio vel curribus sine theolonei ducatus seu conductus cuiustibet docione. Quare singulis et vniuersis nostris fidelibus marchie theolonariis presentibus et futuris iniungimus nichilominus et precipimus nostre suboptenta gracie seriosius et maiorius quatenus predictos consules et ciuitatis incolas premisse, residenciarum iure ciuili continuando facientes, ibidem de theolonio omnium mercimoniorum suorum quorumcumque ut premittitur ipsis scientifice et probabiliter spectancium deinceps supportatos habeatis. Et quicunque ex premissis theolonariis nostram premissam graciam infringere presumpserit vel quouismodo attentare conauerint hij nostram indignacionem se nouerint incursuros. In cuius rei testimonium presentes dari fecimus sigilli nostri munimine firmiter communitas. Testes vero huius sunt Nobilis vir Guntherus Comes de Swarczburg dominus in Spremberg Nec non Strenui viri fridericus de Lochen, Wolfhardus de Saczenhofen Curie nostre magister et Johannes de Husen Camere nostre magister, milites, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Gubin Anno domini Millesimo CCC° quinquagesimo feria secunda in vigilia epiphanie eiusdem.

VIII.

Karolus quartus diuina fauente clemencia Romanorum Imperator semper Augustus et Bohemie rex: Notum facimus tenore presencium vniuersis: quod inspectis fidelibus et continuatis seruiciis que nobis ciues in fforstenberg fideles nostri dilecti exhibuerint, fideliter eorundem seruiciorum suorum intuiti graciam eis volentes facere specialem non inprovide neque per errorem, sed de certa nostra sciencia indulsimus et tenore presencium indulgemus, quatenus per terras, districtus, ciuitates et loca tocius Marchie Brandenburgensis in nauigio vel curribus cum suis mercibus et mercimoniis cuiuscunque suis possint transire sine solucione theolonei et conductus: propter quod vniuersis et singulis theolonariis presentibus et futuris et aliis officialibus per marchiam Brandenburgensem vbilibet constitutis fidelibus nostris dilectis precipimus sub optenta nostre gracie firmiter et mandamus: Quatenus dictos Ciues nostros de fforstenberg et eorum quemlibet cum quibuscunque eorum mercibus et mercimoniis per terras et loca predicta sine solucione theolonei et conductus libere transire permittant, sicut nostram velint indignacionem grauissimam arcius euitare presentibus, ad nostre voluntatis beneplacitum testimonio valituris, presencium sub imperialis nostre maiestatis sigillo testimonio literarum. Datum Berlyn Anno domini Millesimo tricentesimo septuagesimo quarto, jndiccione duodecima, die prima Aprilis, Regnorum nostrorum Anno vicesimo octauo, jmperii vero decimo nono.

IX.

Thimo dei et Apostolice sedis gracia Episcopus Misnensis, Ad perpetuam rei memoriam vniuersis et singulis presentibus et futuris quibus presencium claruerit noticia, Salutem im domino sempiternam. Cultum diuini numinis, gloriam, attollere nostri officii debito deposcente

tenemur: Quatenus per nos sollicitudinis studium et ea que pietatis intuitu a fidelibus ad diuini cultus amplificationem liberaliter donata existunt, ad perpetuitatis existentiam nostre confirmationis munimine roboremur, Et populus deo serviens merito et numero augeatur: Sane quod certe census annuj annone puta quatuor sexagenis et viginti grossis bohemicalis pagamenti, pragensis monete et duo maldares siliginis perpetui census annui et annone et proventus per proconsulem et consules opidi fforstenberg de pretorio ibidem omni Anno soluende ad laudem omnipotentis dei pro dote apparate Capelle sancte Crucis, nec non vndecim milia virginum et sancte Katherine virginis gloriose jn predicto opido fforstinberg situato, erecto et iam consecrato [1]), pro sustentatione eiusdem Capelle Rectoris qui pro tempore fuerit pie et liberaliter donata existunt, prout hec omnia in literis et priuilegiis dicti communitatis opidi fforstinberg prospeximus luculenter contineri: pro parte igitur predictorum proconsulum et consulum dicti opidi fforstinberg nobis fuit humiliter supplicatum, quatenus nostra auctoritate ordinaria premissa omnia et singula approbare ratificare et confirmare dictosque census annuos nobis sic ut premittitur oblatos cum annonis supradictis pio prono affectu suscipere ipsosque ecclesiasticis bonis annuare et incorporare et predictam Capellam titulo ecclesiasici beneficii insignere dignaremur. Nos igitur Thimo Episcopus prefatus qui excrediti uel officij debito cultum diuini numinis nostris temporibus pocius augeri quam minui cordialiter amplectimur, premissam peticionem tanquam honorabilem piam et salubrem decreuimus prona benigna admittentes predicti altaris fundacionem dotacionem et ordinacionem cum ceteris omnibus supradictis ratas et gratas habentes, approbamus ratificamus et auctoritate nostra dyocesana

---

[1]) Concipient iſt aus der Conſtruction gefallen; es ſollte situata, erecta, consecrata heißen, indem es auf capella geht. Vermuthlich hat ihm das vorhergehende pretorio oder opido vorgeſchwebt. Auch an andern Stellen dieſer Urkunden ſtellt ſich die Unwiſſenheit des Copiſten heraus.

in dei nomine tenore presencium confirmamus, decernentes census et prouentus supranominatos, nec non si in posterum augerentur, fore ecclesiasticos ecclesiasticoque iure et fore non in merito subiacere: Altareque predictum in beneficium ecclesiasticum erigimus et beneficiali titulo insignimus censusque et prouentus supranominatos eiusdem altaris prodicte assignatos vnimus et incorporamus et confirmamus: jnvasores quosque et distractores eorundem tanquam sacrilegos ecclesiastica distinccione fore et esse puniendos: Iuspatronatus uero siue presentandi ad dictam Capellam quociens vacare contigerit ad dictos proconsulem et Consules qui pro tempore fuerint predicti opidi fforstinberg perpetuis futurisque temporibus absque inpedimento spectare debebit et permanere. Rector eciam dicte Capelle qui pro tempore fuerit quinque uel sex missas perse uel per alium abilem atque ydoneum presbiterum in dicto altari septuantim ad minus celebrabit jnpensis igitur omnibus et singulis, etc.

X.

In nomine domini Amen. Frater Johannes Abbas noue celle cisterciensis ordinis omnibus in perpetuum. Multociens ea que in rebus humanis precedencium studio profutura pluribus racione preuia pertractantur, liuore uel inercia temerantur, subsequencium nisi presidencium auctoritate scriptis autenticis fuerint roborata: Hinc est quod quamuis dilecti fideles nostri Ciues in ffurstenberg ab antiquo secundum jus Magdeburgense in judicibus suis processerint: Tamen quia eisdem eciam ab antiquo communi omnium eleccione concorditer placuit vt uxores post mortem maritorum suorum rerum que superessent medietatem perciperent et haberent: Nos prefatorum nostrorum fidelium assiduis supplicacionibus inclinati prememoratam eleccionem cum iam in longam consuetudinem sit porrecta ipsis suare pro jure et secundum sentenciare in suis judiciis per presentes literas indul-

gemus atque statuimus in futurum, Et vt hec concessio firma jnuiolataque permaneat sigillo nostro presentes literas duximus roborandas. Datum Anno domini Millesimo trecentesimo tricesimo primo octauo jdus Aprilis jn Nouacella et Actum presentibus fratribus Jacobo priore seniore, Domino nostro Hinrico et portario nostro Bernhardo *).

*) Diese Urkunde ist in den destinatis litt. lusat. II. pag. 88⅚ abgedruckt, aber um ein Jahrhundert früher datirt; es steht nehmlich daselbst statt trecentesimo, ducentesimo. Auch der seel. Worbs führt die Urk. sub A. 1231 nach Vorgange der destinata auf.

Jancke.

Die Limasburg.

Ehe die Granitfelsen des Limasberges abgetragen und nach Görlitz gefahren wurden, um beim Eisenbahn-Viadukt-baue verbraucht zu werden, habe ich mehre Male die Ueber-reste der Limasburg besucht und die noch vorhandenen Spuren der frühern Gestalt des Burgplatzes aufgenommen.

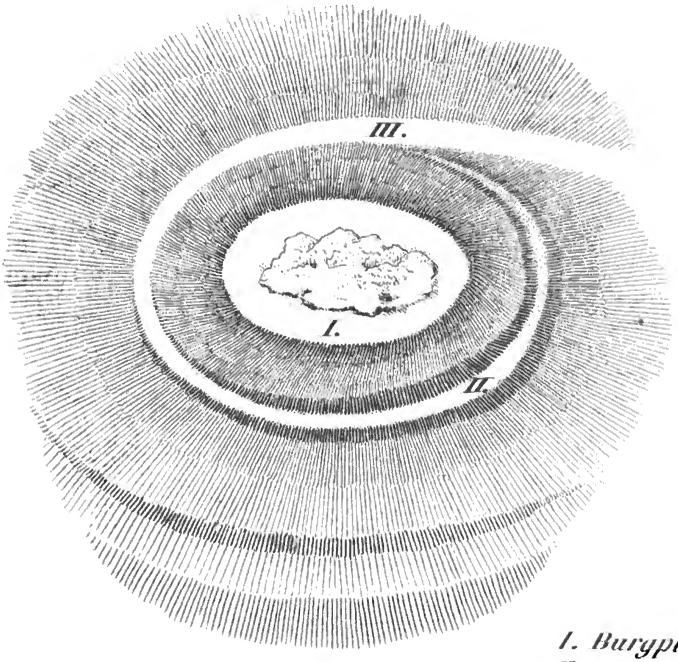
Die Sage kennt die Limasburg, aber die Geschichte nicht. In keiner Urkunde oder sonstigen geschichtlichen Quelle wird sie erwähnt. Eine Bemerkung in der aus dem 13. Jahrhundert rührenden Handschrift des Görlitzer Landrechtes zu der Rechtsbestimmung: daß eine nach Urtel und Recht zerstörte Burg von Niemand wieder auf-gebaut werden dürfe, beifügt:

„lichte durch roubes wille also zu Liebenstayn geschah",

dürfte auf die wegen Räubereien zerstörte Burg Liebenstein in Böhmen zu beziehen sein, wenn gleich auch die Limas-burg (die auf dem Limas [wendisch] gestandene Burg) von den Deutschen der „Liebstein" genannt worden sein mag, wie denn das dort am Fuße des Limas erbaute kleine Dorf noch heute „Liebstein" heißt. Die Sagen vom Limas-berge sind bekannt genug; sie leben auch noch jetzt im Volke. Als sicher kann man annehmen, daß die Burg, als Räuberherberge verfehmt, von den Görlitzern zerstört worden ist. Wann aber, ist unbekannt. Raubnester zer-stören war ein so gewöhnliches Geschäft der Städter, daß man selbst später nur die wichtigeren Unternehmungen dieser Art kürzlich in die Annalen aufnahm. Aber von der

N.

W.



I. Burgpla
II. Wall u. G
III. Weg.

S.

Der Limasberg

vor der Abtragung.

Zerstörung der Limasburg ist nirgend etwas zu lesen. Ihr Name kömmt weder in der sogenannten Grenzurkunde von 1341, noch in der Theilungsurkunde von 1268 vor. Ihre Zerstörung mag daher wohl früh, vielleicht noch vor 1300 erfolgt sein. Denn sonst dürfte sie doch wol in irgend Einer der Urkunden genannt sein, welche aufbehalten worden sind.

Bei der Abtragung des Burgberges wurden viele alterthümliche Dinge gefunden, aber Alles von Eisen, nichts von Bronce. Diese Sachen weisen ganz deutlich die Spuren der Zerstörung der Burg durch Feuer nach. Kugeln, die auf Feuergewehre schließen lassen, sind nicht gefunden worden, aber Pfeilspitzen und Lanzen, Sporen und Hufeisen und dergl. Viele dieser Sachen wurden im Schlosse zu Liebstein aufbewahrt. Vielleicht wären sie noch zu erlangen.

Ich theile eine kleine Handzeichnung mit, welche ich an Ort und Stelle, freilich sehr unvollkommen, gemacht habe.

Köhler.

Inhaltsübersicht des Dom-Stifts-Archives zu Budissin.

Abschrift des Originals im Dom-Archive. 1855.

Archivi Venerabilis Capituli nostri dispositionem, prout illa in praesenti reperitur, aliqvaliter describere, aut illo fortè uti volentibus, aliqvam manuductionem dare, putavi me non inutiliter laboraturum. Notandum est autem primò quòd illa totius Archivi Acta in qvinqve Classes materiarum divisa sint, videlicet: in Acta de Ecclesia. Secundò: de Capitulo. Tertiò: De Bonis Capituli. Qvartò: De Decimis et Censibus. Qvinto: De Administratione Ecclesiastica et Simul de Consistorio, qvo spectant omnia Acta Parochiarum. Et haec Acta universa sunt duplicis generis; nempe, qvae Classem aliqvam immediatè concernunt, et alia, qvae tantùm mediatè. Et illa immediata, maximè si sint majoris ponderis, in Almare Secretum reposita sunt. Habet autem una medietas Almaris per transversum tria loculamenta; recta deorsum verò Sex. In Suprema transversa linea, qvae rubricatur: Classis prima, qvantum fieri potuit, sunt documenta Ecclesiam concernentia. In altera pariter transversa, Classis secunda titulata, sunt propriè Capitulum concernentia. In tertia: De Bonis Capituli. In qvarta: De Decimis et Censibus. In qvinta: de Administratione Ecclesiastica, et Consistorio. In Sexta Classe ponuntur ea, qvae ad priores qvinqve Classes directè non spectant, praesertim mediâ et tertiâ lineâ descendente, qvae documenta tamen ob qvalitatem

Suam melius asservanda judicantur. In lineis recta deorsum tendentibus, et qvidem in prima, qvae maximè ad dextram est, jacent unicè Imperatorum et Regum Privilegia, mandata et rescripta. Et qvia illa diversae qualitatis reperiuntur; nam sunt aliqva scripta in Bargameno, et Sigillis pendentibus roborata, qvorum qvalitas ad annorum ordinem non benè redigi potest, excepto qvod antiqua junioribus praeponantur. Qvae autem in usuali charta scripta sunt, potissimùm juxta annorum seriem sunt locata. In media et recta linea continentur merè Ecclesiastica. puta Pontificum etc. In tertia linea sunt documenta mixta, ùt Reversales, gratificationes et alia. In qvinto loculamento hujus lineae jacent aliqvod vidimus, sive transsumpta. In Sexto Acta de variis fundationibus Capitulum directò non concernentibus. In inferiori parte talis Repositorij ex minoribus loculamentis constante, sunt anteriùs juxtà Alphabetum omnia Bona, sive Pagi Venerabilis Capituli notati, et in talibus locis propriis magis praeciqua documenta recondita, praeciquè iitterae emptionum talium Bonorum, aut Censuum in lisdem, et alia. Altera medietas ad eandem formam ordinata habet documenta hoc modo disposita. In parte superiore ex loculamentis majoribus constante, sunt in primo et secundo loculamento linea a dextris Acta de Ecclesia B. V. in foro Salis. In tertio de Ecclesia S. Nicolai. In qvarto de Coemeteriis. Ulteriùs de Monasterio. In media linea jacent documenta de Praebendis à dignioribus ad minores descendend.

In tertia Linea reperiuntur Originalia, qvae ex variis civitatibus habentur.

In ejus inferiori parte ejusdem pariter ex minoribus Scriniis constante jacent etiam juxta ordinem Alphabeti documenta ùt plurimum Originalia de Decimis, et de Censibus à diversis Nobilibus et aliis obtenta.

Acta verò, qvae non sunt vel ad modum ponderosa, vel sunt tantùm Caputulum remotè concernentia, posita sunt juxta muros in loculamentis patentibus, et qvidem tâliter: Ad Sinistram ingressùs stat loculamentum assere divisum. In parte à dextris, sive versus portam jacent Acta Administrationis et Consistorij, inci-

piendo à Romanis potissimùm Nuntiorum, Acta Pragam concernentia: testamenta Clericorum; Acta dispensationum, Visitationem Parochiarum, Controversa cum Monasteriis. Item aliqva Religionem tangentia; deinde seqvuntur Acta Monasterii Laubanensis; ac demum Civitatum hujus Marchionatûs, ùt Budissinensia, Görlicensia, Laubanensia, Löbaviensia ac Camnicensia. Item aliqua Zittaviensia, qvae à potiori meliori egent reparatione.

Altera Repositorii medietas versus angulum sive ad Septemtrionem sub Rubrica Capitulum continet Acta Capituli, et qvidem hoc ordine. Primo loco sunt varia statuta, aut Capitularia conclusa, tam in Originali, qvam etiam purae Copiae, Invitationes ad Capitula, Optiones, Investiturae, Domorum transcriptiones, et acta, Jura immunitatis Domibus competentia. Varia gravamina, et lites, item Copiae variarum Litterarum a Capitulo ad Imperatores factarum, aut datarum, ut hae aliqvando collegi, et in ordinem redigi possint, et exinde negotium nostrum tractantes illuminari et fulciri.

Post haec seqvitur Loculamentum Decanus, in qvo reperiuntur Acta de Electionibus, Homagiis, eorum jura, Redditus, Confirmationes, qvantum adsunt ab Imperatoribus datae; jacet in Cistula ex ligno qvercino in terra stante, ad qvam clavis jacet in Almari secreto. Ibidem etiam jacent ab Aula Sexonica subtrusae aliqvibus Confirmationes. Sunt ergo sub Titulo, Decanus pleraqve qvaerenda, qvae ejus offiicium et Praebendam concernunt, et infra in hoc Registro insinuabuntur. Post Decanus, Seqvitur Loculamentum Praepositus, ubi pariter illum concernentia ex parte invenientur. In Subsequentibus locis sunt Acta et Registra de Praebendis; deinde rationes Schesseri, de frumentis, gallinis, Lateribus, vino, et Culina. Suprà hoc totum Repositorium jacent Acta praesertim de Ecclesia S. PETRJ ùt aedificationes, compactata varia ob Ecclesiam, lites de Campanis, et Sedium Subscriptionibus et aliis Ecclesiis qvaedam. Adhuc altiori loco jacent primò qvaedam litterae Episcopi Misnensis. Deinde Acta primorum Administratorum, ùt Joannis, et Gregorii Leisentrit, Blebelij, Widerini, Katmanni. Et notandum hiè, qvòd etiam alio-

rum Decanorum in secundo et tertio Repositorio locentur; ex hac causa, ut Acta, qvae ad nullum proprium Titulum bene reduci possunt, ad tempus aut annos Decanorum rejiciantur, ut, qvae fortè nullibi inveniuntur, illò adhuc recursus maneat. Extrà qvasi in latere portam versùs jacent collectae Copiae à variis rebus, et ad angulum similiter extra aliqva ad Historiam. Tertia Classis Actorum, sive de Bonis Capituli, reperiuntur in Repositoriis è regione ingressùs portae, incipiendo ab angulo Septemtrionali, et notandum, qvòd supra hoc Repositorium, conseqventer ad factam insinuationem in supremo loco jaceant Acta Hasei, Sawdrii, Reinheldi, Longini, Brückneri, Vitzkij et Just, ejusqve Patruelis Donati Rationes.

Mox infrè jacent, qvae Subditos qvasi in communi concernunt, ùt sunt Jura braxaturae qvibusdam competentia, depositae Steyerae, extraordinariae contributiones, et militaria, Rügen, qvae eò deponi debent, qvia aliàs locum specialem non habent. Post haec communia seqvuntur ulterius juxtà Alphabetum Scamna, aut Repositoria singulorum Pagorum, in qvibus quaerendae sunt singulorum incolarum Emptiones, Jura, Litigia, sive Processus etc. Et qvia per errorem talia loculamenta multùm alta facta sunt, ideò facta nimia attitudine illorum loculamentorum, à potiori vacua sunt; ubi formatis de missis loculamenta subministràsset, ursit ergo necessitas pro residuis Pagis in tertio repositorio loculamenta assignare. Itaqve in tertio Repositorio partis dextrae jacent eodem modo juxtà Alphabeti Ordinem residuorum Pagorum Acta, post hos proprios Capituli Pagos subseqvuntur Acta qvorumdam Dotalium hujus Provinciae, post hos Subditorum, Tutelarium, ac tandem in loco infimo posita sunt qvaedam Acta Bonorum à Capitulo venditorum sub Rubrica Alienatio prout sunt Wilten, Roſenhein, Herſtdorff, Baſchitz, Schimberg etc. Altera medietas hujus Repositorii scilicet magis versùs meridiem habet Acta propriè ad Consistorium spectantia, jacent verò in supremo loco Acta Monasteriorum Ordinis Cisterciensium, et post haec Acta Rosenthalensia, Crosticensia et Berenstadiensia, post qvae utterius seqvuntur juxtà Alphabetum Acta de Pa-

rochiis, in qvantum hić inventa fuerunt, et qvia Wittgenavia à W. ultima littera incipit, jacet etiam infimo loco. Supra hoc jacent Acta mei temporis. Item memorialia Canonicorum, et etiam Ministrorum aut qvomodocunque ad Capitulum Spectantium; tandem jacent litterae variorum Sacerdotum hujus Patriae, et etiam ex parte aliqvorum Testamenta sub Rubrica Memoria ut de talibus saltem hić aliqvid sit invenire.

Qvartum Repositorium est à dextris ingressûs et posterior medietas continet loculamenta de Censibus et Decimis, et qvidem hoc ordine; supra ipsum repositorium jacent Acta varia. Deinde jacent Documenta de Censibus, et Decimis in communi, et post hec per ordinem Alphabeti loca talibus Censibus et Decimir obnoxia. In infimo repositorio sunt aliqva Urbaria etc. Altera medietas habet primò Acta Civitatum, deinde Acta antiqvorum passivorum debitorum. Tandem Acta, qvae spectant ad Provinciam Superioris Lusatiae, ût sunt.

Ad integram notitiam Archivi adhuc hoc notare opportet, qvòd illa quatuor Repositoria non pertingant ad ipsos angulos. Igitur de ipsis angulis separatim meminisse oportet; est ergò sciendum, qvòd in angulo à sinistris portae, versùs septemtrionem repositae sunt, primo: Bullae emanatorum Jubilaeorum. Item Acta de Patria bene meritorum D. D. Fratrum Martini et Georgii de Willenberg, qvae ad negotium eorum fundationis qvocunqve mode reduci debent. In altero Angulo è regione jacent memorialia patriotarum ad statum Ecclesiasttcum aspirantium, qvae qvidem ad titulum Administrationis poni debuissent, interim tamen huc conjecta sunt. In angulo è regione portae versùs meridiem congesta sunt Acta quaedam de inferiori Lusatia. Tandem in Angulo immediatè à dextris ingressûs jacent peregrina Acta, et potissimum Bohemiam concernentia. Novissimè inter repositoria duo sìve in medio eorum versùs portam, sunt etiam aliqva Indigesta aliena Acta. Praeter haec suis determinatis locis, aut Spatiis affixa, et destinata, sunt adhuc in Archivo Cistae, aut Cistulae, nominatim una magna Cista apertá, in qva reperìuntur variae litterae, Monasterium Sanctae Crucis ad Misnam Concernentes.

Item alia Cista ex ligno qvercino, in qva sunt primò Confirmationes, sive Diplomata Caesarea super electionibus Decanorum. Item valde multae litterae obligationum ad Missas et Anniversaria, et aliae litterae non compertae. Tertio adest Cistula super Almare ad dextram fenestrae, in qvae sunt variae cassatae obligationes passivorum Capituli debitorum. Et haec qvidem de dispositione Archivi, sive locatione Actorum; Nunc ad habendam notitiam propiùs accedendum.

Ad futuram memoriam adlaboravi, ut rerum ad Capituli Budissinensis servientium aliqvales annotationes, et extractus fierent, qvae successivé in subsequentem Cathalogum redactae sunt. Citantur in eo qvantum facultas admisit documenta Originalia, et etiam Copiae; et de copiis in antecessùm notandum est, qvòd exstent in Capitulo plures libri talibus Copiis repleti, qvos in favorem praesentis Cathalogi notitiam nondum habentium, specificare et aliqvomodo describere opera pretium esse putavi. Ex his libris primò locò ponendum putavi Registrum Privilegiorum, qvod Registrum est liber in minori formato.

Et fortè antiqvitate caeteros praecedens Secundum Volumen est in formato majore, compactum in Corio Suillo, et clausuris provisum; et conjicitur potissimùm tempore Joannis Leysentritij confectum; in anteriore et majore parte constat ex Pergamena, ad posteriorem partem adhibita est charta, et etiam ex potiori bene solida. Videtur hic liber ille esse, qvi à Praedecessoribus subinde nomine Matriculae citatur. Tertium Volumen etiam corió compactum, et clausuris provisum vocatur liber fundationum, et continet potissimas bonas materias. Qvartum Volumen vocatur liber Synodalium, probabiliter etiam à Leysentritio Originem habens, habet materias mixtas. Qvintum Volumen mole prae aliis crassius, à piae memoriae Domino Vitzck collectum, et combinatum, ad distinctionem ab aliis, à me sub Titulo Copialis magni citatur. Sextum Volumen etiam in folio, et albo

corio compactum, qvia ferè omnia, et mera Caesarea et Regia Rescripta atqve Privilegia continet, nominare placuit Copiale Caesareum. Septimum Volumen est etiam in corio compactum et continet Originalia Rescripta Saxonica, aut etiam Copias, cum nonnullis Actis, qvod Electorale Volumen dici potest. Et praeterea aliqvod satis magnum Volumen, qvod plurimum acta Praeposituraе continet, et solùm ideò subinde citari posset, qvod in illo complures originales litterae Praesentationis Praepositorum contineantur. Nunc seqvuntur annotationis.

A.

I. Abbatissinen in denen Klöſtern ſeyn vorhero angehalten worden, denen Kayſern zu huldigen, und wailen ſolches 1611 (16. Novembris) unterlaſſen worden, haben ſie die Huldigung vor dem darzu deputirten Administratore Ecclesiastico, et Decano thun müſſen. Originale.

Abzugs halber iſt Sub Titulo Decanus, ein ziemliches Volumen dissolutarum chartarum, ſo davon handlen thut. Item liber fundationum, in cujus fine est aliquod vidimus.

Accidentia sub Sede vacanti Soli Capitulo appropriata vide Rationes de Anno 1654.

Accis iſt in der Lauſnitz introducirt worden, die difficultäten, ſo hirbey das Dohm-Stifft Capitul gehabt, und wie es darvon befreüet worden, ſeynd zu finden Sub Titulo, Verbo Accis.

Der Accis in der ietzigen Stat Budißin ſoll Annò 1730, ſo zwar vor andern Zeiten einträglicher geweſen, laut Rechnung eingebracht haben 31015 Thlr.

Capituls Bedärffnus Accis-frey einzulaſſen (wie auch Kloſter Lauban) auff des vereydeten Schöffers attestation, Vide Volumen Actorum, Titulo Capitulum.

1691. Accusationes Brücknerianae Oeconomiae, a Domino Schimon factae jacent sub titulo Brückner.

1544. Accusationes Budissinensium, et decisiones Ferdinandeae, qvae ultima in Almari secreto lineâ Caesarea in Originali jacent, copialiter in Copiali magno. Etiam in particulari loculamento. Vide Copialia.

Acqvuisitiones Bonorum etc. Vide Emptio.

Acta Aqvaeductûs videantur sub Titulo Capitulum vel sub verbo Gravamina vel etiam Aqvae Ductus.

1558. Videtur Leysentritius administrationem incepisse, qvia 1575 dicit, Se septemdecim Annis officium tractâsse.

1560. 23. Junij. Administrationem Ecclesiasticam per utramqve Lusatiam ab ipso Apostante Episcopo Joanne ab Haugewitz Decano Budissinensi, tunc Joanni Leysentrit, datam refert Copiale magnum fol. 209.

1580. Exstat etiam ad annum 1580. 19 Martij Ejusdem Episcopi dictae ejusdem Ecclesiasticae Administrationis Commissio, qvae jam dicto Domino Joanni Leysentrit, et simul Nicolao de Nostitz in Dessaw data. Videantur Originales Litterae in Almari Secreto Class. 5.

1560. Administratoris Jurisdictionem supra Camentz, et territorium agnoscit Elector Saxoniae, qvi ob hanc causam ad Administratorem interventionales dedit. Videantur litterae Originales.

Administratoris Ecclesiasticae circa Annum 1560 ab ipso Imperatore aliqvam Commissionem factam fuisse, inde colligendum videtur, qvòd tum ab ipso Imperatore 1562, 9 Maji, tum etiam à Nuntio Apostolico Decano praedicata Administratoris Episcopatus Misnensis data fuisse inveniantur litterae Originales, sub Titulo: Titulatura.

1567. 4. Nonas Junij. Administratori datur Titulus Episcopatus Misnensis à Nuntio Melchiore Billia. Originale. Et inhibetur ei sua excommunicatione Officium hoc resignare aut deserere.

1570. 9. Calend. Junij. Administrationis Officium ab Eodem Nuntio Leysentritio Decano confirmatur, et simul ipsi Capitulo incorporatur, et confertur facultas illo Administratore etiam demortuo semper alium eligere, et Imperatori ad confirmandum praesentare. Copiales Libri, et Originale, qvod me saepiùs vidisse, et in manibus habuisse fide sacerdotali persuasus testor. Est ac ipso Originali etiam vidimus ad Supremam Curiam datum. Hic benè notandum, qvòd si fortè jam descriptae litterae ulterius non essent invenibiles, tamen rei veri-

tas ex Litteris Imperatoris in Originali existentibus, et id attestantibus, demonstrari possit.

1571. Der Administrator hat auch Jurisdiction über Lutherische Kirchen und Ihre Pfarrherrn. Litterae Superintendentes Bischofswerdensis Titulo, Marien-Stern.

1572. Administrationes Sigillum scribit Nuntius Apostolicus retinendum esse, omissó tamen Praedicatò Episcopatûs Misnensis.

1575. 1. Decemb. Administratio pro utraqve Lusatia instituta, eaqve Joanni Leysentrit commissa, agnoscitur à Maximiliano II. Et mandatur Capitulo, ut eousqve latis Administrationis curam habeat, donec alium Administratorem elegerit, Referuntur simul causae, cur talis Administratio instituta fuerit. Videantur litterae ad Capitulum, et etiam ad Praefectum. Cop. Magnum. Et Almare Secretum.

1577. d. 18, Januarij. Administratori wird committirt die Praedicanten zu Görlitz zu verhören. Copiale magnum videatur.

1577. d. 8. Maji. Administratori wird die continuation des Officij geboten. De eodem dato verordnet der Keyser, daß der Land-Voigt nach dem Adel, oder Stätten dem Administratori keinen eintrag zu thun gestatten solle. Item committiret und gebittet dem Capitulo, daß sie zu besserer Conservation der Administration im Fall, daß einer sterben solte, alsbald einen andern erwählen solten und dem Keyser zur Confirmation praesentiren. Copiale magnum fol. 258. Vidimus Camnicense.

1577. d. 18. Administratores Censurae seyn Görlitzer Praediger überlassen.

1577. d. 18. Maji. Administratori, daß sowohl Lutherische, als Catholische, Adeliche, als unadeliche unterworffen seyn, besagen Original-Brieffe de dato Görlitz, den 18. Maji 1577.

1579. Administrator soll auch durch die Nieder-Lausitz geschützet werden, und ist das Klagen und Suppliciren der Nieder-Lansitzischen Ständen von dem Keyser verworffen. Copiale magnum, ei Caesareum et Originale, welches schon auch 1579 an dem Land-Voigt, und Hauptmann befohlen worden. fol. 275.

1581. 22. Septembris. Administrationis Officium Leysentritio Collatum, tum à Ferdinando, tum Maximiliano, et etiam ab Apostolico Nuntio confirmatum, tum à se ipso Scripto, et oretenus demandatum, asserit Rudolphus Imperator, et illud deserere, aut Sigillum extradere inhibet. Copiale magnum et Caesareum. Item Originale.

1581. 13. 10bris. Eodem Annô 13. Decembris tale Officium emanatis Patentibus per utramqve Lusatiam publicatur, mandando omnibus Parochiis, et Monasteriis tutelam et assistentiam conferre, à talibus autem etiam agnosci, et ad eum recursum sumere. Copiale magnum fol. 299. Originale. Almare. Secret.

1581. 10. septebris. Administrationis Ecclesiasticae historia, registratura in formam memorialis redacta. Videatur Copiale Mag. fol. 290.

1582. Administratoris Officium asserit Nuntius Apostolicus Leysentritium auctoritate Apostolicâ, et Imperatoris voluntate accedente suscepisse, et ei omnem Episcopalem Jurisdictionem defert. Copiale magnum, et Originale.

Sigillum primo Administratori cum suis Insigniis asservatur adhuc in Capitulo, ad cujus imitationem alii sua formari fecerunt.

1588. 3. Novembris. Administrator novus Gregorius Leysentrit suscipitur, Confirmatur et per Patentes publicatur. Videantur triplices litterae Rudolphi. Copiale magnum fol. 318., 320., 322.

Eodem Anno ei committitur in negotio alicujus fundationis ex officio debitam inqvisitionem facere. Acta.

1591. Administrationis Officium, licèt ad personas directum ad litteram sonet, sensus tamen, qvòd etiam ad Successores mandata trahenda sint, colligitur esse ab exemplo de hoc anno, ubi Imperator Rudolphus Gregorio ea observanda admonet, qvo Joanni jam antehac mandaverat. Matricula parte posteriore. fol. 54. etc. A Rudolpho II. Imperatore confirmatur concessa à Gregorio XIII. facultas, et inspectio Super Monasterio Lusatiae, et ut illam etiam Successores habeant. Videatur Copiale magnum fol. 398.

1597. 20. Octobris. Administratoris Blebelij confirmatio continet dieſe formalia: So gebitten wir auch allen und jeden obbenenten unſern Unterthanen, inſonderheit aber denen Geiſtlichen bey denen Stifftern und Pfarrherrn in beyden unſern Marggrafftthümern Ober- und Nieder-Lauſitz hiermit ernſtlich, daß ihr in fürfallenden ſachen ꝛc.

Eodem demandatur Civitati Budissin ſolchen in observantia zu haben. Item wird Caspar Dohna ad judicium Administratoris remittirt. Capiale magnum fol. 344. 347.

De Blebelio etiam ex litteris de 18. Octobriis currentis Anni notandum, qvòd Ei sicut Antecessoribus officium collatum sit. Copiale Caesareum.

1603. Administrationi subsunt Lutheranorum negotia. Exemplum Camentz. Vide Copiale Caesareum.

1609. 12. Junij. Administrator Widerinus per Patentes publicatur cum clausula, wie es ſein vorfahrer gehabt.

1609. Administratori obediendum etiam de haereticis Cop. Caesar.

1610. Brâdiz, pro Jure Patronatûs apud Administratorem litigatur. Sub Titulo Consist. et Paroch.

1611. Administratori tanqvam Caesareo Deputato Abbatissae Homagia deponere jubentur. Originale.

Administrationi, qvod hoc et elapso anno juridicè nll derogatum sit, videatur Registratura Widerini. Cop. Mag. fol. 401.

1622. 23. Augusti. Administratorem Censuram infligere Supponunt Litterae ex mandato Nuntij Scriptae.

1622. Administratoris Officij inter alia Solemnis Confirmatio.

1623. Administratori Katmanno committitur cum clausula: wie es ſeine Vorfahrer gehabt.

1623. Administratori Katmanno per Speciales Caesareas litteras recommendatur, ut non tantùm ipse Caesareae petitioni Se conformet, sed etiam reliqvos ad hoc commoveat. Originale.

1624. Administratoris usqve huc usitata per Provinciam publicatio ex parte Dominorum Statuum apud

Aulam Saxonicam infestatur, et etiam denegatur; et qvia omissio ejus ex parte Aulae Caesarea non fuit reprobata, aut ipsa publicatio ad effectum reducta, fatalissimus passus usqve huc non fuit emendatus. Rationes hujus denegationis videantur volumine rescriptorum Electoralium in Originali.

1624. 13. Februarij. Administratori Ecclesiastico competunt certae dispensationes. lit. Nuntii de hoc Anno, qvi asserit, qvòd deficientibus Episcopis, Praelati in eorum locum sint sufficiendi. Acta Romana.

1624. Administratori dat Archi-Episcopus Pragensis praedicata Episcopatûs Misnensis. Verbo Acta Pragensia.

1627. Administratori competere visitare Monasterium Mariae stellense, et etiam Abbatem Neo-Cellensem, ibidem existentem asserunt litterae ex Sacra Nuntiatura. Vide Acta Romana.

1636. Administratori per utramqve Lusatiam noviter electo, non est necesse, ut ratione suae personae pro Exercitio administrationis à Pontifice specialem consensum reqvirat, und ſagt Keyſer Ferdinandus II., daß es auch dabey ſein bewenden haben ſolle. Copiale Caesareum.

Administratori Subjectum fuisse, aut ad eum recurrisse Parochum Arensdorffensem. Vide Class. Parochiae.

1637. 8. Januarij. Administrationis tuendae ad Nuntium Paulutium deductio data videatur Titulo Administrat.

1645. 15. Februarij. Administrationem Ecclesiasticam Imperatorem Sibi reservâsse Elector claris verbis confitetur. Volum. rescrip. Electoral.

1650. Administratio cum Religione et Bonis et Ecclesiasticis, vigore traditionis connexionem habere adhuc supponitur. Videantur litterae Caesareae de dato 29. Martij. Originale.

1653. 17. Octobris. Administrationem Vicariam (aut usqve ad compositionem Saudrianam) cùm Abbas Neo-Cellensis accepisset, scripsit Imperator, qvòd id sinè detrimento Capituli fieri deberet.

1654. Administrationis Ejusdem Abbatis causa. Dominorum Statuum memoriale Titulo Decanus.

1659. 3. Octobris. Administrationis et Decanatûs informatio ab Imperatore desideratur, est haec expedita 1668. Videatur volumine magno sub Titulo acta Ecclesiastica.

1660. Administratorem proprium vel in loco et ex Gremio Capitulum, ut haberet post mortem Schratenbachij desideravit Elector. Vide volumen rescriptorum Electoralium.

Ad Administrationem aliqva Spectantia videantur Titulus Camentz. Annô 1560, 1601, 1603.

1666. 17. Julij. Administratori praedicata: Episcopatûs Misnensis in Caesareis litteris (quantum scitur) ultima vice tempore Longini data inveniuntur. Originale.

1668. Administrationes Ecclesiasticae ad Aulam Caesaream Informatio data est, et invenitur Volumine magno sub Titulo Acta Ecclesiae. Est autem verè infirma. Videatur loco citato.

1673. D. Schimon venit Budissinam ad Residentiam.

1677. Administrationis Episcopalis Jurisdictionem, sivè an ea revera Decano competat, Imperator determinandum asserit. Copiale Caesareum. Originale.

1677. 15. Septembris. Administratori inhibetur et Titulus, scilicet Episcopatûs Misnensis et ordinationum anteriorum, per typum publicatio. Originale vel rescriptorum. Videantur etiam ibidem paulô retro de hoc scripta pro et contra.

1678. 19. novembris. Administrationem Ecclesiasticam à Caesare reservatem, Leopoldus ad Abbatem de Penitz sat exprimit. Copiale magnum, unb Vermöge dieſes Rescripts ſoll die Administration bis zu einer aufzurichtenden Commission in statu qvo gelaſſen werden. Copiale magnum.

1600. Administratori Titulus, et simul Typographia inhibita est. Vide gravamina de Anno 1682 in volumine magno No. 10.

1693. Administratio ad Nuntiaturam hoc Anno documentis qvibusdam declarata est. Videantur Acta litis inter Brückner et Schimon locô Decanatus.

1722. Administrator adhuc hoc tempore à Nuntio tali Titulo honoratur, cum praedicatis per utramqve Lusatiam. Vide facultatem benedicendi paramenta Titulo Romana.

1731. Administratori Ecclesiastico ſeind in einer Oberamts-Verordnung dieſe praejudicirliche Termini gebraucht worden: Administrator Ecclesiasticus inter Catholicos. Darwieder aber eine Protestation an Ihro Königliche Majeſtät in eben dieſem Jahr eingewendet worden. Videantur Acta Jawornick.

1364. AEditui Ecclesiae S. Petri à Senatu Budissinensi electi, si Capitulum contrà eos nihil habet, ad Officium admittendi sunt; Concordia Carolina Copiale magnum. fol.

1630. Ager pro Sumendo limo à Senatu benevolentia Capituli impetratus.

Alienatio.

Alienatio rerum variarum hic secundùm tempus, qvantum notitia suggessit breviter refertur.

1228. Weissen-Berg gegen Wawitz permutiret.

1331. Burg einige Bauern gegen Bauern im Dorffe Nimbſchitz auch permutiret.

1400. Reichenbach gegen Belschwitz. Originale.

1671. Rakel infrà
Pritzwitz an Kloſter Marien-Stern.
Schmidenfelt.

1566. Clapings Dorff verkaufft lib. fund. et Originale titulo Miltitz fol. 203.

1587. Clapingsdorff est sub Leysentritio venditum.

1576. Von Tepffer forwerk ein Stuck Acker, ſo etwann bei der jetzigen Polver Mühle mag gelegen ſeyn.

1573. Klein Seitzken zwey Bauern an die von Bolberitz verkaufft.

1578. Domus ad pedem Arcis Budissin verkaufft.

1598. Baschitz an Rechenberg verkaufft.

1606. Pisdorff an Churfürſten Herrn Chriſtian verkaufft.

1608. Blebelius an wiederkeifflichen Geiſtlichen Summen erhoben 3800 et infrà 252 id est, t 150.

1608. Milckal Pfarr 1 marck re auri gelt mit 25 Gerlitzer mark cassirt. Lib. Fundationum fol. 127. 2.

1610. Litzen an Zinſen und Capital erhoben 32 mc.

Dehlen Capital é 120 marck erhoben.

1613. Kleina Capital à 10 fl. Reinisch gehoben.

1616. Milstrich Capital à 50 marck gehoben.

1614. Bayersdorff 20 Ducaten Capital gehoben.

1616. Friederßdorff Capital gehoben 100 marck.

Groß Schweinitz

Roſenhein verkaufft.

Schimberg verkaufft an Ridiger nacher wergs dorff.

1615. Luga ein Capital gehoben a 15 marck

1616. Schwartz Naußlitzer antheil verkaufft.

1619. Herwigsdorff etliche Unterthan verkaufft an den Rath zu Löbau.

1615. Taubenheim Capital gehoben à 10 marck.

1615. Milckal Capital gehoben à 668 et mox infrà.

1617. Baschitz Capital gehoben à 102 marck.

1617. Milckal Capital gehoben à 40 marck.

1617. Weißig Capital gehoben à 12 marck.

1618. Nida Capital gehoben à 17 marck.

1621. Piscowitz Capital gehoben à 170 marck.

1622. Wilthen an Churfürſten Joan Georg verkaufft.

1622. Stolpen Capital gehoben à 25 marck.

1628. Groß Dubraw durch H. Kàtman verkaufft vor 3800.

1663. Das Cloſter Hauß verkaufft Reinheld Ubigen wegen Garben vide retro.

1571. Rackel venditi a Capitulo Sanatui Budissinensi duo sive malderi frumenti nempe malder Korn et malder Haver. Vide Librim rationum de hoc Anno fol. 28.

1625. An Neschwiczer Gefülde angräntzendes Stuck Holtz dem Dom-Stifft gehörig, an Bautzner Rath umb 430 Rthlr. verkaufft. Vide librum fundationum fol, 396.

Potzkaw das daſelbſt geweſene Capital (tortè 390 mark) ſoll in letzten Zeiten gehoben worden ſeyn. Die acta ſeynd zu ſuchen. Vide Potzkaw.

1743. Iſt ein ſchmaler Strich Sträucher auf den Belſchwitzer Berg, ſo zwiſchen der Bauern ihren Sträuchern innen lieget und dem Capitulo gar kein Nutzen gebracht an den Bauer Lehmannen in Belſchwitz verkaufft worden à 100 Thlr.

1284. Allodium Regis dat de omnibus Seminibus Decimam. Originale antiqvum. Alm. Secret.

De eodem intelligendum, qvod sub nomine Nider Rein habetur, de qvo inspiciendum est vidimus antiqvum Titul. Rein.

1317. Altare majus in Ecclesia S. Petri per Archi-Episcopum Pragensem indulgentiis donatum habetur Documentum titulo Administrat.

1596. Altare Sive locus sub magno Fraternitatis Organo, ubi nunc Lutheranorum Altare stat, à Blebelio Administratore pro 100 marck Senatui cessum, ipsum vero antiqvum Altare Capitulo ad liberam applicationem permissum. Originale titulo Budissin, aut almare Secretum tit. Ecclesia.

1722. Altare majus pro Ecclesia S. Petri aedificari coeptum 1722. 16. Augusti, ante festa Natalitia feliciter appositum. Constat ad 8000 Imperialium, aut plus, cùm multa individualiter specificari non possint. Acta vide titulo Ecclesia.

1725. Altare privilegiatum sive per qvuamvis Missam concessa Animae liberatio per Benedictum XIII. Almare Secretum. Classe 1.

1589. Alt Debern in inferiori Lusatia habet pro Ecclesia pagum Klein Jaworcka, recessus, et acta plura.

1566. Alt Libel wird eine Haubt Summe annotirt von 231 ℳ.

1644. Alt Libel ein Haupt Stam desuper adest Originale.

1269. Anniversarium pro Theodorico de Gödaw plura infrà in Cantoria.

1372. Anniversarium pro Joanne Archi-Episcopo

Pragensi ob donatum Canewitz. Vide Caroli IVti litteras Originales titulo Canewitz.

Anno gratiae Capitularibus et Sacerdotibus ab Episcopo concesso. 1725 in Capitulo Generali renuntiatum est.

168?. Aqvaeductus ad Decanatum, vide Acta notabilia Titulo gravamina.

1455. Archi-Diaconis Görlicensi, Reichenbachensi et Zeydenbergensi, per Regem Ladislaum concessum privilegium in Originali Sub titulo Administrator.

1575. Augustanae Confessioni addictos ex asserto Imperatoris, Catholici non inqvietaverunt, sed eos illi. Copial. Magn. fol. 248 et Originale.

1577. Geiſtliche vide Lutherani.

1591. 3. Septembris. Augustanae Confessieni addictis Budissinensibus in Ecclesia S. Petri exercitium ab Imperatore ex gratia indultum asseritur. Originale et Copiale.

1622. Augustanae Confessionis exercitium in Lusatia sub hisce conditionibus concessum et confirmatum est, ut nempe in eo statu maneant, prout temporibus Mathiae, Maximiliani et Ferdinandi fuerunt (videlicet juribus Scholis et Ecclesiis) instrumenta Oppignorationis Immissionis, et traditionis.

Augustanae Confessionis praedicantium, qvi vario tempore ad Administratorem recurrerunt, fasciculus sub titulo Administrat.

Augustanae Confessionis addictis ſoll keine neuerung zugeſtanden werden. Copiale Caesareum 1581.

Animarum status videatur Parochia.

(Fortſetzung folgt.)

Luitici und Luzici*)

Lib. IV. p. 71. Eo tempore (nach 990) Miseco (von Polen) et Bolizlaus (von Böhmen) inter se dissonantes multum sibi invicem nocuerunt. Bolizlauus Luiticios suis parentibus et sibi semper fideles in auxilium sui invitat. Miseco autem imperatricis adjutorium postulat. Darauf wird der Zug eines deutschen Heeres nach der Oder-Gegend erzählt und daß Boleslauus Frieden mit den Deutschen schließt, und einen solchen auch mit Miseco durch Vermittelung letzterer zu erlangen strebt, weshalb Erzbischof Giſiler von Magdeburg und die Grafen Ekkihard, Eſiko und Binizo als Vermittler zurückblieb. Allein Miseco weicht Unterhandlungen aus und Boleslauus geht von der Oder zurück. Auf dem Rückzuge plündert und verbrennt er Ortſchaften, nimmt die Stadt Nemci ein und übergibt den Herrn derſelben den Liuticiern, die ihn hinrichten. Die Deutſchen erwarten ein gleiches Schickſal, Boleslav bringt ſie in Sicherheit, aber die Liuticier ſetzen ihnen nach, erreichen ſie aber nicht, da Magdeburg ſie aufnimmt.

Lib. V. p. 120. wird erzählt, daß dem Boleslaus (der ſich nach Eccard's Tode der Lauſitzen und Meißens bemächtigt hatte) von Polen im Jahre 1002 vom Kaiſer Heinrich Luidizi et Milzieni regiones zurückgegeben worden ſeien.

Lib. VI. p. 156. Regi Pascha Ratisbonae celebranti (1007) de Luiticis et ab his, qui a civitate magna Lui-

*) In Thietmar Chron. (ed. Wagn.).

bni dicta missi fuerant et a Jarimiro duce (von Böhmen) Bolezlauum (von Polen) multa sibi contraria moliri cupientem asserebant.

Lib. VI. p. 157. Bolizlauus autem Luzici, Zara et Selpuli denuo occupat.

Die Forſcher ſind nicht ganz einerlei Meinung über die in dieſen Stellen genannten Liutici. Die zweite läßt durch Verbindung der Luidizi mit Milzieni keinen Zweifel übrig, daß erſtere die Luſici, alſo die Niederlauſitzer bedeuten. In der erſten und zweiten aber ſehen Einige die Liutici nicht für die niederlauſitzer Slaven, ſondern die nördlichen, an der Peene wohnenden, welche auch Wilzen genannt werden. (Urſinus Ueberſetzung des Thietmar S. 342. verſteht Wilzen, Ritter, älteſte meißn. Geſch. S. 135. Niederlauſitzer) wie die bekannte Stelle bei Adam Brem. II. 10. Leutici, qui alio nomine Wilzi, und Helmold, I. 15. hi quatuor populi a fortitudine Wilzi sive Lutizi appellantur lehrt. Auch Thietmar kannte dieſe Slaven und ihren Namen recht wohl, denn er führt ſie im Jahre 1005 als Bundesgenoſſen Kaiſer Heinrichs II. gegen den Polen Boleslav an und ergreift hierbei die Gelegenheit, eine ausführliche Erzählung über ihre Sitten und Gebräuche und Götterlehre einzuſchalten. Lib. VI S. 150—152. Er ſchreibt ihren Namen Liutici bei dieſer Erzählung.

Wollte man die Schreibweiſe dieſer Namen zur Entſcheidung gebrauchen, ſo würde man jene nördlichen Slaven nur da anzunehmen haben, wo von Liuticern die Rede iſt und die Luiticer unbedingt davon ausnehmen müſſen. Allein darauf iſt nicht lediglich zu bauen, weil im Wiedergeben ſlaviſcher Worte durch lateiniſche oder deutſche ſehr große Willkühr angetroffen wird. Selbſt Thietmar nennt die Niederlauſitzer einmal Luzici, wie die vierte deshalb beigebrachte Stelle lehrt, das anderemal Luidizi, wie man aus der zweiten ſieht. Früher (Lib. II.) bei den Kämpfen Gero's berichtet er die Unterwerfung von Lusici et Selpuli durch denſelben. Wäre in der erſten oder dritten Stelle von ihnen die Rede, ſo hätten wir wieder einen andern Namen von ihnen.

Es bleibt daher nichts übrig, als aus den hiſtoriſchen Nachrichten ſelbſt, aus dem Zuſammenhange zu

ermitteln, welche slavische Völkerschaft hier oder dort zu verstehen sei.

In der ersten Stelle hindert die Angabe, daß die Luiticer immer den Eltern des Böhmen-Herzogs Boleslav und ihm selbst treu gewesen seien, an die Wilzen zu denken, da diese den Czechen doch zu fern wohnten, als daß zwischen ihnen Bündnisse und gemeinsame Unternehmungen auf Grund derselben angenommen werden könnten. Allein auch hinsichtlich der Niederlausitzer fällt es bedenklich, sie darunter zu verstehen. Widukind berichtet (lib. III.) eo quoque tempore Gero praeses Slavos, qui dicuntur Lusiki, potentissime vicit et ad ultimam servitutem coegit; ebenso sagt Thietmar (Lib. II.): Gero orientalium marchio Luzici et Selpuli — imperiali subdidit ditioni. Mithin waren dieselben seit dem Jahre 936, wohin diese Begebenheiten unbestritten verlegt werden, schon dem deutschen Reiche unterworfen, auch schweigt von da an die Geschichte über Kämpfe mit ihnen und es ist anzunehmen, daß auch schon Burgwarde, wie in andern eroberten Slavenländern bei ihnen angelegt und mit Besatzung versehen worden sind. Im Jahre 1000 verschenkt der Kaiser Otto III. das Burgward Niempsi an der Neiße. Hatten nun die Niederlausitzer, wie anzunehmen, zu dieser Zeit alle ihre Selbstständigkeit verloren und standen unter deutschen Markgrafen, von denen um diese Zeit Hudo oder Hodo genannt wird, der sogar die Landstriche über der Oder bis zur Warte zinspflichtig machte (Thietmar II. S. 36.), so war es ihnen auch nicht möglich, Bündnisse mit benachbarten oder entfernten Völkerschaften zu schließen oder auf Anrufen derselben Hülfsheere zu schicken. Ferner ist es auffällig, daß Boleslav die Nieder-Lausitzer um Hülfe angesprochen haben solle, da doch die ihm viel näher wohnenden Ober-Lausitzer hierzu viel eher geeignet waren. Man hätte also statt Luitici die Milscieni genannt sehen sollen, wenn man etwa die deutsche Eroberung noch nicht für so fest halten und den beiden Slawenstämmen einen Schimmer von Selbstständigkeit zugestehen wollte. Für die Wilzen hinwiederum würde dies passen, da diese damals noch ganz unbezwungen und selbstständig waren.

Hauptsächlich aber steht der Annahme der Nieder-Lausitzer Slaven die erzählte Thatsache entgegen, daß Bolezlaus auf dem Rückzuge die Stadt Nemci erobert und nach Hinrichtung ihres Herrn durch Luiticer die deutschen Grafen, welche als Friedensvermittler zurückgeblieben waren, ein gleiches Schicksal erwarteten, daß auch die Luiticer den Tod derselben verlangt, Boleslav aber dies verhindert und sie in Sicherheit gebracht habe. Demohngeachtet setzten ihnen 200 Luiticer nach und würden sie auch eingeholt haben, wenn sie nicht Magdeburg schon zu nahe gewesen wären. Man kann doch unmöglich glauben, daß die unter deutscher Herrschaft stehenden Nieder-Lausitzer den Tod deutscher Markgrafen, worunter vielleicht ihr eigner befindlich war, verlangt und ihnen, als es von Boleslav verweigert worden, wie Feinden nachgesetzt und sie zu fangen gesucht haben sollten? Dies paßte auf die Wilzen, die in fortwährenden Kämpfen mit den Deutschen verwickelt waren und sie tödtlich haßten. Dagegen ließe sich wieder die Hinrichtung des Herrn von Nemci durch die Nieder-Lausitzer erklären, da vorher noch erwähnt wird, daß die Bürger dieser Stadt sich nicht vertheidigt hätten, indem sie denselben vielleicht für seine Nachläßigkeit bestraften, während man nicht recht einsieht, weshalb Wilzen denselben hinrichteten, da er ihnen durch die Nichtvertheidigung des Ortes nur die Eroberung erleichtert hatte.

Hierzu kommt noch, daß man die Stadt Nemci in der Niederlausitz und auch in Schlesien sucht, im ersteren Falle Niemitzsch an der Neiße, im andern Nimptsch bei Schweidnitz darunter versteht und daß Boleslav beim Rückzuge Ortschaften plündert und in Brand steckt Konnte er so in der Niederlausitz, der deutschen Provinz, schalten und walten, da er mit den Deutschen in Frieden lebte, ja deutsche Markgrafen bei sich hatte?

Dies giebt hinlänglichen Grund, den Rückzug der Polen und den Ort Nemci in schlesische Gegenden zu verlegen, weil Schlesien damals zu Polen gehörte. Gleichwohl fragt man solchenfalls wieder billig: warum übergab er den Herrn von Nemci den Luiticern, und warum tödteten diese ihn sofort? Weder für Wilzen noch Nieder-

lausitzer läßt sich ein vernünftiger Grund dieser Maßregel erdenken.

Man stößt daher in dieser Erzählung auf so viele Zweifel und Dunkelheiten, daß man zwischen Niederlausitzern und Wilzen hin und her schwankt und nicht weiß, für welche Völkerschaft man sich entscheiden soll. Zur passendsten Erklärung würde sich eine slavische Völkerschaft eignen, welche in Schlesien an der Grenze von Böhmen seßhaft, aber auch noch selbstständig war, allein eine solche dieses Namens giebt es nicht, und keine historischen Quellen unterstützen eine hierher verlegte. Gerade die Gegend, worin das schlesische Nimptsch liegt, führte zur damaligen Zeit den Gaunamen Silensi, bei den Czechen Slezane und bietet keinen Anhalt für die Thietmar'schen Luitici dar.

Der einzige Ausweg aus diesen Widersprüchen scheint mir nun folgender zu sein. Auch in Böhmen gab es zu damaliger Zeit noch kleinere selbstständige Slavenstämme, deren mehrere namhaft gemacht werden. Czechen wurden nur diejenigen genannt, welche im mittleren Theile Böhmens wohnten. Unter andern gab es noch Lutschaner, die früher ein eigenes Fürstenthum bildeten, das in 5 Gaue zerfiel und hauptsächlich Theile des heutigen elnbogner, saatzer und pilsener Kreises umfaßte. Schafarik slav. Alterth. II. Sie hatten zwar zur Zeit Boleslav's kein Oberhaupt mehr, aber ihre Verbindung mit den Czechen möchte doch noch keine ganz feste sein und mehr einem völkerrechtlichen Bündnisse ähneln. Nimmt man diese für die hier erwähnten Luiticer an, woran der Name leicht hindert, so läßt sich diese Stelle recht passend erklären.

Auf sie paßt hauptsächlich die Angabe: „suis parentibus et sibi semper fideles", welche sagen will, daß sie sich der czechischen Oberherrschaft immer gefügt und keinen Abfall versucht hätten; sie wohnten in der Nachbarschaft, ja in demselben Lande, was die Anrufung ihres Beistandes sehr erklärlich macht. Bei ihnen trifft man auf das durch den Ausdruck fideles nicht undeutlich hindurchschimmernde Abhängigkeitsverhältniß und sie lassen die so entfernt wohnenden Wilzen gern vergessen.

Wenn man daher an letzteren nicht festhalten will, so bleiben nur sie zur einzig genügenden Erklärung der Stelle übrig.

Die Niederlausitzer muß man aber unbedingt aufgeben, da ihr Gebiet schon deutsche Provinz war, und man von ihnen weder eine Tödtung eines Stadtgebieters im eignen Lande, noch die Absichten auf die deutschen Grafen und ihre Verfolgung sich erklären kann. Und verlegt man den Rückzug in die Niederlausitz, so nehmen sie sich unter den Plünderern und Anzündern niederlausitzer Ortschaften noch sonderbarer aus.

In der zweiten Stelle endlich, die noch zu berühren bleibt, ist es zwar ziemlich gleichgültig, ob man Niederlausitzer oder Wilzen versteht, indem beides einen guten Sinn giebt, da der Polenherzog eben so gut die Niederlausitzer als die noch nicht unterworfenen Wilzen, jene zur Empörung, diese zum Einfall in deutsche Provinzen aufgehetzt haben konnte und sie von dessen Rüstungen beiderseits leicht Kunde erhalten haben werden, da sie beide an Polen angrenzten. Fast aber möchte man sich lieber für die Wilzen entscheiden. Nimmt man nämlich an, der Polenherzog habe einen Kampf aller seinen Grenzen zunächst wohnenden slavischen Völkerschaften gegen die Deutschen herbeiführen wollen, was nicht unwahrscheinlich, so machen in jener Mittheilung die nordöstlichen, die Luiticer den Anfang, dann folgen östlicher die Lusizi, das sind die, welche aus der großen Stadt Luibni die Umtriebe Boleslavs melden, worunter allgemein Lübben verstanden wird, und endlich folgen die südlichen Böhmen, deren Herzog Jaromir gleiche Botschaften an den kaiserlichen Hof bringt. Hält man Luiticer für Nieder-Lausitzer, so kommen zwei Gesandtschaften aus ihrem Lande, einmal von der Gesammtheit und dann noch aus der Stadt Lübben vor. Ich neige mich daher mehr der Ansicht des Ursinus zu, sie läßt sich durch die mitgetheilten Gründe recht wohl rechtfertigen. Wenn Schelz in s. Gesammt-Gesch. der beiden Laus. I. 50. ausruft: wie käme Boleslav nach Pommern? wie die Pommern zu König Heinrich? so ist ihm einzuhalten, daß einmal die Wilzen oder Liutizer nicht in Pommern, sondern auf dem linken Oderufer wohnten und dann, wenn auch ersteres der Fall gewesen wäre, daß sie dem Boleslav für Umtriebe und Aufwiegelung ebenso nahe lagen, wie die auf dem rechten Oderufer wohnenden nördlicheren Slaven.

Und zu König Heinrich kamen sie, die schon früher 1005 in seinem Heere gegen Boleslav als Bundesgenossen und Söldlinge gefochten hatten, wie damals auf sehr erklärliche Weise. Sie boten für einen etwaigen neuen Feldzug ihre Hülfe an oder wollten hören, was für Anerbieten eröffnet würden. Uebrigens hat die Absendung einer Gesandtschaft an sich, und hätten sie noch entfernter gewohnt, nichts Sonderbares.

Gautsch.

Einige historisch-genealogisch-kritische

Zusätze und Berichtigungen zu Knauth's Gymnasium Augustum.

Unter den 1765 zum 200jährigen Jubiläum des Bestehens des Görlitzer Gymnasiums seit dessen protestantischer Reorganisation 1565 erschienenen Jubelschriften *), steht das in der Ueberschrift genannte „Gymnasium Augustum in seiner alten und neuen inner- und äußerlichen Gestalt der verflossenen 200 Jahre" unseres lausitzischen Historiographen Knauth oben an und ist als einzige gedruckte Geschichtsquelle zu betrachten.

Die im Jahre 1803 vom Rektor Schwartze angefangenen und von unserem Jubelrektor Anton seit 1809 bis 1853 fortgeführten Materialien zu einer Geschichte des görlitzischen Gymnasiums sind gewissermaßen als eine Fortsetzung zu betrachten und werden einem kommenden Geschichtsschreiber des Gymnasiums im 19. Jahrhunderte gewünschte Ausbeute darbieten.

Als handschriftliche Quellenschriften, welche Knauth zum großen Theil nicht gekannt hat, stehen oben an:

---

*) Dieselben sind unter dem Titel: „Sammlung der Jubelschriften, Reden und Gedichte, so zum dankvollen Andenken des 200jähr. Stiftungstages des Gymn. Aug. bei Gelegenheit der daselbst am 25. und 26. Juni 1765 angestellten Jubelfeierlichkeiten verfertiget worden, nebst einem Vorbericht von M. Friedr. Christ. Baumeister Rector", in Druck erschienen.

1) Christian Gabriel Funcke: Calendarium scholasticum, darinnen das, was bey dem Gymnasium passiret zu finden. Msc. 1724. 4. Funcke übergab diese seine Schulannalen seinem Collegen Johann Christoph Schulze 1736 den 24. April mit der Bedingung der Continuation, welches dieser auch bis 1765 ausführte. Nach seinem Ableben 1769 verblieben diese Collectaneen jedoch nicht beim Gymnasium, sondern gingen in Privathände über und gelangten aus dem Crudelius'schen Nachlasse in die der Oberlausitzischen Gesellschaft.

2) Des Schulcollegen Rothe: Syllabus docentium in Gymnasio Gorl., welcher die Jahre 1565 bis 1756 umfaßt. In Besitz der Oberlausitzischen Gesellschaft.

3) Die matricula Gymnasii Gorl., auf der Rathsbibliothek befindlich.

4) M. Bartholomäi Sculteti Diarium de A. 1567—1594. 4.

5) Knauth: Scholastica ex memoriali Dn. Cons. Eliae Melzeri. 4.

6) Die Christian Schäfer'schen Annalen in der Kirchbibliothek zu S. S. Petri und Pauli, die bis 1744 gehen.

7) Die Schäfer'schen genealogischen Tabellen, ebendaselbst.

8) Ein mir gehöriges Msc. genealogica Gorlicensia, dem 17. Jahrhundert angehörend.

9) Des M. Joh. Christ. Jancke's: Memorabilia scholastica Gorlicensia von 1565 bis 1798. (1802.) Msc. fol.

Freund der Anstalt, welcher ich meine klassische Bildung verdanke, sowie nicht minder der vaterländischen Literaturgeschichte, habe die Knauth'sche Schrift zu mehreren Malen durchstudirt und mit den eben angeführten Manuscripten und andern Originalien verglichen, und fühle mich gedrungen, als Ergebnisse meiner Studien einige der wesentlichsten Textberichtigungen und Zusätze zum Knauth'schen Gymnasium Augustum in kritisch-historisch-genealogischer Hinsicht, wie sich diese bei näherer Einsicht und Vergleichung herausgestellt, den Liebhabern der Lausitzischen Historie, in unserer zumal der Lausitzischen Geschichtsforschung angehörenden Zeitschrift, niederzulegen, muß jedoch im Voraus bemerken, daß ich anbei weit entfernt bin, der Autorität K.

zu nahe zu treten, oder seine vielen sonstigen Verdienste um die Lausitzische Alterthumskunde zu verdächtigen *).

Ich beginne mit pag. 8. Daselbst ist statt Brettyn zu lesen: Prettyn.

ib. statt: erwehnet: entwehret.

ib. statt: Endigßmanne: Tedingßmanne.

ib. statt: mitmächtigunge: entleichtigunge.

pag. 9. statt: auch Capellanen der Kirchen: andere Capellanen aber Kirchen.

pag. 11. M. Peter, starb 1404.

ib. M. Balthasar zog 1420 auf Crucis weg.

pag. 11. ist vor M. Balthasar M. Joh. Bendeleben, 1380 einzuschalten, s. Tzschoppe: Versuch einer Geschichte des Schul- und Erziehungswesen St. 2.

ib. M. Thomas Langhans trat den 12. Mai 1428 an und starb 1434.

ib. M. Hieronymus Göttling al. Gottberg.

ib. M. Johannes Frauenberg; richtiger Frauenburg, war 1469 Stadtschreiber, 1473 Scabinus. Feria 3 post Joh. Bapt. 1463 kommt seine Hand zuerst in libr. Acticatis vor.

pag. 12. Schiebel, hieß: Schwefel oder Swefil.

ib. Schmalz hieß: Schmulz.

ib. Nach Martini ist Cunrad Weis einzuschalten, der von Hanß von Redtwitz, Hauptmann „vf dem Gebirge", im Namen des Churfürsten von Brandenburg 1479 dem Rath zu einem Schulmeister oder Rector empfohlen und vocirt wurde.

ib. M. Martinus von Mitweida starb 1508 fer. 2. post Palm. peste. Zu seiner Zeit war Baccalaureus Johann Commerstadt collaborator der Schulen.

ib. Cuspianus hieß Cuspinianus, s. Ehrhardt Presbyterologie III. 2. 391.

---

*) Vorkommende errores in Knauth'schen Msc. sind ihm um so weniger anzurechnen, als er seine Hauptquellenschriften im Brande des Pfarrhauses zu Friedersdorf den 13. Juni 1754 einbüßte und er selbst mehrfach darüber klagt, daß er bei spätern Ausarbeitungen sein gutes Gedächtniß habe zu Hilfe nehmen müssen.

ib. iſt Martinus Heinze 1509 vocirt einzuſchalten.

ib. M. Andreas Hübener reſignirte 1518.

ib. M. Franciscus Herzberger ging 1515 nach Wittenberg.

ib. M. Wolff Zaes, hieß: Wolfgang Löß, reſignirte zu Joh. Bapt. 1522 und verehelichte ſich.

pag. 12. M. Antonius Panſius, hieß: Pausius und war zuvor drei Jahr Rector in der Vorſtadt zu Breslau. Er ſchrieb 1522 im Sept. an M. Haß und erkundigte ſich wegen des Salarii, ſchlug es aber nachher aus.

ib. Petrus Ritter, Strelensis 1527.

ib. M. Chriſtoph Laſius kam ärgerlicher Geſchichten halber von hier fort, trat aber nicht, wie weiland George Emrich aus gleichen Gründen, eine Pönfahrt ins heilige Land an.

pag. 13. M. George Tilenus. War zuvor Schulmeiſter im Mansfeldiſchen und ward 1541 von Trocendorf in Goldberg an den Rath zu Görlitz als „ein gelart geschickt vnd vernunftig jung man, der vorher zu Nurnberg vnd andern stedten im Reich sich zu schuldinsten gevbet", empfohlen.

Die Angabe Knauth's, daß er ſpätrr nach Hartmannsdorf in Schleſien gezogen ſei, kann nicht richtig ſein. Ehrhardt Presb. III. 2. 477. hat einen Diliſch, von Hirſchberg. M. Martin Mylius in ſeinen Annalen und ein mir gehöriges Msc. ſagen sub A. 1541, Tilenus ſei ſpäter in Goldberg Paſtor worden, ſ. Ehrhardt l. c. IV. 426.

ib. Ottomann; auch Othmann und Vthmann nennt er ſich. Er trat 1562 in den Rathsſtuhl, ward 1564 Syndikus und von 1569 abwärts ſechsmal Bürgermeiſter, ſ. von ihm Mart. Mylius Annalen sub a. 1590.

ib. M. Joachim Lochmann Gorl. war zuvor Schulcollege in Schulpforte bis 1548, eod. Mag. in Leipzig, 1551 in Görlitz. 1556 oder 1557 nach Nieda berufen, wo er am 5. December 1560 ſtarb.

pag. 17. Nach den Worten: Jeſum Chriſtum zu einem Gruß, mit Wegfall der Worte: E. E. thue melden — geſchloſſen, iſt einzuſchalten: Unsern gen. Willen vnd alle das wir gutes vermogen in Got: nach alten herkomen vnd ausseczung vnsers ordens so sein wir ge-

wesen in Samenung eines Capitels czu Brunschweig in den nehstvorgangenen h. phingistagen, mit den vnd vil andern sachen haben wir beslossen vnd sein eyns worden nach gebürlickeit etc.

pag. 20. Frater Urban Weissbach. Scultetus, dessen Autorität als Zeitgenosse wohl maßgebend ist, nennt ihn nicht Weißbach, sondern Weißmann. Er sagt nämlich in seinem die Jahre 1567 bis 1594 umfassenden Diario, aus welchem in der Folgezeit Extracte geliefert werden sollen, sub A. 1570 unterm fünften des Weinmons: ist der letzte franciscaner monch im Closter zu Görlitz, Bruder Urban Weissman von Aldenburg aus Meissen, frue gestorben vnd nach Mittag zu vnser lieben Frawen begraben. In der gleich nachfolgenden Urkunde dagegen steht: Weißbach.

pag. 21. 22. Die hier abgedruckte Urkunde, deren Original auf dem hiesigen Rathhause aufbewahrt und in unserer Oberlausitzischen Urkundensammlung in getreuer Abschrift niedergelegt ist, ist sehr incorrect wiedergegeben. Da es zu raumeinnehmend sein würde, alle einzelnen Unrichtigkeiten der Sprachweise zu berichtigen, mögen nur einige der auffälligsten Platz finden. Nach Christi fehlt: desselben. — Römer Zahl um 8 Uhr der kleinen Uhr: Römer zall sechs vmb acht der kleinenn vhr. — Aldenburg: Aldenbergk. — Am Tage: im tage. — Bewust: bewust. — Bestimmten: bestimpts. — Uebrig: vberentzigk. — Püschlein: pöschel. — Unordentlichen und weltlichen Nutz: vnordentlichen nutz vnd weltlichen gebrauch. — Seeliglicher: seligen. — Und der allhier zu: in der aller hirtzu. — approbirt: approprijret. — Dankbaren: danckbarlichen. — Bischofsthum: Bissthumbs. — Urban Biban: Urbann Pibenn. — In Gegenwart: in kegenwertigkeitt. — Gewöhnlichen Signet: gewonlichen Signo. — requiret: requiriret.

pag. 123. 24. Diese Urkunde Leisentritt's ist auch im Rathsarchive vorhanden, abschriftlich in unserer Ober-Lauf. Urkunden-Collection. Zu ergänzen ist in der Aufschrift nach Administrator: Prothonotarius Apostolicus et aulae Sacri palatii Lateranensis comes, simul et Romanae

Caesareae Majestatis etc. in spiritualibus commissarius generalis ac Budissinensis ecclesiae Decanus etc. has patentes litteras nostras visuris lecturis et legi audituris Salutem in Domino sempiternam.

quando: quanto. — quantum: quanto. — nihil: nihili. — summo contemptu: summo cum contemptu. — Ecclesiae: ecclesiasticae. — obstitimus: obstetimus. — loca conspicimus: loca sacra consp. — successores: successuros. — quem piis: quod piis. — Nach den Worten: nos praetactae donationis fehlen die Worte: cessionis et liberae traditionis. — diaecoesiana: diocaesana. — prophanum: prophanam. — fungimur episcopali: vice episcopali. — Nach gerendi iſt: et exercendi einzuſchalten.

pag. 25/26. Die Confirmationsurkunde Kaiſer Ferdinand's iſt im Original auf dem hieſ. Rathhauſe. Alt gebauet: altterbaut. — Verſehung: fürsehung. — dennoch: dan noch. — Unterthänigkeit: vnderthenigkaitt. — Barfüſſer: Parfüsser. — Erziehung: errziglung. — geſchickte Leute: geschickter gelerter leutt. — angenehmen: annemen. — erfolgte: eruolgte. — Nach den Worten: Gerechtigkeit unvorgriffen, fehlen die Worte (und iſt nicht recht einzuſehen, warum gerade dieſe wichtige Clauſel von Knauth weggelaſſen worden iſt): vnd unschedlich, Auch dergestaltt vnnd mitt diessem ausdrucklichen vorbehaltt, das sy wan der Orden yetzo oder khunfftig vber lang oder kurtz wiederumb auffgericht wurde vnnd in Esse khäme yedertzeytt solchs Closster widerumb gentzlichen abtzutretten vnnd den Ordenss bruedern Sammbtt der Kirchen zier ane alle widerred eiutzureumen schuldig sein sollen, getreulich vnnd on geverde. Unterzeichnet iſt die Urkunde von Kaiſer Ferdinand und dem Kanzler Joachim de nova domo. Das Siegel Ferdinand's hängt an einer ſeidenen ſchwarzgelben Schnur.

pag. 26. Das Original der Barthol. Hirſchberger'ſchen Urkunde iſt auf Pergament noch vorhanden. Als ſprachlich iſt zu verbeſſern, ſtatt: Soniſchen: Schonischen. — beniemt: benumt. — zu befreien: zu freien. — ein Begräbniß: ein begengnyss. — unverbrichlich: vnvorbrochlich. — Innſiegelt: jungesigil besigelt.

pag. 27. Die Urkunde des Landvogts Sigismund v. Wartenberg ist auf Pergament und mit dem Knauth'schen Text meist gleichlautend.

pag. 28. Der Brief an den Landvogt Joachim von Schlick ist im Rathsarchiv in orig. chartac. aufbewahrt und führt die Aufschrift: dem wolgebornen vnnserm lieben getrewen Joachim Schlickhen, Grauen zu Passaun, herrn von der Weisskirchen auff Rabenstein vnnd Schlackhenwerd vnnserm Rat des kunigreichs Behem teutschen Lehenhaubtman vnnd Landuogt des Marggrafthumbs Obirlausitz.

pag. 29. Die hier abgedruckte Urkunde führt die O. L. Urkundensammlung nach dem Knauth'schen Texte an, ohne Angabe des Aufbewahrungsorts.

pag. 30. Zu den Worten: „Aus denen Cellen machte man Stuben vor die Lehrer" ist beizusetzen: daß dem Rektor derjenige Theil des Klosters, welchen der Guardian inne hatte, und das Gasthaus, angewiesen wurde. 1716 wurde ein Stock aufgesetzt.

pag. 39. Petrus Vincentius, eigentlich Viethz oder Vietz. Er ward am 22. Mai 1565 vocirt und ♀ den 22. Juni hor. 12. introducirt. Die neueste Bearbeitung seines Lebens und sonstigen amtlichen Wirkens ist in der Schrift: Petrus Vincentius der erste Schuleninspector in Breslau, von Dr. Rob. Tagmann, Breslau 1857. 8. niedergelegt.

Wenn die ältern Literarhistoriker über sein Todesjahr 1581 meist einig sind, um so mehr differiren sie über sein Geburtsjahr, indem ihn einige 60, andere 63, ja noch andere 64 Jahr (Rothe in syllabo docentium) alt werden lassen; Knauth hat das Jahr 1520, das görlitzsche Epitaph. 1521, Dr. Tagmann constatirt das Jahr 1519 als das richtige, sagt aber: daß man immer zwischen den Jahren 1619 und 1621 geschwankt habe; zu letzterem Jahre habe wahrscheinlich ein erst im Jahr 1618 ihm errichtetes Epitaphium zu Görlitz, welches auch sonst noch Falsches enthält, Veranlassung gegeben; er führt dasselbe S. 91. seiner Schrift an. Entlehnt ist es aus Christ. Gabr. Funcke's: eigentliche Beschreibung der Kirchen S. S. Petri und Pauli zu Görlitz, Görl. 1696. 4. Das Epitaphium ging 1691

beim Brande der Kirche mit in Feuer auf. Sebaſt. Frank in ſ. monumentis Gorlic., welche er 1640 compilirte, führt es auch mit Funk gleichlautend auf. So viel geht aus dieſen divergirenden Daten wenigſtens hervor, daß man ſchon im 16. und 17. Jahrhundert über einzelne Lebensumſtände des Vincentius nicht ganz im Klaren war. — Noch mehr ſtellt ſich dieſes bei Angabe der Jahre ſeiner amtlichen Wirkſamkeit in Wittenberg, Nürnberg, Greifswald und Lübeck heraus. S. Tagmann l. c. pag. 52—65. Daher die abweichenden data. Daß jedoch häufig auch den chronikaliſchen Angaben auf Grabſteinen und Epitaphien nicht zu trauen iſt, lehrt der Vergleich mit Stammbäumen und genealogiſchen Tabellen nur allzu oft.

Knauth ſagt: Vincentius ſei unverheirathet geweſen; das Gegentheil nimmt Tagmann an, und beruft ſich auf einen Brief Vincentii an Crato von Kraftheim d. d. 18. Oct. 1563, wo er von ſeiner uxorcula ſpricht. Die hierortigen genealogiſchen Tabellen beſagen nichts darüber; wenigſtens iſt der Ausdruck: uxorcula ſehr zweideutig. 1569 am 15. Juli reichte V. ſeine Reſignation ein, da er mit dem Rath in ärgerlichen Conflict kam, welcher ihn im Juni 1568 bereits per Senat. cons. beurlaubt hatte. S. Jancke: Memorabilia Schol. sub a. 1568.

Die Kunde von Vincentius Ableben in Breslau muß ſchnell nach Görlitz gekommen ſein, denn Scultetus in ſ. diario ſagt sub 3. Oct. 1581: den tag sol Petrus Vincentius, so alter Rector zu Görlitz gewesen, zu Bresslau sein begraben worden.

Bemerkt möge noch ſein, daß im Tagmann'ſchen Abdrucke des Vincentius'ſchen Epitaphiums, in der letzten Verszeile pag. 91. ſtatt: vivas, vivus zu leſen iſt.

pag. 40. in Vincentii Symbolum: pressa sub ingenti etc. hat Sebaſt. Frank l. c. am Schluſſe: Fides, nicht salus. Nach Dr. Tagmann war ſein Wappen ein Schwan mit einem Ringe im Schnabel.

ib. M. Sebaſt. Rösler war 1558 Rector an der alten lateiniſchen Schule und wurde 1566 den 22. Juni tertius an der neuen.

Nach andern ging er nach Niederlegung ſeines Amtes nach Wittenberg, wo er am 30. Sept 1574 geſtorben.

ib. Stephan Holfeld. Ueber den erwähnten Unfall berichtet M. Barthol. Scultetus sub a. 1567: eodem Anno den 7. Augusti Freitags vor Laurentii habe ich Stephanum Holfeldt, qui quondam Cantor erat Gorlicii, nunc autem pastor Seidenbergensis, alss meinen alten bekanten freundt zum letzten zu Görlitz auffm Vogtshoffe gesehen und angesprochen, der auf folgenden tag bey dem pfarrern zu Schönberg zu gaste gewesen. Als er nach der malzeit nächtlicher weile zu hause gehen vnd auf einen tham unterwegens kombt, ist er von einem spectro also hefftig erschreckt worden, das er in eine krankheit gefallen, an welcher er hernach gestorben: aufn 13. Augusti d. 24 ist er zu Seidenberg begraben worden.

pag. 40. M. Balth. Walther trat 1565 aus der alten Schule ein und ward 1567 Conrector.

ib. M. Martin Frenzel trat 1566 an und bekleidete das Amt eines Rathmannes und judex abwechselnd von 1562 bis 1578.

ib. Christoph Joppe, seit 1565. Ward 1583 dimittirt. Scultetus in diario sagt darüber unterm 4. Mai: hat man in Senatu geschlossen, den Choph. Joppe wegen seines vbel verhaltens kegen den Rectoribus vnd andern Collegis, das jm Dr. Welss neben dem M. Lupulo solte seinen vrlaub nach der Vesper in conuentu collegii ankündigen, sein quartal zustellen vnd von stund an die stelle heissen reumen.

pag. 41. Leopold Burser starb den 8. November 1571.

ib. Lucas Procurator kommt bereits 1566 als paedagogus oder auditor vor, ingl. noch 1587, kann also nicht 1570, wie Knauth sagt, gestorben sein. Nach Jancke: mem. schol. starb er 1588.

ib. Barthol. Prätorius. Scultetus in diario 1568 3. Maji sagt: hac die ex consensu totius Senatus susceptus est Bartol. Praetorius in locum prioris Cantoris et a Consule electus in nouum Cantorem Gorlicensium, sed non absque contradictione Rectoris qui et solet libentius ineptos et inscios musices solet preferre peritis et dignioribus huic honori: sequenti tamen die cum vidisset

se non posse contra agere hunc Bart. agnouit suum collegam et in Rectorem sacelli musices suscepit.

pag. 41. Die von Vincentius aufgeſetzten Schulgeſetze hatten nicht lange Beſtand, da 1569 ex Sen. decreto bei Rector M. Joach. Meiſters Antritt von dieſem auf Grundlage der alten neue angefertiget wurden. Es zerfallen dieſe leges in zwei Theile, nämlich in die pro praeceptoribus und in die pro disciplina scholastica et domestica. Der Merkwürdigkeit halber und weil ſie wenig bekannt ſind, mögen ſie hier eine Stelle finden.

A.

1. Praeceptores officium bona fide faciunto: in statione assidue manento, neve extra urbem nisi permissu senatus et curatorum absunto.

2. Disciplinam in schola, in templis, in publico, domi, seueri custodiunto. Ipsi optimo exemplo pueris praeeunto. Symphoniam in choro, ut erit statutum, suo quisque loco adiuuanto.

3. Sermones publicos de pietate, bonis moribus et rectis studiis plurime habento.

4. In castigandis pueris bono modo utantur: Insanabiles exautorianto: Exautorati, ne exemplo noceant, infra biduum urbe exeunto.

5. Imperium aequabile in opulentiores et tenuiores exercento.

6. Publica spectacula, orgestras, tabernas, pueris prohibento.

7. Discipulis optimas leges et instituta praescibunto: Calendis Januarii, Aprilis, Julii et Octobris recitanto.

8. Jisdem mensium Calendis totum coetum examinanto et pueros ordinanto.

9. In tota racione docendi brevitate, facilitate et perspicuitate vtantur.

10. Grammatices in vniuersum summa cura: itemque latinae linguae plurimus usus esto.

11. Praeceptores inferiores *) praescriptum Magi-

*) Man erſieht hieraus, daß der Titel: magister, Meiſter, ein ausſchließliches Prädicat der obern Lehrer, der Rectoren, war.

strorum seruanto, iisdem parento, nec nisi eorum voluntate emanento.

12. Mane duas, post prandium tres horas modicis interuallis *) servanto.

13. Singulis mensibus disputationes declamationesue alternatim habento.

14. Declamationes ut memoriter pronuncientur breues sunto.

15. Disciplinam domesticam ad publicam accommodanto.

16. Doctrinam catecheticam ad normam Confessionis Augustanae tradunto.

17. Feriis et vacationibus modum ponunto: In anniversariis Natalium, Paschatos, Pentecostes et nundinarum vacationem ultra triduum ne protahunto.

18. In Gymnasio, ut omnia sarta tecta, versa tersa conserventur, operam danto.

19. Didactra modica sunto: annuum publicum Joachimus unus. Privatum Magistrorum quadruplum esto.

B.

1. Convictores mei **) in hospitium ingredientes et rursum abeuntes amanter invicem consalutanto.

2. Inter colloquendum humanitas et comitas appareat.

3. Amicitia, concordia et amor mutuus pari studio ab omnibus colatur.

4. Si quid injuriarum aut jurgiorum intervenit nemo vindicare ausit.

5. Quaerelas ad praeceptorem quisque suum, praeceptor ad me deferat. Ego cum praeceptoribus arbiter et disceptator ero.

6. Nemo alterum ne per jocum quidem depalmare aut quavis ratione laedere debet.

---

*) Freiviertelſtunden.

**) mei des Rectors. Hieraus geht hervor, daß Meiſter die Schulgeſetze ausgearbeitet.

7. Pulcherrimum donum esse modestiam meminerint. Itaque queri modesti verecunde et pudice vivant.

8. Faciem et manus lotas purasque habeant.

9. Interorandum reverentes assistant tanquam deo supplices et vna precentur.

10. In mensa composito vultu, gestu et habitu toto corporis decenter accumbant.

11. Non temere nec multum garriunto sed seniores audiunto.

12. Si quid loquendum est latine fiat idque aperte et clare.

13. Consusurrare in aurem, mussitare, gesticulari manibus, nntu, vultu interdictum esto.

14. In sermone et in omni actione decorum et gravitas conjuncta cum comitate eluceat.

15. Illiberalis clamor, vociferatio, risus et motus absit.

16. Maledicendi et injurandi studium improbum est et indignum libero et ingenuo.

17. Ergo de omnibus cujuscunque ordinis hominibus maxime de praeceptoribus, publicis et priuatis, de domesticis et conuictoribus et aequalibus nonnisi bene sentiant et loquantur.

18. Rumores neque in domum importentur neque domo foras spargantur.

19. Unusquisque res suas agat propria carne, nec reperiantur qui se aliena dedeceant.

20. Verae nobilitatis laus in pietatis, virtutis et optimarum artium studio posita est.

21. Studiorum ergo finis et totus vitae scopus Christus esto.

pag. 45. Knauth ſagt: Kaiſer Maximilian habe zu Gunſten der görl. Schule 200 Schock aus den Gefällen der Bierſteuer angewieſen. Vermuthlich hat er ſeine Nachricht aus M. Mart. Mylii Annalen entlehnt, wo 200 sexagenas ſteht. Rothe dagegen, das O.-L. Urk.-Verzeichn. und Funcke in ſ. oratio de coenobii gymnasiique ortu ac progressu in Hoffm. Script. II. pag. 388. ſetzen „Thaler." Letzteres iſt das Richtige, wie aus Collation der betreffenden Urk. de dato 24. Aug. 1567, welche in curia Gorl.

auf Pergament aufbewahrt wird, zu ersehen ist. Nachstehende Ergänzungen und Berichtigungen des Knauth'schen Textes und zugleich des Funke'schen l. c. mögen hier ihre Stelle finden. Nachkommende Konige: nachkhumben khunig. — Armen und Unvermöglichen: die armen vnuormoglichen. — erziehlet: getziglt. — Schock: Taller, jeden taller zu. — von dem Biergelde: auss dem piergeldt. — aus unsern: aus andern unsern. — benannte: bemelte. — aus Gnaden erfolgen zu lassen: als ein hilff auss gnaden eruolgen zulassen. — Nach den Worten: Thun solches hiermit wissentlich und mit Kraft dieses Briefes (dits briefs) fehlen nachfolgende Zeilen, so wie der Schluß der Urkunde: aus behaimischer khuniglicher macht vnnd als Marggraff in Ob. Lausnitz, Also, das jnen nunhinfuran solliche zwaihundert taller alweg järlich vnnd jedes jar besonnder zw quartallzeiten, sovil sich auff ein jedes zugeben gepüren wirdit biss auf vnnser wolgefallen aintweder auss dem piergeldt so daselbst järlich einkhumbt ader auss andern vnnsern oberlaussn. gefellen, volligclich vnnd ohne abgang geraicht vnnd zuegestelt werden solten, Alles vermug vnnd nach aufweisung vnnsers anheut dato an den gestrengen vnnd ernuesten vnnsere lieben getrewen Hannsen v. Schlieben zur Polsnitz, vnnsern Ratt vnnd haubtmann in Ob. Lausnitz vnndt Hannsen v. Pitzenperg vnsernn Gegenhandler daselbst, als jetzige auch khunfftige vnnsere Haubtleut vnnd gegenhandler, genediclich vnnd ohn geuerde, des zu vrkhunndt mit vnnserm kais. anhangenden Secret verfertigt. Geben in vnnser Statt Wien am 24. tag des monats Augusti nach Christi vnnsers lieben herrn vnnd seligmachers geburdt jm ain tausendt funffhunndert vnnd sibenvnndsechtzigisten jare, Vnnserer reiche des röm. im funfften, dess Hunngerischen im vierdten vnnd des Behaimischen im neuntzehenden.

pag. 47. Von der Einführung eines Pedells 1570 habe ich in den mir zugänglichen Annalen keine Nachweisung gefunden. Daß Procurator nicht 1570 gestorben, ist oben bereits erwähnt.

pag. 48. Meister ward den 4. August 1558 Magister. 1569 den 6. Juni ward er als Rector in Vorschlag

gebracht und den 21. October eingeführt. Scult. in diario schreibt: hoc die 21. Oct. introductus nouus scholae Rector M. Joach. Meisterus cui adjuncti M. Laur. Ludovicus, M. Mart. Frenzel professores. Mart. Mylius, Leop. Burscher, Chroph. Jobbe Collegae, Lucas Procurator auditor et Zacharias Puschmann Cantor. Primam orationem habuit M. Mart. Frenzel, Inspector scholae, secundam nouus Rector, tertiam Balth. Theodoricus germanice.

Am 17. Juli 1584 resignirte er und beschwert sich in seinem Anschreiben über den Undank seines Vaterlandes und Neid in bittern Worten. Wie Knauth bereits anführt, ist sein Resignationsschreiben in Carpzov's Ehrentempel abgedruckt, doch möge bemerkt sein, daß daselbst statt des schwererklärbaren Wortes: Hauffal, Hausesel zu lesen ist. Auch ist nach den Worten: „zusammen 64 Bücher", einzuschalten: „Ueber dieß habe ich die Evangelia gehalten, geschrieben und recitiret, welche ein Theil in Druck gegeben, ein Theil nicht, daß ich nicht zweifle, es habe diese Schule einen Namen davon bekomen, wie ich denn wohl weis, was ich für Briefe von vornemen gelerten Leuten, die ich mit Augen nicht gesehn, wie sie mich denn auch nicht, von vielen frembden Orten bekomen habe. Hätte mich auch damit schmücken und venditiren können, wenn ich so viel von meiner Farbe hielte, daß ich andere mich zu rühmen verkleinern wollte." Mit Versen schreiben u. s. w. *).

Meister starb zu Bremen 1584, nach Einigen am 10., nach Andern am 20. Februar. Scultetus hat sub 20. Febr. die Notiz beigefügt: „hoc die sol M. Joach. Meister Rector Gorl. 2. aber nachmals zu Brehmen in Niedersachsen, 2 Jahr 4 Monat 29 Tag als er von Görlitz zogen, gestorben sein, requiescat." Seine Wittwe zog nach Görlitz und starb 1616 im Neißhospital.

pag. 49. Die Inschriften auf dem Epitaphium hat der Rektor M. Laurentius Ludovicus angefertigt.

pag. 50. M. Bartholomäus Scultetus. S. die ausführliche Abhandlung über dessen Leben und Literarisches

---

*) Früher bereits Jahrg. 1841 S. 211 des lauf. Magaz. habe auf diese Lücke aufmerksam gemacht. Jancke.

Wirken von Gräve im Lauf. Magazin Band III. S. 455 bis 505, welche jedoch stellenweiser Berichtigung bedarf.

Als genealogischer Beitrag zur Familiengeschichte dieses großen Mannes mögen seine Eltern, Frauen und Kinder nach seinen eigenen Aufzeichnungen hier eine Stelle finden.

Scultetus Vater hieß Martin Scholz und besaß das Vorwerk auf dem Rabenberge No. 1049. Er starb 1558 den 1. März, alt 91. Seine Mutter hieß Ursula, eine geborne Eichler aus Moys. Diese gebar unsern Scultetus (Scholz) am 15. Mai 1540, nach einer chronikalischen Nachricht: stando. Seine erste Frau war eine geborene Winkler, Buchführers in seines Vaters Hause Tochter. Er selbst sagt 1570 in diario sub 15. Jenner: desponsationis tempus vesperi xxiiij quadrans horae fere. Und unterm 24. April: nuptiae celebratae meae cum Agneta relicta vidua Joh. Tilii, filia Thomae Winckleri quondam ciuis Gorl. in his ipsis aedibus. Sie starb den 15. Aug. 1572, nachdem sie seit dem 31. Juli erkrankt war. Den 17. Aug. humata est penes priorem maritum Joh. Tiel ipsiusque parentem Petrum, qui in eodem sepulcro quiescunt. 1573 den 26. Januar verheirathete er sich zum zweiten Male, wie er sub hoc dato in seinem Diario bemerkt: nuptiae secundae cum Helena filia virgine Joh. Röberi, ubi habuimus primo ingressum in templum 154 personas inuitatas praeter alius plebeios. Sie starb 1623, sep. 14. Oktober.

Kinder waren: 1) Michael, n. 1574, 28. Sept. Scultetus selbst sagt sub hoc dato: nascitur mihi filius primogenitus Michaelus hora 21 et min. 23 auditu: prostero die in baptismo adsistendos adpetii Georg. Smidium, Alex. Snitterum et uxorem Jacobi Hagii. Ueber diesen Michael ist mir vorläufig nichts Näheres bekannt. Er scheint noch den Vornamen Honorius beigeführt zu haben, wie aus einer Notiz im diar. unterm 7. März 1580 hervorgeht.

2) Helena, nata 1577, 29. April. Das diarium sagt: audita nona pulsu Gorl. et vix ½ quadrante post nascitur mihi filia in lecto coniugali. D. sit L. qui felix hoc momentum benignissime concessit et qui sanitatem educationis porro concedere velit summis precibus precatur. Patrinus Dn. Georg. Schwettich, patrinae utriusque

Rectoris M. Joach. Meisteri et Laur. Ludouici uxores. Nomen huius filiae Helena. Sie heirathete 1596 M. Joach. Tunkel, der 1613 ſtarb, und dann 1622 Michael Keller, Notar in Budiſſin.

3) Jmanuel Friedrich, geb. 1580, 6. März. Diarium: Nascitur mihi filius pulsu concionis primo hora audita $12^3/_4$ oriente sole, baptisatus hodie, cui compatres fuere Joannes Emmerich sen., Joannes de Wesem Erfundensis aduena apud Coberum et Cathar. uxor Alex. Snitteri, nomen illi dabatur Emanuel, matri vero, Fridericus. Sein Todesjahr iſt mir nicht bekannt; er war dreimal verheirathet.

4) Sabina, geb. 1584, 28. Jan. neuen Styls. Diarium: nascitur mihi filia media 22. h. audita, sequenti die baptisata impetratis patrinis Joh. Smidio sen., uxore Cos. Valent. Ritteri et uxore Georg. Swettichii. Jhr erſter Mann war 1601 Martin Firle, Handelsmann. Nach deſſen Ableben heirathete ſie 1632 den 16. Februar den P. Prim. Gotth. Helwig, ſtarb aber bereits d. 22. December.

5) Nathanael, n. 1589, den 2. Auguſt. Scultetus in diario: media nocte audito $^1/_4$ versus 1 hor. post 12 nascitur mihi tertius filius: Nathanael in baptismo dictus: patrinis vocatis Doctoribus Joh. Welsio jurisperito et Bartol. Schwalbio Medico, atque Ursula uxore Frider. Hilderici; baptizatus sub vespertinis laudibus hoc ipso die. Er ſtarb als Scabinus 1634 den 4. März, und war dreimal verheirathet.

6) Roſina, n. 1595. Da das Diarium 1594 ſchließt, kann ihrer darin nicht gedacht ſein. Sie heirathete 1614 den Bürgermeiſter Valentin Göſing und ſtarb 1644 den 23. April.

pag. 51. Jn der Scultetus'ſchen Epitaphienſchrift hat Sebaſt. Frank, ſtatt: enim, etenim: potius fehlt bei Frank; nach cupis hat Frank: fui, ſo daß fui doppelt zu leſen.

Die größten damaligen Gelehrten Deutſchlands und des Auslandes korreſpondirten mit Scultetus nicht nur, ſondern beſuchten ihn auch in Görlitz. Dieſe Worte Knauth's finden durch das eigenhändige Diarium des Scultetus ihre vollkommene Beſtätigung, indem er darin je nach Gelegenheit die ihm gewordenen Beſuche und Auszeichnungen notirt.

Bemerkt möge noch sein, daß er in seinem diario am Tage seines Antritts als Schulmann am 5. Juni 1570 anmerkt: habui initium professionis mathematum, orationem de antiquitate et usu Arithmetices in schola Gorlicensi.

pag. 52. Den Auftrag, eine Karte von Großrußland anzufertigen, erhielt Scultetus nicht, wie Knauth sagt, von der moscowitischen Gesandtschaft, die 1595 in Görlitz war, sondern von der, die 1578 am 14. März auf der Rückreise hier ankam, nachdem sie am 30. December 1577 zuerst durchgegangen war. Beide Male speiste Scultetus mit ihr und erhielt am 14. März die Bestellung: ihr landt in eine landtaffel zu bringen, daruber ich solte auf kunfftig Bartholomaei eine bestallung von ihrem grossfürsten sambt einem geleite bekommen. Scult. in annal. et diario.

pag. 52. M. Barthol. Kiesling war eines Gerbers Sohn; 1587 Conrector, 1595 Prorector. Die praesagia mortis führt Mylius in Annal. sub a. 1596 einzeln auf.

ib. Gregorius Hauffe, s. ad pag. 61.

ib. Joh. Winckler ward, wie Knauth richtig angiebt, den 5. October 1573 introducirt, nachdem er am 28. August an Puschmann's Stelle vocirt worden war, nicht 1578, wie die Oberlauf. Arbeiten IV. 96. angegeben. 1582 mußte er resigniren, nachdem er 1578 bereits einmal beurlaubt worden war. Knauth macht ihn zu einem gebornen Görlitzer, Andere sagen, er sei aus Mitweida gebürtig gewesen. Ueber seine genealogica herrscht viel Dunkel. S. die Presbyterologien von Kloß, Giese und Jancke. Ein mir gehöriges Chronicon von gelehrten Hand führt die Beschreibung des monstri verbotenus auf, sagt aber in der Ueberschrift, diese Wundergeburt habe zu Neundorf bei Ludwigsdorff stattgehabt. Da Winckler bei Mylius und in dem angeführten Msc. als oculatus testis aufgeführt wird, lag ihm Neundorf von Zodel, wo er Pfarrer war, allerdings näher als Rengersdorf.

Jancke.

(Fortsetzung folgt.)

Literarische Grundlage zur Geschichte der oberlausitzischen Dörfer.

Zweites Alphabet.

Von Dr. Peſcheck.

Das erſte Alphabet der Dörfer-Literatur iſt in unſerm Magazin vom Jahr 1832 befindlich, wo auch eine Einleitung die Nothwendigkeit ſolcher Arbeit beſpricht. Die im erſten Alphabet beſprochenen Dörfer ſind folgende: Arnsdorf, Bertsdorf bei Zittau, Cunnersdorf bei Görlitz, Deutſch-Oſſig, Eibau, Friedersdorf bei Görlitz, Großſchönau, Herwigsdorf bei Zittau, Jonsdorf, Kittlitz, Linda, Meffersdorf, Nieda, Oybin, Penzig, Quitzdorf, Rengersdorf bei Görlitz, Schönau, Türchau, Uhyſt an der Spree, Volkersdorf, Weigsdorf, Zodel.

Die mitzutheilenden Literaturnachweiſungen gehen bis an die Grenzen der neueſten Zeit. Was aber die allerneueſte Zeit betrifft: ſo iſt die Zahl der Localzeitſchriften im ſüdlichen Theile der Lauſitz ſo groß geworden, daß man ſie nicht alle anführen kann und man bei neuen Ereigniſſen nur hinweiſend ſagen kann: Siehe die gleichzeitigen Berichte in den Wochenblättern.

Alt-Seidenberg.

Die Herrſchaften. Oberlauſ. Nachleſe. 1765. 23—26.
Ueber E. E. A. v. Gersdorf. Lauſ. Magazin. 1853. Nachr. 30. ff.
Mende's Chronik von Seidenberg. 1857.
Ein Gersdorf'ſches Stammhaus. Carpzow's Ehrentempel. I. 111.

Baruth.

Name. Frenzel in Hoffmann. Script. rer. lusat. II. 24.
Schloßkapelle. Käuffer's Lauſ. Geſchichte. I. 434.; Lauſ. Magaz. 1779. 212.
Schloßbefeſtigung. Verz. oberlauſ. Urkunden. I. 153.
Schloß. Mörbe's Geſch. v. Petershayn. 118.
Kirchenbibliothek. Lauſ. Magaz. 1779. 112. 1858. 24.
Ueberhaupt, Urkunden im Schloß, bis 1219 zurück.
Schloßbrand 1489. N. Script. lus. II. 45.
Belehnungen. 1351. Urk.-Verz. I. 59.; Käuffer. I. 227. So auch pag. 427.; Cod. dipl. lus. I 127.
Beſtätigung von Vorrechten. Urk.-Verz. I. 61.
Herrſchaften. Carpzow's Ehrentempel. II. 111 f.; Scheltz Lauſ. Geſch. I. 513.; Lauſ. Magaz. 1700. 56 ff.; 1772. 249. 1734. Cod. dipl. lus. I. 232.
Caſpar v. Gersdorf's Acht. N. Script. lus. III. 330. 78 ff.
Dominus Eifried. Cod. dipl. lus. I. 232.
Viele alterthüml. Nachrichten in den Singular. lusat. No. XIX.
Stiftungen. Lauſ. Monatsſchrift. 1806. II. 116.
Kirchenweſen und Prediger. Entwurf einer wendiſchen Kirchenhiſtorie. 41—43.
Reformation. Müller's oberl. Ref.-Geſch. 602.
Pfarrer Johannes. Cod. nov. dipl. I. 232.
Löbau'ſche Silberzinſen. Carpzow's Ehrentempel. II. 112.
Jubelſchullehrer Jurſchik. Lauſ. Magaz. 1832. 403.
Alterthümer. Lauſ. Magaz. 1853. 9 f.
Specialreformationsjubiläum. Daſ. 1837.; Nachr. 171.
Brand. N. Script. lus. II. 45.
Krieg. Groß'er's Merkw. 234.
Krieg 1813. S. die allg. Geſchichten jener Feldzüge.
Beſchreibung und Geſchichte. „Vaterland der Sachſen". Dresden. 1842. 149 ff.

Cunewalde.

Henzelin v. Cunewalde. 1317. Cod. dipl. lus. I. 346.
Heinrich v. Cunewalde. 1272. . . .
1272 dem Biſchof gehörig. Schöttgen's oberſächſ. Nachleſe. III. 212.; Gerken cod. dipl. II. 555.

Bergwerk. Lauf. Monatſchr. 1796. II. 209 f.
Herrſchaften und Pfarrer. Im Leben Eph. Schläger's. 1726.
Reformation. Müller's Ref.-Geſch. 672—674.
Hiſtoriſches Altes und Neues von der Cunewalder Kirchfahrt. Curiosa saxon. 1741. 180 ff.
Jubelfeier 1830. „Beſchr. der Feier". 47—53.
Todtenfeier 1834 (nach Epidemien). In der Zeitſchrift: Der Pilger aus Sachſen. 1835. No. 10.
Taufrede von P. Schläger. Bud. 1728. 4.
Alte Leichenſteine. Lauf. Magaz. 1833. 13.
Viele daſelbſt gehaltene ganz ausgezeichnete Predigten vom P. Apelt im Zeitalter 1850 ſind gedruckt.

Dittersbach.

Name. Frenzel in Hoffmann. Script. II. 36.
Zwergſagen. In Büſching's Nachrichten für Freunde des Mittelalters. 1816. 291.
Die Pfarrer. Oberl. Nachleſe. 1773. 230.
Reformation. Müller's oberl. Ref.-Geſch. 610.
Abbildung des Knorbergs in Leske's Reiſe.
Des Pfarrers Streit mit Oſtritz. Görlitzer Wegweiſer. 1838. 22.
Viele ſpecielle Nachrichten über die Kirche in einem chronicon Frenzelianum, das ſich im Pfarr-Archiv zu Jauernick befindet.
Leiden im 30jähr. Kriege. In Korſchelt's Kriegsereigniſſen von Großhennersdorf. 1858.
Ueber Stark's v. Dittersbach, der 1777 im amerikaniſchen Freiheitskriege als Held geglänzt hat. Erzähler an der Spree. 1842. 55.

Ebersbach bei Görlitz.

Ein ſorgfältiges, ausführliches Geſchichtswerk über dieſes Dorf, vom Pfarrer Johann Gottlob Kliembt, exiſtirt in 2 Exemplaren, theils bei der Geſ. d. Wiſſenſch. zu Görlitz, theils bei der Collaturherrſchaft. S. Lauſitz. Magaz. 1837. 145.
Beſitzer. Lauf. Monatsſchr. 1807. 551.

Ueber den Keſſelberg und Limasberg. Preusker's vaterl. Vorzeit. II. 132.; Köhler im Lauſ. Magaz. 1858. 94.
Aufenthalt Herzog Johann's. Manlius in Hoffmann. Script. I. 1. 327.; Großer's Merkw. . . .
Huſſitennoth. Manl. ibid. 356.; Meiſter ap. Hoffm. I. 2. 15.
Leichenſteine. Lauſ. Monatsſchr. 1805. I. 79.; Magaz. 1833. 137.; Oberl. Nachleſe. 1767. 101. 1766. 17 ff.
Stiftungen. Lauſ. Monatsſchr. 1806. II. 43 ff.; Lauſ. Magaz. 1826. 139. 1837. 287.
Beſitzer. Lauſ. Monatsſchr. 1807. 551 ff.
Biſchof v. Schleinitz aus Meißen hält Amt. Lauſ. Magazin. 1771. 366 ff.
Kirchenbauten 1849. Daſ. 1849.; Nachr. 113.
Folgen eines gefundenen Hirnſchädels. Nachleſe. 1767. 304.
Verſchiedenes von Ebersbach und Girbigsdorf. Nachleſe. 1776. 21. 1767. 304.
Neues Schulhaus. Lauſ. Magaz. 1824. 600.
Reformation. Müller's Lauſ. Ref.-Geſch. 612—675.
Diaconatſtiftung. Käuffer's Geſch. IV. 144.; Analecta Saxon. 1765. 220.; Otto's Lexikon. II. 245.
Merkwürdiger Blitzſchlag. Lauſ. Magaz. 1773. 128 f.
Wohlthaten der Herren v. Salza. Daſ. 1776. 340.
Waſſerfluth 1766. Oberl. Nachleſe. 1766. 121—124.
Burkhardt'ſche Familiengemälde. Nachleſe. 1767. 127.
Geſpenſterhafte Geſchichte. Daſ. 1768. Beitr. 42—57.
Ermordung eines Pfarrers. N. Script. lus. II. 386.
Mordbrenner 1510. N. Script. lus. III. 168.
Mehreres ſ. im Regiſter dazu, Bd. II.
Der Pfarrer Günzel gab Mehreres in Druck:
Verzeichniß der Legate des Herrn v. Loſſa. 1755.
Von den ſchädlichen Waſſerfluthen, 12. Juli 1766, ſ. oben.
Nachr. von einigen Unglücksfällen und merkwürdigen Begebenheiten in Ebersbach und Girbigsdorf. In der Nachleſe. 1763. 112. 126. 208. 350.
Nachr. von einem ehemal. Altar und einer Glocke. Daſ. 1766. 171—173.

Friedersdorf bei Zittau.

1384 in der Prager Matrikel.
1387 in einer Zittauer Urkunde.
1396 in der Landtafel.
Ueberhaupt. Kloß Nachr. v. Seidenberg. 93—95. Peſcheck, Zittau und Umgebungen. 120—121.; Moraweck's Geſch. v. F. 1859.
Viel Geſchichtliches in der Knopf-Inſchrift von 1765. Oberl. Nachleſe. 1768. 30 ff. 284 ff. 1766. 219. 1771. 122 bis 124.
Beſchreibung der Kirche. Lauſ. Mag. 1834. 519 f.; Sächſ. Kirchengalerie. s. v.
Vermiſchte Begebenheiten. Lauſ. Magaz. 1778. 239—294. 1779. 11—13. 130—132.
Flöſſel, von den Predigern. Daſ. 1770. 40. 45.
Bractraten. Daſ. 1823. 579.
Reformation. Müller's Ref.-Geſch. 618.
Denkmäler. Lauſ. Magaz. 1833. 158.
Kyaw'ſche Epitaphia. Nachleſe. 1767. 194—195. 1770. 210.
Türkentaufe. Flöſſel's Nachr. v. Gießmannsdorf. 12.

Gebhardsdorf.

Geſchichte, in Peſcheck's Wochenblatt. 1790. II. 197.
Beſitzer. Nachleſe. 1767. 162—166.
Zürn. Geſchichte der Kirche zu G. 1854.
Abbildung des Rietſteins, in Leske's Reiſe.
Schulſtiftung. Lauſ. Monatsſchr. 1800. II. 372—374.
Stiftungen. Daſ. 1806. II. 51.; Lauſ. Magaz. 1824. 602.
Böhmiſcher Gottesdienſt. Fritſche im Magaz. 1792. 3. 18. 33.; Peſcheck's Erulantenbuch. 156.
Erbauung. Fritſche, vom Anbau des Queißkreiſes.
Friedensfeier 1779. Lauſ. Magaz. 1779. 238—240.
Kirchendiebſtahl. Daſ. 234.
Jubeleheleute. Lauſ. Magaz. 1777. 141 f.
Kirchenjubiläum. Nachleſe. 1769. 15 f.
Reiſe der Prediger. Magaz. 1768. 363 f.
Reformation. Müller's Ref.-Geſch. 621 & ibi citata.
Verbeſſerte Chriſtnachtsliturgie. Lauſ. Magaz 1768. 206 f.

Predigteinrichtung. Daſ. 1773. 379.
Erweiterung der Kirche. Schneider, Gebet und Sing-Andacht wegen Erweiterung der Kirche. Laub. 1703.
Kirchenbuße. Zitt. Tagebuch. 1732. 95.
Vergrößerung der Kirche. Lauſ. Magaz. 1843. 481.
100jähriges Andenken des 1654 an der ſchleſ. Grenze in der Oberlauſitz eingerichteten öffentlichen evangeliſchen Gottesdienſtes zu Gebhardsdorf, Friedersdorf, Wingendorf, Volkersdorf. In Act. Hist. eccles. XVIII. 881.

Haynewalde.

Dornik, „einige Nachrichten von Haynewalde.“ Mſcpt. bei der Geſ. d. Wiſſ.
Dornik, Jahrbüchlein von Haynewalde. Zitt. 1858.
Beſchreibung des Dorfs. Schumann's Lexikon v. Sachſ. III. 728—730.; Mirus, in den Provinzialbl. IV. 391 f.; Maaß, Beobachtungen. 37—39.
Zwergſagen in dieſer Gegend. Lauſ. Magaz. 1838. 378 bis 382.
1384, in der Prager Matrikel. (Vgl. Biſchofszins).
1396, in der Landtafel.
Erulanten. Peſcheck's Erulanten. 87.
Der erſte bekannte Plebanus Otto. 1326. Cod. dipl. lus. 196.
Kirchenbau. Carpzov's Ehrentempel. II. 156.
Abbildung des Schloſſes, gezeichnet von Henſel, geſtochen von Montalegre, in den Epicedien des Herrn von Canitz.
Nachricht von Erbauung des Schloſſes. 1738.
Kirchenbibliothek. Lauſ. Monatsſchr. 1806. II. 54.; Lauſ. Magaz. 1838. 28.
Hausdorf, Begrüßung des neuen Gotteshauſes. 1711 f.
Derer v. Canitz Begräbniß. Sing. lus. XIX. 519—529.
Ueber die zu H. blühende Haarweberei; Schumann's Waarenkunde. 1807. I. 358—363.
Artikel der Begräbnißgeſellſchaft. 1836. 1857.
Ermordung eines Herrn v. Gersdorf im Schloſſe. Lauſ. Monatsſchr. 1001. 415—435. (v. Schulze).
Schröter, vom Thurmknopfe. 1755.

Wetterableiter am Schloſſe. Mirus, in den Provinzialblättern. IV. 388—396.
Dampfender Berg. v. Gersdorf, im Journal von und für Deutſchland. 1784. 152. 608.
Schulverbeſſerung. Lauſ. Magaz. 1822. 670.
Reformation. Müller's Ref.-Geſch. 636.
Ueber den 1815 verſtorbenen Amtshauptmann v. Kyaw, Lommatzſch's Rede bei ſeiner Gedächtnißfeier 1815.
100jähriges Kirchenjubiläum. Zittau. 1811. 4.
Stiftungen 1825 f. Lauſ. Mag. 1826. 510.
Jubiläum 1755. Schwarze's Jubelacten No. 16.
Einiges von der Gegend, in Leske's Reiſe.
Manitius, Glückwünſchungsſchrift an den Herrn v. Canitz bei Einweihung des Tempels. Zittau. 1811 f.
Lehmann's Einweihungspredigt nebſt hiſtor. Nachricht. Im „Haynenwaldiſchen vale und salve."
Kirchenverſchönerung. Lauſ. Mag. 1833. 331—334.
Reformationsfeſt und Kirchengeſchenke. Daſ. 1839. 147.
Kircheninſchrift. Singularia Lus. XIX. 520 f.
Ueber die Familie v. Canitz. Zittauer Tagebuch. 1771. 56 f.
Leben des Amtshauptmanns v. Kyaw. Zittauer wöchentl. Nachr. 1815. 38 f. Lauſ. Mag. 1778. 335. 1779 83—85. 209. 1776. 74.
Dornik, die Herrſchaften von Haynewalde und Spitzcunersdorf. Zittau. 1829. 4.
Knopfaufſetzung am Schloſſe. Zitt. Tageb. 1755. 93.
D. Schön in Leipzig, aus Haynewalde. Daſ. 108.
Schloßbau. Daſ. 1756. 153.
Kriegsleiden 1757. Daſ. 1757. 108 f.
Illumination am Namenstage des Landesherren. Daſ. 1758. 119.
Erbauung und Beſchreibung des Schloſſes. Daſ. 1760. 107—109.
Jubelfeier 1830. Beſchr. der Feier. 65 f.
Dem unſterblichen Canitz- und Kyaw'ſchen Ruhme geſtiftetes Haynewaldiſches Ehrenmaal. ſ. d. d. Leichenſchriften, geſammelt v. Henſel. Zittau. 1762 f.
Schulmſtr. Menzel's Jubiläum 1832. Lauſ. Mag. 1832. 400. Dornik's Schrift über oberlauſ. Jubelſchullehrer. Zittau. 1832.

Klage wegen Zauberei. Lauſ. Mag. 1833. 231—334.
Kirchenbibliothek. Daſ. 1858. 26.

Jauernik.

Eine geſchichtliche Arbeit über Jauernik vom Pfarrer Kretſchmer, daſelbſt im Pfarrarchiv.
Kirchliche Alterthümer. Lauſ. Mag. 1833. 469.
Vieles zur Geſchichte der Kirche im Chronicon Frenzelianum, im Pfarrarchiv.
Knauth, historia ecclesiae mspt.
Alter der Kirche. Großer's Merkw. II. 11., V. 15.; Leske's Reiſe. 467 f.
Knauth's Kirchengeſchichte. Lauſ. Monatsſchr. 1807. 475.
Schön's Geſch. von Neundorf. 13.
Müller's Reform.-Geſch. 648—650.
1242 ans Kloſter verkauft von Dis. Oberl. Beitr. I. 586.
Darſtellung der kirchlichen Verhältniſſe. Allg. Kirchenzeit. 1822...
Neues Kirchenſyſtem. Görlitzer Wegweiſer. 1840. 118, 134. 149. 165.
Volksſagen von der Herrnwieſe. Daſ. 1832. No. 11.
Actenſtück über Jauernik bei der naturforſchenden Geſellſchaft in Görlitz.
Berge. Mauermann's Programm von den Jauerniker Bergen. Preusker's Lauſ. Alterth. 11. 150.: Görlitz 1818. 1821.; Lauſ. Mag. 1824. 262 f.; Leske's Reiſe. 468—471.
Wallfahrtsſtraße. Röſch, in der Lauſ. Monatsſchr. 1807. 475.
Heidniſcher Begräbnißplatz und Alterthümer. Oberlauſ. Nachleſe. 1772. 131—133.
Ablaßbrief. Käuffer's Lauſ. Geſch. II. 208.
Beſatzung 1757. Zittauer Tagebuch. 1757. 133.
Feierlichkeiten bei P. Bergmann's Inſtallation. Lauſ. Mag. 1775. 379—382.
Ausſicht vom Berge. Görl. Wegweiſer. 1838. 660—662.
Muſikaliſche Pfarrer. Lauſ. Mag. 1833. 590.

Königshayn bei Görlitz.

Beſchreibung vom Paſtor Schmidt, als erſtes Heft von

den „Aufsätzen zur Geschichte und Beschreibung der Ober- und Niederlausitz.“ Görl. 1797. 4.
Historische Nachrichten von K. v. Knauth.
Th. v. Schachmann's Leben. Laus. Monatsschr. 1793. I. 200 f.; Laus. Mag. 1789. 51—59.; 1833. 127.; Schmidt memoria. Görl.
Berge. Schachmann's Beobachtungen über das Gebirge bei Königshayn und Alterthümer; Böttiger's Reise auf diese Berge, in Weiland's Abentheuern. 1803. III.; s. Laus. Monatsschr. 1804. I. 214.; Schlesische Provinzialbl. 1811. 234—239.; Leske's Reise. 243. 262. 169—180.; Laus. Mag. 1768. 22. 1855. 82.; Preusker's Alterthümer. 153—160.; Charpentier's Geogr. v. Sachsen. 17.; Zittauer Tagebuch. 1772. 23 f.; Pötsch, über den Lausitzer Granit. 67 f.; Ueber den Todtenstein u. s. Alterthümer; Preusker, im Laus. Mag. 1827. 165—167.; Köhler's Bilder aus der Oberlausitz. 46.; Bergsagen im „Oberlaus. Journal.“ 1854. 182.
Stiftungen. Laus. Monatsschr. 1806. 11. 67 f.
Eine Ehejubelfeier. Laus. Mag. 1774. 221 f.
Wetterschlag 1782. Nachricht von Schachmann. 1782.
Blitzableiter. Laus. Mag. 1782. 350 f.
Mehreres in Worbs' alter Geographie der Oberlausitz.
Mehrmals erwähnt in der N. Script. ms. II. s. Index.

Lückendorf.

Beschreibung. Leske's Reise. 502.; Peschecк, Zittau und Umgebungen. 149.
Kauf an Zittau. Großer's Laus. Merkw. II. 48.; Käufer's Laus. Gesch. I. 375.; Peschecк's Gesch. von Zittau. I. 236.
Kirchenbau. Großer's Merkw. II. 48.; Zittauer Tageb. 1756. 174—176.; Laus. Mag. 1813. 427 f.; 1846. Nachr. 131.; Peschecк, Geschichte der Kirche. 1839, abgedruckt auch im Görlitzer Wegweiser. 1839. 290.; Laus. Kirchengalerie. 1839.
Reform.-Jubil. 1817. Petri's Beschr. der Feier. 84.; Peschecк's Rede dabei. 1817. 8.; 1830. Schneider's Beschr. des Jub. 83 f.; Ludwig, Beschreibung aller

in Lückendorf b. Oybin am Jubelfeste der augsburgischen Confession veranstalteten Feierlichkeiten. Zitt. 1830.
Prämien für feinstes Garn. Lauf. Maz. 1835.; Nachr. 33.

Melaune.

Burgberg bei Melaune. Lauf. Magaz. 1833. 36. Preusker's Alterth. II. 125.
Alterthümer. Lauf. Mag. 1834. 174.
Von Luttitz an's Kloster Marienthal geschenkt. Cod. dipl. lus. I. 162.
(Crudelius) von der Parochie Melaune. Görl. 1801. 4.
Reformation. Müller's oberl. Ref.-Gesch. 691—694.
Angenehme Gegend um Melaune. Gedicht von E. G. Bergmann. Zitt. 1755. F.
Stiftungen. Lauf. Monatsschr. 1806. II. 80 f.
Neue Glocken. Görl. Wegweiser. 1834. No. 6 f.
Pastor Richter's Verdienste. Otto's Lexikon. sub voce.
Schanze. Oberlauf. Arbeiten. VI. 30—37.
Streit, ob Melaune das Merani sey in den Fluchtgeschichten des Königs Wladislaw.
Nachricht von einer wegen der Historie mittlerer Zeit in der Oberlausitz gar merkwürdigen Herrschaft Meran oder Meram und deren Uebergebung an das jungfräul. Stift Marienthal. In den „oberl. Beiträgen." I. 561 bis 600. Wieder abgedruckt in Schott's juriſt. Wochenblatt. Leipz. 1772. p. 587—626. Von demselben Verfasser (Pitzschmann in Zittau) ist das Programm: Historicogeographicum ἕυρημα de dynastia Meranensi, exulantis Wladislai, regis Bohemiae, non alibi, quam in Lusatia superiori quaerenda et invenienda. Zitt. 1722. f. Balbin Epit. hist. boh. III. 12. Dubrav. hist. boh. XIII. 80. Käuffer: Etwas über die Lage des ehemaligen Schlosses Meran in Syrbia, als dem Zufluchtsorte des seiner Würde entsetzten Herzogs in Böhmen, Wladislai II. In der Lauf. Monatsschr. 1803. I. 8—20. (vergl. 1804. I. 380.), dagegen erklärt sich mit guten Gründen Crudelius, das. 65—72., dafür aber wieder Worbs, das. I. 213—223. nebst Zusatz Dr. Anton's, und

Schulze, daſ. II. 17—38. S. auch Käuffer's Geſchichte. I. 64—66. Für Merane ſtimmt Schiffner im allg. Anzeiger der Deutſchen. 1832. 288. Vergl. auch Lauſ. Magaz. 1833. 379. Palacky, böhm. Geſchichte. I. 458—464.

Kirchenbibliothek. Lauſ. Magaz. 1838. 33.

Neukirch.

Spuren eines angeblichen Götzentempels. Lauſ. Monatsſchriften 1796. II. 259—291.; Lauſ. Mag. 1827. 178.

Reformation. Müller's oberl. Ref.-Geſch. 698 f.

Ueber den berühmten Pfarrer Reichel. Lauſ. Monatsſchr. 1798. I. 39—45.

Ekſtatiſche Magd, Marie Hentſchelin. Gerber's Hiſtorie der Wiedergeborenen. III. 213—249.

Kirchenliſten. Lauſ. Mag. 1787. 125 u. ff.

Lehmann's Ermordung. Fielitz, Lauſ. Wochenbl. 1811. 717—724. Müller's und Tobias' Leichenrede. Bud. 1811.

Neue Schulhäuſer. Lauſ. Magaz. 1827. 610.

Jubelfeſt 1830. „Beſchr. der Feier ꝛc." 91—93.

Responsum gegen Separatiſten. Acta hist. eccles. III. 380.

Miſſionspredigt von Dr. Gilbert. 1850.

Sagen über den Paſtor Pech. Oberl. Journal. 1813. 146.

Meißner'ſche Stiftung. Daſ. 169.

Exceſſe von 1830. Leipz. Zeitung. 1830. No. 248.

Oppach.

Topographie von P. Heydrich. Im Archiv der Geſellſch. der Wiſſenſch.

Stiftung. Lauſ. Monatsſchr. 1806. 11. 82.

Feier der Königsjubelfeſtes, beſchrieben von Müller, nebſt der Dankpredigt. Budiſ. 1818.

Reformation. Müller's Ref.-Geſch. 723.

Ums Leben gekommene Perſonen. Lauſ. Mag. 1769. 63. Nachleſe. 1769. 56 f. 87 f. ꝛc. Bether's Caſualpredigt. Otto's Lexik. I. 123. III. 218.

Pfarrer. Schlägereinachrichten von den Oppacher Paſtoribus. 1738. 4. Curiosa saxonica. 1738. 109.

Gefährlicher Brand 1753. Zittauer Tagebuch. 1753. 114.
Neue Glocken. Lauf. Mag. 1838. 35. Nachricht vom P. Weicker. 1835.
Todesfeier Luther's. Richard's Beschr. dieser Feier in Sachsen. 147.
Erulanten. Pescheck's Erulanten. 128.

Petershayn.

Historische Nachricht, Mscpt. v. Otto, bei der Gesellsch. d. Wissensch. 1803.
Kirche. Müller's Ref.-Gesch. 662. Entwurf einer wend. Kirchenhistorie. 109.
Pestaltar. Lauf. Magaz. 1834. 119.
Schöne, über das Flügelalter. Mscpt. bei der Ges. der Wissensch. 1846.
Ueberhaupt. Ortschronik von Mörbe. 1844. 8.

Reichenau.

Das Lehn empfängt Anselm v. Ronau. Urk.-Verz. I. 119.
Zins an das Kloster Marienthal. Cod. dipl. lusat. I. 204. 248.
Huldigung der Reichenauer an's Kloster 1754. Zittauer Tagebuch. 1854. 76.
Verkauf der Gerichte von der Heidenreich'schen Familie. Carpzov. Analecta Zittav. II. 261.
Kriegsschicksale 1757. Zitt. Tagebuch. 1851. 119 f.
Großes Schloßenwetter 1833. Budiss. wöchentl. Nachr. 1833. No. 30.
Jubelfest 1830. Gedicht vom Naturdichter Herrmann in Lichtenberg. Lauf. Magaz. 1833. 551 f.
Neue Kanzel und Kirchenbilder. Das. 428 f.
Ehejubiläum. „Erinnerungsblätter". 1815. 616.
Missionsfest. Sächs. Kirchenblatt. 1852. 73.
Feier zum Andenken an den Komponisten Schicht. Das. 1853. 716 f.
Erweiterung der Kirche. Nachlese. 1767. 174 f.
Stiftungen. Lauf. Monatsschr. 1802. 496.
Die Pfarrer. Nachlese. 1767. 232. Mscpt. vom P. Arlt, bei der Ges. d. Wissensch.

Ueberhaupt. Chronik von Reichenau und den eingepfarrten Dorfschaften Merkersdorf, Lichtenberg, Hermsdorf. Zittau. 1823 4.
Torflager entdeckt. Lauf. Monatsschr. 1798. II. 150.
Etwas von der Kirche. Nachlese. 1769. 103. 1767. 174. 207.
Reformation. Müller's Ref.-Gesch. 739—748.
Huldigung an die Aebtissin, Gräfin von Hrzan. Lauf. Magaz. 1785. 303 f.
Kirchenzettel. Lauf. Magaz. 1787. 104 ꝛc.
Neue Vergoldung des Thurmknopfes. Das. 1788 315. Musiktert von Rösler, nebst hist. Nachricht.
Trautmann'sche Jubelfeier. Das. 1788. 318—321.
Ziegeldach der Kirche. Das. 1789. 312.
Friedensfest 1779. Das. 1779. 151.
Gesangbuch, von P. Marche edirt, mehrmals gedruckt.
Brände. Vorerinnerung zu Trautmann's Brandpredigt 1797.
Beschreibung. Pescheck's Zittau und Umgebungen. 124.
Reformationsjubiläum 1817. Petri's Schrift über diese Feier in der Oberlausitz. 111. Arlt, Mscpt. bei der Gesellsch. d. Wissensch.
Stiftungen. Lauf. Monatsschr. 1806. II. 96—98.
Brand 1799. Lauf. Monatsschr. 1799. 643 ff. und Trautmann's schon erwähnte Predigt.
Brand 1800. Zittauer wöchentl. Nachr. 1800. 781 f.
Brand 1801. Das. 188—190.
Mehrere Notizen in Pescheck's Lauf. Monatsschr. 1791. 377.
Leichensteinschriften. Arlt, Mscpt. bei der Ges. d. Wiss.
Neue Orgel. Lauf. Magaz. 1768. 368—370. Nachlese. 1768. Beitr. 65—67.
Versuchte Verhinderung evangelischer Pfarrbesetzung. Altmann's Zittauer Kirchengesch. 550—556.
Thierische Mißgeburt. Zittauer Tagebuch. 1734. 32.
Legate von Krause. Zittauer Tagebuch. 1770. 113.
Eine Mutter von 137 Personen. Zittauer wöchentl. Nachr. 1800. 62.
Ueberschwemmung. Das. 1804. 352.
Erulanten. Pescheck's Erulanten. 89.

Ueber Paſtor Fleiſchmann. Eckarth's Herwigsdorfer Chronik. 41.
Kriegsſcenen 1756 f. Zittauer Tagebuch. 1757. 119 f.
Neue Kirchenbekleidung. Daſ. 1808. 164 f. 208.

Seifhennersdorf.

Ueberhaupt. A. F. Richter's Nachrichten von Seifhennersdorf. Zittau. 1801. 4.
Beſchreibung. Peſcheck's Zittau und Umgebungen. 137.
Seyffen und Lauterau, als Theile. Carpzov's Ehrentempel. I. 229.
Obergerichte. Prozeß zwiſchen der Stadt Zittau und dem Herrn v. Schleinitz, ingleichen wegen des Einfallens und Auslaſſung fremden Bieres in Eibau. In den Singular. Lusat. XX.
Bau der neuen Kirche. Zittauer Tagebuch. 1798. 184. Schmidt's Beſchreibung der Feierlichkeiten bei Legung des Grundſteins. Zittau. 1796. 4.
Reformation. Müller's Ref.-Geſch. 639.
Reform.-Jubiläum 1817. Petri's Beſchreibung. 91 ff.
Schleinitz'ſche Stiftung. Lauſ. Monatsſchr. 1806. 11. 58 ff.
Notizen zur Schulgeſchichte in Juſt's Rede bei Inſtallation zweier Schullehrer 1816. Lauſ. Magaz. 1818. 391 bis 410.
Die Paul'ſche Mordthat. Zitt. Tagebuch. 1772. 190.
Teichhaus. Zitt. wöchentl. Nachr. 1804. 676.
Großer Teich. 1801. 269 f.
Einige Notizen über das Dorf. Zitt. Tagebuch. 1757. 26.
Schulbrand. Daſ. 1760. 146.
Erulanten. Peſcheck's Erulanten. 89.
Unterirdiſcher Gang. Richter's Nachrichten. 33.
Belobungsdecret eines Gerichtsmanns. Zitt. wöchentl. Nachr. 1831. März.
Jubelfeſt 1830. Beſchreibung der Feier in Sachſen. 120 f.
Beſondere Gewohnheit nach Mordthaten. Carpzov, Analecta Zittav. II. 261.
Kinderunglück 1832. Budiſſ. wöchentl. Nachr. 1832. 85.
Knopfinſchrift von 1631. Im Zitt. Anders'ſchen handſchr. Chronikon.

Charfreitagsaberglauben. Lauſ. Magaz. 1833. 295.
Schulnachrichten. Daſ. 1834. 495 f.
Kriegsgeſchichte 1844. Schröter's Exulantengeſchichte. 345 ff.
Unglücksfälle. Daſ. 352.
Beſuch der Kirche aus Böhmen. Daſ. 350.
Abbildung, Beſchreibung und Geſchichten. In der Zeitſchr. „Vaterland der Sachſen". 1842. 105.
Denkſtein. Morawetz's Zittauer Denkſtein. 21.
Viele Notizen auch ſonſt in Schröter's genanntem Buch. 157.
Benedikt und Wenzel v. Ybau, 1405 damit belehnt. Pelzel's Leben König Wenzel's. II. 510.

Tzſchocha.

Zobel, Materialien zur Beſchreibung und Geſchichte des Schloſſes Tzſchocha. Bei der Geſ. d. Wiſſ. 1798.
Gregorius über das Schloß Lesna und Tzſchocha und deſſen älteſte Geſchichte. 1795. Ebendaſelbſt.
Inhalt des Archivs in Tzſchocha, in Pitzſchmann's Mſcpt. über die Noſtitze, in der Rathsbibliothek zu Zittau.
An Böhmen. Cod. dipl. lus. I. 116.
Dohna'iſch. Carpzov's Ehrentempel. III. 30. 69.
Ueber die Burg. Peſcheck's Wochenblatt. 1790. II. 138. 1791. 57. Lauſ. Monatsſchrift. 1793. II. 251. und was dort angeführt wird. 354. 1806. II. 100. (Capelle). 1803. II. 33. Lauſ. Magaz. 1837. 332—334. 1828. 501—525. 1829. 508—532. (Von Worbs', mit Abbildung). Preusker's Lauſ. Alterth. II. 164. 174. Görlitzer Wegweiſer. 1838. 517—521. 529—583. Singular. lusat. XIX. Analecta saxon. 1767. 211.
Renker'ſche Fehde. Weiner, im Lauſ. Magaz. 1775. 69—79. 101—106. 149 f. Lauſ. Magaz. 1828. 509.
Alterthümer. Lauſ. Magaz. 1834. 367.
Ueber Caſp. v. Noſtiz. Oberl. Nachleſe 1770. 292 f.
Schloßkirche. Daſ. 1768. No. 13.
Einführung des gregorianiſchen Kalenders. Curiosa saxon. 1762. 312.

Ueber die Gegend. Leske's Reise. 357. Fritzsche's Anbau des Queißkreises. § 2.

Unglücksfall. Schwedler, die prophetische Bedeutung des zu Tzschocha durch Einfall der Zugbrücken mit mehr als 50 Personen geschehenen Jammers. Löbau. 1822.

Ullersdorf bei Niesky.

Urkunden aus Sec. XVI. Lausi. Magaz. 1855. 87.

Alterthümer. Das. 1834. 369—372.

Altes Schwert. Das. 1833. 247—249.

Nostitz'sche Bundesfahne. Lausi. Monatsschrift. 1803. I. 276. II. 284 ff. 1804. I. 350 ff.

Fürstenau'sche Stiftung. Das. 1806. I. 65—85.

Müller, Uebersicht des Nostitz'schen Geschlechtsarchivs. Lausi. Magaz. 1850. 62 ff.

Kirchliche Nachrichten von Jänkendorf und Ullersdorf, vom Pastor Müller. Görl. 1801. 8.

Oekonomie. Leske's Reise. 184—192.

Wolfgangskapelle, in Müller's Nachrichten. 22.

Camenzer Bier genommen. N. Script. lus. II. 106.

Waltersdorf.

Mscpt. über einen Dingtag. 1647. In den Zobel'schen Voluminibus, im Görlitzer Rathsarchiv. XV. 325.

Beschreibung. Pescheck's Zittau und Umgebungen. 80. Leske's Reise. 504.

Des Königs Matthias Durchreise. Carpzov's Analecta Zitt. II. 221.

Bergwerksversuche. Carpzov's Ehrentempel. I. 232. Lausi. Monatsschr. 1796. II. 252 ff.

Einfall der Braunschweiger Truppen. 1809. Großmann's Buch über sie. 50. Sintenis' Oberlausitz. II. 234.

Past. Grundmann's Anzug. Ehren- und Freudenbezeigungen, so die Gemeinde zu W. ihrem neuen Seelenhirten C. G. Grundmann zu erkennen gab. Zittau. 1795. 4.

Lausche. Matthäus Einladung zum Genuß der reizenden Natur auf der Lausche zu Neuwaltersdorf. 1825.

Ein Mädchen aus Versehen als ein Knabe getauft und Johann Georg getauft. Curiosa saxon. 1739. 182.
Kirchenraub 1824. Zittauer wöchentl. Nachr. 1824. 351.
Religionsfriedensjubiläum 1755. Zittauer Tagebuch 1755. 218.
Jubelfest 1830. Beschreibung der Feier. 135—137.
Kirchliche Sylvesterabendfeier. Leipz. Fama. 1838.
Reformationsfest und Kirchengeschenke 1839. Lauf. Magaz. 1839. 144—146.
Merkwürdige Steine auf dem Sonnenberge. Das. 1843. 115.
Luther's Todesfeier 1846. Richard's Beschreibung der Feier. 145.
Ueber den hier geborenen Capellmeister Friedrich Schneider. Lauf. Magaz. 1854. 125—139. 1833. 562 f.

Zibelle.

Memorabilia Zibellensia, Mscpt von Lasius, bei der Gesellsch. der Wiss.
Beschreibung. Monses' jetzt lebende Oberlausitz. 50 f.
Kirche und Prediger. Entwurf einer wendischen Kirchengeschichte. 127—129.
Reformation. Müller's Reform.-Gesch. 80 f.
Opferplatz. Lauf. Magaz. 1827. 177 f.
Runenstab. Abhandlungen der naturforschenden Gesellsch. in Görlitz. II. 138.

Zu der Literatur des ersten Alphabets im Magazin von 1832 machen sich nun manche Nachträge nöthig, welche hier noch einen Platz finden mögen.

Arnsdorf.

Alte Nachrichten in Müller's handschriftl. Zusätzen zu der alten Geographie der Oberlausitz von Worbs.

Bertsdorf bei Zittau.

Erulanten. Peſcheck's Erulanten. 83.
Die Bleichen zu Häniſchmühe bei Bertsdorf. Lauſ. Magaz. 1840. 113. Kalina's Belehrungsblatt für Böhmen. 1840. 371—375.
Luthers Todesfeier 1846. Richard's Beſchreibung dieſer Feier in Sachſen. 126.
Denkſteine. Moraweck's Denkſteine. 22. 25.
Der Berg Katzenkopf. Daſ. 43.

Cunnersdorf bei Görlitz.

Luthertag. Müller's Ref.-Geſch. 675.
Alte Kapelle. Peſcheck's Monatsſchr. 1792. 271.
Ueber Mſcpte. von Gumpert. Lauſ. Mag. 1854. 156.
Alterthümer. Lauſ. Magaz. 1833. 13.
Schulnachricht. Lauſ. Mag. 1836; Nachr. 130.
Enthaltſamkeitsverein. Daſ. 1846; Nachr. 136. 1847; Nachr. 140.
Knauth's Geſchichte von Cunnersdorf in den Crudelius'ſchen Sammlungen. S. Lauſ. Mag. 1844. 80.

Deutſch-Oſſig.

Erner, kurze und einfältige Unterweiſung im chriſtlichen Glauben für die Kinder zu D. Görl. 1776. 12.
Jubiläum des Schulmeiſters Flöſſel. Oberlauſ. Fama 1830. 293 f.
Ablaßbrief. Verz. oberl. Urkunden V. 155.
Gedenktafel. Lauſ. Mag. 1833. 14.
Kirchliche Notizen. Görl. Wegweiſer 1833. 326 f. 332 f.
Spukgeſchichte. Daſ. 444.
Kirchenbibliothek. Lauſ. Mag. 1858. 30.
Angebliche Biſchofsweihe. N. Script. Lus III. 109.
Tumult 1475. Lauſ. Mag. 1851. 112.

Eibau.

Mordthat 1820. Göſſel's Predigt am Grabe des ermordeten Scholze. 1820.
Beſitzer: Joach. v. Milde. Carpzov's Analecta Zitt. I. 60.

v. Fröhlich, v. Eibau. Otto's Lexikon sub voce. Lauf. Mag. 1833. 331.; Oberl. Nachlese 1767. 107.
Weihnachtsbetheilung. Lauf. Mag. 1841; Nachr. 27.
Lokal-Armenordnung. 1846. p. 8.
Erste Ordination. Lauf. Mag. 1850. 74.
Wirksamkeit des Eibauer Missionars Josual in Surinam. Cröger's Gesch. der Brüdergemeinde. (Gnadau 1812.) 400.
Besuch des Königs Johann. S. die gleichzeitigen Blätter.

Friedersdorf bei Görlitz.

Predigerkonferenz. Predigerjournal für Sachsen 1803 December und 1804 März.
Ueber Pastor Otto. Lauf. Mag. 1833. 242.
Ueber Knauth und Otto. S. Peschecks Galerie der Lausitzer Historiker im Magazin 1857.
Neues Schulhaus. Daselbst 1837; Nachr. 79.
Verkauf an Görlitz. Görl. Wegweiser 1838. 460.
Chronikнachrichten. Das. 1837. 684 f.
Schanze. Preusker's Lauf. Alterth. II. 131.
Ermordung des Hrn. v. Penzig, um 1476. Altes und Neues v. Fr. 14.

Großschönau.

Ueberhaupt: Richter's geschichtlich-statistische Darstellung von Gr.-Schönau, Leipz. 1836 und Nachträge im Lauf. Mag. 1838. 39—50.
Exulanten. Peschecks Exulanten 86.
Alterthümer. Lauf. Mag. 1833. 459.
Ritterbild und Kelch. Lauf. Mag. 1833. 459.
Pfarrwahlstreit 1723. Chronicon v. 1658—1723 in der Zittauer Rathsbibliothek, wo auch beim Jahr 1666 von Entstehung der Fabrik die Rede ist.
Die ersten Verwalter. Chronicon Lankisch in Zittau 393.
Kirchenverschönerung. Lauf. Magaz. 1833. 426.
Die Prediger. Seifert's Beiträge zur Oberl. Presbyterologie. 1798. 18—20.
Almosenstiftung. Oberl. Nachlese 1766. 14 f.

Ueber die Paſtores Helwig. Zitt. Tagebuch 1758. 23.
Erwerbung einer ſchwediſchen Medaille. Lauſ. Magaz. 1833. 128.
Königsſtiftung. Daſ. 140.
Verpfändung des Dorfs an Hrn. v. Sylverſtein. Daſ. 163.
Gedächtnißfeier des Malers Schenau. Daſ. 1834. 430., und deſſen Todtenfeier. Oberl. Journal 1854. 145. 152.
Paſtor Porſche's Grabſchrift. Lauſ. Mag. 1834. 609.
Huſſiten-Nachricht. N. Script. lus. I. 93.
Neue Todtengräberordnung. Im Großſchönauer Lauſitziſchem Journal 1851. No. 46.
Beſuch des Königs Johann 1856.
Errichtung eines Landgerichts und andere Ereigniſſe der neueſten Zeit. S. in den gleichzeitigen Zeitſchriften.

Jonsdorf.

Erulanten. Peſcheck's Erulanten 87.
Jubelfeſt 1839. Lauſ. Magaz. 1839. 154 f.
Kirchenverſchönerung. Daſ. 1833. 426.
Naturſchönheiten. Daſ. 488—508.
Oybiner Gut. Daſ. 1825. 468.
Beſchreibung. In Köhler's Bildern aus der Oberlauſitz. 1855.
Ueberhaupt: Peſcheck's von Jonsdorf. 1836. 8.

Kittlitz. (Schon 1177 bei Dlugoß.)

Kirchenbibliothek. Lauſ. Mag. 1858. 25.
Urkunde von 1535 im XII. Bd. der Lauſ. Urkunden.
Stiftungen. Lauſ. Monatsſchr. 1806. II. 121—123.
Kirchenbau. Daſ. 1807. 543.
Schanze. Preusker's Oberl. Alterth. 115.; ſ. Blicke in die vaterländ. Vorzeit.
Sagen. Köhler's Bilder aus der Lauſitz. 67.
Geiſtergeſchichte. Lauſ. Magaz. 1834; Dietrich's Jugendſtreiche und Altersbeluſtigungen. Meißen 1. Slg. 175 ff.
Leichenſteine. Görlitzer Wegweiſer 1838. 53.
Herren v. Kittlitz. Schelz Lauſ. Geſchichte I. 516.

Linda.

Bracteaten 1791 gefunden. Lauſ. Monatsſchr. 1793. I. 71 f.; 1794 I. 359 ff.
Bierſchank 1492. N. Script. lus. II. 196.
Erulanten. Peſcheck's Erulanten 159.
Schulfeſt. Lauſ. Monatsſchr. 1794. II. 425—428.
Schulbau. Daſ. 1799. 297—299.
Grabſchriften. Lauſ. Mag. 1834. 170.
Mehreres im Index der Nov. Scr. lus. II.
Kapellenruine. Lauſ. Mag. 1834. 170.
Weiner, geſammelte Nachrichten von den Schickſalen der Linda'ſchen Kirchfahrt. (Wo?)

Meſſersdorf.

Kirchenbibliothek. Lauſ. Mag. 1858. 33.
Eigenes Geſangbuch. Lauban 1785. 8.
Feldwirthſchaft der Gegend. Leske's Reiſe 358—372.
Kupferbild von der Nordſeite, von Nathe 1802.
Judentaufe. Kretſchmer's vermiſchte Nachrichten. Zittau 1762. 35.
Waſſerfluth. Lauſ. Nachleſe 1766. 142—144.
Ueber den kunſtreichen Engelmann. Zitt. Tagebuch 1758. 99 f.
Alterthümer. Lauſ. Magaz. 1834. 173.
Kirche. Dresdener Stadt- und Landbote. 1833. N. 7.

Nieda.

Die Gegend abgebildet in einer Vignette bei Leske.
Wolfsberg, Zuflucht der Ritter von Naſchwitz. Bergmann's Schrift über Greifenſtein 35.; Preusker's vaterl. Vorzeit II. 122—130.
Die Hainmauer. Fechner's Naturgeſch. von Görlitz I. 8.
Begräbniß ohne Trauerkleider. Lauſ. Mag. 1827. 92.
Gefangennehmung eines Prieſters N. Scrit. lus. II. 349.
Kirchenbibliothek. Lauſ. Magaz. 1858. 33.

Oybin *).

Peſcheck's Beſchreibung des Oybins: in der Zeitſchrift Hebe 1824. 209—231.; im Converſationslexikon, 2. Ausgabe; in Kalina's Belehrungsblatt für Böhmen, 1839, deutſch und böhmiſch; in den „Kinderreiſen" (Zittau 1836) 44 ff.

Eſchke, der Oybin und ſeine Ruine. Zitt. 1832.

Geſchichte der Oybiner Kirche, in der ſächſ. Kirchengalerie.

Sängerfahrt auf den Oybin 1846. Lauſ. Magaz. 1846. 42 ff.

Juden auf den Oybin geflüchtet 1788. Collection ſächſ. Geſetze IV. 381.

Peſcheck, kleine Chronik des Oybins. 1839. 1846. 1854.

Name. Lauſ. Magaz. 1834. 35. 608. 1837. 19.

Beſchreibung. Stuttgarter kleines Univerſum 1844. 142 f. mit ſchönem Stahlſtich; Leonhard's Geographie v. Sachſen. II. 77.; Moraweck, Beſchreibung. Wegweiſer für Fremde. Zitt. 1848; Führer auf den Oybin. Dresden 1847; Grünwald's Beſchr. der Oberlauſitz 28.; Leske's Reiſe 501.; Duval's Klöſter und Kloſterruinen Deutſchlands. Nordhauſen 1844. I. 141—169.; Engelhard's Sachſen. VI. 45 ff.; deſſen Kinderfreund. 1794. IV. 727—735.; Saxonia (Dresdener Zeitſchrift). 1834. 6—8.

Moraweck's Zittavia. 65 ff.

Der Oybin mit 12 maleriſchen Anſichten des Berges, der Kloſterkirche und der Burgruinen, nach der Natur treu aufgenommen, mit Hinzufügung einer geſchichtlichen und topographiſchen Erläuterung von Eduard Sommer, Dresden, 1845. 4.

Edwin Müller, die ſächſ. Schweiz und der Oybin. 1850. 119 f.

Encyklopädie von Erſch und Gruber.

Beſchreibung in einer Breslauer Zeitſchrift, 1854 oder 55.

---

*) Die Behauptung, kein Berg habe ſo viel Literatur, als der Oybin, wird man als wahr erkennen, wenn man die Verzeichniſſe im Magazin 1832, 151—175. betrachtet, und auch die gegenwärtigen Nachträge.

Zittauer Abendunterhaltungen. 1847. No. 8 f.
Rellstab, in der Berliner Vossischen Zeitung. 1849. Mai.
In Reynold's Erinnerungen. Wien 1835. 39. Mit Abbildungen.
Im Naturfreund von Venus. Zittau 1827. 1 ff.
Brantl im Lauf. Mag. 1834 34—38.
Pescheck, Andenken an die Cölestiner. In der illustrirten Zeitung für das katholische Deutschland. Leipzig 1855. No. 18.
Eroberung des Raubschlosses. Haupt N. Script. lus. I. 142.
Hofdienste der Herwigsdorfer zur Burg. Lauf. Monatsschr. 1802. II. 118.
Verpachtung an den Rath in Zittau. Pelzel's Karl IV. II. 769. 771.; Carpzov's Analecta Zitt. II. 281.
Kloster. Mirus, de rebus Lusatorum. 1694. 47 f.; Haupt in N. Script. lus. I. 154.
Gestiftsbuch auf dem Rathhause in Zittau; Carpzov's Ehrentempel II. 90.
Rohn, Antiquitates Boleslav. 121 f.
Güter des Klosters. Zahlreiche Erwähnungen im Oberl. Urkundenverzeichniß.
Zahlungen an Zittau. N. Script lus. I. 100. 207 f.
Klagen des Sulmoner Abts, über Untreuwerden der oybiner Mönche. Seidemann's Schrift über die Leipziger Disputation von 1519. (1543) 103—108.
Verkauf an Zittau. Carpzov's Ehrentempel III. 16.
Schloß den Königen vorbehalten. L. Monatsschr. 1802. II. 104.
Polizeiordnung der Cölestiner für ihr Oderwitz. Lauf. Mag. 1834. 234 f.
Kampf Heinrich's des Eisernen. Hoffmann Script. lus. I. 235.
Die Burgthore. Lauf. Mag. 1834. 34 ff.
Filial am Wischehrad in Prag. Das. 38.
Klosterbibliothek. Das. 41.
Bestätigung durch Matthias. Urk.-Verz. V. 112.
Prager Kirchenkleinodien im Hussitenkriege auf dem Oybin versteckt. Pessina gloria ecclesiae Pragensis; Rohn antiq. Boleslav. 128—180.
Cölestinerorgel nach Löbau in die Klosterkirche. Lauf. Kirchengalerie 146.

Königsſteiner Filialkloſter. Lauſ. Mag. 1834. 287.; 1840. 48—51.; 1843. 110.; Klemm's „Sammler", 1834. 177—184.; Seidemann in der ſächſ. Kirchenzeitung. 1841. No. 51 f.; Peſcheck's Cöleſtiner des Oybins. 48—51.

Wartenberg's Friedensgelobung. Urk.-Verz. V. 52.

Gefangene. Daſ. V. 93.

Archiv des Kloſters. Lauſ. Monatsſchr. II. 2. 117.

Streit mit den Jeſuiten. Carpzov, Anal. Zittav. I. 160. Käuffer's Geſch. III. 384. Schaller's Beſchr. Böhmens. III. 47 f. Großer's Merkw. I. 84. Viele Akten im Staatsarchiv zu Dresden.

Ob der Oybin lauſitziſch? Lauſ. Monatsſchr. II. 2. 121. Lauſ. Magaz. 1834. 34. 86. Haupt in N. Script. lus. I. 208 f.

Huldigung an Matthias. Lauſ. Monatsſchr. II. 2. 121.

Confraternität mit den Mönchen zu Meißen. Urkund.-Verz. V. 133. II. 19 f. Lauſ. Monatsſchr. 1802. II. 110. Lauſ. Mag. 1834. 583.

Verbindlichkeiten der Stadt Görlitz an Oybin. Zobel in der Lauſ. Monatsſchr. 1822. II. 115 f. Peſcheck's Lauſ. Monatsſchr. 1791. 354 f. Käuffer's Geſch. III. 384. Urk.-Verz. II. 180 543. 163. 212. 213.

Mitleitung. Daſ. II. 161.

Jungfernſprung. Lauſ. Mag. 1838. 384. Grimm's deutſche Sagen (Berlin 1816.) I. 418.

Karl's IV. Beſuch. Petzhold in der Zeitſchrift: Serapeum. I. 157—160.

Beſtätigungen von Wenzel IV. und Ladislaw. Urk.-Verz. V. 71. Petzel's Geſch. Wenzel's. II. 509.

Zittau bekommt geholfen durch Brot und Bier von Oybin. Lauſ. Mag. 1834. 100.

Oybiner Meſſe für die görlitzer Rathskür. Urk.-Verz. II. 15. 80.

Oybiner Kloſterbücher, als Grundlage der Jeſuitenbibliothek zu Prag. Scherſchnik's Abh. über den Urſprung und die Aufnahme der Bibliothek am Collegio Carolino zu Prag, in Borr's Abh. einer Privatgeſellſchaft in Böhmen. (Prag. 1776.). Band II. 261. Balbin. Bohemia dorta. III. 70.

Der oybiner Cöleſtiner Michaeliskirche zu Prag. Brankl im Lauſ. Magaz. 1834. 39 f.

Brief aus dem Kloſter Oybin. Daſ. 538 f.

Der weihende Erzbiſchof Ganſtein. Palacky's italieniſche Reiſe. (Prag. 1838) 57 ff. Biographie, herausgeg. von Dobrowsky. Prag. 1793. Schiffner's Galerie der merkwürdigſten Perſonen Böhmens. (Prag. 1802.) II. 227—264. Gerla's böhm. Bilderſaal. (1822). I. Hoffmann Script. lus. I. 1. 32. Lauſ. Magaz. 1834. 40.

Prioren. Auch daſelbſt 134. 538. N. Script. rer. lus. I. 2. Eckarth's Chron. von Herwigsdorf. 14.

Ueber Joh. v. Hag, auch Peſcheck's Geſch. von Zittau. I. 232.

Alles iſt zuſammengefaßt in meiner Geſchichte der Cöleſtiner des Oybins. Zitt. 1840.

Ueber die oybiner Kirche unten am Felſen ſ. auch die ſächſ. Kirchengalerie. 175 ff.

Gedicht. Lauſ. Magaz. 1834. 400.

Rede zu Oybin, 1817 gehalten. In der ſächſ. Schulzeitung. 1851. No. 37.

Kirchenjubiläum 1834. Lauſ. Magaz. 1834. 444 f.

Jubelfeſt 1839. Morawek's Cöleſtinerkloſter zu Oybin. 29—44.

Anlangend die Gedicht-Literatur des Oybins, ſo iſt noch ſo manches zu erwähnen.

Gedicht von Wilhelm Marſano. In der Dresdener Abendzeitung. 1826. No. 258.

Der Oybin, eine Dichtung von Carl Clemens. Zittau. 1847.

Morawek, das Cöleſtinerkloſter zu Oybin und der nächtliche Gottesdienſt auf Oybins Höhen nach 300 Jahren. Zittau. 1856.

Das Raubſchloß Oybin i. J. 1347. In Riemer's Galerie der merkwürdigſten Ereigniſſe der Vorzeit. 1840, im Januarſtück. Der Geiſt des Oybins, im Novemberſtück 1839. Lenore von Oybin. 1842.

Engelmann's Gedicht auf den Friedhof zu Oybin. In Morawek's Zittavia. 621.

Gedicht an Theodor Hell (Winkler), in der Zeitschrift: Penelope. 1829.
Ernst Willkomm in s. Romane: der Traumdeuter. Stuttg. 1840. 240 ff.
Erulanten. Pescheck's Erulanten. 88.
Das Kirchlein am Felsen. Gedicht von Karl Theodor Pescheck, in den Aarauer Erheiterungen. 1829. II. 189. und im Lauf. Magaz. 1834 400 f.

Einiges war allerdings schon im Magazin 1838, Heft 4., da jedoch die Magazinbesitzer von 1859 wieder andere sind, als die von 1838, so durften wohl jene Supplemente hier wieder mit eingeschaltet werden.

Penzig.

Verhältnisse nach dem Pönfall, und wegen der Haide besonders. Käuffer's Gesch. III. 325.
Beschreibung. Lauf. Magaz. 1822. 545. Leske's Reise. 264. 288.
Schanze. Görl. Wegweiser. 1833. 380 f.
Mordgrund. Das. 400—403.
Schloß. Lauf. Magaz. 1834. 386—387. Preusker's Vorzeit. II. 177. Bes. N. Script. lus. III. 350. 345.
Diplom Herzog Heinrich's für die Gebrüder v. Penzig. 1324. . . . .
Bierstreit 1490. N. Script. lus. II. 100. Urkunde, das. 200 f.
Kauf. Das. 357. 452. Leiche. 347.
Wohlthaten nach Brand. Lauf. Magaz. 1842. 63.
Kirchliche Nachrichten in Rösler's Weihepredigt für die neue Kirche. Görlitz. 1846. Lauf. Magaz. 1846. Nachr. 132.
Gebrüder v. Penzig. Cod. dipl. lus. 184. 192.
Tumult 1491. Lauf. Mag. 1851. 152. 271.

Rengersdorf bei Görlitz.

Monstrum 1596, beschrieben von Winkler. Görl. 1596.
Denkschrift auf Past. Schmalz. Lauf. Mag. 1832. 323 bis 345.

Alterthümer. Daſ. 1834. 182 f.
Kirchenverſchönerung. Daſ. 543.
Neue Glocken. Daſ. 1835. Nachr. 74.
Die Pfarrer. Daſ. 1836. 65.
Treffl. topograph. Nachrichten, Mſcpt. v. Schmalz.

Schönau auf dem Eigen.

Burg Czino. Ludwig, reliquiae manuscriptorum, XII. 12.
Schule. Schul- und Ephoralbote. 1836. No. 98.
Burgberg. Lauſ. Magaz. 1833. 36. Preusker's Vorzeit. I. 140.
Alter der Kirche. Frenzel's Mſcpt. Historia rituum. 418.

Türchau.

Richter, ein in Carpzov's Verzeichniß fehlender Paſtor. Budiſſ. Wochenbl. 1774. 231.
Braunkohlen. Geinitz, Programm zur Prüfung der technischen Anſtalt zu Dresden. 1840. 8 ff.
Merkwürdige Leichenſteine. Lauſ. Magaz. 1842. 232.
Der von hier gebürtige berühmte Johann Hübner. Lauſ. 1832. 546. Otto's Lexikon. s. v.
Exulanten. Peſcheck's Exulanten. 90. 119.

Uhyſt an der Spree.

Alterthümer. Lauſ. Magaz. 1834. 366—369.
Tagebuch des Edelmanns. Görl. Wegweiſer. 18340. 3.

Volkersdorf.

Exulanten. Peſcheck's Exulanten. 106.
Kirchenbau. Lauſ. Magaz. 1833. 482.
Streitigkeiten des Paſt. Reinſch. Daſ. 1837. Nachr. 15 ff. Allg. Kirchenzeitung. 1834. 114. 1837. No. 201.
Kirche. Dresdener Stadt- und Landbote. 1837. No. 7.

Wingendorf.

Anbau. Auszug aus Fritzſche's Schrift in Peſcheck's Lauſ. Wochenbl. 1790. II. 169.

Reformation. Müller's Oberl. Ref.-Geſch. 805.
Schullehrerjubelfeſt. Lauſ. Mag. 1833. 534 f.
Etwas über Wingendorf. Mſcpt. bei der Geſellſch. der Wiſſ. zu Görlitz. 1790.
Winkler von hier. Lauſ. Mag. 1832. 275 f.
Alterthümer. Daſ. 1834. 376.
Geſchichte von Pudor. 1853.

Zodel.

Kirche. Mſcpt. von Dahlitz, bei der naturforſchenden Geſellſchaft zu Görlitz.
Alterthümer. Lauſ. Magaz. 1834. 376.
Auszug aus einer Zodeler Chronik. Im Görlitzer Weg-Weiſer. 1832. 202—206. 214—216. 1834. 826. 839 bis 841.
Geſpenſtergeſchichte. Daſ. 307—309.
Decan von Liſſa. Daſ. 1833. 179—184.
Allerlei Nachrichten. Daſ. 1837. 120—122. 151. und in N. Script. lus. II. ſ. das Regiſter.

Inhaltsübersicht des Dom-Stifts-Archives zu Budissin.

(Fortsetzung.)

B.

1595. Baptismus usqve ad Annum 1595 ex jure Catholici administrarunt Memoriale ad Imperatorem. Titulo graxamina.

Baptizare iisdem Catholicis omnium allatas proles liberum manere debet, qvi autem suas proles per Praedicantes Lutheranos baptizari petunt, debent ob id se apud Decanum insinuare. Tauff-Stein recess.

1467. Baruth Boni possessor Dominus de Berßdorff debet Vicariae B. Virginis secundi ministri 40 gl. census.

1460. Baruth hat 48 gl. jährlich Zinß zu geben ad B. Virginem. Vide Originale sub hoc titulo.

1596. Baschitz iſt vom Herrn Chriſtophoro Blebelio von Herrn Hanſen Schlichtick erkaufft worden umb 1500 marck iſt aber durch eben denſelben Anno 1598 an Rudolph von Rechenberg umb 2000 marck wieder verkaufft worden. Originalia Sub titulo Alienatio.

1668. Von dannen ſeynd Haubt Summen nacher Kallenberg abgeführet worden.

1733. Baubegnädigung Litterae videantur in Almari Decani in cubiculo; nunc Almare Secretum Tit. Capitulum.

1596. Baudiſſin oder Klein Bautzen iſt eine Haubt Summa von 632 marck geſtanden iſt aber durch Hanß Chriſtophen von Rechenberg auf Bedrowitz und Eycowitz verſchoben worden. Originale Tit. Bedrowitz. Bautzen vide infrà Budißin.

1484. Bedrowitz. Georgius von Cardeborg seßhafft in Bedrowitz verkaufft dem Capitulo 8 Marck umb 5 m̃c. auf die Güther welche Georgius Proßier daselbst besitzet. Original.

1484. Eben dieser verkaufft dem Capitulo 1 m̃. umb 10 mc. auf ein Bauer Guth daselbst. Originale.

1484. Georgius Mohler verkaufft mit Bewilligung seiner Herrschaft das von Cardebog j Marck Jährlichen Zinses auff die Güther, die er daselbst besitzet.

1486. Georgius Cardebog verkaufft Vicariae S. Nicolai primi Ministerij eine marck zinsen vor 10 marck. Originale.

1486. Georgius Cardebog verkaufft der Vicariae S. Nicolai j mc. gl. vor 5 mc. auf die Güther zu Bedrowitz, wie auch eine halbe marck auf das forwerck daselbst.

1487. Ceorgius Cardebog verkaufft der Vicariae S. Nicolai zum Almosen eine j marck zinß vor 5 marck. Originale.

1494. Jerge Moller verkaufft mit verwilligung Georgii Cardebog j marck zinß vor 5 marck. Originale.

1513. Cardebog verkaufft j mc. gl. auff Bedrowitz, welchen Zinß Andreas ein Inwohner daselbst Vicariae SS. Trinitatis zahlen soll. Originale.

1513. Paulus Domanck zu Bedrowitz verkaufft mit Bewilligung Georgii Cardebog der Vicariae S. Jacobi j mc. gl. Originale.

1535. Christoph von Haugewitz verkaufft der Vicariae S. Jacobi 1 mc. gl. vor 10 mc. auf das Guth Simonis zu Bedrowitz.

1596. Auf Bedrowitz und Eylowitz sein von Hanß Christoph von Rechenberg 631 mc. Haubt Summa, so vorhin zu klein Bautzen gestanden verschoben worden. Originale Bedrowitz.

Beyersdorffer Kirchen Jus Patronatus ist dem Capitulo zuständig gewesen. Originale Episcopi.

Beyersdorff zahlet ab eine Haubt Summa von 20 ducaten.

1608. Beyersdorff ist zu denen Callenbergischen kauffgeldern angewendet worden. Acta de hoc Anno.

1513. Belgern, Hanß von Plaunitz, zu Ratwitz ge-

ſeſſen, verkaufft der Vicariae S. Jacobi 3 mc. 12 gl. vor 30. mc. 2 ℔, welche Hanß Schiller und Thomas Nowack zu Belgern zinſen ſollen. Originale.

1400. Belschwitz iſt mit Bewilligung Königs Wenceslai vor den Hoff zu Reichenbach eingekaufft worden. Vide Originale. Lib. Fund. fol. 177.

1404. Wegen Belschwitz iſt mit dem Dorffe Boblitz etlicher Acker halber, und auch Wieſen,

Item mit dem Dorffe Raſche eben ſolcher Urſach halber ein Vertrag geſchehen. Videatur Instrumentum Notarij, et liber fundatiorum fol. 373 et 374.

1522. Georg Swebe zu Belschwitz verkaufft Vicariae Sctae Dorotheae primi Ministerij ad S. Petrum 1 mc. gl. zinß vor 5 marck, auf ſein Guth. Originale.

1532. Andreas Kruſchanscky überlaſt einen Acker à 4 Schock, hart an Debschitz, an Benedict Mollir; Vide Decimae census volumen notabile de Anno 1587.

1537. Marcus Lehman in Belschwitz verkaufft dem gröſſeren Fisco 6 Schillinge gl. vor 15 marck. Originale.

1539. Item verkaufft Lehman dem Capitulo 5 mc. 28 gl. Titulo Belschwitz, Originale.

1545. Jerge Mertan zu Belschwitz verkaufft Spineae Coronae 1½ mc. zinß um 15 marck auf ſein Guth. Originale.

1564. Idem verkaufft der Vicariae S. Crucis ad S. Michaëlen j marck. Originale.

1574. Matheis Mertzen zu Belschwitz verkaufft zu verſchiedenen 1 marck, und 20 marck. Originale.

1579. Urban Cler zu Belschwitz hat in dieſem Jahr 20 marck Haubt Summa abgeführt, welche Krehan in Klein Poſtwicz über ſich genohmen. Titulo Klein Poſtwicz.

1591. Peter Lehmann Martin Lehmanns Sohn verkaufft der Vicariae S. Catharinae Secundi Ministerij zwey ungariſche Gold Gulden, ieden zu 28 ſilber groſchen gerechnet, umb eine Haubt Summa 40 Ungariſche. Originale.

1592. Georgius Libiſch zu Belschwitz hat 5 Reiniſche Gulden, die zuvor auf Peter Suſkes Guthe Teuchnitz geſtanden, übernohmen.

1599. Beneficia à Senatu Budissinensi Capitulo et

Clero subtracta referuntur in decisione Ferdinandea, ubi inqvisitio supremae curiae committitur.

Beneficiorum Ecclesiae Budissinenses aliqvalis specificatio datur, servato Alphabeto Titulorum et sub iis annorum serie.

1736. AGONIAE CHRISTI Domini Beneficium.

1466. S. Andreae Beneficium.

1535. habuit in Cunewalde 6 Schillinge.

1575. In Holschau j marck.

1503. S. Annae Beneficium, aut Praebenda extra muros dicitur habere 18 mc. de Anno 1546 in Groß Dehsa, et in Soecula Hora 15 gl. Originale.

1499. S. Barbarae Beneficium fundatum à Domino Joanne Orthel, habuit in Summa Capitalis 350 Schock et inde 24 mc. census, qvi ex potiori parte à Civibus Budissinensibus fundatus. Originale.

1363. S. Bartholomaei Beneficium refertur habere in Teuchnitz 50 mc. Summae Capitalis, et possessor est obligatus hebdomadatim ad 5 Missas.

1510. Ad hoc Beneficium refertur in Confirmatione Episcopali, qvòd ad habitas prius 10 mc. adhuc 11 mc. adjectae fuerint. Instrumentum in Almari.

1574. 8. Martij. Anna Puscherin Virgo ex Monasterio ad S. Crucem penès Misnam adjunxerat ad hoc Beneficium 200 mc. Capitalis, et est Possessor ad Anniversarium obligatus Titulo. Vicàriar. in Almari Secreto. Item Matricula fol. 53 et 54.

Cantoriae Praebenda videatur loco proprio. Castri Beneficium, aut Praebenda videatur loco proprio, et describitur, qvid sit liber Synodalium fol. 88.

1560. Cancellariae Praebenda, sive Clarae, per Emericanos Görlicenses, jam Annô 1560 redditibus privata fuit, hinc et possessore caruit, et caret.

Circa Camentz videatur infrà Cancellaria.

1486. S. Catharinae Beneficium, vel Vicaria erecta à fratribus dictis, Broßin, Bartholomaeo Canonico; et Joanne Vicario obtinuit in Gaussig de Anno 1486 et 1499 8 mc. De Anno 1569 in Klein Postwitz j mc. de Anno 1569 in Luga 3 mc. 4 gl. in Holschaw 1 fl Reinisch. 1 fl. Hungaricum.

S. Catharinae Secundi ministerij Beneficium per Dominum Joannem Behem.

Item in Wurschen $1\frac{1}{2}$ mc.

1373. Corporis Christi, sive de Venerabili Sacramento fundata est hebdomadatim una Missa in feria qvinta decantanda, et qvidem à Capitulo Solvenda. Originale in Almari Secreto.

S. Crucis et Georgij.

Nolderer. Vide retrò.

1515. Custodiae Budissinensi Vicaria aliàs pro Ecclesia Parochiali in Guben fundata, per Episcopum unita, et huc translata est.

1520. S. Dominici Beneficium, et Vicaria habet in Theichnitz 20 marck, aut ut dicit alia relatiò 42.

1363. S. Donati Beneficium et Praebenda habet in Groß Bresin 45 marcas Capitalis.

1515. Accepit per Dominum Behem augmentum trium marcarum annui censûs; Originale antiqva obligatio est hebdomadatim ad 4 Missas.

1486. S. Dorothea Beneficium habet 5 marcas Titulo Vicaria.

1502. Eadem Vicaria habet 15 marcas. Et Authoritate Episcopi per Dominum Joannem Behem ei 5 marcae additae et unitae sunt. Item in Kniplitz de Anno 1578 à Capitali 40 marcarum 4 marcae.

S. Dorotheae Secundi Ministerij in Holschaw j marck.

Fabiani et Sebastiani Beneficium.

1376. S. Jacobi primi Ministerij Beneficium dictum Slavicum fundatum à Domino Strelani Plebano in Postwitz, habet 10 marcas 12 gl. ubi hi census exstent, non specificatur. Instrumentvm Originale habetur in Bergamena ab Episcopo dupliciter.

1401. S. Jacobi Beneficium Sive Vicaria dicta Pauperum fundata à Domino Joanne Bincelini habet 10 marcas. Originale.

Item habet 26 malderos, sive 312 modios siliginis, et 4 sexagenas grossorum annui censûs, qvae à tali Vicario in usus pauperum expendi debent, videlicet de frumento singulis septimanis pinsi 6. modij. Census pro hac Vicaria specificantur; praeterea pro hac Vicaria

1470 ad Joannem Schram in Saltzenforst j marca, apud Martinum Sperling in Gretz 2 marcae. In Bedrowitz 1513 $1\frac{1}{2}$ marca. Belgern 1513 3 marcae, 12 gl. In Debricketz 1525 1 ſchſl. In Flemmingsdorff vel Trebnitz de Anno 1512. In Ratze 1492 j marck.

S. Jacobi sub nomine Secundi Ministerii habet de Anno 1473 in Coßel 1 marck. 1504 in Nimschitz cum Vicaria Ss. Apostolorum 1 ℔ hoc titulo de Anno 1515. in Colvese 2 marck. In Hermansdorf de Anno 1545 j marck. In Groß Desa de Anno 1572 j marck. In Holschaw de Anno 1585 j marck.

1399. Beneficium sive Vicaria S. Joannis Baptistae erectum à Joanne Schulteti habens 12 marck annvi Censûs à Capitali Summa 132 marck super Senatum et Communitatem Görlicensem; et Nicolaus frater Executor ipsius addidit 23 et mediam marcam in pagis villae Logabo coemptas. Titulo vicaria; Confirmatio Episcopalis de Anno 1399. Item 1393 census in Logaw. Haec Vicaria habet in Ostro 1 marck census. Vide Titul. Ostro vidimus in bargameno. Item in Lehen 1 Schock census.

S. Joannis Evangelistae Beneficium refertur tantùm sinè omnibus specificationibus ex causa, qvòd in Scripto de Praebendis consentiente Episcopo Capitulo incorporatum asseratur.

1359. S. Julianae Beneficium fundarant Fratres Henricus et Nicolaus.

Habet obligationem hebdomadatim ad 5 Missas. Redditus specificantur in urbariis, et etiam antiqvo scripto in membrana, qvod Titulo Praebenda aut Vicaria invenietur. Specialiter referuntur in Villa Cunnersdorf ad Löbaw 9 Solidi in villa Pomeritz 10 modij Siliginis et 7 avenae. In villa Saltzenforst 70 gl. 10 modij Siligisis et 12 modij avenae, 10 pulli, 12 falces. Vide Originale Titulo Beneficia et Vicar.

1477. Vide item vidimus Titulo Vicaria de

1478. Anno 1477 et 1478.

Pro hoc Beneficio Domus ad pontem Arcis procurata fuit, cujus confirmatio habetur ad Annum 1421.

1578. Vendita est haec Domus Annô 1578 pro 110 marcis Domino Cancellario Fürstenmincz. Titulo Alienatio.

1621. Beneficium hoc refertur Gregorio Leysentrit ob labores Officialatûs. Pontano propter negotia in Aula Caesaria gesta. In scriptis Domini Birckmeyer de Anno 1604 refertur, qvod Benefiicium hoc ei à Capitulo purè ex gratia collatum fuerit. Item de Eodem Anno, qvòd obtentô Senioratu illud resignaverit. In scriptis Domini Brückner, qvod qvidem sine die et Anno est, asseritur, beneficium hoc Seniori ad Sufficientiam procurandi Sibi victum additum fuisse. Qvòd autem ab aliqvibus praetendi coeperit, qvòd Beneficio etiam 12 Imperiales debeantur, erroneè fit, nam tantum non invenitur fundatum. Plura qvaerantur alibi. Hoc adhuc notandum qvòd 1592 hoc Beneficium habuerit ad pontem Arcis 10 fl. Summae Capitalis, qvae à Domino Thoma Schadewalt, Domino Blebelio deposita, iterum elocari debuit. Videatur Scriptum sub hoc Titulo. S. Julianae. Vide et retro.

1411. S. Lazari Beneficium à Domino Henrico Fridberg Decano assignatis à Summa Capitali 120 marcarum, duodecim marcis annui censûs instituit 1411 litterae Originales et Confirmatio Episcopalis Duplex.

1381. Lotio pedum ad Exemplum Christi per Joannem de Caldenburn fundata, pro convenientibus una marca deputata. Originale.

S. Materni, von 1512 iſt ein Original Brieff vorhanden, daß der Vicarius S. Materni auf dem Königlichen Burcklehn, bei dem Cloſter hinter dem Schwibogen, zwiſchen Barbara Wannebadin Wittibe an einem, und an der andern den Geſtrengen Herrn Nicolaum von Ponicaw, Heuſern gelegen, welches Heuſel von Sterenberg Voit der Cauden Hanſen Hoppen Vättern und ſeinen Erben gegeben, und durch Chriſtoph von Wartenberg dem Hoppe und ſeinen nachkommen auf als ein eigenthum gegeben.

1375. S. Nicolai Beneficium primò fundavit Rulo Decanus assignata ex mobilibus suis qvibusdam Summa Capitalis qvinqvaginta marcarum pro dotatione Altaris S. Nicolai, cui Summae Joannes Belleri Presbyter de suis pecuniis adjunxit 35 marcas.

1394. Henricus Porsin legavit pro Vicaria S. Ni-

colai 190 marcas Summae Capitalis, à qvibus daretur annuus census 19 marcae.

Item pro panibus praebendalibus 136 marcas.

Et pro pauperum Subsidiis 23 marcas, et mediam annui censûs. Originalia titulo Praebendae.

1736. 28. July. Bergwerg 1736 hat das Capitulum übernohmen, und erblich erkaufft zwey achtel Schichte etc. in fürſt Lobkowiciſchen Gebitte in Beheim vor 62 thlr. Die verſchreibungs Scheine liegen in Almari Secreto Classe 2. linea tertia.

Benſeriſcher Vortrag wegen der Witgenauer. Liber fundationum.

1261. Burck, Kina und Malſchwitz werden 4 Malder 4 Scheffel Korn und Haver angemerkt, die dem Capitulo ſollen geſchenkt worden ſeyn. Liber fundationum fol. 92. vel XXXVIII. Adest etiam Originale.

1577. Berenstäter mandat wird geboten einen Catholiſchen Pfarr-Herrn einzuſetzen.

1578. Berenstäteliſche Rebeller wird verwilliget aus dem Gebiette zu verjagen, und an deren ſtat Catholiſche einzuführen, darzu auch der Abbatiſſin Beyſtand verſprochen wird. Literae Caesareae 1578.

1579. Berenstatel iſt von dem Administratore und Abatissin der Raht abgeſetzt worden, und anſtat deren beſſer geſinte angeſetzt.

1610. Berenstatel ſoll vermög des von Herrn Ständen projectirten Majeſtät Briefs — —

1621. Berenstatel Kirch und Pfarr wird geboten denen Catholiſchen zu restituiren, aus urſach, weilen ſie wieder ihren willen daſelbſt destituiret. Est assertio illativa. Vide Commissariſcher Pardon. Copiale magnum.

1623. Berenstätter, und deren Praedicanten nihmt der Churfürſt in Schutz (1624). Volumen rescript.

1628. Berenstätliſche Kirche und Pfarr, wie ſolche in werender Rebellion von denen Lutheranern weggenohmen wird von Keyſer eine Commission angeordnet. Copiale magnum. Seynd zu keinem effect kommen. Ibidem.

Beititz Villa. 1 marck ad S. Nicolaum Episcopalis confirmatio.

1733. Bürgerlicher Grund und Boden zu Budißin,

daß die Catholiſche von Menſchen gedencken gehabt, hat man Exempel von Wenceslav Roſen einen Gärtner, der nach ſeinem erſten, zwar Lutheriſchen Weibe den Garten behaubtet, und nach ſeinem Tode auch dem anderen weibe Eigenthümlich geblieben, biß ſie endlich 1733 ſolchen Garten gutwillig verkauffet.

Bir-Kretzme ſollen in der meile um Budißin nicht geduldet werden, wie verſchiedene Acta ſolches beſagen wollen, die ſache aber iſt in process.

1477. Bir in das Capitul einzuführen, und auch zu verſchencken betreffend, iſt mit dem Rath zu Budiſſin ein Vertrag errichtet worden, exstat in Originali. Epi. Misn. Joannis. Item Libro fundationum. fol. CCCLII. Es ſcheinet aber ſolcher Vertrag nicht richtig geweſen zu ſein, und in keine Observantz gebracht worden. Weilen posteriores Litterae Ferdinandi I. de Anno darvon ein andres exprimiren. Item Vortrag de Anno 1522.

1502. Birſchanck wird dem Capitulo abermahl von Wladislav auf Anſuchung des Raths verboten, zu eigener nothdurfft aber die einfuhr gebilliget.

Birſchanck verboth, daß das Capitulum nicht observiret, wird abermahlen von Wladislav eine neue dehortation zugeſendet. Copiale magnum.

1522. Item von dieſer Sache. Vide Librum fundationum. fol. CCCLIII.

1555. 23. Martij. De hoc vide singulariter literas Ferdinandi I. qvae difficultatem tollant.

Bir und Wein vor die Hausnothdurfft, iſt auch denen unter des Capituls gebit weltlichen Leuten frei geweſen. Videantur literae emptionis Domus Katmanianae in Prediger Gaſſe.

Bir einfuhr. Vide Victualia.

1460. Blese hat 48 gl. Jährlich Zinß ad Ba. Virginem in foro Salis Originale.

Blebelij Successor scribit, qvàm malus Administrator ille fuerit. Vide litteras titulo Historia. Vide etiam de eo Titulum Decanus 1604.

Biſdorf vide Piſchdorff iſt gekaufft 1281.

1490. Blowaſchitz Peter von Haugewitz verkaufft zur 5 ſchock auf Blowaſchitz. Originale.

1502. Blowaſchitz, Peter von Haugewitz verkaufft der Vicariae S. Jacobi Jodoci, 1 Marck gl. umb 10 marck auf den Lehmann zu Blowaſchitz. Originale.

1556. Blowaſchitz Jacob von Haugewitz verkaufft der Vicariae S. Materni 6 Schillinge gl. auf den Lehmann zu Blowaſchitz. Vicariae S. Dorotheae 1 marck gl. auf den Lehmann der Pfarr auf dem foro Salis 1 ß gl. 7 ß oder 14 alte Görlitſche ß auf den Lehmann zu Blowaſchitz, und andere Unterthane in Hanichen. Originale.

1556. Blowaſchitz. Jacob von Haugewitz verkaufft der Vicariae S. Crucis et Georgii 1 Schock gl. auf den Lehmann zu Blowaſchitz und andere Unterthane zu Hanichen.

1557. Blowaſchitz verkaufft Jacob von Haugewitz Vicariae S. Bartholomaei in foro Salis 2 mc. gl. Jährliche Zinß vor 20 marck pollniſcher gl. auf den Lehmann zu Blowaſchitz. Originale.

Blowaſchitz Peter von Haugewitz verkaufft der Vicariae Summi Altaris 3 mc. und 15 gl. umb 33 mc. 16 gl. auf den Richter und die Gemeine zu Blowaſchitz. Originale.

1440. Boblitz ſollen zwey Malder Korn zu nehmen ſein zu unterhalt der Armuth. Videantur literae hoc titulo, aut Classe 4.

1440. Joannes Voit Oppidanus Budissinensis dedit duos medimnos suprà villam et agros circa Boblitz, qvi ad festum S. Martini dari debent. Class. 4.

Bolbritz Henrich Borhard und Hanß von Bolbritz, haben dem Wendiſchen Prediger 1 mc. gl. verkaufft, ſo ihr Unterthan zu Boblitz zinßen ſoll.

1436. Bobruſch ſoll dem Capitulo ſchuldig ſeyn 1 marck. vide infra.

Böhmiſche Pfarren vide infra Titulo Parochia.

Bona Capituli sunt variè consideranda, alia sunt immediata, alia sunt et pertinent ad varias fundationes, de qvibus vide librum Synodalium fol. 93.

1305. Bona qvaecunqve recipere Capitulo indulgetur à Rege Wenceslao. Registrum Privilegiorum fol. 2 et 6. vide lit. Capituli.

Bonorum Capituli minuta Specificatio videatur liber Synodalium. 67.

1400. Bona Capitulum sub libertate Eccles. possi-

det (adeoqve profanis judiciis non subjacent) Instrumentum Wenceslai Regis de commutando Reichenbach erga Belschwitz Almare Secretum et Copiales Libri.

1403. Item in Emptionibus Miltitz hoc Titulo.

1434. Bona emere concedit Sigismundus Impèrator, et approbat omnes factos contractus cum qvibuscumqve vasallis. Videatur ejusdem Privilegium in Originali.

1475. Bona emere qvaliacunqve cum clausula usqve ad 100 sexagenas concedit Capitulo Rex Mathias Coruin. Originale et Libri Copiales.

1301. Bona Capituli, qvòd tantùm ad proportionem cum aliis in terra Bodissin taxari, et conseqventer similiter cum aliis, et non suprà contribuere. Sumatur pro Exemplo Pagus Nimpſchitz.

Bona qvaecunqve emere et permutare concedit Rudolphus II. Imperator; Originale qvaerendum, Copia habetur in libris, ùt Copiale Magnum fol. 398.

Bonorum Capituli qvalitas descripta videatur liber fundationem fol. 489. Item Titulo Bona in communi in Archivo.

Bonorum receptio aut emptio, qvod per reddituum emptionem intelligatur, aut eo ipso, qvòd Capitulo redditus emere concedatur, eò ipso fundos emere posse intelligatur et conseqventer ea Privilegia, qvae redditus emere concedunt, Capitulo in genere favent, habemus exempla in Tzornaw, Miltitz, Saltzenforst, Wilthen, Pisdorff etc. videantur instrumenta eorum locorum.

Bonorum taxatio, qvam Capitulum justa conscientiâ fecit, tum eorum, qvae immediatè possidet, tum qvae possident Subditi. Videatur libro scripto Land-nachrichten in membrana involuto, volumen notabile.

1564. Bona Ecclesiastica, qvòd Imperator pro Suo libitu non possit alienare, et vendere, testimonium Ferdinandi I^mi evincit. Vide Copiale magnum fol. 221 et alibi.

1575. Bonorum plenam dispositionem Vasallis Lusatiae tribuit privilegium Maximilianum Lusatiorum Diploma fol. 232.

1608 et 1619. Bonorum Regni Bohemiae alienationes vide Titulo Schirgiswald.

Bona Misniaca, vide Meiſen.

Bona Specificè relata, vide Titulo Emptio.

1506. Bocko Petrus von Haugewitz verkaufft dem Capitulo eine halbe marck gl. Zinß umb 16 marck auf das Dorff Bocko. Literae cum Sigillo.

1508. Bocko. Petrus von Haugewitz zu Gauſſig geſeſſen verkaufft auf den Richter, und Gemeinde des Dorffes Bocko eine halbe marck gl. umb 16 marck. Originale.

1521. Bocko Leonardus von Haugewitz verkaufft der Vicariae S. Catharinae 2 Schillinge gl. auf ſeine Unterthane zu Bocko. Originale.

1522. Bocko Leonardus von Plaunitz zu Tauchnitz geſeſſen verkaufft der Vicariae S. Barbarae 2 ß gl. jährlich Zinß auff das Lehen Guth zu Bocko, ſo Matheis Kriſig beſitzet. Originale.

1539. Bornewitz Heinrich von Plaunitz zu Radibor geſeſſen verkaufft der Vicariae B. Virginis Secundi Ministerij 2 marck Jährlich Zinß umb 20 marck auf Bornitz. Originale.

Item verkaufft er ad Cantoriam 2 marck umb 20 marck. Originale.

1539. Bornitz Heinrich von Plaunitz, obligavit Se ad 2 marcas pro 20 marcis, ad Vicariam S. Nicolai Secundi ministerii Supra Bonum Bornitz. Originale.

1647. 18. Maji. Bremen daß Wutzerkes Guth, iſt durch Jacob Herichen vor 200 thlr. dergeſtalt verkaufft worden, daß er ſeine Erben, und auch abkäuffer zu ewigen Zeiten bey einem Hoffe Tage in der Woche ſollen gelaſſen werden. Titulo Stir.

Des Schrebarckes Guth daſelbſt iſt verkaufft worden mit der freyheit, daß der Beſitzer deſſen nur in 14 Tagen einen Hoffe Tag mit dem Zug oder je wochentlich einen Tag mit der Hand thun ſolle. Literae ibidem.

1517. Brohn oder Brehne Leonardus von Plaunitz verkaufft dem Praecentori ad B. Virginem extra muros 2 marck annui censùs auf etliche Bawern zu Brehne zu Radibor gehörig. Originale.

1517. Brohn Leonardus von Plaunitz zu Radibor verkaufft dem obgenannten Prèecentori noch 2 Schock gl. auf ſeine Unterthan zu Brohn. Originale.

1522. Brohn, Leonardus von Plaunitz zu Teuchniz geſeſſen verkaufft der Vicariae Sae. Catharinae etc. 8 Schock gl. Görlitze umb 100 Schock gl. 14 Görlitſche Pfennige vor einen gl. gerechnet auf Brohn. Originale.

1237. Bresin, Henricus Episcopus Misnensis cessit Capitulo Suam Decimam, qvam habuit in Bresin (potest hoc Bresin, esse Bresa) ad Nider Gurg.

1363. Bresin majus habet 1½ marck annui censûs ad Praebendam S. Donati. Instrumentum Episcopale. Obligatio est ad 4. Missas instra hebdomadem.

1612. Breitendörffer widmud-Leute und dem Pfarr wegen Schuldigen dinſten getroffener Vergleich. Liber Synodalium. fol. 349 etc.

Briffe an den Keyſerlichen Hof ſicherer zu übermachen, wird anbefohlen durch Breslaw zu dirigiren.

1410. Bruderſchafft Unſer lieben frauen hat bei der Kirchen und Capitulo Anno 1410 den Anfang bekommen.

1515. Der Bruderſchafft mit dem Capitulo geſchehener vergleich durch Biſchoffliche Commissarios zuſtande.

1574. Die Bruderſchaft hat ſich auch mit dem Clero verglichen.

Budissin.

1303. Budiſſin iſt aus Ihren fleiſch Bäncken dem Capitulo 6 Stein Inſelicht zu geben ſchuldig, welche ſchuldigkeit beſonders auf zwey Bäncken hafftet. Die eine ſoll geben 4 Stein, die andern zwey Stein. Titulo Budissin Almare Secretum; est hoc Documentum aliqvantum corruptum, sed valeat qvantum potest. praesenter de hoc Soebo tantum modicum tribuitur.

1381. Budissinensibus in Suburbiis habet Cantoria 1 marck.

Budissinensis Civis Langè, Hampel, dat ad Vicariam S. Materni 3 ß census hoc Titulo.

1430. Budiſſin in den Güthern und 4 ß Jährlich Zinß à Capitali 50 ß. Item 2 marck in Bonis et Agris. Vicariae S. Nicolai.

1434. Budiſſiniſcher Burger Joannes Spanig vendit Capitulo 1 marck Jährige Zinß in Villa Dubrawa et universis Bonis.

1449. Budiſſiniſcher Burger Chriſtoph Langa verkauffet dem Capitulo eine halbe marck.

1466. Budiſſiniſcher Burger Vincentius Reimer verkauffet dem Capitulo j marck pro 5 marck. Instrumentum Budissinense.

1467. Budissinensis Lanio in platea Slavorum carnifex vendidet Capitulo j marcam censûs Titulo Budissin.

1469. Budiſſiniſcher Töpfer Simon Nere verkauffet dem Altaristae ad B. Virginem in foro Salis j marck Zinß. Titulo Budiſſin.

1473. Budiſſiniſcher Balneator vendit Capitulo 1 marcam. Originale.

1478. Budissinensis Senatus mutuat à Capitulo 50 marcas. Originale.

1479. Ein Bautzner Gottgiſſer in der Prediger Gaaſe verkaufft dem Capitulo j marck, vor 5 marck.

Bautzen vide Taucher. Item Taucher Capel vide infré, Sub hoc O Taucher Sub Anno 1523.

1544. Bautzner Rath hat viele Briffſchafften auf Geiſtliche Haubt Summen zur Zeit des darauf gelegten Arreſts an ſich gezogen. Decisio Ferdinand.

1547. Budiſſiniſcher Rebellanten Straff. Copiale mag. fol. 159.

1547. Der Stadt Budiſſin verſchiedene angebrachte Klagen. Videatur Decisio Ferdinand.

1547. 18. Octob. Der Stadt Budiſſin ſoll zu dem Brau Urbar, das meilen recht abermahlen gegeben worden ſeyn, bishero iſt nur von der Stadt Zittaw bekannt, daß ſie wegen ſolche Meile das Originale haben, und Herrn Stände wollen ſolches nicht glauben. Weilen alſo dieſes übriger Städte halber wieder die ausgegebene History des Grosseri lauffet, muß ſolches beſſer bewieſen werden, ſonſt iſt die Relazion in Copiali magno fol. 162 zu ſehen.

1552. Eines Budiſſiniſchen Burgers Simonis Scholtz.

1547. Budiſſiner Stadt Privilegia vine Copiale magnum à 161 pag.

1559. Budissinensi Senatui indulgetur rursus libera electio Suorum.

1523. Taucher Capel aus dem Walde dieſes Namens bei Niest iſt auf Biſchofflichen Consens abgebrochen worden. Vide infrà.

1563. Budissinensis Senatus super 400 thlr. et 100 ℔ extant in Originali.

1564. Budissinensis Senatui concessit Joannes Leysentrit 1000 ℔, welche mit 50 verzinſt werden ſollen. Item concessit eidem 100 ℔.

1572. Budissinensis Senatus agnoscit Se D. Leysentritio, aut ipsi Capitulo teneri 600 Imperiales. Titulo Budissin. et vidimus in Aotis fundationis Leysentritianae.

1582. Budissinenses tumultuantes in fraeno teneri mandatur. Copiale magnum fol. 307.

1582. Budiſſiniſcher Burger Hanß auf der Schloß Gaaſſe verkaufft dem Beneficio S. Crucis primi ministerii 5 marck jährlich Zinß für 100. Originale Budiss.

Budissinensium Privilegia, qvae contra Capituli libertatem Senatus obtinuit, aud adhuc obtinebit, à Rudolpho Imperatore omnia Cassata sunt. Copia Decreti hujus habetur in Copiale magno fol. 398. editum circa Annum 1590.

Statuten der Stadt Budiſſin wegen anzuſtellender Verlöbnuſſen und Hochzeiten. Titulo Budissin. gedruckt und geſchrieben in involucro.

1631. Budissiniſche Decimanten Restanten ſo wohl bey der Stadt als auch bey Ihren Unterthanen auf dem Lande findet man in einem kleinen Urbario Specificiret.

1642. Budissiner, wie ſie ſich gegen den Administratorem, et Capitulum merckſich endern. Vide Litteras Katmanni Titulo Kirch.

1640. 1. Xbris. Budissiniſcher Magiſtrat hat gegen das Capitulum die Observanz, daß Ihre Anſuchungen und Beantwortungen durch eine Perſon aus Ihrem Mittel bey dem Herrn Decano verrichtet werden. Protocol de hoc Anno, et Titulo Gravamina.

Budissinenses graviter apprehendunt, qvòd eis incendia pro promeritis poenis imputentur. Pragmenta sub Titulo Copia, et Titulo Gravamina.

1663. Budissinensis Senatus declarat Se, qvòd consueverit Administratoris dispositionem circa festa transferenda observare. Acta Administrat.

1704. Budissinae im Boſchwitz genannt iſt der Haubt-Stam von 15 marck auf dem von Michaële Schuſtern be-

seſſenen Garten hafftendt, ſo jährlich mit 14 argenteis verzinſet worden, cassiret. Titulo census.

1710. Budissinae iſt durch das feuer ein großer Schaden verurſacht worden, und dahero auch verſchiedene Steyer Remiss erfolget.

Budissinae auf dem nägſt gegen Schloß gelegenem Hauß (ſo lange Echterich geheiſſen) iſt ein Haubt Stam von 100 marck geſtanden, ſo unter dem Herrn Decano Just gehoben, und nach Nieder Cunnersdorff in die Kretzmer Mühle verlegt.

1727. Budissinae erectae Mercatoriae Tribûs genuini Articuli qvaerantur Sub Titulo Budissin.

1523. Taucherwald die Capel, ſo daſelbſten O. geſtanden, und durch Consens des Biſchoffen laut fasciculi Confirmationum Loculamento Biſchoff vel Administrat. eingeriſſen worden, und das Bild der Mutter Gottes zwar in die nahe gelegene Pfarr-Kirch Ujest überſetzt, zu Bautzen aber vor dem Reichen-Thor bey dem Kirch-Hoff Taucher genanndt, eine Capele aufgebauet werden ſolte, darfür ſowohl das Capitulum, als der Rath suppliciret gehabt.

1614. Burck bey Elſter, ſtehen auf dem vormahls geweſenen Friedrich Kunſchens Guthe 3 Scheffel Korn, und 3 Scheffel Haver Decem Getreyde. Videantur Literae Emptionis de Anno 1614. 28. Januarij inter Originalia Titulo B.

1399. Burck-Lehen daſelbſt hat das Capitulum vor die Vicaria, welche der Herr Decanus Porzin geſtifftet ein Haus gekauffet. Lehen Brif von Land-Voit.

1474. Auf dem Burck-Lehen erlaubet König Mathias ein Haus zu kauffen. Literae de hoc Anno.

1503. Auf dem Burck-Lehen erkauffet Magister Kretzmer von der frau Keſteldorffin zwiſchen denen Häuſern, deren von Nedaſchitz und Schehl-Haus gelegen. Titulo Mönnichs-Kirch.

1564. Auf dem Burck-Lehen neben der Cloſter-Kirche ſoll ein Plane ſein, ſo Schäfferey benamſet wird, und dem Cloſter zuſtendig geweſen. Titulo Mönnichs-Kirch acta plura. Jetzt hat Hr. von Gersdorff auf Lehne den Platz mit einer Mauer gewaldthätiger Weiſe umgeben 1744.

Bullam Bonifacii VIII. Super Optionibus, vide Titulo Capitulum.

C.

Caducitas Censuum, Decimarum, et reliqvorum.

1628. 23. Martij. Callenberg ist verkaufft worden vom Herrn von Rechenberg samt der Mühlgerechtigkeit. Dahero auch dieselben laut Urbarij Knebels, seynd in der Kirschauer Mühle zu mahlen schuldig. Vide Literas Emptionis Titulo Callenberg.

1629. Der Rath zu Budissin hat auf dem Guthe Callenberg versessene Priester Zinsen, welche der Priesterschaft zu Görlitz gehören, weg genohmen. Acta Titulo Callenberg.

1652. Callenberger freykauf, und vidimus, sub Titulo Callenberg.

1665. 18. April. Callenberg ist wegen Schulden infestiret worden.

1690. Callenberger Schencke oder Gerichte ist das Brau Urbar überlassen worden, vor und um und noch darzu jährlichen zwey Schock Erbzinse zu geben accordiret. Almare Secretum. NB. In erkauffung des Guthes stehnt freyer Bir-Schanck.

1699. Callenberg giebt Theil-Schillinge. vide literas Joachim loculamento Secreto.

Callenbergischer Infestation halber, wie auch des Closters Neu-Cell ist ein krafftiges Keyserl. Decret an Chur-Sachsischen Residenten ergangen. Vide Copialia Caesareum et caetera.

1711. 11. Aprilis. Callenberger Richter hat die von Anno 1697 bis 1711 versessene Zinsen abgeführt. Titulo Extra Einnahme Hr. Michael Pasman Rechnung.

1712. Callenberg halber ist das den 23. Julij 1710 in Jahr 1712 wiederholt.

1717. Callenberg halber geführter Process ist endlich durch einen Recess zwischen der Gemeinde und Capitulum gehoben worden. NB. Ihro Keyserl. Majestäts Verordnung ist hier bey nicht behörig in obacht genohmen worden. Etiam aliqva sub.

1628. Callenberg hat das Capitulum gekauffet.

1652. Callenberg hat dem Capitulo zum Process Kosten 1500 Thlr. gegeben, und dadurch ist Callenberg

frey von der Erb-Unterthänigkeit worden. Doch sind sie Erb-Schutzunterhanen geblieben.

1748. Callenberg ist dem Capitulo mit Wersdorff zugleich als ein würckliches Erbguth dem Capitulo in lehn verreichet worden; der Graff von Gerßdorff als Oberamts-Hauptmann hat das Capitulum darzu genöthiget; Lehnträger war der Hr. V. Metzerad auf Dresc.

1592. Calviniſche Secte wird in der Lauſitz durch Keyſer Rudolphum verbotten. Copiale Caesareum fol. 335.

1602. Calvinismum nicht zu gedulden, wird Blebelio auferlegt. Copiale Caesareum.

1589. Camena. Wiedmuds Leute trotzen der Herrſchaft zu Radibor gewiſſen Fleck Boden zum Teuche ab. Instrumentum.

Camentz und des gantzen kreiſes freykauf sub Titulo Camentz

1499. Camentz ſoll die von Hieronymo Schoff heim gekauffte Zinſen geben, nemlich 48 fl. à Capitali 600 florenorum pro Beneficio Cancellariae geſtifftet. NB. qverendum qvò hoc Capitale devenerit. Instrumentum in magna membrana videatur Titulo Praebenda.

1507. De Monasterij ibidem aedificatione, et libera carnis distractione. Videantur gravamina Titulo Varia.

1586 sub †. Camentz hat bey dem Administratore gebetten ein fundations Hauß zu verkauffen. hoc Titulo. Acta Kleten in Consistorialibus.

1560. Camentz Sub Officium Administratoris spectare docent Acta, et propria Confessio Electoris Saxoniae. Fasciculus aliqvod foliorum.

1570. Camentz Beneficii S. Jodoci acta apud Administrat. vide Camentz.

1586. Camentz revociret ſich auf den Administratorem, daß er decerniren ſolle, ob ein Geiſtlicher in ſeiner lehr recht ſeyn. Acta sub hoc Titulo.

1601. Der Rath zu Camentz iſt wegen daſelbſt ſtrittigen Kirchen Stule an den Administratorem recurriret, und laſſet die gantze Sache dem Administratori, als Judici competenti.

1603. Desgleichen, als dieſer Streit an den Land-Voit iſt referiret worden, erkläret derſelbige, daß dergleichen

Kirchen Sache nicht zu ſeinem Ambt, ſondern zu dem Geiſtlichen Ambt des Administratoris gehorete. Literae originales sub Titulo Camentz.

1615. Civitas Camentz profitetur lignorum defectvm, qvod ob sylvam Czornaw notandum hoc Titulo.

1641. In Camentz hat das Capitulum ein Hauß. hoc Titulo.

Camentz hat dem Capitulo zu erkauffung 4 Dörffer eine Summa Geldes geliehen, ſo aber das Capitul von der kauf Summa à 6000 vor das Dorf Schneberg bezahlet. Czornaw.

1372. Campanarum Jus Capitulo competere ex confirmatis à Conrado Episcopo Statutis clare deducitur. Sunt in Originali, in Matricula, libro fundationum etc.

1364 4. Julij et 1388. Campanarum item liber usus Capitulo attribuitur per concordiam Carolinam Originale et Copiae.

1556. Campanae magnae taxa tum ex jam dicta Concordia Carolina, et transactione Ecclesiae taxatum pretium debet ab Aedituo accipi et desuper rationes dari.

1586. Pro Campanis fundendis contribuit tempore Domini Leysentritii Capitulum. Acta sub hoc Titulo.

Campana pro Ecclesia S. Petri fusa 1597 tenuit 122 centenarios aeris, et pretium ejus excurrit ad 1465 thlr. 17 gl. 4 pf. Cronica fol. 183.

1634. Pro Campanis fundendis, et Ecclesia reaedificanda, censuit Dominus Katman, qvòd Ecclesiae media jam abundè sufficerent, respondit autem Senatus, qvòd haec Ipsi ignota essent, certum autem esse, qvòd qvidqvid apud Ecclesiam fuisset totum in Cives expositum esse, Literae Originales Senatûs.

1636. Campanas et inde dependentes redditus, ut Senatus restitueret, commisit Imperator Katmanno effectuandum. Videatur Copiale magnum.

Glocken gebir bey der Begräbnus des Herrn Decani Hasei acta hoc Titulo.

1668. Campanarum pulsum Senatus difficultare coepit juxtà notata. D. Fabricij vide Titulo historia.

1669. Glocken geleit bey dem Herrn Decano Longino

iſt die Bezahlung praetendiret worden, und befindet ſich hirüber auch waß ſchrifftliches.

Cancellariae beneficium habuit in Camentz à Capitali 600 fl. 48. fl. census; jam Sub Camentz notatum. Item in Potzkaw 8 marck, à 100 marck. Titulo Krepit Titulo Elstra.

Cancellariae Capituli taxae Copias vide Titulo Capitulum.

1541. Cantzel zu verſehen, gehöret dem Capitulo. Orig. Caesar. vide compactata.

1372 19. Novembris. Canewitz, aut fortè Canitz consensit Carolus IV. Archi-Episcopo Pragensi, à Domino de Lutitz pro Capitulo emere et simul Bonum aut fundos ab omnibus Principis terra servitiis, liberum esse decrevit. Litt. Originales hoc Titulo.

1373. Canewitz Capitulo per Instrumentvm ab Archi-Episcopo extraditum est. Originale.

1378. Canewitz Capitulo factam appropriationem confirmavit Rex Wenceslaus. Originale.

1510. Canewitz Urbari Crenitza verkaufft j mc. gl. vor 5 marck. Originale.

1480. In Canowitz iſt Petrus Noback ſchuldigj marck.

1561. Thomae Nowack zu Canowitz, ſonſt Doblia genannt, wird von dem Capitulo vergunſtiget mit der freyheit zu verkauffen, und darbey von Capitulo als Herrſchafft verſicherung gegeben, daß ſolches Dorff oder Guth anderweit nicht ſolle verkauffet werden.

Matheis Nowack von Canewitz hat 20 Schilling Haubt Summa an Richter zu Groß Desa transferiret.

1642. Matheis Bischoff zu Canewitz vertauſcht ein Stuck Boden an Hauß Ernſt von Rechenberg, ſo gegen Worschen gelegen, darauff Bischoff 28 thlr. zugegeben. Originale Canewitz.

1549. Canewitz Jacob Nabug verkaufft der Vicari ad 3 Reges in Ecclesia S. Nicolai 2 ℔ vor 20 ℔. Origin.

Bona Canewitz, et Ecclesia in Hoch-Kirch spectant ad D. Decanum.

Canewitz wegen daſigen Brucken Baw vide libro magno retrò fol. 103.

1482. Canitz iſt zwiſchen denen Unterthanen ein alter vergleich in Originali vorhanden, ſeynd Vettern und Stiefft Unterthanen.

1488. Canitz Martin Naboch nimmt 40 marck gl. auff ſein Guth.

1488. Canitz das Lehen Guth daſelbſt iſt Martin Nabuch in ſolcher qvalität übergeben worden. Originale.

1533. Martin Naboch zu Canitz verkaufft der Vicari S. Petri eine halbe marck zinß umb 5 marck. Originale.

1576. Canitz iſt zwiſchen denen Unterthanen von beyderſeitz Herrſchafften eingeriſſener vielfältiger Streit völlich beygelegt worden darüber ein Instrument in Originali.

1620. 26. Martij. Zu Canitz iſt das Lehen Guth Melchior Blohansky mit Bewilligung des Capituli an Andream Wahl vor 3100 marck verkauffet worden. liber feudalium ab initio.

1666. Canitz wegen des zu bauenden Steges, vide Nachricht in Matricula sive Libro in Coreo.

Canitz und Canowitz werden ſehr confuse gebraucht, doch iſt es gewiß, daß offt, obſchon Canowitz geſchrieben wird, Canitz ſeyn müſſe, welches die Pastura Ovium gantz gewiß darthut, ſo zu Canitz iſt.

Canonicatus, ut Beneficium, aut Praebenda vide desuper Beneficium, aut Praebenda.

1549. 1. Martij. Canonicatus ad S. Petrum; hat Keyſer Ferdinandus der Erſte vor ſeinen Clienten Joachim von Meczerad mehrmahlen praetendiret. vide Originale.

1225. Canonicis Budissinensibus debitis oneratis concessus est 1225 annus gratiae, qvi qvidem annus gratiae aut desuetudine, aut introducto alio jure cessâsse videtur, et cassatum esse Capitulum Generale 1725 declaravit.

1514. Canonicorum Budissinensium diversitas videatur in variis Statutis, et etiam Originale instrumentum.

Canonici integrati, et perfecti sunt participes aeqvaliter distributionis parvae et magnae ex libro Statutorum Ecclesiae Budissinensis. Vide etiam extractum Titulo Capitulum.

Canonicis insubsidium victûs danda, videantur libro Magno in Coreo fol. 39 retrò.

Item Canonicorum qvalitates à Leysentritio descriptas vide libr. in Pergamena fol. 36, 37 etc.

1674. Canonicos Residentes omnes esse Consistoriales, asserebant Statuta de Anno 1674 negavit id D. Brückner, et in pacificatione An. 1693 et 1696 in punctis per Capitulares retentis sivè novis statutis haec praetensio intermissa aut rejecta videtur; et manet penes Administratorem, qvos ùt Consistoriales assumere voluerit.

Statutum citatum non dicit: omnes, sed: hi qvatuor erunt Consistoriales. Vide Capitulum Generale An. 1729 et praecedens, in qvibus Statuta sibi non contradicentia denuò recipiumtur et confirmantur.

Canonicus, qvi ultimi Residentis, et Emancipati locum obtinet, aut denuò in gremium Capitularium assumitur, fit per vota Decani, Senioris, Cantoris, Scholastici etc. purè Residentium Canonicarum, et Capitularium, Statuta varia, videatur Combinatio statutorum.

Canonicus Matthaeus Vitzck Annò 1692.

1693. Canonicus Langhans Anno 1693 praecisè à Decano Brückner, et prior praesentibus aliqvibus Sacerdotibus ad canonicale Juramentum admissi sunt.

1714. Canonicalia vestimenta, sive Epomides, aut Cappas benedicendi, et portandi, licèt et antiqvum Jus, et usus fuerit, iteratò concessit Nuntius Spinola, Copia sub Titulo Capitulum.

1355. Cantoria, Beneficium vel Praebenda pro Ecclesia Budissinensi ab eodem Capitulo concepta, et ab Episcopo Misnensi Joanne approbata, et confirmata est, eiqve Beneficium Parochiale in Cunewalda unitum, vide desuper Instrumentum, et vidimus. Item Librum Fundationum fol. 143 ad Annum 1355 et 1510 et NB. stat expressè, qvòd Cantor per electionem assumi debeat.

1379. Joannes de Caldenburn fundat pro Cantoria ad Altare Spineae Coronae per hebdomadam 3 Missas, ut die Dominica de tempore, feria 3 de Angelis, feria 5 de Spinea.

1388. Corona; et ad hunc finem dedit 80 marck. Dominis de Haugewitz residentibus in Neu-Kirch supra Bonum Potzkaw. Instrumentum hoc Titulo.

1381. Cantoria habuit 1 marck census in Suburbio

Budissinensi. Orig. Item 1 marck apud Capitulum, pro qva debitam Summam solvit.

1436. Cantoriae destinavit Henricus de Bolberitz Gödaw. Titulo Gödaw.

1436. Cantoriae Beneficium electivum est, et electus Cantor Populo promulgabatur et assentiente Populo investiebatur. Scriptum Titulo Praebenda. Item libro magno in Bargameno fol. 37.

1538. Cantus, aut Catilenas Augustanae Confessioni addicti ad S. Petrum facere, aut cantare volentes, debent à Praeposito Decano approbari. Kirchen-Recess. fol. 21. No. 24. et 25.

1300. ad S. Spiritum. Capellae Leprosorum ad S. Spiritum fudati sunt certi census, exstat desuper confirmatio Episcopalis. Almari 2do Titulo Capella.

1584. Capitalium, et Censuum jura declarantur, Loculamento Census. Et primò notandum est, qvòd Capitalia alia sint vulgò dicta Geiſtliche Haubt-Stämme, qvae sunt specialiter privilegiata, et ordinariè in loco stabiliter manere debent. Alia sunt Chirographica, et communia debita, qvae prioribus, et aliis privilegiatis cedere debent. Hic sermo erit de solis privilegiatis vulgò von Geiſtlichen Haubt-Stämmen, et qvidem de solis illis, qvae Capitulum habet vel apud Nobiles, vel qvomodolibet in alieno fundo fixa, ut hic in serie referetur, et sunt primo:

Capitalia						
℔	ß	₰		℔	ß	₰
170	16	—	Alt Liebel, davon jährlich Zinß	9	14	6
51	22	—	Colmen	2	14	6
43	5	6	Elsa	1	18	—
128	8	—	Elstra der Ritter Sitz . . .	6	10	—
15	13	4	Fridersdorff	—	18	8
48	14	8	Forwerck Groß sub Recklewitz	2	10	8
52	21	—	Groß-Welcke	2	14	8
92	13	4	Gura Jordaniſches Guth . .	4	15	—
249	16	—	Hermsdorff bei Königswarta .	12	10	8
400	—	—	Holschau	24	—	—

Capitalia						
℔	ß	₰		℔	ß	₰
54	—	—	Horscha	3	6	—
128	8	—	Königswarta	6	10	—
247	8	—	Kopperitz	12	10	8
7	18	8	Kreckwitz	—	9	4
23	9	—	Kroppen	1	4	—
3	21	4	Kubschen	—	4	8
1167	15	—	Lauban Sächs. Stadt	58	21	7
44	8	—	Lehen	2	5	8
34	21	4	Libenaw	1	22	8
103	1	8	Litzen	5	3	8
200	—	—	Löbaw Sächs. Stadt	10	—	—
120	13	4	Lohsa	6	—	8
165	20	—	Luga	8	7	6
186	—	—	Malschwitz	11	7	8
500	—	—	Neu-Kirch Nosticzer	24	23	—
225	—	—	Neu-Kirch Ponicau	10	18	4
140	—	—	Nidergurg *)	7	—	$8\frac{2}{5}$
3	18	8	Ibidem Matz Schutz Görtner	—	4	8
31	21	4	Pluscowitz	1	14	4
19	10	8	Pultz	—	23	4
27	5	—	Rackel	1	8	8
1232	9	4	Radibor	60	9	—
8	18	4	Radibor der alte Kretzscham	—	10	4
7	18	8	Allda Meisners Guth	—	9	4
203	18	8	Ratwitz	10	13	8
3	21	4	Ratzen	—	8	8
242	16	—	Recklowitz	12	13	8
46	16	—	Rodewitz	2	8	—
302	13	4	Schmochtiz	15	—	10
283	22	6	Teuchnitz	14	4	8
31	2	8	Thunitz	1	13	4
7	18	8	Weissnauslitz levatum	—	9	4
350	—	—	Wittgenau	20	—	—
217	18	8	Wurschen	10	21	4
25	6	8	Tzorna Ritter Sitz	1	6	4

*) 1764 ist der langwirige über 150 Jahr dauernde Process gehoben und Vergleich worden.

1533. Capellani Crosticensis cum Parocho compositio per Dominum Leysentritium facta videatur Instrumentum originale tit. Administ. alm. secret. tit. Crostitz sub Rubrica Documenta jacet Copia ejgdem.

Ibidem stat etiam, qvòd Capellanus, cùm Rosenthalij Divina peragit, debeat habe re occurrentia accidentia.

1210. Capitulum juxta Annales Budissinenses jàm ab Anno 1210.

1226. Capitulum qvoad electiones Praelaturarum, Praepositurae, et Decanatûs liberum esse declaratur. Originale Titulo Capitulum loco Secret.

1228. Capitulo conceditur protectio, et simul indulgetur, ut eidem Capitulo horti, et Mansi donari possint.

1305. Capitulum accepit per Wenceslaum Regem qvaecunqve Bona recipere facultatem. Registrum Privilegiorum Litterae Originales. Item Copiale Magnum.

1325. Capitulo conceditur à Joanne Rege 18. marcas a qvovis comparare. Originale.

1327. Capitulo concessum est Jus Patronatûs super Capellam Castri. Original.

Rapituli respectus, et Authoritas conjici potest ex Litteris Episcopi Misnensis super inter Capitulum emanatis. Vide Titulo Cunnersdorff. Originale.

1350. Capitulum a molestationibus liberum relinqvi sub gravi indignatione mandatur. Privilegia communiter.

1350. Capitulum non debet nocturnis Procurationibus (videtur de dandis, aut solvendis vigilibus Sermo esse) gravari, aut alio modo vexari, nec angariis, alijsqve exactionibus premi. Vide Copiale Caesareum.

1372. 10. nonas 7 bris. Capitulares Budissinenses vocantur in litteris Caroli IV. Praelati. Titulo Canitz.

1381. Capitulum tenetur Praebendae Cantoriae 1 marck censûs, pro qva debitam Summam solvit.

1399. Capitulo giebt Nicolaus Episcopus Sieben und eine halb Schock ewiger Zinſe, die Er in Ober- und Nieder-Cunnersdorff gehabt.

1431. Capitulo à Sigismundo Rege concessum est Bona emere. Originale Copiale magnum fol. 74. et 75.

ubi multa qvaere. Item nota, qvòd Idem Imperator Ecclesiam Budissinensem singulariter laudando extollat.

1436. Capitulo concessit Episcopus Misnensis in ditione sui Episcopatûs reemptitios census possidere, et specificantur loci.

1454. Capitulum und Dero Clerus ſoll wieder Ihre Privilegia, Päbſtliche und Königliche nicht gekränket werden. Ladislaus Orig. Copiale magnum fol. 82.

1475. Capitulo erlaubet König Matthias Corvin: qvaliacunqve Bona usqve ad 100 Sexagenas coëmere. Originale. Copiale Mag. et Caesar. Notandum autem, qvòd ad istas centum sexagenas priùs habita computari non debeant, qvod litterae expressè declarant.

1519. Capitulo à concessis 500 Imperialibus, censum tam duè solvere, qvoad usqve ei pecunia restituta non fuerit, mandat Imperator Capitaneo. Copiale Magnum fol. 270.

Capitulum hat mit der Stat einen Recess gemacht wegen Bir und Wein einfuhr. Vide Librum Fundationum fol. 352. Vide Bir plura.

1523. Capitulum super Misnenses Pagos, feudi renovationem accepit. Instrumentum cum sigillo pendente.

1533. Capitulo obligant Se D. D. Status Lusatiae ad praestandam eis omnem assistentiam tam qvoad Ecclesiam, qvàm qvoad alia vide Capiale Magnum fol. 113. Itàm 1693. Titulo Capitulum.

Capitulo, Si aliqvid sinè eorum expresso consensu abreptum, aut alienatum fuerit, ex privilegio Rudolphi nulluis debet esse valoris. Copiale Magnum.

1541. Capitulo competiret die provision der Cancel. Original.

1546. Capitulum concessit Ferdinando I. 600 marcas. Copiale Caesareum.

1554. 44. 7bris. Capitulum et Praefectus Provinciae taliter componuntur à Ferdinando Imperatore, ut Authoritas, et Jurisdictio qvidem Caesari manere debeat. Ecclesiastici tamen sine damno, et personae Ecclesiasticae non debeant obligari coram Praefecto comparere, sed penes suum Ordinarium remanere. Originale.

1557. Capitulo injungitur, ut mortus Administratore, alium eligat. Copiali magno et Copiali Caesareo. Originale.

1560. Capituli Dörffer werden Libro Synodalium specificirt.

1565. Capitulum Imperatori concessit 1000 integrorum imperialium. Qvietantia exsolutionis jacet in libro Obligationum.

1568. Capitulo seyn von alten Zeiten her aus dem Königlichen Ambt (oder Land vochtey) vor die Geistlichkeit 36 Scheffel Korn gegeben worden.

1572. Capitulares duris litteris urgentur, Decano obedientiam exhibere Liber Juramentorum

1577. Capitulum ùt prae alijs multò ditiùs reputatum à Rudolpho ad contribuendum urgetur. Cop. Mag. fol. 252.

1580. Capituli, aut Administrationis Jurisdictioni Camentz Civitas ab Electore Saxoniae spectare agnoscitur. Titulo Camentz.

1584. Capitulum hat sich beklaget, daß demselben bey Einforderung der Einkünfften, Zinßen und Decem viele Nachtheilige Aenderungen eingeführt werden wollten, und ist darüber von dem Herrn Land-Voit die Antwort ergangen. Tit. Census.

Capituli antiqvi redditus benè specificantur libro synodalium fol. 68. etc. qvod saepe legendum. Itèm ibidem fol. 84. NB. Etiam Praebendae suos subditos habent.

1588. apit lum aut Ecclesia noluit nomen Collegiatae admittere, sed tantum Parochialis, utpote qvae tantùm exigua Ecclesiae feuda possideret. Volumen Actorum Misnens.

1597. Capitulo assistere, et ad solvendos debitores census urgere mandatur Praefecto. Cop. mag. fol. 349.

1605. Capitulum per saeculares visitari demandatur. Cop. mag. fol. 272. Itèm pecunia petitur.

1606. Capitulum reqviritur à Rudolpho 2do, ut cum alijs pro 16000 fl. cautionem in se recipere vellet. Cop.

1617. Capitulo hat die Stadt Camentz zu Erkauffung der vier Dörffer mit einer Summa Gelds assistiret,

zu dero Tilgung hernach Capitulum bey Herrn von Ridiger 6000 fl. geborget. Obligatio Titulo Czornaw.

1622. Capitulum multis vicibus, ac praesertim per solum Privilegium Ferdinandi 2di ea libertate provisum est, ne indebilis oneretur exactionibus. Origin.

1628. Capitulo Budissinensi soll der Keyser Ferdinandus I. nach Außweisung des Commentarij Caroli Caraffae decretiret haben 12000 fl.

1641. Capitulum hat in Camentz ein Hauß gehabt. literae hoc Anno.

1641. Capitulum wird von Keyser genent das Hohe Dom-Stifft. Copiale Caesareum. De eodem literae de Anno 1676.

1654. Capitulum versichert der Keyser Leopoldus, daß er daſſelbe hinführo alle Zeit in gebürlichen Schutz halten werde, und an ihren Privilegien und Freyheiten nicht kränken laſſen. Orig.

1659. Capituli Vergleich mit denen Herrn Land Ständen wegen der praetendirten Steuern. Vide Casc. 2. lin. 3. tia.

1663. Capituli Invasion von der Stat wird von dem Keyser reprehendiret und befohlen, daß die Compactata ſollen gehalten worden. Copiale Caesareum.

1666. Capitulum mediante Caesare recepit acta, et Documenta per Dominum Saudrium avecta, et tandem Dresdam ad Intimum Consilium devoluta tit. Saudrius.

1667. Capitulum conformiter ad alios Ecclesiasticos non debent per saeculares inventari. Cop. mag.

1669. 19. Jan. Capitulo mandat Caesar Lutheranum Syndicum amandare utì et Secretarium, et alios suscipere. Originale. Item 1671 8 Aprilis.

1671. Capilulo censuit Caesar ex Cassa Salis dandos 50000. Copiale Caesar.

1676. Capitulo assistere vide tit. Archi Episcopus.

1675. Capitulum accepit ex Cassa Salis 6000 fl. Hoc annò scripsit Imperator ad Archi Episcopum Pragensem, qvòd ex ejus litteris perceperit malam Administrationem Caqituli Budissinensis, et petit informari, qvot Bona Capitulum oppignoraverit ut mature redimi possint.

1676. Capitulum bene restitit Praetensioni Capitanei volenti inventuram facere, videatur Rescriptum Caesareum hoc Annô. Cop. mag.

1678. Capitulum will der Keyſer wieder den Traditions Recess, nicht gar in Grunde richten laſſen, und befihlt ſeinem Residenten zu Dreßden, daß er bey den Chur-Fürſten, und ſonſten nöthigen Officia anwenden ſolle, daß ſolches wenigſtens bis zu der vorzunehmenden Commission in dem alten Stande gelaſſen werd. Copiale Caesar.

1693. Capitulo zu assistiren obligiren ſich abermahlen die Herrn Land Stände von Ober Laußitz. Cop. tit. Capitul.

1693. Capituli Controversias internas facilius determinare decrevit Nuntius Apostolicus Episcopo Litomericensi commissionem deferre; vide sub tit. Capitul. Acta, vel tit. Trica, Rubrica Brückner.

1694. Capitulares in formula Homagy, qvod Principi terrae facere debent, et fecerunt, appellant se Praelatos. Vide Volumen Registraturae facti Homagij 1694 sub titulo Land. Item sub tit. Capitulum. Rubrica Decanus, verbo Homagium.

16... Capitulo Budissinensi arestatus Episcopus Posnaniensis ad tempus recommendatus fuit, et venit 26. Octobris, discessit Dresdam, et ulterius 9. Novembris.

1706. Capitulo wird von dem König Augusto secundo die Erklärung und Verſicherung gegeben, daß Er das Capitul an ihren Freyheiten und Immunitäten nicht wolle krancken laſſen, ſondern vielmehr Handhaben, und beſchitzen und zwar beſonders in Passu der Einqvartirung. Videatur volumen Rescriptorum Electoralium.

1725. Capitulum generale 1725 celebratum est Exemplar originale qvaeratur sub titulo Capitulum.

1726. Capituli ministri, qvòd non sint trahendi ad contributiones extraordinarias favet Scabinatus Hallensis. vide tit. Capit. et usqve huc manserunt in possessione libertatis.

1726. Capituli paratae tunc substantiae aliqvalis consignatio jacet in libro obligationum.

1729. Capitulum generale celebratum est 1729. Exemplar Originale jacet sub tit. Capitulum.

Capitulum obligavit se Rdo. D. Petro Möller Presbytero Saeculari piè Defuncti Domini Georgij Augustini Swotlick emeriti Senioris, Sororis filio ob intervenientem transactionem ratione relictae Substantiae pié defuncti Patrueli suo in Domo vel Seminario Schimoniano Pragae ad liberam habitationem, qvàmdiu vixerit, unum Cubiculum solvere. Acta tit. Capitulum.

1729. Capitulum impetravit à Sacra Congregatione de Propaganda fide, et re ipsa ex Cassa Salis Regni Bohemiae accepit decem millia florenorum id est 10000. Memorialia vide volumen mearum maculaturarum 1727 et Acta Romana.

Capituli Güther secundùm annos acqvisitionis vide specificiret, sub tit. Emptio.

Capituli Güther Qvalität, ober wie ſolche mehrern Theils Geiſtlich ſein, und Exemption meritiren, vide tit. Capitulum deductionem. Item libro fundationum in fine eingetragen.

1734. Capitulum concessit Serenissimo Regi Augusto tertio 8000 imperial., qvos variè collegit. Camerae Schedae, et Decretum jacent in almari Secreto linea tertia tit. Capitulum.

1436. Cassirn daſelbſt hat das Capitulum 6 Schillinge Zinß vor 15 nic. Vide infra tit. Epis. Misn. N. 15.

Castrum et Castri Praebenda apud Capitulum est dubiae acceptionis, nam invenùntur et diversis temporibus, et à diversis Benefactoribus sub talibus titulis provisiones, sive Praebendae fundatae. Prima, et qvantùm usqve huc innotuit omnium antiqvissima est illa, qvae ad annum 1225 in Registro Privilegiorum fol. 5. relata cabetur, ubi agitur de consecratione Capellae S. Georgij per Brunonem 2dum Episcopum Misnensem facta; et est bene notandum, qvòd illa Capella consecrata dicatur in Castro Budissinensi, ubi etiam ea consignata leguntur, qvae tunc à pijs Optimatibus Terrae tali Capellae dicata esse traditur. Secundò habemus etiam Originale Documentum, qvòd Albertus Miles de Nostitz 1327 13. Januarij donaverit Ecclesiae nostrae Jus Patronatûs super Capellam B. V. in Arie Budissinensi, sub qvo Jure (an praeterea, qvae ibi specificè nominantur,

ùt est, primò Hortus ad dexteram Arcis jacens, et fortè est ille fundus, qvia aliàs ob loci circumstantias vix ullus assignari potest) in qvo nunc Domuncularij, qvi vulgò Specialistae nominari solent, sub Capituli Jurisdictione incolunt; Itèm aliqvid de frumento, videlicet unus modius siliginis et alter avenae in bono Pluskowitz; an inqvam, praeter haec adhuc aliqvid aliud intelligi voluerit est incompertum hanc donationem Alberti de Nostiz eodem annô circa Festa Paschalia ad Preces qvorundam de Capitulo, confirmavit Vitiego, Episcopus Misnensis cum hac expressa conditione, ut illi donato Juri Patronatûs, conjungatur Praebenda nuper à Bernardo de Lippa Praeposito Budissinensi erecta. Vide Copiale magnum fol. 41. Item Originale.

Confirmavit eandem donationem etiam Joannes Rex Bohemiae, qvi simul etiam alterius Praebendae Bernardi de Lippa meminit. Originale ad est locô secretô, utì et Confirmationis ejusdem Caroli IVti ejus Filij.

Qvid sub illa Praebenda comprehendebatur, vel qvales ad eam redditus spectaverint, nulla mentio facta est. Klein Seitzken ad illam pertinere videtur, vide ibi. Nunc posset adhuc qvaestio fieri, primò de loco, pro qvo relatae fundationes factae essent; An Claustrum, et Castrum pro eodem accipienda? an verò utrumqve qvid diversum significare debeat. Et posset primo dici, qvod per Claustrum Monasterium S. Francisci benè intelligeretur, nam cùm illud Annô 1218 aedificari ceptum fuerit, potuit ibi facile Annô 1225 aliqva Capella praeparata esse, qvae ab illo Episcopo sub nomine S. Georgij dedicata fuisset; consequenter fundati redditus ad illam spectare, praesertim cùm Capella S. Georgij, et S. Mariae diversa sonent. Sed qvia nihilominus littera in Registro Privilegiorum continet, qvod Capitulum Budissinense in talibus redditibus turbari non debeat, sic non videtur per Claustrum Monasterium intelligi posse. Memet tamen difficultas. An Budissinae Castrum duplex fuerit, in qvibus tales Capellae exstitissent? sicut aliqvi putant, qvod Arx priùs in monte e regione Protzenberg steterit, vel fuerint in una Arce duae Capellae, aut una Capella duonomina, ob diversa fortè in ea Altaria accepisset,

qvod Historias meliùs scientibus decidendum relinqvo. Nunc recurrit adhuc alia obscuritas, qvid in Registro Privilegiorum significent termini Schocus, Scocci, aut Scoccos? nam considerando ibi positam explicationem: isti scocci taliter sunt distincti, ut unus siliginis, avenae alter debeat esse; inferendum videtur per scoccos intelligendos esse saccos, qvia per saccos etiam frumenta vendi habemus exemplum in emptione, quae intercessit inter Capitulum, et Episcopum Misnensem, verùm qvia in eodem scripto etiam terminus modius adhibetur, restat dicendum, qvod scoccos idem significet, qvod schoccos, sive sexagenas, et qvidem sexagenas manipulorum, sicut Capitulum in pluribus locis manipulos habuit, et ex parte adhuc habet. Qvaestio etiam esse posset, an Capitulum redditus jam descriptae Praebendae adhuc habeat, et in qvibus locis, et qvis tales accipiat? Ad qvam non potest cum contestatione responderi, qvia nomina locorum vel non sunt bene legibilia, vel non bene expressa, aut fortè jam etiam immutata, ità ut totum id, qvodprae missum est, vix aliqvid importet. Tandem exstant in Arce etiam redditus, qvos nunc Praebendam Castri nominamus, et constant partim in pecunia, partim in frumento, sive siligine. In pecunia sunt 56 Imperiales, in Siligine 36 modij antiqvae mensurae.

De praemissa Praebenda notandum ex Libro Synodalium fol. 64. qvod ea Praebenda, licet Castri dicatur, tamen à Capitulo pro libera volumtate conferatur; legatur qvod ibi notatum et Jus Patronatûs Capitulum habet.

1541. Cathedra, die Cancel zu verſehen gehöret dem Capitulo zu. Copiale Caesareum.

1556. Cathedram zu beſteigen, wird alle wochen einmahl erlaubt. Kirchen Recess No. 21.

1575. Catholiſchen giebt Keyſer Rudolphus 2^dus Zeignuß, daß ſie die Confessionisten nicht inqvietiret, wohl aber jene die Catholiſchen. Originale et Copiale magnum. fol. 248.

1577. Catholiſche Religion ſoll der Administrator ſchätzen. Copiale Caesareum.

1620. 1621. Catholiſchen ſoll alles zurückgegeben

werden, was denenſelben bey der Böhmiſchen Unruhe entzogen worden. Videantur erecta Instrumenta, als die Pfand Verſchreibung de Anno 1620, 6. Julij, Commissariſcher accord. 21. Febr. 1621. Immissions und Traditions Recesse. 1623. 21. Junij: 1635.

1621. Catholiſche ſollen die Kirche und Kirch-Höffe behalten. Originale in Volumine Rescriptorum Electoral et Copiale magnum fol. 457.

1623. 1635. Daß die Catholiſchen mit ihrer Freyheit und Posses nicht auff die bloße Zeit der Immission, oder Tradition; daß iſt oder auff 1023, 1635 Jahr ſollen gebunden ſeyn; ſondern, daß dieſelben ſich auff ältere Zeiten zu beruffen befugt ſeyn, erweiſet die, in denen Instrumentis, denen Augſpurgiſcher Confessions Verwandten freyen Religions Uebung, ſowohl Mathiae, als Ferdinandi secundi, ihnen (Augſpurgiſche Confessions Verwandten) eingerückte virtuale restriction: daß ſie nemlich mit dem ſich ſollen begnügen laſſen, wie es bey Zeiten Ferdinandi, Maximiliani, wie auch bey Anfang der Regirung Matthiae geweſen, da ihre Freyheit nicht gar unumſchränkt geweſen, ſondern haben nur ſo weit gehen können, als es ohne Ruin der Wohlhergebrachten freyheit derer Catholiſchen geſchehen können. Solcher alter Stand, oder eigentlicher, ſo beruffener Status qvo, nemlich, wie es zu Zeiten Ferdinandi Maximiliani etc. geweſen, iſt auch in dem Traditions recess conditione primâ mit dieſen worten abermahlen zimlich exprimiret worden, und wie es mit denenſelben in allen, wie bey der Regirung voriger Könige gehalten ꝛc. Videantur Recessus in Copiali magno relati.

1662. Catholicorum gravissimae persecutiones egantur in memoriali Domini Reinheld ad Joannem Georgium secundum Tit. grav.

Catholici cives.

1664. Notatum invenio, qvòd Serenissimus Elector ad supplices Andreae Hentz decreverit, qvòd Senatus non illum, sed omnes Catholicos pro civibus recipere debent qvaeratur rescriptum.

1692. Catholicis concedit novus Elector Hanoverianus liberum exercitium Religionis. Titul. Disparata.

1693 1. Decemb. Catholicos Elector Saxoniae non vult permittere ullo modo gravari, Volumen Rescriptorum. Copiale magnum.

1711. Catholiſcher Geiſtlichkeit kann nicht zugemuttet werden, daß ſie ſich lediglich dem Chur-Sächſiſchen foro unterwerffen ſolten, und der Königl. Böhmiſchen vor ſie reservirten Jurisdiction ſich begeben. Copiale Caesar. et litterae Originales in almari secreto.

1681 et 1682. Catholiſche freyheit infestiret worden, daß ſolche nach Gedaw ad ministerialia gezogen werden wollen. Vide Acta Brückner.

Cisterciensibus Privilegiorum Confirmatio à Clementi XI. vide Monasterium Marien-Stern.

Coemeterium S. Nicolai.

1407. Coemeteria debent qvidem sub Ecclesijs comprehensa intelligi, qvia tamen loca pro humandis Christianorum corporibus deputari possunt, ubi nulla Ecclesia exstat, sicut hic factum invenitur, qvod videlicet hortus sive vinea, ubi postea Ecclesia S. Nicolai exstructa est, pro sepultura humanorum corporum donatus fuit, et donatio per Thimonem Episcopum Misnensem confirmata, qvòd autem tum ipsa Episcopalis confirmatio, qvae in Originali exstat; tum etiam ipsum Donationis Instrumentum, qvod per Notarium confectum in Originale exstat, propriè et in individuo de eo loco vel fundo loqvantur, qvem nunc Coemeterium ad S. Nicolaum vocamus, indicant verba: ipsi muro contiguum. Item propè portam, qvae est juxta Castrum à dextris situm descenditur ad Seydaw, qvae circumstantiae nulli alteri Coemeterio convenire possunt, atqve ità rem satis exprimunt, et declarant, ut de eo dubitari vix possit. Si tamen hoc negari vellet, adest adhuc aliud Originale Intrumentum, vi cujus Capitulum talem fundum adhuc satis congruè evincere posset, videlicet litterae Donationis Juris Patronatûs supra Capellam Arcis, sùb qva donatione etiam hortus ad dexteram Arcis exprimitur, et per illud Coemeterium valde convenienter verificatur. Haec ex Super abundanti innuere volui.

1540. Ad hoc Coemeterium steterunt duae Domus pro Sacerdotum habitatione juxta reversum à Senatu Budissinensi 1540 exhibitum, qvi adhuc in Originali adest, de qvibus adhuc rudera versus Occidentem exstare visuntur, non Procul à Turri pulveritia, dem Pulferthurm. Tit. S. Nicol.

1520. Coemeterium Taucher vide verbo Taucher.

1643. De eodem Coemeterio exstant Litterae Senatus in Originali, asserentes, qvòd Decanus et Capitulum à funeribus ibi tumulatis, et NB. juste aliqvam pensionem exegerit. Tit. Budissin.

1525. Coemeterium ad S. Petrum 1525 25. Junij dismembratum est et spatium civitati cessum. Vide librum Copiar. Confirmationum Episcopalium.

1621. Pro possessione Coemeteriorum et Ecclesiarum in praesentibus Circumstantiis pro nobis valde multum valent litterae Joannis Georgij primi à 17. Augusti 1624 datae, qvae etiam in Originali volumine rescriptorum extant.

1643. Coemeterium ad S. Spiritum à Confessionistis infestari ceptum 1643, ubi novam scholam intrudere, et Catholicis Sacerdotibus in ea Ecclesia concionem facere.

1644. Coemeterium ad B. V. qvòd revera aliqvod exstiterit, et illud sinè dubio ad eam Ecclesiam, et conseqventer ad nos spectaverit, ipsius Senatus qverela ad Joannem Georgium Primum dada evincit, qvi ibi asserunt, qvod nos in aedificatione dictae Ecclesiae integras 12 ulnas Coemeterii occupaverimus. Rescriptum Electorale, et acta de aedificatione dictae Ecclesiae.

Census.

Sub hoc titulo primo insinuandum est, qvòd documenta varia, et acta ad Census spectantia, uti etiam ad Decimus commixtim jaceant sub Classe 4ta. Et ea, qvae de his magis in genere reperiuntur, jacent in Loculamento Supremo. Reliqva deinde per litteras Alphabeti distributa sunt, idqve juxta annorum seriemqvò etiam spectabit, si Decanus, aut alius Cassae Procurator uno, aut aliqvot annus minus accepisset, qvàm in veritate

accipere debuisset qvid nihilo minus in futurum agendum, de qvo videatur Sententin Consiliarorum Pragensium in actis Haugowitzianorum Sub Tit. Neu-Kirch aut Potzkaw. Nunc ad Privilegia de Censibus.

1300. Confirmatio Episcopi Misnensis refert, qvod pro Capella Leprosorum aliqvis census fundati fuerint. Vid. Alm. Secret.

1325. Pro Ecclesia S. Petri fundatus est census 18 marcarum exstat concensus Regius in Originali Alm. Secret. et Cop. Magno fol. 40.

1343. Carolus 4tus . . .

Specificatio locorum sive Bonorum non Capitularium in qvibus debiti census notati sunt, et adhuc dantur, aut saltem levati esse non sciuntur.

Alt Liebel
Belgern
Berg
Boblitz
Bobruſch
Bocko
Bornitz
Budißin

Camentz
Cassirn
Colmen
Colwese
Crapitz
Cunewalde

Dubra ad Milckal

Elstra Ritter Sitz
Franckenthal
Fridersdorf
Forwerck

Gaußig
Girſchdorf
Gödaw
Görlitz
Großbreßin
Groß Leiche
Groß Welcke
Guben
Gura

Hanichen
Hermsdorf bei Königswarte
Holſchau
Horſcha

Janewitz
Jenckowitz

Klin Nider und Ober
Klein Una
Kobſchiwn Andres Jescke
Königswartha
Kreckwitz
Kroppen
Krumpforſt
Kupperit

Lauban
Lehen
Liebenaw
Litzen
Löbaw
Loga
Luga
Lomske Milckal
Loſe

Malschwitz
Medewitz
Mönaw
Milßtrich

Nechern
Neswitz
Nedaſchitz
Neu Kirch
Neu Stätel
Nider gurg
Nider Una

Ober Gurock
Ölßa

Paſchow
Potzkaw
Pulskowitz
Prauſchwitz
Preititz
Peterschein

Qvoß

Rachel
Radibor caſſiret
Ratwitz
Ratze
Recklowitz
Ringenhein
Rodewitz

Saritz
Schmochtitz
Serichen
Soraw
Schreibersdorff
Schümbach
Steinitz
Stein wulmsdorff
Saland
Strele
Stachow

Taubenheim
Techeritz
Teuchnitz
Tuhnitz
Tzorna bei Hoch Kirchen

Ujest

Weigsdorff
Weißig
Weiß Nauſlitz
Wittgenau
Wurbs
Wurſchen

Zackow.

1583. Chorus in Ecclesia S. Petri ad preces Senatus qvidem concessus est, sed hac sub conditione primo: ut nullas Vesperas canere praesumant. 2do, ut horâ 8va aut mediâ nona omnia sua finiant. Recessus desuper Copiale magnum fol. 309 et

1652. 20. Julij. Churfürſten Joannis Georgij teſtament. Volumen Rescript.

Civitatum eruptiones. Stättiſche Außfälle beſonders in Bir Sachen verboten. 1615. 1616. 1689. cum obligatione restitutionis. Tit. Laudemiae fol.

1356. Clapingsdorff Meinherr, und Bertold Burggrafen zu Meiſſen geben der Kirchen zu Budiſſin das Dorff Klappendorff.

1363. Clappendorff fundati sunt supra Villam, et adjucentia propè prata 10 ß annui census, qvi post mortem fundatis pro augendis Praebendis, aut pro alio pio usu applicari debent. Vide libr. fundationum fol. 188.

Clappingsdorff ad cogendam pro bello contra Weyusodam Sransilvaniae pecuniam, venditus est. Vide Urbar. de Ao. 1587 et librum Synodalium fol. 213. referuntur, pretium à Capitulo acceptum, fuerunt 400 thlr. integri.

1411. Clero favorabilis constitutio videatur.

1454. Clerus ſoll in allen Sachen, ſo wider Päbſtliche und Königl. Privilegia ſeyn, auch ungekräncket gelaſſen werden. Copiale magnum fol. 82.

1466. Clerus Lusatiae ad generalem Dietam in Silesiam citatus fuit. Vide Litteras in membrana Cistula qvercina.

1525. Clero Lusatiae datur Steyerarum libertas, praeter eam qvotam, qvam eos in provincia ferre contingit. Class. 6. linea media. Originale Praefecti.

1554. Der Geiſtlichkeit ſich anzunehmen, und ihnen zu ihren Einkünfften zu helffen, wird dem Land-Voigt von Keyſer anbefohlen. Originale.

1556. Clero Budissinensi, wird die freyheit gegeben, Testamenta zu machen. Tit. Capitulum.

1577. Clerum zu beſchitzen, wird dem Land-Voigt, und dem Haubtmann anbefohlen. Copiale magnum fol. 256.

Cloſter Rath, hat Keyſer Maximilianus auffgerichtet, videatur volum. Laudem. Sachen in fine.

1581. Clöſtern und Stieffern iſt auferlegt, biß auf anderweitige Keyſerl. verordnung, keinen andern Administratorem zu erkönnen, als den Decanum Cop. magnum fol. 296.

Coadjutorem anzunehmen hat Keyſer dem Leysentritio eingewilliget litterae Caesareae.

1426. Coadjutoria ad B. V. in foro Salis cum reditibus 10 marcarum erecta est. Orig. Tit. B. V.

1519. Cöln. Urbanus Lehmann Praebendae Castri subditus vendit Praebendae primae Missae mediam marcam pro 5 marcis. Origin. Vide.

1600. Von denen Cölnern iſt in einem Buch eine Registratur zu leſen, daß dieſe Unterthane nemlich 7 Halbhubner etc. landübliche Hoffe dienſte zu thun ſchuldig ſeyn ſollen, ſie hätten aber trutziger Weiſe Pferde abgeſchafft, und ihnen Ochſen zugelegt, und alſo gar ſchlechte dienſte gethan, wären aber zur rede geſtellt worden. Vide plura Registratura de Aō. 1600 etc.

Colweße verkaufft Hanß von Richern zu Rechern ſeſchafft, der Kirchen S. Petri, und namentlich der Vicariae S. Jacobi 2di ministerij 2 marck jährlichen Zinß, vor 20 marck Pragerischer Müntz und Polniſcher Zahl auf die Güther, welche Hanß Mühler in der öbern Mühle beſitzet. Tit. Colweſe.

1664. Commissarij ſeynd bey der Decanatswahl nicht ſehr bekannt geweſen, anjetzo das erſte Exempel von Anno 1664 gefunden worden.

1645. Commission in ſachen zwiſchen dem Capitulo und dem Rath, hat der Churfürſt anzuſtellen verlanget, und dem Capitulo verwieſen, daß ſie hirüber erſtens des Keyſers Consens auswürcken wollen. Vide rescriptum. Cop. magnum fol. 580.

1672. Commissionis de Anno 1672 inceptae Protocollum Originale. Sub tit. Capitulo. verbo grao.

1678. Commissio instituenda super Capituli gravaminibus iterum Saxonicae Aulae ab Imperatore.

1680. Commissionem Imperator ipse Electori suggerit. Copiale Caesareum.

Compactata, qvorum in rebus Capituli admodum freqvens fit mentie, inveniumtur multiplicia, et significant illas transactiones, sive recessus, qvi inter Capitulum, et Senatum publica authoritate erecti fuerunt; inter tales primum locum habet Concordia Carolina, cujus confirmationis per Regem Wenceslaum ejus filium ex-

stat exemplar de Anno 1388 4. Julij. Alterum Instrumentum de Anno 1556 2. octobris vocatur Kirchen recess. Tertium: Orgel oder Chor recesse, de Anno 1583 17. Maji. Qvartum Tauff Stein recess, de Anno 1599 26. Martij. Copiae adsunt libro fundationu. fol. 31. Libro Synodalium fol. 435 lib. in coreo, Copiale magnum fol. 58. Libro Synod. fol. 409. Item 414. et fol. 418. De his compactatis Senatus planè non vult qvidqvam scire, qvod autem ad talia compactata obligatus existat, probatur primo ex Gaesareis assertis, ùt Rudolphi Caesaris ad Praefectum id monentis. Compacta haec sunt impressa in Carpsovio.

1596. 29. Aug. 1591. 3. 7bris. 1599. 26. martij. Eben dieſer Keyſer in einem Briff an den Administratorem supponiret deutlich, daß Compactata vorhanden ſeyn, und will ſolche in observanz gehalten haben. Solches wird auch in dem Tauff Stein Recess de Anno 1599 puncto primo expresse bedungen, und von dem Keyſer in der Confirmation eben ſolches anbefohlen worden.

1610. In dem vor die Lauſitz entworffenen Majeſtät Briff de Anno 1610 wird der Compactaten gar deutlich erwehnung gethan.

1642. Der Compacteten hat auch der Budiſſiniſche Rath 1642 in einem Briff wiſſenſchafft zu haben angedeutet. Titulo Budissin.

1642. Gleichwohl aber auch hat ſich Kattmann in einem Briff an den Herrn Landes Hauptmann, beklaget, wie ſich der Rath ausließe, daß ſie nun mehro einen Herren hätten, der ihrer Religion wäre.

1663. 13. Junij. Derer Compactatorum violirung halber hat ſich Keyſer Leopoldus an Churfürſten beſchweret. Copiale Caesareum.

1672. Compactata erkönt der Rath saltèm implicitè in Commissione de Anno 1672 ad Articulum 1.

Concilium recipiendum Bulla Pontificia. lib. Synod.

1390. Concionatori fundavit Jacobus Portschin pensionem Görlitii et etiam in Villa drey Kretzen. Orig.

1475. Concionatori ad S. Petrum vendit Christophorus ab Haugewitz 1 ℔ annui censùs pro 10 ℔

bonorum grossorum, qvem censum solvere bona feudalia in Debricketz. Vide Debricketz.

1490. Concionator habet censum in Rodewitz. Vide infrà.

1576. Concionari in Ecclesia intuitu turbulentorum temporum Praedicantibus admissum est. Cop. Tit. Cap. Concionator Serbicus habet unam marcam censùs in Boblitz. Vide hoc titulo supra.

1364. 19. Maji. Concordia Carolina habetur per Regem Wenceslaum confirmata in Originali Almari Secreto in Copiis Matricula fol. 9. in Indice intermedio, et aliis libris Copialibus. De Anno, qvô facta sit, non concordant Copiae, qvia et 1364, et 1372 orta asseritur. Per Episcopum Nicolaum 1388 confirmata fuit in festo S. S. Simonis et Judae.

1698. Conductio bonorum, vide acta Cop. Tit. Brückner.

1718. Confirmationis sacramentum fuit 1718. Budissinae ministratum per Episcopum Premislaviensem.

1730. Confirmatio iterum per Serenissimum Principem Saxen-Neustatt; Archi Episcopum Pharsaliae hic Budissinae binis diebus ministrata fuit.

1577. Joannes Delphinus Nuntius cum Rudolpho Imperatore in hac Ecclesia confirmavit historia Knebel.

1570. Confirmationes Administratorum per utramqve Lusatiam Joannis Leysentritii, est ipsa hujus officij erectio. Orig. liber. magnus in Coreo fol. 17.

1588. 3. 9bris. Confirmatio Gregorij Leisentrit. Copiale magnum fol. 218. et fol. 323.

1597. 20. 8bris. Confirmatio Blebelij, qvi qvidem 1594 electus fuit, confirmatio tamen primo secuta est 1597.

1609. Confirmatio Widerini Apostolica in Originali.

1609. Confirmatio Caesarea.

162... Confirmatio Katmanni. Originale Almari Secret. Cop. mag. petiit D. Katmann hanc confirmationem more suorum praedecessorum per Supremam Curiam in provincia publicari. Sed Status, qvia pro provincia opignorectio facta fuerat, recurrerunt ad Electorem, et fuit publicatio negata. Videatur rescriptum in

(1624. 10. Maji) Originali. Volumen rescriptorum Electoralium, et ab hoc tempore nullus publicatus fuit, an Katmaenus rem qvaerere neglexerit? an fortè ob difficultates impetrare non potuerit? non invenio.

1644. Joannes Haseus Neschwicensis post factam ad Caesarem notificationem de morte Katmanni 13. Juli, et eadem, qva Viennae Caesareae litterae electionem accebrare jubentes, datae fuerunt, an ita ante obtentum consensum, et conseqventer sinè deputato Commissario electus fuit? confirmatio, an petita fuerit; aut obtenta? latet.

1665. 21. 8bris. Confirmatio Petri Longini.

Item ejusdem Dresdensis.

1676. 10. Xbris. Confirmatio Martini Brückner. Cop. mag. fol. circa qvam notandum, qvod aliqvos terminos melius expressos contineat, qvam antecedens.

1701. 26. Janu. Confirmatio Matthaei Vitzck. Copiale magnum fol.

171 . Confirmatio Martini Just.

1722. Confirmatio Joannis Freyschlag. Orig. jacet in cistula interea.

Item Dresdensis ei Subtrusa, in actis Decanatûs.

1743. Confirmatio Jacobi Woscky Saxonica, qvi primus praesente Commissario Saxonico electus, et ab Aula Saxonica confirmatus fuit, et ab eadem Aula inhibitum, nè in futurum Aulae Caesareae communiretur.

1772. Confirmatio Saxonica Caroli Cardona, qvi praesente Commissario Saxonico electus fuit, qvam electionem deinde Aula Caesarea initam et nullam declaravit. Schigiswaldam seqvestre vitale.

1774. Confirmatio Caesarea Martini Nuitsch, qvi praesente Commissario Caesareo comite de Nostiz electus fuit, nec ausa fuit Aula Saxonica se ingerere. Et per rescriptum Caesareum inhibitum fuit Neo-electo, ne ullam Confirmationem Saxonicam sub gravi poena recipere praesumat.

1781. Confirmatio Caesarea Josephi Schüfer, qvi praesente Commissario Josepho Wilhelmo Comite de Nostitz Reyni Bohemiae supremo Camerario die 8. octobris 1780 electus fuit ei (cum Dresdae in intimo Consi-

lio homagium Serenissimo Electori debitum, deponeret) nulla Confirmatio porro oblata fuit.

Consistorij Budissinensis vera Origo usqve huc mihi est ignota, qvod illud antiqvum esse debeat, persuasum est. 1413 juxta Instrumentum vidimatum de assignatis 10 marcis in favorem asseritur Budissinae Officialis fuisse, et Supponendum est etiam tunc fuisse hic Judicium Ecclesiasticum, cujus causa Officialis haberetur. Relatum etiam vide, qvod hoc Consistorium a Friderico III. erectum fuisset.

1579. Consistorium Budissinense ex Decreto Consilij aulici unicum competens forum in causis matrimonialibus declaratur, et Christophoras Caspari Dona rejecta ejus appellatione coram Administratore Leysentritio suum negotium proseqvi mandatur. Copiale magnum fol. 281.

1581. Consistorium aliqvod novum erigere inhibetur. Cop. Caesar.

1581. Consistorium ab Anno 1581 usque 1634 tum à Senata Görlicensi, tum à ministerio ibidem agnitum acta testantur.

1610. Consistorium, quod usqve ad Annum 1610 per (1611) nullos tractatus cum adversa factione cassatum fuerit, probant litterae Matthiae. Hic videantur Leopoldi litterae de Anno et eis responsio detur.

1612. Consistorij, ejusdem conservationem, et Dresdensis reprehensionem, loqvuntur ejusdem Matthiae litterae Cop. Caesar. et adhuc efficacius hoc.

1613. Consistorium stabiliunt litterae Confirmationis per Mathiam Capitulo expeditae, qoi ex professo curavit, inqviri, qvid apud nos adhuc Jurium sit, et desuper nobis dictam confirmationem in antiqvis terminis expediri fecit. Videantur Originalia. Nunc etiam servit conceptus (1610) pro litteris Majestatis pro Lusatia appositus. vide Cop. mag.

1614. Pro Consistorio attestatio Dici Capitanei de Gersdorff auf Rulaud, videantur ejus litterae Originales titulo Consistorium.

1637. Consistorium Budissinense à Berenstadiensi Pastore agnoscitur. Litterae de hoc anno.

1643. Der Rath zu Lauban erkänt das Consistorium, und recurriret zu demselben. tit. Lauban vide Idem 1656.

1644. 23. Febr. Consitorium erkennet der Rath zu Löbaw.

1649. Consistorium agnoscitur ab Electore Saxoniae sed tantùm negatur individuis personis specialibus conditionibus affectis exercitium, et agnitio haec bene cognoscenda est, qiva relinqvitur Consistorio Authoritas civitati demandara, ut tales personae ad Dresdense Consistorium remittantur. Volumen rescriptorum.

1655. Consistorium soll der Rath zu Görliß in Begräbnus Sachen vor ihrem geistlichen Richter gehalten, oder dahin recurriret haben.

1661. Consistorio Budissinensi inhibet Elector causas jam apud Consistorium Dresdense ritè inceptas; item hominum ex Misnia venientium ad extrahere, per qvod Jurisdictioni hujus Consistorij per Lusatiam nihil derogatur. Litterae videantur volum° rescriptorum.

1666. Consistorium zu schitzen ist an den Land Voit Callenberg geklaget worden. Tit. gravam.

1667. 19. Jan. Consistorium hat Caspar von Rodewitz auf Lawalda erkänt, und den Administratorem gebeten mit seinen zweien Unterthanen mit Schwagerschafft verwanten zu dispensiren, und sie trauen zu lassen, mit der anführung, damit sich diese leute (wie zu selbiger zeit schon gemein war) anderst wo wendeten. titulatur acta. Diese Bitte ist 1667 22. Januarij auch von dem Primario zu Löbaw wiederhollet worden.

1666. Consistorial acta wieder die Sechs-Stätte vide sub titulo Administratio.

1674. Consistorium à D. D. Statibus Provinciae agnoscitur. titulo grav. fasciculo varia.

1678. Consistorij oppressio est ad Imperatorem delata, et ad Electorem pro tutela interventionales impetratae. Copiale Caesareum.

1681. Consistorii Catholici à Senatu Budissinensi ad Electorem Saxoniae indiscreta, et rudis, vilipensivaqve aggressio, videatur sub titulo Consistorium.

1684. Consistorium nostrum satis clarè agnoscitur à Dno. de Ponikaw titulo Consistorium.

Contractus vide infra Emptio.

1454. Contributiones à Rege petitae, et ab Ecclesia datae, non debent Statibus ad Communem Cassam conferri, nam sic Capitulum dupliciter daret. Litterae Ladislai Orig.

1701. Contributiones extraordinarias dare Eccl. prohibet Imperator. Copiale Caesar.

Convictûs, et in eis Pontificiaram Fundationum, qvantum Lusatios attinet, haec videntur notanda, qvòd qvidem in ipso instrumento talium Fundationum explicitè positum sit, duos ex Lusatiis ad eos assurmendos esse, Societati autem non videtur in ipsa harum Fundationum Commissione explicitè mandatum, ut ad talem particularium Nationum numerum strictè obligentur, ùt R. Patris Koblitz noti, et boni viri litterae sonant. Vide acta. Almari Secreto. Vide fundatio.

NB. Pontificii Alumni in Convictibus cassati sunt. 1742.

Copulatio.

1583. A Copulationibus Budissinae debent dari Scholae antiqvae consueta accidentia. Vide Orgel Recess. Copiali magno; et aliis libris.

1663. Copulationum acta, et qvid super hac materia ex suprema curia emanaverit, vide sub titulo Ecclesia, verbo Copulat.

1669. Copulationes Luthoranarum personarum ad Catholicos cogi, improbat Elector (sic informatus) volum. rescript. Item verbo Copulat. tit. Capitulum.

1682. Copulandorum causam, qvando videlicet unus contrahentium sub Senatu est, ad S. Michaëlem Senatus trahere coepit 1682 et in specie fuit negotium factum Schram filiae propter Sponsum Matthaeum Jokesch in Rimſchitz. vide Titulo Vicar.

1379. Ad S. S. Corporis Christi promovendam devotionem obligavit se Capitulum perpetuis temporibus singulis ferijs qvintis sub ortu Solis Missam cantari procurare, a qva Sacerdoti dari decuit grossus Pragensis. Orig. tit. Vic.

Cosel vide Kosel.

1671. Cotitz habuit 60 marcas et translatum est Capitale ad Rodewitz penes Hoch-Kirchen. vide infra hoc titulo.

1507. Cotitz Gerßdorffiſche Gebrüder bewilligen ihre Unterthanen eine halbe marck zu verkauffen. Originale.

1536. Coſſern Melchior Karaß Haubtmann in Stolpen, bewilliget, daß die Beſitzer des Lehen Guts zu Coſſern dem Vicario ad S. Nicolaum secundi ministerij .... zinß verkauffen umb 15 marck. Orig. sub C.

1452. Crapitz haben nachgeſetzte Inwohner mit Gunſt des Ambtes Landvoit Hanß Coldiz nachfolgende Zinſen verkaufft; als Mathe und Royne Erben 12 gl. 1 ſchffl. Korn; 2 ſchffl. Hawer. Mathe König 12 gl. 1 ſchffl. Korn; 2 ſchffl. Hawer, Hanß Micke 12 gl. 1 ſchffl. Korn; 2 ſchffl. Hawer. Originale. Item vide Gorgelwitz.

1511. Crepitz, Hanß von Ponica zu Elſtra ſeſhafft verkaufft an Paul .... Cancellariae 8 marck gl. umb 100 marck, auf Crepitz. Originale.

Croſtitz Parochi ibidem 1573 Andreas Petzig ante illum Joannes Temleer.

1461. Croſta hat Vic. ad B. V. in foro Salis 6 Schillinge jährlich zinß vide infra Vic.

Croſta ſeynd von 56 marck 6 gl. Capital cassiret worden.

Caſpar von Bre ... verkaufft 1½ marck umb 15 marck gl. auf Jerge Kocula Lehen Guth zu Koſel. Origin.

1633. Croſtaw iſt der Haubt-Stam zur Erkauffung Callenberg genohmen worden. Acta de hoc Anno.

Croſtwitz, Beneficium Capellani.

Ad illud spectad Beneficium B^ae Virginis bey der Capellae zu Roſenthal. Hoc refert Registrum Capellaniae Crosticensis desumptum ex Instrumento Originali per Dnum. Joannem Leysentrit erectum et in Monasterio asservatum.

Ad Crosticensem Parochiam pertinet Rosenthalensis Ecclesia. vide Matriculam Misnensem titulo Camentz. fol. 28.

Croſtitz Schulmeiſter mit Pfarr Vertrag vide Crostitz 1611.

Crostitzer Kirche soll um die Zeiten der Einführung Christlicher Religion unter denen ersten erbauet worden seyn. Zu solcher Kirche gehören als Filiales Rosenthal und Ralbitz. Nebst dem Pfarrer ist von alten Zeiten daselbst auch ein Capellan, ein Schul-Meister und noch à parte ein Glöckner gewesen, welcher Glöckner nebst denen Glocken auch die Sacristey zu besorgen hat, und die Kirche sauber zu halten, mit denen Geistlichen zu denen Kranken zu gehen schuldig; anitzo ist daselbst von einiger Zeit her noch ein dritter Geistlicher gehalten worden, der seine Besoldung aus der Schimonischen Stifftung herbekommen.

1500. Cububra vide Milckal.

1521. Culm, Hanß von Schreibersdorff verkaufft 1 ℔. Origin.

1522. Culm, Balthasar Schreibersdorff verkaufft 1 ℔ gl. umb 10 ℔ auf Krätzmern in Culm.

1538. Culm, Hanß von Panewitz allda überniehmt von Bastian von Schreibersdorf folgende Capitalia 30 marck in Drewick verschrieben, 70 marck auff das Lehen-Guth zu Niede, und 20 marck auff das Lehen Guth zu Neuen-Hoff. Facit in Summa 120 marck. Super hoc adest Vidimus titulo Culm.

1576. Culm, Dietrich von Panewitz überniehmt von denen von Schreibersdorff 66 marck 34 gl. 2 pf. Cupital. Videantur litt. Orig. titulo Culm.

1221. Cunnersdorff das Niedere, ist dem Capitulo à Fundatore Episcopo Brunone II. eingegeben worden. Originale hoc titulo.

1359. Cunnersdorff giebt zum Beneficio S. Julianae 9 solidos gl. Originale.

1399. Cunnersdorff. Wenceslaus Rex Roman et Bohemiae, confirmat Capitulo, et appropriat emptos census, videlicet 6 ℔ sinè 3 gl. Terminis Walp. et Michaëlis .... et modium Salis. Originale.

1399. Cunnersdorff, Nicolaus Bischoffswerda Burger in Budißin, verkaufft dem Capitulo ad S. Petrum 18 schock, und 3 gl. ewiger Zinß, die er in Ober- und Nieder-Cunnersdorff, wie auch im Dorffe Lomisch Forste, besessen hat, und 6 Schillinge gl. und 4 gl. uff ein Wieder Kauff. Originale.

1399. Cunnersdorff, Nicolaus Biſchoff giebt dem Capitulo 7½ ℔ ewiger Zinß, die Er in Ober-Cunnersdorff gehabt. Lib. Fund. fol. CCII.

1438. Cunnersdorff pro levandis duabus .... inter Capitulares lis octa est, et ad Episcopum devoluta. Origin.

1472. Cunnersdorff iſt von Jacobo à Baudißin doch mittelbar durch Fridericum de Meczerad auf Milkal geſeſſen, als ſeinen bevolmöchtigten Vormünder, an das Capitulum in Budißin verkaufft worden. Originale, et etiam vidimus, libri Copiales vasii.

1472. Cunnersdorff iſt durch den Hertzogen von Lignitz als Landvoiten dem Capitulo zum Lehen gegeben worden. Originale.

1550. Cunnersdorff Fiſcherey, wie ſie dem Capitulo zugehöre. Vide libro Synodalium fol. 105.

1586. Cunnersdorff geſtehen, daß ſie Hoffe-Dienſte ſchuldig. Vide .... Baltzer Engelmann 1586. Acta denunciat.

1597. Cunnersdorffer Pfarr Beſetzung. Videatur Recessus Blebelij. Lib. Synodal. fol. 423.

1626. Cunnersdorffer Häuſler, haben vormahls 6 Klafter Holz geſchlagen, welches nachgehends abkommen, vermuthlich dieſer Urſachen halber, weilen ſie zu dieſer Zeit zu der Steyer etwas zu contribuiren angefangen. Alte Regiſter.

1651. Cunnersdorff depreriret, daß ſie nacher Sdier in das Wendiſche keine Dienſt Magd bekommen könnten, ſolches wäre auch vormahls von ihnen nicht verlanget worden, in das Teutſche wären ſie wohl gezogen. Titulo Cunnersdorff.

1652. Cunnersdorff Folgner und Häusler erkönnen, daß eine Stucke zu ſpinnen gewöhnlich geweſen, und verlangen dafür 6 gl. vide Cunnersdorff.

1671. 5. Xbris. Cunnersdorffer Pfarr Sache iſt an den Keyſer refeririet worden, Originale; allwo auch nur gedachten Blebeliſchen Recesses gedacht wird. Allda wird auch wegen der Pfarr Widmuths Leuten Erwehnung gemacht. Litteare Caesareae dicto lib. fol. 424.

1685. Cunnersdorffer Zinß Getreid iſt abgezahlet worden per 1 Rthlr. 18 gl. hoc titulo verbo Memorial.

1700. Cunnersdorff hat Fuhren gethan, ſo wohl an gemeinen Sand-Steine, als auch an Marmel-Steine. Loculamento Cunnersdorff.

Cunnersdorffer Kretſchme liget von der Stadt Löbaw 11700, Strahwalde aber 11,500 Schritt; iſt genau gerechnet worden Annò 1728.

Cunnersdorffer beyde Gemeinde Process wegen des Steuer Ueberſchuſſes iſt alſo geendiget, daß dem Capitulo jährlich ſieben ſolche Ueberſchüſſe ſollen gegeben werden. Decretum Regium jacet in Almari secreto Loculam tertio, Classe tertia Originali vidimus, aut Titulo Cunnersdorff.

1317. Cunewalda iſt von Ottone de Camentz erkaufft worden ſambt Schimberg, iſt im Briffe specialiter exprimiret, daß mit aller Freyheit. Litterae in Originali duplices, und einer mit drey Sigeln. Copiae lib. fundat. 375 etc. literae merentur legi.

1368. Cunnewaldensem Ecclesiam conferre habuit Joannes de Caldenburn vi suae Praebendae, sed non dicitur qvaenam Praebenda fuerit, et qvaliter tunc temporis Personatus aut Praebenda ab invicem distinguebantur; hoc certum videtur, qvòd Personatus aliam Collationis viam habuerint. vide infra Praebenda.

1436. Cunewalde hat das Capitulum (muß etwann den Adelichen Theil bedeuten) $7\frac{1}{2}$ marck 6 gl. Zinß. Vide infra Episcopus Misnensis N. 7.

1503. Cunewalde, Jerge Weickert verkaufft mit Gunſt Walters von Haugewitz zu Wilten ein ℔ Groſchen Capital umb 10 ℔ auf Richters Guthe daſelbſt. Originale.

1303. Cunewalde Chriſtoph, und Caſpar von Haugewitz zu Wilthen geſeſſen bewilligen Jergen Weickerten, Richtern in Cunewalde, daß Er der Vicariae S. Catharinae einen Reiniſchen Gulden verkauffen möge auf das Gerichte. Originale.

1510. Cunewaldiſche Pfarr, als dem Cantori incorporiret iſt demſelben gewiſſe Pension ſchuldig. Vidimus.

Dieſe Pfarr ſoll an Decem haben 54 Scheffel Korn und 50 Scheffel Hawer, darüber specification copialiter vorhanden.

1512. Cunewalder Kirch hat in Rackel 1 marck jährlich zinß vor 10 marck. Originale.

1521. Cunewalde, Nicolaus Nebiger gibt der Vicariae S. Jacobi pauperum eine halbe marck umb 5 marck. Originale.

1535. Cunewalde, Caſpar Klein-Stein, und Matheis Naſe verkauffen mit Gunſt ihrer Herrſchafft der Kirche ad Beatam Virginem, 6 Schillinge. Originale.

1550. Cunewalde. Andreas Kridel verkaufft mit Gunſt ſeiner Herrſchafft Hanſen von Roſtitz der Vicariae S. Petri eine halbe marck gl. umb 5 marck. Originale.

1560. Cunewaldiſche Kirch-Rechnung iſt denen eingepfarten durch Patenten insinuiret worden. Lib. Cop. Synod. fol. 74. de Anno 1524 libro Synodalium fol. 74.

1579. Cunewaldiſcher Vertrag wegen Criminal Sachen und darbey nöthigen Unkoſten. Originale in Pergamena et copia in simplici charta.

1587. Cunewald iſt ein Wäſſerchen, ſo das Capitul, ſo weit dero Rovir reichet, auch nutzen kann. Vide Censuum de hoc Anno

1590. Cunewalde iſt untern Capitulo eine Schmiede geſtanden. Tit. Cunewalda.

1595. Cunewaldiſche Widmuths Leute dem Pfarr ſchuldige Dienſte. Videatur Decretum Blebelij acta Cunewalda.

Cunewalde hat zu erkauffung Stier, und Bremen 600 mthlr. hergeſchoſſen, und denen ſelben bis zu wider auszahlung die Freyheit von denen Land-üblichen Dienſten, bis auf was weniges verſprochen worden. Urbar. Knebel.

1610. 11. Januarij. Cunewalder Mühl-Gerechtigkeit halber Präger Urthel titulo Cunewald. Secret. bene inspiciendum.

1647. Cunewaldiſcher Lehens-Brieff, derer von Adel ſoll kein Wort von Bierſchank enthalten. Registratura per Knebel Questorem.

1681. 18. Octob. Cunewaldiſchen Juris Patronatus halber an Keyſer geklaget, und responsum. Originale, Acta von dieſem Process in volum. rescriptor. et tit. Cunewalde.

Cunewalder zu Theilſchillingen obligat. iſt wohl gegründet.

Cunewaldiſche von Adel haben von Capitulo ein Documentum de Anno 1597 produciret, darvon bishero nichts zu ſehen geweſen.

1540. Czorna bey Hoch-kirch Georg von Gersdorff bewilliget ſeinem in brief benanten Unterthanen, bey dem Oculo Praepositi 5 marck Haubt Summa aufzunehmen.

Czarnitz iſt aus ſolchen Güthern, von welchen bishero nichts erfunden worden, wie ſolche zum Capitul kommen. Von denen verkaufft Breſius Delencka Vicariae S. Thomae ad S. Nicolaum 1 marck gl. vor 10 marck.

1572. Eben dieſer verkaufft Vicariae S. Jacobi 2di. ministerij eine halbe marck vor 10 marck.

1627. Czarnitz iſt zu der Krubſchitzer mit 48 ſchffl. Korn zu kommen obligiret worden. tit. Mola Grubſchitz.

Czornaw oder Tzornaw vide infrà.

1706. Czunckiſches Capital à 400 thlr. Domino Reimund nacher Wittgenaw geborgt, iſt weiter zum Capitul nicht kommen, ſondern ſoll an den Hrn. Pfarren zu Croſtwitz und Roſenthal Gregorio Just, und von ihme ſeinem Bruder Donato Just gegeben worden ſeyn. Endlichen iſt Anno 1722 eine Berechnung gegeben worden. Videatur Almare Secretu. tit. Czunkiana.

1683. Von Czunckiſchen Capital à 400, ſeynd an Michael Pauliſch 100 Rthlr. außgeleget. Videatur Originale titulo Crostiz.

D.

1447. Daren 1 marck zu S. Nicol. geſtanden. Vide confirmat Episcopi.

1515. Dauptzig oder Daubſchitz eloeatum Capitale Domini Joannis Bohem ad varias fundationes Confirm. Episcop. tit. varia.

1617. Daſchitz ſeynd von Hieronymo Ruperto Budiſſiniſchem Burger 102, und eine marck cassiret worden, darvon 10 ß ad vicariam Lazari, 20 marck ad S. Crucis, 7½ marck ad Praebendam Virg. 20 marck ad S. Martham.

1516. Debiſky mit Gunſt ſeiner Herrſchafft Peter

von Haugewitz verkaufft Caspar .... eine halbt Schock zinses umb 5 ß. Oculo. Gausig et Debisky.

Debitorum tam activorum, qvàm passivorum forté aliqva specificatio praetendi posset, sed qvia, qvod activa attinet, potissimum sub titulo specificatio fieri potest; passivis vero Capitulum praesenter non adeò praemitur, et antiqva referre nihil ad culinam importat, sotùm hoc dico.

1726. Debitum, qvod à Monasterio Mariae Vallensi in Capitulo qvaerebatur à 500 Thlr. et 100 annorum census, amicabiliter expunctum est. Vide Mariae Valeis.

1475. Debricketz, Christoph von Haugewitz allda verkaufft dem Prediger zu S. Peter 1 ß jährlich zinß, vor 10 ß guter groschen, welchen zins die Lehen Güther daselbst zahlen sollen. Originale.

1535. Debricketz Heinrich von Haugewitz verkaufft dem Predig-Stul 1 marck zins vor 10 marck auf die Gemeine Debricketz. Originale.

1506. Debricketz Henrich von Haugewitz zu Neu-Kirch verkaufft 4 ß gl. 5 gl. umb 51 marck 12 gl. auf Debricketz. Originale.

Debricketz Caspar .....

1525. Debricketz Georg Wiletz verkaufft mit Bewilligung des von Haugewitz Vicar S. Jacobi 1 ß.

1226. Decanatus cum ipso Capituli Fundatore ortum habet, et fuit electivus semper redditus ipsius Decanatùs. Ab anno 1700, à Capitulo sede vacante, atqve ità acephalo sunt determinati 1000 fl. Rhenenses, et aliqva alia, ut Capitulùm, aut cum sinè capite capitulum non est integrum, potius à collectis Canonicis, qvalecunqve conclusum latiùs continet; haec ipsa determinatio a meis duobus Antecessoribus qvi etiam simul hujus authores fuerant, acceptata fuit qvod me attinet, fui qvidem semel coram capitularibus contra talem, siné Decani praesentia, factam determinationem protectatus, sed videbatur mea protestatio surdis auribus audiri, volo dicere, non videbatur inter collectos ullus fuisse, qvi ab illa determinatione recedere vellet, et qvod me ipsum attinet, fuit mihi etiam difficile ultra praelata verba aliqvid praesumere: nam si voluissem ab illo salario

recedere, aut illud recusare, deberem diu, vel sinè omni, vel saltem sinè determinato salario manero, vel qvod adhuc difficilius, me magnis laboribus et litibus intricare, insuqer Praebendam Decanalem magno periculo subjicere, an pro illa pingviorem redditum evincerem, an non impensis magnis laboribus, et excitatis ini micitiis, et simul pecuniarum jacturâ, tantum assignatam portionem, aut fortè minorem retinere deberem, proinde etiam ipse hucusqve penes taliter assignatum salare mansi.

Ad Decanatum spectare debet Ecclesia in Hoch-Kirch et Bona in Canitz. Decretum Capitulare Episcopi Sigillo et Capituli roboratum. In eodem Decreto etiam dicitur, qvòd Decanus habeat conferendam Vicariam S. Joannis Evangelistae. Spectat ad illum Villa in platea figulina, et ipse totius Civitatis Parochus per Episcopalem incorporationem.

1472. Decani Budissinensis Praeminentia ex actis antiqvis cognoscitur, utpote cuiper Nuntios Apostolicos varia expedienda fuerunt, in specie sub titulo Administraturae, et in cistula qvercina, qvae in Archivo in terrastat.

1400. Decanis datur titulus Praelati, vide de hoc plura sub titulo Praelatus.

1500. 28. 8br. Christophoro Pfel committitur administratio in spiritualibus et temporalibus ab Episcopo Misnensi; inqviratur desuper.

1503. Decanus Joannes Pfel Commissarius Apostolicus mandat Decano Zitiaviensi.

1538. Decanus Budissinensis, qvòd jam 1538 per superiorem Lusatiam Jurisdictionem habuerit indicant Litterae Episcopi Joannis Orig. tit. Administrat.

1546. 30. Junij. Decanus Budissinensis indigena, aut saltem Vasallus haereditarius suae litterae Orig. Ferdinandi I.

1556. Decanus der Kirchen und Capituls Praesident. Kirchen Recess.

1561. Decano Budissinensi confertur Administratio Ecclesiastica. Cop. Magnum.

1566. Decani Praebenda habet Parochiam Hoch-Kirch sensem qvam Leysentrit 1566 qva Decanus contulit liber

Synodal. fol. 212 adest supra hoc etiam Originale de Anno 1368 tit. Capit. Matricula Misnens.

1571. Decani Budissinensis mala oeconomia reprehenditur.

1572. Decano Capitulares obedientiam exhibere duris litteris urgentur. Origin. Almar. Secret. liber Juramentorum, et liber mag. in coreo etc.

1581. Decano Budissinensi concreditum Administrationis Officium per Patentes saepiùs publicatum, et etiam mandatum, ut praetereum alius Administrator agnosci non debeat, Originalia, ubi lege plura.

1594. Decani Blebelij electio invenitur in matricula posita 1594.

1597. Confirmatio est expedita 20. octobris.

1599. Decano Budissinensi rationes ejusdem Ecclesiae sunt dandae. Tauff-Stein Recess.

1604. Blebelius Decanus hat unter der Statt Jurisdiction Grund-Stücke gehabt, und vermittels Lehentregern verſchriben bekommen. Titul. Blebel.

1609. Decano, Blebelio mortuo, Pragâ mandatum fuit ut res ejus à Saecularibus in vententur. Vide Orig. Tit. Decanus.

1611. Decano commissio ab Imperatore data, ut loco sui ab Abbatissis homagium excipiat. Orig.

Decani sessio in Domo Comitali variè probatur, primò: aus dem Land Buch des Herrn von Saltza de Anno 1602, auch aus Copiis N. 42. ei Protocollis Provinciae, qvòd is ad electionem Seniorum et aliorum membrorum latioris extractûs adhibitus sit. Vide Protocollum 20. Januarij 1626. Protocollum Elisabeth 1630. Protocollum 20. Novembris 1617 etc. Huc facit etiam informatio ad Electorem Joan Georgium tertium 1683. vide scriptum tit. Decanus.

1623. Decanum Budissinensem hat Ferdinandus II. durch einen eigenhändig unterſchriebenen Briff reqviriren laſſen, daß Er die Herrn Land Stände ſolle bewegen helfen die Postulata zu bewilligen. Orig.

1644. De Haseo Caesarea confirmatio nulla de facto inventa, qvòd a Nuntio confirmari rogaverit, invenitur conceptus. Vide Haseus.

1641. Decanum similiter reqvisivit Joannes Georgius.

1650. Decanus Saudrius electus. Matricula.

1654. Decani electionem apud Electorem Domini Status urgent. litterae sub adductis textibus eo recessu, sed alienum sensum importantibus qvaere tit. Decanus.

1577. Decanus Budissinensis Joannes Leysentrit à Rudolpho Ildo ad Exeqvias Patris sui Maximiliani specialibus litteris (ut persona praecipua) invitatus est. lit. in libro magno in corio.

In Protocollo Comitialio, des Landesbestalten von Neitsch in fine, soll ein Rescript Serenissimi Electoris vorfindig seyn — welches ausdrücklich besaget, daß es dem Decano freystehe, sich bey entstehenden Vorfällen ad Protocollum Comitiale protestando zu verwahren, und Herrn Land-Stände die protestation inseriren müssen.

1650. Decano Budissinensi wird durch eine besondere Schrifft von Joanne Georgio I. recommendiret seine petita zu secundiren. Volum.

1654. Decani Wahl urgiren die Herrn Land-Stände bey dem Churfürsten. Ihr schreiben ziehet verschiedene passaschen aus dem Recess an, damit sie aber nur einen andern verstand einführen suchen. Videatur sub tit. Decanus.

1660. Decano Budissinensi lasset der Churfürst gnädigst zu, daß Er dem Herkommen gemeß zur Session und voto gelassen werde. Volum. rescriptorum.

1660. Decani Reinheldes Wahl hat als Keys. Commissarius beygestanden.

Es war zwar durch den Nuntium Apostolicum der Dom-Dechand zu Leitmeritz zu einem Commissario vorgeschlagen worden, aber Er ist nicht angenohmen worden.

1663. Decanus debet priùs habere ab Imperatore confirmotionem, qvàm Electori faciat homagium. Cop. Caesar.

1665. Decani Petri Longini electioni assistentes, Caesarei Commissarij fuerunt comes de Sterenberg postea diu supremus Burgravius et Baro. de Opersdorff (et qvia tunc nullus Nuntius ad Aulam Caesaream aderat) ist doch befohlen worden mit der Election fortzufahren. Copia de hoc anno. vide confirm.

1676. Decani demortui substantiam zu inventiren soll denen weltlichen nicht zugelassen werden. Original.

1676. 16. Aug. Decano soll nach geschehener Wahl ohngeacht er dem Churfürsten noch nicht gehuldiget, wenn er nur einen revers ertheilet, auff daß Land-Haus zu gehen erlaubet seyn. Joann. Georg 2.

1676. Decanus Martinus Brückner est electus 6. Maji.

1676. 26. 7bris. Decano demortuo soll der Landes Haubtmannschafft nicht zugelassen werden auf der Dechentey etwas zu versigeln. Originale et Cop.

1677. Decani confirmatio Dresdae non est qvaerenda, à qvo ipsa aula recedit. Cop. Caes. 1677.

1677. 25. 7bris. Decanus Budissinensis ist alle mahl ein wahrer und solcher Land Stand, welcher in publicis conventibus alle andern Geistliche Stieffter zu vertretten hat. Cop. Caes.

1685. Decanus in rebus majoris momenti nihil concludet. vide Capitula.

1684. Decano Budissinensi wird von Churfürsten Joanne Georgio tertio favorabiliter assistiret, daß es aus denen actis zu erfünden sey, es seye der Decanus von der ersten Tradition als Praelat in Engern Aus Schuß gesessen und von vorgehenden Churfürsten gelassen worden, die Ritterschaft auch deßwegen kein special interesse angeben könnte, sondern vor des Marggrafens Hoheit dergleichen werck allenhalb gehörig, und weilen die Sache in den Prageriſchen recess einlauffet, und bey Keysl. Majestät Widerwillen verursachen wurde, sey solche Sache nicht viel zu rihren.

Der Session halber haben die Herrn Land Stände von dem Decano einen revers verlanget, es hat aber das Capitulum von denen Ständen dargegen verlanget, sie solten aus dem Archivo provinciae ein Exemplar auffsuchen lassen, wie dann die vorigen Herrn Decani solchen revers ausgefertiget und unterschrieben hätten, weilen aber sich bei denen Herrn Ständen nichts solches auffinden wollen, so hat man von seiten des Capituls solche praetension, als was nun erliches gehalten, und sich die Hoffnung gemacht, daß Ihro Churfürstl. Durchl. die Admission zu Session

werden anbefehlen geruhen. Vide acta libro rescript. Elect. anteriore parte.

1700. Decanus Mattheus Witzke electus 1700 5. decembris in assistentia Excellentissimi D.ni Joannis Josephi Comitis de Wirci et postea dium supremi Burgravii, qvi tandem 1734 14. Augusti mortuus est. Witzky verò transactis 12 Annis, et 6 mensibus 19 diebus 1713 mortuus Matricula Just. vide J.

1710. Pro Decano fixum salare Capitulum sede vacante constituit 1000 fl.

Eandem solutionem sub Domino Vitzky confirmavit Capitulum generale 1712.

Decani Brückner litigij acta jacent supra repositorium Bona, aut Class. 3tia penes alia acta Ejusdem.

1699. 22. Aug. NB. Ad annum 1699 jacet folium, in qvo litterae Nuntii Apostolici copialiter relatae sunt, sat acrem reprehensionem continentes. Item 8. puncta, quae eidem servanda injunguntur. tit. Brückner. Sig. tria †.

1226. Decima in Lagone per Episcopum Misnensem, et Capitulum ejusdem Ecclesiae ob distantiam Budissinensi Capitulo, ut loco contribuenti vicino pro 37 marcis vendita est. vide libro fundat. fol. 31. Item Originale pertinuerat haec Decima ad Capellam S. Georgij, in Ozzeck.

1235. Decimarum 300 Saccos concessit Henricus Episcopus Misnensis et Capitulum ibidem Budissinensi Capitulo coëmendos vidimus tit. Vic. Copiale mag. fol. 17. (1237) adsunt desuper duplices litterae, et à 5. Idus Julij, et 10 Kalendas Decembris, et refertur, qvod dictus Episcopus talem Decimam donaverit Altaribus S. Jacobi, S. Nicolai, Sae. Elisabeth, qvam nempe habuerat in Lotomin et Bresin. Originale Class. 4. in Almari.

1261. Decimarum qvatuor maldaria 4 ſchſ. Korn et 4 ſchſ. Haber in Malswitz colligenda fuerunt, haec autem decima videtur postea annuente Waldemaro Marchione Brandenburgico erga Stibitz commutata. Orig. et lib. fund. fol. 92. vel 37.

1253. Decimae in Pretitz sive Priwotitz 5 maldaria.

1284. Decimam de omnibus seminibus dat Allodium Regis. Originale. Sub Tit. Nider Knin.

1293. Decimae in Weiſſenberg à 5. modiis Capitulo donata vide libr. fundationum fol. 82. altera facie.

1284. Decimam in Weissenberg vide Weißenberg.

1314. Decima (qvam Ecclesia Misnensis, tam in modijs qvam Sexagenis scilicet manipulorum) habuit propè Budissinam huic Capitulo pro 85 ℔ vendita est. Originale et vidimus de 1554.

1334. Decimarum 17. modios cessit Capitulo Budissinensi Vito vel Vietigo, qvam habuerat in pago Krumpforſt. Origin. et vidimus.

1587. Decimarum communis et stabilis valor pro Procuratore Decano capitulariter resolutus, de qvo exstat instrumentum Notarij ad Annum 1587. Vide Class. 4. Alm. Secret.

1596. Decimae, qvòd Capitulo et Praebendarijs in bono grano solvendae, et cesto praefixo tempore de ponendae videlicet circa festum S. Martini, et qvod negligentes (1615) aut viliorem sortem afferentes ad praestationem cogi debeant, et non acceptibile frumentum juxta taxam fori folvere, mandat Rudolphus IIdus, Mathias II., Ferdinandus II. Originale et Copiale magnum.

Decem zu B. V. gehörig specificantur in gravaminibus 1640.

1630. Decem abzuführen iſt allen Restanten, auch des Raths Unterthanen durch ein Ober-Ambts Befehl verboten worden. Sub. Tit. Census.

1637. Decimarnm Specificatio beſonders unter der Stat Budissin iſt in einem kleinen Urbario zu fünden ad finem, Bezolt decem 2 Viertel ¼ Korn, ¼ Gerſte, documentum qvitung Katmanni jacet Alm. Secret. Classe 4.

1640. 11. Jan. Decimen, und auch Zinſen abzuführen hat Churfürſt Joann Georg ein Geboth ergehen laſſen.

1650. Decem abzuführen iſt durch ein Patent publiciret worden.

1665. Abermahlen durch den Land Voit Callenberg.

1674. Und von Georg den anderen. Lib. Synod. ad finem. Vide Tit. Census.

Decem bey der Stat zu Unſer leiben Frauen Bezolt hat abgeführt bis 1640 etc. Vide qvittung Katmanni. Tit. Budissin. Alm. Secret.

Documenta, de his aliqvid sub titulo Capitulum positum erit, speciatim datur consignatio qvid 1666 subditi contribuerint in pecunijs, est libellus in folio Pergamena compactus inter libros copiales.

1613. 20. Xbris. Dehlen Petrus Klür daſelbſt hat ein Capital von 120 marck abgeführet.

1510. Denckowitz hat ein marck zur Vicar. S. Bartholomaei in foro Salis. Confirmatio Episcopalis Sub Tit. Praeb. Ibidem media marca in Bonis Nicolai Weissig in eodem in Instrumento.

1591. Depſchitz ſeynd 102 und eine halbe marck geſtanden. Geiſtliche Haubt Summa. Item 48 marck verſeſſene Zinſen. Dieſe Summa iſt an Henricum Rupertum Budiſſiniſchen Burgern gegen andere Praetension cassiret worden. Transaction. Tit. Krubtitz.

1502. Dioecesis terminus pro nostro territorio usitatus, 1 à wladislao Rege 1502 in Originalibus.

Diaria ab Antecessoribus relicta, qvae habeantur?

Dings-Gerichte, ſo in vielen Dörfern gehalten worden. Videatur volumen. Sub Titulo Bona.

Doberſchitz bey Roſenthall ſoll 10 Ungariſche Gulden zu zinſen ſchuldig ſeyn. Daß daſelbſt zunehmende Getreud ſoll von Hrn. von Schreibersdorff herkommen ſeyn. Litterae in charta involutae. Class. 4.

Documenta Capitulo ex occasione obsessae civitatis Anno 1578 combusta vide Urbarium de hoc anno. De his vide sub Specificatis Tit. Decisco Ferdinandea. Fasciculus rescriptorum sub Rubrica documenta.

Domus Capitulares, qvaliter successive coemptae.

1240. Domus I^ma^ nempe prima Curia penes Curiam priscam annuente Rege Bohemiae à Capitulo comparata. Cop. mag. fol. 19.

1248. Donum vel Curiam unà cum horto et alijs attinentibus vendit Capitulo Bernardus Milesde Camentz. Originale in membrana. Tit. Cap. et Cop.

1421. Domus, qvae ad Beneficium S. Julianae

spectat, et ad pedem pontis Arcensis jacet. Confirmatio. Vendita est 1578 an Cantzler pro 110. Titulo Alienatio.

1429. Domum unam Budissinae in Burg-Lehen legavit Dominus de Ilaw, Custos Capitulo hujati.

1512. Domus bey der Cloſter Kirch hinter dem Schwibogen, zwiſchen Barbarä Wènnebadin Wittiben an einem und dem Geſtrengen Herrn Nicol von Ponicaw an der anderen Seiten gelegenen Häuſern, iſt von Chriſtoph von Wartenberg Land Voit an Hanſen Hoppen, und alle ſeine Nachfolgern. Vicarijs S. Materni, und S. Annae als ein eigenthum gegeben, und verlihen worden. Vide Originale Alm. Secret. Linea tertia.

1561. Domus penes Monasterium, an und neben dem Cloſter gelegen, iſt per transactionem mit dem letzteren Bruder dem Capitulo cediret, und die cession durch Keyſer Ferdinandum primum confirmiret worden. Qvaeritur qvae sit illa Domus? an Diversorium? an, qvae nunc est Lubniciana? an inter Diversorium et monasterium media? an vero illa, qvae vocatur Schefferey? de qva mo supra.

1580. 25. Jan. Heußer des Dom Stieffts ſind dermaſſen privilegiret, und befreyet, daß ein Ehrbarer Rath weder Schoß, Steyer, Jurisdiction Lehen, noch eine Botmäſſigkeit, oder andere Gerechtigkeit daran habe. Videatur Instrumentum de commutatione domorum post domum Monasteriensem.

1707. Freyheit. Domus Capituli ſollen nicht nur vermög alten Privilegien, die hier gar nicht berirt worden, ſondern auch in Krafft Königl. und Churfürſtl. Rescript de Anno 1707, 10. Januarij von allen Einqvartirungen befreyet ſeyn. Originale videatur Volum. rescript. Electoralium et supra tit. Cap. Anno 1706.

1671. Cloſter Laubans Häuſel in Budiſſin verkaufft worden.

Domus Advocati Kaulfuß retrò monasteriensem, unà cum Adjuncta parva à Capitulo empta pro ..... Illam attinentia jacent sub Rubrica Domus.

Domus inter Praeposituram, et Residentiam Canonicalem, qvam praesenter incolit D. Jacobus Czesky,

D. Jacobo Herichen sub talibus conditionibus venditae fuit.

1615. Fleiſcher Gaße, Augustin Widerin, hat Meiſter Chriſtoph Krauſen Beutlern, mit des Raths wiſſen den Contract gemacht, durch ſein Hauß zu abführung des Waſſers einen Canalem auf Capituls unkoſten zu bauen, und dem Beſitzer des Hauſes semel pro semper 30 thlr. gratial zu geben. Debet melius describi. Litterae videantur Tit. Domus.

Dotales variarum Ecclesiarum per utramqve Lusatiam, utpote Ecclesiastici ad Officium Administratoris, aut ejus tutelam spectantes, poterunt hoc loco, sinè temporis aut Alphabeti ordine subjici. Qvi praesenter adhuc se huc servant, sunt; Camena, Marckersdorff, et Preitendorff, qui postremi duo annuatino ... Per Imperiales dant. Recurrunt etiam ex Gersdorf penes Jawornick, et Herwigsdorff penes Löbaw. Item Klein-Jaworcka et Rützkaw in Inferiori Lusatia, qvibus adhuc a meis Antecessoribus succurrebatur; sed nunc fatalitate qvadam infructuosè huc iverunt.

1492. Drauskowitz Peter von Haugewitz zu Gaussig ſeßhafft, verkaufft der Vicariae duodecim Apostolorum 2 Marck gl. auff das benandte Dorff und Grund Stücken. Orig.

1500. Drauſkewitz, Peter von Haugewitz in Gauſſig ſeßhafft verkaufft ad Spineam coronam 2 ß vor 20 ß. Origin.

1500. Drauſkewicz, Peter von Haugewitz verkaufft 2 Reiniſche Gulden umb 20 ſolche Gulden. Originale.

1502. Drauſkewitz, Peter von Haugewitz verkaufft Eine Marck, umb 10 Marck. Origin.

1502. Drauſkewicz, Peter von Haugewitz verkaufft zwey Marck, umb 20 Marck. Origin.

1591. Drauſkewitz, ſtehet eine Haubt-Summa von 82 marck 41 gl. ſo mit 4 marck, und 46 gl. folglich mit Sechs pro Cent verzinſet wird. Origin.

1500. Drewick Leventer von Schreiberßdorff zu drey Weibern geſeſſen, verkaufft, oder verwilliget, daß ſein Unterthan Thomas Richter zu Drewick der Vicariae S. Nicolai extra 1 ß zinß verkauffen könne umb 10 ß. Origin.

Drey Kretzem ſeynd 5 marck.

Druben. Haubt Stamm 100 marck vide Milckal.

1434. Dubraw. Joannes Spanig Proconsulis ac Consulum in Budißin villa morans vendit Capitulo 1 marck zinß. Titulo Dubraw.

1596. Dubra Hanß und Nicol von Meczerad zu Milckal ſeßhafft verkaufft 16 und eine halbe Marck auff den Richter und Gemeine Dubra. Origin.

1506. Dubraw. Pagum, hat das Capitulum à Nicolao de Czeczwitz vor 5100 rthlr. erkauffet. Es iſt der Kauff Brieff in Originali vorhanden, wie auch des Land-Voigts Consens, darbey auch das Guth Baschitz mit begrieffen wird.

1628. Dubraw hat pl. tl. Herr Katmann an Herrn Oberſten von Karaß auff Milckal geſeſſen 1628 um 3800 rthlr. wieder verkaufft. Litterae venditionis etiam sub titulo Alienatio, in Originali adsunt.

(Fortſetzung folgt.)

Zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz.

Von Gustav Köhler.

Nachträge (ſ. S. 34 u. ff.).

Nachtrag 1 (zu Seite 46.)

Codex Nundinarius Germaniae literatae bisecularis. Meßjahrbücher des deutſchen Buchhandels von dem Erſcheinen des erſten Meß-Kataloges im Jahre 1564 bis zur Gründung des erſten Buchhändler-Vereins im Jahre 1765. Mit einer Einleitung von Guſtav Schwetſchke. Halle 1850. Dieſes Prachtwerk, welches ein gebildeter Buchhändler zur Ehre des deutſchen Buchhandels herausgiebt, hat für die Ober-Lauſitz ebenfalls ſeinen Werth. Es giebt eine Ueberſicht der von Jahr zu Jahr in den ſeit 1564 erſchienenen Meßkatalogen enthaltenen Werke nach den Orten des Erſcheinens. Die Einleitung enthält eine Bibliographie der verſchiedenen Meßkataloge, von denen die Frankfurter die älteſten ſind, mit ſchätzbaren literarhiſtoriſchen Notizen.

In dem älteſten Meßkataloge ſind nur zwölf deutſche Städte vertreten und hierunter Budiſſin mit 1 Werke, jedoch, ohne den Namen des Druckers und Verlegers. Ebenſo 1565 mit 2 Werken; ferner 1567 (1 W.). 1568 2 latein. Werke. In demſelben Jahre erſcheint zuerſt Görlitz mit 1 deutſchen und 1 latein. Werke von Ambroſius Fritſch, dem Drucker. 1569 Budiſſin 3 d. Werke, Drucker Hans Wolrab; Görlitz 7 Werke (1 l., 6 d.),

Ambrosius Fritsch. 1570 Budissin 6 Werke (1 l., 5 d.), Hans Wolrab; Görlitz, Ambrosius Fritsch 2 Werke. 1571 Budissin 1 l., 1 d. W. derselbe; Görlitz 3 l., 8 d. W. ohne Namen. 1572 Budissin 1 l., 1 d. W.; Görlitz 8 W., 3 l., 5 d. ohne Namen. 1573 Görlitz 2 l., 3 d. W. 1574 Budissin 1 l. W.; Görlitz 1 l., 3 d. W., 1 Ambrosius Fritsch. In diesem Jahre erst tritt Berlin mit 1 lat. Werke auf den Meßplatz. 1575 Görlitz 2 l., 2 d. W.

1577. Von diesem Jahre an besitzt unsere Bibliothek die Frankfurter Meßkataloge und wir können aus denselben die Titel der hier erschienenen, von hier auf den großen Büchermarkt zu Frankfurt gebrachten Bücher entnehmen. In diesem Jahre war nur Görlitz vertreten mit 1 lat. und 3 deutschen Werken:

1) Joannis Hederici, S. theol. Dr. sacrorum poematum. libri V. 8. Gorlicii. Der Drucker war Ambros. Fritsch, ist aber im Katalog nicht bemerkt.
2) Johann Heydenreich's drei Predigten. 8. Getr. zu Görlitz (v. A. d. D.).
3) Jarrechnung samt Verzeichnung der fürnembsten Geschichten u. s. w. durch Leonhart Krentzheim, Pfarrherrn und Superintendenten in Liegnitz. Getruckt zu Görlitz. folio.
4) Sterbkunst. Ein kurtzer Bericht, wie sich ein Mensch auf ein seliges Sterben bereiten soll, durch Thomam Thanhölzern. 8. Getr. zu Görlitz.

Nachtrag 2 (zu Seite 48.).

Beschwerde des Laubaner Rathes gegen den Görlitzer Buchdrucker wegen Beleidigung der Stadt Lauban.

Wir Burgermeister vnd Ratmanne der Stadt Lauban thuen kundt offentlich mitt diesem vnnsem Brieffe vor iedermenniglichen. Nachdem itzuerschiner Tage in der Stadt Görlitz etliche deutsche Reime im offnen Druck ausgangen, vnter dem Titel vnd Deckel vnsers einigen

Erlösers vnd Seligmachers Jesus, durch etwa vns ganz unbekanten Wolfgang Ehrenfried Pfarner zu Wiesenthal, in welchen nach Erzehlung etlicher Laster, so der Trunkenheit vnd Vollseuferei anhengig sein, hindangesetzt aller biblischen vnd anderer historischen Exempeln, volgende Reime zu befinden:

Wie viel grausam schrecklich Geschicht,
der'n neulich zum Lauban sind geschehen,
Vns des geben grundlich Bericht
Mit groszem Jammer vnd flehen etc.

Das demnach solchs ein lauter Ungrund v. Unwahrheit ist von unsern Missgünstigen auff gemeine Stadt fälschlich ertichtet v. wider göttliche v. beschriebene kayserliche Rechte zu unsern Unglümpf v. Verleumbdung, als wenn wir diejenigen, bey dener die seuische Füllerei in vollem Schwange ginge, in Druck zu fertigen uerstattet worden, in Massen dergleichs Schmehschriften hiebeuor vor wenig Jahren in derselben Buchdruckerey auch ausgangen v. zu feilen kauff ausgetragen. Nu wissen wir mit Gott zu bezeugen, das vor zwantig auch dreissig v. mehr Jaren hero der Vollsaufferei halben bei vns kein grausam oder erschrecklich Geschicht sich iemals begeben v. zugetragen, sondern demnach in vorschienen Winter ein junger Hantwergsgesell etwan von sechzehen Jahren selbsechst vor zehen kleine Groschen Brandtwein hatt helffen austrinken v. er nachmals in grosser Kelte vnverwahret entschlaffen v. folgends darauff gestorben. Als haben obgedachte Reimer v. Buchdrücker sowohl derselben Befürderer, viel grausame v. erschreckliche Geschichte (die sie vns gern gönnten) fälschlich daraus zu machen v. vns ohn allen Grund der Wahrheit vor allermenniglich damit zu berüchtigen v. zu verunglimpfen vnterstanden, dagegen aber ihrer Art v. Aigenschaft ganzlich vorgessen. Wie aber dem allem, weil one dis menniglich bewusst an welchen Orten der grösste Ueberfluss v. Missbrauch der Speise des Getrenks, der tracht v. Klaydung gespüret wird, wollen wir mit Wiederschmehen die zugefügte Ingurien nicht rechnen, sondern die Sache Gott v. der weltlichen Obrigkeit befehlen vnd dis vnser Schreiben, weil wir mit de

Buchdruckerei die vnser Gegentheil nicht gefasst, anders nicht dann zu Verantwortung vnsrer Unschuld gemeinet v. verstanden haben Dinstlich v. fleissig bitten alle v. jede, denen obgemelte Reime v. Getichte fürkommen, wolten denselben, so viel unserer oder der Unsern darinnen erwehnet wird, weder Statt noch Glauben geben. Das geburt vns umb alle vnd iede nach Erheischung ihres Standes in allem Gutten zuuordienen. Zu Urkund mit vnsern der Stadt Insiegel besigelt. Geben Lauban den 10. Junii 1573.

Nachtrag 3 (zu Seite 48.).

Die dem Kammer-Procurator Dr. Benjamin Leuber bei der Herausgabe seines Princeps Saxonicus Lusatiae redivivus von den Sechsstädten gemachten Schwierigkeiten betreffend.

Demnach Churfl. Durchl. zu Sachßen ꝛc. mein Gnedigster herr in Dero mir gnedigst offgetragene bestallung, gnedigst anbefohlen, vnd auch mich zu dem ende in eine schwere Pflicht genommen, alle treuesten fleißes zu beobachten, damit Ihr Churfl. Durchl. in diesen Dero Erblanden, Erbfürstenthums vnd Marggrafthumb Oberlausitz zustehende Landes Fürstliche Hoheit von männiglich schuldigst gehorsambst respectiret, vnd Selbiger nicht im geringsten zu nahe getreten, ichtwaß erzogen, oder darwieder attentiret, vielmehr solche Landes Fürstliche hoheit aller orthen in volligem hellen flor recommentiret werden möchte.

Vnd ich darauf nach angetretener solcher meiner Bestallung vnd seithero vnterschiedlichen, wiewol mit befrembdung vnd wehmutt vermerket, daß seithero Ihrer Churfl. Durchl. zu Sachsen, meines gnädigsten herren hochlöblichster Vorfahren Christseeligsten andenckens, etzliche Vielhundert Jahr gehabte, anererbte, höchstrühmlich geübte Regierung vnd Landeß Fürstliche Hoheit, vber die Lande ober vnd Nieder Lausitz, vnd Crafft derselben in diese Lande eingeführte, angenommene, erhaltene, beliebete vnd bestetigte, auch vnuerrückt in die 900 Jahr continuirte Sächsische Rechte, vnd waß hier-

vor dependiret, durch vnziemliche hin vnd wieder außgesprengte Schrifften, Annales, vnd vff andere maße privatim vnd publicè obliteniret, obscuriret eines vnd daß andere darwieder attentiret, vieler orthen vnerfindliche privilegia fingirt, andere vber die gebühr extendirt, eine vngereumte autonomia persuadirt, zu zeiten zufertigung vnd continùation solcher vnzuläßlichen Schrifften vnd andern vornehmens, sonderbahre Autores besoldet, auch anders mehr vorgenommen worden, welche Keineß wegeß weder offentlich noch heimlich nachzusehen, noch mit einigem stillschweigen gutt zu heißen.

Alßo habe ich dannenhero meinen Pflichten gemeß zu sein erachtet, solche vnzuläßliche, vnleidentliche Schrifften vnd falsche einbildungen durch ein anderwortliches (vnd wie ich mir mit verleihung göttlicher hülffe wol außzuführen getraue) durch ein wolgegründetes Scriptum alsobalden auß dem wege zu reumen, vnd einen vorgang zu künfftiger fernerer Special deduction zu bereiten, auch in solchem üzigen Scripto generaliter vnd ganz summariter anzudeuten, daß die so schädlich eingebildete autonomia zumahl bey Erb-Fürstenthumben ein vngegründet, vnd vnleidentlich werck, vnd eingeschlichene mißbräuche, von wolhergebrachten gebührendt bestetigten privilegijs bescheidentlich zu sondern, in keine nachfolge zuziehen, vnd vielmehr zu meiden, alß zu excoliren seyn.

Vnd wie Ich zu solchem ende angeregtes Scriptum vnter beigelegtem titul in schuldigster gehorsambster Pflicht vnd devotion kegen Ihr Churfl. Durchl. meinen gnädigsten Churfursten vnd Herrn abgefaßet, vnd dißfals von den Jenigen, welche Ihr Churfl. Durchl. nebenst mir begehren, getreue vnd hold, auch in keinem rathschlage zu sein, da wieder Ihr Churfl. Durchl. gehandelt oder gerathschlaget würde, satsamen beyfals, vnd bestendiglich darauf geschloßen, auch wichtige vnd tringende vrsachen habe, mit publication dieseß Scripti ehisteß zu verfahren, Alß habe Ich zwar auch anderen orths diß Scriptum offentlichen zum truck zubefördern mittel ergriffen, doch auch dem in der Voigtischen oder Rambauischen Druckerey izo befindlichen Buchtrucker zu Görliz etwaß druckerlohn zufödern wollen, Gestalt auch Selbiger solch Scriptum Vor 6 wochen angenommen, vnd mir etzliche Exemplaria zufertigen getröstet, doch darneben, hinter meinem wißen vnd willen solcheß Scriptum E. EhrenV. Rathe zu Görliz, vngeachtet

Demſelben weder Superiorität noch censur Vber die Churfl. Sächß. Cammer procuratur, noch die von derſelben verfertigten Scripta Zuſtehet, fürgezeiget, vnd darauf mit fertigung der Arbeit bißhiehero angeſtanden.

Nun begehre ich Zwar dem Buchtrücker zu Görliz etwaß Vor Sich Zu verdienen nicht einzunötigen, in betracht, daß ich dieſe Arbeit anderer orthen ia ſo nahe vnd bei ſolchem lohn wie zu Görlitz haben kan, Jedoch weil vor etzlichen Tagen E. Ehrenv. Hochw. Rath der Stadt Görliz mir durch ihre abgefertigte angedeutet, daß Sie bei iziger hieſigen Zuſammenkunfft mit mir durch ihre abgeordnete von dieſem Scripto Vnterredung vnd conferentz pflegen laßen wolten, Alß habe Ich hiermit deßhalbe erinnerung thun, vnd darneben andeuten wollen, daß ich die Publication dießes Scripti länger nicht verſchieben könnte. Signatum Budißin den 6. Martiy Anno 1649.

Denen (tit.) E. Ehrenv. Hochw. Ratheß zu Görliz Zu üziger Landeß Zuſammenkunfft Abgeordnete zubehändigen.

Churfl. Durchl. Zu Sachſen in Dero Marggrafſthumb Oberlauſiz Verordneter Cammer Procurator.

Beniamin Leuber D.

Princeps Saxonicus Lusatiae Catalogo et Synchronismo ex novem seculis in lucem restitutus.

Daß iſt

Ordentliche Vorzeichnüß Vnd Zeitregiſter aller vnd ieder Luſatziſcher Fürſten, Hertzogen, Herren vnd Marggraffen

Welche in die 900 Jahr ſeithero den orth Deutzſchlandeß (ſo Vorzeiten die Burggrafſſchafft Sorben geheißen, itzo aber ober Sachſen, der Chur-Creyß, Vnd Niederlauſitz genennet wird; ingleichen Vormalß den nahmen der Herrſchafft Budtſaß, Vnd Marck zu Budißin gehabt, Vnd nunmehr den titul des Marggrafſthumbs OberLauſitz erlanget hatt) regieret, zertheilet, Vnd wieder Zuſammenbracht haben,

Worauß clärlichen zu ſehen daß Ober Vnd Niederlauſitz in geiſtlichen Vnd weltlichen Sachen

Von Sachſiſchen, Wittekindiſchen, Wettiniſchen Fürſten, faſt an die 600 Jahr, Vnd iederzeit angeregte 900 Jahr Vber ob gleich danun bemelte hochſtlöblichſte Sächſiſche Fürſten

in die 300 Jahr Vertrungen geweſen, dennoch inmittelß auch Von den Böhmiſchen Königen Vnd andern, durch keine andere, den Sächſiſche Rechte Vnd gebräuche regieret worden.

Mein Willig Dienſt zuVorn, EhrenVeſte, Groß Vndt Hochachtbare, Hoch Vnndt Wohlgelahrte Vnndt Hochweyſe, beſonders gönſtige Herrn, werthe Vndt guthe Freunde, Dieſelbige haben nebenſt den andern Löbl. HauptStädten dießes Marggrafftthumbs OberLauſitz am 8. Marty nechſthin mich durch ihre deputirte erſuchen laſſen, demnach ich ein tractätlein Vnterm titul Princeps Lusatiae redivivus durch öfentlichen Druck zu divulgiren geſonnen, Vnndt die Herrn darbey eines Vndt daß andere zuerinnern hetten, daß ich mit divulgation ſolches tractats entweder gantz inn ruhe ſtehen oder Ihre erinnerungen ſo weit erwegen wolte, daß ſelbigen nach ſolch scriptum eingerichtet werden möchte, nach mehrerm inhalt deß beſchehenen fürbringens, Wie nun meine intention ſolches tractätleins dahin gerichtet geweßen, Vornemblich Ihrer Churfürſtl. Durchl. meines gnedigſten Herrn Landesfürſtliche Hoheit, Vndt daVonn dependirende Jura bey dießen Dero Erbfürſtenthumb männiglichen der hohen nothwendigkeit nach zu recommendiren, Vndt mehr Vndt mehr beyzubringen, worbey ich dann zugleich beobachten müßen, nichts ohne guthen gnugſamen grundt, Vndt ſo dann auch wohlerlangten, florirenden, gegebenen, ertheilten, hergebrachten privilegys, immunitäten, freyheiten Vndt gerechtigkeiten, zuwiederlaufendes in ſolchen tractat einzutragen, Alß hab ich auch damals dieße meine guthe intention der Herrn Abgefertigten mitt mehrerm zuVernehmen gegeben, Vnndt zugleich per discursum angedeutet, ex quo fonte et documento ich eines Vndt daß andere ſolchem tractat inseriret, Vnndt weil der Herrn Abgefertigte dennoch bey etzlichen punctis dissentiren wollen, habe ich begehrt, daß ſie dißfals ihre erinnerungen zur Pappir bringen, Vndt mir ſchrifftlichen Vberreichen möchten, Ob nun wohl darauf am 12. Marty mir, do ich gleich in andern negotijs occupatus geweßen, etzliche Bogen Verſiegelt offerirt worden, ſo habe ich doch ſtracks bey derſelben eröfnunge befunden, daß ſolche offerirte ſchrifft sine die et consule,

autore, subnotatione et inscriptione auch Von den Jenigen, ſo bey den Löbl. Städten, daß directorium nicht haben, zue geſchoben werden wollen, alßo daß ich nothwendig ſolche Vngewiße ſchrifft wieder zurucke ſchicken Vnndt dobey die gebuhr erinnern müßen,

Nun habe ich zwar Verhoft, eß wurde hierauf bey ſolcher ſchrift daß ienige, waß ich mitt guthen grundt desiderirt, erſetzet Vndt mir ſolche wiederumb zukommen ſeyn, mich darauß zur gnüge zue informiren, Vnndt darauf eines endtlichen der publication ſolches tractätleins halber zue resolviren,

Dieweiln dann ſolches ſeithero, Vieleicht der heiligen Zeitt Vnndt Heiligen Oſtern ferien halber, Verblieben, nunmehr aber ſolche Vorüber,

Alß will ich die Herrn nochmals hiermit freundlichen erſucht haben, waß ſie bey ſolchem meinem tractätlein in genere Vndt in specie zuerinnern, ſelbiges ſie förderlichſt, Vndt zum längſten binnen Acht tagen bey mir ſchriftlichen cum certâ subnotatione abgeben laßen wolten, Soll darauf Von mihr alle ſchuldigkeit erſtattet werden,

Vnndt wie ſolches zue nothwendiger contestation, erweckunge ſchuldigſter Liebe Vnndt devotion gegen Ihre Churfl. Durchl. Vnſern gnedigſten Herrn, Vndt dero gantzes hochlöblichſte Churhauß Vnßere liebe ErbLandesfürſten gereichet, alßo binn den Herrn angenehme Dienſte zuerweißen ich iederzeit williglt bereit, Datum Budißin den 7. Aprilis Ao. 1649.

Churfürſtl. Durchl. zu Sachßen deß Marggrafthumbs OberLauſitz Verordneter Cammer Procurator Vnndt Der Herrn freundtwilliger

Beniamin Leuber, D.

Nachtrag 4 (zu Seite 55.).

1642 ſchrieb der Görlitzer Rath an „Chriſtoph Küfflern, Buchdruckergeſellen von Sarburg aus Weſtrich, bey Grimmelbergs Erben zu Dresden."

Erbarer vnd kunſtreicher, beſonders günſtiger gutter freund, Wir haben deſſelben Briefflein entpfangen Vnd

daraus ersehen, daß Er berichtet worden, ob solte bey vns die Buchdruckerey bißhero vnbestellet liegen bleiben, wir aber willens sein dieselbe wiederumb in völligen Schwung zu bringen Vnd daß Er vff solchen Fall sich zur bestellung derselben brauchen zulassen nicht vngeneigt; Vorenthalten Ihme hierauf kürtzlichen nicht, daß zwar nach Absterben Johann Rambauwes gewesenen Buchdrückers alhier, seine hinterlassene Buchdrückerei, darauff sich eine ziemliche Schuldenlast ereignet, seithero vnbestellet liegen blieben, Wan dan das dieselbe wiederumb aufgerichtet vnd in schwung gebracht werden mochte vns nicht entgegen, die vorhandene schrifften vnd was sonsten der Buchdruckerkunst mehr anhengig noch nicht inveritiret, bloß lassen wir zu seinen belieben gestellet sein, ob Er sich anhero verfügen vnd die Buchdruckerey so gutt die vorhanden in Augenschein nemen wolle, auf welchen Fall wir erbötig vns mit Ihme, was zu seiner Beförderung dienstlich freundlich zu vernehmen, möchten wir Ihme nicht verhalten, Vns allerseits Gottes gnädiger Obacht entpfelend. Görlitz 3. Juni 1642.

Nachtrag 5 (zu Seite 55.).

Wie der Görlitzer Rath die Buchdrucker und Buchbinder gegen Uebergriffe eines Buchhändlers schützen will. (Eine Registratur.) 1656.

Beym E. E. Hochw. Rathe Bedanket sich Johannes Condisius, Buchhändler, daß derselbte, auf sein ansuchen, Buchdrücker vnd Buchbinder vor sich fordern laßen, Ihme obgedachten Condisii anhalten vnd begehren entdecket, hat darauf wolgemeltem Rathe, auf deß begehren seine erklärung, wie er nemblichen seinen Buchhandel alhier führen wolle, schriftlichen eingegeben folgenden inhalts:

Erstlich erkläret sich vielgenandter Condisius kein gebunden Buch einzuführen, Vnd in der Stadt Görlitz verkauflich hinzulassen, weder in der Person noch durch iemand anders, wil vielmehr dahin trachten, daß die von ihm erkaufte Bücher den Görlitzschen Buchbindern

ihre Nahrung vnd wolfarth hierdurch zu befördern, zu binden übergeben werden möchten.

Fürß andere iſt Condiſius nicht gemeinet weder einzeln noch tutzentweiſe Calender zu verkauffen.

Vnd wil er tertio gegen dem Herren Buchdrücker mit ein vnd des andern werckes Verlegung ſich alſo zuerzeigen wißen, daß nicht alleine der Gemeine ſondern auch ſein privatnutz hierdurch befördert werde.

Welches auf E. E. Vnd wolw. Rathes anordnung man dißſeits aufzuſezen nicht vnterlaßen wollen. So geſchehen in Görlitz den 14. Decemb. 1656.

Der letzte Archidiacon der Lausitz.

Auf S. 1—22. des vorliegenden Bandes des Magazins hat der Unterzeichnete den Versuch eines diplomatischen Verzeichnisses der Archidiacone der Lausitz gegeben, und darin S. 19. die Ansicht ausgesprochen, daß Stephan von Gablenz, welchen Gauhe in den Destinatis lit. Ius. Pars IV. als den letzten dieser Archidiacone aufführt, so lange als solcher betrachtet werden müsse, bis das Gegentheil erwiesen sei. Der Aufsatz war so eben gedruckt, als am 30. October v. J. bei der Redaction des Magazins das folgende sehr freundliche Schreiben des Herrn Dr. H. C. v. d. Gabelentz zu Altenburg einging, wodurch die Angelegenheit in Rede ganz unerwartet zum Abschluß gebracht und dargethan wird, daß zwar nicht Stephan, wohl aber Christoph v. d. Gabelentz der letzte Archidiacon der Lausitz gewesen ist.

Das Schreiben des Herrn Dr. v. d. Gabelentz lautet wörtlich:

„Im 30. Bande des Neuen Lausitzischen Magazins findet sich S. 120. ein Verzeichniß der Archidiaconi Lusatiae, wobei bemerkt ist:

„„Gaue nennt in seiner Schrift über die Archidiacone der Lausitz auch Stephan v. d. Gabelenz, der indessen wohl nicht in diesem Amte stand, sondern der Commissarius curiae Misnensis ist, der 1499 vorkommt.““

Die Schrift von Gaue ist mir nicht bekannt; die nachstehende Urkunde [1]), welche sich im Concept in dem bischöflichen Lehns-Copialbuche vom Jahre 1518/19 im Wurzener Capitelsarchive befindet, beweist aber, daß allerdings, zwar nicht Stephan, aber Christoph von der Gabelentz im J. 1519 mit dem Archidiaconat der Niederlausitz beliehen worden, auch daß Magnus Hundt, dessen Stelle in der Reihe dieser Archidiaconen zweifelhaft war, sein unmittelbarer Vorgänger gewesen ist [2]).

Ueber Christoph's von der Gabelentz Lebensumstände finden sich einige Notizen in der beifolgenden

---

[1]) Sie lautet:

Investitura Domino Doctori Christophoro de Gabelentz ad archidiaconatum Lusatiae inferioris data, quando vacabat per obitum domini doctoris Hundt ex Magdeburg 1519.

Johannes, Dei et apostolicae sedis gratia Episcopus Misnensis, universis et singulis plebanis, viceplebanis, ecclesiarum parochialium, capellarum, altarium divinorumque rectoribus per et infra archidiaconatum inferioris Lusatiae nostrae dioeceseos ubilibet constitutis, ceterisque quorum interest, intererit aut interesse poterit quomodolibet in futurum, salutem et sinceram in Domino charitatem.

Ad archidiaconatum Lusatiae praefatum per obitum venerabilis Dni. Magni Hunth, sacrae theologiae Doctoris, felicis memoriae, vacantem, venerabilem Dominum Christophorum de Gabelentz, ecclesiae nostrae Misnensis Canonicum integratum et emancipatum per illustrem principem et Dominum, dominum Georgium, Saxoniae ducem, Landgravium Thuringiae et Marchionem Misnae, ad quem jus patronus sive praesentandi pleno jure spectare dignoscitur, legitime praesentatum, ea tamen conditione ut nobis aut alteri nostro nomine a nobis ad hoc speciale mandatum habenti per se vel procuratorem suum ad quamcunque requisitionem nostram nobis et successoribus nostris de obedientia et reverentia solitum juramentum praestet, instituendum duximus, praesentibusque instituimus et investimus, curam animarum et regimen jurisdictionemque et tam in specialibus et temporalibus ejusdem archidiaconatus administrationem sibi plenarie committentes, harum, quibus secretum nostrum tergotenus apprimi mandarimus, testimonio literatum. Datum et actum Stolpen, in castro nostro episcopali, die Veneris tertia mensis Junij anno Domini a nativitate millesimo quingentesimo decimo nono.

[2]) Dies Resultat hatte sich, wie S. 19. dieses Bandes zeigt, auch durch meine Regesten herausgestellt. Kühn.

Druckſchrift [1]). Er ſtarb im Jahre 1535 und wurde im Dom zu Mainz vor dem Altar St. Petri beigeſetzt. Sein Teſtament befindet ſich im Original im Hauptſtaatsarchive zu Dresden.

H. C. v. d. Gabelentz."

Nach Durchleſung dieſer Zeilen, und bei Berückſichtigung der von den Archidiaconen der Lauſitz handelnden Literatur, wird nun Niemand mehr zweifeln, daß Chriſtoph v. d. Gablentz der letzte (katholiſche) Archidiacon der Lauſitz geweſen ſei.

Görlitz, den 27. Januar 1859.

C. Klaehn.

---

[1]) Sie führt den Titel: Der deutſche Ritter Hans von der Gabelentz 1490—1540. Von Dr. H. C. v. d. Gabelentz. Altenburg 1854. Druck der Hofbuchdruckerei.

Curiosa aus Sculteti Diario.

pro primo. 1582. 18. Hornung hatt man Peters Johnes Brewers tochter vnd jungfrawen kind getaufft, welche frühe vor der predigt hatt laſſen bitten vor eine jungfraw, die gross reissen im bawche hette, davon sie alsbald einen jungen sohn bekommen.

pro secundo. 1582. 21. Hornung, hatt man mehr ein Huren Jungfrawenkind getaufft, welche auch am Sontage hatte laſſen vor ſich bitten als vor eine Jungfraw die sehr zerschwollen wer.

pro tertio. 1573 am hl. Chriſttage beſchwert er ſich über das zu lange Amt halten in der Kirche und ſagt unter Anderm ſehr naiv: Aber jener ſagt, Ich lobe lange brattwürste und kurtze predigten. Saluo judice verae pietatis. Und weiter: Was iſt das lange Predigen, wozu iſt es gutt? die weiber seichen in die stüle, die manne schlaffen: der prediger vbet sich selber. Item:

pro quarto. 1574 sub eod. dato bemerkt er, daß der vorjährige Mißbrauch noch derſelbe ſei und ſetzt hinzu: haben vns nun die alten (zur röm.-kath. Zeit) damit beschissen, ſo beseichen vns vorwar die newen. Doch ſetzt er entſchuldigend bei: accidentiae abusum non substantiam hoc loco intelligimus.

Jancke.

Bemerkung

zu Urkunde VI. Heft 1. des lauſ. Mag. Bd. 35. S. 88. Z. 3. von oben und der Anmerkung daſelbſt.

Die von mir in der Anmerkung ausgeſprochene Vermuthung, daß vielleicht nicht, wie ich im Text recipirt habe, „Korczelug", ſondern: „Brczelug" oder „Brezelug" zu leſen ſein dürfte, hatt ſich critiſch und diplomatiſch zu Gunſten der letztern Lesart herausgeſtellt. Es iſt das Dorf: „Breslack". S. Goltz, kurze Geſchichte des Cloſters Neuzelle bei Guben im N. Lauſ. Mag. Bd. 21. S. 280.

Jancke.

Chronik des Dorfes Wilke.

Von Dr. Theodor Neumann.

I. Theil.

Ueber den Urſprung des Ortes Wilke liegt ein undurchdringliches Dunkel verbreitet, und die etwa auf deſſen früheſte Exiſtenz hinzielenden Hypotheſen können von uns nicht anders als mit der Kirche in Verbindung gebracht werden. Der Name Wilka aber iſt offenbar von Wlk oder Wellick, polniſch und wendiſch = Wolf, abzuleiten, und alſo wäre Wilka = Wolfsdorf. Wilka entſtand nach dem deutſchen Sprachgebrauche aus Welikow, Wellickow, Willkaw, abgekürzt richtiger Wilke, als Wilka [1]). Die Namen der mit Wilke theils in Verbindung vorkommenden, theils in der Nähe liegenden Orte: Bora, Lomnitz, Reudnitz, Wieſa, Zwecka, Scheiba, Nieda beweiſen weiter nichts, als daß die Ortſchaften ſchon zu einer Zeit beſtanden, wo die von den deutſchen Kaiſern und bald darauf von den meißniſchen Biſchöfen in das Miltſchanerland nach und nach gezogene deutſche Bevölkerung noch nicht feſten Sitz gefaßt hatten; denn es iſt kein Beiſpiel vorhanden, daß nach jener Zeit neue ſerbiſche, wohl aber daß deutſche Dörfer begründet wurden. Obgleich alle dieſe Dörfer erſt viel ſpäter urkundlich erwähnt werden, ſo kann man doch aus dem Beiſpiele der Gegend zwiſchen Kamenz und Wittichenau

[1]) Vergl. Broniſch, die Atriſte. N. L. Magaz. Jahrg. 1856.

auch auf unsere Gegend schließen. Beim Jahre 1225 bestanden nämlich nach der Urkunde des Bernhard von Vesta, mit Ausnahme eines kleinen Dörfchens, dort schon alle jene Orte, die heute sich noch vorfinden [1]). Die Besitznahme der Burgen des Miltschanerlandes, deren die so genannte Descriptio regionum im 10. Jahrhunderte 30 gedenkt, leider ohne die Namen zu nennen, ist seit der Begründung der Stadt und Burg Meißen in den dreißiger Jahren des 10. Jahrhunderts durch die Grenzgrafen gewiß systematisch betrieben worden, wir haben aber nicht einmal Gewißheit darüber, wann sich die deutschen Ritter in der Hauptveste des Landes, in Budissin, festgesetzt hatten, wie sollte über einen verhältnißmäßig so kleinen, unwichtigen Punkt, wie Wilke, etwas auf uns gekommen sein? Einige nicht ganz unwahrscheinliche Vermuthungen, wenn auch nicht über dessen Begründung, doch über dessen Eigenthümer, lassen sich vielleicht in Verbindung mit der Geschichte der Güter des Bischofs von Meißen in diesen Gegenden bringen. So gewiß es ist, daß schon im 10. Jahrhundert die Christianisirung des Miltschanerlandes, sei es von Meißen, sei es früher von Halberstadt aus [2]), begann, ebenso gewiß ist es, daß die deutschen Könige das von Kaiser Otto I. im Jahr 968 begründete neue Bisthum Meißen, um es zu stärken und kräftigen, nicht blos in den sorbischen Gauen des heutigen Königreichs Sachsen, sondern auch in denen der gegenwärtigen Oberlausitz, mit bedeutenden Benefizien begnadeten. Eine Urkunde vom Jahr 1006, die älteste Urkunde, welche spezielle Bestimmungen für das Miltschanerland resp. die Oberlausitz publizirt, macht uns damit bekannt, daß König Heinrich II. von Pholida aus, wo er gerade sein königliches Hoflager hatte, dem Stifte Meißen die Burgen (castra) Ostrusna, Trebista und Chonnim in

---

[1]) Vergl. N. L. Magaz. Jahrg. 1856.

[2]) Eine Urkunde vom Jahr 1327, 9. Februar, in welcher ich die Abkürzung nicht anders als Halberstadiensis auflösen kann, scheint mir ein Fingerzeig zu sein, daß die Burgkapelle in Budissin von Halberstadt Tochter gewesen sei, da in gedachtem Jahre ein Kanonikus der Stiftskirche zu H. auf das Patronatrecht verzichtete. Cod. dipl. Lus. sup. 1. Aufl. S. 35.

pago Milzani in der Grafschaft des Szerimann [1]) schenkte. Es war dies ein Jahr nach dem Abschlusse des Friedens mit Boleslaw Chrobry v. Polen, also zu einer Zeit, wo der König das Miltschanerland für gesichert ansehen mochte. Diese Urkunde nennt uns (abgesehen von Budissin, welches schon vier Jahre früher durch Tietmar bekannt wird) die ersten oberlausitzer Orte als bischöflich meißnische, nämlich Ostritz, Kuna bei Görlitz und Trebus bei Niesky. Ueber die Identität der oben erwähnten Namen mit den letzteren kann um so weniger Zweifel sein, als die ganze spätere Geschichte des Bisthums Meißen, so dürftig und lückenhaft, ja selbst trügerisch die ersten Urkunden desselben sind, es bestätigt, daß die Bischöfe in dem südöstlichen Theile der Oberlausitz sehr bedeutende Besitzungen bis tief in das 13. Jahrhundert hinein hatten. Wir wissen aus einer mit dem Originale nunmehr verglichenen ächten Urkunde des Meißener Stiftsarchives vom Bischof Martin v. Meißen, daß er eine Burg auf dem Berge Syden (Alt-Seidenberg) im Gaue Zagost hatte. Die Urkunde [2]) weist zwar kein Datum nach, indessen wissen wir, daß Bischof Martin vom 5. Juni 1170 bis 17. Juli 1190 regierte [3]), und man setzt, wegen anderer Umstände, jene Urkunde, welche den Burchard von Kittlitz mit dem Bannfluche belegt, in das Jahr 1186. Zwischen dem oben erwähnten Jahre der Schenkung von Ostritz, Kuna und Trebus und der Erwähnung bischöflichen Eigenthums in Seidenberg liegen allerdings 179 Jahre. Dies kann aber uns dennoch nicht verhindern, weiter zu schließen, daß der Bischof entweder von Kuna oder von Ostritz aus in jenem ihm wahrscheinlich vollständig geschenkten Gebiete auf beiden Seiten der lausitzischen Neiße bemüht gewesen sei, seine Herrschaft durch die Einführung der Kirche und die Begründung von Filialen zu stärken. Da Kuna selbst nie eine Kirche gehabt hat, außer jener Kapelle, welche zweifelsohne in der bischöflichen Burg auf dem Berge war: scheint

[1]) Cod. dipl. Lus. sup. II. p 6. Urkunde No. 5.
[2]) Cod. dipl. Lus. sup. I. p. 24.
[3]) Morger, Deutsche Bischöfe S. 64. (nach Celles, Series episc. Misn.)

die Hauptmacht der Kirche auf dem noch festeren Burgberge Syden begründet worden und die Kirche zu Seidenberg eine der bedeutendsten des Gaues Zagost, eine Mutterkirche für viele Tochterkirchen gewesen zu sein. Diese Hypothese wird mehr als Behauptung, sie wird zur Gewißheit, wenn man die strenge Rangordnung beobachtet, welche nach den kanonischen Satzungen durch die katholische Kirche, um stets vor Zwiespalt und Streitigkeiten in materiellen und Jurisdiktions-Kirchensachen sicher zu stellen, bei der Aussetzung neuer Kirchen festhält. Daß diese Seidenberger Kirche im Gaue Zagost diese Bedeutung hatte, beweist das besondere Ansehen, welches jeder Zeit der Pfarrer zu Seidenberg, als Erzpriester des Seidenberger Sprengels, der nach der Meißener Bisthums-Matrikel bis an die Friedländer Berge, d. h. bis an die natürlichen Grenzmarkungen des Gaues Zagost ging, genoß [1]). Daß von Seidenberg, und nicht von Ostritz aus die Kirche, zu welcher Wilke gehört, die von Nieda begründet wurde, ist kein Zweifel. Denn es ist unumstößlich, was Jancke [2]) behauptet, daß in älterer Zeit auch Leuba zu Nieda gehörte (in der Matrikel von 1346 sind beide schon selbstständige Parochieen unter dem Erzpriesterstuhle Görlitz), und spricht für die Anpflanzung von Seidenberg aus, indem man nimmermehr Leuba nach Nieda verlegt hätte, wäre die Aussetzung Nieda's von Ostritz aus erfolgt, da ja Leuba viel näher bei Ostritz als bei Nieda liegt.

Da das Dorf Nieda, namentlich die Kirche desselben, in der gegenwärtigen kleinen Monographie wiederholt genannt wird, indem der Rittergutsbesitzer v. Wilke Haupt-Patron von Nieda und nach Nieda eingepfarrt ist, so wollen wir bei diesem wie Wilke an der Wittig gelegenen Oertchen einen Augenblick verweilen.

Nieda war unzweifelhaft früher viel größer, wie gegenwärtig, denn man findet zwischen der sogenannten Haynmauer, auf der noch Ueberreste eines alten Schlosses zu entdecken sind, und dem sogenannten Klapperberge einen

---

[1]) Cf. Cod. dipl. Lus. sup. I. p. 287.

[2]) Presbytereologia Lusatica. tom. V. Deutsche Dörfer s. v. Nieda. Mscpt.

Brunnen, und der Flurname ist hier die Bornhau, d. h. eine Gegend, wo sich ein Brunnen im ausgehauenen kultivirten Walde befand; desgleichen kommen die Landwirthe beim Umarbeiten ihrer Felder zuweilen auf Mauerwerk, namentlich in der Richtung auf Radmeritz, also gegen Norden zu. Wahrscheinlich ist der Ort durch die Hussiten in einen solchen Zustand versetzt. Die Einwohner haben sich zerstreut, und deren Felder sind theils von der Pfarre, theils von den Einwohnern des Ortes Radmeritz an sich gezogen worden. Wie schon aus oben erwähntem Theile dieser Untersuchung hervorgeht, weiß man nicht, wann in Nieda ein Kirchensystem aufgerichtet worden ist.

Warum man gerade hier ein solches errichtete und diese zum Anbau ziemlich ungünstige Stelle wählte, scheint uns anzudeuten, daß die hier landläufigen Sagen einiger Beachtung unterworfen werden müssen. Es muß mit diesem Orte eine besondere Bewandtniß gehabt, er muß eine besondere Verehrung bei der heidnischen Bevölkerung genossen haben, sonst hätte man diese Berglehne, wie romantisch solche auch liegt, gewiß nicht gewählt, sondern die neue Pfarre mehr in der Ebene, vielleicht bei Radmeritz begründet. Untersuchen wir nun die Lage von Nieda, dessen Berg auf der einen Seite von der Wittig umflossen ist, so finden wir, daß der nahe liegende Berg, welchen man die Haynmauer nennt, an seinem Fuße eine flache, etwa 100 Schritt breite Hochebene nachweist, die eine Art von Amphitheater bildet. Der Sage nach soll nun hier ein Götzenhayn gewesen und ein Götzenbild verehrt worden sein, so daß, wenn man auf der Höhe opferte, das Volk in der Ebene stand und der Berg dem Hayne gewissermassen als eine Mauer dienen konnte. Wie nun die römische Kirche bei Erweiterung ihres Sprengels von jeher darauf Rücksicht nahm, um die Erinnerungen an das Heidenthum bald zu verwischen, an die den Heiden besonders werthen Stellen Kirchen und Kapellen zu setzen, scheint dies auch in Nieda der Fall gewesen zu sein, denn es wurde zu nicht nachweislicher Zeit auf der Höhe des mehrgedachten Berges eine dem h. Wolfgang geweihte Kapelle angelegt, welche auch später noch stehen blieb, als man diese Kapelle in eine Kirche verwandelt und nach der gegenwärtigen Stelle der Niedaer

Kirche verlegt hatte, d. h. die alte Wolfgangskapelle wurde noch als Wallfahrtskapelle beibehalten, nachdem die neue Wolfgangskirche an der Berglehne erbaut war. Bringt man, wie wir oben versucht haben, die Kultivirung und Christianisirung dieses Theiles der Oberlausitz mit der Urkunde vom Jahre 1006 in Verbindung, so brauchen wir blos auf den Ursprung des Wolfgangsdienstes zurückzugehen, um weitere Schlüsse auf die etwaige Entstehungszeit der Kapelle zu Nieda zu begründen. Der h. Wolfgang, auch Lupambulus genannt, war Bischof zu Regensburg, starb im Jahre 999 und wurde im Jahre 1050 kanonisirt. Da er eine lange Zeit in einem Einsiedlerkloster zugebracht hatte, auch im Alter wieder als Einsiedler lebte, so wird er als Patron der Einsiedler angesehen und ihm viele Wunder zugeschrieben. In Böhmen hatte er das Evangelium gepredigt und war dort neben dem h. Wenzel im 11. Jahrhundert besonders verehrt. Man wird deshalb nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß die h. Wolfgangskapelle zu Nieda etwa am Ende des 11. oder im Anfange des 12. Jahrhunderts auf Bitten des Pleban's zu Seidenberg von einem der großen Geschlechter der Gegend, vielleicht Einem v. Donin auf dem Grafensteine ausgestattet worden sei. Es wurden noch im 15. Jahrhundert zu dieser Kapelle bedeutende Wallfahrten gethan. Im Jahre 1475 war der Pfarrer zu Nieda Collector der bischöflichen Einkünfte in jener Gegend, was ebenfalls für einen besonderen Vorzug und Ansehen des Alters der Kirche angesehen werden muß. Er hatte zwei Kapläne, welche die Filiale bestellten und sehr gute Einkünfte, wovon noch die heutige große Wiedemuth, nachdem so viel von ihr abgezweigt ist, Zeugniß giebt. Das Kirchspiel Leuba wurde von hier aus durch einen Kaplan versorgt, daher unter der Mühle ein Steig über die Neiße angelegt war, der noch im Jahre 1619 bestand. 1475 ward es mit Erlaubniß des Burggrafen Johann v. Donin von der Niedaer Kirche getrennt [1]).

Das Filial Radmeritz ward 1617 abgesondert. Der Pfarrer in Nieda hatte auch Ansprüche auf Cosma und

---

[1]) Urkunde, im Mscpt. in der Oberl. Urk.-Sammt.

Thielitz, welche Dörfer sich erst nach Wendisch-Ossig hielten und später nach Schönbrunn eingepfarrt wurden. Dies sieht man aus einem Streite wegen gewisser Zehnten, welchen der Domdechant Christoph Blöbelius zu Budissin im Jahre 1597 zu Gunsten der Niedaer Kirche dahin entschied, daß die Ablösung des Decems, 270 Görl. Mark, an die Kirche in Nieda gezahlt werden mußten, zu denen die Herren v. Penzig 30 Mark legten, und welche dem Pfarrer mit 14 Thlr. verzinst wurden [2]). Man sieht daraus wohl, daß ehemals ein Parochialverband zwischen Nieda und den Dörfern Cosma und Thielitz stattgefunden hat, jedoch ist die wirkliche Einpfarrung nicht ganz klar. Es können auch bei irgend einer Gelegenheit in früherer Zeit in gedachten Dörfern den Pfarrern zu Nieda besondere Schenkungen aus irgend welchen Gründen, oder der Kirche wegen eines dem h. Wolfgang zugeschriebenen Wunders gemacht worden sein. Wollte man die sich früher zu Wendisch-Ossig haltenden Orte auch zu Nieda rechnen, dann müßte auch Wendisch-Ossig Filia von Nieda sein. Gegenwärtig sind nach Nieda noch eingepfarrt die Orte: Wilke, Wanscha, Trattlau, Neudnitz, Lomnitz, Bora und Scheiba. Das Patronatsrecht hatte Nieda bis 1622 allein, wo Hans v. Penzig es unter seine drei Söhne theilte, so daß es Wilke, Wanscha und Trattlau ausübte, jedoch sollte Wilke den Vorzug haben und was zwei Theile beschließen, dem sollte sich der dritte fügen. Dies bestimmt die brüderliche Theilungsurkunde vom 10. März 1622. Es wird in allen einzelnen Bestimmungen ausdrücklich dem Besitzer von Wilke der Vorzug gewährt. Dies muß denn wohl auch seinen Grund daher haben, daß der Besitz von Wilke gewissermaßen die Ausübung des Seniorates über die andern Brüder feststellte, so lange sich der Complex der Güter derer v. Penzig in Händen dieser Familie befand.

Wir gehen demnach zum zweiten Theile unserer Monographie, zu Wilke selbst über, und werden nun in chronikalischer Form über die Besitzer desselben, sowie die mit dem-

---

[1]) Das Dokument in der Oberlauf. Urkunden-Sammlung d. d. Budissin, 6. März 1597.

selben Gute in Beziehung zu bringenden Verhältnisse uns auslassen.

II. Theil.

Ueber Wilke.

Dieses Gut liegt ½ Meile von Seidenberg in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, unweit der Wittig, welche etwa eine halbe Stunde vom Dorfe Wilke die gegenwärtige Grenze zwischen Böhmen, Sachsen und Preußen bildet. Die Bewässerung gewähren, außer mehreren schönen Teichen, die Gewässer: die Dorfbach, Seltenrein und Hirnitz, von welchen in der Mitte des Dorfes eine Mühle getrieben wird. Unter den Büschen, welche zum Dorfe gehören, führt einer den Namen Bischofsholz, ein Fingerzeig, daß ehemals das Dorf auch zu den Besitzungen des Bisthums Meißen gehörte. Wann aber diese Besitzungen vom Bischofe abgegeben oder ihm geraubt wurden, darüber ruht ein geheimnißvolles Dunkel; es wäre wohl möglich, daß dies in den Jahrhunderte langen Streitigkeiten zwischen den Bischöfen und den Markgrafen um die Landeshoheit räuberischer Weise geschah, oder daß irgend eine Ablösung durch irgend eine uns verloren gegangene Urkunde festgesetzt ward [1]). Zu der Zeit, wo Wilke in der Geschichte der Oberlausitz genannt wird, war es nicht im Besitze der Geistlichkeit. Bis 1719 war Wilke ein bloßes Mannlehen, wurde aber in diesem Jahre auf Ansuchen des Obersten v. Penzig aus dem Lehen in Erbe versetzt. Laut eines kommissarischen Verzeichnisses von 1757 befanden sich damals in Wilke 18 Gärtner und 8 Häusler. Die Hofdienste wurden von den Bauern in Bora bestellt, welches Dorf fast immer mit Wilke verbunden war.

---

[1]) Ueber die Geschichte dieses interessanten Streites habe ich in meiner bis jetzt noch ungedruckten Geschichte der geistlichen Administratur des Bisthums Meißen in beiden Lausitzen nach den neuen, bisher unbekannten Urkunden ausführlich gehandelt. N.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts nannte sich nach Wilke ein adliges Geschlecht.

In dem Todtenbuche der Franziskaner zu Görlitz sind mehrere dieses Geschlechtes genannt, die in der Franziskanerkirche Messen stifteten. Es heißt beim Jahre 1361: [1])

Domina Agatha de Welckow pro anima mariti sui Henrici et Johannis patris sui et anima Guntheri de redern patris ejusdem Dne et anima unius Kunne omni die unam missam, quamdiu sibi et patribus placet, comparavit pro XXV. grossis partim Philippi et Jacobi partim Martini persolvendis.

Bald darauf steht wieder:

Item Walther de Welckow comparavit unam missam perpetuam pro tribus marcis.

Es lebten mithin zu seiner Zeit: Johann de Welckow, Henricus de Welckow, dessen Sohn und Gemahl von Agnes geb. v. Redern, endlich Walther de Welckow, ob ein Bruder oder Sohn des obigen Johann bleibt unbestimmt.

Im Jahre 1392 saßen zu Wilke Tiezmann und Conrad von Hohberg. Die Geschichte dieses Geschlechtes ist deshalb so schwierig, weil dasselbe, wie einige Beispiele beweisen, auch unter dem Namen de Grunow, von dem von ihnen besessenen Dorfe Grune, vorkommt, von denen de Grunow aber in älterer Zeit kein Siegel bekannt ist. Es werden genannt beim Jahre 1298 Hermannus, dann Kristanus et Hermannus de Grunowe, Bürger von Görlitz als Zeugen [2]); beim Jahr 1305 im ältesten Görlitzer Stadtbuche [3]) Cristan von Grunow, beim Jahre 1314 [4]) Wernherus de Grunow et Hermannus de Grunow, in gleicher Eigenschaft. Beim Jahre 1358 erscheint Kirstan de Grunow [5]). 1362 eben daselbst Kirsten de Grunow, 1390 Tamme de Grunow [6]). Beim Jahre

---

[1]) N. Script. rer. Lusat. Bd. I. p. 299.
[2]) Cod. dipl. Lus. sup. I. p. 110.
[3]) Cod. dipl. Lus. sup. I. p. 125.
[4]) Cod. dipl. Lus. sup. I. p. 148. 149.
[5]) Aelteste Libri Vocationum in Görlitz im Besitz des Herrn Stadtrath Köhler.
[6]) Libri Recognitionum et Acticatorum in Görlitz.

1401 hatte Albrecht von Hochberg Gruna, und wenn nun 1402 von Albrecht de Grunow die Rede ist, so wäre letzterer unbestritten identisch mit obigem de Hochberg. So wenig sich nun freilich ohne die mögliche Vergleichung der Siegel jener älteren de Grunow von 1298, 1305, 1314, 1358, 1362, 1390 mit dem Siegel derer von Hochberg ein bestimmter Schluß auf die Verwandtschaft oder Identität der Letzteren mit denen von Grunow schließen läßt, so kann man doch annehmen, daß die de Grunow, wie die de Hochberg sehr angesehene Personen jener Zeit waren. Wie aus der schon erwähnten, im Kloster Marienstern befindlichen, die Wiederbegründung von Kamenz betreffenden Urkunde von 1225 klar hervorgeht, haben die seit zwei Jahrhunderten unter dem Namen de Vesta in Thüringen, Meißen und der Oberlausitz auftretenden Herren (domini), nach der Begründung von Kamenz den Namen domini de Kamenz angenommen; ebenso konnten die de Grunow sich später nach einem ihnen angenehmeren Punkte ihrer Besitzungen de Hochberg nennen. Wahrscheinlich sind diese de Grunow, wenn sie auch Bürger von Görlitz und als solche Patrizier waren, mit denen de Sale verwandt gewesen, wie die von Penzig sicher Blutsfreunde derer von Colditz, von Kamenz, von Landeskrone, von Gerhardtdorf, jener Geschlechter waren, die damals die Oberlausitz so ziemlich ganz mit ihren Vasallengütern eingenommen hatten.

Nach dieser Abschweifung gehen wir wieder zu den beim Jahre 1392 genannten Gebrüdern Tiezmann und Conrad v. Hochberg auf Wilke über. Zwischen beiden und den Sechsstädten war ein Streit entstanden. Sie hatten nämlich den Görlitzern und andern von den Sechsstädten wahrscheinlich durch eine Rohme Schaden zugefügt und wurden deshalb vor dem Vehmgerichte verklagt. Nach den Görlitzer Rathsrechnungen versammelten sich die Sechsstädte gleich nach Neujahr 1392 in Löbau, woselbst auch der Landvogt Anshelm v. Rohnau eingetroffen war. Von Görlitz war der alte Bürgermeister Niklas Heller gegenwärtig. Der Heereszug, zu welchem „der Stadt Görlitz Plattner" Platten, Panzer, Hentschken (Eisenhandschuhe), Eisenhüte, Hauben ꝛc. gemacht hatte, ging unter

eigener Anführung des Landvogtes von Löbau aus vor Wilke. Der Rittersitz wurde eingenommen, Tiezmann und Conrad von Hochberg gefangen und zu Görlitz in den Thurm gesetzt. Sonnabends vor Exaudi standen beide im Vehmgerichte zu Görlitz vor gehegter Bank, dabei Einige von Tzschirnhausen, vermuthlich als Freunde und Helfershelfer beider Hochberge. Die von Tzschirnhausen waren in die Acht gethan worden, das Vehmgericht sprach sie aber frei. Die Sache der Hochberge blieb unausgetragen. Nach Pfingsten befand sich der Landvogt in Prag. Er schrieb an die Görlitzer, zu ihm Sendboten zu schicken wegen der Tiezmann und Conrad Hochberg'schen Sache und anderer Angelegenheiten. Damals ging der Bürgermeister, zwei Rathsverwandte und der Stadtschreiber nach Prag. Inzwischen hatte sich der Herzog Johannes von Görlitz mit großem Gesinde zu einer Reise nach der Mark gerüstet, und der Landvogt kam in Folge dessen nach Görlitz, wo er mit dem Rathe wegen der Landleute (Landschaft) unterhandelte. Hierunter waren gewiß die Hochberge auch begriffen. Wie nun der Herzog kurz vor Ostern in Person nach Görlitz kam, befahl er dem Rathe zu Görlitz, seine Mannschaft nach Wilke zu schicken und den Hof von Neuem zu besetzen. Dies geschah auch. Da sich aber viele vom Adel derer von Hochberg annahmen, so verzog sich der Rechtshandel eine ziemliche Zeit, er hat sowohl noch im Juni desselben Jahres bei Hofe als im Lande geschwebt; doch ist keine Nachricht über den speziellen Ausgang desselben auf uns gekommen.

In den Jahren 1395 bis 1398 hatte Peter v. Grißlau das Gut Wilke. Im Jahre 1398 war er vor den Königlichen Gerichten zu Görlitz wegen eines Streites mit den Inwohnern von Wilke, welche ihm 3 Jahre den Erbzins schuldig geblieben waren, erschienen. Die Landleute wurden von den Königlichen Gerichten verurtheilt, solche zu entrichten. Er besaß gleichzeitig die Dörfer Lomnitz und Rudelsdorf [1]).

---

[1]) Libri Acticatorum et Resign. Gorlicensis.

1399 war Jon. v. Hochberg Ritter Erbherr zu Wilke[1]). Er lebte noch im Jahre 1413 und besaß damals Borau, wie man aus einem Zeugnisse ersieht, welches ihm der Richter und die Schöffen zu Borau über den Kauf eines Gutes Freitag nach Andreas 1413[2]) ertheilten. Beim Jahre 1404 ist eine Gemahlin desselben, Margaretha, erwähnt. Neben ihm wird eines Heinrich Hochberg im Jahre 1399 in judicio ante Purificationis[3]) gedacht, bei der Gelegenheit, wo Heinrich Egmund, Caspar v. Maren, Hans Gebeler, John zu Wilke eines Fischdiebstahls beschuldigt werden.

Im Jahre 1405 gehörte eine Wiese in Wilke zu einem Görlitzer Vorwerke, wie aus dem Görlitzer Stadtbuche hervorgeht:

„Heyntze Statschreiber Lorentz vnd Nickel Gebrüder haben aufgelassen das Furwerck bi St. Niklasse mit der Wesen zu Wilcke."

Im Jahre 1414 kommt Konrad v. Hochberg zu Wilke unter den Rittern, Knechten und Mannen des Landes zu Görlitz vor, welche dem Rath zu Görlitz vor dem Könige Wenzel Zeugniß ertheilen, daß sie derselbe bisher bei ihren alten Gewohnheiten und Freiheiten gelassen und Niemand mit den ihrigen mit Zoll oder auf andere Weise zur Ungebühr beschweret habe. Gegeben 1414 am St. Valentin's-Abend[4]). Bald nachher scheint Wilke aus dem Besitze der Hochberge in den Besitz von Görlitzer Bürgern, der Familie Sleiffe, übergegangen zu sein. Denn im Jahre 1420, am 25. November, ist in der Urkunde[5]), wo der Römische König Sigmund Herrn Konrad v. Hochberg und Hans v. Hochberg, dessen Sohn, auf Radmeritz, mit den Gütern Radmeritz, Rudelsdorf, Lomnitz, Reudnitz und Bora in der Art belehnt, daß Beide gedachte Güter in Gemeinschaft besitzen sollen, von Wilke keine Rede.

Es scheint dem Kaufe übrigens eine Verpfändung

---

[1]) Libri Vocationum et Proscriptionum Gorlicenses.
[2]) Oberl. Urkunden-Samml. Mscpt.
[3]) Liber. Acticator. Gorlicens.
[4]) Oberl. Urk.-Samml. Mscpt.
[5]) No. 1. im herrschaftl. Archiv zu Wilke.

vorangegangen zu sein. Denn sämmtliche Ansprüche an Wilke trat Konrad v. Hochberg im Jahre 1424 gegen eine Summe Geldes an die Gebrüder Sleiffe ab, welche sich seitdem in ungeschmälertem Besitze des ganzen Gutes befanden [1]).

Historische sichere Kenntniß des Besitzes von Wilke in der Hand der Familie Sleiffe bekommt man beim Jahre 1422, in welchem Jahre Heinrich Thomas und Bernhard, Gebrüder, an Güntzel Richter zu Neudnitz eine Wiese in Wilke, die sogenannte Winkelwiese, für 12 Mark verkaufen [2]). Diese drei Brüder waren Söhne des reichen Patriziers Jacob Sleiffe zu Görlitz, welcher während seiner Lebenszeit die Güter Deutschossig, Leschwitz und Köslitz besaß. Nach seinem im Jahr 1412 erfolgten Tode theilten sich die Brüder in seine Güter und vermehrten ihren Landbesitz durch Ankauf anderer Güter, unter denen sich, wie gedacht, Wilke befand.

1424 traten die Gebrüder Sleiffe an Niklas Sommer, Bürger zu Görlitz, das Vorwerk zu Wilke mit allem Zubehör, mit Zinsen, Teichen, Mühlen, Holz, Wiesen und Fischerei ab, gelobten ihm auch den Lehenbrief zu überantworten und damit alle Gerechtigkeit abzutreten. Wo ein Dienst oder eine Last vom Könige oder von Landes wegen auf das Gut gesetzt werde, oder wo es mit zu leiden hätte, erbieten sich alle drei Brüder die Hälfte zu leisten, den Schaden aber, welchen das Gut inzwischen vom Brande oder auf andere Weise empfinge, wollen sie ganz tragen, und treten Alles dem Niklas Sommer ab für 500 Mark böhmischer Münze oder polnischer Zahl, also daß er das Vorwerk Wilke haben soll, so lange bis ihm gedachte Summe wieder bezahlt worden sei. Der hierauf bezügliche Brief ist ausgestellt am nächsten Freitage vor St. Lorenztag 1424 [3]). Wie man sieht, handelte es sich hier zunächst um eine Verpfändung. Am 1. September desselben Jahres verkauften die drei Brüder eine Wiese zu Wilke an Peter

---

[1]) Liber Actor. Gorl. ad a.

[2]) Actum in judicio ante Margarethae. 1422. Liber Acticat. et Resignationum in curia Gorlicensi.

[3]) Oberl. Urk.-Samml.

Böhme für 17 Mark 15 Gl. [1]). Es mag diese Parzelle demnach wohl zum Rittersitze Wilke gehört haben, da sie über das Vorwerk nicht frei verfügen konnten.

1425 bekennen dieselben Brüder, daß sie den vorsichtigen und weisen Heinzen Teuernicht, Hans Crodan und Martin Schönewald, Mitbürgern zu Görlitz, 286 Mark böhm. Münze poln. Zahl schuldig seien und haben ihnen dafür alle Gerechtigkeit, die Hans Ulrichsdorf von Niklas Sömmer's [2]) wegen inne gehabt hat, wie auch die Hälfte an den Teichen mit anderer ihrer Gerechtigkeit, die sie zu Wilke und anderswo haben, überweisen, auch sich der größeren Sicherheit wegen aus dem Landrechte in das Stadtrecht von Görlitz gegeben, und wollen, wofern sie (die Sleiffe) nicht zu der gesetzten Zeit, nämlich binnen 2 Jahren wieder bezahlen, ihnen Wilke und alle ihre Güter und Habe abtreten. Endlich geloben sie an den obengenannten Erben die Lehen von Wilke mit allen Rechten und Ehren, wie solche an sie gekommen sind, zu übergeben. Dieser Brief ist ausgefertigt am St. Lorenz-Abend 1425 [3]).

Im Jahre 1426 haben die drei Brüder Sleiffe, mit dem Willen der beim Jahre 1425 genannten Gläubiger an einem Theile, und George Canitz von Görlitz [4]) am anderen Theile, sich dahin um das Gut Wilke entschieden, daß die Sleiffe das ganze Gut Wilke an Zinsen, Vorwerk, Wiesen, Teichen und allem was dazu gehört, gerechnet und dann mit Georg Canitz darum gelost haben. Dabei ist Georg Canitz das Hinterfeld mit seinem Zubehör zugefallen und haben ihm die Sleiffe über solches die Lehen aufgelassen, pfandweise für 300 Mark unter der Bedingung, ihnen nach Rückgabe des Geldes das Gut wieder abzutreten. Dem Georg Canitz ist hierbei gestattet, seinen Antheil des Gutes für 300 Mark an Andere mit

---

[1]) Liber Acticator.

[2]) Man sieht, daß Niklas Sommer seinerseits wieder einen Theil des Vorwerks Wilke versetzt hatte.

[3]) Obers. Urk.-Samml.

[4]) Er war in den Jahren 1428, 1431, 1436, 1440 Bürgermeister. S. m. Gesch. von Görlitz. S. 636.

Ausnahme des Niklinen aus der Münze zu versetzen. Schließlich gelobt Georg Canitz dem Heinze Teuernicht, Hans Crodau und Martin Schönewald sie bei ihrer Hälfte von Wilke ruhig zu belassen, wie sie ihm ihrerseits versprechen, ihn im Besitze der seinigen nicht zu stören [1]).

Einige Monate darauf, am Tage Galli 1426 bewilligten die drei Brüder Sleiffe gegen eine Entschädigungssumme von 20 Mark und 1 Schock Gl. dem Georg Canitz seinen Antheil von Wilke an Niklinen aus der Münze zu versetzen, auf diese Weise ihren Vorbehalt aufhebend [2]).

In Folge dieser Uebereinkunft überließ Georg Canitz seinen Antheil von Wilke an Niklinen aus der Münze, welcher letztere im Jahre 1427 um die Fastenzeit zu Wilke seßhaft war, um Lätare aber sich der Heerfahrt anschloß, welche die Sechsstädte mit der Ritterschaft gegen die Hussiten rüsteten. Der traurige Ausgang dieses Zuges, der mit der Niederlage des sechsstädtischen Heerhaufens am Kapellenberge und der Einnahme von Lauban am 15. Mai 1427 endete, ist bekannt. Nikline aus der Münze, ein Nachkomme Ullmann's aus der Münze, welcher in den Jahren 1366 bis 1368 die Stelle eines Verwesers der Lande Budissin und Görlitz bekleidet hatte, muß sich bei der Niederlage durch die Flucht gerettet haben. Er besaß die Güter Schönberg und Zwecka zu gleicher Zeit, und zwei Tage vor Aller Heiligen 1427 trat ihm Georg Canitz auch noch die Hälfte des Gutes Bora ab [3]). Nikline aus der Münze behielt übrigens Wilke nur bis zum Jahre 1430.

Im gedachten Jahre 1430 übernahm Georg Canitz wiederum seinen Antheil von Wilke, verglich sich aber mit Niklinen aus der Münze, welcher verschiedene Bauten und Verbesserungen an dem Gute vorgenommen hatte, dahin, daß er Niklinen aus der Münze 106 über die 300 Mark Verpfändungssumme 6 Mark zuzahlte [4]). Georg Canitz mochte sich im Jahre 1430 von den Unfällen und Schäden, die ihm die Züge der Hussiten gebracht hatten,

---

[1]) 1426, Mittwoch vor Palmarum. Görl. Entscheidebuch.
[2]) Görl. Entscheidebuch.
[3]) Görl. Entscheidebuch.
[4]) Görl. Entscheidebuch.

wieder so weit erholt haben, um Wilke auslösen zu können. Er gehörte einem sehr bedeutenden Görlitzer Patriziergeschlechte an, sein Vater Bernhard Canitz war 4 Mal Bürgermeister und daß es auch Georg Canitz wiederholt gewesen ist, haben wir oben in einer Note bemerkt. Er machte sich seiner Zeit sehr verdient um die Stadt und war auch persönlich tapfer, wie seine Betheiligung an mehreren Hussitenzügen, namentlich auch bei der unglücklichen Schlacht von Aussig im Jahre 1426 beweist. Er starb im Jahre 1446.

Wir erinnern uns noch, daß der andere Theil von Wilke an drei Görlitzer Bürger Seitens der Gebrüder Sleiffe verpfändet war und hatten sich die Letzteren verbindlich gemacht, im Laufe von zwei Jahren die geliehene Summe zu erstatten. Da dies aber den Gebrüdern Sleiffe, zweifelsohne wegen der fortwährenden Verwüstungen ihrer Besitzungen durch die Hussiten unmöglich war, ihre Gläubiger jedoch wahrscheinlich aus demselben Grunde sich des Besitzes von Wilke entäußern wollten, so kam es zur Klage beim Rathe in Görlitz. In Folge derselben kam nachstehender Rechtsspruch zur Publikation:

„Dy Scheppen haben vor eyn Recht gesprochen zwischen Heintze Tauernicht, Hans Crodan und Martinus Schonewald an eynem, vnd Heintze vnd Thomas Sleiffe Gebrüdern am andern Theile, das die genanten H. T., H. C. u. M. S. macht habin, das Gut Wilckow zu verkauffin ader zu vorseczin vor Jr Gelt noch lute des Statbuchs vnd jres Brives, den sie von den egenannten Sleiffen habin; wirt doran icht oberig, so sullen die Sleiffen hinoch hinweisen, wirten abir doran icht gebroch, des mogin sie sich irholen an anderen iren guttern farende vnd vnfarende." [1]).

In Folge dessen verpfändeten, wie es nach der unten zu erwähnenden Urkunde von 1456 scheint, die Gläubiger diesen Antheil von Wilke an die v. Hochberg, denn ein eigentlicher Erbkauf kann 1428 nicht abgeschlossen sein, weil

---

[1]) Actum anno domini MCCCCXXVIII. feria sexta post festum Pentecostes.

im Jahre 1456 die Gebrüder Sleiffe Wilke offiziell an die v. Hochberg verkaufen.

Im Jahre 1429 war Jenchin oder Hans v. Hochberg in Wilke seßhaft. Seine Gemahlin hieß Agnes, und von Kindern desselben findet man Christoph, Anna, Katharina und Agnes namhaft gemacht.

Mit dem Uebergange an das adlige Geschlecht von Hochberg trat das Gut Wilke wieder an die Landschaft über, während es bis dahin als Eigenthum görlitzer Bürger unter der Mitleidenheit und dem Stadtrechte gestanden hatte. In Folge dieses Verhältnisses war es möglich, aus den görlitzer Stadtbüchern so genaue Nachrichten zu bringen, als hier geliefert worden sind. Nunmehr fließen die Quellen fast 101 Jahr sehr spärlich und lückenhaft. Doch wollen wir das Wenige hier beifügen.

Im Jahr 1434 kommt Christoph v. Hochberg, Sohn des oben erwähnten Jenchin, als Zeuge bei einem Vergleiche vor, den die von Smoye mit denen v. Gersdorf zu Tauchritz wegen verschiedener Ansprüche machten, und welcher am St. Georgentage abgeschlossen wurde. Dieser Christoph v. Hochberg scheint im Jahre 1455 oder 1456 gestorben zu sein. Denn im letzteren Jahre, am Tage Mariä Empfängniß, belehnte Czaslaw v. Gersdorf, Vogt zu Görlitz, die Jungfrau Barbara v. Hochberg und deren Anverwandte mit dem von den Gebrüdern Sleiffe erkauften Antheile, dem Hofe, Dorfe und Vorwerke zu Wilke [1]).

Jungfrau Barbara v. Hochberg kaufte das Gut für ihren minderjährigen Neffen Christoph v. Hochberg, welcher im Jahr 1479 als Herr in Wilke vorkommt [2]). Ueber das weitere Schicksal der Besitzer dieses Antheiles von Wilke bleiben wir längere Zeit im Dunkeln. Gewiß ist es, daß derselbe in der Hand der Familie v. Hochberg war, und daß der beim Jahr 1479 erwähnte Christoph v. Hochberg einen Sohn gehabt haben muß, welcher abermals den Namen Christoph führte und an welchen das Gut Wilke überging. Denn ein Christoph v. Hochberg starb im 16.

---

[1]) Original-Lehenbrief im herrsch. Archive zu Wilke No. 2.
[2]) Libri Vocationum in curia Gorlicensi ad annum.

Jahrhundert und hinterließ zwei Schwestern. Dies scheint Ende des Jahres 1545 oder im Anfange des Jahres 1546 geschehen zu sein. Da wahrscheinlich wegen des Wahnsinns der letzte Christoph v. Hochberg nicht über die Erbschaft von Wilke disponirt hatte und ohne männliche Erben starb, fiel das Gut in Folge dieses Todes an die Königliche Kammer, und König Ferdinand von Böhmen belehnte im Mai 1546 (unterm 3. und 21. Mai) [1]) den Dr. Ulrich v. Nostitz, den bekannten Widersacher der Sechsstädte, mit dem Hochberg'schen Antheile von Wilke, nachdem Dr. Ulrich v. Nostitz versprochen hatte, den Schwestern des verstorbenen wahnsinnigen Christoph v. Hochberg 600 Mark Abstand heraus zu zahlen. Dr. Ulrich v. Nostitz behielt diesen Antheil von Wilke, der ausdrücklich bezeichnet wird als das Lehngut, nämlich das Vorwerk sammt den Mühlen, Teichen, Wiesen, Gehölzen, Unterthanen und Dorf Wilke, nur bis zum August dieses Jahres. In diesem Monate verkaufte er es an den Klostervoigt von Marienthal, Adam v. Penzig, der von der Vorsehung dazu bestimmt war, beide Theile von Wilke wieder zu vereinigen und in festen Besitz zu bringen.

Mit dem tödtlichen Abgange des Christoph v. Hochberg starb übrigens das Geschlecht nicht aus. Wir finden vom Jahre 1584 ab Hochberge auf Brenau, über welche wir jedoch hier weggehen, da sie nicht mehr zu Wilke gehören.

Während der eine Theil des Gutes Wilke an die v. Hochberg kam, befand sich im Besitze des anderen Theiles Nikol v. Gersdorf. Wann ihm derselbe von Georg Canitz oder dessen Erben verkauft ward, ist nicht festzustellen. Im Jahre 1454 finden wir ihn aber als Besitzer.

Man sieht dies aus einer Urkunde [2]) d. d. Prag am St. Veitstage 1454, in welcher König Ladislaw, auf Verlangen des obgedachten Nikolaus v. Gersdorf, die Gebrüder Georg Bernhard und Andreas v. Gersdorf auf Tauchritz, auf den Fall, daß Ersterer ohne männliche Leibes-Lehenserben sterben sollte, im Voraus mit den Gütern des Nikolaus

---

[1]) Lehnbriefe No. 4. und 5. im herrsch. Archiv zu Wilke.
[2]) Oberl. Urk.-Samml. ad a. im Stifte Joachimstein.

v. Gersdorf belehnt. Als solche werden genannt: Rudelsdorf, Hof und Dorf mit seiner Zubehörung, Lomnitz, Wilke, das Dorf mit der Gerechtigkeit, welche er dort sah, 7 Mark Geldes in Reudnitz, Bora mit Zubehör.

Nach dem Wortlaute der Urkunde von 1456, in welcher Barbara v. Hochberg den von den Gebrüdern Sleiffe erkauften Antheil von Wilke, der, wie es scheint, den Gersdorffen nur versetzt gewesen ist, auf ihren Bruder, als Vormund des jungen Christoph v. Hochberg, dem sie das Gut gekauft hat, mit lehensweise übertragen läßt, werden im Jahre 1456 die v. Gersdorf den Antheil an Wilke nicht mehr gehabt haben, sondern derselbe im Besitze des Bruders der Lehensucherin, Christoph v. Hochberg sen., gewesen sein. Höchstens könnte man die Stelle: vnde dem erbarn vnde wolluchtigen Cristoffe von Hobergk zu Wilkau gesessen erem bruder, dahin deuten, daß das Gut Namens der Jungfrau Barbara durch Christoph v. Hochberg sen. schon im Besitz genommen (was freilich mit zu Wilkau gesessen undiplomatisch ausgedrückt wäre), und die amtliche Anerkennung des Besitzes durch den Lehnbrief erst später erfolgt sei.

Hier tritt in Bezug auf die Geschichte dieses Theiles von Wilke eine Dunkelheit ein. Worauf die im Wilke'schen Archive sich befindende Urkunde sich bezieht, in welcher König Wladislaw Ludmilla, Anna, Katharina, Christina und Ludmilla, Friedrich's zu Ostrichen Mutter und Töchter, mit obgedachten Friedrich's Gütern am 29. Sept. 1511 belehnt, darüber kann ich keinen Zusammenhang entdecken. In der mir im Originale vorliegenden Urkunde, an welcher das Siegel fehlt, steht von Wilke, wie der Verfasser eines Aufsatzes [1]) meint und ihm das Oberl. Urkunden-Verzeichniß (II. S. 91.) nachschreibt, kein Wort. Es würde dies um so räthselhafter erscheinen, als beim Jahre 1511 in den Görlitzer Hofgerichtsbüchern ein Melchior v. Nephe als zu Wilke gesessen vorkommt. Dieser und Christoph v. Gersdorf scheinen in einem Pfandverhältniß gestanden zu haben, denn während Christoph v. Gersdorf, 1529 auf

[1]) Lauf. Magaz. 1774. S. 309.

Wilke sitzend, in den Görlitzer Hofgerichtsbüchern erwähnt wird, steht beim Jahre 1533 nochmals Melchior v. Nephe als Hofgerichtsschöffe mit der Bezeichnung seßhaft auf Wilke in denselben Büchern.

Dieselben belehren uns darüber, daß das Gut Wilke, wahrscheinlich durch Verpfändung sich am 9. November (Abend Martini) 1543 in den Händen des Georg Birke v. d. Duba befand. Denn er unterschreibt sich (nächst andern eingepfarrten Orten des Kirchspiels Nieda) als Herr auf Wilke in einer Klage, die gegen die Gebrüder Berndt und Thomas Kober wegen versuchter Absetzung des Pfarrers zu Nieda gerichtet ist. Valentin Schulz, der letzte katholische Pfarrer zu Nieda, hatte auf dem Pfarrhofe zu Nieda den Bierschank geübt, weshalb ihn seine Collatoren, die oben genannten Görlitzer Bürger Bernd und Kober absetzen wollten, wahrscheinlich in der Absicht, einen lutherischen Prädikanten in Nieda einzusetzen und damit die Reformation einzuführen. Da auf das erstere Schreiben keine Antwort erfolgte, ließen sie ein zweites ernsteres Donnerstag nach Neujahr 1544 ergehen, dessen Erfolg jedenfalls war, daß der Pfarrer dablieb. Denn erst beim Jahre 1548 finden wir die Vokation eines neuen Pfarrers in der Person des Niklas Gäbler aufnotirt, durch den der katholische Ritus allmälig abgeschafft ward [1]). Beim Jahr 1544 wird Herr Georg Birke v. d. Duba bei einem zu Görlitz auf dem Vogtshofe am 16. März stattgefundenen Ritterrechte, Herr auf Wilke genannt. Seine Gemahlin hieß Margaretha. Von ihr findet man, daß sie zu Gunsten ihres Gemahls im Jahre 1539 [2]) durch ihren Vormund, Hans v. Gersdorf vor dem Hofgerichte zu Görlitz die Aufgabe ihrer Güter aussprach; ihr Gemahl hinwiederum verschrieb ihr nach sechs Jahren 1545 alle seine Güter im Markgrafthum Oberlausitz; Amtshauptmann war damals Caspar v. Nostitz [3]).

---

[1]) Jancke, Presbytereologia Lus. sup. Tom V. s. v. Nieda Mscpt. sind die beiden Schreiben in Abschrift vorhanden.

[2]) Görl. Hofgerichtsbuch ad a. ferta IV. post Octav. Corpor. Christi.

[3]) Görl. Hofgerichtsbuch ad a. feria IV. post Corpor. Christi.

War die Verpfändung erloschen oder sonst ein Rückkauf der Familie Gersdorf erfolgt: kurz im Jahre 1558 finden wir wieder einen Herrn v. Gersdorf, — Bernhard v. Gersdorf zu Nieder-Rudelsdorf — über Antheile von Wilke auf freie Hand verfügen. Dieser Bernhard v. Gersdorf verkauft an Heinrich und Bernhard v. Gersdorf, zu Bellmannsdorf gesessen, für den Preis von 500 Thlr., im Erbkaufe die beiden Bauern Jakob Richter und Steffen Hoffmann, den Stockteich, das sogenannte Lehenstück und Puschbröners Wiese zu Wilke.[1]) In Bezug auf diesen Besitz einigten sich die beiden Brüder Heinrich und Bernhard dahin, daß Heinrich Alles übernahm. Darüber belehrt uns der Lehnbrief vom 5. Juli 1564, ausgestellt von Hieronymus v. Nostitz, Hauptmann zu Görlitz.[2])

Klostervoigt Adam v. Penzig, der, wie wir oben gesehen, im Jahre 1546 von Dr. Ulrich von Nostitz den ehemaligen Hochberg'schen Antheil von Wilke erworben, scheint das Streben gehabt zu haben, in den Besitz des vollständigen Gutes zu kommen, d. h. alle separirten Theile des Rittersitzes wieder zu vereinigen. Im J. 1567 kaufte er von dem damaligen Besitzer Heinrich von Gersdorf den ehemals Canitz'schen Antheil von Wilke[3]), und noch kurz vor seinem Tode im Jahr 1576 den zur selbigen Zeit dem Herrn Bernhard v. Gersdorf auf Nieder-Rudelsdorf gehörigen sogenannten Kaspar John'schen Garten in Wilke[4]). Hiermit vereinigte er alle Theile von Wilke wieder zu einem Ganzen und sind dieselben seit der Zeit nicht mehr getrennt worden. Mit ihm hört auch die Dunkelheit in der Geschichte der Herrschaften von Wilke auf, indem von dem Regiment derer v. Penzig an, alle Aenderungen desselben genau angegeben werden können. Er selbst war ein Sohn Hans des Aelteren v. Penzig und einer Geborenen v. Hirschberg, wurde c. 1529 nach dem Tode seines Vaters Klostervoigt zu Ma-

---

[1]) No. 7. und 8. im herrsch. Archiv zu Wilke. Beide gegenseitig ausgetauschte Exemplare der Ausstellung.

[2]) No. 9. im Archiv zu Wilke

[3]) Lehnbrief v. 21. Februar 1567. No. 10. im herrsch. Archiv zu Wilke.

[4]) Lehnbrief v. 20. März 1576. No. 11. im herrsch. Archiv zu Wilke.

rienthal und hat dieser wohldotirten Stelle jedenfalls seine Wohlhabenheit zu danken. Als der König Ferdinand im Pönfalle der oberlausitzischen Sechsstädte alle Landgüter der letzteren eingezogen hatte, kaufte er im Jahre 1549 dem Könige das ehemals dem Rathe von Görlitz gehörige Gut Reudnitz um den Preis von 1200 Thlr. ab. Er starb am 24. November 1576. Auf seinem Leichensteine zu Nieda ist noch zu entziffern:

. . . . der Edle wolerenfeste Adam v. Bentzigk zu Wilka . . . . Klostervoit zu Marienthal . . . .

Auf dem Steine sind angebracht die Wappen:

v. Penzig.	v. Hirschberg.
v. Götz.	v. Rechenberg.

Seine Gemahlin, Frau Dorothea v. Penzig geb. v. Rosenhayn aus dem Hause Janewitz, starb am 30. Januar 1586, 66 Jahr alt, und ruht neben ihm zu Nieda. Von ihm schreiben sich alle Linien v. Penzig her, welche noch 200 Jahr in der Oberlausitz geblüht haben. — Ihm folgte sein Sohn

Hans v. Penzig, geb. im Juni 1548. Er erbte von seinem Vater Wilke und Reudnitz, die Güter Nieda, Wansche, Trattlau, Bora, Nieder-Rudelsdorf und Mittel-Berthelsdorf in Böhmen kaufte er nach und nach. Von seiner Verwaltung an ist das Gut Bora stets mit Wilke verbunden gewesen. Er war einer der reichsten Oberlausitzer seiner Zeit und stand sowohl im Lande als bei Kaiser Rudolph II. in großem Ansehen, hat auch dem Letzteren vielmals mit Geld aus der Noth geholfen. Nach einer Nachricht [1]) sollen kaiserliche Quittungen etwa in der Mitte des 18. Jahrhunderts noch vorhanden gewesen sein. Er war zweimal vermählt. Das erste Mal mit Helene von Gersdorf aus dem Hause Wilke, welche ihm keine Kinder gebar, das zweite Mal mit Barbara von Kyau aus dem Hause Berthelsdorf in Böhmen. Letztere ließ er am 21. Oktober 1591 mit allen seinen Gütern zu einem rechten Leibgedinge belehnen [2]). Von 11 Kindern der zweiten

---

[1]) Lauf. Magaz. 1774. S. 311.
[2]) Lehnbrief im herrsch. Archiv zu Wilke. No. 13.

Gemahlin waren bei seinem Tode am 13. September 1614 noch 5 Söhne am Leben. Auf seinem Leichenstein in Nieda steht:

„Anno 1614, den 13. Sept., ist in Gott seelig entschlafen der Edle, Gestrenge, Ehrenfeste und wolbenampte Herr Hans von Pentzigk .... seines Alters 66 Jahr — — — Wochen. Got verleihe ihm eine fröhlich Auferstehung."

Wappen:

v. Penzig.	v. Rosenhagen.
v. Hirschberg.	v. Kadem..
v. Schafgotsch.	v. Temritz.
v. Rechenberg.	v. Forest.

Seine 5 Söhne Adam, Ludwig, Karl, Rudolf und Christoph machten unter sich am 20. Dezember 1622 [1]) eine Erbsonderung, in welcher sie dem zweiten Sohne des Hans von Penzig (Ludwig) Wilke, Bora, das freie Kretschamrecht in Wilke und Nieda, und das Patronatrecht über Nieda zuerkannten. Der Lehnbrief, welcher zur allgemeinen Sicherung sämmtlicher Brüder mit allen Gütern des Vaters (mit Ausnahme von Berthelsdorf, wo wahrscheinlich die Wittwe des Hans v. Penzig ihren Sitz hatte) belehnt, ist vom 22. December 1622 [2]).

Ludwig v. Penzig war geboren am 18. Februar 1598 und hat oberwähnte Güter bis zu seinem Ende behalten. Seine 3 Gemahlinnen waren Barbara v. Geißlau aus dem Hause Lautsche, Helena v. Klür und Anna Sabina v. Boblitz; doch war keine dieser Ehen mit Kindern gesegnet.

Ueber die Abkunft der ersten Gemahlin wissen wir, daß vor dem Jahre 1588 ein Jhan (oder Hans) v. Geißlau auf Lautsche lebte, welcher ein Fräulein Elisabeth v. Köckritz heirathete. Diese besaß im Jahr 1588 ein Haus in Seidenberg, und kommt noch 1589 im dasigen Gerichtsbuche vor. 1593 wird eines Nikol v. Geißlau auf Bellmannsdorf im Seidenberger, und 1595 eines Nikol v. Geißlau

---

[1]) No. 14. im herrsch. Archiv zu Wilke.
[2]) Herrsch. Archiv zu Wilke. No. 15.

auf Lautsche im Niedaer Kirchenbuche gedacht. 1614 war dieser Nikol v. Geißlau unter den Landsassen des Görlitzer Kreises [1]). Am 14. Oktober 1619 starb zu Oberhalbendorf Jungfrau Helena v. Geißlau, und in demselben Jahre kommen in dem Bellmannsdorfer Kirchenbuche als Kommunikanten Anna und Katharina geb. v. Geißlau vor. Barbara v. Geißlau war im Jahr 1625 Gemahlin Ludwigs v. Penzig, starb aber schon im Jahr 1632. Ihr Gemahl Ludwig v. Penzig, der am 28. Juli 1657 nochmals vom Freiherrn v. Kallenberg mit dem Rittergute Wilke und Allem, was ihm an Bora, Reudnitz und Nieda zuständig, belehnt worden war [2]), starb am 11. November 1666, 68 Jahre 9 Monate 7 Tage alt.

Am 16. Oktober 1667 [3]) belehnte Otto v. Nostitz, Hauptmann zu Görlitz, die Brüder des Vorigen, nämlich Rudolf v. Penzig auf Wanscha, Christoph v. Penzig auf Nieder-Rudelsdorf und Trattlau, Hans Sigismund v. Penzig auf Ob.-Rudelsdorf, Ad. C. L. v. Penzig auf Moholz und Georg A. v. Penzig auf Jeßnitz mit Wilke, Bora, Reudnitz und Nieda. Die Brüder traten hierauf zusammen, entschlossen zu einer Vertheilung der Güter ihres Bruders und es erhielt hierbei Wilke und Bora:

Christoph v. Penzig auf Trattlau und Nieder-Rudelsdorf. Er war geboren den 31. August 1603, widmete sich in seinen jüngeren Jahren dem Kriegsdienste und wurde Lieutenant. Bei der ersten Theilung 1622 hatte er das Gut Trattlau erhalten und später Nieder-Rudelsdorf dazu gekauft. Er war zweimal vermählt mit Dorothea v. Bolberitz und Katharina Magaretha v. Nostitz. Durch die erste Gemahlin wurden ihm 11 Kinder geboren, unter denen Heinrich Ludwig und Adam Karl für uns von Wichtigkeit sind. Nachdem nämlich ihr Vater Christoph v. Penzig am 15. Juni 1670 verschieden war, verwalteten beide Brüder dessen Güter erst gemeinschaftlich, bis Adam Carl v. Penzig mündig geworden war. Nach diesem Ereignisse theilten sie sich am 7. Oktober 1670 dergestalt in des Vaters Güter,

---

[1]) Oberl. Beiträge I. 803.
[2]) Lehnbrief. Herrsch. Archiv zu Wilke No. 16.
[3]) Lehnbrief im herrsch. Archiv zu Wilke No. 17.

daß Adam Carl das Gut Trattlau, Heinrich Ludwig aber die uns hier angehenden Güter bekam.

Heinrich Ludwig v. Penzig auf Wilke, Nieda, Bora und Nieder-Rudelsdorf war den 11. November 1647 zu Trattlau geboren. Belehnt wurde er am 17. April 1671 mit den ihm zugefallenen Gütern Wilke und Bora, nebst dem halben Rudelsdorfer Walde. [1]) In späteren Lehenbriefen desselben vom 6. März 1681, 23. April 1692, 11. August 1694, 11. August 1696 [2]) werden noch bei Wilke und Bora Rechte in Wanscha und Nieda erwähnt, und ist in denselben das Gut Nieder-Rudelsdorf mit inbegriffen. Er hielt sich bis gegen das Jahr 1680 zu Wilke, später aber nur zu Nieder-Rudelsdorf auf. Seine drei Gemahlinnen waren Sabina Viktoria v. Uechtritz, Ursula Sibylla v. Uechtritz aus dem Hause Gebhardsdorf und Anna Helena geb. v. Borau, Kessel genannt. Aus allen diesen Ehen blieb ihm nur ein Sohn am Leben, welcher, nach dem sein Vater im Jahre 1701 gestorben war, die Besitzungen desselben erbte.

Johann Christoph v. Penzig auf Wilke, Nieder-Rudelsdorf, Nieda und Bora, K. Polnischer und Kurfürstl. Sächs. Obrister und Brigadier der Chevalier-Garde, später Landes-Commissar des Fürstenthums Görlitz und Assessor des Waisenamts, ward geboren den 3. Mai 1673. Er ging frühzeitig zum Soldatenstande und blieb auch noch nach dem Jahre 1697 in Diensten, als ihm sein Vater die Selbstverwaltung von Wilke übergeben hatte. Im Jahre 1701 war er Rittmeister, 1702 Obristwachtmeister, 1705 Obristlieutenant, 1714 Obrister und Brigadier der Chevalier-Garde. Als er das Militär verlassen, wurden ihm von den Landständen die obigen Beamtungen ertheilt. Von seiner Gemahlin Dorothea v. Gersdorf empfing er keine Kinder. Sie starb am 13. Jan. 1750 im 73., er selbst am 18. April 1750 im 77. Jahre seines Alters. Ihm folgte

Joh. Georg Gottfried Edler v. Seidel, K. P. und Kurf. Sächs. Landkammerrath, kaufte das Gut schon bei Lebzeiten des vorigen Besitzers, starb aber ebenfalls im

---

[1]) Herrsch. Archiv zu Wilke No. 19.
[2]) Herrsch. Archiv zu Wilke No. 20—23. incl.

Jahre 1750. Nach ihm war Besitzer von Wilke, Bora und Nieda

Rudolph Ernst v. Kyau. Er stammte aus dem Kyau'schen Hause Trattlau, und war ein Sohn Rudolph Wilhelms von Kyau auf Trattlau und Reudnitz, ehemaligen Stiftsverwesers des Stiftes Joachimstein und der Frau Eleonore geb. v. Metzrad. Er war geb. 30. Juli 1721, absolvirte die Studien auf dem Gymnasium Augustum zu Görlitz, und von 1741 ab in Leipzig. Als sein Vater im Jahre 1744 starb, nahm er zuerst die Güter Trattlau und Reudnitz an, verkaufte aber dieselben später, um im bautzner Kreise das Gut Niethen zu erwerben. Im Jahre 1751 kaufte er Wilke und behielt es bis zum Jahre 1767, in welchem Jahre dasselbe

Ernst Gottlob v. Kiesewetter auf Leipe, Kurf. Sächs. Kammerrath und Amtshauptmann des Fürstenthums Görlitz acquirirte. Derselbe behielt Wilke, Bora und Nieda bis zum 22. Dezember 1776.[1])

An diesem Tage kaufte die Güter

Johann Karl Gottlob v. Nostitz, K. Poln. Kammerherr, für den Kaufpreis von 38,500 Thlr. und 100 Dukaten Schlüsselgeld.[2])

Er behielt die Güter bis zum Jahre 1803, in welchem Friedrich Ludwig v. Tschirschky und Bogendorf dieselben käuflich an sich brachte. Er ist aufgeführt in der Landtagsliste als Herr auf Wanscha, Reudnitz, Nieda, Wilke und Bora.

---

[1]) Die nachfolgenden Notizen sind den auf hiesigem Landsteuer-Amte befindlichen Landtags-Listen entnommen, welche leider nur bis zum Jahre 1815 gehen.

[2]) Lehens-Akten auf dem Landsteuer-Amte in Görlitz, welche für Wilke mit diesem Kaufe enden.

Anhang.

Regesten zur Chronik von Wilke.

1361. Görlitz. Agathe de Welckow, Heinrich, Johann Walther de Welckow. Franziskanertodtenbuch.

1392. Ticzmann und Conrad v. Hochberg zu Wilke. Ihr Hof zu Wilke wird durch die Sechsstädte eingenommen, sie selbst in einen Vehmgerichtsproceß verwickelt. Görlitzer Rathsrechnungen ad annum.

1395—1398. Görlitz. Peter v. Grißlau auf Wilke. Streit desselben mit den Landleuten zu Wilke wegen der drei Jahre schuldig gebliebenen Erbzinse. Lib. Acticator et Recognitionum in curia Gorlicensi.

13. Febr. 1414. Conrad v. Hohberg. Zeuge bei der Urkunde, welche die Mannen des Landes Görlitz dem Rathe zu Görlitz ausstellen, daß derselbe ihre Rechte und Freiheiten nicht angetastet habe. Ansäßig auf Wilke. Am St. Valten's Abend. Urkunde im Görl. Raths-Archive.

25. Nov. 1420. Czaslau. Sigmund Röm. König belehnt Conrad v. Hochberg, dessen Sohn Hans v. Hochberg und Wencz v. Donyn, mit den Orten Radmeritz, Rudelsdorf, Lomnitz, Reudnitz und Bora mit deren Zubehörungen in der Art, daß sie die Güter in Gemeinschaft besitzen. St. Katharinentag. Im herrschaftl. Archiv zu Wilke Nr. 1.

11. Juli 1422. Görlitz. Heinrich, Thomas und Bernhard, Gebrüder Sleiffe, verkaufen an Günzel, Richter zu Reudnitz, eine Wiese zu Wilke, genannt: die Winkelwiese. Actum in judicio ante Margarethae. Liber Acticat. et Recogn.

4. Aug. 1424. Görlitz. Die Gebrüder Sleiffe verpfänden an Niklos Sommer, Bürger zu Görlitz, das Vorwerk zu Wilke incl. dessen was Niklos Sommer an Conrad v. Hochberg gezahlt hat, um 500 Mark Gr. D. am nehsten Freytage vor senthe Lorenczetage. Urkunde im Görlitzer Raths-Archive.

1. Sept. 1424. Görlitz. Dieselben Gebrüder Sleiffe verkaufen an Peter Böhme um 17 Mark 15 Gl. eine Wiese

zu Wilke. Am Tage Aegidii. Liber Acticat. et Recog. in curia Gorlicensi.

9. Aug. 1425. Görlitz. Dieſelben Gebrüder leihen 286 Mark Groſch. von Heinze Teuernicht, Hans Crodan und Martin Schonewald, und verpfänden dafür die Gerechtigkeit, die ſie zu Wilke oder anderswo haben, geben ſich auch der Sicherheitwegen aus dem Landrechte in das Stadtrecht. D. An dem Obende des helygen Mertirs Sanct Laurencien. Urkunde im Görlitzer Raths-Archive.

20. März 1426. Görlitz Die Gebrüder Sleiffe verpfänden an Georg Canitz die Hälfte des Gutes Wilke um 300 Mark. Mittwoch vor Palmarum. Görlitzer Entſcheidebuch.

16. Okt. 1426. Görlitz. Die Gebrüder Sleiffe geſtatten gegen einen Abtrag von 20 Mark und 1 Sch. Gr. dem Georg Canitz den ihm verſetzten Theil von Wilke wieder, und zwar an Niklinen aus der Münze zu verſetzen. Am Tage Galli. Görlitzer Entſcheidebuch.

3. Nov. 1427. Görlitz. Georg Canitz tritt dem Nikline aus der Münze auch die Hälfte von Bora ab. Feria secunda post omnium sanctorum. Görlitzer Entſcheidebuch.

29. Mai 1428. Görlitz. Die Gebrüder Sleiffe müſſen Heinze Teuernicht, Hans Crodan und Martin Schönwald, das Gut Wilke zu verkaufen oder zu verſetzen geſtatten. Actum feria sexta post festum Pentecostes. Schöffenſpr. im Görlitzer Raths-Archive.

1430. Görlitz. Georg Canitz vergleicht ſich mit Nikline aus der Münze und nimmt den von ihm verpfändeten Theil von Wilke wieder an ſich. Görlitzer Entſcheidebuch.

27. April 1434. Chriſtoph v. Hochberg zu Wilke geſeſſen erwähnt in einem Vergleiche zwiſchen den Smoye und Gersdorf. Orig. im Archive zu Stift Joachimſtein.

15. Juni 1454. Prag. König Ladislaw belehnt Georg Bernhard und Andreas Gebrüder v. Gersdorf mit allen Angefällen an Nickel Gersdorf's Gütern zu Rudelsdorf, Lomnitz, Wilke, Neudnitz, Bora, Seuda ꝛc. Am St. Vitstag. Archiv zu Stift Joachimſtein.

8. Dez. 1456. Görlitz. Czaslaw v. Gersdorf, Vogt zu Görlitz, belehnt Jungfrau Barbara v. Hochberg, deren Bruder Chriſtoph v. Hochberg zu Wilke geſeſſen, als Vormund ihres

mitbelehnten Neffen Christoph v. Hochberg, mit den von den Gebrüdern Heinze und Thomas Sleiffe, Mitbürgern zu Görlitz, erkauften Hofe, Vorwerke und Dorfe zu Wilke. D. an vnszrer lieben frawen tage do sy entphangen wart. Urk. No. 2 im herrschaftl. Archive zu Wilke.

29. März 1459. Heinze Kottwitz auf Niecha, Nieckel v. Gersdorf auf Hennersdorf, Peter v. Gersdorf zu Kemnitz an Einem, Hans Tschirnhausen v. Arnsdorf, Heinz v. Kyau zu Reibersdorf am andern Theile, entscheiden zwischen Wentsch Burggrafen v. Dohna, und Bernhard Georg und Andreas v. Gersdorf zu Tauchritz um die Güter Nied.-Rudelsdorf, Lomnitz, die große Wiese bei Wilke, den Saffran- und Pfefferzins daselbst. Dornstag noch den oster heyligen tagen. Original im Archive des Stiftes Joachimstein.

1485. Görlitz. Hans v. Hochberg auf Wilke genannt. Liber Vocationum.

29. Sept. 1511. Ofen. König Wladislaw belehnt Ludmilla, Anna, Katharina, Christina und Ludmilla, Friedrich's zu Ostrichen Mutter und Schwestern, mit obgedachten Friedrich's Gütern. St. Michelstag. No. 3 im herrschaftl. Archive zu Wilke.

9. Nov. 1543. Georg Birke v. d. Duba unterschreibt sich in einer Klage wegen unverschuldeter Absetzung des Pfarrers zu Nieda, als Herr zu Wilke. Urkunde im Görlitzer Raths-Archive.

3. Jan. 1544. Derselbe kommt in einer zweiten Klage wegen des Niedaer Pfarrers als Herr zu Wilke vor. Urkunde im Görlitzer Raths-Archive.

8. Juni 1545. Görlitz. Georg Herr v. d. Duba uff Wilckaw gibt Frau Margarethen seiner ehelichen Gattin Alles dasjenige auf, was er in diesem Markgrafthume hat. Fer. IV. post Corpor. Christi. Görlitzer Hofgerichtsbuch ad a.

3. Mai 1546. Breslau. König Ferdinand von Böhmen belehnt den Dr. Ulrich v. Nostitz, nachdem derselbe versprochen, den beiden Schwestern des ohne männliche Erben verstorbenen Christoph v. Hochberg 600 Mark Abstand zu zahlen, in Gnaden mit dem Orte Wilke und allen dessen Zubehörungen. Urkunde No. 4 im herrschaftl. Archive zu Wilke.

21. Mai 1546. Breslau. König Ferdinand belehnt Dr. Ulrich von Nostitz und dessen Erben, nach deren Tode

Hans von Nostiz, des Obigen Bruder und dessen Erben mit dem Lehngute Wilke, nämlich dem Vorwerke daselbst, sammt den Mühlen, Teichen, Wiesen, Gehölz, Unterthanen und Dorf Wilke, unter der Bedingung, daß er den Schwestern des im Wahnsinn verstorbenen Christoph v. Hochberg 600 Mark herauszahle. Herrsch. Arch. zu Wilke. Urk. No. 5.

3. Aug. 1546. Görlitz. Dr. Ulrich v. Nostitz, Hauptmann zu Budissin, belehnt, nachdem Christoph v. Hochberg zu Wilke ohne Erben gestorben und er durch die K. May. mit diesem Gute belehnt worden ist, den Marienthaler Klostervogt Adam v. Penzig mit dem Rittersitze Wilke und allen dessen Zubehörungen. Dinstag nach Petri Kettenfeier. Herrsch. Arch. zu Wilke. Urk. No. 6.

23. Juni 1558. Bernhard v. Gersdorf zu Nieder-Rudelsdorf verkauft an Heinrich und Bernhard v. Gersdorf, zu Bellmannsdorf gesessen, um 500 Thlr. im Erbkaufe die beiden Bauern Jakob Richter und Steffen Hartmann, den Stockteich, das sogenannte Lehenstück und Puschbörner's Wiese zu Wilke. Herrsch. Arch. zu Wilke. Urk. No. 7. — No. 8. ist das zweite Exemplar dieses Erbkaufes.

5. Juli 1564. Görlitz. Hieronymus v. Nostitz, Hauptmann zu Görlitz, belehnt im Namen des Landvogtes Grafen Schlick Herrn Heinrich von Gersdorf mit sämmtlichem in der Urkunde vom 23. Juni 1558 bezeichneten Eigenthume in Wilke. Herrsch. Arch. zu Wilke. Urk. No. 9.

21. Febr. 1567. Budissin. Hieronymus v. Nostitz, Hauptmann zu Görlitz, belehnt nach dem Wunsche des Verkäufers Heinrich v. Gersdorf zu Wilke Adam v. Pentzig, Klostervogt zu Marienthal, mit dem von Ersterem erkauften Rittersitze und Vorwerk zu Wilke. No. 10 im herrsch. Arch. zu Wilke.

20. März 1576. Görlitz. Hieronymus v. Nostitz, Hauptmann zu Görlitz, belehnt auf den Wunsch des Bernhard v. Gersdorf auf Nieder-Rudelsdorf als Verkäufer mit dem bisher ihm gehörigen, nunmehr durch Adam v. Penzig, Klostervogt in Marienthal auf Wilke, erkauften Kaspar John'schen Garten in Wilke, obgedachten Käufer Adam v. Penzig. No. 11. im herrsch. Arch. zu Wilke.

13. November 1577. Görlitz. H. v. Nostitz, Hauptmann zu Görlitz, belehnt in Vertretung des K. Landvogtes

den Hans v. Penzig, nach dem Heimgange seines Vaters Adam v. Penzig, mit Wilke und den dazu gehörenden Gütern und Dörfern (Bora und Scheibe?) No. 12. im herrsch. Archiv zu Wilke.

21. Oktober 1591. Görlitz. Heinrich v. Nostitz, K. K. May. Landeshauptmannschaft im Markgrafthum Oberlausitz Gegenhändler und Hauptmann zu Görlitz, belehnt nach dem Willen des Hans v. Penzig auf Wilke dessen Gemahlin Barbara geb. Keyin (v. Kyau) aus dem Hause Bertholsdorf auf den Todesfall des Hans v. Penzig mit allen dessen Gütern zu einem rechten Leibgedinge.

20. Dezember 1622. Görlitz. Sigmund v. Gersdorf, Hauptmann zu Görlitz, belehnt bei Gelegenheit der Sonderung der v. Penzig'schen Erben Herrn Ludwig v. Penzig mit Wilke und Bora, dem freien Kretschmerrechte in Wilke und Nieda und dem Patronatsrechte über Nieda. No. 14. im Archiv zu Wilke.

22. Dez. 1622. Görlitz. Der Obige belehnt auf den Wunsch des ältesten Sohnes des verschiedenen Hans von Penzig, Adam v. Penzig auf Rudelsdorf, Letzteren und dessen Brüder Ludwig, Rudolph, Christoph und Karl von Penzig mit den Rittergütern Wilke, Trattlau, Reudnitz, Nieder-Rudelsdorf, Wanscha und Bora. Archiv zu Wilke. No. 15.

28. Juli 1657. Budissin. Freih. v. Kallenberg, Kurf. Sächs. Landvogt in Ober-Lausitz, belehnt Herrn Ludwig v. Penzig von Neuem mit dem Rittergute Wilke und Allem, was ihm an Bora, Reudnitz und Nieda zuständig. Archiv zu Wilke. No. 16.

14. Okt. 1667. Görlitz. Otto v. Nostitz, Hauptmann zu Görlitz, belehnt die Brüder Ludwig's v. Penzig auf Wilke ꝛc., nämlich: Rudolph v. P. auf Wanscha, Christoph v. P. auf Nieder-Rudelsdorf und Trattlau, Hans Sigmund v. P. auf Ober-Rudelsdorf, Ad. C. L. v. P. auf Moholz und Georg A. v. P. auf Jeßnitz, mit Wilke, Bora, Reudnitz und Nieda. Archiv zu Wilke. No. 17.

6. Nov. 1668. Görlitz. Der Obige belehnt auf den Wunsch der Ludwig v. Penzig'schen Erben Herrn Christoph v. Penzig, Lieutenant auf Trattlau und Nieder-Rudelsdorf mit den Gütern Wilke und Bora und deren Pertinentien

nach den Bestimmungen des brüderlichen Erbtheilungsvertrages vom 10. März 1622. Archiv zu Wilke. No. 18.

17. April 1671. Görlitz. Derselbe belehnt mit den in Folge der brüderlichen Erbtheilung vom 7. Oktober 1670 zwischen den Brüdern Heinrich Ludwig, Adam und Karl v. Penzig an Heinrich Ludwig v. Penzig gefallenen Güter Wilke und Bora nebst dem halben Rudelsdorfer Walde an Herrn Heinrich Ludwig v. Penzig. Herrsch. Archiv zu Wilke. No. 19.

6. März 1681. Görlitz. Albrecht v. Löben, Amtshauptmann zu Görlitz, erneuert auf den Wunsch des Heinrich Ludwig v. Penzig, auf Grund der neuen Lehensordnung den Lehensbrief über Wilke Bora mit Pertinentien und Nieder-Rudelsdorf. Herrsch. Arch. zu Wilke. No. 20.

23. April 1692. Budissin. Freiherr v. Gersdorf, Landvogt in Oberlausitz, belehnt bei Gelegenheit der erneuerten Erbhuldigung in Sachsen Herrn Heinrich Ludwig von Penzig nochmals mit den Gütern Nieder-Rudelsdorf, Wilke und Bora und allen deren Pertinentien. Herrsch. Archiv zu Wilke. No. 21.

11. Aug. 1694. Budissin. Freih. Nikol v. Gersdorf belehnt nach der Thronbesteigung Friedrich August's, Kurfürsten, Heinrich Ludwig v. Penzig von Neuem mit den Gütern Wilke und Bora sammt deren Pertinentien. Herrsch. Archiv zu Wilke. No. 22.

11. Aug. 1696. Görlitz. W. A. v. Löben, Amtshauptmann des Görl. Kreises, belehnt den Sohn des Heinrich Ludwig v. Penzig auf Nieder-Rudelsdorf, Herrn Johann Christoph v. Penzig mit den von ihm um 20,000 Thlr. angekauften Gütern Wilke und Bora und den dazu gehörigen Pertinentien in Wauscha und Nieda. Herrsch. Archiv zu Wilke. No. 23.

1750 ist Johann Georg Gottfried Edler v. Seidel, Königl. Poln. und Kurf. Sächs. Landkammerrath, Herr auf Wilke und Bora, stirbt aber in demselben Jahre. Verzeichniß der Landtagsmitglieder auf dem Görl. Landhause.

1751. Rudolph Ernst v. Kyau kauft Wilke und Pertinentien. Verzeichniß der Landtagsmitglieder auf dem Görlitzer Landhause.

1767. Ernst Gottlob von Kiesewetter, Amtshaupt-

mann des Fürstenthums Görlitz, kauft Wilke und Pertinentien. Verzeichniß der Landtagsmitglieder auf dem Görl. Landhause.

22. December 1776. Görlitz. Johann Gottlob von Nostitz, K. Poln. Kammerherr, kauft Wilke für 38,500 Thlr. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Lehns-Akten auf dem Landhause in Görlitz.

1803. Friedrich Ludwig von Tschirschky und Bogendorf kauft Wilke und Zubehör.

Elisabeth

Herzogin von Görlitz und Luxemburg.

Im 26. Bande, Seite 300, habe ich die Zeit der Verheirathung des Herzogs Johann von Görlitz nachgewiesen, sowie daß seine Gemahlin wirklich eine Mecklenburgische Prinzessin war, deren Namen von den Chronisten einstimmig Richardis genannt wird. Sie gebar 1390 zu Horsewiz und hielt dort ihre Sechswochen ab. (S. 304.) Von einer zweiten Niederkunft ist keine Nachricht vorhanden; jene mußte zwischen 1390 und 1396 fallen; denn Oculi 1396 wurde Herzog Johann im Kloster Neucelle vergiftet. Wahrscheinlich ist das Kind, welches dem Herzog 1390 geboren wurde, seine Tochter Elisabeth; außer ihr hat er wenigstens keine Kinder hinterlassen. Elisabeth sollte 1407 an Markgraf Wilhelm von Sachsen vermählt werden. Der Patriarch von Antiochien und der böhmische Ober-Landes-Kämmerer Alosa Skopek hatten vom König Wenzel, als Vormund seiner Nichte Elisabeth, den Auftrag, den Heirathsvertrag zu schließen. Die Heirath kam nicht zu Stande. Damals wäre Elisabeth also 17 Jahr alt gewesen. Im Jahre darauf sandte der Herzog Anton von Brabant seinen Rath, den Ritter Reiner Pod an den König Wenzel und ließ um die Hand der Herzogin Elisabeth von Görlitz werben. Der König ging hierauf ein und schickte den Domherrn Jacob und den Friedrich Kran nach Gent, um den Ehevertrag zu verhandeln, welcher auch wirklich am 20. Juli 1408 abgeschlossen wurde. König Wenzel versprach, daß Elisabeth das Herzogthum Luxemburg

erben solle, in dem Falle, daß er, sein Bruder Sigismund und der Markgraf Jobst von Mähren ohne Erben versterben sollten. Im anderen Falle solle sie Görlitz, Niederlausitz und was sonst Herzog Johann, Elisabeths Vater, besessen, erhalten. Da das Herzogthum Luxemburg damals an Markgraf Jobst (seit 1397) für 64,000 Gulden verpfändet war, so wurde dem Herzog Anton zugleich verstattet, die Schuldsumme an Jobst zu bezahlen und das Herzogthum pfandweise zu besitzen, bis Wenzel oder seine Erben es einlösen würden. Außerdem wurde dem Herzog Anton ein Heirathsgut von 20,000 Gulden versprochen. Die Urkunde hierüber liegt im k. k. Archive zu Wien (Pelzel, Wenzel. p. 536.). Dies war nur ein vorläufiger Vertrag, denn der wirkliche Ehevertrag wurde erst am 27. April 1409 zu Prag, in Form einer von König Wenzel ausgestellten feierlichen Stipulationsurkunde geschlossen (Lünig c. d. II. 1283). Aus derselben geht hervor, daß der König Karl von Frankreich diese Ehe gewünscht hatte. Hierin ist den ersten Versprechungen noch beigefügt: daß, im Falle Wenzel, Sigismund und Jobst ohne Erben stürben, die Herzogin Elisabeth deren Erbin sein solle; Elisabeth darf den Titel ducatus Lucemburgensis ducissa führen; beider Kinder sollen außer Luxemburg auch die Grafschaft Chiny und die Vogtei im Elsaß erben u. s. w. Die Vermählung erfolgte noch 1409, also im 19. Lebensjahre der Herzogin.

Herzog Anton löste das Herzogthum Luxemburg ein und besaß es von da an pfandweise als ein böhmisches Lehen. Doch konnte dies erst 1411 geschehen. Markgraf Jobst hatte zu seinem Statthalter den Grafen Friedrich von Mörs eingesetzt, welcher wiederum 18,000 Gulden von Jobst zu fordern hatte und wahrscheinlich nicht weichen wollte. König Wenzel fand ihn mit den Städten und Schlössern Druby, Bastenach und Marsche ab, indem er ihm diese in Pfandbesitz übergab (Lünig l. c. 1667). In der Bestätigung der Privilegien der Stadt Diedenhofen vom Jahre 1411 erklären Herzog Anton von Lothringen, Brabant und Limburg nebst Elisabeth seiner Gemahlin, daß sie das Herzogthum Luxemburg in Pfandbesitz erhalten haben. In demselben Jahre bestätigen beide auch der Stadt und den Bürgern von Luxemburg ihre Rechte. Die deutsch gefaßte

Urkunde hat Bertholet (histoire de Luxembourg) mitgetheilt, jedoch leider, wie bei allen übrigen deutschen Urkunden, in einer französischen Uebersetzung! — Herzog Anton wurde hierauf in Krieg verwickelt und setzte Walram Grafen von St. Pol zum Gouverneur ein. Während seiner Abwesenheit griff König Wenzel in die Regierung ein; er ernannte 1411 den Huard d'Autu zum Statthalter von Luxemburg und übertrug der Stadt Luxemburg 1413 die Obergerichte, den Blutbann. Im Kampfe gegen die Engländer, in der Ebene von Calais, bei einem Dorfe Azincour, wurde Anton 1415 getödtet. Erst drei Tage nach der Schlacht fand man seinen Leichnam, brachte ihn nach Brüssel und von da nach Büren, wo er in der Pfarrkirche begraben ward. Hier ruhten bereits seine erste Gemahlin Johanna Gräfin von St. Pol und zwei Söhne, Johannes und Philipp, aus erster Ehe. Im Jahre 1616 ließ der Erzherzog Albert von Oesterreich, Herzog von Burgund, folgendes Denkmal über ihrer Gruft errichten:

Antonius. Joannes. Philippus.
Lotharingiae Brabantiae & Limburgi duces
Ille pater. hi filii.
Cum Joanna Sinpolia matre.
Commune hoc monumentum habent.
Parvum magni. sed vel ideo magnum.

Antonius
Justus. acer et militaris.
Pugna Anzincuriensi casus.
VIII Kal. Nov. MCDXV.
Cadaveribusque hostium obrutus triduum.
Et pulcherrima morte velut sepultus jacuit. ut
Majorem hinc gloriam tumulo inferret.

Joanna.
Antonii uxor.
Walerami comitis Sinpolii filia.
Pulcherrima forma. castidissimis moribus.
Sed ante maritum extincta
Pridie idus Aug. MCDVII.

Joannes.
Filius natu major.
Pietatis ac doctrinae amans.
XIII aetatis anno dux.
XVI maritus.
Sed infausto mox conjugio.
XXIII academia Lovaniensis conditor.
Dum haud multo post obiit.
XVI Kal. Majas MCDXXVII.

Philippus
Natu minor, tribus annis rerum potitus.
Cum sponsam e Sicilia Ludovici regis filiam
Expectaret.
Lovanii in arce fratris fatis concessit.
Pridie Aug. MCDXXX.
Sic pater. mater. filii.
Quem vivi amarunt locum.
Mortui illustrant.
Sed Serenissimus Albertus et Isabella Clara Eugenia
Archiduces Austriae. duces Burgund. Brabant etc.
Mutum hactenus monumentum
Non passi sine scriptura esse
Patris. matris. filiorumque nomina.
Inscribi voluerunt.
Postridie Kal. Nov. M.DCXVI.

An dem koſtbaren Sarcophage, welchen Herzog Philipp von Burgund dem Grafen Louis von Flandern, Herzog von Brabant, deſſen Gemahlin und Tochter in der Collegiatkirche zu Lille ſetzen ließ, iſt auch die Statue des Herzogs Anton von Burgund angebracht, mit der Inſchrift: „Anthoine duc de Lottriche de Brabant et de Limbourch, fils desditz duc Phelippe de Bourg. et de Marquerite de Flandres.“ Millin (antiquités nationales. V. 62.), der dieſes Grabmal, nach ſeiner Verſicherung, unter ſeinen Augen hat ſorgfältig (?) zeichnen laſſen (Tab. 4. seq.), beſchreibt dieſe Statue ſo: „Ce prince est vêtu, par dessu son habit court, d'un ample manteau découpé sur ses bords, il a un collier qui laisse pendre sur sa poitrine

un ornement de pierres précieuses; la coëffe de sa toque et renversée en avant et laisse voir également un ornement de pierres précieuses. Neben ihm zu Füßen sein Wappenschild: im Herzschild ein Löwe, das Hauptschild geviertet, 1. 3. mit Lilien besät, 2. 4. ohne Bild. An demselben Grabmal ist auch die Statue seines jüngern Sohnes Philipp, mit der Inschrift: Phelippe duc de Lottriche de Brabant de Limbourg comte de Ligney et de Saint Pol fils d'Anthoine duc de Brabant il mouru sans enfans en 1430. a. 25 ans. (Millin. p. 69. Tab. 7. no. 24.) Er ist dargestellt in einem kurzen Waffenrocke, unter dem Gürtel gefaltet, enge Hosen, Halbstiefel. Auf dem Haupt einen Hut mit aufgeschlagenen Krempen und umwickelt mit einem Tuche, das vom Hute rechts nach der linken Schulter hinabgeht.

Ueberfluß an Tuch ist an den Kleidungen der Männer und Frauen jener Zeit und jener Gegend sehr bemerkbar, namentlich als Kopfzierde. Die Frauen haben zum größten Theile abenteuerlich gestaltete Hauben mit breiten und hangenden Tuchaufsätzen. Eben so weit und faltenreich sind die Gewänder. (S. die Abbildungen bei Millin.)

Die Herzogin Elisabeth als Wittwe (ihr einziger mit Herzog Anton erzeugter Sohn, Wilhelm*), war schon am 10. Juli 1410 verstorben) stand seit 1415 verlassen da. Die Luxemburger Herren, gegen die sie sich herrschsüchtig und launenhaft benommen haben soll, erregten Aufstände gegen sie, die sie nur mit Hülfe ihres Schwagers, des Herzogs Johann von Burgund, unterdrücken konnte. Sie verehelichte sich aber auf eine merkwürdige Weise zum zweiten Male. Der Bischof von Lüttich, Johann Pfalzgraf vom Rhein, Herzog von Baiern, Graf von Hainaut, Holland und Zeeland, gab seinen Bischofsstab in

*) Wilhelm ruht in der Carmeliter-Kirche zu Brüssel, wo er ein Grabmal mit Inschrift in flämischer Sprache hat: „Hier ruht Wilhelm von Brabant, Sohn Antons, Herzogs von Lothringen, Brabant und Limburg, und der Elisabeth von Görlitz, seiner zweiten Frau, der Tochter Johannes, Herzogs von Görlitz, Sohnes Karls IV., des Kaisers und Königs von Böhmen, Bruder Wenzels römischen und böhmischen Königs und Sigmunds Königs von Ungarn und nachmaligen Kaisers."

die Hände der auf dem Concil zu Constanz versammelten Väter der Kirche zurück, erhielt Dispens und vollzog die Ehe mit der Herzogin Elisabeth im Jahre 1418. König Sigismund bestätigte die Ehepakten gleichen Inhalts, wie die der ersten Ehe.

Johann von Baiern starb aber schon 1424, vergiftet von Johann von Vliet. Er ward im Dominikanerkloster im Haag begraben. Die Herzogin Elisabeth, welche sich mit ihrem Gemahl die meiste Zeit in Holland aufgehalten hatte, zog nun wieder nach Luxemburg. Sie führte jetzt den Titel: Elisabeth von Görlitz, Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin von Baiern und Luxemburg, Gräfin von Chiny und Herrin in Vorne und Erkel, Wittwe. Sie ließ sich in ihrer Regierung durch einen von ihr, mit Genehmigung der Stände erwählten Mundbort, in der damaligen Sprache Mamburnus, französisch Mambour (Statthalter), unterstützen und wählte dazu Herren von Macht und Ansehen. Als solcher beschützte sie lange Zeit der Herr Johann von Rodemachern, der auch viele Fehden für sie ausfämpfte. Mit dem Tode Kaiser Sigismunds 1437 hob aber eine unglückselige Periode für die Herzogin Elisabeth an. Kaiser Sigismund hinterließ eine Tochter, Elisabeth, vermählt an Herzog Albrecht von Oesterreich, der am 18. December 1437 als König von Ungarn und am 29. Juni 1438 als König von Böhmen gekrönt wurde, und am 23. December 1439 verstarb. Er hinterließ als älteste Tochter Anna, verlobt an den Herzog Wilhelm von Sachsen.

Sowohl König Wenzel, als sein Nachfolger Sigismund, hatten sich in den Eheverträgen bei den beiden Verheirathungen der Herzogin Elisabeth vorbehalten, das verpfändete Herzogthum Luxemburg einzulösen. Dieses Recht hatte schon König Albrecht gebrauchen wollen. Er schrieb im September 1438 an die Herzogin Elisabeth, daß er ihre Aussteuer von 120,000 Gulden, wofür ihr Luxemburg verpfändet worden war, auszahlen wolle, und solle dies am nächsten Georgentag in Nürnberg geschehen. König Albrecht hatte nämlich in dem Ehevertrage bei Verheirathung seiner Tochter Anna mit dem Herzog Wilhelm von Sachsen diesem das Herzogthum Luxemburg

und die Grafschafe Chiny zugesagt, daher er zur Einlösung verpflichtet war. Im einer langen Note des Herzogs Philipp von Burgund in dieser Streitangelegenheit heißt es: „Les lettres faisans mention de plusieurs choses, mesmement que nagières avez esté à Florhenges devers les gens de notre conseil et illic dit et expose de par lesdits ducx de Saxe ou nom des droitz heritiers de Luxembourg, comment traictié de mariaige doit avoit este fait entre haulte et puissante princesse nôtre très chiere et très amée niepce Anne fille de feu de noble memoire le roy Albert des Romains de Boheme et de Hunguerie et le duc Guilleaume de Saxe, par lequel traictie dictes estre transporte au dit duc Guillaume de Saxe le duche de Luxembourg et comte de Chiny, et le dit transport estre confirme tant par le dit roy Albert et la reyne sa compaigne, comme par tres haut et excellent prince notre tres chier et honore seigneur et cousin le roy des Romains présentement etc.“ — Diese Note ist aufgestellt den 22. Oktober 1443 *).

Nach König Albrecht's Tode (1439), der ihn an Ausführung seines Planes hinderte, trat seine Wittwe, die Königin Elisabeth, am 23. Dezember 1439 ihre Rechte auf Luxemburg und Chiny an ihre Tochter Anna und an deren Verlobten, Herzog Wilhelm von Sachsen, ab, in der Weise, daß letzterer die 120,000 Gulden an die Herzogin Elisabeth von Görlitz bezahlen, somit das Pfand einlösen sollte. Da die Königin Mutter noch eine Niederkunft erwartete, behielt sie, falls sie einen Prinzen gebären sollte, diesem vor, das Herzogthum Luxemburg und Chiny gegen Zahlung von 120,000 Gulden vom Herzog Wilhelm wieder einzulösen. Die Niederkunft erfolgte, sie gebar den Posthumus Ladislaw, dessen Vormund Kaiser Friedrich VII. am 29. Mai

*) Gedruckt bei Bertholet T. VIII. p. 20—50. „Reponse de Philipp duc de Bourgogne à Guillaume duc de Saxe.“ Bertholet's Werk ist so selten geworden, daß selbst der alte Professor Christ. Ernst Weiße zu Leipzig es nicht benutzen konnte. Er sagt daher ganz ehrlich, daß er seine Nachrichten aus Häberlin geschöpft habe. Wie viele haben aus Häberlin geschöpft — ohne es zu sagen! (Weiße, Gesch. Sachsens II. 321.)

1441 die Bestimmung der Königin Elisabeth bestätigte, da seine Versuche, die Herzogin Elisabeth von Görlitz zur Entsagung gegen 20,000 Gulden Entschädigung und eine jährliche Rente von 4000 Gulden zu bewegen, gescheitert waren *). Die Aufforderung der Königin Elisabeth an die Stände „ihres Herzogthums Luxemburg", ihren Kindern als ihrer rechtmäßigen Herrschaft Huldigung zu leisten, welche in der Cessionsurkunde von 23. Dezember 1439 enthalten war, hatte gewirkt; die Partei der Luxemburger Stände, welche der Herzogin Elisabeth feindlich war, machte es dem Herzog Wilhelm von Sachsen leicht, neue Unruhen im Herzogthum zu erregen, und die verlassene Frau mußte sich nach einem kräftigen Schutze umsehen. Sie wählte den Herzog Philipp den Guten von Burgund zu ihrem Mambour und Statthalter. Sie machte dies ihren Unterthanen in einem Erlasse vom 5. März 1441 (datirt von Thionville) bekannt und forderte sie auf, ihrem Stellvertreter zu gehorchen **).

---

*) Die Urkunden hierüber bei Bertholet. Die Cession der Königin Elisabeth von Ungarn von 1439, Mittwochs nach S. Thomas, ist in deutscher Sprache verfaßt, von Bertholet aber französisch wiedergegeben.

**) Urkunde, französisch bei Bertholet. VIII. p. 47.

Gustav Köhler.

(Fortsetzung folgt.)

Aelteste Geschichte der Burggrafen von Dohna.

Die Burggrafen von Dohna auf Gräfenstein.

Der alten Burg Dohna, deren Namen noch jetzt ein Städtchen unweit Königstein in Sachsen aufbewahrt, wird in der Geschichte zuerst beim Jahre 1107 gedacht. (Cosmos Pragens. Chron. Bohem.). Herzog Swatopluk von Mähren vertrieb in diesem Jahre den Herzog Boriwoy von Böhmen aus seinem Reiche. Boriwoy entfloh zu seinem Schwager Wiprecht von Groitsch nach Sachsen (Meißen), klagte bei dem Kaiser Heinrich V. gegen seinen Vertreiber und wurde von ihm wieder in seine Rechte eingesetzt. Damals, als er in Beihülfe Wiprecht's wieder nach Böhmen zurückziehen wollte, schlug er sein Lager bei der Burg Dohna auf, um sich den Rücken zu decken, wenn er in Böhmen Widerstand finden sollte, was allerdings auch geschah.

Den ersten Burggrafen von Dohna finden wir 1113. Er hieß Erckenbertus (präfectus de Donin). Abermals war in diesem Jahre ein böhmischer Herzog, Sobeslaus, aus Böhmen geflohen und zwar vor seinem Bruder, dem regierenden Herzoge Wladislaw I. Als der Fliehende in die Nähe der Burg Dohna kam, ging ihm Erckenbert listig entgegen, lockte ihn auf die Burg und nahm ihn dort gefangen*), um ihn dem Kaiser Heinrich V. auszuantworten.

*) Cumque transisset silvam, occurrit ei Erkebertus de castro Donin et dolis invitat eum ad castrum cum paucis. erat autem

(Cosm. l. c. auch Dlugoss, Histor. Polon. und Cromer, de repub. Polon). Vermuthlich geschah dies auf Anstiften des Wladislaw.

Sobieslaw — der Gründer von Görlitz — war indessen bald aus seiner Gefangenschaft entflohen und bestieg nach Wladislaw's Tode (1125) den böhmischen Fürstenstuhl. Um sich gegen die Ansprüche seiner Anverwandten zu erhalten, mußte er mehrere derselben gefangen setzen oder verbannen. Hierunter war auch sein Vetter Bretislaw, welchen er 1126 gefangen nehmen und drei Monate lang auf der Burg Dohna halten ließ.

Einige Geschichtsschreiber haben dies zum Beweise genommen, daß Dohna 1126 böhmisch gewesen sein müsse. Dies ist jedoch nicht nothwendig, da Sobieslaw vielleicht besondere Ursachen hatte, seinen Vetter auf einer Burg im fremden Lande gefangen zu halten.

Doch wird erzählt, Herzog Sobieslaw habe 1139 den dritten Theil der Einkünfte, welche zu der Burg gehörten, der Witwe Wiprecht's (Heinrich's?) von Groitsch zu ihrem Unterhalte gegeben. Diese Nachricht stammt aber aus dem unsichern Hayek und beruht vielleicht auf einem Irrthum. Sobieslaw löste nehmlich in diesem Jahre von der Wittwe Heinrich's von Groitsch einige Burgen ein und vereinigte sie wieder mit seinen Landen. Er entrichtete dafür 700 Mark Silber und den dritten Theil der Einkünfte der Burg Dedyn (addidit eciam tercium denarium in castro Dedyn). Hiermit ist vielleicht Dewin, Debin, eine böhmische Burg an der Straße von Zittau nach Prag gemeint; Hayek aber las Donyn.

Vielmehr finden wir fortwährend, daß die Burggrafen von Donin Vasallen der Markgrafen von Meißen sind. So erscheint von 1153 an Heinrich von Dohna (Hen-

---

tunc sub caesaris potestate predictum castrum. Qui deceptus intrat cum eo pransurus et statim capitur et versus Saxoniam ad quoddam firmissimum castrum ducitur et vinculatus cuidam clerico custodiendus commendatur. Predictus autem clericus quodam noctis tempore ordinatis prius equis extra portam postmodum per funem dimittit ducem et per eundem funiculum seculus est eum et simul fugerunt cum quodam alio milite in Poloniam. Johann von Marignola Chronik d. B. bei Dobner II. p. 196.

ricus praefectus de Donin) in der Geschichte. In einer Urkunde von 1153, welche Markgraf Conrad von Meißen ausstellt, heißt er Henricus de Duin (Schöttgen's Leben M. Conrad's. 318.); ferner 1160 ist er Zeuge einer Schenkung an das Stift Meißen (Carpzov, O.-L. Ehrent. I. p. 6.) und 1161 kommt er unter den Ministerialen des Markgrafen Otto von Meißen vor. (Kreysig, histor. Beitr. II. p. 2.)

Den Namen Burggraf von Dohna (Burggravius de Donin) finden wir eigentlich erst 1182; vorher ist dafür praefectus gesetzt, was jedoch dasselbe mit anderem Namen ausdrückt. Auch castellanus bedeutet dasselbe.

Heinrich Burggraf von Dohna — vermuthlich der oben schon erwähnte — ist als Zeuge aufgeführt, als Markgraf Otto von Meißen der Stadt Leipzig gewisse Privilegien verleiht. (Schneider's Chronik v. Leipzig p., 89.) 1185 findet sich ebenfalls ein Henricus castellanus de Donin. (Carpzov, I. p. 6.) 1186 Henricus praefectus de Donin (Gründig's Sächs. Samml. IV. 263.); ebenso 1197 (Mencken scriptor, r. g. II. p. 449.), sowie 1200 als Burggravius de Donin (scriptor. rer. Lusat. IV. 168.).

Bis hierher ist die Geschichte der Burggrafen von Dohna noch so leer an klaren Ergebnissen, daß wir uns mit den Beweisen der Existenz derselben schon begnügen müssen, wenn auch selbst aus diesen dürftigen Andeutungen nicht zu verkennen ist, daß die Burg Dohna im Elbthale, gleichsam am Eingange von Sachsen nach Böhmen gelegen, von großer Wichtigkeit gewesen ist.

Von 1202 an gewinnt die Geschichte festeren Boden. Ein Zank läßt uns zuerst genauere Bekanntschaft mit diesen Herren machen.

Heinrich Burggraf v. Dohna erbaute damals gegenüber seiner Burg Dohna, auf einer Anhöhe jenseits von Müglitz, eine neue Veste, Thorun benannt. Der Bischof von Meißen, Theodorich, widersetzte sich dem Baue, weil Grund und Boden zum bischöflichen Gebiete gehörte. Hierüber entspann sich ein weitläuftiger Streit, der abermals die Macht der Burggrafen beweist, die es wagten, dem Bischof von Meißen zu widerstreben, der Vasallen genug besaß, um einen kleinen Feind zu demüthigen. Der Bischof griff zu den geistlichen

Waffen, womit schon Kaiser und Könige gedemüthigt worden waren. Er klagte beim Papste und bat, wenn der Burggraf auf ferneres Verbot vom Baue nicht abstehen würde, denselben in den Bann zu thun. Der Papst Innocenz III. übertrug dem Erzbischof zu Magdeburg die Schlichtung der Angelegenheit. (Die päpstliche Bulle ist datirt aus dem Lateran IV. non Junii anno pontificat IV°. (1202), gedruckt in Fabriz. Annal. von Meißen p. 110). Erst 1206 wurde der Zwist geschlichtet und bestimmt, daß die Burg wieder abgebrochen werden sollte.

Heinrich wird von jetzt an öfter erwähnt und muß auch 1224 noch gelebt haben; denn da erscheint er noch als Zeuge bei einer Verhandlung zwischen dem Bischof von Meißen und dem Kloster Alt-Celle. (Carpzov's Ehrentempel II. p. 6).

Daß er Gräfenstein schon besessen hätte, ist nirgends angegeben.

Otto I., Burggraf von Donyn, des Vorigen Sohn, erscheint seit 1206 in der Geschichte. Er bekam 1232 das böhmische Dorf Wolframsdorf vom Bischof zu Meißen geschenkt und König Wenzel von Böhmen bestätigte die Schenkung den 1. August genannten Jahres.

Beim Jahre 1239 wird er zuletzt genannt. Er hatte zwei Söhne, Heinrich II. und Otto II., und eine Tochter, Adelheid.

Heinrich II., praefectus de Donyn, des Vorigen Sohn, soll der Stammvater der böhmischen Linie von Gräfenstein sein, obgleich mir keine Urkunde bekannt ist, worin er als Herr des Gräfensteines bezeichnet wird. Dagegen liegt im Archiv des Klosters Marienthal ein Document von 1241, wonach er ein Recht auf das Dorf Seifersdorf bei Ostritz hatte. (Cod. dipl. Lus. sup. I. XXXVII.). Er heißt darin Henricus filius Ottonis prefecti de Donyn. Vielfach kommt sein Name in Meißnischen Urkunden vor, zuletzt 1267. Er scheint daher ein Vasall der Markgrafen geblieben zu sein.

Otto II. wird für einen Sohn des Vorgenannten gehalten und lebte noch 1286. Er soll ebenfalls den Gräfenstein besessen haben.

Ein Otto de Donyn, Kanonikus von Breslau, welcher der Stadt Zittau 1331 eine Insel schenkte, wird für seinen Sohn gehalten. (Cod. dipl. Lus. sup. I. No. CCXI.)

Außerdem soll er noch drei Söhne gehabt haben: Heinrich, Wenzlaus und Otto. In einer Marienthaler Urkunde von 1331 werden diese vier Brüder als Besitzer von Ostritz genannt, jedoch nicht erwähnt, daß sie aus der Familie v. Dohna seien. (Cod. dipl. Lus. sup. I. No. CCIX.)

Im Görlitzer Rathhause ist eine aus dem Originale entnommene Copie, worin blos die Nobiles Johannes Wenceslaus et Otto fratres genannt werden. Im Original steht dagegen: Nobiles viri Otto sacerdos, Henricus, Joannes, Wenceslaus et Otto fratres. Die Urkunde ist dat. Pragae, anno d. MCCCXXXI. octavo die mensis Septembris, König Johann bestätigt dem Kloster Marienthal 6 Stücke Feld in Alt-Ostritz.

Es ist zwar gewiß, daß damals schon die Burggrafen von Dohna das Städtchen Ostritz und andere Güter in der Oberlausitz im Zittauer Gebiete besaßen. Ausgemacht ist aber noch nicht, daß sie damals schon im Besitz des Schlosses Gräfenstein waren. Die älteren Genealogen, namentlich Carpzov, gehen bei ihren Forschungen viel zu leichtsinnig zu Werke, und bauen häufig auf nichtige Grundlagen ein anscheinbar sicheres Gebäude, welches jedoch bei genauerer Prüfung zusammenfällt. So auch ist es bei der Genealogie der Gräfensteiner Linie ergangen. Ich finde nämlich, daß 1288 Jerrus dictus de Grabenstein Herr auf Gräfenstein war, welcher weder Burggraf, noch de Donyn genannt wird *). Sein Name kommt in den zeitherigen Ge-

*) Urkunde im Archiv zu Marienthal: Nos Jerrus dictus de Grabenstein — quoniam omnium memoriam divinitatis potius quam humanitatis existit ex ea quae rite fiunt ab hominibus in oblivionem deveniant, futurorum perrennare solent authenticis instrumentis. Hinc est quod Bortelmus civis Sittauie a quodam nomine Volperto duos mansos adjacentes civitati Oztrose marcas annuatim solventes, juxto emptionis titulo comparavit, et in sacrificio pro filia sua claustro monialium Vallis S. Mariae obtulit, tempore debito colligendas. Igitur cum viri praenominati, Volpertus et Bortelmus, bona praedicta in

nealogien der von Dohna nicht vor. Jerus ist die Abkürzung von Jeroslaus.

Ueber die Familie des Jerus würde Auskunft zu erlangen sein, wenn uns das Siegel mitgetheilt würde, welches an jener Urkunde von 1288 hängt. Von demselben ist sodann eine zweite Urkunde im Marienthaler Kloster-Archiv vorhanden, worin er ebenfalls als Oberlehnsherr erscheint. Zwei junge Herren von Grislau (Fridericus et Walther dicti de Grislave) besaßen lehensweise von ihm einen Wald, wovon sie einen Theil an das Kloster verkauft hatten und wozu Jerus seine Einwilligung gab, indem er zugleich seiner Lehensherrschaft entsagte. Auch an dieser Urkunde d. d. M.CC.LVIIII. (1289) Indict. III. viij. ms. Novembris hängt ein Siegel. (Cod. dipl. I. LXXXI.).

Wahrscheinlich ist auch Jerus aus dem Geschlechte der Burggrafen von Donyn oder Dohna. Ich habe hierzu folgende Gründe:

1) er war Besitzer, wenigstens Oberlehnsherr von Ostritz, wie aus der Urkunde von 1288 erhellet. Daß Ostritz schon seit älterer Zeit im Besitze der von Dohna war, ist aus andern Urkunden deutlich;

2) er hatte noch drei Brüder, welche in den oben erwähnten Urkunden als Zeugen genannt werden. 1288 heißen sie: Otto burggrafius et frater ejus Henricus; — 1289 aber deutlicher: Otto burggrafius, Henricus burggrafius, Hermannus burggrafius tres fratres

---

feudo a nobis habuerint, et publica resignatione nobis facta, ab eisdem bonis se alienarunt, precibus ac benevolentia Bortelini specialiter inducti, libere ac jure haerditario bona praescripta monialibus in claustro jam dicto possidenda resignantes ac praesentis scripti patrocinio confirmantes, ita ut amplius nec nobis, nec alicui haeredum nostrorum modernorum, vel posterum jus repetendi, sed omnino supra dicta domus et conventus omni anno censum oblatum recipiant obstaculo nullo impediente. In cujus rei testimonium praesens scriptum nostri sigilli charactere communimus, virosque fideles in quorum praesencia haec sunt tractata nominando: Otto burggravius, frater ejus Henricus, Conradus de Mogelin. Conradus Nutpertus. Henricus Tristine, Henricus de Grat et alii q. p. f. d. Datum in Sittavia anno M.CC.LXXXVIII. Indict. II. VIII. Idus Septembris. (Cod. dipl. I. LXXX.)

nostri dicti de Grabenstein. — Die Brüder Otto und Heinrich von Donyn kommen um diese Zeit in allen Genealogien vor.

3) Endlich werden Otto burggrafius de Donyn und Otto burggr. de Grevenstein zusammen genannt in einer meißnischen Urkunde von 1286. (Weck, Geschichte von Dresden p. 285).

Aber trotz dieser Wahrscheinlichkeit, daß Gräfenstein schon in den Händen der Dohna war, können wir für diese Zeit eine richtige Genealogie dieser Linie nicht zusammenstellen.

Nach jenen Heinrich's und Otto's kommt auch Johann Burggraf von Donyn als Besitzer von Gräfenstein vor, ohne daß man auch über ihn Gewißheit hätte. Er soll Heinrich's (Jerus Bruder) Sohn gewesen sein. In einer Marienthaler Urkunde von 1328 (Herzog Heinrich bestätigt eine Schenkung Walther's v. Grißlau an das Kloster) steht er als Zeuge: „Dominus Joannes burggrafius noster de Donyn". 1329 schlugen die Zittauer einem v. Dohna das Haupt ab. Da zogen die übrigen Herren von Dohna mit Heeresmacht vor die Stadt und beschädigten die Bürger, um Rache zu üben wegen des Getödteten. (Script. res. Lus. I. p. 8.). Hierbei mag nun auch jener Johannes gewesen sein.

1346 setzt Kaiser Karl IV. den Rath zu Zittau und den Johannem de Donyn zu Beschützern des Klosters Marienthal ein. Urk. d. Mayenwald 1346 in vigil. beat. Margar. virginis. Hierbei heißt es ausdrücklich: praeterea oppidum Ostris cum villis ad suam jurisdictionem pertinensibus, videlicet Königshayn, Rudigisdorf, Siffirsdorf et antiquum oppidum auctoritate nostra eadem libertate volumus gaudere, qua sub Burggraviis de Donyn qui ante possederant, fruebatur, ipsumque oppidum de Berna, sicut olim sub nobilibus dictis fuerat, penitus solutum.

Im Jahr 1347 erbaute Johann Burggraf v. Dohna die Burg Roynung. (Script. res. Lus. I. p. 9.).

Ob aber diese vorstehende Nachrichten Eine Person betreffen, oder verschiedene mit demselben Namen, ist nicht zu bestimmen.

Ein Sohn des Johannes v. D., Namens Friedrich, kommt seit 1387 vor. Er und sein Bruder Hans überließen 1391 ihre Antheile an Gräfenstein und Roynung ihren Vettern Heinrich und Wilhelm. (Carpzov's Ehrent. II. p. 28.)

Dies ist die erste urkundliche Nachricht davon, daß die Dohna damals Herren vom Gräfenstein waren.

Hans, Friedrich's Bruder, soll in Grotau gewohnt haben. Seine Söhne hießen Wentsch, Hans und Friedrich.

Die Besitzer des Gräfensteins, Heinrich und Wilhelm, sollen Söhne eines jener Heinriche sein, welche vor dem Johann so vielfältig erwähnt werden. Wilhelm scheint keine Kinder gehabt zu haben. Heinrich dagegen hatte vier Söhne: Czdenko, Heinrich, Wilhelm und Wenzlaw (Wentsch).

Wenzlaw hatte einen gleichnamigen Sohn, Wentsch oder Wentczs, welcher Radmeritz besaß.

Heinrich dagegen besaß den Gräfenstein, und kommt in den Rathsrechnungen zu Görlitz oftmals vor.

Sein Sohn Albertus, Albrecht Burggraf v. Dohna, besaß 1406 Wilke.

Nach Heinrich's Tode bemächtigte sich Wentsch (vermuthlich der oben gedachte Sohn des Wenzlaw) des Gräfensteins. Dies geschah 1428 (cf. Script. r. l. p. 58.). Er hielt es mit den Hussiten und that den Zittauern großen Schaden. Er verschwägerte sich mit Niclas Keuschberg, einem Straßenräuber, der ihn endlich auch vom Gräfenstein verjagte. Er hielt sich eine Zeit lang in Hirschfelde auf. Der Gräfenstein wurde jetzt ein offenbares Raubnest. Wentsch kam später wieder in den Besitz des Gräfensteins, blieb aber immer ein Feind der Zittauer und der Sechsstädte überhaupt. (Vergl. die Ermordung Nickel Lybing's in den Scr. rer. lus. I. p. 74.). Sein Spießgesell beim Straßenraube war Albrecht Berka von der Duba auf dem Tollenstein.

Inhaltsübersicht des Dom-Stifts-Archives zu Budissin.

(Fortsetzung.)

E.

Titulus Ecclesia per Alphabetum continuandus.

Ecclesia Leprosorum, seu Capella, qvando exstructa, non scitur, est illa extra muros, et videtur esse ad S. Spiritum, Dominica Cantate pro illa Beneficium sive annuos redditus fundavit Annô 1350 Dominus Simon Custos et Canonicus ad S. Petrum. Originale desuper habetur sub titulo Vicaria, qvod probat illam Capellam aut simpliciter Capituli, aut saltem in ejus plena Jurisdictione ecclesiastica esse.

1293. Ecclesia Mariae Virginis in foro Salis spectat ex communi Decreto Capituli et Senatûs ad Capitulum. Adest confectum Instrumentum, et adsunt desuper probae, ût est Confirmatio Episcopalis erectae Vicariae, in qva dicitur, qvòd cum consensu Capituli erecta sit, adest in Originali.

1426. Ecclesia huic adjunxit Petrus Proger fundationem Adjutoriae procuratis 10 marcis annuorum reddituum. Original. Desuper etiam adest Vidimus, qvod in Speciali loculamento Vidimus qvaerendum.

1469. Ecclesiae, singulariter Altaristae ad B. Virginem in foro Salis vendit Simon Nere Figulus in suburbio mediam marcam. Origin. tit. Budissin.

1500. Ecclesiae ad B. Virginem fundat Petrus Pistorius Canonicus Budiss. novam Vicarium in Laudem B. Virginis etc. Sub tit. S. Andreae ad dextrum Latus Ecclesiae, Capitale 17 marcae. Confirmatio Episcopalis in Origin.

1510. Ecclesiae B. Virginis pro Vicaria S. Bartholomaei destinatae sunt 11. marcae. Original.

1515. Ecclesiam B. Virginis Parochialem, vel qvasi talem reputatum fuisse, probatus ex eo, quia Joannes Behem fundans pro ea 10. marcas, vocat Concionatorem ibidem Parochum. Confirm. Episcopalis.

1518. Ecclesiae eidem fundantur pro perpetua Missa 7 marcae. Origin.

1520. Ecclesiae hujus Curatus fuit fructuarius illius agri, ubi nunc est coemiterium Taucher. Vide plura Tit. Taucher.

1561. Ecclesiae B. Virginis adjecit novam Vicariam Nicolaus Becherer. Patronos hujus Vicariae constituit Consules. Originales.

1644. Ecclesiam ad duodecim ulnas in coemiterium extensam Senatus ad Electorem qvaestus est. Acta aedificationes 1641.

1724. Ecclesiae hujus Coemiterium infestatum, et pro posse defensum, acta sub hoc titulo.

1686. Ecclesia haec 1686 exusta, demum reaedificata.

1702. Ecclesiae sive Hospitali ad S. Martham, contra compactata 1702. Catechista intrusus adhuc manet.

Ecclesia S. Michaelis exstructa ex occasione Husiticae obsidionis purè ùt filialis, in qvo statu filialitatis etiam mansit usqve ad saeculum decimum Sextum.

Itaqve Anno 1637.

1642. Ecclesiae S. Michaelis acta qvaedam Volumine rescriptorum Electoralium ad Annum 1642.

1407. Ecclesiae S. Nicolai origo coepit à Donatione horti aut vineae, qvam Dominus Hermannus de Unaw Ecclesiae S. Petri .... ex intentione, ut ea pro Coemiterio fideliter applicaretur. Situm ejus describit Confector Instrumenti Donationis, qvòd ea vinea, aut hortus jaceat ad dexteram Castri, ubi descenditur ad Seydaw.

Instrumentum hoc jacet sub titulos S. Nicolai Almrai secreto 2do eodem Annô.

1707. Confirmavit factam Donationem Episcopus Misnensis Originale ibidem.

Desuper ibi Ecclesia exstructa est.

1435. Ecclesiae huic, et potissimum pro ejus Rectore legavit Bartholomaeus Scherin-Schleiffer Oppidanus Budissinensis qvosdam redditus, et cooperante Capitulo in nova hac Ecclesia perpetua Vicaria erecta est; confecta desuper Episcopalis Confirmatio adest in Originali.

1447. Ecclesia haec ulterius augmentum accepit, qvando per Simonem Jode Plebanum ad S. Petrum, Capitulo pariter interveniente Officium de Passione Domini decantandum ordinatum fuit, qvae pia institutio pariter per Episcopum Misnensem confirmata fuit, et adest duplex instrumentum, tum super istis horis persolvendis, tum etiam super censibus pro Salariatione Cantantium procuratis. Videatur hoc titulo Originale.

1540. Ecclesiae huic, aut Coemiterio vicinae adstiterunt duae Domus pro Sacerdotibus, etiam Capituli Jurisdictionis, et visuntur earum Domorum rudera versus Occidentem et meridiem. Jurisdictionem probat Reversus Senatûs in Originali, qvem ex causa harum concedendarum dederat. Item in Copia libro fundat. Fol. 71.

1593. Ecclesiae S. Nicolai Turricula 1593 in Annalibus Budissinensibus reparata asseritur, qvòd videlicet novus Nodus appositus sit, et depositô antiqvô Cuprô, dicta Turricula lapidibus fissilibus, vulgò mit Schifer-Stein ſeyn gedeckt worden.

1620. Ecclesia S. Nicolai juxta Historiam Grosseri adhuc stetit Annô 1620 parte 2da fol. 27.

Eadem Ecclesia in jam dicto Annô in Authumno, qvando civitas ab Electore Joanne Georgio I. expugnabatur, per Senatum (plurimum ex animo nobis omnem Ecclesiam eripiendi) ruinata fuit. Exstant litterae de anno 1622 in actis Ecclesiae ad S. Nicolaum in Cocellaria.

1213. Ecclesia S. Petri Budissinae juxtà Traditionem à Brunone II. Episcopo Misnensi Aô 1213 aedifi-

cari incepta est. Desuper videatur Deductio. Die große Kirchen Schrifft in actis sub titulo Ecclesiae.

1220. Ecclesiae Fundos et Hortos legare posse, concessit Rex Ottocarus. Vide Registrum Privil. Copiali magno fol.

1221. Ecclesia haec perfecta, et ab eodem Episcopo Brunone consecrata est 1221. Cui Is etiam duo Bona legavit, Schmidenfelt ad Stolpnam et Nieder-Connersdorff ad Löbaviam. Originales Litterae jacent in Loculamento Connersdorff. Liber fundationum etc.

1290. Ecclesiae huic in detrimentum inhibitum est ad alibi eligendam Sepulturam allicere, aut sic Testamenta formare. Sub poena excommunicationis. Originale et Copiale magnum fol. 22.

1317. 1318. Ecclesiam Capituli esse et non Senatûs, ùt nunc praetendi praesumitur, inveniuntur tum ex hujus jam temporis, tum subseqventium emptionibus solidae probae, ùt ex litteris Boni Cunnewald, et Simberg, Boni Nimschitz, Pisdorff, Wilthen. Adsunt horum locorum Originalia, etc. Item Krubschitz.

Ecclesiam Capituli esse, asserit scriptum Praefecti de Sterenberg. Tit. Eccta. Ecclesia probatur Capituli ex promissione D. D. Statuum, qvi Se in hoc Capitulo assistere promiserunt. Vide plura Gravamine primo.

1363. Ecclesia augetur nova Fundatione, sive Vicaria per Fratres de Teichnitz. Instrum. Origin.

1364. Ecclesiae Turrim à Senatu sartam, tectam servari debere. Vide Turris Originale.

1410. Ecclesiam Capituli esse, habetur evidens proba ex ipsa propria Senatûs confessione, dum eam vocat: Diese Ihre Dom-Kirche. Instrumentum Originale in pergameno cum sigillo. Tit. Ecclesia. Liber fundationis fol. 71.

1439. Ecclesiam auxit nova fundatione Andreas Noldeler Oppidanus Budissinensis, et procuravit 20 marcas. Originale sub titulo Ecclesia.

1481. Ecclesiae Dedicationis Dies authoritate Episcopi translatus est. Originale.

1537. Ecclesiae Vitricum conformiter ad Concordiam Carolinam assumere, et Ecclesiae rationes annu-

atim deponere etc. mandat Imperator Rudolphus II. Origin. et Cop. Caes.

1556. Ecclesia propter magnam Civium importuni tatem et potenter Adjutores, Augustanae Confessioni addictis certò modò pro eorum exercitio cessa est. Vide desuper Kirchen Recess. in libris Copialibus, et Titulo Gravamina. Es iſt in dieſem Recess von dem Capitulo expressè reserviret worden: daß dem Capitulo, und ihren Rechten nicht verbrüchlich ſeyn ſolle. Welche reservation das Capitulum hernach auch in dem Chor Recess wiederhollet. Der Magiſtrat hat zwar auch in nun bemeldten Kirchen Recess eine Reservation annectiret; aber es wird von denen Keyſl. Commissarijs darbei notanter geſagt: So ſie darbey zu haben vermeinen. Der Kirchen Recess muß attentè gelaſſen werden, und alles zuſammen genohmen. Der Rath hat wider die Commissarios bey dieſem Recess eine Protestation eingegeben, welche Protestation an den Keyſer devolviret worden. Exemplar ſolcher Protestation iſt sub titulo Capit. verbo Gravamina zu finden.

Ecclesiae Praeses agnoscitur in hoc Recessu Praepositus et Decanus.

Notandum, daß in dieſem Recess die Kirche garnicht getheilet worden, ſondern iſt dem Capitulo gantz geblieben, und denen Confessionisten ſeynd nur gewiſſe Stunden eingeraumet.

1581. 22. 7bris. Kirchen Privilegia ſoll das Capitulum nicht an die Burger kommen laſſen. Rudolph II. Originale.

1583. Der Kirchen halber iſt abermahlen eine Keyſerliche Commission Annò 1583 angeordnet worden, und iſt dem unruhigen Rath, oder Burgerſchaft ein theil von Chor, und der Orgel-Gebrauch auf gewiſſe maſſen eingeraumet worden. Dieſer Orgel Recess, oder deſſen Concept iſt hier von dem Decano und regirenden Burgermeiſter eigenhändig unterſchrieben vorhanden, alſo auf gewiſſe maſſe vor das Originale zu halten; wie wohl das wahre von Keyſer confirmirte Original verlohren gegangen. Invenitur sub Titulo Capitulum Verbo Gravamina, aut sub Titulo Ecclesia et in libris Copialibus pluries, ità ut tales Scripturae, et antiqvae, et tam multiplices vix

dubium admittere videantur. Iuvat ad probam, qvod et in Civitate similes Copiae reperiantur.

1591. In der Kirche zu Budiſſin ſollen ſich die Praedicanten beſonders von allem Schmähen enthalten, weilen denen Lutheranern ohne dem nur aus Gnaden zugelaſſen worden, in derſelben ihre Predigten zu verrichten. Literae Rudolphi II. Anno 1591. Originale.

1596. In der Kirch ad S. Petrum in Budiſſin iſt nach dem Kirchen Recess noch 1596, das Brüderſchafft Altar dem Capitulo zuſtändig geweſen, welches nach vielmahligen Bitten endlich Herr Blebelius dem Rath vor angebotene 100 Mark cediret hat. Originale Senatûs *iſt wohl* zu leſen.

1599. Ecclesia et Capitulum post modicam pacem iterum turbulentiam subiit, nach erhaltenen Chor- und Orgel hat die Stadt die Tauff Ihrer Kinder durch Ihre Religions Prädiger zuhaben verlanget; denn bis in dieſe Zeit wurden ſolche noch durch die Catholiſche Geiſtliche getauffet, jetzt aber hat der Rath einen neuen Steinernen Tauff-Stein machen, und in der Kirchen auffetzen laſſen; darwider das Capitulum die Klag an Keyſern gelangen laſſen, und iſt von demſelben abermahlen eine Commission angeordnet worden, ſo den Nahmen Tauff-Stein Recess bekommen. Dieſer Tauff-Stein Recess iſt auch in allen Copial-Büchern, und auch sub titulo Gravamina zu finden, darinnen abermahlen die Zeit, und Stunden, die denen Lutheriſchen zugelaſſen worden, beſchrieben ſeynd.

1605. Ecclesiae Budissinensi ad S. Petrum ſoll zukommen der Titulus Ingenuae. Vide librum Synodalium fol. 536 da angeführt wird, Es hätte Keyſer Rudolph II. 1605 Matriculam Ecclesiae Misnensis revidiren laſſen, da dann in der Päpſtlichen Confirmation das Stiefft S. Petri in Budiſſin eine Ecclesia Ingenua et libera nulli subjecta genennet wird, und ſoll die Kirche bey ſolcher freyheit durch Nuntios Apostolicos immerfort geſchützt worden ſeyn.

1608. Ecclesiae Scamna sive Sedilia manent in libera Capituli dispositione. De hoc vide plura in actis sub Tit. Capitulum, verbo Scamna, vel Stühle, praesertim ab Anno 1643 biß auf das Jahr 1672 in fasciculo

grav: ad Gravamen IX. Item vide infra Stelle der Kirchen. Kirchen Vermögen vide Kirche. Vide retro 1620.

1621 12. Aug. Ecclesiae, et Coemiteria Catholicis relinqvenda Joannes Georgius Elector Saxoniae, et Plenipotentiarius Càesareus. ... Volum. Rescript. Elect. Copiale magnum fol 457.

1622. Clerus in Chorum Ecclesiae reductus, vide Groſſer fol. 37, p. 2.

1634. In Ecclesia praetenditur liberum exercitium, sunt litterae qvaerendae in gravaminibus etc. qvia videntur dicere, qvòd praeter hoc nihil amplius petant.

1635. Ecclesiae Rationum causa ad Electorem 1635 et 1636. Vide. Volum. Rescriptorum.

1636. Ecclesiae reaedificandae in Subsidium dederunt D. D. Status 1000. Imperialis, qvae pecunia D. Decano exsoluta est. Tit. Eccta. Lit. Dni Salza.

Ecclesiae Rationum causa supplicavit Capitulum ad Electorem, et petiit ex redditibus Ecclae. 4000. Imp. volumen Rescriptorum.

† Sub signo † vide infra de Divisione Ecclesiae pag. .....

1641. Ad Ecclesiam S. Petri, facta ejus .... Lutherani ex S. Michaëlis Ecclesia iterum redierunt. Vide mox infra.

1634. Kirchen Rechnung betreffend, hat ſich der Rath außgelaſſen, daß ſie ſich berichten ließen, es möchten die Kirchen Rechnungen nach denen Compactaten im Beyſeyn des Decani geſchehen ſeyn etc. und hielten ihrer ... darfür, daß wie ihre Vorfahrer ſolches gethan, alſo auch ſie hierüber kein Bedenken machen würden etc. Extract ex Senatûs Litteris, qvas qvaere tit. Ecclesia. Orig.

1634. In Ecclesia ad S. Petrum will der Rath das freye Exercitium nicht verlohren geben, darum daß derſelbige auff eine Zeit ſich zu St. Michaël wenden müſſen, durch welche Redens-Art Er bekönnen ſcheinet, daß Er über daß Exercitium nichts mehr berechtiget ſeye.

1645. Kirchen Dachs halber iſt zwiſchen dem Capitulo und Rath Streit entſtanden, und ſolches Objectum litis von Churfürſten vor eine weltliche Sach gehalten worden. Vide. Volum. Rescriptorum, de Anno 1645.

1660. In Ecclesia S. Petri einen Predigt Stuhl aufzurichten und in solcher Teutsch zu predigen, hat Churfürst Joannes Georgius verboten vorgebend, daß solches wider den Recess wäre, und daß in solcher Kirche durch 40, und mehr Jahre ausser der Begräbnussen derer Decanorum, und Canonicorum keine Teutsche Predigten wären gehalten worden. Videatur Originale Volumine Rescriptorum.

1667. In Ecclesia S. Petri, qvòd Capitulum dixerit, Lutheranos ex gratia incolare, Senatus graviter conqvestus, et id etiam Elector reprehendit.

1672. Ecclesiae sedium litem. Vide. acta Commiss. 1672. Item Librum Titulo Ecclesia.

1681. In Ecclesia ad S. Petrum hat Nicolaus Baro von Gersdorf über der Kirchen Thür, wo man von dem Fleisch Marck neben unserer Sacristey, eine Porkirche zu bauen verlanget, da ihm das Capituli Consens nicht anständig, hat Er solchen Bau via facti vorgenohmen, und ins Werk gesetzt. Videantur Acta sub titulo Ecclesia, et litterae Caesareae.

1668. Pro Ecclesiae reddituum participatione, et censuum restantium solutione, scripsit Capitulum ad Electorem vide librum magnum, loculamento Ecclesia.

1710. In Ecclesia nostra, ist daß Presbyterium erweitert, mit Marmel-Steinernen Cancellen eingefaßt; auch die Stalla pro Clero comod. angelegt, wie auch das Pavimentum intra Cancellos mit Marmel-Steinernen Taffeln geflastert worden. Die gantze Kirche auch mit gearbeiteten Sand Steinen oder vier Eckigten Taffeln geflastert worden. In eben dieser Kirch ist eine raumige neue Krufft gebauet worden.

1723. In ecclesia S. Petri majus Altare prout nunc exstat, erectum, et perfectum est. Acta de hoc videantur Titulo Ecclesia. Item Libro fundationum fol. 397. etc.

Ecclesiae ejusdem Altaria lateralia transposita sunt, nam qvae antehac in ipsis fenestris stabant, et lucem impediebant, nunc ad columnas, sive in medio fenestrarum posita sunt.

1725. Ecclesiae per Benedictum XIII. ad determinandum Altare concessae sunt Indulgentiae omni die ad illud Altare sacrificanti unam Animam ex poenis Purgatorij liberare posse. Instrumentum sive Breve Ponti-

ficium jacet Loculamento Secreto titulo Ecclesia, ad designatum verò Altare pro juvanda memoria positum est monumentum marmoreum.

Ecclesia eadem etiam per partem Lutheranis indultam accepit conveniens pavimentum; per Senatum qvidem viâ facti inchoatum, nec per nostram Protestationem nisi in modica parte ante nostram Ecclesiam ab hoc destiterunt.

1728. Ecclesiae combustae Annô 1709 turricula supra tectum et denuò Annô 1728 erecta. Registratura videatur libro Synodalium fol. 437 etc.

1736. Pro Ecclesia S. Petri insignis Chorus pro Musicis exstructus est, et 1736. sub initium Octobris perfectus. Item Organum sat congruè exornatum, postqvam pluribus annis pro hoc litigatum fuisset.

Anno 1737 habuit Janitor Nicolaus Kral apud Se ad seqvuentia claves, ad portam ferream à Senatu factam et in disputationem tractam. Item bey der alten Stiege auff den Thurm ad S. Nicolaum habet ille, et etiam Villanus in platea figulorum.

Campanator habet à tota Ecclesia, et speciatim à gradu ad pulsandam Campanulam.

Ecclesia, et Hospitale ad S. Spiritum videtur in Sibiß aliqvid habuisse.

Item Pagus Litten praetendit eo pertinuisse, adsunt acta sub tit. Budissin.

1670 et 1672. Wegen des Kirchen Tachs, daß der Rath auf einer Seite 4 Elen, auf der andern Seite 8 Elen auf unsern Theil zu weit zu decken sich unterstanden, ist an Churfürsten geklaget worden, und werden hiervon zulängliche acta seyn, vel tit. Gravamina, vel alijs locis. Die Sache ist zwar intermediante Abbate Pansnensi mit denen Churfürstlichen Ministris verglichen worden; aber zu unsern schlechten Profit.

1620. 28. Maji. Ecclesia ad S. Petrum ab rebellionem vigentem juxta Grosseri asserta p. 2a. fol. 27. ex mandato Imperatoris ad interim Senatui extradita est à Dno. Widerino, Claves extradidit Dno. Capitaneo Adolpho de Gersdorff et Jacobo Bornicio Consiliarijs Caesareis, et à festis Pentecostalibus peregit sua sacra in Ecclesia

ad S. Nicolaum, usqve ad annum 1622 debuit Capitulum et Catholici hac Ecclesiâ carere, et qvia per Victoriam in Albo Monte Imperatoris conditio melior evasit, sic eodem Anno 1622, die 20. Decembris rursum Chorus Catholicis restitutus est, et Lutherani prius cessâ parte contentari debuerunt.

† Annotatum est supra ad Annum 1565 pag. . . . qvòd per Recessum Ecclesiae non inveniatur Ecclesia divisa, sed supponatur integra Capitulo remanere, et addictis Confessioni Augustanae tantum in ea certo tempore, sive determinatis horis Religionis exercitium indultum; qvomodo verò posteriùs factum sit qvòd Senatus centum Ecclesiae qvantum sibi appropiare coeperit, non invenio clarum fundamentum; vidi ni fallor, aut audivi, qvod Dns. Katmanus propter importunam commixtionem Lutheranorum inter Catholicos istas Crates, oder Stacheten und Gehalter ad majorem pacem procurandam proprio motu fieri decrevisset. Aut fortè hujus Divisionis certiùs fundamentum exstitit, cùm post Ecclesiae exustionem 1634 denuò de ejus tecti appositione consultatio facta fuit, ubi Capitulum extremé depauperatum, et etiam sum sub Saxonico Dominio impotentius redditum, nec etiam Senatum aut Aedituum, juxtà dispositionem Concordiae Carolinae ad totam aedificandam resolverit. Si qvis ad illam separationem meliùs fundamentum invenerit, placebit posteritati ingravatè annotare.

1668. Ecclesiasticorum in Lusatia habetur aliqva informatio in actis Ecclesiae Volumine majori, qvae ad Caesarem data fuit. Exemptio eorum à foro saeculari est statuta in Recessu, videlicet etiam neglecto jure Canonico. Cùm Capitulum in latino Idiomate, vel sub nomine Ecclesiasticorum, vel etiam Cleri cum Monasterijs, item et Parochis simul intelligi possint, sic hìc de utrisqve locus est.

Ecclesiasticorum in Lusatia lites ad Caesarem revocantur, et acta in specie in inferiori Lusatia inter Abbatem Neo-Cellensem, et ibidem Gubernium. Litterae ad Electorem Saxoniae Anni 1702. 2. Februarij. Idem sonant Litterae.

Videatur Copiale Caesareum.

1564. Ecclesiastica Bona ab Imperatore, ut dicta Cameralia liberé vendi posse, vorgebende, daß ſolche Güther, Königliche Kammer Güther wären, wie dann auch dieſe Meinung sub Ferdinando I. ein Articulus der Landes Ordnung worden iſt; allein dieſer Keyſer hat die Billigkeit hernacher beſſer betrachtet, und in ſeinem Testament die Erklärung gethan, daß zwar dem Könige zukomme, die geiſtliche Güther ſowohl, als ſeine eigene Kammer Güther zu ſchützen, aber zuvor alieniren, oder an andere erblich zu verkauffen, befunde Er nicht vor billich. Videatur Testamenti Ejusdem piissimi Imperatoris. Copiali magno fol. 221.

Ecclesiasticarum, et aliarum in Lusatia factarum vexationum aliqva relatio. Vide librum in Bargameno involutum; et Gemeine Land Sachen intitulatum fol. 49.

Electio Decani ad S. Petrum in Budissin iſt von dem Stieffter dem Capitulo frey gemacht worden, ſolches vermögen auch alle Statuta. Item Keyſerliche Rescripta.

Nuntij Apostolici.

1660. In Commissoriali ad Decanum Litomericensem, qvi Electioni Decani Budissinensis ùt Commissarius Caesareus destinabatur, asserit Caraffa Nuntius Apostolicus, qvòd Decani hujus electio ab initio libera fuerit. NB. Litomericenses fuerint suspecti, qvasi illi per artem suum Decanum pro tali Commissario expracti caverint, ut in hoc Capitulum sibi aliqvem ingressum facerent, ideò ille pro Commissario hic non fuit receptus.

Else vide Oelse.

1511. Elstra Nicolaus von Ponica verkaufft dem Beneficio Cancellariae 8 marck gl. jährlich Zinß vor 100 marck verſchrieben auf Krepitz.

1522. Nicolaus von Ponica verkaufft der Vicariae B. V. primi Ministerij 5 Mark geldes Böhmiſcher Pfenige umb 50 marck geldes. Origin. auf den Urban Rezе Lehmann zu Jehdel wohnhafft.

1529. Elstra. Anna von Ponica Wittib etc. verkaufft der Vicariae S. Spiritus extra 1 marck Geldes auf dem Guth Fabian Öschner zu Wilko um —

1557. Item Wolff Ponica verkaufft 10 und ½ marck

umb 150 marck auf ſeine Unterthane in dem Dorffe Porcka, Origin. sub Elstra.

1659. Elstra, Ponica iſt dieſes Jahr per Patentes gemahnet worden (wie in der Lista ad latus annotiret) und als Er sacro sanctè verſprochen, den Reſt zu zahlen, iſt er vor dieſes mahl mit der Hülffe verſchonet worden. fasciculus Patentium. Tit. Census.

1698. Elstra Dominus de Knoch ſoll ſein ſchuldiges Capital oder Hauyt Summa in Ober Ambt abgelehnt haben und iſt darwieder eine Protestation geſcheben, Er habe ſich aber daran nicht irren laſſen.

1699. Elstrawiſcher Sache halber iſt dieſes Jahr in Februario ein Rescript eingelauffen, spero in facerem Capituli. Tit. Elstra, vel Tit. Census.

Elstra die Stadt hat auff 5 verſchiedene mahlen ein Capital oder Haupt Summe übernohmen gehabt, darvon jährlich 6 Marck zinſe abzuführen ſchuldig worden, hat aber das Capital abgeführet, und wird darbey wenig mehr zu thun ſeyn.

Titulus Emptio.

Emptiones oder Acqvisitiones derer Immobilium dieſes Stiffts dürffen wohl nicht übel taugen an dieſem Orth mit einander anzuführen, und specificiren, und alſo ſoll hier nicht ungemeldet bleiben, daß das Capitulum, oder allhieſige Kirch Güther be.... von denen man theils nicht weiß, wo ſie geweſen, theils aber weiß man die Güther gar wohl, aber man weiß zu dato nicht, woher man ſie bekommen habe, und unter ſolchen, von denen man nicht weiß, wie ſie zu der Kirche gekommen ſeynd, ſeynd dieſe: als der Mansus zu Köna oder Nider-Kein, Weissenberg, Tröbnitz, Gross-Dehsa, Groß-Schweinitz, Klein-Schweinitz, Cosel, Cöln, Czarnitz, Pasditz, Schwarz-Nauslitz, Sockol-Hora, Suppo, Dahlwitz.

Nun folgen die bekannte, als nemlich:

1221. Schmidefeld, und Nider-Cunnersdorff à Fundatore. Originale.

1226. Decima in burgwardo, et Lagone empta pro 37 marck à Capitulo Ozzek.

1228. Wawitz per Commutationem pro Weissenberg. Libr. fundation. fol. 232.

1237. Decima in Lotomin et Bresin empta et confirmata.

1261. Decima in Malschwitz tam in Siligine, qvàm Avena, utriusqve qvalitatis 4. maldaria 4 ℔.

1281. Piſdorff emptum à Rudigero de Schlukonau pro 462 marck.

1284. Weissenbergenses Decimae per Albertum militem ibi, et in Pago Bruck in summa 50 modios annuè.

1284. Capitulo tribuendos. Item in Allodio Regis Decima ab omnibus seminibus.

1317. Cunewalde cum Schimberg à Dno. Comite de Camentz emptum.

1324. Wilthen.

Sedecim Sexagenas per Nicolaum de Schemnit; probat Joannes Rex libr. fundationum fol. CCCLXXV.

1314. Decima ab Episcopo Misnensi pro 85 ℔ empta.

1331. Nimschitz duo Rustici commutati, ed. Annô 1333. Item annô 1408, reliqvi qvatuor empti

1348. Miltitz redditus pro . . . . Item triticum, qvod spectabat in Porcka. 1408.

1351. Sibitz.

1356. Clapingdorff.

Canewitz et Canitz.

1380. Gôdau à Domino de Calden-burn Cantore ad fundationem annexum.

1400. Belschwitz pro Reichenbach commutatum.

1400. Saltzenforst. Item 1478.

1407. Singwitz.

1409. Kirschau. 1469. 1486.

1430. Rosenhein.

1440. Stroschitz unb Luga.

1452. Crapitz et Gorgelwitz. 6 ſchfl. Korn 2 vor 12 ℔.

Jawer 11 Schillinge.

1469. Czornaw.

1472. Ober-Cunnersdorff.

1488. Temeritz fuit Senis Lutitianae Regi recidens à Praefecto Capitulo venditum.

1497. Grubschitz à Dno. Span gekaufft umb 800 marck.

1498. Klein Poſtwitz.

1511. Seueritz à Praefecto gekaufft pro 100 marck.

1540. Ostro.

1596. Groß Dubraw und Baschitz.

1599. Stir und Bremen.

1603. Grubtitz vide hoc titulo.

1703. Schirgiswalda erkaufft von Fürſten von Lichten-Stein, umb 21000 rthlr.

Emptiones domorum poterunt facile videri sub titulo Domus; uti et jus eas emendi.

De jure verò emendi Bona, Redditus, et Census, qvae juxtà varia exempla, ùt in pago Miltitz, in Saltzenfurst, in Wilthen, in .... videre est, ubi de solis censibus, Redditibus, frumentis sermo est, et tamen Capitulum etiam fundum et reale Dominium suprà talia empta, locos et fundos habuit.

Emere ergo hereditates (hoc est) qvod haereditari potest, concedit Wenceslaus, qvinto Kal. Octobris, annus non est expressus, contigit tamen ante 1240 cujus verba irrestrictè sonant. Cop. mag. fol. 18.

1431. Sigismundus indulget Bona emere, et contractus cum Regijs Subditis factos, ratos et gratos esse debere, qvod privilegium de anno hic notato est optimum.

1474. Georgius Rex emptiones censuum confirmat. Optimum jus emendi est gratia Principum, qvam implorando Capitulum per plures centenos retrò annos varia Bona emit, et se in possessionem, vel qvasi Bona emendi firmavit.

Episcopatus Misnensis ab Ottone magno fundatus. Cop. mag. fol. 948.

1436. Episcopus Misnensis approbavit, ut Capitulum Budissinense in subseqventibus sui Episcopatûs reemptitios census possideat; videlicet in .... 7 marck pro 70 marck.

In Hanichen 6 marck.

In Potzkaw 4 ß pro 40 ß.

In Wilthen 2 marck pro 20 marck.

In Ringenhan 3 Schillinge pro 6 ß.

In Gorcke bey Bömiſchen Stege 1 marck pro 10 marck.

In Cunewalde in Hanß Czaſlaw Guthe 7 marck 6 gl. pro 70 marck 12 gl.

Item Georgij Kuperitz Guthe ½ marck pro 5 marck.

In Schwartz-Nauſlitz 3 marck pro 30 marck.

In Nebaſchitz und Stachow in Chriſtoph's Haugewitz Guthe 12 marck pro 120 marck etc.

Item Haugewitz 2 marck pro 20 marck.

In Girſchdorff 1 marck pro 10 marck.

Item Joannis Gebeltz Guth 1 marck pro 10 marck.

In Bobruſch eine halbe marck pro 5 marck.

In Neu Kirch .... 2 ß vor 20 ß.

In .... 6 Schillinge vor 15 marck.

In Gödaw 2 ß vor 20 ß.

1464. Episcopo Misnensi studiose recommendatur Monasteriorum Visitatio à Duce Saxoniae. Class. 5.

1510. Episcopus Misnensis renuntiat Capitulo Budissinensi jus primariarum precum. Lib. Synod. fol. 59.

1555. Episcopi Misnensis Joannes ab Haugewitz Apostolicae Confirmationis Copia, et ad alia ad id consueta. Sub. Tit. Episcopus. Misnen.

1558. Mit dem Biſchthum Meißen iſt eine große verenderung vorgenohmen worden, vide memoriale ad Caesarem Cop. mag. fol. 290.

1559. Episcopus Misnensis Joannes ab Haugewitz hoc annò à Catholica Religione defecit, et uxorem duxit plura de hoc vide libr. Synod. fol. 71. 54.

1560. Episcopi Misnensis recessus, qvem cum Electore Saxoniae, aut 1560, aut forté 1559 fecit, legatur extractim libro Synodalium fol. 71.

Ubi inter alia refertur, qvòd ille duplicem recessum scilicet principalem, et accessorium fecerit, et solus accessorius copialiter ad Imperatorem missus est; ut supra.

1560. Episcopus Misnensis Joannes ab Haugewitz dedit Decano Budissinensi commissionem administrandae utriusqve Lusatiae. Cop. mag. fol. 209.

1575. Episcopatus Misnensis divisus est, et utraqve Lusatia a Misnia separata, et Budissinae Ecclesiastica Administratio erecta.

Exactionis indebitae Capitulo non sunt imputandae est fermè omnium privilegiorum expressus tenor.

Excommunicatio Georgij Bodibrad vide in Cistula.

1579. Exemptio qvaesita, vide Memoriale ad Gregorium XIII.

Explicatio was Geiſtlich heiſſen ſoll, von denen Sachſiſchen Hofflingen gar ſeltzam gemacht, und muß bey Ihnen der allhieſigen Kirchen Dach unter die weltliche Sachen gehören.

1514. Eylowitz, Valten von Haugewitz zu Wilthen geſeſſen, verkaufft der Vicariae Resurrectionis 2 marck gl. vor 20 auff den Richter und Gemein Eylowitz. Originale.

1596. Eylowitz, auf dieſes Dorff und Bedrowitz iſt eine Haupt-Summa von 631 marck von Hanß Chriſtoph von Rechenberg verſchoben worden, welche vorhin zu Klein-Bautzen geſtanden. Vid. Tit. Bedrowitz.

Expensae, apud supremam Curiam factae inveniuntur subinde sub titulo Capitulum rejectae, ex qvorum specificationibus etiam aliqva proba, et indagatio formari potest.

(Fortſetzung folgt.)

Ueber die Bedeutung des dritten Pfennigs vom Gericht.

In den Urkunden unserer Geschichte, welche vom Gerichtswesen handeln oder Verfügungen über Gerichtsbarkeit betreffen, begegnet uns oft der Ausdruck: der dritte Pfennig vom Gericht, oder tertius denarius oder tertia pars, und es scheint über die eigentliche Bedeutung desselben noch Zweifel zu herrschen, wie die verschiedenen Ansichten beurkunden, welche man in Schriftstellern hier und da antrifft.

Einige nämlich sehen darin, namentlich wo das Wort Theil erscheint, eine räumliche Abgrenzung des Gerichtssprengels, Andere halten, wo Geldeswerth vorkommt, die Bezeichnung für eine Abgabe des Gerichtsbefohlenen. Manche erklären es für einen Theil des Richtereinkommens und Manche wissen gar nichts damit anzufangen. Endlich glaubt man noch hinter diesen Worten die niedere Gerichtsbarkeit verborgen zu sehen.

Diese verschiedenen Ansichten haben mich zu einer Prüfung des Gegenstandes veranlaßt, und ich glaube mit Hülfe einiger sehr klar redenden Urkunden die noch schwankenden Meinungen vollständig vereinigen zu können. Nur eine jener Ansichten ist die richtige und kann nur die richtige sein, da man einen und denselben Ausdruck, der so gleichförmig wiederholt wird, nicht für verschiedene Dinge gebraucht haben wird. Sie wäre Geschichtsforschern nicht verborgen geblieben, wenn dieselben nur mehrere Urkunden zusammengestellt und verglichen hätten.

Ich bin dadurch zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser Ausdruck nichts anderes bedeutet, als der dem Richter gebührende Antheil des Gerichtseinkommens.

Ich muß jedoch, ehe ich meine diplomatischen Beweise beibringe, noch Einiges aus dem alten germanischen Gerichtswesen vorausschicken. Es ist nämlich bekannt, daß die Gerichtspflege in den Gauen durch die Grafen oder deren Stellvertreter verwaltet wurde, daß namentlich Karl der Große die alte Gauverfassung zu Grunde legte und überall das Gerichtswesen organisirte. Gerichtssporteln waren etwas ganz unbekanntes, dagegen wurden die meisten Straffälle, selbst Todtschläge, mit Geld gebüßt. Außer dem Wehrgelde an die Verwandten mußte für den Friedensbruch das sogenannte fredum erlegt werden, auch gab es nach dem alten Gerichtsverfahren in reinen Civilsachen verschiedene Fälle, in denen die Parteien Bußen erlegen mußten.

Hiervon bezog nun der Graf einen Theil und zwar, wie wir sehen werden, den dritten, die andern beiden Theile fielen anfänglich dem königl. Fiskus, später aber, als die Grafenämter erblich geworden waren, und man die Gerichtsbarkeit an den Besitz eines Grundstücks, eines Landestheiles knüpfte, dem Herrn darüber zu. Die Grafen saßen nicht mehr überall später selbst zu Gericht, sondern überließen die Gerichtspflege Unterbeamten, Voigten, und wo dies Verhältniß bestand, war der Voigt derjenige, der das eine Drittel des Einkommens als Besoldung erhielt, die zwei andern Drittel aber seinem Herrn überlieferte.

Außerdem empfing der Richter noch gewisse Naturalien, wovon er seine Beköstigung bestritt, servitia genannt, die aber hier nicht weiter in Berührung kommen.

Die Theilung des Gerichtseinkommens in drei Theile muß sich aus den ältesten Zeiten herschreiben; der Grund davon ist nicht einzusehen. Sie war schon Rechtens unter Karl dem Großen, und obwohl ich keine Urkunden aus dessen Zeit zur Hand habe, fällt mir doch eine Anordnung desselben auf, worin es heißt: ut non per aliquam occasionem nec pro wacto etc. heribannum comes exactare tpraesumat, nisi Missus noster prius heribannum ad parem nostram recipiat et ei suam tertiam partem

exinde per jussionem nostram donet. Wir ſehen daraus, daß der Graf ſogar von der Strafe für Nichterfüllung der Heerbannpflicht, die 60 Soliden betrug und hier gemeint iſt, einen Antheil und zwar das Drittheil bekam; woraus zu ſchließen, daß dieſe Zerfällung der Strafgelder in drei Theile ſchon damals gebräuchlich war und ſich forterhielt.

Ich habe nun folgende urkundliche Beweiſe für meine Behauptung:

Die wichtigſte, mir über dieſes Drittheil vorgekommene Urkunde, die aber auch den ganzen Streit entſcheidet, iſt I. eine Urkunde des Markgrafen Conrad von Oſterland, worin derſelbe den mit dem Stift Naumburg, deſſen Voigt er war, geſchloſſenen Vertrag über ſtreitig gewordene Befugniſſe beurkundet. Darin kommt neben andern wichtigen Andeutungen über das alte Gerichtsweſen folgende Stelle vor:

Advocato sedente ad placitum, prepositus vel nuncius suus ad latus ejus sedebit, duas partes omnium conquisitorum, que obveniunt accepturus, advocato tantum tertiam partem percipiente et nihil amplius juris ejuscopus Nuenburgensis mihi vel successoribus meis recognovit. (Lepſius, Geſchichte der Biſchöfe ꝛc. Naumburg. I., Urk. 48. S. 262).

Deutlicher kann wohl keine Urkunde darthun, daß nur von den bei der Gerichtsſitzung einkommenden Geldern dem Vorſitzenden das Drittel zukam und daß dies ſeine Beſoldung ausmachte. Der Gerichtsherr, welcher im vorliegenden Falle das Stift war, bekam die andern beiden Theile. Die Voigtei über die Naumburger Stiftsgüter, welche im Wettiniſchen Hauſe erblich war, erſtreckte ſich aber, wie uns dieſelbe Urkunde lehrt, nur über Obergerichtsfälle im heutigen Sinne, denn es geht eine Beſtimmung voraus, daß der Stiftsvoigt über nichts richten ſolle, als de effusione sanguinis, de furto, de incendio nocturno, de vi illata mulieri, de nudato capite feminae, quod vulgo dicitur barchowet.

Ebenſo deutlich redet II. die Urkunde vom Jahr 1153: Vergleich mit dem Kloſter Gerbſtädt wegen der Voigtei des Markgrafen Konrad, wo nach Beſtimmung der Servitia in Naturalien geſagt iſt, daß der Voigt von dem Einkommen jeden Gerichtstages den dritten Theil bekommen ſoll, die

zwei andern Theile dem Kloster gehören. Urk. in Schöttgen, Konrad, No. 23., auch Schöttgen's Nachlese VIII. 430.

III. Im Jahre 1221 befreite Heinrich der Erl. das Kloster Zella von der Gerichtsbarkeit seiner Voigte, die nur auf Erfordern in Criminalfällen ins Klostergebiet kommen sollten, und dabei wird bestimmt, daß die Bezüge, welche diese bei ihren Gerichtssitzungen empfangen, zu zwei Theilen den Mönchen, zum dritten Theile dem Markgrafen gehörten.

IV. Im Jahre 1234 trat Heinrich der Erl. dem Kloster Dobrilug den dritten Theil an der Voigtei über sämmtliche dem Kloster gehörige Dörfer ab. Den Blutbann, oder die Criminalgerichtsbarkeit hatte das Kloster schon im Jahre 1217 und 1226 erlangt.

V. Als im Jahre 1235 der Burggraf Otto v. Dohna das Dorf Weißig aus Kloster Zella verkaufte, behielt derselbe sich Gerichtsbarkeit über Mord, Diebstahl, Unzucht und Brandstiftung vor, also die Obergerichte, wovon er den dritten Theil, das Kloster die beiden andern Theile erhalten sollten.

VI. Im Jahre 1286 verkaufte Heinrich der Erl. den Mönchen zu Buch seine Ober- und Untergerichte in ihren Dörfern, und veranlaßte die Burggrafen zu Meißen und Dewin zur Aufgabe des dritten Pfennigs, den sie bezogen, worauf dieselben auch besondere Verzichtsurkunden ausstellten und darin sagten, daß dieser dritte Pfennig ihnen wegen ihres Burggrafen-Amtes zuständig sei. Der Meißner sagt noch in dieser Urkunde von 1289, daß ihm der dritte Pfennig auf allen zum judicium misnense d. i. Meißner Gerichtssprengel gehörigen Besitzungen zustehe.

VII. In Urk. v. J. 1289 beurkundet das Kloster Zella, daß es durch die Gerichte des Meißner Burggrafen auf seinen Besitzungen zu sehr beschwert worden sei, daher die Verzichtleistung des Burggrafen auf seinen dritten Pfennig und auf alles Gericht auf den Klostergütern ausgewirkt habe.

VIII. Eine Urk. v. J. 1305 über die Gerichtsbarkeit der Fischer zu Leipzig, welche an das Augustiner (Thomas) Kloster gekommen war, besagt, daß, wer angeklagt und überführt worden; poena trium condemnabitur solidorum,

quorum duo cedunt piscatoribus et tertius domino praeposito vel suo judici adscribetur. Darin kommt noch eine Strafe von 6 Soliden vor, welche in 2 und 3 getheilt wird.

IX. Im Jahre 1311 schenkt der Meißner Burggraf dem Kloster Zella den dritten Pfennig auf dessen Besitzungen, der per totum mysnensem, districtum ihm zuständig sei und erklärt, daß er die Leute der Klosterdörfer von sich, seinen Nachfolgern, Voigten und Richtern auf immer frei machen und eximiren wolle.

X. Im Jahre 1351 eignet der Meißner Burggraf ein Dorf dem Kloster Zelle cum tertia parte seu tertio denario judicii zu.

Zur Erläuterung dieser urkundlichen Notizen muß ich noch folgende Bemerkungen hinzufügen.

Der Markgraf Heinrich war theils in seiner Eigenschaft als Markgraf, theils als Stifter der Voigt über die in der Markgrafschaft gelegenen geistlichen Stiftungen. Er selbst hielt das Landgericht für die ganze Mark. Außerdem gab es noch kleinere Gerichtssprengel, wo seine Voigte oder diejenigen, denen er etwa die Vogtei verliehen hatte, oder welche nach bestehender Verfassung von Amtswegen, wie z. B. die Meißner Burggrafen im districtus misnensis, Gericht hielten, also auch die übliche Besoldung bezogen. Wenn nun auch der Markgraf als Grundherr bei Verschenkungen an Klöster und Stifter auf die Voigtei oder Gerichtsbarkeit verzichten konnte oder diese mit dem Eigenthume überging, so wurden dennoch dadurch die Rechte desjenigen, der aus besonderm Rechtstitel, vi officii oder beneficii die Gerichtspflege besorgte, nicht gekränkt, dieser blieb im Besitz seines Amtes und des damit verbundenen Einkommens, oder des dritten Pfennigs.

Ferner ist zu erwägen, daß nach kanonischen Vorschriften bekanntlich geistliche Personen und Stiftungen zur Ausübung der Criminalrechtspflege, des Blutbanns, für ungeeignet erklärt waren, diese also bei Schenkungen an Stifter und Klöster entweder ausgenommen ward, oder dem erblichen Schutzvoigte deffelben zufiel. Bei Zueignungen, die er von seinen Gütern selbst machte, verstand sich das Verbleiben dieses Zweigs der Gerichtspflege in seinen Händen von selbst.

Nach und nach suchten Stifter und Klöster das oft drückende Verhältniß mit ihren Stiftsvoigten zu lösen, um sowohl von den herkömmlichen Leistungen an sie bei Abhalten der Gerichtssitzungen frei zu werden, als auch das ganze Einkommen vom Gericht zu ziehen. Da sie stets an allen Grundstücken das volle Eigenthum zu erlangen und etwa belastete Schenkungen durch Abkaufen der Leistungen oder anderweite unentgeldliche Verzicht los zu werden sich bemühten, so finden wir sie auch als unbeschränkte Hauseigenthümer im Besitz der sogen. Erb- und Niedergerichte auf ihren Gütern. Bei minderer Umfänglichkeit des Besitzthums versorgte der Probst die Civilgerichtspflege, bei großem Grundbesitz und in soweit sie Criminalgerichtsbarkeit mit erworben hatten, wurde ein besonderer Voigt mit fester Besoldung oder doch geringer als außerdem üblich und gesetzlich war, von ihnen selbst erwählt und mit der Rechtspflege betraut.

Zwei Drittheile des Gerichtseinkommens bezog aber jede geistliche Stiftung oder moralische Person in Bezug auf diejenigen Grundstücke, an denen ihr das volle Eigenthum zustand, hinsichtlich deren also sie Grund- und Gerichtsherr war.

Es wird dies genügen, um die beigebrachten Belege vollkommen zu verstehen.

Nach der Urk. v. 1221 ließ, wie man nun einsehen wird, der Markgraf die ihm als erblicher Stiftsvoigt zustehende Civilgerichtsbarkeit über die Zellischen Klostergüter ganz fallen, und behielt nichts als den Blutbann, die Criminalgerichtspflege. Von dem Einkommen bei dieser fielen dem Kloster als Inhaber der Gerichtsbarkeit $^2/_3$ und den markgräflichen Voigten als Verwaltern derselben der übliche Besoldungsantheil von $^1/_3$ zu.

Im Gebiet des Klosters Dobrilugk hatte der Markgraf nach Aufgabe des Blutbannes nichts mehr als die Civilrechtspflege, der dritte Theil, den er im Jahre 1234 noch abtrat, war also sein oder seiner Voigte Besoldungsantheil von letzterer. Es bezog nunmehr das Kloster die vollen Gerichtsnutzungen und der Markgraf hatte entweder unentgeltliche Mühwaltung, oder wie sich der dritte Theil auch erklären läßt, gar keine Gerichtspflege mehr auf dem Klostergebiete.

Die vom Burggraf von Dohna im Jahr 1235 vorbehaltene Gerichtsbarkeit war die criminelle, die er entweder als Burggraf oder vermöge besonderen Rechtstitels auszuüben hatte. Da er nun in darauf bezüglichen Fällen selbst oder sein Voigt zu Gericht saß, so finden wir den Vorbehalt des Einkommensantheiles sehr erklärlich.

Schon oben erwähnte ich, daß die Burggrafen von Meißen in dem meißner Gerichtssprengel, der sich von der Elbe bis zur Mulde erstreckte, vermuthlich in ihrer Eigenschaft als Burggrafen, das Richteramt hatten, also den dritten Pfennig in Criminal- wie Civilrechtsfällen bezogen. Daher bekam das Kloster Buch durch die Ueberlassung der Ober- und Untergerichte Seitens des Markgrafen nichts, als dessen Gerichtsherrliche Gebühr von zwei Theilen allen Einkommens. Die eigne Verwaltung der vollen Gerichtsbarkeit und das volle Einkommen von derselben erlangte es erst nach Verzichtleistung der Burggrafen von Dewin und Meißen auf den dritten Pfennig.

Die markgräfliche Freigebigkeit gegen das Kloster Zella konnte ebenso wenig auf Kosten der Meißner Burggrafen bezüglich der in ihrem Gerichtssprengel gelegenen Klostergüter erfolgen, daher sehen wir, wie 1289 und 1317 die meißner Burggrafen erst nicht nur ihren dritten Pfennig, also nicht blos ihren Besoldungsantheil, sondern auch alles Gericht, also die Gerichtsverwaltung aufgeben. Zum Ueberflusse ist noch in der Urk. v. 1317 gesagt, daß das Kloster nunmehr für immer von ihren Voigten und Richtern frei sein solle.

Hier zeigt sich deutlich, daß die Aufgabe des dritten Pfennigs in diesem Falle nicht blos eine unentgeldliche Verwaltung des Gerichts, sondern völlige Aufgabe derselben bezweckte, wogegen es bei bloßer Verzichtleistung auf den dritten Pfennig immer noch zweifelhaft bleibt, ob nicht der, Kraft Amts, oder Erbrechts, zur Rechtspflege befugte Voigt oder Graf etwa blos seine Besoldung geschenkt habe. Letzteres scheint bei der Schenkung des Meißner Burggrafen im J. 1351 der Fall gewesen zu sein.

Die Urk. v. J. 1305 lehrt uns, daß die Fischerinnung ihre eigne Gerichtsbarkeit hatte, deren Verwaltung aber in den Händen des Klosters sich befand, daher der Probst oder

sein judex als Gerichtshalter ein Drittel bekam, zwei Drittel dagegen der Innung als Gerichtsherrn zufielen.

Es dürfte nun wohl hinreichend klar sein, daß der dritte Pfennig weder eine räumliche Abgrenzung eines Gerichtssprengels, noch einen blos ideellen Antheil an der Gerichtspflege bedeute, namentlich widerspricht dem die Schenkung der ganzen Gerichtsbarkeit ans Kloster Buch, während doch der dritte Pfennig den Burggrafen verblieb.

Auch keine bloße Abgabe der Gerichtsbefohlenen war es, vielmehr ein Antheil der sogen. Gerichtsnutzungen nicht nur an Strafgeldern in Criminalsachen, wie der 1. 3. 5. 8. urkundliche Beleg uns lehrt, sondern auch an Bußen und sonstigen Sportuln in Civilrechtssachen nach Beleg 2. 4. 6. 7. Es gab allerdings Abgaben für die Gerichtspflege, allein diese bestanden vorzugsweise in Naturalien, z. B. kommt Voigtkorn, Voigtwaizen ꝛc. vor, während Gerichtsstrafen und Bußen in den ältesten Gesetzen schon stets nach Geldbeträgen bemessen sind und jedenfalls nur in Geld genommen wurden. Schon deshalb paßt die Bezeichnung dritter Pfennig nur für Strafen und Bußen, nicht für Naturalleistungen. Hätten letztere darunter zu verstehen sein sollen, würde gewiß irgend wo einmal der Ausdruck: der dritte Theil des Voigtkornes, Voigtwaizens ꝛc. vorkommen. Und die Urkunden, wo Klöster und Stifter Gerichtsbarkeit und darauf bezügliches erwerben und erlangen, sind sehr zahlreich.

Die Ansicht, daß darunter die niedere Gerichtsbarkeit zu verstehen sei, wird durch keine Urkunden bestätigt. Zwar könnte man solche Stellen, wo blos der dritte Theil des Gerichts erwähnt wird, zur Unterstützng anführen, allein es war dieser Ausdruck einerseits nur eine genauere Bezeichnung des Antheils vom Gerichtseinkommen und die zuletzt (sub 10.) angezogene Urkunde lehrt, daß derselbe nicht einmal der übliche war, indem dort als Erläuterung noch seu tercio denario hinzugefügt wird. Der Ausfertiger der Urkunde hielt es also nicht für so verständlich, wenn er vom dritten Theile des Gerichts sprach, daher er noch die Worte: seu tercium denarium hinzusetzte, um zu zeigen, daß es sich hier blos vom Gelde handle. Andererseits paßte aber der Ausdruck gar nicht für die niedere Gerichts-

barkeit, denn angenommen, daß man zeitig hohe und niedere Gerichtsbarkeit unterschied, also eine zweitheilige hatte, so würde man doch nicht die letztere davon den dritten, sondern gewiß den zweiten minder wichtigen Theil der Gerichtspflege genannt haben. Eine dritte Abtheilung war gar nicht zu machen, worin hätten denn die andern beiden Theile der Gerichtsbarkeit bestehen sollen? Höchstens könnte man auf die sogenannte freiwillige, einen Theil der Civilgerichtsbarkeit, rathen und behaupten, daß schon damals ein Unterschied zwischen streitiger und nicht streitiger gemacht worden sei. Allein es wäre doch solchenfalls eine weitere Bezeichnung nöthig gewesen und dann ist bekanntlich seit urälteſter Zeit die sogen. freiwillige Gerichtsbarkeit ein selbstverständliches Bestandtheil des Grundeigenthums gewesen, welche in Urkunden gar nicht erwähnt wird, weil dies überflüssig war. Vollständig wiederlegt wird aber diese Meinung durch die unter 5. angeführte Urkunde, indem darin der Markgraf omne Judicium tam de causis criminalibus, quae judicium sanquinis vel majora judicia appellantur etc. quam etiam de causis civilibus, que minora judicia appellantur, auf den Kloster Besitzungen dem Kloster Buch abtritt und zugleich beurkundet, daß die Burggrafen omni juri, quod in dictorum bonorum, allodiorum et villarum (sie sind erst alle namhaft gemacht) judiciis pro tercio denario seu nomine tercii denarii ihnen zuständig, entsagt hätten. Hier werden Ober- und Untergerichte deutlich benannt und keine Spur von einer besondern Unterscheidung der Erbgerichte ist zu bemerken, außerdem ist deutlich ausgesprochen, daß die Burggrafen den dritten Pfennig an den judiciis aller Besitzungen, also judiciis majoribus und minoribus hatten. Hierzu kommt, daß in der besonderen Verzichtsurkunde, wie schon erwähnt, der Burggraf ausdrücklich sagt, es stehe ihm der dritte Pfennig in bonis in Misnensi judicio constitutis ratione burggraviatus zu. Man wird doch wohl nicht meinen, daß der Burggraf als solcher blos die niedere Gerichtsbarkeit, oder gar nur die Erbgerichte in der Meißner Pflege gehabt habe.

Nach den sub 2. und 4. angeführten Urkunden hatte das Kloster Zella jedenfalls die ganze niedere Gerichtsbarkeit schon in den betreffenden Orten, und es ist blos von der

Criminalgerichtspflege die Rede. Dennoch wird hier ebenfalls der dritte Theil oder dritte Pfennig genannt und Niemand andere Fälle als Criminalfälle sich denken können.

Es ist also nur ein Theil des Gerichtseinkommens unter dem dritten Pfennig zu verstehen und zwar derjenige, welcher die Richterbesoldung in Civil- wie Criminalsachen ausmachte. Dies stand so fest, daß man auch unter den 2 Theilen des Gerichts das Recht der Gerichtsbarkeit selbst verstand. Dies beweisen die unter 2. und 4. angeführten Urkunden, sowie noch eine andere.

Im Jahre 1274 überläßt nämlich Markgraf Heinrich den Gebrüdern Thelern in dem Dorfe Aue (Nieder- oder Oberau) omnem potestatem judiciarium non solum in actionibus civilibus sed et in criminalibus und sagt am Schluße, daß sie plenam potestatem haben sollten: judicandi et tollendi illos duos denarios qui dari consueverunt nobis vel nostris villicis nomine pene, que pena buze wlgari vocabulo nuncupatur. Der Markgraf, der zwei Theile der Bußen als Gerichtsherr bezog, fand für nöthig, den Uebergang des Befugnisses dazu auf die neuen Erwerber auszusprechen, damit man die potestas judicandi nicht blos etwa für das Recht zur Gerichtsverwaltung ansehen, sondern erkennen möge, daß die Gerichtsbarkeit selbst veräußert worden sei.

Dieser dritte Pfennig war nun aber nicht blos im Meißner Lande, sondern auch anderwärts das Einkommen des Richters. Mir stehen für jetzt nur folgende urkundliche Beweise zu Gebote, obwohl sich deren noch viele andere werden auffinden lassen:

a. In der Stiftungsurkunde für Kloster Reinhardsbrunnen vom Jahr 1089 sagt der Graf Ludwig, daß der Abt dreimal des Jahres, so nöthig, durch seinen Voigt Gericht in des Klosters Angelegenheiten halten könne und dieser dafür keinen andern Nutzen, als blos den dritten Theil der Strafen und was sonst des Diebstahls halber herkömmlich, genießen solle (terticum bannum wird das Drittheil genannt).

b. In der Bestätigungsurkunde für Kloster Paulinzella v. J. 1114 wird auch ausgesprochen, daß sich der Voigt

desselben mit dem dritten Theil der Strafen begnügen solle.

c. Urkunde des Markgrafen Konrad für Kloster Gerbstädt v. J. 1118 über die Voigteiverhältnisse, wornach der Voigt des Klosters ein Dritttheil der Einkünfte genießen, die andern zwei Theile aber dem Kloster gehören sollen.

d. In dem Vertrage über die Voigtei beim Kloster Reinhardsbrunnen v. J. 1125 wird dem Graf Ludwig für die Verwaltung der Voigtei eine feste Besoldung von jährlich 2 Talenten, sowie außerdem der dritte Theil der Strafen bewilligt.

e. In der Bestätigungsurkunde für Kloster Bürgelin v. J. 1136 sagt der Kaiser, daß der vom Kloster gewählte Voigt, nullum aliud servicium, jus aut beneficium sibi pro hoc concedi recognoscat, nisi tercium bannum et divine retribuciones praemium.

f. Einer Urkunde für die Abtei Eilwardsdorf v. J. 1147 ist die Bestimmung beigefügt, daß der Voigt jährlich 2 Malter Getraide von jedem Guthe und 1 Gans unter der Bedingung erhalten solle, die Unterthanen bei gebotenen Gerichtssitzungen mit der Vara zu verschonen, bei größern jedoch zu strafen, und daß die Gerichtssportuln zu $^2/_3$ dem Abte und zu $^1/_3$ dem Voigte zugetheilt werden sollen.

g. Als der Bischof Gerung von Meißen das Dorf Kühren an flamländische Kolonisten überließ, so verordnete er, daß von den, bei den dreimaligen Gerichtssitzungen einkommenden Sporteln zwei Theile ihm verrechnet werden, der dritte Theil aber dem Voigt zukommen solle.

h. Der Abt Willibold v. Hersfeld bestimmt in Urk. v. J. 1170, daß der Voigt, Graf Erwin von Gleichen, auf Klostergütern in Thüringen um Ordruf von dem, was als Strafe zu entrichten $^1/_3$, wie dies bei den andern Voigten seines Stiftes Recht und herkömmlich, bekommen, $^2/_3$ aber dem Kloster gehören sollen.

i. In einer Tauschurkunde des Kaisers Friedrich mit dem Kloster Kaltenborn v. J. 1179 werden die Leistungen an den Voigt über einige Dörfer festgesetzt und angeordnet,

daß ihm der dritte Theil der Strafe für geringe Verbrechen, $^2/_3$ aber dem Probste zukommen sollen.

k. Im Jahre 1303 verlieh Markgr. Herrmann v. Brandenburg der Stadt Görlitz das magdeburgische Recht, und gab dem städtischen Gericht eine neue Verfassung, wobei er anordnete, daß von den Gerichtsgefällen oder Bußen der Landvoigt 2 Theile und der Erbrichter den dritten Theil erhalten sollte.

l. Nach einer Urk. für die Stadt Zittau v. J. 1303 sollen $^2/_3$ der Gerichtsbußen dem Könige und $^1/_3$ dem Erbrichter zufallen (advocatus heriditarius). Pescheck, Gesch. v. Zittau I. 442.

m. Nach Urk. v. 1256 bezog in Altenburg der Schultheiß den dritten Theil des Einkommens von der sogen. Kur, die andern beiden Theile sollten zur Befestigung der Stadt verwendet werden, also dem städtischen Fiskus als Gerichtsherrn zufallen.

n. Nach den Statuten der Stadt Saalfeld erhielt der Richter ein Drittheil. Art. 20. u. 128.

o. In Nordhausen konnte sich Jemand mit dem Stadtgericht durch Geld abfinden, der Schultheiß bestimmte die zu zahlende Summe, und davon wurde der dritte Theil an den Voigt abgegeben.

p. Zu Erfurt hatte über die Mühlen, welche unter dem Amte der villicatio im Brühl stehen, der Vitzthum (bischöfliche Beamte) mit dem Schultheiß (Stadtrichter) Recht zu sprechen und ersterer bekam den dritten Theil der Einnahme.

q. In Hundt, Metropol. Gal. Tom. III. p. 168. befindet sich eine Urkunde, worin die Stelle vorkommt: praeter tertios bannos (?) juxta consuetudinem antiquam advocatis persolvendos; nam duo pertinent ad ecclesiae satisfactionem pro damnis illatis emendandis.

r. In dem Landbuche der Mark Brandenburg aus der Mitte des 14. Jahrh. werden die verschiedenen Gerichtsstellen oder Instanzen aufgezählt, deren sind vier: judicium curiae, judicium advocatorum, judicium injuriarum und judicium supremum und am Schlusse heißt es: in primis tribus habet dominus (der Markgraf) tam mulctas vel penas

pecuniarias, quam emendas, de quarto vero (das judicium supremum oder Criminalgericht) duas partes et prefectus tertiam; igitur omnes judices omnium predictorum judiciorum tenentur ad rationem. Der Präfectus iſt der Gerichtsbeamte.

s. Außerdem wird auch in einer Urk. v. J. 1248 in der brandenburgiſchen Stadt Lychen der tertius denarius in civitate per judicium accersitus erwähnt.

Gautſch.

Wie weit erstreckte sich das Reich Karl's des Grossen über die Elbe?

Es ist eine bei deutschen Geschichtschreibern oft wiederkehrende Angabe, daß das fränkische Reich bei Karl's des Großen Tode sich von dem Rheine bis zur Weichsel, und von der Donau bis zur Nord- und Ostsee erstreckt habe. Sie gründet sich auf den Ausspruch seines Biographen Einhard, wenn er sagt: omnes barbaras ac feras nationes, quae inter Rhenum et Vistulam fluvios Oceanumque et Danubium positae-Germaniam incolunt, ita perdomuit, ut eas tributarias efficeret, inter quas fere praecipuae sunt Welatabi, Sorabi, Abodriti, Boemanni, cum his namque conflixit, ceteras, quarum multo major est numerus, in deditionem suscepit.

Wer die Nachrichten über dieses Fürsten Regierungszeit aufmerksam durchliest, namentlich seine Kämpfe im Innern Deutschlands, und die Begebenheiten erwägt, welche sich auf die östlichen Theile des damaligen Frankenreichs beziehen, und dann mit jenem Ausspruche Einhard's in Verbindung bringt, der dürfte wohl etwas stutzig werden. Daher möchte es nicht ganz unnütz erscheinen, dieser ganzen Stelle, die sich auf das Ende der Regierungszeit Karl's bezieht, etwas näher ins Auge zu schauen, und namentlich die Gegend zwischen Saale und Elbe dabei zu berücksichtigen.

Wir wissen, daß 200 Jahre vor Karl's Regierungs-Antritte das ganze östliche oder auf dem rechten Elbufer gelegene Deutschland von slawischen Völkerschaften eingenommen ward, und dieser Fluß die Grenzscheide zwischen

Germanisch und Slawisch machte, ja wir wissen auch, daß an der Niederelbe im Lüneburgischen einzelne Striche von Slawen besetzt waren, an der Oberelbe sogar diese überschritten war, und Slawen vermuthlich schon seit Samos Herrschaft unter dem schwachen Merowinger den Thüringern die Gegenden von der Elbe bis zur Saale entrissen hatten und hier ganz unabhängig saßen. Wir wissen ferner, daß sogar unter dem letzten Merowinger nicht blos die Thüringer, sondern die dem Frankenreiche viel näher gesessenen Bayern und Alamannen durchaus nicht mehr der fränkischen Oberherrschaft gehorchten, und Pipin, Karl's des Großen Vater, mit dem Schwerte in der Hand sie erst wieder derselben unterwerfen mußte. Mit den Sachsen, welche bis an den Unterrhein saßen, bestand ein sehr lockeres, bisweilen ganz unterbrochenes Tributverhältniß.

So sehen wir denn Karl den Großen bei seinem Regierungsantritte nur als Herr im ursprünglichen Frankenreiche und wollen nun kürzlich durchmustern, wie weit er während seiner Regierungszeit seine Herrschaft im übrigen Deutschland ausdehnte und befestigte. Die Bayern standen noch unter einem angestammten, obwohl von dem fränkischen Könige abhängigen Herzog, aber im Jahre 788 wurde Tassilo wegen Landesverrath von Karl dem Großen abgesetzt und mit seinem Sohne in ein Kloster gesteckt. Somit war der letzte Schimmer der Selbstständigkeit der Baiern vernichtet. Die Schwaben hatten auch diesen längst verloren und ihre Gaue waren dem Frankenreiche einverleibt worden. Im Jahre 748 ward der Schwabengau zwischen Saale und Bode erobert, mit dem Schwerte christianisirt und mit Thüringen vereinigt. Die in entgegengesetzter Richtung wohnenden Sachsen waren die erbittertesten Feinde der Franken, und die Kämpfe mit ihnen füllen fast die ganze Regierungszeit Karl's aus; 30 Jahre bekanntlich dauerten sie, erst im Jahre 806 war der Widerstand der Sachsen bleibend gebrochen. Die in der Mitte wohnenden Thüringer erscheinen als die ruhigsten und unterwürfigsten; sie hatten schon zeitiger alle Selbstständigkeit eingebüßt und ein Theil ihres Landes gehörte seit Zerstörung des großen Thüringischen Reiches den Sachsen. Fränkische Grafen und Beamten hielten das zinsbar gemachte Volk

in dauerndem Gehorsam. Nur einer Verschwörung der Großen gegen Karl begegnen wir im Jahre 786, die aber entdeckt und hart bestraft wurde.

Wie es nun natürlich ist, daß die voranliegenden Völkerschaften und Länder erst bleibend mit dem Frankenreiche vereinigt sein mußten, ehe von einer Unterthänigkeit der dahinter liegenden die Rede sein kann, so finden wir auch Karl den Großen erst im Ausgange seiner Regierung in den Elbländern thätig und stoßen auf folgende historische Nachrichten:

782 fallen die Sorben bei der Saalmündung in Thüringen ein, allein Karl der Große kann nicht gegen sie ziehen, weil die Sachsen abgefallen sind und er seine Streitkräfte zu einem Feldzuge gegen letztere verwenden muß. Es blieb also vermuthlich den Thüringern überlassen, die Feinde, welche nur einen damals üblichen und selbst von Karl d. Gr. manchmal unternommenen Raubzug ausführten, über die Saale zurückzujagen.

789 wird ein Feldzug gegen die unterhalb Magdeburg wohnhaften Lutizer oder Weleten unternommen, welche Einfälle über die Elbe gemacht hatten; sie stellten Geißeln und verstanden sich zu Tribut.

805 zog ein Heer gegen die ganz unabhängigen Böhmen, die dann und wann in Bayern und Ostfranken (das Bambergische) einfielen, ein anderes gegen die Dalemincier und ein drittes gegen die Slawen in der Magdeburger Gegend; ersteres war wenig glücklich, letzteres begnügte sich mit Verwüstung des Landes, das zweite führte eine angebliche Unterwerfung und Stellung von Geißeln Seitens der Dalemincier herbei.

806 ging aber schon wieder ein Heer über die Saale gegen die Sorben, welche Dienstleistung versprachen und Geißeln stellten; es wurden nun zum Schutz zwei Grenzburgen angelegt.

810 bis 812 Kämpfe mit den schon erwähnten Luitizern, welche in Sachsen eingefallen waren und große Verwüstung angerichtet hatten; es gelingt endlich, sie zu unterwerfen.

Außerdem wird uns noch berichtet, daß die Abotriten (Bodrizer) Bundesgenossen Karl d. Gr. gewesen seien und Hülfstruppen gestellt hätten, also in einem Bündnisse mit dem fränkischen Reiche standen.

Weiter erfahren wir aus den Gegenden zwischen Elbe und Weichsel nichts. Sehen wir uns aber nun in der slawischen Geschichte und Geographie dieser Gegend um, so finden wir folgende slawische Haupt-Völkerschaften daselbst. Von Norden nach Süden gehend, stoßen uns die schon genannten Obotriten (richtiger Bodritzer) auf, welche zwischen Ostsee und Elbe von der Trawe bis zur Warnow saßen. Unter ihnen kommen die Lutitzer oder Welten, Wilzen geheißen, d. i. starke oder Wölfe, die kriegerischesten von der Oder bis zur Mittelelbe und gegen Süden bis zum Einfluß der Saale in die Elbe und von da fast in gerader Linie bis zur Vereinigung der Wartha mit der Oder. Sie zerfielen in vier verschiedene kleinere Abtheilungen. Von ihnen aus bis an die böhmischen Elbgebirge und in der Richtung von West nach Ost, von der Saale bis zur Oder wohnten die Sorben, die drei große Hauptabtheilungen bildeten, deren jede in verschiedene, nach den Gauen benannte kleinere Stämme sich spaltete, worunter die Dalemincier, die Milziener und die Lausitzer die wichtigsten waren. Hinter allen diesen zwischen Oder und Weichsel, auch in Schlesien, wohnten die nicht minder zahlreichen polnischen oder lechischen Slawenvölker, deren Namen und Geschichte in dieser Zeit ganz im Dunkeln liegt, worunter die längs der Ostseeküste sitzenden Pommern (Pomorjaner) die bekanntesten und kriegerischesten sind. Endlich die Böhmen oder Czechen und weiter südlich die Mährer sind nach ihren Wohnsitzen bekannt.

Ein Blick auf eine Karte Deutschlands kann Jedem das ungemein ausgedehnte Gebiet, welches sonach diese Völkerschaften einnahmen, noch lebhafter vor die Augen bringen.

Aus jenen dürftigen Nachrichten läßt sich daher viel folgern. Einmal nämlich zeigen sie uns nur Kämpfe an der Saale und an der Elbe; keine derselben nennt die Mulde, Spree, Oder, Neisse und die andern bis zur Weichsel zahlreich vorhandenen Flüsse, welche ein Kriegszug berühren

mußte, und dann reden ſie auch blos von Unterwerfung der Dalemincier, alſo des der thüringiſchen Grenze zunächſt wohnenden Slawenſtammes.

Dieſe dürftigen Nachrichten machen alſo ſchon den Ausſpruch des Biographen zu nichte. Man kann nämlich ſeine Angabe: „ita per domuit etc.“ nicht füglich anders verſtehen, als daß das Bezähmen oder Bezwingen mit Gewalt der Waffen erfolgt ſei und dies ſetzt wieder voraus, daß Kriegsheere zu den bezwungenen Völkerſchaften gekommen ſeien und durch jene entweder mit Kampf oder ohne ſolchen die beſiegten oder erſchreckten Völkerſchaften der fränkiſchen Herrſchaft unterworfen worden ſind.

Das Chron. Mossiac. ſagt zwar ad a. 806., daß nach Beſiegung und Tödtung des Sorbenfürſten Melito die übrigen Fürſten (reges) gekommen ſeien und ſich unterworfen, auch Geißeln geſtellt hätten, allein der Kriegszug hat blos die Mittelelbe betroffen und das Land verwüſtet, und da man weiß, daß die reges blos die Oberſuppane der in viele ſelbſtſtändige kleine Gemeinſchaften zerſplitterten Slawen bedeuten, ſo waren nur einige Gaue an der Elbe erſchreckt und ſuchten die Verwüſtung durch friedliche Mittel abzuwenden.

Bei der gewiſſen Ausführlichkeit, womit alle Thaten Karl's von den Geſchichtsſchreibern der damaligen Zeit berichtet werden, läßt ſich durchaus nicht behaupten, daß Einhard's Ausſpruch auf Thatſachen beruhe, die uns unbekannt geblieben ſeien. Er war der Heros ſeines Zeitalters, viele der Geſchichtswerke aus ſeiner Zeit entſtanden an ſeinem Hofe oder doch in ſeiner nächſten Umgebung; keines derſelben iſt ganz verloren gegangen oder verſtümmelt auf uns gekommen. In den vielen Geſchichtsquellen jener Zeit treffen wir aber auch nicht eine einzige Mittheilung darüber, daß ein fränkiſches Heer die Elbe im heutigen Sachſen überſchritten und die Oder in dieſer oder anderer Richtung oder wohl gar die Weichſel berührt habe. Und dies war doch nöthig, wenn alle zwiſchen Rhein und Weichſel wohnenden Völkerſchaften bezwungen heißen, wenn das „perdomuit“ des Chroniſten in ſeiner einfachen Bedeutung gerechtfertigt daſtehen ſollte. Die Geſchichte ſpäterer Zeit ferner macht uns ja erſt mit den Gegenden zwiſchen

Elbe und Oder und ihren Bewohnern bekannt; sie verkündet uns, wie nur nach langen hartnäckigen Kämpfen die deutsche Herrschaft in diesem Theile Deutschlands, namentlich zwischen Oder und Weichsel, begründet ward. Hätte es nun dieser bedurft, hätte, um nur die nächsten zu berühren, Heinrich I. die Sorben im Meißnischen, Graf Gero unter Otto I. die Niederlausitz und Havelbewohner, die Vorgänger des späteren Albrecht des Bären und dieser selbst noch die ewohner der Oderländer in blutigen Schlachten zu schlagen nöthig gehabt, wenn sie schon 1—200 Jahre früher deutscher Herrschaft gehorcht hätten? Man wird mir einhalten, daß unter den schwachen Nachfolgern Karl's die Verbindung dieser Völkerschaften mii dem Frankenreiche wieder gelöst worden sei, oder daß diese Bezwingung sich nur auf die zunächst an der Elbe wohnenden, diej nigen, von denen der Biograph im Nachsatze spricht, erstreckt habe, indem er ja nur Kämpfe mit diesen meldet.

Allein auch hiergegen bietet die spätere Geschichte triftige Gegenbeweise; sie lassen sich zum Theil schon aus jenen Nachrichten abnehmen.

Es wird nämlich zwar erzählt, die Sorben hätten sich im Jahre 805 unterworfen, allein schon das Jahr darauf sehen wir ein Heer gegen sie ausrücken. Und dieser mit so viel Kraftaufwand im Jahre 806 unternommene Zug nach der Mittel-Elbe endete damit, daß zwei Burgen angelegt wurden, von denen nach bestimmten Nachrichten eine bei Halle und eine Magdeburg gegenüber lag. Hier ist also nicht nur nicht die Elbe im Meißnischen, sondern auch blos das linke Ufer des Flusses vom Einfall der Saale bis Magdeburg zu verstehen. Denn solchenfalls hätte sie mitten in Feindesland gelegen und ihre Anlegung wäre eine sehr nutzlose gewesen. Eine solche Burg verlangt aber Deckung im Rücken, und sowie die Saalburg, die man bei Halle oder Giebichenstein suchen mag, von Thüringen aus zugänglich und gedeckt blieb, so konnte nur bei der Elbburg, die bei Schartau gelegen, das Gleiche der Fall sein, wenn sie von Kalbe bis Magdeburg stand, wo sie von den Ostfalen mit Besatzung versehen und vertheidigt werden konnte. Ihr Zweck war also augenscheinlich nicht, Erobertes zu sichern und festzuhalten, sondern blos die Einfälle der slawi-

schen Völkerschaften durch eine stets kampfbereite Besatzung zu verhindern und zurückweisen zu können.

Und was die Lutitzer an der Niederelbe anlangt, so setzten die angeblich im Jahre 789 unterworfenen im Jahre 810 über die Elbe und verheerten Sachsen, und der Krieg mit ihnen dauerte noch 2 Jahre. Man findet aber keine Nachricht, daß Karl d. Gr. nach dem dreijährigen Kampfe in ihrem Gebiete Burgen angelegt hätte.

Ferner ist bekannt, daß Karl d. Gr. neben Unterwerfung stets auch Annahme des Christenthums verlangte und als Missionsanstalten Bisthümer errichtete, aber hiervon ist in allen Slawenländern noch keine Spur, vielmehr schreiben sich alle Bisthümer auf dem rechten Saalufer sowohl, als dem rechten Elbufer aus viel späterer Zeit her.

Also der mächtige Karl, der die fränkische Herrschaft über die Alpen und Pyrenäen ausdehnte, begnügte sich auf der Ostseite seines Reichs damit, die eingefallenen Slawen zu züchtigen, und legte an der Grenze auf deutschem Gebiete Burgen an; er sendete zwar Heere über die Elbe, vertrieb die Feinde und verwüstete das Land weit und breit, allein nirgends sehen wir Anordnungen, um seine Herrschaft zu befestigen, nirgends Besatzungen und Beamte in den durchzogenen Landstrichen, also auch keine völlige Unterwerfung.

Hiermit stimmen nun aber alle späteren Nachrichten überein. Unter seinem Sohn und Nachfolger Ludwig dem Frommen, wo doch die fränkische Macht und Karl's Reich noch in voller Blüthe stand, wird uns schon 816, also nur zwei Jahre nach Karl's Tod, ein Zug gegen die Sorben gemeldet.

Fernere Kriegsunternehmungen gegen Slawen kommen in Ludwig's ersten Regierungsjahren nicht weiter vor, und es könnten die Anhänger der Ansicht von Unterwerfung jener hieraus eine für sich günstige Folgerung machen. Allein hiergegen spricht der bedeutsame Umstand, daß, als Ludwig im Jahre 823 die Missatica einrichtete, blos für Thüringen und Sachsen ein Missus bestellt ward. Und als er im Jahre 839 neue Einrichtungen traf, finden wir, daß den Sachsen die Kriegführung gegen Wilzen und Sorben übertragen wurde.

In seinen letzten Regierungsjahren, und zwar 838, werden die Obotriten und Linonen als aufständig erwähnt und 839 plünderten Sorben, Wilzen, Obotriten und Linonen vereint Sachsen und Thüringen, und die Sachsen schlagen die Kolodicer bei Kesigesburg, den Sitzen dieser nach zu urtheilen, zwischen Saale und Mulde im Anhaltischen.

Nach Ludwig's Tode werden die Kämpfe und Reibungen an der Grenze viel häufiger und wir finden zuerst im Jahre 849 den Thakulf als comes et dux limitis sorabici, welchem Ratulf und Poppo in dieser Würde folgen. Die Kriegsbegebenheiten können in jeder Geschichte nachgelesen werden und bieten abwechselnd Sieg und Niederlagen dar.

Wer wird nun nicht oben einen Missus für den ungeheuren Landstrich zwischen Elbe und Oder, von der Weichsel nicht zu reden, vermissen? Und ebenso ist bekannt, daß der limes sorabicus blos längs der Saale hinablief, weshalb auch die Grenzhut dem Thüringer und Sachsenherzog übertragen war.

Unter solchen Umständen kann von einer Herrschaft der Deutschen unter Karl d. Gr. über die ausgebreiteten Slawenländer nicht die Rede sein; ja selbst die an der Grenze wohnenden gehörten nicht zum Frankenreiche, sie hatten ihre volle Selbstständigkeit noch.

Diejenigen, welche sich auf Einhard's Ausspruch stützen, können nun vielleicht anführen, daß das Bezwingen (perdomuit) nicht so wörtlich zu nehmen sei, sondern überhaupt eine Unterwerfung bedeute, und daß wenigstens alle slawischen Stämme zwischen Elbe und Weichsel dem Frankenkönig Tribut entrichtet hätten.

Untersuchen wir daher, in wie weit auch dies annehmbar sein dürfte.

Schon oben sind die verschiedenen slawischen Stämme namhaft gemacht, die hier in Betracht kommen. Hier ist nun zu erwähnen, daß, soweit wir ihre Geschichte kennen, dieselben durchaus nicht unter einem gemeinsamen Oberhaupte standen, sondern ebenso wie früher die Deutschen sehr mannigfaltige Verfassung, einige sogenannte Könige, andere aber nur zu Kriegszeiten Heerführer hatten. Angenommen

nun, ein Hauptzweig, z. B. Dalemincier, waren unterworfen und hatten sich zu Tribut verstanden, so war mit ihrer Unterwerfung noch nicht die der dahinter sitzenden Lausitzer, Milsziener und Schlesier erfolgt, der hinter der Oder wohnenden ebenso selbstständigen nicht zu gedenken.

Die ausführlichsten Chronisten (Mossiac. ad a. 805. und 806.) melden uns blos eine Stellung von Geißeln pro fidelitate und außerdem noch das Versprechen, dem Kaiser zu dienen (promiserunt se servituri), also eine Art Bundesgenossenschaft, was beides mehr auf ein völkerrechtliches Bündniß und Belassen der Selbstständigkeit schließen läßt.

Ferner lehrt die Geschichte, daß einige dieser slawischen Völkerschaften sehr kriegerisch, andere aber das Gegentheil waren; einige, wie die Wilzen, von Zeit zu Zeit Raubzüge unternahmen, andere aber friedlich ihren Beschäftigungen oblagen und nur, wenn sie angegriffen wurden, von den Waffen Gebrauch machten und ihre Freiheit und Unabhängigkeit vertheidigten.

So gefürchtet nun auch die Macht des Frankenkönigs sein mochte, so dürfen wir uns doch wohl in damaliger Zeit kein Volk so unkriegerisch vorstellen, daß es aus Furcht vor dem bloßen Namen eines mächtigen Königs und um mögliche Kriegszüge abzuwenden, sich freiwillig unterworfen und Tribut verwilligt, ja wohl gar unverlangt angeboten hätte. Dies könnte höchstens bei den angrenzenden, von den Kriegsunfällen, die nach damaliger Art der Kriegführung in Plünderung und totaler Verwüstung des Landes bestanden, am meisten betroffenen der Fall sein. Aber gerade diese: Sorben, Dalemincier, Siusler, Linonen, Wilzen, sehen wir fast in fortwährenden Kämpfen mit den Deutschen. Erscheint es daher nicht sehr widersinnig, anzunehmen, die hinter ihnen wohnenden hätten, um den mächtigen Feind nicht zu reizen, Tribut gegeben? Noch dazu Völkerschaften, in deren Gebiet kein feindlicher Krieger einen Fuß gesetzt hatte, Völkerschaften, die wie die Lausitzer und Oderanwohner, durch dichte Wälder, zahlreiche Flüsse und große Sümpfe fast unangreifbar waren.

Die Schriftsteller erzählen mit vieler Genauigkeit, wenn zu Karl d. Gr. Gesandten entfernter Völkerschaften kamen

und Geschenke darbrachten, oder Tribut verwilligten; sie hätten gewiß auch solche von slawischen, hinter der Oder wohnenden nicht zu erwähnen vergessen. Wir hören aber nur, daß Obotriten zu Karl kamen und ein Bündniß schlossen, und daß nach Gebrauch von Waffengewalt Wilzen und Sorben Geißeln gestellt und Hülfsleistung versprochen haben. Wieder also blos slawische Völkerschaften an der Grenze, und noch dazu nicht dauernd, wie ihr wiederholtes Abfallen und Einfallen in Thüringen und Sachsen sattsam beweist.

Wir können daher nunmehr wohl Jedem überlassen, sich selbst ein definitives Urtheil über Einhard's Ausspruch zu bilden. Schafarik (slaw. Alterthümer II. 378.) nennt ihn wohl ganz richtig einen panegryschen Lobpsalm und man kann nicht läugnen, der sonst so schätzbare Einhard hat den Mund etwas zu voll genommen. Das viel spätere Chronicon Urspergense sagt nur von Ludwig des Deutschen Herrschaft: a Rheno usque ad Oderam fluvium Germania tota Ludovici regum erat. Dieß ist zwar etwas mäßiger ausgedrückt, aber immer auch noch zu viel, obwohl nichts verloren gegangen war, wie ebenfalls durch die Geschichte widerlegt wird und oben schon gezeigt ward.

Nach meiner Ansicht aber wollte Einhard nicht absichtlich die Wahrheit verletzen, sondern es ist wohl viel auf die mangelhaften geographischen Kenntnisse über das Innere des Landes über der Elbe bis zur Weichsel zu rechnen. Vielleicht kannte man den Lauf der Oder nicht genau oder verwechselte sie mit der in den alten Schriftstellern viel häufiger vorkommenden Weichsel. Bekannt ist auch, daß bei den älteren Geographen der Oder gar nicht Erwähnung geschieht, dagegen die Weichsel schon bei Plinius genannt und von Einigen als die Ostgrenze Germaniens bezeichnet wird. Möglich nun, daß Einhard, der von den Kriegsleuten an Karl's Hofe die Ausdehnung der Wohnsitze der bekriegten Slawen weit nach Osten hin gehört hatte und gern dem Reiche Karl's d. Gr. die frühere Ausdehnung der alten Germania magna geben wollte, ganz getrost die Wohnsitze der Völkerschaften, welche bisweilen bekriegt worden waren und Ruhe zu halten gelobt hatten,

bis zur Weichsel hin sich erstreckend annahm und nun bis dahin alle zu tributpflichtigen machte.

Eine Unrichtigkeit bleibt es aber trotz alle dem, eine Angabe, welche durch andere historische Beweise durchaus nicht unterstützt wird, und von einem kritischen Geschichtsschreiber nicht ohne einschränkende Bemerkungen in der Geschichte jener Zeiten angeführt werden darf.

Gautsch.

Der Gau Görlitz.

Urſprünglich waren im Lande der Milzener (wie die Deutſchen die in der Oberlauſitz wohnhaften Serben nannten, denn ſie ſelbſt hießen ſich wie noch heute Serben oder Sorben) zwei Gaue:

1. Budiſſin,
2. Zagoſt.

Die Hauptveſte des Gaues Budiſſin wurde wohl frühzeitig zur ummauerten Stadt ausgedehnt und ihr Beſitz entſchied den Beſitz des ganzen Landes.

Dunkel iſt die Geſchichte des Gaues Zagoſt und die Hauptveſte der früheſten deutſchen Zeit iſt unbekannt. Später wurde es Görlitz. Die Böhmen nannten es Izorelik. Wenn nun Herzog Bretislaw von Böhmen ums Jahr 1052 erwähnt [1],

> daß aus dem Gaue Isgorelik ein Zins von ſechs Pfennigen an die Canoniker in Jungbunzlau zu zahlen war,

ſo wird dieſe Meinung ſogar weſentlich unterſtützt, wenn gleich hiermit im Widerſpruche zu ſtehen ſcheint, was der Fortſetzer des Cosmas erzählt, wonach Görlitz die Burg früher auch Drenow geheiſſen hat. Drenow mag jedoch ein bloßer Spitzname geweſen ſein [2].

---

[1]) Urk. bei Bozek. Cod. d. Morav. I. No. 141. — addidimus deriuacionem que pertinet ad urbem Caslaue, et in pago dicto Isgorlik que sex denariis soluitur etc.

[2]) Die Nachrichten im Cont. Cosm. ſind nicht klar und nicht zuverläſſig. „Um dieſelbe Zeit (eodem tempore) ſtellen die

Ferner wird die Annahme, daß der zweite (von den Böhmen Za-goſt — jenſeits des Waldes — sylua qua Milcianorum occurrunt termini [1]) benannte) Gau Görlitz zum Hauptorte gehabt habe, beſtätigt durch die Nachricht, daß Herzog Wladislaus ums Jahr 1141 die Vögte (prefecti) von Budiſſin und Görlitz zur Heerfahrt gegen Markgraf Conrad entbietet, wenn gleich die Urkunde, aus der Dubravius dies geſchöpft hat, nicht bekannt iſt.

Die Coloniſirung der Oberlauſitz (gleichzeitig Chriſtianiſirung) ging erweislich ſchwer vorwärts und oft wieder rückwärts. In der Zeit der Kriege mit Boleslaw mögen viele deutſche Burgen wieder zerſtört worden ſein. Im Jahre 1006 waren Burgen in Kuhna, Oſtritz, Trebus, welche König Heinrich dem Biſchof von Meißen ſchenkt. Sie lagen „im Gau Milzani, in der Grafſchaft des Grafen Herrmann" [2]). Hiervon kommt nur Trebus — Trebista — ſpäter vor [3]). Man kann annehmen, daß lange nach dem Frieden von Bautzen (1018) die Deutſchen ſich im Gau Zagoſt erſt wieder feſtſetzen konnten. Das Land ſtieß ja mit dem Queiß an das Land der Polen, der ſtammverwandten Brüder, während der König von Polen Budiſſin beſetzt hielt.

Wahrſcheinlich richtete der deutſche König nach dieſer herben Erfahrung im Lande der Milcener Burgwardiate im ſächſiſchen Style ein, und die Zahl derſelben mag nicht gering geweſen ſein und Einer derſelben war gewiß auch Görlitz, deſſen Burg auch den Namen Drena führte. Jener Lehnsmann des Königs, Namens Ozer, welcher abgeſetzt (destitutus) und zum Tode verurtheilt ward, war doch wohl der Vogt von Görlitz. Acht Hufen königlichen Eigenthumes, die er mit andern Lehen beſeſſen hatte,

---

Böhmen einige Veſten wieder her, welche ſlaviſch Przimda, Yzorelik, Tachow" hießen. Später dann erzählt er: Der Herzog Sobeslaus erbaute ein Castrum in partibus Milesko am Fluſſe Neiße (Niza) und nannte es Yzhorelik. Hier iſt beigefügt: quod antea et Drenow vocabatur. Alſo die Burg Görlitz hatte früher auch den zweiten Namen Dremo geführt

[1]) Urk. v. 1086. Cod. dipl. Lus. sup. I. 6. Dubrav. I. 12. 94.

[2]) Cod. dipl. Lus. sup. II. No. 5.

[3]) Urk. v. 1071. C. dipl. I. No. IV. und die Varianten dazu.

ſchenkte König Heinrich im Jahre 1071 mit großer Feierlichkeit dem Biſchof von Meißen, und wenn man zugleich aus der Schenkungsurkunde [1]) entnimmt, daß mit dieſem Beſitz Dienſtleute, Höfe, Mühlen u. ſ. w. verbunden waren, ſo möchte man vermuthen, daß dieſe acht Hufen im Dorfe Gorelitz ein großes Vorwerk [2]) (suburbium), welches zur Burg gehört hatte, gebildet haben. Görlitz, im Lande Milsca, ſtand unter dem Grafen Egbert, des verſtorbenen Markgrafen Egbert von Meißen Sohn, der nicht Markgraf wurde, ſondern nur comes provincialis vom Milcenerlande. Auch des Meißener Markgrafen Conrad Sohn, Heinrich, war comes provincialis (1140). Pertuch, Chron. Portenso p. 23.

So ſetzt ſich die deutſche Einrichtung der Gaugrafen fort, wenngleich bei der Oberlauſitz, was einſt Gau genannt ward, ſpäter Provinz war. Die Ausdrücke ſind auch verſchieden; in der Urkunde von 1091, in welcher König Heinrich dem Meißner Stifte vier Dörfer im Burgwart Schilani im Lande der Milcener ſchenkt, heißt es in regione Milce [3]). In der Urk. von 1144 wird provincia Millse neben provincia Zagost [4]) genannt. Der König befiehlt, daß auch die Bewohner biſchöflicher Dörfer im budiſſinſchen Kreiſe und im Kreiſe Zagoſt Wachtdienſte auf der Burg Budiſſin leiſten und die des erſtern Kreiſes auch drei Stuben oder Gemächer auf derſelben unterhalten mußten.

Wenn nun gleich feſtſteht, daß unter Milsca der ſpätere Kreis Budiſſin zu verſtehen iſt, ſo bleibt doch ebenſo gewiß, daß Budiſſin von je der Hauptort, der Sitz des advocatus provincialis war. Ganz daſſelbe läßt ſich ſpäter auch auf Görlitz anwenden.

---

[1]) Cod. dipl. Lus. sup. No. 5.

[2]) Vergl. die Geſchichte vom Meiſſener Suburbium, wo die beiden Wethenici ſaßen, bei Tietmar.

[3]) Cod. dipl. Lus. sup. II. No. 18.

[4]) Ib. Tom. I. No. 9.

Guſtav Köhler.

Magister Bartholomeus Scultetus

gesammelte Nachrichten über die Pulververschwörung in Görlitz.

1.

Anno dom. 1464 feria 4. post Dionisij (Octobr. 19. ☿) electus est in

Magistrum civium.
Vrbanus Emerich V.

Scabini. Gregorius Selige. Andreas Canitz. Niclas Neuwirth. Bartolomeus Hirszberg. Jacobus Croscin. Johannes Bebirstein. Hans Büttener.

Ratmann. Mertin Sleiffe (folgende chur zu einem alten hern gemacht vnd anno 1468 d. 31. May enthauptet). Casper Arnold. Cristof Vtmann. Hans Werner (Tuchmacher). Leonhart Cromer. Niclas Stellemecher (Fleischer). Symon Cretschmer. Niclass Rathe (Gerber). Lorenz Vtmann. Johannes Bereith, Statschreiber.

2.

Benigna Hurschel viciata ab Emerico anno 1464. May 20. Sontag. Pentecostes. in camera. supra cistam. Post facta uxor Balthasar Salfeldter.

3.

Anno 1465. Julii II. Georg Emerich vber dem heil. Grabe zu Jerusalem zu Ritter geschlagen.

Im Junio d. 5. ℣. Rudolph Bisch. zu Lauand hernach zu Breslau Legat, vermanet Land und Städte, sich nach der Stat Breslau zu halten wider könig Georgium.

4.

1466. Niclas Mehlfleisch zum Richter in Herbst durch den Vogt Benisch von Colbrat auffs newe eingesetzt. Da Merten Lauterbach mit Schleiffen vnd Horscheln an jn kommen, jn gebethen vor dem Vogt zu verhelfen. Da mit jnen Panewitz vnd Maxen Hauptleute zu Budissin und Gorlitz vor des Vogtes Schlafkammer gangen, jme geklaget das jnen Gewalt vnd Unrecht von Georg Emmerich geschehe quod nec duxerat nec dotaverat impregnatam. Anno 1466 in der Fasten zusammen kommen auffm Vogtshofe in einem Stübschen zu Mehlfleischen: Lauterbach, Horschel, Schleiffe, Vthmann, Ermelrich gebethen, den Vogt seiner Zusage zu erinnern.

I. Vorrätherei vom König Georgio durch den Landvogt dazu Lauterbach gerathen das iij wochen nach Pfingsten mit Feueranlegen inwendig und vom Landvogt mit 1600 Mann zu überfallen. Ausswendig hett sollen ins Werk kommen. Hat gemangelt an des Vogtes Reisigen, die jm aus Behmen nicht zukommen, nachdem zuvor in der Fasten Mehlfleisch vom Vogt solch Feueranlegen zu verrichten auffm Hofe zu Gorlitz war angehalten worden. Solches hatt anfangs und zuvor Peter Dolwitz zu Praga neben dem Vogte helfen rathschlagen und aussinnen.

5.

1467. II. Vorrätherei vom Vogte und Hauptleuthen Nickel Pannewitz bestalt, dass Caspar Etzel der Landreiter unten in der statt am Montag Abend Ostern Feuer anlegen solle und der Vogt die Stadt besteigen solle bei der neuen Pastei noch vor deme man die Stadt versperret.

1467. Zum andern eine Verretherei angestifftet von König Georgio durch den Vogt und Herzog Hannsen von Sagan, welche von Daniel Josten zu Sprotta am Gründonnerstage durch ein Schreiben ad Senat. Gorlic. offenbaret, da Herzoge Hannsen hierüber inner 8 Tage 400

Reisige hetten zukommen sollen. Darauf die Landskrone besatzt.

Martini Lauterbachs anschlege: a. Willkör von der Weiber Zier abschaffen wollen. b. Aenderung der Ordnung nuptiarum. c. Freiheit an König zu appelliren. d. Freyen Weinschank zu halten vt in Budissin. e. Cämmmerer von der Gemeinde zu nehmen neben dem Rathe... Alleine von Neydes und Hasses wegen und von Hohmut wegen und das er auch regieren mochte.

6.

Anno dom. 1468 Magist. civium Gregorius Selige VII. Sub hoc consule April 6. ☿ vor der Marterwochen ist Mehlfleisch gevirtelt. Lauterbach (vor 4) Sleiffe (vor drei Jaren vom Schoppinstuhl gesondert). Mai 31. ♂ vor Pfingsten enthauptet. Zu unser lieben Frauen begraben in ein Grab zusammen.

Wann M. Lauterbach durch Einlassung des Königes ins Regiment kommen were, wollte er der Gemeinde zu Gefallen auffgericht haben:

1. Von der Frauen und Jungfrauen Zierde und Geberden und von den Hochzeiten.
2. Wenn ein Rath einen Bürger verbürget das er sich vor den König beruffen möchte.
3. Das ein iglich Biereigen wie zu Budissin Wein schenken solde.
4. Das zwene Herren des Rathes und zwene aus der Gemeine Cammerer sein solden, der Stadt Urbar einzunehmen und auszugeben.

Julij 23. ♄. 1468. Lauterbachs und Schleiffes weib und Kind vorwiesen. Dorothea Lauterbachs Weib und ihr Sohn Georgius. Schleiffes Wittib: ihre Kinder: Johannes pastor zu Schönberg. Dorothea des Hans Clettensamen zu Erfurt. Ahasverus ciuis Wratislauiensis. Margaretha uxor Christoff Uthmannes. Barbara ux. Adolarii Colmannes ciuis Wratislauiensis. Aus dem görlitzschen Weichbilde verwiesen neben jren unvergebenen Kindern.

Eod. anno. ist Nickel Horschel, Christoff Uthmann Schleiffes Eidam und Nickel Spiss mit Bürgen einge-

nommen und in jren Häusern verstricket, bei leibe und gutte darin zu bleiben etc.

Mathes Seidelmann (Julij 30.) und Ambrosius Brendel (Augusti 3.) seind mit Weib und Kind vorwisen aus dem Gefengnis zu wandern mit einem Urfrieden. Hierüber auch jr eigen Brieff und Sigill geben müssen: also auch der junge Lauterbach. Eodem anno November 18. Nickel Carlowitz vnd seine Söhne verwisen auff 12 Meilen von der Stadt zuweichen. Sein Sohn Heinze mit Weib und Kind mitbegriffen.

Den 6. September ♂ ist Nickel Ermlich enthauptet.

7.

1467. III. Verfolgung. Da Gorlitz den 26. Mai ♂ von dem Schmyrsitzky mit 3000 Mann angerennet und sie um 6000 fl. brantschatzen wollen, der Stadt Dörffer eingebrandt. Georg Vendt Richter proditor Senatus Gorlic. bei dem Vogte in der Fasten, darumb jme im Abweichen des Vogtes nach Ostern die Stadt versperret.

1467. IV. Vorrätherei von Konig Georgen wider die von Görlitz selbsten angestiftet, so M. Frauenburg zu Lignitz den 2. Augusti hora 23. offenbaret, das der Konig den Tag divisionis Apostol. geschlossen, durch Mordbrenner die Stadt zu verterben, darüber 80 Personen ausgesannt, die Stadt, Vorstedte, Vorberge und alle jre Dörfer einzubrennen, welche den 22. Juni waren ausgeschickt. Darauff denn der König (wenn solcher angangen) mit der Wagenburg zu folgen, volend alles zu vorterben, was vorhanden were. Haben die Mordbrenner am bequemsten auf die Kirchmess solches zu vollziehen gedacht, wo sie auch auf einen marktag zusammenkommen sollen.

8.

1474. Scabinus. Georg Emerich.

(Diese Notizen, welche Scultet. offenbar älteren, gleichzeitigen Niederschreibungen entnommen hat, stehen in dem Ms. No. 162. der öffentlichen Rathsbibliothek. (Alte No. 35.)

Anhang.

(Aus M. Frauenburg's Secretarium).

Anno 1469 Jacobus Bech, erat lector in monasterio minorum, dixit mihi, quod rector scolae Mgr. Johannes Swefel ad eum dixisset:

Quid est quod vultis commendare dominos de consilio. Non sunt unum!

Ecce ille (et nominavit dominum Seyfridum [Goswyn], in praesentia Sleuser et virorum Lembergensium tempore nuperarum Ursulae tales tractatus cum eis habuit, cum memores fuerunt Martini Luterbach, Martini Sleiff, Nickel Ermilreich et caeterorum, „quod fuissent boni viri et honor civitatis et quod pro mille florenis deberent emi in civitatem.

Vnde tamen hoc esset, quod ita interemti essent? Respondit Seifridus: „quid ego solus potui.“ Ich hab es gehindert, so lange ich habe mögen. So ich nimmer gekunt habe, do hath man sie wegkgenommen.

Et post pauca addidit: Ich sage euch vorwar, man hat den lewten vor x Jaren noch jren helsen gestanden.

Idem pater lector mihi dixit anno lxx feria quarta post palmarum in refectorio fratrum minorum. Quod domina Elmerichin dedisset centum aureos domino Jacobo ad emendum Census ad quoddam altare: qui tempore recessus sui aluit eum istis florenis.

Eadem die mihi dixit, quod cum Nicolaus Ermelreich detentus fuisset, venit ille Dobeschitz de Schadewaldt et quaesivit nomine alterius Dobeschitz „an ipse templatus [1]) esset?“ Qui cum dixissent ita. Ita perterritus fuit quod januam invenire non potuit: et tremebundus ascendens equum, ita abijt.

---

[1]) gefoltert.

(Aus derselben Handschr.) Seifried Goswin, auf Nickrisch, war seit 1449 Bürgermeister. 1464 ruhete er. 1465 war er Schöffe. 1466 war er regierender Bürgermeister. 1467 war er wieder Schöffe und 1468 ruhete er. In diesem Jahre war Niclas Neuwirth Bürgermeister.

„Aus den Bekenntnissen, von M. Johann Frauenburg aufgeschrieben."

Bekenntniss Caspar Ezcils.

Item hat Caspar Ezcil bekannt vnd gesagit: Isz habe sich begebin by virzcehin tagen odir drey wochin vor Fasthacht ungeferlich, do sey er uff den hoff komen vnd do worin gewest Maxe der Heuptmann vnnd Nicline [1]) vnnd hattin en zu en geruffin vnnd gesprochin: was er vor hette? ab er sein pherd schire wider welde habin vnnd hattin gesagit, ab er dy Gorlitzer dirzcornen welde, iss [2]) sulde em wider werdin vnnd noch vil mehr dorzcu. Hatte Caspar gesprochin: worumb sal ich sy dirzcornen? habin sy mir doch kein leyt getan. Hatte Nicline gesagt: warumb wiltu sy nicht dirzcornen, du hast dinen schadin von en vnd sy sint meinem Herrn vngehorsam gewest, dorumb wil er sy zu gehorsam brengin. Hatte der Hauptmann gesprachin zcu Caspern:

> wiltu feuer anlegen vnnd bornen, wir wellin dir czehin marg zcu dem pherde gebin, vnnd wirstu iss also uszrichten, dir sal mehr doruss werdin, denn du selbist gedacht hast, dass dich dein lebetage sal helffin.

Doruff hatte Caspar en zcugesagit.

Bekenntniss Niclinen Mehlfleisch, am suntag Felicis et Aucti vor Richter vnnd Scheppin gescheen Ao. lxvij.

Item als mein her der vogt in der vostin nehst ein jar vergangen herkomen ist vnd doselbst die manne gemeinglich dy wegstin bisannt hatte, ruffte er mich zcu

---

[1]) Nic. Mehlfleisch.
[2]) das Pferd.

en und zcoch mich uff ein orth vnd nam mich do mit weissen worthin ein, und forderte mich an stat des konigis verswegin vnd getrau zcu sein vnd was er mir vermeldin wurde, das ich das fordir nymand offinbaren noch sagin welde by leib vnnd gutte, das muste ich em geloben mit hand und munde, also uszurichten vnd zcu uerbrengin.

Do sprach der voyt, nu vermelde ich dir, das dy von Gorlitz wellin mir zcu heupte wachsin. Du syhst wol, ich welde dy ritterschaft noch entphelung meins hern des konigs gerne by gleiche behaldin. Meine ich, ob got wil, ich wil sy dorume stroffin, wy ich kann adir mag, in mossin als dy von Camentz gestroffet sein vnd vil grobir, uff das ich sy zu gehorsam brenge, das ich dir nu weitir vertrau.

Item hat er bekannt, das der voyt doselbist zcu em gesagit hatte: Ich wil dir schicken mit meinem dyner Lewthold Ingelheym das zcu solchin sachin gehorit, als zu anlegung an pulver vnd knottin. Das behald als lieb dir got sey bey dir in geheyme, wy das sey.

Item brachte mir der genante Lewtold in einem ledernen seckel drey holunder roren und knottin darin mit pulvir gemacht, das ich entphangin.

Item hat er bekannt, das der voyt zcu em gesagit hatte: so ich Benischen zcu dir schickin werde, der wirt dir vermelden, das ir das versichert vnd abesehet, wo vnd an welchen orthern das am bequemsten were, also das ir an dreyn orthern anlegin sollit. So wil ich des andern tagis mict früen ymp. ouch by sein zcu Gorlitz und by mich leuthe zcu einzceln brengin.

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur Reformationsgeschichte.

Ferdinand von Gottes gnaden zu Behem, Hungern etc. Khunig. Infant in Hispanien, Erzherzog zu Osterreich, Marggraf zu Merhern etc.

Ersame lieben getrawen Wir haben durch Ewere schrifft, wie Ir die Conspiration und heimbliche vorbinthnus, so von etzlichen personen in ewerem mittel widder vnnser Obirkeit, recht, fride vnd gute ordnungk gescheen mit straff vndernomen habt, vnd wie etzlich derselben vorhandler in flucht entwurden, genügsam vorstanden, Gebenn euch dorauf zu wissen, das Ir mit erfolgung der pein [1]), sunderlich in diesem aufrurischen Falle, welchen wir alletzeit ernnstlich gestrafft woln haben, neben der gebur, vnser gefallen vnd ernnste wolmeinunge verbrocht hat. Vnd ist ferner vnser beuelh, das Ir mit den flüchtigen in sunderheit den apostolischen pfaffen, vnd ab sich iemand forthan der mossen inlossen weldt, wo yr dy ankhomen moget, zu gleich vorfaret, damit andern ein abschrecklich beyspil gegeben werde. Darauff schicken wir euch ein offen Manndat vnd gewalttragunge, das Ir obberurthe fluchtige vbertrether vberall auss vnnserm beuelh in wirdige straff noch gelegenheit eines ietzlichen rechten zu brenngen gewald, vnd beuelh habt. Wir haben euch zuuor beuelh gethan, das Ir furderlich rethlich vnd hulfflich

[1]) mit der Folter.

sein sold, damit dy auffrurischen pawern, welche sein auch gefenglich ingenommen, gestrafft werden. Demnach verhaldet euch, kein andres thut, bey vermeidunge vnnser vngnaden. Geben zu Ofen mitwoch Galli, das ist den Sechzehenden Octobris Anno etc. im Sieben und zwentzigisten. Vnnser Reiche im ersten.

Ferdinand.

Den Ersamen vnnsern lieben getrewenn Burgermeister vnnd Rathmanne vnser Statt Gorlitz.

(Original auf Papier in Scultet. Collect. Tom. IV.).

Gustav Köhler.

Eine Reliquie von Dr. Ilien.

Illustri
a Carlowitz
Reg. a. Cons. Rer. Prov. Commissar.
nunciato renunciatoque.

Officium placidi ne spernes, Optime, amoris
Rite precor primum, charta pusilla rogat.
Jam, Bone, nunc brevibus quae nostra Thalia Camoenis,
Nec longis lusit versibus, ecce Tibi.
Cum dare paupertas mihi plena lance negaret,
Thura, tamen pleno corde, piusque dabo.
Sat mihi erit tantum solemni thuris in igne
Si pietatis opus parvula mica sonet.
Lusatiae quantam curamque operamque tulisti
Hanc memori gratus pectore quisque colit.
At sua virtuti merces; non extera quaerit:
Patria cui meruit, praemia ferre solet.
Tantorum ut possis justa mercede laborum
Ipse frui, veniunt munera parta Tibi.
Hinc valeas, lenique fluant Tua tempora cursu
Et veniat sero mors Tibi nigra pede.
Utere deliciis quas gignit mascula proles
Henricus, columen grande decusque Tuum
Vive diu, et cape felicis pia gaudia patris
Sis columenque urbi Lusatiae ac pariter.

Sit placidum et felix, vitae quodcunque sequetur,
Meque Tuum memori pectore semper habe. —
Vivite felices ambo *) virtutibus aucti,
Et redeant vobis laetius inde dies.

Srib. Budissae d. XXI. Novbr. MDCCCXXV.

---

*) Sc. Commissarii (pater et filius).

Klien.

Capella sancti Georgii in claustro Budesinensi.

Die Beaugenscheinigung der Original-Urkunde vom Jahre 1225 ergiebt unzweifelhaft, daß die Ritter Christian von Landeskrone u. A. diese Kapelle nicht in castro B., sondern in claustro stifteten.

Nun bestand im Jahre 1225 in Budissin noch kein Kloster im späteren Sinne, vielmehr ist hier unter claustrum das Canonicatstift in Budissin zu verstehen.

Die Canonicatstifte werden in andern Urkunden ebenfalls Klöster genannt. So in der Urk. des Papst Johann XIII. von 968 (C. dipl. I. No. III.), wo es von Meißen heßt:

> postularunt a nobis, quatenus monasterium quod pro remedio animarum suarum primitus construi et in honore S. Johannis evangeliste consecrari fecerunt super ripam fluminis cui nomen est Albia, in ciuitate Misna etc. etc.

Durch diese päpstliche Bulle wurde das Meißener Canonicat als Bisthum bestätigt.

Aber auch später, wo das Bisthum schon bestand, kommt diese Bezeichnung vor. Urk. Kaiser Otto II. von 995. (Cod. d. II. Anh. No. 2.) — ea uidelicet ratione ut iam dictus Aico episcopus suique successores liberam dehinc habeant potestatem disponendi ordinandi atque in usum monasterii faciendi.

So heißt auch Stift Meißen monasterium, so lange es nur eine Collegiatkirche war, deren Geistliche wie im Kloster brüderlich leben sollten (Cod. dipl. I. No. III.). So-

nach wurde die Kapelle nicht in der Burg, sondern beim Canonicat gestiftet. Auch die Jahreszahl war falsch gelesen worden (1222), es steht ganz deutlich 1225 geschrieben. Da auch außerdem mehre falsche Stellen in der zeither bekannt gewesenen Abschrift (aus Domstiftsakten) enthalten sind, so folge hier der richtige Text, wie ich ihn aus dem Original selber entnommen habe.

In nomine domini amen. Bruno ij dei gracia Misnensis episcopus. Sicut temeritas peruersorum pro suis excessibus per censuram est ecclesiasticam corrigenda, ut ceteri metum habeant. et se a malis temperent et refrenent, ita bonorum deuotio ad hoc debet ab omnibus commendari, ut eorum exemplis ad bene operandum alii incitentur. Inde est quod notum facimus tam presentibus quam futuris christi fidelibus uniuersis. quod cum ex officii nostri debito capellam sancti Georgii in claustro budesinensi sitam dedicaremus. Christianus longus de landiskrone miles honestus et quidam alii milites de territorio memorato ipsam capellam de suis elemosinis dotauerunt. Assignauit autem Christianus idem iustam decimam de annona ex dominicali suo Burk prouenturam. Ditmarus miles de Borc promisit ad subuentionem ecclesie duas marcas et dotauit de dominicali suo Borc duos scocos. Hartungus de castro de allodio suo Malswiz. duos scoccos. Wernerus de Suruzic de allodio nouo in Sycene ij scoccos. Sifridus de Hugwicz duos scoccos. Hermannus Marschalcus de allodio suo Tymericz ij et iustam decimam omnium animalium exinde prouenturarum. Hermannus qui sexta frater dicitur. sex modios siliginis de allodio suo Pizhewiz. Omnes eciam isti loci taliter sunt distincti, ut unus siliginis auene debeat esse alter in annis singulis in antea persoluendi. Otto etiam de Koperic miles assignauit ipsi capelle ad emendos redditus ad eandem decem Marcas argenti pro remedio anime fratris sui Gregorii qui requiescit inibi tumulatus. Nos autem auctoritate dei omnipotentis et nostra pacem firmamus in dote predicta cum possessionibus aliis acquisitis uel acquirendis capellule memorate. In uirtute spiritus sancti districtissime inhibentes, ne quis ipsam uel budesinense

capitulum in eadem impediat aut perturbet. Quod si quis attemptauerit cum iuda traditore suppliciis deputetur eternis. Consecrauimus autem ipsam vij klnd. Novembris. Anno domini M.CC°.XX°V°. Pontificatus nostri XVIJ°. Huius rei testes sunt Nicolaus budesinensis prepositus. Conradus de Reginsberc canonici Misnenses. Hermannus decanus Permannus Bertoldus. Heinricus de Ylburc. Vlricus clericus maioris prepositi Misnensis, canonici budesinenses. Hugo canonicus in Ozzec. Harduinus presbiter. Godefridus plebanus de Gerlagesdorf. Conradus de Musicin. Christianus longus de Landiskrone. Otto de Koperic. Hermannus marschalcus. Reinoldus. Ditmarus. Hartungus. Wernerus de Zurzic. Hermanus sexta fratres laici et alii quam plures.

(Pergam.-Urk. im Bautzener Domarchive. — Anhangendes rothbraunes Siegel. Der Biſchof ſtehend mit Buch und Stab. Umſchrift: † BRUNO II. DI GRA M ... ENSIS ECC.. EP.)

Guſtav Köhler.

Verzeichniss merkwürdiger Handschriften
der Franziskaner-Bibliothek in Görlitz.

---

1. Cod. pap. (Ochsenkopf) in 4°. (No. 8. des alten Katalogs) Lederband mit Holzbuckeln und Clauſuren. Alte Aufſchrift: liber de infancia saluatoris. Item triplex quadragesimale; (dies ſteht auf einem Blatte, welches dem obern Deckel außen aufgeklebt iſt).

Fol. 1. Incipit liber de infancia saluatoris (roth).

„In diebus illis erat vir in Iruxalem nomine Joachim ex tribu Iuda. Hic erat pastor omnium timens deum in simplicitate et bonitate sua cui nulla cura erat nisi gregum suorum de quorum fructu alebat pauperes et timentes deum et munera osterens simplicia.“ —

Die ganze Legende iſt in Abſchnitte mit rothen Ueberſchriften getheilt. „Quomodo Joachym accepit Annam uxorem.“ Quomodo angelus apparuit Joachim.“ Quomodo angelus iterum Joachim.“ Quomodo angelus apparuit Anne.“ De natiuitate beate uirginis.“ De uita beate uirginis“ (drei Abſchnitte). De beata Maria promittente castitatem.“

Hiermit (fol. 3ᵇ) hören die rothen Ueberſchriften auf. Es iſt zwar Platz über den Abſchnitten gelaſſen, ſolche einzutragen, aber die Eintragung iſt unterblieben. Dagegen hat der Schreiber die Ueberſchriften mit ſchwarzer Tinte an den Rand geſchrieben.

Fol. 5ᵃ mit der letzten Zeile (De excusacione Marie, ſteht am Rande): „Cum omnes hesitarent vehementi“... ſchließt der Text der Legende „von der Kindheit Jeſu“.

Fol. 5b beginnt, von demſelben Schreiber, ein neues Werk: „de animabus“.

Anhang: Reuersus Bonifacius ad laudem dei et refrigerium animarum in penis exeuntem diem constituit. Qui quadam die stans in missa dominum exorauit ut reuelaret ei qualiter in hac die anime se haberent. Oratione finita aperta est terra et anime in purgatorio letabantur et nullas penas sentientet etc. Endet mit fol. 12.

Fol. 13. hebt ein anderer Tractat, von demſelben Schreiber geſchrieben, an.

De antichristi deceptione, qualiter decipies homines (roth).

„Surgunt enim pseudoprophete et dabunt signa magna et prodigia“ u. ſ. w.

Guſtav Köhler.

Testament

des Pfarrers zu Wendischossig, Bartholomäus von Kleditzsch, vom Jahre 1524.

In nomine domini Amen. Anno dom. MCCCC. 24. vndecima die Mensis Aprilis. Ego Bartholomeus Bartholomei de Cleticz plebanus in Wyndisch Ossig. Misnens. Diocesis Sciens me nequaquam posse euadere mortem temporalem, cum statutum sit omnibus hominibus semel mori. Ne ergo decedere videar intestatus de rebus meis a Deo omnipotenti collatis ac multis laboribus acquisitis presentem et infra scriptam meam ultimam voluntatem ac dispositionem ob anime mee remedium et salutem feci et condidi facio et condo per praesentes. Ne ad alios quod ad mee existat voluntatis manus deveniat quae me de hujus vite miseria sublato valere volo et vigore iure codicillorum ac patrate cujuslibet ultime voluntatis. Nec non veri et legitimi testamenti donacionem circa mortem seu inter viuos quo melius valere poterit et tenere. Eamque a meis executoribus infra notandis immobiliter obseruari.

Inprimis trado et committo deo quum volo mori ut cristianus verus in fide catholica et quia anima nobilior corpore et rebus eam offeri et committo omnipotenti deo et beate virgini marie martirisque ejus totique collegio spirituum et sanctis appostolis petro et paulo. Ac omnibus sanctorum consorcio Amen. Et corpus terre ad sepeliendum ut mos est sacerdotis.

Item domino meo gracioso Episcopo j florenum Rynensem vt confirmet hanc vltimam voluntatem meam.

Officiali pio in Stolpen j floren.

Item notariis reuerendissimis vj gl. Bohemicales.

Item futuro plebano in Wyndisch Ossig Domum nouam quam edificuni multis sumptibus.

Item pro domo parochiali Sermones Alberti Stella Clericorum cum aliis multis tractatibus: Item iii fischtigel der mittel 3 Kannen ij salczichin iij schussiln et ij vaccas.

Custodi ecclesie nouam tunicam et ij mod. Siliginis.

Domino Bartholomeo antiquo procuratori noue fundacionis j mrgk.

Plebano in tawchricz j mrgk.

Plebano in lewbe j mrgk.

Plebano in fridirstorpf j mrgk.

Plebano in Bertlstorff j mrgk.

Plebano in Desze j mrgk. Valentino schigkel.

Plebano in Schonborn j mrgk.

Item vendentur animalia et vacce q. non sunt testate.

Item vendetur pacificale meum quod haeret in Ecclesia.

Fratribus meis vestimenta mea lt. Equos et currus et attinencia.

Item den groszen Keszel ll. den groszen tisch yn der Stube. Item zwene Retthe vff der lebe j Sidel Eyn Kasten fratri meo Nicolao.

Dno. plebano Mathin fabri in Konigishan.

Duplicatam tunicam cum pellico et magnam vnam lanteram.

Duas vaccas et vj marc. et omnia lectisternia. Item vnam cistam in laurea mea et omnia qui sunt intus.

Item domino Gregorio Hubner Sermones thesauri de sanctis et de tempore et diurnale in duobus parvis libris et lauatorium. Item michaeli hubner reuelaciones Brigitte et Bartholomei de proprietatibus rerum vnd dy kleynen tellir.

Patribus In gorlicz iiij modios siliginis.

Deinde Eligo modo via et forma quibus debeo et valeo meliori constituo Executores praescripte mee vltime voluntatis et fidei commissores et legittimos honorabiles viros Dom. Mathiam fabri plebanum im Konigishan. Dom. Johannem Brigkel plebanum in Schonborn et fratrem

meum Johannem et Nicolaum dans et concedens eis omnibus et cuilibet eorum plenam et totam potestatem ac administracionem vt profert cum autoritate et potestate plenaria substituendi tociens quociens oportunum fuerit se de bonis meis intromittantes disponentes et exequentes modo prenominato et qualiter omnia et singula gerendi et faciendi quae in premissis à aliquo promissorum fuerit necessario etc.

Roboratum est praesens testamentum per publicum notarium et confirmatum per Episcopum meum.

Hierzu gehört nun das Inventarium, welches 1528 nach dem Tode des Pfarrers Barthol. von Kleditz aufgenommen wurde und so lautet:

Zu Windschossig nach tode des pfarrers gefunden Anno 1528 Sexta post oculi in presencia des pfarrers uom schonborn, des von Konigshein des von Fridersdorff auch richter vund Scheppen daselbst.

1. lt. eine brauen schaube mit schmaschen vntirfuttirt.
1. lt. schwarczen schmaschen peltz.
1 schwarcz harass. rock.
1 leberfarb harrass. koniglis schaube.
1 schwarcz mechlisch rock.
1 horn grau rock.
1 kemler rock.
1 schauben mit weissem schmaschen vntirfuttirt.
1 pelcz von schwarczem lampfel.
1 leberfarb reitrock.
1 leibrocklein mit weissem schmaschen vntirfuttirt.
1 neuen leibrock von schwarczer leimat.
1 par weisse hosen vonn gutem benischen tuche.
1 par aschenfarb hosen.
1 par hosen von kemler.
1 parchent wamest vnd 2 wammest von Zwilich.
3 semische vehll, vnd ein studenten kappe.
4 paret, 1 hut, 1 tasche.

Zcinnen gefesse.

19 cleine kennelein vnd j clein salsen schusselein.
32 zcinnen teller.
2 grosse zcinnen kannen.
4 acht heller kannen.
1 grosse schussel.

9 messige czcinnene schusseln.
8 cleine schusselein.
5 salssirichin.
2 zcinnene hantfas.
1 sprengefesselein.
4 messene leuchter vnd j eisern leuchter.
4 waschkessel.
9 fischpfannen, 1 bratspis, 1 radehaue, 2 hecheln, 4 sicheln, 5 tische vnd 3 sideln, 2 kasten, 3 spanbere vnd 1 alt kasten, 1 rat in der kammer, vf der löbe 2 rathe. Im hause 2 rathe, 1 clein retlein sust noch ein clein almerlein. It. 2 alte schlos, 1 clein segelein, 1 feile, 1 ax, 1 spislein.
1 armbrust mit einer leine.

Leinen gerethe.

13 bellichen leinen gebleicht vnd 2 ballen vngebleicht.
6 hanttucher, 4 tischtücher vnd 1 bellichen hanttuecher, 5 kussen zcuchen, 5 leinlach, 6 bette zcuchen, 1 kittel, 7 bette vnd 2 gesinde bette, 1 pfol, 5 kussen, 2 sätel, 1 geringe broch Zcemlein.
2 pferde, 2 wagen.
7 kühe, 4järige kelber vnnd 3 heurige kelber.
4 ferckel, item etzliche bücher.

Getreide vnd essende ware.

5 top putter bei einem virtel kesse vnd sust weiche kese, 1 bemisch kese. Dorrefleisch Bey 2 steinen Vnselt, 2 seiten speck.
korn xjv. scheffl. etc.

An parem gelde.

49 Zweischildichte vnd alte schwertgroschen in einem Kestelein, dobey ein Zcedel, hec pecunia in sepoltura est exponenda pro presencia.
2 mr. an behmischen pfennigen.
25 behmische breite gl.
40 silberne gl. odir schneberger die zu 1 s. pf. gelten, 8 mr. 10 gl. gorlitsch gelt.

(Inuentarium post mortem plebani in Windischossig).

Gustav Köhler.

Die böhmischen Exulanten in Sachsen.

Von Christian Adolph Peſcheck, theol. Dr. und Archidiakonus zu Zittau. Leipzig bei Hirzel, 1857. 170 S. gr. 4.

Daß ich mir eine Selbſtanzeige dieſer meiner jüngſten Schrift erlaube, geſchieht darum, daß ich eine Gelegenheit haben möge, einige Supplemente hier zu deponiren.

Es hatte die Jablonowsky'ſche wiſſenſchaftliche Geſellſchaft zu Leipzig folgende hiſtoriſche Preisfrage aufgegeben: „Unterſuchung der bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts ſtattgefundenen Ueberſiedelung aus Böhmen nach Sachſen, und die Folgen, welche dieſe für Sachſens Kultur gehabt haben". Da mir die Sache genau bekannt war, ſo hieß ich dieſe unerwartete Preisaufgabe willkommen und brachte das Werk zu Stande, das nun die Geſellſchaft in ſplendider Form hat erſcheinen laſſen. Das Thema zerfällt in zwei Haupttheile: die Darſtellung der Einwanderung der um ihrer proteſtantiſchen Konfeſſion willen verbannten und geflüchteten böhmiſchen Familien, die ſich in Sachſen anſiedeln durften, und dann die Schilderung der geſegneten Folgen für das Land, das ſie aufnahm und behielt.

Nach einer Einleitung wird über den Religionsdruck geſprochen, der dieſe Auswanderungen aus dem Vaterlande veranlaßte, und die Fragen waren erörtert: welche und wie viele Böhmen ſind ausgewandert? aus welchen Theilen Böhmens beſonders, und zu welcher Zeit und unter welchen Umſtänden?

Ich hatte dieſes alles ſehr genau erläutert, wurde aber genöthigt, davon nur eine kurze Ueberſicht zu geben, theils weil die Schrift nicht allzu bogenreich werden ſollte, theils

weil eingewendet ward, das gehöre nicht zum Thema, welches nur die Einwanderung, nicht aber die Auswanderung gewesen sei. Daher wird meine Darstellung dieser letztern einzeln gedruckt erscheinen, mit dem Titel: die Auswanderung glaubenstreuer Protestanten aus Böhmen nach Sachsen im 17. Jahrhundert. Allen Nachkommen der Exulanten gewidmet. Löbau, bei Hohlfeld, 1858.

Das Exulantenbuch hat die nun fast ganz vergessenen gleichsam von den Todten erweckt und man sollte meinen, daß es das Interesse aller Familien erregen könne, welchen ihre Herkunft aus dem Böhmerlande noch bewußt ist. Die Schilderung der Ankunft der Unglücklichen ist nun nach den Kreisen Sachsens eingetheilt und nennt Tausende von angekommenen Exulanten, besonders ausgezeichnetere; im meißener Kreise besonders zu Pirna und Dresden, im Erzgebirge besonders zu Freiberg, Zwickau, Annaberg, Schneeberg, Chemnitz, weniger aus dem Voigtlande und aus dem von Böhmen sehr fernen Leipzig, hauptsächlich aber aus der Oberlausitz, ihren Städten, Städtchen und Dörfern. Am reichhaltigsten sind die Nachrichten über Zittau, wo zwei Jahrhunderte lang dann eine czechische Gemeinde bestand.

Bei Darstellung der guten Folgen für Sachsen wird zuerst der Einfluß jener Exulantenaufnahme — werden zuerst die Folgen für die materielle Kultur besprochen, mithin vermehrte Bevölkerung, neuer Anbau, neue Vorstädte (in Dresden und Zittau), neue Städtchen, neue Dörfer, neue Kirchen, Bodenkultur, Bergbau, Gewerbthätigkeit.

Bei Besprechung der Folgen für geistige Kultur wird erwähnt, wie nun so viele intelligente und gelehrte Männer in Sachsen heimisch wurden, welche der Fanatismus dem böhmischen Vaterlande entzog. Viele der vertriebenen Geistlichen fanden in Sachsen nicht allein Anstellung, sondern, wie die angeführten Beispiele zeigen, nicht wenige wurden mit höheren Kirchenämtern betraut. Mehrere der berühmtesten Schulmänner der Lausitz waren als Exulantenkinder angekommen. Viele Exulanten waren namhafte Schriftsteller, welchem Umstande ein besonderes Kapitel gewidmet ist. Auch werden die Eindrücke erwähnt, welche die Vorbilder der Glaubenstreue, die Treue mitfolgender Gattinnen,

die große Bibelkenntniß selbst im Volke, gemacht haben müssen. Das letzte Kapitel handelt vom Exulantennachlaß, und bespricht Bücher, Handschriften und andere Gegenstände, die von ihnen noch vorhanden sind.

Den Schluß machen 20 Beilagen, nämlich: Katastrophe einer einst hohen Exulantenfamilie (v. Duba). Angesehene Exulantenfamilien, aus andern kaiserl. Staaten nach Sachsen gekommen (z. B. die v. Zinzendorf, v. Racknitz). Beispiel theils von der großen Zahl, theils von der Mannichfaltigkeit der Heimath und des Standes der nach Sachsen übergesiedelten Exulanten. Landesherrliche Rescripte wegen der Aufnahme böhmischer Exulanten in Sachsen. Bitte der böhmischen Exulanten zu Pirna. Zug nach dem damals noch sächsischen Wittenberg. Landesherrliche Rescripte wegen Exulantenaufnahme in der Lausitz. Aufnahme in nur damals sächsischen Städten (z. B. Görlitz, Lauban). Desgleichen in solchen Städtchen und Dörfern. Zug von Exulanten aus der Lausitz nach Berlin. In Akten zu Löbau gefundene Familiennamen böhmischer Exulanten in Dörfern der südlichen Lausitz. Exulanten in der Dörfergruppe im Queißkreise, südöstlich in der Oberlausitz. Czechische Exulantennamen zu Dresden. Anbauung auch mährischer und schlesischer Exulanten in der Oberlausitz. Rescripte wegen des Anbaues zu Gersdorf. Neue Exulantenkirchen, die einst sächsisch waren, aber es nicht mehr sind. Beweis der Tüchtigkeit aus Böhmen nach Sachsen verscheuchter Gelehrter.

Dieß war also die Bearbeitung eines neuen Themas, und wird hoffentlich als eine bleibende Bereicherung der Vaterlandsgeschichte gelten und auch für die Zukunft einigen Werth behalten.

Ich erlaube mir nun, einige Zusätze hier niederzulegen.

S. 4. Luther zu Prag gepriesen. S. die neue Schrift meines Freundes Prof. Gindely: „Böhmen im Zeitalter der Reformation. I. 169 ff.

S. 12. Nach Abschluß des westphälischen Friedens waren die Böhmen tief betrübt, daß die Schweden nicht deren Rückkehr stipulirt hatten. S. Brief des Comenius an Oxenstirna, in Gindely's Werk über Comenius, 27.

S. 16. Viele zogen auch nach Preußen, Polen, Ungarn, Siebenbürgen und in die Niederlande. In Elbingen fand man 1858 Exulantenbegräbnisse. Ueber adelige Exulanten zu Nürnberg s. Auffeß Alterth. Anzeiger, 1855, No. 7—9.

S. 24. Das erwähnte Jubiläum war nicht das der Kirche, sondern des ersten böhmischen Gemeindegottesdienstes.

S. 28. Ueber Exulantenstiftungen zu Dresden s. Hasse's sächs. Kirchengesch. II. 157. Hasche's sächs. Magaz. II. 656.

S. 28. Statt 2. Juli l. 12. Jan.

S. 33. Kienemund bekam ein Grab in der Hauptkirche. Zu den adeligen Exulanten in Pirna gehörten Herren v. Uechtritz, v. Löbau, Kaplicz, Kinsky, Wostersky, Zdarsky (von denen die Familie von Sahr abstammen soll), v. Wasowitz, v. Haugwitz, v. Gersdorf, v Olbramowitz, v. Hay. Eine Urkunde von 1631 in der Kirchenbibliothek zu Pirna ist ein Zeugniß für den Pastor Martini, von vielen solchen Herren unterzeichnet.

S. 34. Troilus, s. Geschichte der Gegenreformation. I. 264. Er war der Sprecher der Universität bei der Krönung Friedrich's gewesen.

S. 37. Nosydlo's Schrift verdient herausgegeben zu werden, Paul Skala, Ritter v. Zhor, gewesener Agent des Winterkönigs, Verfasser einer zehnbändigen Zeitgeschichte, im Exil zu Pirna böhmisch geschrieben. Auch der utraquistische Konsistorialdirektor Georg Dikastus v. Mirzkowa, der dann in Zittau gestorben, soll in Pirna geweilt haben. Gottlob v. Rutt aus Dierna, Maria v. Rutt aus Harchau. Die Familie Gauditz in Pirna geblieben.

S. 38. Nach Lauenstein zog der Graf Rudolph von Bünau, Besitzer von Tetschen und Lauenstein 1628, um Ruhe zu haben, nach solennem Abschied. Aus der Exulantenfamilie Rietschel war einer 1728—51 Schulmeister und Organist, dessen Enkel als hochbejahrter Bauer noch 1858 zu Oelsen bei Lauenstein am Leben ist.

S. 39. Ueber Zinnwald s. ausführlich: Geschichte der Gegenreformation, II. 526—533. Ueber Kauderbach: „Unschuldige Nachrichten. 1730, 1131.

S. 42. Fünfkirchen war Exulant zu Schandau. Einer

dieſes Namens war Rektor der utraquiſtiſchen Univerſität zu Prag geweſen. S. Gegenref. I, 181.

S. 48. Der Superint. Joh. Hofſtetter war 1627 aus Eger vertrieben, wo er der ſiebente evangel. Superintendent geweſen iſt, früher Pfarrer in Buchau, geſt. 1645. Sein Nachkomme war der Sup. S. Genſel in Annaberg, ſein Enkel der Sup. S. Stempel zu Coburg.

S. 51. Nach Buchholz kam Gregor Beza als Paſtor und Johann Behm, 1623 als Exulant, 1582 in Joachimsthal, dann in Kodan angeſtellt geweſen. Die Familie Swoboda ſtammt wohl auch aus jener Zeit. In Buchholz ſollen Exulantennachrichten zu finden ſein.

S. 53. Frankenberg. Sam. Mönch, einſt Pfarrer in Lewin und Tetſchen, 1629 Subdiakon in Frankenberg, 1633 Paſtor in Frauenſtein. S. Bohn's hiſt. Nachr. von Frankenberg 228, Wiliſch's Freiberger Kirchengeſch. II. 321.

S. 54. Geiſing, ſ. p. 43, 104.

S. 58. Nach Tannebergsthal gingen aus Eulenburg bei Graßlitz die Familien Trommer und Weidlich, von denen die Weidlichshäuſer noch den Namen haben. Die Trommer wurden Hüttenarbeiter in Tannebergsthal, Morgenröthe, Rautenkranz, wo noch ſolche leben. Nachkommen der Trommer waren auch in Rampesgrün und Neuſtadt bei Falkenſtein. Ein Nachkomme der Schullehrer Trommer zu Trünzig bei Werdau war 1857 geographiſcher Schriftſteller.

Auch nach Plauen, Oelsnitz und Hof.

S. 60. Leipzig. Joh. Smatoſch v. Rieſenthal, 1627 zu Prag exilirt, ſtarb 1652 als Kaufmann daſelbſt. Auch ſeine Frauen waren czechiſch: Ludmille Schatezky und eine Tochter des Hans Bleyſſa in Bautzen und die Tochter Wenzel Smolik's von Prag-Neuſtadt.

S. 65. Zu den Geiſtlichen, die auf den Kanzeln am ſtärkſten gegen die Calviniſten eifern zu müſſen glaubten, gehörte der Past. prim. Erasmus Willich in Zittau, um 1639.

Um 1670 ward in Zittau der Exulant Georg Holyk, früher Dominikaner geweſen, nur mit Mißtrauen empfangen und von einem Geiſtlichen hart behandelt. Wir aber wiſſen ſeine Schriften noch ſehr zu ſchätzen.

Aus der Herrschaft Friedland kamen 1652 nach Zittau 303 Personen oder 72 Familien, laut einer im Archiv zu Friedland befindlichen „Spezifikation derjenigen Unterthanen, so der Religionsreformation wegen aus der Graf Gallasschen Herrschaft Friedland in die Lausitz entwichen, und wo sie sich aufhalten", 30. Sept. 1652.

S. 67. Zeile 22. statt: czechischem Berichte l. czechischer Berichte.

S. 70. Dieser Milska machte 1630 in Zittau Aufsehen durch ein Duell.

Aus der Herrschaft Friedland verließen folgende Adelige ihre Herrschaft: Hans Georg von Schweinichen aus Engelsdorf, v. Miltitz auf Tschirnhausen, 2 Gebrüder von Penzig, Joh. v. Borau-Kessel auf Berzdorf, Gotthard v. Bindemann, v. Schwanitz auf Ebersdorf, v. Eberhard auf Göh und Küpper, Georg v. Döbschitz auf Gerlachsheim, Judith v. Weißbach auf Bullendorf.

S. 71. Dikastus war Konsistorial-Administrator gewesen, schon 70 Jahre alt, zwar nicht einstimmig gewählt, aber in großer Achtung. Man hat noch die Gratulationsdistichen des Gymnasiums an ihn, als er dessen Ephorus wurde.

S. 73. Den zu Herwigsdorf verstorb. Prediger Wolfgang Günther, einst zu Friedland, hat der aus Herwigsdorf gebürtige Novellist Ernst Willkomm zum Gegenstande eines Buchs gemacht.

S. 74. Der nachmalige böhmische Prediger Franz Rühr zu Dresden, geb. zu Zitschen 1659, war als Knabe mit seinen Eltern nach Zittau erilirt.

S. 75. Der Erulant Schmidt war Cand. juris in Zittau und Vater des Quedlinburger Gelehrten Samuel Schmidt.

S. 76. Johann Nesen in Zittau ward als Glöckner angestellt.

S. 82. Zu Bernstadt kamen 1652 149 aus der Herrschaft Friedland an. S. Mende's Chronik v. Seidenberg, Beilage 68.

S. 84. Nach Dornhennersdorf kamen 1652 aus dem Friedländischen 43 Personen. So nach Friedersdorf bei Zittau 19.

S. 85. S. auch Privatakten, das Armenhaus zu Großhennersdorf betreffend. Mſcpt. bei der Geſellſch. der Wiſſenſch. zu Görlitz.

S. 86. Die czechiſche Schreibung des Namens der Familie Mättig war Matieg.

S. 87. In Hornitz auch Berger, in Reichenau auch Seyfert. In Roſenthal Hartig. S. Knothe's Geſch. von Roſenthal. 46.

S. 90. Nach Seitendorf kamen 25 Perſonen aus der Herrſchaft Friedland.

S. 100. Ueber Johanngeorgenſtadt erſchienen auch Jubelſchriften 1857. Bei dieſem Orte iſt auch Breitfeld aus Joachimsthal zu nennen.

S. 104. Georgenfeld ſ. auch oben p. 39. Geſch. der Gegenreformation in Böhmen. II. 516 ff.

Die Zinnwalder Erulantenverhältniſſe ſind dargeſtellt in der Zwickauer Volksſchrift: „die Exulanten". 1857.

S. 106. Wegen Gersdorf ward an das Amt berichtet am 4. Dec. 1657. Zuerſt wurden 26 Häuſer erbaut und 8 verkauft. Es waren 126 Männer, nebſt Weib und Kind. Binnen 2 Jahren entſtanden über 50 Häuſer. Daher ward 1857 ein großes Jubelfeſt gefeiert. S. Ewald Hering's Schrift darüber. Noch kennt man dort als Exulantenfamilien die Herzog aus Georgenthal, Dießner von Haſel, Riezel aus Georgswalde und Oeſtreich, Gocht aus Baiern, Berndt aus Ober-Hennersdorf, Wünſche aus Baiern, Klippel von Schönlinde, Reichelt aus Mähren. S. Fritſche's Geſch. v. Gersdorf, 26.

Zu erwähnen ſind auch die Dörfchen Gränzdorf, Neuſcheibe und Schwarzbach.

S. 123. Auch des Crocinowsky Büchlein: Carceres orociniani.

S. 128. Von dem trefflichen czechiſchen Schriftſteller Thom. v. Aitus hat man Manuſcripte zu Opatowiz, zu Paris ſogar. S. Palacky's Geſch. v. Böhmen. III. 1. 187. Wenzig's Studien über ihn. Leipzig 1856.

S. 129. In Bautzen iſt der Prophetenband einer czechiſchen Bibel von 1507.

In der Kirchenbibliothek zu Pirna iſt noch Folgendes: Böhmiſche Poſtille v. Philadelphus, 1602. Agende 1587.

Listnel Spiesek slarych bratris, 1542. Haereticum quare per catholicum quia, v. Waclawa, 1625. Ein Manuscript in Quart, mit dem Testament der 12 Patriarchen und Geschichte der Asnath. Predigt vom reichen Manne. Lieder aus dem Türkenkriege. Chronik von 1572—1613. Manuscript von 1525 mit den czechischen Psalmen, 1590. Tilemann's 7 Bußpsalmen, Gebet um allgemeine und besonders nothwendige Dinge, 1619. Der Götze der jetzigen Zeit. Auslegung des Gebets des Herrn von Crocinowsky von Chrudim. Unterweisung für wahre Christen und ein Glaubensbekenntniß von 1608. Das bereits erwähnte Martinische Zeugniß, von vielen erilirten Herren zu Pirna unterzeichnet.

Ein großer böhmischer Kelch mit Edelsteinen von hohem Werthe und Inschrift mit gothischen Buchstaben ist vor dem Brande der Dresdener Kreuzkirche daselbst in der Sacristei gewesen. S. Hasche's Magazin für sächsische Gesch. I, 51.

Nach Freiberg brachten Exulanten aus Saaz zwei Andenken von der Saazer Bücherverbrennung von 1630 mit, eine angebrannte Bibel (des Simon Swoboda) und ein Exemplar der ersten Ausgabe des Gesangbuches. S. das Büchlein de persecutione, 413. In der Zittauer Stadtbibliothek sind auch alte Ausgaben der Brüdergesangbücher.

Noch wichtigerer Nachlaß sind fromme Stiftungen, z. B. der Anna Helene v. Borau-Kessel, Gattin des Christoph Friedr. v. Schwanitz auf Niederweigsdorf. Dann des Heinr. Ludw. v. Penzig auf Nieder-Rudelsdorf, geb. zu Berzdorf im Friedländischen 1643, gest. zu Weigsdorf 1714. Sie machte Legate für Kirche und Armuth zu Seidenberg und Weigsdorf, die fortwährend großen Segen bringen. S. Mende's Chronik von Seidenberg, 127 ff., und sächs. Kirchengallerie im Artikel Weigsdorf.

S. 136. Hatte in Ungarn die bloße Vertreibung der Prediger genügt, so war in Böhmen solches nicht der Fall, weil das Volk selbst schon seit 2 Jahrhunderten unkatholisch gesinnt war.

S. 136 in der ersten Note lese man über statt neben.

S. 145 in der letzten Zeile: Verfahrens, statt Verfalles.

S. 146. In Wittenberg sind auch Schriften exilirter Theologen herausgekommen, z. B. Jacobaeis Status modernus ecclesiae evangel. bohem. 1632. Sidericus, p. 61.

M. Nic. Panek aus Zittau, 1700 Vicesuperintendent zu Dobrilugk, M. Heinr. Pladek aus Zittau, Pastor und Consist.-Assessor in Wismar 1693, Exulantensöhne.

S. 147. In Görlitz 324 Personen; in Lauban 108. Nach Lauban kam auch die Familie Seidel, davon einer, Nathanael Seidel, dann der Brüdergemeinde 40 Jahre lang in Armenien diente.

In Barby war um 1670 eine Exulantengemeinde gebildet unter dem Schutze des Herzogs August, durch die Bemühungen des Georg Holyk, des Schriftstellers, laut der Dedication seines Büchleins: „blutige Thränen des Böhmerlandes." Wittenb. 1633.

Nach Torgau kamen nach dem Befehl, in 14 Tagen Prag zu verlassen, der Bürgermeister Smertosch v. Riesenthal und seine Frau Veronika Weselsky v. Widorno, mit 5 Kindern, 1627. Der 17jährige Sohn ward Kaufmann zu Torgau, dann in Leipzig, gest. 1652.

S. 150. Nach Seidenberg kamen 508 im Jahre 1652, laut Nachricht im Friedländer Archiv. Sie erbauten die Ebersdorfer- und Neugasse, jene 1623—26, diese 1648 bis 1651. Nach Alt-Seidenberg kamen 1651 Eph. Brückner v. Rückersdorf, Matz Hofmann von Bullendorf, Nic. Knoblauch v. Rückersdorf, Georg Frömter v. Wustung und Mart. Hofmann; 1652: Andr. Schläger v. Berzdorf, Eph. Siegmund desgl., Mart. Günzel von Göh', Eph. Walter v. Bernsdorf; 1654 u. 1656: Georg Engemann v. Ullersdorf. Die Familien Brückner, Frömter und Engemann sind noch da, so wie zu Zittau. Auch die Friebe und Fiedler sollen von böhmischen Exulanten stammen. S. Mende's Chronik von Seidenberg, 151. H. v. Bindemann auf Ebersdorf floh 1651 mit Weib und Kind nach Seidenberg.

Nach Markliffa kamen 1652 135 Personen aus der Herrschaft Friedland, 58 nach Schönberg.

In Bellmannsdorf bekam der zu Reichenberg exilirte Diak. Paul Hanicäus das Pastorat.

S. 151. Nach Cottbus waren schon im 17. Jahrhundert Exulanten gekommen, denn dort fand sich 1715

ein verstecktes böhm. Buch von dem bekannten M. Adam v. Waloslamina: Prawidko krestianskeho Ziwota, dedicirt dem Eph. Baterglow v. Nayenparg, Statthalter von Alt-Prag, 1587. Nach Cottbus ist's 1637 mitgebracht worden. S. Destinata lusat. X. 813.

Der Prediger Morawek in Berlin muß auch ein Abkömmling von Erulanten sein.

S. 152. Petermann, 1738 zu Leipzig ordinirt, 1738 Pastor in Uhyst, 1741 Archidiak. in Betschau, 1747 aber Erulantenpastor in Dresden.

S. 153. Wichtig ist, daß bei der Weihung einer neuen böhmischen Kirche zu Berlin 1857 der König selbst, nebst seinen Prinzen und Ministern zugegen gewesen ist.

S. 156, zu Note 1. Z. 6. Siegersdorf. S. Liscovius, Etwas von der Gränzkirche zu Siegersdorf, 1749.

Friedersdorf am Queis. Käuffer's oberl. Gesch. IV. 319.

Rengersdorf am Queis, mit Pastor Barth. Trautmann. Müller's oberl. Reform.-Gesch. 634.

S. 157. Nach Gerlachsheim kamen im Jahr 1652 164 Erulanten aus dem Friedländischen, laut Berechnung im Friedl. Archiv, aus Bernsdorf und Rückersdorf nach den Kriegsverwüstungen.

Der genannte Schulz war aber ein excentrischer, separatistischer Mann, der auch viel Thörichtes lehrte.

Ueber die Kapelle zu Gerlachsheim s. Curiosa saxon. 1732, 64.

Zu einer Kapelle in Karlsdorf legte Karl Ferdinand v. Gersdorf am 13. Juni 1731 den Grund. S. auch Lauf. Magaz. 1768, 18. Gesch. der Gegenreform. II. 513.

S. 158. Küpper nahm 1652 aus der Herrschaft Friedland 135 Personen auf.

Nach Schwerta, Meffersdorf, Gebhardsdorf und Scheiba kamen 524, nach Hartmannsdorf 150, nach Beerberg und Schadewalde 81, nach Oertmannsdorf 28. Das Bethaus hier erbaute der Gutsherr Georg Heinrich von Kalkreuth. S. Mischke's Gesch. von Schadewalde, 153 ff.

Nach Linda 61, nach Heidersdorf 27, nach Bellmannsdorf 36. Nach Reutnitz, Ober- und Nieder-Rudelsdorf, Nieda, Wartha 128, nach Berna 58, nach Schreibersdorf 20, nach Holzkirch 32, nach Schönbrunn 22.

Ueber Neu-Gersdorf bei Meffersdorf ſ. Lauſ. Magaz. 1783, 123. Nach Prettin bei Karlsdorf kam die Familie Lupaß.

S. 162. Auch Schneider von Zauchtenthal.

S. 163. Mehr über Niesky ſ. in der Geſch. d. Gegenreformation II. 507 ff.

S. 167. Die Evangeliſchen zu Wieſa gingen ſeit 1624 in die evangel. Schloßkapelle zu Oſtrichen.

Gränzkirchen, zu Siegersdorf, Dohnes, Wingendorf.

Hiermit iſt alſo manches vervollſtändigt.

Bei den ſo vielen vorkommenden böhmiſchen Namen ſind freilich gar manche Druckfehler eingeſchlichen. Ich will hier die rechten Schreibarten herſetzen:

Prohaska, Macowesky, Poscharsky, Wockatz, Pozdrazow, Drazowa, Nason, Longolius, Bodanezky, Lanij, Schaitberger, Georgens, Czapek, Porrubin, Turttelstein, Sasadky, Bankadal, Zahradnik, Kamaryt, Swehla, Kopal, Emmenius, Raupowa, Misitschek, Letochleb, Milentschin, Smotlach, Wissopolsky.

Dr. Peſcheck.

Zweiter Nachtrag zu den Urkunden,
die Pulververschwörung in Görlitz betreffend*).

Verbürgung Georg Emmerich's, Lauterbach's und Horschel's wegen, vom Jahre 1465.

Georgius Enmerich jst vorburgit von dem Rathe dorvmmb, das er Eyne Citacio hoth vssgebrocht von dem Subconseruatore der priuilegien der Studenten zcu lipczk widder Luterbach vnnd Horsel, das er sulche Citacio solle abethiin vnnd hoth er der sachen halbn etwas widder dy gnanten burger, das er sy nyndert anders wo hyn zchien vnd müwen sall, sunder der sachen halben zcu vsstrage komen vor den gerichten dor jn si gehoren, vnnd auch gein den genannten widderpart frédlich vnnd beschedenlich halden mit worten vnnd werken biss zcu der houptsache vstrage. Svnder wil er, dy houptsache anlangende, gelobde vnnd ee vornehmen, wirt er, sint dem mol dy sache geystlich ist, seinen richter wol finden. Do vor habn gelobet N. Rose, N. Munczer, Vrban Enmerich der Jünger vnnd Wenzel Enmerich, Desz glich sint vorburget Luterbach vnnd Niclasz Horsel, das sy esz weder fredlich vnnd beschedenlich mit worten und werken halden wollen bys sy mit Jorgen (Emmerich) zcu ausstrage der houptsachen kommen. Sunder dy hauptsache, dy ee vnnd gelobde anlangende,

---

*) Aus M. Frauenburg's Memoriale diarium. d. a. 1457 sq Mscpt. in folio. F. 40°.

mogen sy vornehmen wor sihe ire Richter irkennen. Do vor haben geloubet N. Karlewicz, N. Spisz, Peter Haupt, N. Hofemann. Actum Anno dom. etc. lxv°. fer. 4. post festum conceptionis Beate virgil. Sedente consilio.

Anmerkungen. Diese Verhandlung *ist kurz vor* Emmrich's Abreise nach Jerusalem *aufgenommen.* Conceptio Mariae trifft den 25. März. *Den 11. Juli befand* er sich schon in Jerusalem und wurde dort zum Ritter des heiligen Grabes geschlagen. (Vergl. die Urkunde bei Hofm. script. r. l. I. 372.).

Es wird aus diesen Akten unzweifelhaft, daß die Sage, wonach Emmrich die Wallfahrt unternahm, nicht blos den politischen Unruhen zu entweichen, sondern weil er die Tochter Horschel's geschwängert hatte, auf geschichtlichem Grunde ruht. Wegen Ehe und Gelübde war der Streit zwischen Emmrich und Horschel entstanden und er schwebte in der Hauptsache bereits: „wollte Emmrich Gelübde und Ehe vornehmen, so würde er seinen Richter schon finden, die Sache sei aber geistlich, gehöre vor geistliches Gericht.

Beide Theile wurden zu friedlichem Betragen verwiesen: Emmrich hatte sich an das Universitätsgericht zu Leipzig gewendet und Horschel nebst Lauterbach waren dorthin vorgeladen worden. Dies nahm der Görlitzer Rath natürlich als Verletzung seiner Jurisdiktionsrechte und machte Emmrich verbindlich, solche Citation abzuthun oder zurückgängig zu machen. Was unter dem „Subconservator der Privilegien der Studenten zu Leipzig" zu verstehen sei, ist nicht klar.

Daß Horschel und Lauterbach dieses Versprechen: sich friedlich gegen Emmrich zu verhalten, nicht erfüllten, vielmehr auf Rache sannen, geht aus spätern Verhandlungen, namentlich aus Mehlfleisch's Bekenntnisse hervor, wo dieser gesteht: Lauterbach sei der Urheber mit Martin Schleife und Horschel hätten ihn in die Pulververschwörung gezogen und vorgegeben: das en gewald vnd vnrecht von Georg Emmrich gescheen were, das denn dem Rathe noch nymande zcu hertzen gehin welde; so hatten sie vor dem Vogte geklagt und ihn gebeten: er welde en beholffin sein, das sy von beiden teylin vorgefordert mochten

werdin; und dies sei geschehen vor 2 Jahren. Da das Bekenntniß von 1467 ist, so muß dies also schon 1465 geschehen sein.

In Mehlfleisch's Bekenntnisse kommt auch die Schwängerungsangelegenheit vor: Item hat er bekannt, das Luterbach an den vogt hat bracht vnnd auch en gebeten, das an en zcu brengen, er welde ein uffsehn uff Georg Emmerich habin, wenn er uffte vil silber furtte vnd so er domite gein Budissin queme, das er en uffheben vnnd In ein thorm legn liesse, ab man das in der stat nicht vorhengen welde, so sulde er en uff der strossin uffhebin lossin vnd em das silber zcuzcerung behaldin vud satzte em vor „das er dy dirne nehme zcur ee, ader gebe ir sein gut dy helffte, als das dy rechte ussweiszin. Hierdurch fällt wol jeder Zweifel weg, als sei die Thatsache, daß wirklich die Schwängerung der Benigna Horschel die Ursache zu jenen Streitigkeiten und endlich zur Pulververschwörung gewesen, nur ersonnen.

Georg Emmrich lebte inzwischen mit der reichen und schönen Tuchmacherswittwe Agnete Finger, welche ihn auch nach Jerusalem begleitete. Das sprechendste Denkmal jener Ereigniſſe ist „die Stiftung des heiligen Grabes", welches doch wohl eine Sühne für Emmrich's Frevel und Sünden sein sollte.

Gustav Köhler.

Teufeleien in der Oberlausitz.

Von P. Dornick.

In alter Zeit ging ein finstrer Geist durch manches Haus und, wie fast überall, war auch in unsrer Lausitz der Teufel gar geschäftig, nicht sowohl Kurzweil zu treiben, als vielmehr Unheil anzurichten. Er trat nicht grade als listiger und mächtiger, sondern gewöhnlich als listiger und böser, oft auch als recht armer Teufel auf, und es erfüllte manches Herz mit banger Furcht, manches mit thörichter Hoffnung der Glaube an sein Wirken. Welche Rolle er in der Lausitz spielte, zeigen nachfolgende Geschichten, welche überall zusammengelesen sind.

1. Der Teufel versucht.

1) Ums Jahr 1598 kam der Teufel zu einer adlichen Jungfrau im Bautzener Kreise, in Gestalt eines Weibes, brachte einen Gruß von einem großen Herrn und die Einladung, in den nahen Busch zu kommen, mit der Versicherung, dieser Herr werde sie reich machen und ihr geben, was ihr Herz nur wünsche. Dieser Antrag war mit Ueberreichung einer goldenen Kette begleitet. Die Jungfrau verwunderte sich darüber sehr, da sie aber an dem einen Fuße der Frau eine schändliche Klaue erblickte, so erschrack sie heftig und machte das Zeichen des Kreuzes. Darüber verschwand das Weib, und die schöne Kette fiel, in Kohlen verwandelt, auf die Erde; die Jungfrau aber lag in Folge des gehabten Schreckens 8 Tage lang krank darnieder. Nach einem

Vierteljahr kam das Weib in derselben Gestalt wieder, machte dieselben Anträge und überreichte goldene Armbänder und schöne Kleinodien. Auf das Zeichen des Kreuzes verschwand das Weib wieder, aber eine neue Krankheit folgte. Wieder nach einem Vierteljahr kam das Weib zum dritten Male, und da die Anträge abermals zurückgewiesen wurden, so suchte sie die Jungfrau zu überreden, sie könne nicht selig werden und thue am besten, sich dem großen Herrn mit Leib und Seele zu ergeben. Dabei überreichte sie derselben ein Buch mit der Vermahnung, fleißig darin zu lesen, sie werde daraus sehen, daß sie zum ewigen Leben nicht bestimmt sei. Der abschlägigen Antwort folgte wieder schwere Krankheit und große Bangigkeit. Der bekümmerte Vater wandte sich nun an den Pastor Nicol. Blume, der die Jungfrau getauft hatte und ihr Pathe war. Dieser tröstete sie und belehrte sie, wie sie den scharf zusetzenden Teufel überwinden könnte. Darauf hat sie derselbe bald verlassen und nicht ferner angefallen. (S. fata lusatiae in compendio. Bautzen 1725. S. 118.).

2) Christian Gube, Sohn des Richters Mathei Gube in Schönberg, war ein böser und gottloser Mensch von Jugend auf, verläugnete in Böhmen die evangel. Religion und wurde katholisch, kam jedoch, da er dort keine Ruhe fand, wieder an seinen Geburtsort und fing sein Schandleben auf's Neue an. Wegen beschuldigten Ehebruchs kam er in Arrest, reinigte sich aber durch einen falschen Eid. Dem Gefängnisse entlassen, war ihm zwischen Bautzen und Strehla der Satan leibhaftig erschienen und hatte ihm Geld angeboten, welches er aber nicht nehmen wollte, sondern anfing zu beten. Nachher litt er 2 Jahre lang an Körper- und Seelenleiden, wurde dadurch zur Erkenntniß seiner Sünden gebracht und starb den 12. Mai 1728. (S. Kirchengalerie, Oberlausitz, Liefr. 22.).

2. Der Teufel bläst Feuer an.

Im Jahre 1473 sollte eine Magd in Zittau Feuer anmachen. Da es nicht gleich brennen wollte, so sprach sie zornig: Ei, willst du sonst nicht brennen, so brenne in aller Teufel Namen, worauf das Feuer alsbald oben hinaus

brannte und eine große Feuersbrunst entstand. Es hat im Feuer und in der Luft geheulet, daß es entsetzlich anzuhören gewesen. Die Mönche veranstalteten eine Prozession, aber je mehr diese exorcisiret, gebetet und gesungen, je mehr die Teufel im Feuer und in der Luft geheulet. (S. Carpzov, Annal. V. S. 249.).

3. Der Teufel holt.

1612 d. 6. März ward ein gewaltiger Sturmwind gehöret, daß eben diese Zeit der Teufel die Brodtschneiderin, eine Edelfrau zu Budissin, aus dem Gefängnisse geholet, dem sie sich ergeben hatte. (Alte handschriftl. Chronik von Zittau).

4. Der Teufel zürnt.

1) Auf die Kirche zu Ludwigsdorf war der Teufel sehr zornig und wollte sie mit einem Steine zertrümmern. Der fiel aber, weit weg davon, bei Hennersdorf nieder. (S. Preusker, Blicke ꝛc. I. S. 178.).

2) Als die Peterskirche in Görlitz erbaut wurde, riß er voll Wuth einen Felsblock von der Landeskrone los und wollte damit nach Görlitz, um den Bau zu zerschmettern. Aber er mußte den Fels auf dem halben Wege, bei Biesnitz, fallen lassen. (S. Preusker, Blicke. I. S. 178. Großer, Merkwürdigk. V. S. 12.).

3) Der Weißestein bei Gerlachsheim war von einem frommen Einsiedler bewohnt. Weil er den Versuchungen des Teufels widerstand, wollte ihn dieser einst in seiner Klause zerschmettern. Aber wie es geschehen sollte, war der Einsiedler selig entschlafen. Da warf der Teufel erzürnt die Steine dorthin. Am St. Georgs-Abende schleicht er umher, zu sehen, ob ein neuer Einsiedler da sei. (Preusker, Blicke. II. S. 117.).

4) Der Teufel wohnte und schneiderte in der Teufelsstube unweit Wehrau. Erzürnt über die Frömmigkeit der Bewohner jener Gegend, wollte er den Queiß mit einem Felsblocke schützen. Es gelang aber nicht. Eine Wette, einen tüchtigen Felsblock noch vor Sonnenaufgang dahin

zu werfen, ging verloren, da der Hahn zu zeitig krähte. Er ließ den Felsblock eine Stunde von Wehrau wieder fallen. (Preusker, Blicke. II. S. 127.).

5. Der Teufel ruht.

Wenn? und warum? weiß die Sage nicht. Gethan hat er es:

1) auf dem Teufelssteine bei Plieskowitz. (S. Lauf. Monatsschr. 1797. S. 413 ff. Kirchengalerie, Oberlauf. 46. N. Lauf. Magaz. VI. S. 172.).

2) Auf einem Steine bei Arnsdorf. (Oberlauf. Nachlese. 1768. Beitr. S. 61. Gräve, Sagen. S. 176.).

3) Auf dem Teufelsberge bei Schwepnitz. (Leske's Reise. S. 39.).

4) Auf dem Todtensteine bei Königshain. (Preusker. I. S. 155.).

6. Der Teufel entfährt.

In der Lausitz, zwei Meilen von Bautzen, befand sich in Krischa ein Gärtner Georg Senich, welcher zwei in des Satans Schule gelernte Eigenschaften hatte, nämlich das säuische Vollsaufen und das gotteslästerliche Fluchen und Schwören. Mit solch verfluchter Lebensart wollte er nun das Jahr 1596 anfangen und nicht besser beschließen, daher er sich am heiligen Neujahrstage in die Schenke setzte und einen solch heftigen Krieg mit Gläsern und Kannen anfing, daß er sich endlich für überwunden erklären und auf dem Tische, wie eine unvernünftige Bestie, entschlafen mußte. Am Abend besuchte der Teufel diesen in Sünden schlummernden Trunkenbold und führte ihn in einem grausamen Sturmwind durch's Fenster hinaus; denn obwohl der elende Mensch ein jämmerlich Geschrei verführte: ach Gott, ich sehe nichts als Sterne, so konnte man doch das Licht nicht sobald anzünden, daß er nicht schon in den Lüften sollte fortgeführt worden sein. Sodann wandert der höllische Seelenjäger mit ihm nach Weißenberg zu einer Feuermauer hinein und setzte ihn zu einer mit Pech erfüllten und siedenden Braupfanne, allwo er viele schwarze Männer, nebst

einer Wirthin bemerkte, welche einander Töpfe voll heißen Pechs oder Bier zusoffen und ihn wider seinen Willen nöthigten, aus einem Töpflein eben dergleichen Nektar des Höllenreichs zu trinken, welcher Trank ihm weit bitterer als Galle vorkam. Hierauf wollten sie ihn gar in die Braupfanne stürzen; weil er aber den Namen Jesu in der großen Seelenangst so oft nannte, konnten die leidigen Geister dieses höllenstürmende Wort des menschlichen Heils nicht länger ertragen, sondern stießen ihn mit Ungestüm heraus, dergestalt, daß er, als es Tag wurde, nahe vor Weißenberg voller Angst und Schrecken stand, nachmals aber wieder nach Krischa zurückging, sich mit eifrigem Gebet zu Gott bekehrte und solch seine Bekehrung am Feste der Erscheinung vor dem Priester im Beichtstuhl bezeugte. Unterdessen wurde fleißig nachgeforscht und gefunden, daß in derselben Nacht in Weißenberg kein Feuer unter einer Pfanne gewesen, hingegen hatte sich ein Getöne vieler Hörner, als von Jägern, in der Luft hören lassen, und $^1/_4$ Meile von Weißenberg war besagter Teufel einem trunkenen Schmied in Gestalt von zwei wohlgebildeten Weibspersonen erschienen, die ihn zur Unzucht, als der rechten Tochter der Trunkenheit, anreizen wollen, welche aber letztlich verschwanden, als er das Zeichen des heiligen Kreuzes vor sich geschlagen. Aus welcher Begebenheit man abnehmen kann, wie geschäftig die alte verführerische Schlange jederzeit, absonderlich in der Zeit derer zu Gottes Ehren gewidmeten Tage zu sein pflegt. (S. Ziegler, Labyrinth der Zeit. S. 812. Vergl. auch Otto, Lexik. s. v. Plunzkau.).

Eine andere Erzählung hiervon lautet: der Rektor in Bautzen, M. Gerlach, welcher a. 1596 die dasigen Annales lateinisch fortgeführt hat, berichtet, daß in diesem 1596. Jahre in dem Dorfe Krischa ein Bauer Georg Schönwich, ein schändlicher Trunkenbold, in der Schenke daselbst gräulich geflucht, der Teufel solle ihn holen, worauf geschehen, daß ihn der Satanas ergriffen und in das Städtlein Weißenberg geführt hat, auch endlich halb todt wieder nach Krischa gebracht. Andre relationes der alten Leute allhier führen an, Satan habe den Mann in die Bierbutte geworfen, damit er sich einmal voll saufen möchte. (Krisch. Kirchenbuch).

7. Der Teufel ſchneidert.

1) Auf dem Teufelsſteine bei Königshain hat er geſeſſen und genäht, um ſeine Kleider auszubeſſern. Die Stellen ſind zu ſehen, wo er Scheere, Elle und dergl. liegen hatte. (Preusker, Blicke I. S. 156.) Nach Gräve iſt das auf dem Hochſtein, wo auch ein Teufelsſitz iſt, geſchehen.

2) Auf dem Teufelsſteine bei Kleinbautzen ſieht man die Eindrücke von Scheere, Nadel und Fingerhut. Der Teufel hatte mit einem liſtigen Müller ein Bündniß gemacht und ward von dieſem auf das Mühlrad verlockt, wobei ſeine Beinkleider ſehr beſchädigt wurden. Auf jener Stelle flickte er ſie wieder. (Preusker, Blicke I. S. 182.).

3) In der Wildniß unweit Wehrau hat ſich der Teufel einmal aufgehalten, auf einem Steine geſeſſen und ſeine Kleider ausgebeſſert; beſonders auch in der Teufelsſtube. (Preusker, II. S. 127.).

8. Der Teufel ſpielt.

Auf der Landeskrone wird ein Sitz in einem Felſen der obern Spitze des Berges der Teufelsſtuhl genannt. Man zeigte auch den Eindruck von Kartenblättern, womit der Teufel und einige Kriegsknechte einſt geſpielt haben. (Preusker, II. S. 102.).

9. Der Teufel kocht.

Neben dem Teufelsſteine bei Kamenz waren die Teufelsgruben, worin der Teufel zuweilen gekocht hat. Einige Hirtenknaben aus Biela warfen einmal Steinchen in den Brei des Teufels. Das nahm er übel. Drei große ſchwarze Raben flogen auf die Knaben zu und richteten ſie und ihr Vieh — das dann lange Zeit Blut ſtatt Milch gab — mit Flügeln und Schnäbeln ſo zu, daß ſie zur Flucht genöthigt wurden. (Preusker, Blicke I. S. 181.).

10. Der Teufel will bauen helfen.

Als die erſte Kirche in Kamenz gebaut wurde, wollte der Teufel den Baumeiſter verführen und verleiten, einen Felſen — den Teufelsſtein bei Kamenz — dazu mit zu

benutzen, wollte ihn auch zur bestimmten Stunde an Ort und Stelle schaffen. Aber er hatte seine Kraft überschätzt. Er legte zwar eine große Kette um den Stein und hob ihn in die Höhe, doch marterte er sich vergebens damit ab und als es zwölf schlug, ließ er ihn aus Verdruß wieder fallen, so daß er noch schief liegt. (Preusker, I. 181.).

11. Der Teufel baut und zerstört.

Der Mühlknappe Melchior Zange wollte bei Wehrau eine Mühle bauen, wobei ihm der Teufel half. Das Wehr vor der Mühle — Teufelswehr — baute er und diente 10 Jahre als Knappe. Ehe die Zeit verlief, kam der Müller zur Erkenntniß und ging ins Kloster. Im Zorn zerstörte nun der Teufel die Mühle und fuhr von dannen, vergaß aber das Wehr zu zerstören. (Preusker, II. 136.).

12. Bauten des Teufels.

1) Die Teufelsstube bei Wehrau und das Teufelswehr daselbst. (Preusker, II. 126. Leske's Reise. S. 309 f.).
2) Der Teufelskeller am Löbauer Wasser.

13. Der Teufel ein Schmied.

Nach Gräve (S. 61.) hat er einmal bei einem Schmied in Friedersdorf a. d. Spree gearbeitet, dann aber selbst eine Schmiede daselbst angelegt. Gr. hat aber die Geschichte zu sehr ausgeschmückt.

14. Der Teufel in der Mühle.

Beim Bau der großen Mühle in Bautzen war der Teufel sehr geschäftig, bedung sich aber zum Lohne für seine Arbeit einen Mahlgang aus, auf welchem Niemand mahlen durfte. Ein Mühlknappe schüttete aber einst Getreide auf — statt des Mehls kam jedoch Pferdekoth zum Vorschein. Bald erschien der Teufel selbst. Der Knappe packte ihn an und rieb ihm auf dem Mühlstein ein Stück Hose ab, mußte aber bald flüchten und kroch zu einem

Fenster hinaus auf die Leitern, wo er vom Teufel todtgekrallt wurde. Dieser ging dann auf den Czerneboh und flickte sich die Hosen. (Oder bei Kleinbautzen? S. ebend. S. 2.). Mündl. Erzählung. — Etwas anders erzählt Gräve S. 124. diese Geschichte.

15. Bündniß mit dem Teufel.

1) Casp. Dulichius wurde 1642 Diakonus in Kamenz, aber schon im November 1643 seines lasterhaften Lebens und seiner Zänkereien wegen abgesetzt. Er ging hierauf 10 Jahre lang in der Welt herum und kam 1653 nach Kamenz zurück. Verschiedener Exzesse wegen kam er in den Pulsnitzer Thurm, aus welchem er den 7. Oktober Nachts in der Trunkenheit stieg, mit einigen Personen auf der Gasse redete und früh wieder im Thurme war. Dadurch kam er in den Verdacht, mit dem Teufel ein Bündniß gemacht zu haben, und als man nach einem Spruche des Leipziger Schöppenstuhls die Tortur anwenden wollte, räumte er den Verkehr mit dem Teufel ein, so wie daß er mit dessen Hülfe vom Thurme gestiegen sei. Darauf wurde das gegen ihn gesprochene Todesurtheil vom Churfürst Joh. Georg bestätigt. Zwar widerrief Dulichius seine Aussage, wurde aber dennoch am 8. Juli 1655 im Kamenz geköpft. (Dietmann's Priesterschaft S. 698. Böniſch Kamenz S. 305. Singul. lusat. IV. S. 257. Lausitz. Magaz. XVI. S. 397. Kirchengalerie, Oberlauſ. Ref. 12.).

2) Andreas Weiß von Muskau war vom Teufel besessen und hatte einen Bund mit demselben gemacht. Durch den Diacon. Francisci in Muskau wurde er befreit und bekehrt im Jahre 1676. (S. Otto, s. v. franc. I. S. 342.).

16. Teufelsbanner.

1) Matthes Rudolph, einer der letzten Franziskaner in Kamenz, war als Schwarzkünstler, Wahrsager und Teufelsbanner verrufen, so daß Niemand, als er 1564 unter Donner, Blitz und Sturm in Seitschen auf einer Reise verstorben war, sich an seiner Leiche vergriff. Seine Magd und deren Sohn wurden, als mit seinen Künsten bekannt,

gefoltert und geköpft. (Böniſch Kamenz, S. 277. Kirchengalerie, Oberlauſ. Lief. 12. 13. N. Lauſ. Magaz. X. S. 446.)

2) Georg Hergeſell, Maurer in Haynewalde, wurde im Jahre 1683 unter andern auch angeklagt, er gehe mit Zauberei um und ſei ein Teufelsbanner. Er geſtand auch, daß er ſich beim Trunke gerühmt, er könne den Teufel bannen und Schätze graben; aber es ſei nicht ſein Ernſt geweſen. Doch wurde er zum Scheiterhaufen verurtheilt, dieſe Strafe aber in Geld- und Gefängnißſtrafe verwandelt. (S. N. Lauſ. Magaz. XI. S. 331.).

17. Vom Teufel beſeſſen.

Anno 1762, mensi Febr. d. X. verſtarb in ſeinem Unglauben als ein Verruchter und Läſterer Gottes und alles deſſen, was heilig iſt, in vera obsessione spirituali perinde ac corporali Satanae, nach dem criteriis necessariis, die unter andern der Herr Dr. und Prof. Cruſius in Leipzig vor ſolche angeſehen hat, zum Schrecken der ganzen Gemeinde und unter einem heftigen Knalle im Brauhauſe zu Maltitz, den testes fide digni früh um acht Uhr gehöret haben, Martin Greſe, ein ſonſtiger peccator proaereticus, im 74. Jahre ſeines Alters, plane indignus sacra coena indicatus und wurde auf eingeholtes Amts-decisum zu Görlitz, Sonnabends den 13. Februar, ohne Klang und Geſang auf einem Winkel des Kirchhofes begraben und den 14. ej. die Caſualrede darüber gehalten aus d. Evang. Luc. 8. Wie der Teufel kommt und das Wort von unſern Herzen nimmt, daß wir nicht glauben und ſelig werden können. (Kirchenbuch v. Kriſcha).

18. Der Teufel hält Mahlzeit.

Auf dem Teufelsſteine unweit Beerenbruch bei Kamenz hält der Teufel am Vorabende der Walpurgisnacht ſeine Abendmahlzeit, ſtärkt ſich zum Walpurgisabende mit Speiſe und Trank, pflegt der Ruhe und ſetzt dann ſeine Reiſe fort. (Gräve, S. 106).

Inhaltsübersicht des Dom-Stifts-Archives zu Budissin.

(Fortsetzung.)

F.

1671. Familia, et Ministri Capituli debent Religionis Catholicae esse.

1371. Festum undecim millium Virginum Capitulum celebrandum, suscepit, tit. Cap.

Item, Festum S. Wenceslai, de qvo vide sub titulo Canewitz.

1379. Festum praesentationis B. V. M. solemniter celebrandum instituit Joannes Schulteti Canonicus, et fundavit 6 ℔ et 40 gl. Instrumentum. Origin.

1386. Festum immaculatae Conceptionis fundavit Nicolaus Pothitz assignando unam marcam.

1678. Festis diebus Catholicos ad laborem robotalem cogere, refertur exemplum de Esaia Lutitz in Milstrich, ad annum 1678. in Gravam. 1682. N. 15. fasciculo majore.

Firmung, vide supra Confirmatio.

1303. Fleiſcher in Budißin haben von zweyen Bäncken dem Capitulo jährlich am gelde 1 rthlr. und 6 Stein Inſlicht abführen müſſen. Tit. Census, est qvidem de majori censu hic obligatio in Originali.

Flemingsdorff sive Trebnitz, Paulus Kichler Canonicus, et Praelatus Castri bezeiget, daß Georgius Rehrer ſein Unterthan allda der Vicariae Sti. Jacobi eine marck leuffiger Müntze auff ſeyn Guth verkaufft habe.

Formulae variae scribendi in negotijs Capituli, qvaerantur partim in libro magno in suillo corio in parte posteriore praesentim defuncto Decano à fol. 100.

1546. Forwerck, Pagus sub Dominio Recklomitz. Jacobus Groß Bawer allda verkauffet der Vicariae B. V. secundi Ministerij 5 ß jährlich zinnß vor 50 ß. Originale.

Idem verkaufft abermahl mit Gunſt der Herrſchafft noch andere 5 Schock umb 50 Schock, Vicariae Stae. Barbarae secundi Ministerij. Originale.

1497. Franckenthal. Peter von Haugewitz verkaufft zu der Schule 2 ß gl. auff die Gemeinde zu Franckenthal. Originale.

1519. Franckenthal, Peter von Haugewitz verkaufft 10 marck jährlich zinß vor 100 marck auff gantz Franckenthal. Originale, et liber in coreo membrano fol. LXVI.

Franckenthal, Balthaſar von Haugewitz auff Neschwitz ſoll auff das Dorff Franckenthal dem Capitulo 400 fl. Capital ſchuldig worden ſeyn, darvon 24 fl. jährlich zinß verſchriben, tit. X. Gutachten Leipziger Schöppen.

Franckenthal. Haupt-Summa iſt 1584 auffkundiget worden vide tit. Abraham Nostitz sub L. F.

1471. Friedersdorff, Balthaſar von Schreibersdorff verkaufft der Vicariae B. V. extrà 2 marck gl. auff Richter und Gemein Friedersdorff. Originale.

1497. Friedersdorff, Hanß von Schreibersdorff verkaufft der Vicariae SS. Philippi und Jacobi 1 ß gl. vor 10 ß. Originale.

1508. Friedersdorff, Albrecht von Schreibersdorff verkaufft dem Capitulo 4 marck gl., die marck 21 gl. gerechnet, vor 40 marck. Originale Friedersdorff oder Lose.

1529. Friedersdorff, Albrecht von Schreibersdorff verkaufft Vicariae SS. Philippi und Jacobi ad S. Nicolaum 1 marck gl. auff alle Güther der geſambten Unterthane zu Friedersdorff. Originale.

1529. Friedersdorff, Albrecht von Schreibersdorff verkaufft der Vicariae S. Dorotheae secundi Ministerij 1 marck Görlitz umb 10 marck auff die Güther, die da beſitzen ſeine Unterthane zu Friedersdorff. Origin.

1546. Friedersdorff, Hanß von Goedaw zu Weissig geſeſſen, verkaufft Vicariae S. Jacobi secundi Ministerij tunc

temporibus Praeposito in Marien Stern eine halbe marck gl. umb 10 marck auff den Richtern, und ſeine Erben in Friedersdorff. Origin.

Item Hülff Zetul de Anno 1617 tit. Census.

Friedersdorff, Rudolphus von Rodewitz hat dem Capitulo abgeführt 100 rthlr. Davon 30 ducaten ad primam Missam, 20 fl. ad Vicariam S. Otiliae, 10 marck . . . . . 10 marck. Vicar. S. Jacobi primi Ministerij, 15 marck. S. Jacobi secundi Ministerij.

Fuga. H. von Jestritz hat müſſen drey marck jährlich zinſen.

Item ibidem 5 marck, oder ungariſche fl. vor 100 Ungariſche. Originale.

Freyheit des Capituli beſitzen voll alle Privilegia, beſonders aber auch Briff von . . . . 1709, 1710, 1711, 1712. Reſcripta elector.

Fundatio wird allhier nicht genericè genohmen, oder es iſt nicht die Meinung des Dom-Stifft innerliche Vermehrung zu beſchreiben, ſondern es werden nur etliche Stiefftungen referiret, die dem Capitulo nicht immediatè zugehören.

948. Meissen ſowohl Kirche, als das Biſchthum iſt von Ottone . . . .

1401. Fundatio perpetuae Lampadis ad S. Petrum.

Fundatio Annae Puscherin Virginis Benedictinae, vide librum in folio. fol. 52. pergamen.

1627. Fundatio in Seminario Crumloviensi pro decem Juvenibus ab Admodum Rdo. Dno. Wenceslao. Rulandino Canonico Budissinensi, et Parocho Sierningensi, Dioecesis Passaviensis, datis per duas distinctas vices decem milibus florenorum, ea intentione potissimum facta est, ut ejus amici et Consangvinei in praefato Seminario victu, et amictu providerentur, et ita ad evadendum juvarentur. Unde consensit is suorum amicorum senioribus, ut ex fundatis decem Juvenibus, ille qvinqve nominare aut praesentare jus haberet. Posteriori tempore factum est, ut etiam Dns. Abbas ad S. Florianum, qvi Capitale in censum habuit, etiam tres ad talem fundationem nominare posset. Duos nominare remansit in potestate Rdi. P. Rectoris Collegij Crumloviensis, circa qvos tamen, uti

et si consangvineorum Posteritas in Austria decederet, prout decessisse magna authoritate refertur, etiam loco amicorum Lusatiorum in Suscipiendo praecipue ratio habenda esset. Originale hujus fundationis debet jacere in Archivo Episcopali Passaviae, hic adest solum intentio fundationis extractim à Rdo. Patre Jacobo Rohr Collegij Cromloviensis Rectore communicata, et ejusdem Dni. Fundatoris Wenceslai Jacobi Rulandini Originales litterae in dispari tamen materia.

1634. Fundatio pro tribus Juvenibus, qvi Viennae majoribus studeant, à Domino Sigismundo Geißler à Libenaw, Medicinae Doctore taliter ordinata, et facta est, ut videlicet annuè tribus Invenibus detur Stipendium à qvinqvaginta florenis, non tamen, ut haec pecunia qvovis annô sit enumeranda, sed dantur semel 150 floreni, qvibus se Beneficiarius per tres annos juvare debet. Est haec fundatio etiam principaliter pro Benefactoris amicis, si qvi invenirentur, und ſeine Lands-Leuthe, und andere Lauſitzer, Schleſier, und anreinende Provincen. Was der Herr Sigismundus Geißler vor ein Patriot geweſen, iſt nicht examiniret, weilen aber doch in der Schrifft geſagt wird: Vor Lands-Leuthe, und andere Lauſitzer, ſcheint zu inferiren, daß Lands-Leuthe, und Lauſitzer vor eines müſſen genohmen werden.

1662. Fundatio Czunckiana Crostitij constat Capitali 400 Imperialium, et fuit praetensum à Fundatore, ut hebdomadatim qvatuor Missae legerentur, sed fuit pro tali onere Capitale insufficiens habitum, et decisum, ut tantùm tres Missae per hebdomadam legerentur, qvod etiam factum est.

1681. Fundatio in Seminario Commotovensi pro uno Juvene ab Adm. Rdo. Dno. Joanne Georgio Jesorcka ex Bono Jesorcketz in Javor ad Mariae Stellam orto, post hac Parocho in Libetitz inter Satzcaden, et Commotaw Civitates situato pago dedit Is 600 fl. ut Beneficiarius victum haberet cum admonitione, si qvando annona valdè levi precio esset, fundatistae aliqvid de vestitu adderetur. Originale adest. Intentio Fundatoris est primo loco juvare Consangvineos, ac etiam, qvod expresse positum, etiam Affines. Deinde in horum de-

fectu eos, qvi sunt ex territorio Mariae stellensi, qvod prudens sciet bene distingvere.

1695. 13. Maji. Fundatio pro uno Alumno in Convictu, ad S. Bartholomaeum Pragae à piè defuncto Rmo. Dno. Martino Brückner de Brückenstein pro ordinaria Convictuûs taxa facta. Intentionem Fundator non adeò explicuit, nam nec dixit pro Juvenibus de sua Familia, nec etiam pro consangvineis, sed pro attinèntibus datur Originale dupplex. Item vidimus, et Copia in libris.

Fundationum D.D. Fratrum Schimanorum à Willenberg descriptio aut debet cum alijs intermisceri, aut annorum series corrumpi. Qvod postremum hic de industria eligetur. Cùm verò eorum Fundationes notabiles sint, operae pretium erit de eorum ortu, et conditione aliqvid meminisse. Dicti ergo Fratres Martinus Norbertus, et Georgius Josephus germani Fratres propè Budissinam orti sunt. Parens eorum ab initio habitavit Temericij sub jurisdictione Ven. Capituli, et possedit hortum, qvi jacet inter Bona Licke et Cuculi; postea volens conditionem suam meliorare, emit in Klein-Seydaw hortum notabiliter meliorem, et eò transmigravit, inde misit Martinum ad studia, qvi Martinus tandem secum etiam ad studia accepit Fratrem Georgium, et studiis absolutis, ambo Ecclesiasticum amplexati sunt statum; Martinus ùt Senior, priùs accommodatus Parochiam Libenaviensem administravit. Deinde obtinuit Decanatum Bohemo-Dubensem et fratri Georgio cessit Parochiam Libenaviensem. In Beneficijs ambo tenuiter vixerunt, et collectam pecuniam mature ad interesse exponere coeperunt. Martinus tandem factus hic Canonicus, et Annô 1674 etiam Residens, parum exposuit, unde ejus substantia notabiliter excrevit, unde Martinus pro sua particulari persona, et ex suis proprijs medijs fecit . . . . Fundationem Budissinae pro uno Vicario, cui principaliter annexuit obligationem circa Budissinam cum populo conuersandi, et etiam Stirium, aut Minichswaldam excurrendi. Item hebdomadaliter unam Missam dicendi.

Fundationem etiam pro amplianda Veneratione B. V. MARTIÆ Rosenthalensis idem fecit, et si qvidem impetrari posset, deberet talis Sacerdos Rosenthalij con-

stanter manere, aut si id non posset effectuari, Interesse à destinato Capitali in Stipendia pro Studentibus repartiretur, non fuit huc usqve impetratum, ut talis Sacerdos Rosenthalij commorationis occasionem haberet, ideo visum fuit, ut talis Sacerdos pro posse in vicinia habitaret, uti est Crosticium, et ita pro Solemnitatibus B. Matris semper fidelium neccessitate succurreret*); licet id non sit à Benefactore explicitè declaratum, qvod est per interpretationem, spero, rationabiliter ordinatum, et servit ille sacerdos ad singularem consolationem parochialis populi. Idem Dns. Martinus fundavit etiam Lampadem coram venerabili Sacramento in Ecclesia Collegiata ad S. Petrum Budissinae et fundavit triginta Missas in Ecclesia S. Crucis Radiborij pro se et sua defuncta Consangvinitate. Item fundavit pro Pauperibus territorii Budissinensis ... fl. qvi ex cassa Ven. Capituli ratione contributae pecuniae ad emendum Bonum Schirgiswald dari debent.

Fundarunt praeterea praefati D.D. Fratres Schimoniani collatis simul pecunijs insigne Seminarium micro Pragae, vulgò auf der kleinen Seiten der Königl. Statt Prag, und anfänglich zwar hatten beyde Herrn Brüder Annò .... zu solcher fundation ohnweit dem so genanndten Sand Thor zwischen dem Kirchel SS. Petri et Pauli, und dem nahe gelegenen Zeig-Hause gegen dem guldenen Schiff, allwo das kleine Wasserlein herunter fliesset auf Alt Stattischer Jurisdiction einen kleinen Winckel angekaufft, und daselbst ein Häusichen aufgebauet, und gegen die Lausitzer eine Zeit lang die Hospitalität exerciret worden. Nach dem aber Annò 1704 haben Sie von dem Graff Thunischen Hause unter der Brucke an der Stollen Mauer gegen drey Monden hinüber ein Stuck Boden zu einer etwas reumiger Baustelle erkauffet, und abermahlen ein Häusel gebauet, welches ebenfalls unzulänglich befunden worden, und weilen dazumahlen der Herr Georgius Josephus Schimon zimlich schwach zu werden begunte, so haben die damahligen Herrn Capitulares resolviret, die zu vorhero von dem Herrn Patre

*) In Caesareo Diplomate hoc est positum, in Testamento non.

Georgio Schimon ſchon behandelte Ditzleriſche Bauſtelle nunmehro würcklich zu erkauffen, ſo auch durch den Herrn Baſchand glücklich bewerkſtelliget worden; und auch zu wege gebracht, daß Ihro Keyſerl. und Königl. Majeſtät das Jus tabulare von der kleineren Bau-Stelle auf die größere transferiret haben; Iſt alſo an dieſem Orth ein gar ſtattliches Gebäude aufgeführet worden. Was in übrigen die Verpflegung der studirenden Jugend betrifft, haben die beyde Herrn Brüder das Testamentum conjunctim ſchon von vielen Jahren aufgeſetzet gehabt, nach abſterben aber des ältern Herrn Bruders Martini Norberti Schimon, ſo Annò 1707 geſchehen, nachdem der überbliebene Herr Georgius Josephus Schimon alles und jedes überkommen, ſo ſeyn zwiſchen demſelbigen, und dem allhieſigen Capitulo verſchiedene zwiſchtigkeiten unterlauffen, und von demſelbigen zweymahl eine Keyſerliche Commission ausgebohten worden, da dann geſchehen, daß von der Commission die Testamenta oder Stifftungs Wercke merclich verändert, und nach ſolchem Commissariſchen Gutachten Annò 1725 das Keyſ. Diploma über die gantze Stifftung erhalten worden, deſſen Original biß dato noch in dem Stifftungs-Hauſe, allhier aber darvon eine gute Copia. Capitale von dieſer Stifftung beſtehet in 18000 fl. und ſollen alle Jahr zwelff Alumni unterhalten werden, und vor einem Interesse von einem Tauſend oder 60 fl. gerechnet, von denen übrigen 6000 fl. aber ein Praeses und andere Hauß-Nothdurfft verſorget werden. Die Bau-Stelle und Bau-Unkoſten ſeyn von einem aparte Geld über dieſe 18000 hergegeben worden; eine ziemliche Summa vom Schimoniſchen Bau-Gelde, bis 12000, das übrige aber von denen Capitalien, derer hernach zugekommenen fundationen angewendet worden; ſo aber successivè durch haltung weniger Alumnorum und auch durch geringere Koſt müſſen zuſammengeſpart und ergäntzet werden. Es wird das Gebäu mit dem Platz bis auf die 15000 fl. geſchätzet; auch iſt noch über dieſe 15000 fl. was an Mobilien ſich im Hauſe befündet, und über ... fl., welche Mobilia meiſtens für ausgeliehene und gleichſam verlohrene P. Georgij Capitalien haben müſſen angenohmen werden. Fundationis Schimoniae Praesidis Martini Rensch acta vide inter acta Schimoniana in Archivo ad Latus Sini-

strum ab ingressu reliqva ibidem reponi possunt. Zu dieſer fundation ſeynd zugetretten. Erſtens

Herr Petrus Antonius Nuck, Biſchöfflicher Passaviſcher Consistorial Rath und Pfarrer zu Kirchberg, und hat eine Fundation gemacht vor zwei Knaben principaliter aus ſeiner Freundſchafft, die mit Koſt gleich denen Schimonianiſchen bei ihrem studiren ſollen unterhalten werden, und dazu 2000 fl. in die Schimoniſche fundation niedergelegt. Und noch ein tauſend oder das dritte tauſend, damit von dieſem tauſend jährlich nur 40 fl. von der Fundation ausgelegt ſollen werden; als 30 fl. jährlich zur Ausſtattung Armer Nuckiſcher Freundſchafft Magdalen. 10 fl. aber zum Exeqvien, wie das Instrumentum ausweiſet.

Fundationem adhuc alteram fecit bene nominatus Dominus Petrus Antonius Nuck et deposuit alia duo millia florenorum.

Fundationem etiam, et qvidem pro Patriae nostrae filijs fecit Perillustris Dns. D. Franciscus Carolus de Adlersheim, non qvidem proprio nomine, aut ex sua propria pecunia, sed ut Executor testamenti piè defuncti Domini Francisci Norberti S. R. J. Comitis Kakowsky de Collowrat, qvi Executor censuit relictam pro pauperibus pecuniam hac via optimè applicandum fore, et reservavit solummodo familiae Collowratianae Jus nominandi talem Juvenem Lusaticae Nationis. Capitale etiam sunt mille floreni.

1726. Fundationem pro uno Sacerdote providendo fecit Georgius Ferdinandus Lissack Curatus Radiborij.

Fundationem etiam praeclaram, pro hac insigni, ac Exempta Ecclesia fecit Adm. Rds. ac Praecellens Dominus Georgius Augustinus Swotlik Patria Wittgenaviensis, et hujus Capituli bene meritus Canonicus Senior. Nam praeter datos ducentos Imperiales pro ornatu Altaris Sacristiae, ubi hucusqve Sss. Sacramentum Eucharistiae asservatur (Litterae tit. fundat. de Anno 1711 die 17. decembris) reliqvit Summam Substantiae 3292 Imperialium; qvae postmodum accedente aliqvot Annorum censu ad 3833 Imp. excrevit, et in honorem Sanctissimae AGONIÆ. DNI., ac Salvatoris nostri JESU CHRI., erga qvod mysterium Ipse devotionem habuit, Canonicatus

ex medijs erectus est; cujus alia Obligatio injuncta non est, qvam ut ad tale Altare hebdomadatim unam Missam in honorem hujus Mysterij celebret, De reliqvo autem se ad ea paratum exhibere debeat, qvae ei à Moderatoribus, sive ad Cultûs Divini augmentum sive ipsius Capituli emolumentum peragere injunctum fuerit. Qvae ejus intentio Annô 1734 confirmata est. Beneficium hoc adhuc utterius auctum est, cûm Adm. Rdg. D. Jacobus Antonius Kylian Canonicus p. t. Scholasticus, et Ven. Capituli Procurator 1736 adhuc duo millia Imperialium ad hoc adjecerit, ita ut modò hujus Benefiicij totum Capitale 5833 Imp. efficiat, et pro uno Canonico omnino insignem sufficientiam subministret, DEus det virtuosos possessores. Acta von dieſer Fundation, und Consense super Capitalia ſeynd zu dato in almari secreto Classe 3. linea 3.

Funera vide infra Leichen.

G.

1672. Gaſſen Jurisdiction zwiſchen der Kirche und Capituls Häuſern hat ſich das Capitulum bey der Commission 1672 Articulo 14. der Geſtalt begeben, daß auch der Rath ſich der gemachten Praetension über die Dechentey, die Niclaus Kirche und andere Capituls Häuſer begebe. NB. Capitulum hätte (wann die Commission zu Stande kommen wäre) zwar verlohren, aber nichts gewunnen ꝛc. Vide totum Articulum 14tum.

1701. Gabellas à Principe terrae petitas absqve Caesareo Consensu dari improbatum.

1499. Gaußig refertur emptus census 8 marcarum pro 100 marc. Relatio haec bis habetur; sed videtur una loqvi de Emptione, altera de Confirmatione. Vide titulo Vicaria.

1516. Gaußiger appertinentz Guth Debsko, denen von Haugewitz gehörig hafftet eine halbe Marck jährlich zinſen.

1565. Gaußiger Kirch und Pfarr, daß denen Catholiſchen ſolle gelaſſen werden asserirt Rescriptum Maximiliani IIdi. Copiale magnum fol. 225.

1588. Gaußiger Kirch und Pfarr halber ist in diesen Jahren eine Keyserl. und Churfürstl. Commission angeordnet worden, darbey auch Gregorius Leysentritt gewesen, weilen aber die Commission an Seiten der Lutheraner praevaliret, so haben sie denen Catholischen einen sehr praejudicirlichen Project gemacht, und also die Sache weitläufftiger worden.

1603. Gaußiger Kirche halber seynd acta in libro Rescriptorum Electoral. mox ab initio.

1611. Gaußiger Kirch ist durch zwei Jahre versperret gewesen, hier über ist eine Supplic von Ihro Churfürstl. Durchlaucht an den Keyser. Tit. Gravam.

1660. Gaußig, an den Kretzam daselbst ist ein Haubt-Stamm gewesen, etwann von 5 ℳ, weilen aber durch 62 Jahre nicht gemahnet worden, ist das weitere zinsen recuriret worden. Endlich ist durch einen gütlichen Vergleich solches aufgehoben worden. Vindicatio Dni. Jacobi Neitzcitz titulo Rationes.

Gaußiger Kirch hat in Guntersdorff ein Pfarr . . . , von welchem auch der Pfarr den Abzug zu nehmen berechtiget gewesen.

1475. Gebeltzig mit Gunst Herrn Henrich von Gerßdorff verkaufft daselbst sein Unterthan eine halbe marck gute Groschen. Origin. hoc titulo.

1603. Geistliche in der Lausitz, sowohl Lutherische als Catholische, seynd dem Administratori unterworffen. Lista . . . . titulo Administratio.

1645. Geistliche, oder was Geistlich heissen soll, wird von denen Lutherischen übel interpretiret. Volumen Rescriptorum.

Geistliche Güther, ob solche von denen Keysern oder Königen in Böheim ohne Bäbstlicher Einwilligung können verkaufft werden? Die Böhmische Stände haben solches beschlossen gehabt. Apologia Bohemica, vide Copiale mag. Aber das Testamentum Ferdinandi Imi behaubtet das Contrarium.

1711. Geistliche Gestiffter und Clöster sollen nicht gezwungen seyn, bey der Churfürstl. Indicatur, also strictè zu verbleiben, daß selbte Keys. Protection nicht suchen dürfften. Lit. Caesar. 1711.

Georgij Podzibrat excommunicatio, vide Excommunicatio.

Gewerb-Steyer, daß ſolche auf nunmehro gebrachte Art à Corpore Statuum, qvasi Corpus aliqvod Dominium esset, von denen particular Ständen wollen abgezwungen werden, oder particularium vota gar nicht gehöret, iſt wieder der vormahlichen Ständen Meinung. etc. Vide Memoriale Statuum in singularia historico litteralia. fol. 48.

Gerbsdorff oder Herwigsdorff und auch Germansdorff. Daſelbſt hat das Capitulum 2 Rauche gehabt, und ſolche an den Rath zu Löbaw verkaufft. Specificatio in Rauchen Catalogo.

1430. Girſdorff, Joſt von Gebeltzig zu Gierſchdorff geſeſſen verkaufft Vicariae ad S. Nicolaum eine marck. Origin. Item Gierßdorff in Stolpiſchen 2 marck, vide supra Episcop. Misnensis.

Glocken vide Campanae.

1383. Gödaw, Joannes de Caldenborg fundat in Ecclesia ad S. Petrum Super redditus Allodij Gödaw.

1387. Gödavienses Rustici servire debent, vidimus de hoc Anno. Tit. Praeb. titulo Gödaw.

Gödaw Henricus de Bolberitz destinavit Gedaw ad Cantoriam eodem titulo.

1426. Gedaw Joannes Sorkul Tabernator in Gödaw vendidit Capitulo mediam marcam census, pro qvinqve marcis. Instrumentum Notarij.

1436. Ibidem habet Capitulum duas sexagenas census. Vide supra Episcop. Misnensis.

1476. Gödaw, das Lehen Guth iſt der Cantoriae anheim gefallen und wiederum verkaufft worden. Originale.

1521. In Gödaw confirmatur Processio cum Venerabili.

Ibidem Confirmatio qvorundam censuum.

1485. Gorck, Albrecht von Schreibersdorff verkaufft Vicariae S. Nicolai 2di Ministerij 4 ungariſche Gulden jährlich zinnß vor 40 ungariſche gleiches Gewiechts auf ſeine Unterthane im Dorffe Gorck. Originale.

1500. Gorck, Albrecht von Schreibersdorff verkaufft drey und einen halben Ungariſchen vor 35 Gulden auf benante Unterthane zu Gorck. Originale.

1516. Gorck, Hanß von Schreibersdorff bewilliget seinem Unterthan Paul eine halbe marck auf sein Guth daselbst zu verkauffen. Originale. Vide etiam Subschwitz.

1390. Görlitz, Joannes Posthin fundavit ibidem pensionem pro cantore.

1393. Görlitz. Civitas habet super Villam Logaw census pro Vicaria S. Joannis. Vide infra titulo Logaw. Census hic constitit in 12 marcis Capitalis, et Vicaria ab Episcopo 1399 confirmata est.

1455. Görlicensis Archi Diaconus per Regem Ladislaum privilegiatus est una cum Archi-Presbyteris Seydenbergensi et Reichenbachensi, et Parochis ad eos spectantibus, nè pro Se, et Dotalibus Suis Steyeras dare debeant, qvia eam Gratiam jam eorum Praedecessores acceperant. Originale vidimus in Pergameno tit. Vicaria Cop. mag.

1499. Görlitz. Civitas habet Capitale pro Beneficio Cancellariae lib. fundationum.

1562. Görlicensis Monasterij preciosa Capitulo sunt commendata. Cop. mag. fol. 247.

Görlitzer Statt nahe ist ein Guth gewesen, so dem dasigen Pfarr zuständig, worüber die Erben sich beschweret, daß der Rath solches vor sich anzukauffen gesuchet. Tit. Görlitz. signatè Görlitz Kirch.

1592. Görlitio et ex utraqve Lusatia Calvinistas expellere mandat Rudolphus. Cop. mag. fol. 335.

1598. 25. Februarij. Görlitzer Rath führet an, daß vor des Leysentritij Zeiten Ihr Primarius und andere Collegae jederzeit per Subsidium des Raths wären citiret worden, videlicet ad Consistorium, weilen sie das Jus Patronatus hätten, also bitten Sie, daß der Administrator die Ihrige insgesambt per Subsidium Senatûs fernerhin wolte citiren lassen. Litterae in Originale in actis, aut titulo Görlitz.

1655. Görlitzer Rath bekännet deutlich, daß Sie in Begräbnussen Sachen sich an dem Geistlichen Richter halten solten, und also an das Consistorium recurriren. Acta Consistorij.

1452. Gorglewitz, Sigismund daselbst gesessener hat dem Capitulo verkaufft 12 gl. zinß. Und Hanß Schaff

6 gl. und einen halben ſchffl. Korn, und einen ſchffl. Haver; Martin 6 gl. und einen ſchffl. Korn und einen ſchffl. Haver. Mati Bobart 9 gl. 3 Viertel Korn und anderthalb ſchffl. Haver. Gregor Neumann 6 gl. einen halben ſchffl. Korn und ſchffl. Haver. Jerge Bobart 9 gl., 3 Viertel Korn, anderthalb ſchffl. Haver. Videatur Originale Joannis de Cölditz sub titulo Crapitz.

1584. Gravamina Capituli curtim secundùm annos insinuata.

Gravamina contra Supremam Curiam ob invectas varias, et Capitulo praejudiciosas novitates circa administrationem Justitiae. Videantur relata libro magno in coreo fol. 43. parte posteriore.

1624. Gravamina per memoriale sibi praesentari mandavit Joannes Georgius I., cum promissione, qvod pro exigentia eis remedebitur. Volum. Rescriptorum Electoralium.

1663. 27. Junij. Gravaminum halber iſt von dem Keyſer eine Intervention an Churfürſten ergangen, und dem Capitulo umb die Resolution zu sollicitiren anbefohlen worden. Originale hoc et 65. 66. 69. Gravamina ad Caesarem data. Item 1670.

16... Gravamen etiam significant litterae Dni. Katmann qvi 1624 conqvestus est, qvòd Compactate ampliùs servari non velit. Sunt de hac re litterae ad Capitaneum Provinciae, qvae pluribus hoc explicant.

1668. Gravamina ad Aulam Caesaream data, vide recessisse, sub titulo Gravamina.

1671. 9. Aprilis. Gravamina urgendi modus praescribitur per Archi Episcopum Pragensem, tum anno 1671, tum etiam 1674. 7. februarij. Originalia.

1672. Gravaminum halber iſt eine Commission angeordnet worden, darzu auch Keyſ. Geſandter zur Assistenz hierher angekommen, und von ſeiten des Lutheriſchen Antheils Herr Geheimer Raths und auch allhieſiger Landes-Hauptmann. Protocoll hat geführet allhieſiger Ober-Amts-Cantzler Ledin. Solches iſt noch allhier vorhanden. Rub. Cap. tit. Gravam. Videatur etiam deductio ad hunc annum, qvalia gravamina Capitulum successive perferre debuerit.

1682. Gravam. Daß die Herrſchafft die Catholiſche Unterthanen an Feyer Tag zur Arbeit zwingen. Grav. de Anno 1682.

1674. Gravaminum remedium Dresdae qvaesitum, videatur scriptum Legati Caesarei titulo Gravamina.

1678. Gravamina à Dno. Pfaltz relata in ejus historia manu scripta.

1678. 18. Maji. Gravaminum halber haben Ihro Keyſ. Majeſtät wiederholter dem Sachſiſchen Hoff eine Commission angetragen, und zwar immediatè an Churfürſten.

1678. 3. Decemb. Gravaminum halber hat der Keyſer aber mahlen eine Commission angetragen. In litteris an den Abten von Banitz. Titulo Gravamina.

1678. Gravamina qvaedam specialiora fasciculo majore.

1680. 18. Maji. Gravaminum halber von Keyſer ſelbſten an den Churfürſten nachmahlen eine Commission angetragen.

1681. Gravamina, ſo bey der Commission 1672 vorkommen, ſeynd auch bei der Huldigung 1681 überreichet worden. Volumen majus tit. Gravamina. Noch in dieſem Jahre ſoll der Keyſer dem Churfürſten die Commission angetragen haben. Videatur fasciculus major Gravaminum.

1685. Gravaminum remedirung iſt in dieſem Jahr geſucht worden.

1693. 1. Xbris. Gravaminum höchſte Billigkeit iſt aus dem zu erkännen, weilen ſich die Churfürſtliche Geſandten in Ihrem Memorial an die Keyſ. Majeſtät erklärt haben: daß Ihro Churfürſtl. Durchlauchtigkeit keines geduldeu wolten, daß die Catholiſche auf einigerley Weiße ſolten gekränckt werden. Copia in Almari secreto. Class. 6. Lin. 1. Item pro eodem litterae Caesareae, Anno 1712. 1. febr. Copiale magnum in fine.

Gravamina ſeynd an Ihro Keyſ. Majeſtät durch den Herrn Graffen Wiertby übergeben worden, videatur fasciculus sub praefixo Memoriali ad Serenissimum Regem Poloniarum.

1701. 13. Febr. Gravamina eadem ad Aulam Saxonicam praesentata videantur ibidem.

1702. 20. Febr. Gravamina, qvòd discuti debeant promiserunt Legati Saxonici, et qvòd circa hoc Justitia administrari debeat. Welches auch durch den Herrn Grafen Callenberg versprochen.

1703. Gravamina specialia an den Keys. Hoff übersendet. Videantur in ordine gravaminum.

1704. Ad Aulam Saxonicam, ùt Sonat Memoriale de Annò 1717.

1705. Gravamina eadem cum novis emergentibus ad Regem delata. Ibidem.

1709. Gravaminum causa Residenti Saxonico à Caesare decretum datum fuit. Copia habetur tit. Gravam. et tit. Cop. Capit.

1711. Gravamina iterum Dresdae per Dnm. Vitzck porrecta sunt, videantur ejus litterae de hoc Anno.

1717. Gravamina iterum Dresdae data sunt à Dno. Just.

1718. Gravamina ad Aulam Caesaream data esse testatur Dno. Comes Schlick. Litterae in actis de adjuto.

1723. Gravamina ad Aulam delata vide fasciculum de Turricula; ubi et mandatum, qvòd ad ea Status respondere debeant.

Gravamina specialia, quae Capitulum ad Aulam Saxonicam promovit, et resolutionem qvaesivit. Vide Volumen majus.

Groß-Dehse, zur Vicariae S. Johannis Evangelistae gehörig, habe biß dato keine Nachricht bekommen können, wie solches Dorff dem gröſten Theile nach zu dem Capitulo kommen sey.

1525. Drey Bawer Güther in solchem Dorff seynd Annò 1525 von Hanß .... entweder durch Kauff oder Tausch von dem Capitulo acqviriret worden, Simon Koch, Jacob Koch und Peter Folgraben.

1542. Groß-Dehse, der Richter allda verkaufft ein Marck jährlich Zinses umb 20 Marck.

1544. Groß-Dehse verkaufft der Kirche zu St. Peter 2 Marck zinß. Originale.

1544. Groß-Dehse, Urbanus Richter daselbst verkauffet der Vicariae SS. Philippi und Jacobi eine halbe Marck umb 5 marck. Originale.

1546. Groß-Dehse. Petrus Wauter verkaufft der Vicariae S. Andreae eine halbe marck umb 5 marck. Originale. Dieser soll von Zimpel eine Haupt Summa von 5 marck übernohmen haben 1747.

1572. Groß-Dehse, eben von Meczerad auf Zimpel sollen in diesem Jahre 1572 achtzehen kleine groschen Haupt-Summa nacher Groß-Dehse auf Hanß Koch Guth übernohmen worden seyn. Originale.

1572. Groß-Dehse, Joannes Koch verkaufft der Vicariae S. Nicolai ad S. Petrum 10 Rgl. zinß umb 7½ marck. Originale.

1572. Groß-Dehse, Urbanus Bawerling verkaufft der Vicariae S. Jacobi primi Ministerij ½ marck jährlich zinses umb 10 marck. Originale.

1572. Groß-Dehse, Urbanus Britweling Richter allda verkaufft der Vicariae S. Crucis 2 ℔ jährlich zinß vor 20 ℔, welche Summa zuvor Nowack zu Canewitz gehabt. Originale.

Groß-Dehse, Hauß Koch verkaufft der Vicariae S. Jacobi 15 Rgl. jährlich zinß umb 5 ℔. Originale.

1572. Groß-Dehse. Urbanus Bitterlich, Richter zu Groß-Dehße verkaufft der Vicariae S. Jacobi primi Ministerij eine halbe Marck jährlich zinß umb 10 marck auf sein Guth. Originale.

1589. Groß-Dehse, bey diesem Dorff ist ein sogenannter Hoppen Garten gewesen, der dem Herrn von Klein-Schweinitz zugestanden; dargegen hat das Capitulum zu Klein-Schweinitz einen Unterthanen gehabt, so in einem Bawor Güthel bestanden, und neben dem Bawor Güthel noch à parte 9 Ruthen Acker besessen, über welches alles das Capitulum Dominium directum gehabt, nach vielfältigem Anhalten des Klein-Schweinitzer Herrn von der familia von Nostitz ist endlichen der Klein-Schweinitzer Unterthan an den Herrn von Nostitz gegen den sogenannten Hoppe Garten zu Groß-Dehse cediret worden.

1565. Groß-Dehser Rugen, daß daßiger Richter befugt sey, Löbawisches Budissinisches und anderer Sechstater Bier einzuführen und zu verschäncken. Hier wieder hat E. E. Rath zu Löbaw durch zwey abgeordnete aus Ihrem Mittel protestiren lassen.

Desawer Rugen besagen auch, daß die Gemein volle Land-übliche Hofe Dienste schuldig seye.

1459. Groß-Forst, Georg Schram verkaufft dem Altar S. Jacobi 24 gl. vor 5 marck. Originale.

1470. Groß-Forst, Georg Schram daßelbst ist schuldig jährlich ein Marck gl. Originale.

1461. Groß-Leiche hat die Vicaria B. V. in foro Salis eine halbe Marck zinße. Vic. B. V. et Confirmatio Episcopalis.

Groß-Dubraw erkaufft à Czeczwitz vor 5100 rthlr. vide Dubraw.

1628. Groß-Dubraw verkaufft Herrn Katmann vor 3800 . . . .

Groß-Schweinitz.

1497. Grubschitz ist erkaufft worden von Herren von Spann zu Neu-Kirch seßhafft mit samt dem Forwerck und aller Gerechtigkeiten, umb 800 Marck gl. darbey auch noch dieses bedungen, daß vor die Fraw von Bore und Herren Baltzer von Spann und all Ihr Geschlecht in der Dom-Stiffts Kirche jährlich an einem tag zu künfftigen ewigen Zeiten ein Seelen Ambt mit denen Vigilien solle gehalten werden. Litterae Originales in charta simplici. Item in Bargameno et vidimus de Anno 1554. Liber fundationum. fol. CCIII. CCIIII. Lib. in bargameno fol. 65. 66.

1587. Wegen der fischerey in der vorbey fliessenden Spree wird in dem Urbario de Anno 1587 erwehnung gethan, es ist aber solche Schrifft undeutlich, und kan also verstanden werden, als wann das Capitulum solche fischerey in dem fluß allein und privativè hätte; ich will hir abstrahiren, was etwann durch speciale transaction hätte können erworben werden; so ist doch anitzo, so viel man darvon reden kann, das Simultaneum in Observanz gewesen, also daß eine Verwegenheit sein würde, wann man die fischerey vor das Capitul allein praetendiren wolten.

Ob die Grubschitzer Mühle durch den Kauff in eine immediate Possession überkommen worden, wie es zu praesumiren scheinet, oder obschon damahlen in Privatorum Händen gewesen, oder vielleicht von dem Capitul kurtz hernach an fremde verlassen worden, ist biß dato nichts zu

finden gewesen. Dieses ist aber gewieß, daß Herr Blebelius solche Mühle Annô 1595 zu immediaten Gebrauch erkaufft, und ist das Geld, so zu solcher Zeit vor das verkauffte Heusel in dem Prädiger Gassel eingenohmen worden, zu Zahlung dieser Mühle mit angewendet worden, adsunt notata. Originale de Anno 1596, 27. Martij, loculamento ùt supra.

Die Mahl-Gäste zu dieser Mühle seynd in vielen Catalogis titulo Grubschitz verbo Mola zu finden.

Daß Forwerck von solchem Dorff ist, wie man siehet, zertheilet worden, der principal Antheil ist an einen Bawor als Herrschafftliches Lehen überlassen, hernach aber auch durch Herr Saudrium Allodial gemacht. Vide hunc tit.

1557. Grubtitz. Daselbst wird von Erkauffung eines Stücklen Busches relation gefunden. Videatur scriptum ibidem.

1600. Grubtitz, das Dorff hat Hieronymus Ruperti, ein Burger zu Budißin, besessen, und Anno 1603, den 8. Januarij, mit dem Capitulo einen Contract getroffen und demselben solches käufflich überlassen, darauf hat das Capitulum am Palm-Sontag denen Unterthanen versprochen, daß es dieselbige auf gewiesse Maße der Dienste frey lassen wolle.

1618. Grubtitz, die Gemeinde hat dem Capitulo 1350 rthlr. vorgeschossen, und das Capitulum hat sich dargegen obligiret, sie von denen sonst schuldigen vollen Landüblichen Hoffe Diensten bis auf einen eintzigen Tag des Jahres auf ewig frey zu lassen, und NB. hat sich auch das Capitulum der freyheit begeben, solches Geld wieder auszahlen zu können. Libro feudalium sub initium.

1669. Grubtitz, die Gemein ist schuldig, die gewesene Theil-Schilling zu geben. Urbarium Knebel de hoc Anno. Item liber feudalis, volumen inter Documentales.

Grubtitz, daß Pausewenische Guth ist an drey verschiedene Wirthe Stuckweiß verkaufft worden. 1615.

1671. Grubtitz, Hanß Hobrack allda verkaufft drey Marck jährlich zinß vor 60 Marck Görlitzisch; welche summa vormahls zu Temeritz auf Czizanß oder Schusters Garten gestanden.

Von Grubtitz ist ein Stück Acker nacher Binewitz verkaufft worden, so reluibel ist.

1556. Guben, bey dieser Stadt ist ein jährliche zinß von 15 Marcke gewesen, so dem Closter zu Lauban gehört, und seynd citato dato von dem Administratore der Schule zu Bautzen zugeeignet worden. Cronica Lusatiae fol. 145.

1565. 31. Octobr. Guben, der Weinberg oder Wein-Garten bey dieser Stat ist durch den Herrn Joannem Leysentrit verkaufft worden. Videatur liber synodalium fol. 207.

1510. Gulitz, Hanß von Meczerad zu Ferstgen gesessen verkaufft der Vicariae S. Jacobi secundi Ministerij 2 Marck umb 20 Marck auf Peter . . . . Guth zu Gulitz. Originale. Potest etiam recurri ad Ferstgen.

Gunaw (videtur jacere in inferiori Lusatia) venditur à Dno. Friedland Liberosa.

1598. Güther in der Lausitz sollen nicht an fremde, sondern an Heimische verkaufft werden. Videatur Rescriptum Rudolphi.

Güther der Stiffter, vide subtus verbo Geistlich.

H.

1557. Halbendorff, der Richter und die gantze Gemeinde dieses Dorffes ist durch den Herrn Christoph von Haugewitz zur Communer Division 4 Marck jährlich Zinß zu zahlen schuldig. Originale.

Halbendorff, der Stritig gemachte Decem à 2 schffl. Korn, 6 schffl. Haver ist durch den Ober-Amts Bescheid dem Capitulo gangbar gemacht worden. Concordia in Originali.

1430. Hanichen oder Heynchen, seynd 4 Marck jährlich Zinses zur Vicariae S. Nicolai außstendig, so da zahlen müssen die Unterthanen Henrici de Bolberitz, als Martin Bosant ein Marck, Michael . . . . . ein Marck, Paulus Richter ein Marck, et Senioris Joannis ein Marck. Confirmatio Episcopalis super Vicaria S. Nicolai.

1436. Ibidem hat das Capitulum 6 Marck jährlich Zinß. Videatur desuper Confirmatio Episcopalis.

Hanover, der Churfürst daselbst bewilliget denen Catholischen die freye Religions Uebung. Titulo Disparata almari secreto.

Hainß-Pach daselbst hat Herr Antonius von Ichtritz zu der Praebende Lanceae et Clavorum 5 Ungarische Golt Gulden auff den daselbigen Hoff verkauffet. Es wird auch eine Schrifft vorhanden seyn, daß auf Hainß-Pach und Fuga die von Ichtritz 100 Ungarische fl. schuldig und kann vielleicht alles eines seyn, daß nemlich die 100 fl. das Capital, die fünff fl. aber der Zinß seyn. Das Capital soll auf Fuga transferiret seyn.

Haubt-Stam, vide Capitalia fixa ùt supra.

1540. Herwigsdorff oder Herbsdorff. Nicolaus Meczerad consentiret seinem Unterthan Fabian Pitze, dem Capitulo eine Marck jährlich zinß zu verkauffen umb 10 marck. Originale.

1542. Herwigsdorff, Christoph von Meczerad und Jacob sein Bruder, zu Kauppa und Litten seßhafft, verkauffet 10 marck jährlich Zinße für 100 ℳ gl. auf den Richter und das gantze Dorff. Originale.

Herwigsdorff, Hanß und Nicolaus von Meczerad verkauffen 1506 . . . . Decani 6 Schillinge gl. jährlich Zinß umb 5 . . . auf den Richter und andere. Originale.

1600. Herwigs-Dorff scheinet von Joachim von Gerßdorff Anno 1600 von dem Capitulo erkaufft worden seyn, vide titulo Alienatio.

1619. Herwigs-Dorff seynd 1619 zwey Unterthane von dem Capitulo an den Rath Löbaw verkaufft worden, mit Condition, ihnen die Dienst-Freyheit zu lassen. Lit. Senatus in Originali sub hoc titulo.

1532. Hermßdorff. Nicolaus und Jerge von Meczerad verkauffen der Vicariae S. Martini eine j. marck umb 5 marck auf ein Gut zu Qvalitz und andere Güther. Originale.

1542. Hermßdorff, Meczeradische Erben haben mit Bewilligung des Haubtmanns in Budißin 10 marck jährlich zinß verkaufft umb 100 marck. Originale triplex.

1368. Hoch-Kirche, daß Pfarr Lehen daselbst gehöret dem Decano, und dieser conferiret solches Beneficium.

Instrumentum authenticum. Tit. Capitulum, cum duplici Sigillos.

Zu meiner Zeit iſt das Beneficium zwar vacant worden, ich hab aber, damit ich nicht von dieſen und anderen darum angefochten werden möchte, die Capitulares ad votandum zuſammen kommen laſſen. Wollen meine Successores accurater ſeyn, überlaſſe ihnen ſolches zu vindiciren.

Die alldortige zum Lehen gehörige Unterthane ſeynd bloße Dotales.

Hoch-Kirche iſt biß in das Jahr 1560 noch catholiſch gehalten worden, und ihnen von Leysentritio ein Pfarrer von Wittgenaw eingeſetzet worden. Vide lib. Synodal. fol. 212.

De Praetensionibus Senatus Budissinensis videatur in libro magno in Coreo fol. 103. retro.

1558. Holſchaw, Magnus von Baudißin, zu Holſchaw geſeſſen, verkaufft der Vicariae Sancti Martini 3 marck jährlich zinß vor 30 marck auf das Forwerck und gantze Dorff. Originale.

1558. Holſchaw, Idem verkaufft der Vicariae S. Catharinae secundi Ministerij zwey marck gl. vor 20 marck. Originale.

1558. Holſchaw, Idem verkaufft Vicariae S. Jacobi 2di Ministerij j marck gl. vor 5 marck. Originale.

1558. Holſchaw abermahl verkaufft Er ad communem Divisionem 16 marck vor 160 marck. Originale.

1558. Holſchaw verkaufft idem Vicariae S. Catharinae primi Ministerij einen Reiniſchen fl. vor 10 dergleichen. Originale.

1558. Holſchaw. Idem verkaufft Vicariae S. Spiritus eine halbe marck vor 5 marck. Originale.

1558. Holſchaw verkaufft Magnus Vicariae B. V. 3 marck vor 30 marck. Originale.

1564. Holſchaw verkaufft ferner dem Possessori Parochiae ad B. V. ein halb Schock. Originale.

1566. Holſchaw verkaufft der Schule 15 Rgl. vor 5 marck. Originale.

1566. Holſchaw, Magnus verkaufft zum Predig-Stul 21 Rgl. vor 7 ℳ. Originale.

1566. Holſchaw verkaufft der Vicariae S. Catharinae primi Ministerij einen Ungeriſchen Gold-Gulden vor 20 Ungariſche fl. Originale.

Holſchaw. Magnus von Baudißin verkaufft noch 10 marck zinß der Catholiſchen Schule vor 200 marck. Originale.

1575. Holſchaw, Dorothea, gebohrne Gerßdorffin, mehr benennten Magni Wittib, verkaufft zu nachfolgenden Vicarien, als zu St. Barbarae 2di Ministerij ein marck jährlich zinß vor 20 marck. Zur Vicariae S. Georgij et Crucis 1 ℔ vor 20 ℔. Zur Vicariae S. Nicolai 2di ministerij 15 ſilbergroſchen vor 13 rthlr.

Zur Vicariae S. Andreae ad B. V. j marck vor 10 marck. Zur Vicariae SSs. Trinitatis j marck vor 10 marck. Zur Vicar. S. Dorotheae 2di ministerij j marck vor 10 marck, zuſammen in uno Originali. Haec Summa fuit prius Kirschaviae apud Andream Temler et Wenceslaum Wagner.

Horae in Ecclesia S. Petri observandae, qvoad utriusqve Religionis exercitium, videantur in Commissionibus, sive Compactatis de Anno 1565, 1583, 1599 et Conferentia habita Anno 1640, ubi Dominus Katmann declaravit; qvod si Senatus consenserit, ut Ecclesia S. Michaëlis Wandalico populo ad aliqvod tempus indulgeretur, qvod posset fieri, ut in Ecclesia ad S. Petrum pro Lutheranorum exercitio una media hora, videlicet usqve ad nonam cederetur. Vide sub Grav. Verbo Conferentia.

1351. Hospitale Leprosorum, videtur esse, qvod vocamus ad S. Spiritum, habetur pro illo in Pago Sibitz .... Originale.

1702. Hospitale sive Ecclesia ad S. Martham accepit contra antiqva compactata novicium Catechistam Anno 1702, ut id ex Dni. Victzk tunc Decani Annotationibus colligitur; egi Ego ipse tunc ad B. V. Catechistam et istum Praedicantem saepius illac ire vidi, sed usqve huc nihil invenio, qvod mihi de illo tempore aliqvid notassem.

Huldigung, ſo denen Landes Fürſten geſchehen muß, und was darbey observiret worden, will zu leichterer Nachſchlagung kürtzlich einiger maſſen beſchreiben. Erſtlich 1611,

6. Novemb., aber ist zu wissen, daß Keyser Mathias verlangt habe, daß die Abbatissinen Cistercienser Ordens die Huldigung Persöhnlich verrichten solten, und als die Abbatissin von Marien-Stern nicht darbey erschienen, ist dem Administratori und Decano Commission gegeben worden, daß Er anstatt des Keysers von derselben die Huldigung übernehmen solle, wie auch geschehen.

1623. Huldigung bey Immissions Recess hat Decanus vor der Ritterschaft gethan. Grosser, 247.

1637. 20. 7bris. Huldigungs Ceremien, soweit als die Catholische Geistlichkeit darbey interessiret ist, hat der Churfürst Joannes Georgius primus cassiret haben wollen. Volumen rescriptorum.

Weilen das Capitulum nunmehro in dreyen Ländern ansässig ist, als Böhmen, Lausitz und Meißen, so ist zum ersten wegen Böhmen so viel zur Nachricht zu melden: daß zwar nach geschehenem Kauff des Guthes Schirgiswalda (1703) Herr Mathäus Vitzke Decanus vor dem Kreiß Haubt-Mann Leitmeritzer Kreißes, die Huldigung verrichten müssen; Aber nach diesem ist weder bey Antrettung der Regierung Keysers Josephi, weder auch Caroli, uns die Huldigung anbefohlen worden, und dessen doch ohngeachtet, ist uns der Kauff des Guthes verwiechem Jahre auf's neue confirmiret worden.

Hundigung in der Lausitz ist steter observanz, und erstens muste ein jeder erwählter Decanus dem Churfürsten oder seinem Geheimen Rath (wie meistens geschehen) die Huldigung ablegen, darum daß der Decanus alleweil ein Vornehmer Land-Stand ist. Es hat sich zwar in vorigen Saeculo solche Huldigung abzulegen geweigert, aber der Keyser Leopoldus hat Annô 1663 rescribiret, daß solche ldigung Hubillich geschehen solle. Original 1663. 13. Junij.

1657. Bey vorstehender Churfürstlicher Annô 1657 hat der Keyser (ist wohl zu vermuthen, daß auf Suggestion der Cistercienser) eine Verordnung gegeben, daß allhir der Vice Administrator Hr. Abt von Neu-Cell gebohrener von Schrattenbach bey vaccirender oder gehembter Praelatur die Huldigung verrichten solle, es ist aber demselben nicht zugelassen worden, sondern der Senior Herr Buccovius

mit denen anwesenden Canonicis haben solches verrichten müssen.

1681. Bey der Huldigung 1681 hat das Capitulum zu erhaltung der gnädigster Reversalien ein Memorial eingegeben, welches Volumine Rescriptorum copialiter zu finden.

1692. Bey der Huldigung 1692 haben die Pröbste der beyden Cistercienser Clöster zu der Huldigung gelassen zu werden sich bemühet, es ist aber denen selben damahlen durch den Herrn Land-Voigt Nicolas Barone von Gerßdorff auf Baruth zur Antwort gegeben, daß sie, nach Ihnen vorhin gegebenen Befehl, hätten darthun sollen, wie es in solchen Fällen unter denen Keysern gehalten worden, welches, weilen Sie hinterlassen, so könte Ihnen nicht willfahret werden. Registratura Dni. Vitzcky titulo Decanatus verbo Huldigung. Et notandum bene, illo tempore, nulli Ordinis Praepositi exstiterunt.

Die Huldigungs Formul, so denen Herrn Decano und Capitularibus vorgelesen wird, und Sie solche nachsagen, ist sub eodem titulo zu finden.

1694. Huldigung Ihro Churfürstliche Durchlaucht Friderico Augusto haben Praelati Capituli sub eadém formula, etiam nomine Monasteriorum hujus Marchionatus abgelegt.

NB. Bey der Huldigung ist Decanus bey der Taffel gewesen. Litterae Comitis Laschansk Titulo Brückner.

Von dieser Huldigung ist eine weitleifftige Registratur in integro volumine (de hoc vide etiam lib. Synodalium fol. . . . ad Annum 1694) vorhanden und stimmt auch mit jener zusammen, die die Herren Land-Stände auf dem Land-Hauße haben, welche von derer Pröbste Admission zu dieser Huldigung favorabiliter redet. Unsere privat Registratur Titulo Decanus besaget das Wiederspiel. Legatur utraqve.

Aus dieser Registratur von obgedachter Huldigung de Anno 1694 hat der Herr Ober-Ambts-Haubtmann Graff Friedrich Caspar von Gerß-Dorff in einem Inserat von Jawornickischen Kirchen-Handel 1791 an Ihro Königl. Majestät asseriret, weiß nicht ex qvo tandem motivo, daß bey dieser Huldigung die Closter Pröbste mit dem Herrn

Decano zugleich gehuldiget hätten, und hirinnen einen actum vor sich hätten. Videatur titulo Jawornick.

Huldigung von Anno 1733 habe ich zimlich weitleifftig beschrieben, wiewohl nur in materia, so uns angehen kann, und ist hir auch nicht zu vergessen, daß wegen der Pröbste sowohl wegen der Landes Versammlung des erhalten Actus erwehnung geschehen, und Sie auch hernach ohne jemandes Wieder-Rede zu der Huldigung sein gelassen worden; Ich wuste zwar wohl, daß unsere privat Registratur gantz darwieder lautet, habe aber Bedencken gehabt, mich darwider zu moriren, theils weilen uns eben wenig in die Kuchel bringet, und von denen Herrn Pröbsten würde mir doch als eine Feindseligkeit imputirt worden seyn, zu dem ist auch bedenken, daß die Hohe Herrschafft nun mehro Catholisch, und ist nicht zu vermuthen, daß selbe denen Clöstern hirinnen zuwieder sein dörffte. Wann mir jemand übel auslegen wolte, daß Ich die alte Observanz nicht besser geschützt hätte, so muß Er doch auch sehen, daß ich solches nicht ohne Raison gethan habe. In übrigen ist diese Registratur auch titulo Decanus zu finden.

Huldigung wegen der Meißnischen Güthern, ist bei allen Regirungs-Änderungen gebräuchlich gewesen, doch aber auf diesen Schlag, daß bei denen Bischöffen zu Meissen das Capitulum nur den Hand-Schlag hat geben dörffen, welches auch bey nachgehenden Sächsischen Fürsten in Gebrauch geblieben, wie hir von die Registraturen von 1586 in Volumine, so in ein altes mit Noten gedrucktes Pergament eingewickelt ist zu sehen fol. 63 etc.

Annô 1602 hat Thomas Langhart Syndicus, mit Martino Katmann alten Gebrauch nach den Hand-Schlag gegeben. Videatur ibidem fol. 71. 72. 73. Item Annô 1611 und 1612 ibidem fol. 67 et 72.

Nachgehender Zeit, weiß nicht ob aus importunität der Meißner, oder vielmehr aus unserer Nachläßigkeit und Unwissenheit der unsrigen, hat Annô 1660 Georgius Sturm Syndicus, und Jacob Herich nach gehabter capitular Vollmacht zu Dreßden in die Seele der Capitularen einen Cörperlichen Eid abgelegt wegen der Güther Sinckwicz (Wilten, Schwartz-Naußlicz, welche letztere schon verkaufft waren) Gödaw und Wetzker Wald. Vide.

1681. Capitulum hat abermahl eine Vollmacht geben, daß wegen der meißnischen Güthern Sinckwicz, Gödaw, Wilthen, Schwartz-Naußlitz in dero Seele ein Eid solle geschworen werden. Vide Attestatum in altis.

1692. Huldigung halber hat Capitulum haud dubiè inhaerendo prioribus Herrn Augusto Beckern gleichermassen die Vollmacht gegeben, wegen benenter Güther zu schweren.

1695. Huldigung halber ist endlichen auch wegen benenter Güther Sinckwitz, Wilthen, Gödaw, Schwartz-Nauszlitz und Wetzkerwald zu schweren Vollmacht gegeben worden.

1733. Huldigung, den nunmehro glorwürdigst regirenden König und Churfürsten abzustatten, ist auch denen unter dem Amt Stolpen Ansessigen per Patentes insinuiret worden, daß solche 1733 zu Dreßden erscheinen sollen. Dahero ich zu unterthänigster folge meine Reiße den . . . . . angetretten, aber habe schon unterwegs erfahren müssen, daß denen unter dem Amt Stolpen contramandiret worden, an den gesetzten Tag dahin zukommen. Ich habe meine Reiße dannoch proseqviret, wegen ergangener Widerruffung, habe mir der Huldigung halber keine Sorge gemacht; unterdessen ist doch resolviret worden zu Dreßden, daß die Herrschaften aus benenten Ambte, so schon würcklich zu Dreßden seyn, sollen zu der Huldigung gelassen werden, welches ich nur kurz vor dem Acta erfahren, und also nicht mehr im Stande geweßen, mich an gehörigen Orthe zu insinuiren, und zu legitimiren; und solcher gestalt schon aussen bleiben müssen. Weilen ich aber gerne gehabt, daß dem Capitulo der alte Gebrauch nur dem bloßen Handschlag zu geben, gelassen werden möchte, und solches nicht genöthiget einen Eid zu schweren, wie schon durch mehrmahlen geschehn, so habe ich gute Zeit vor den angesetzten Huldigungs Tag ein Memorial mit nöthigen Beylagen nacher Dreßden abgehen lassen und damahls von der gnädigsten Placidation Nachricht bekommen, daß es bey dem Hand-Schlag bleiben solle. Aber weilen, wie schon gesagt, aus Mangel zeitlicher Nachricht, ich daselbst zu der Huldigung nicht kommen können, so ist das Capitulum ad 4. Decembris 1733 nacher Pirna zu Ablegung solcher

Huldigung citiret worden, dahin der Herr Syndicus Dr. Joann Adam Brescius deputiret worden, von dem auch nicht mehr, als nur der Hand-Schlag verlangt. Vide amplam Registraturam Titulo Decanus.

De antiqvioribus hujus modi actibus videatur Volumen in Pergamena involutum, foris in titulatum Land-Sachen, et aliud, duorum digitorum fascem titulo Land-Sachen.

(Fortsetzung folgt.)

Urkunden
zur Geschichte des Herzogs Johann von Görlitz.

Herzog Hans von Görlitz.

Hasse's Görl. Rathsannalen, p. 77b.

Von diesem Johanne muss ich dir ein wenig sagen — — — — — — — — — — —

Johannes abir zu einem hertzog zu Gorlitz, hat abir ein gros teil der Niederlusatien Spremberg, Senfftenberg etc. mitgehalden. Das habe ich aus dem So etwan die von Spremberg jn anstossen jrer priuilegien gemust, haben sie alhieher geschickt vnd bieten lassen, ab jcht jre vorfarn, ire privilegien dem rathe vortrauet hetten, so sie wosten, das etwan beide stete hertzog Johansen zu einem hern gehabt. Es weiszen auch etzliche des raths brieffe dorauff.

Dieser Johannes hat das furstenhause bei vnser lieben frauen thur auffbauen wollen. Ist ein gemeine strasse bei dem thurm, der am schlosse gestanden, hynaus noch der Zittau gegangen. Die zeit ist jme aber zu kurtze wurden. Den vnd ab er gemeine stadt mit vielen guten priuilegien begnadet, sundirlich der lehngutter halb, so ist er doch sein lebens vnbescheiden gewest, frauen vnd jungfrauen geschwecht, dorvmb jnen ein rathe bey konig Wentzeln beclaget, vnd er eines auffrurhs hat gewarten muessen. Vnd jn dem besorg soll er zur stadt ausgerieten sein vnd den hindern auffge-

dackt haben, welchs der stat viel leute vbel ausgeleget etc.

Dieser Johannes hertzog zu Gorlitz, hat beyneben seinem hern vnd vater sanct Veitsthumkirchen zu Praga helffen fundirn vnd anlegen, wie du am stein, der fur dem eingang der kirchen der ersten pforten, als man vom schlosthur hynein gehn wil, jn der pfeylern gesetzt lesen wirst. Sed de his satis ne videar historiam describere.

Herzog Johann bestätigt die rechte und freiheiten der stadt Görlitz, worunter das magdeburger recht. D. Prag, 27. januar (Dinstag nach St. Pauli bekehrung) 1377.

Wir Johans von Beheim von gotis gnaden, Marggraff zu Brandemburg vnd herczog zu Gorlicz Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brieff, allen den, die yn sehen oder horen lesen Das wir vnsern lieben getrewen Burgermeistern, Rate vnd Burgern, der Stadt zu Gorlicz, Mit wolbedachtem mute rechter wissen vnd craffte dicz briefes, bestetiget, befestent vnd confirmiret haben, bestetigen, beuesten, vnd confirmiren alle vnd ygliche yre priuilegia, hantfesten brieue guten gewonheit gnaden vnd gesecze, recht vnd freyheit, vnd mitnamen, das sie Meideburgisch recht, haben, halten, vnd gebruchen sullen, vnd derynne siczen vnd beleiben in aller sulcher massen, als sie Sulche priuilegia, hantuesten brieue guten gewonheit, geseze, recht vnd freiheyt, vnd ouch sulich Meydburgisch recht von alters bis vff diesen hewtigen tage, redlichen herbracht haben, vnd als sie der in rwelicher gewere gesessen haben vnd noch siczen, Vnd globen in trewen ane geuerde fur vns vnser Erben vnd nachkomen Herczogen czu Gorlicz, das wir die egenanten Burger vnd Stat zu Gorlicz bey allen sulchen priuilegien, hantuesten briefen, guten gewonheiten, geseczen recht vnd freiheiten mit namen dem egenanten Meydeburgischem rechte als dauor begriffen ist, bleiben lassen

vnd ane hindernusse behalten, hanthaben, vnd schuczen sullen vnd wollen, doch nemlichen behalden wir allewege vns vnd vnsern Erben vnd nachkomen herczogen zu Gorlicz vnsere obristen gerichte vnd herschefft vnd andere vnsere furstlichen herlichkeite vnd rechte beyde uff dem lande und in der Stat zu Gorlicz, das vnser Vogyt richten sol vnd mag als das von alters herkomen ist, in der Stat vnd uff dem lande doselbist, der Manschafft der herschafft vnd gutern die dorczu gehoren also das, daz vnsern herscheffte furstelichkeiten vnd rechten vnschedlichen sein sol Vnd dorumb gebieten wir allen vnd iglichen vnsern hauptluten Amptluten vnd getrewen die nu sein vnd in czeiten werden, das sie, die vorgenanten Burger vnd Stat su Gorlicz wider dise gegenwortige bestetbrieue nicht hindern noch yrren in dheyneweis Als lieb sie wollen vnser vnser Erben vnd nachkomen herczogen zu Gorlicz swere vngenade vermeiden Der geben ist zu Prage mit vnserm anhangenden Insigel.

Die kaiserin Elisabeth befiehlt dem erzbischof Johann von Prag zu gunsten der bürger von Görlicz, als der ersten stadt ihres sohnes Johann, im herzogthum Goerlicz auf den strassenlauf zu halten. D. Tangermunde, juni 1377.

Elisabeth divina fauente clementia Romanorum Imperatrix semper augusta et Boemie regina, reuerendo Joanne archiepiscopo Pragensi, sedis apostolice legato, compatri deuoto sibi dilecto graciam suam et omne bonum. Qvia ciues de Gurlicz qvi sunt principales in ducatu jllustris Johannes filii nostri et tui predilecti in multum impediuntur et precipue in transitu stratae et viae publice qvam semper et ..... retroacto et diu tuto habuerunt tenuerunt et pacifice possiderunt ex gratia et fauore ac donatione regum et principum regni Boemie prout id ipsum per literas et priuilegia eorum possunt bene declarare. Qvuam eandem deuotionem tuam

rogamus ex animo desiderantes ..... accepto mandato jnuictissimi Karoli Romanorum jmperatoris et Boemie regis domini et consortis nostri karissimi jta circa ipsos agere velis ut ipsi dictam stratam et viam publicam obtineant prout in priuilegiis regni Boemie continetur serenitati nostre et prefato Johanni filio nostro et tuo in eo speciale amoris indicium ostensurus. Datum Tangermunde ipso die mensis junij regnorum nostrorum anno qvuarto decimo jmperij vero nono.

(Vom originale im Görlitzer rathsarchive).

Heynecke von Zedlitz, genannt von Meyenwalde, tritt an Benesch von der Duba, hofmeister des herzogs Johann von Görlitz und den rath letzterer stadt den Neuhof, das städtchen und den dabei liegenden hammer um 200 mark Prager groschen ab. D. Görlitz, 27. september (am nesten suntage vor Michaelis) 1377.

Ich her Heynecke von Czedelicz genant von Meyenwalde bekennen vor mich vnd myn erben in desem offin brife allen den dy en sen adir horin lezen das ich mit willen der hochgeborn furstin frovwen Angnesen herczogine zu der Swidenicz miner genedegen frovwen vnd mit myme wolbedochte mute vnbetwungen myt guden willen myt rato myner erbin vnd frunde recht vnd redelich einis keufis obir eyn komyn bin myt dem edeln herren her Benech von der Dubin hofemeyster herczog Hannos zu Gorlicz vnd myt dem burgermeyster vnd dem rate zu Gorlicz vmm den nuwen hof vnd stetschin vnd vm dy hemmyr dy do gelegin worin zu Gorlicz yn dem lande an der grosin Schirne, dy ich von gnaden myner frovwen, frovwen Agnes herczogin zu der Swidenicz gehabit habe vmm czwehundirt mark pregischer groschen polnischer czal zu myns herren dez keysirs handen, do mete zu tun vnd zu lazen als yn allerbeste fugit, vnd bins yn abgetreten vnd trecz yn

abe myt mynen erbin myt kraft dis brifis vnd globe vor mich vnd myne erbin yn guten truwen an alle geferde, daz wir dorvm keyn an sproche wollen haben yn keynerleye wis. Do mete globe wir noch gescrebin her Koppe von Czedelicz, her Ticze von Czedelicz, her Petir von Czedelicz vnd her Niclos von Penczig myt gesamyttn hant, daz her Heyneke sine erben vnd nachkomelinge dy obgenanten gelobede stete vnd gancz ebeklich haldin sullen an allirleye argelist. Zu orkunde dir sache habe wir vorgenanten her Heyneke, her Koppe, her Ticze, her Petir genant von Czedelicz vnd her Niclos von Penczig myt guter wissin, vnsir allir jngesegel an dezeu offin brif lozzen hengen. Gegebin zu Görlicz, noch Cristus geburte dirczenhundert jar dor noch yn dem sebin vnd sebinczigsten jare am nesten suntage vor sinte Michahelis tage.

(Aus dem originale auf pergament im Görlitzer rathsarchive mit fünf siegeln).

Elisabeth, die kaiserin, fordert im namen ihrer söhne des königs Wenzel und des herzogs Johann von Görlitz, von letzterer stadt die zahlung der berna. D. Prag, 16. juni 1379.

Elisabeth divi quondam Karali Rom. Imperatoris consors. divina favente clementia Roman. Imperatrix semper augusta et Boemie Regina.

Fideles et dilecti Intentionis et voluntatis est serenissimi principis et domini domini Wenceslai Roman. et Boemie regis filii nostri karissimi et Illustris Johannes dux Gurlicensis etc. frater ipsius et filius noster dilectus Bernam seu Steuram in civitate vestra et in territorio vestro recipere et exigere debeat, prout hoc idem in literis ipsius domini Regis vobis directis plenius continetur. Et quia non sine meritis tenemur vobis ad complacenciam et benivolentiam exhibendum. Ideo quantum possumus consulemus ut ipsi Domino regi obediatis et

dicto filio nostro Johanni complaceatis in praemissis. Quia ut accepimus vestrum et civitatis vestrae per hoc poteritis cooperare bonum et perfectum. Datum Prage, die sedecima mensis junii Regnorum nostrorum anno sedecimo Imperii vero undecimo.

Judici et Juratis in Gurlicz fidelibus nobis dilectis.

(Original auf Pergam. im Rathsarchive zu Görlitz, mit aufgedrücktem rothen Wachssiegel).

König Wenzel von Böhmen fordert im namen seines bruders des herzogs Johann von Görlitz, dass die stadt Zittau die privilegien der stadt Görlitz ungeschmälert lasse. D. Prag, 23. Mai (am himmelfahrtstage) 1381.

Wir Wenzlaw von Gots gnaden Romischer kunig. zu allen czeiten merer des Reichs. vnn konig czu Behem. enpiten den Ratmannen vnn Burgern der stat czu der Sittaw vnszn lieben getruwen. vnsz gnade vnd allis guet. liebn getruwen. wir heisen euch ernstlichen vnn vestec-lichen vnn wollen. das ir der hochgebornen Johansen herczogen czu Gorlicz vnszs lieben brudir vnn fursten stat vnn lute. czu Gorlicz vnsz liebn getruwen. bi allen iren brifen. priuilegien. hantuestin. freiheiten. vnn gena-den die sie. von dem allirdurchlauchtigsten fursten. hern Johan etwan kunig zu Behem vnszin anherren. vnd hern Karlen etwan Romischen keisz vnn kunige zu Behem vnszin lieben herren vnd vatir seligen. vnd von vns habin. noch lute derselbin brife. gerueclichen bliben lasit. vnd se an denselbin vriheiten vnd gnaden nicht hindert. irret adir besverit in keyn' wis. Geben zu Prag an vnszs herren offart tage vnsz riche des Bemi-schen in dem achzenden vnd des Romischen in dem funften Jaren.

p. dom. archpm. pragen. Cancell.
Conradus eps. Lubicnss.

(Nach einer alten Abschrift in Scultet. Collection I. no. 51.).

Benesch von der Duba, vogt zu Görlitz, fordert vom rathe daselbst im namen seines herrn, des herzogs Johannes, bauten am neuen hause zu Görlitz. D. Prag, 1. April (fritag vor palmen) 1384.

Wir Benesch von der duben Vogt czu Gorlicz Bekennen offinlich myt desirm briue. Das wir haben derkant gebrechen an der Statmwer czu Gorlicz von gebwedis wegen an dem Newin hause, dorumm heysen wir unde gepiten vnd derlauben dem Purgermeyster dem Rate vnd der ganczen gemeyne der stat czu Gorlicz von vnsirs gnedigen herren herczoge Johannes von gorlicz wegen unde von unsir wegen, das ir die mewern off beyden seythen volbrenget vnd volmawret bis an das newe haus, Auch sullit ir treppen lazen machen vff den torm, daselbist an dem tore an dem newen huse, das man vff den torm moge komen. das man den selbin torm vnde das tor bewachet vnd bewaret vnd ynne habit alz ir andere torme ynne habit vnd bewachet. Auch sal die straze durch das selbe Newe hus gen, das yderman moge durch gerithen vnd varen vnd wandern hen vnd wedir. alzo lange das unsir herre das hus gepawet. Mit orkunde dis briffis der vorsigilt ist mit vnserm angehangen Ingesegil. Der gegeben ist czu Prage Noch gotis gepurt driczenhundirt Jar dornoch in dem Achczigesten Jare vnd in den virden Jare an den Nestin Fritage vor Palmen.

(Mit anhangendem Siegel).

(Aus dem Originale im Rathsarchive zu Görlitz).

Herzog Johann von Görlitz privilegirt die stadt Guben mit der freien rathskür. D. 13. Januar (an dem achten tage de obirsten) 1384.

Wir Hans von gotis gnaden hertczoge czu Gurlicz vnd margereue czu Luzecz vnd jn der Nugen-marke, bekennen offinlich in disem briue vor allen dy yn sehen horen adir lesin, das vor vns komen syen dy rotmanne von der stat Gobin, vnser liben getruwen vnd boten vns demuticlichin, das wir yn ihre kore dy yn vnser liber vater vnd here, keser Karl seliger gedechtnisse wedir gegeben vnd empholen hacte, das wir in dye mit vnsern briuen bestetigitten, alzo das sye jerlich ratmanne kyesen vnd seczczen sullen vnser stat czu eren vnd czu nuczcze, alz si von aldir yn der stat habin gehat. Des haben wir angesen iren steten getruwe dinst, den sy vns oft nuczlich vnd williglich getan haben vnd furbas tuen sullen vnd mogin in kunftigen cziten vnd haben dorvmme yre redliche bete gnediclich irhort, vnd haben mit wolbedochtem mute vnnd mit gutem rate vnszer liber getruwen der selbin stat czu Gubin vnsern lyeben getruwen yre kore bestetigit mit gutir wisse vnd mit kraft des brifis rechter wisse vnd furstlichir mechte czu Luzicz, alzo, das sy sollen vnd mogen erbare vnd och wiczczige jn yrre stat kysen vnd welen, dy vor dy stat raten vnd czu dem rechten siczczen wi vil zi der durfen worden alzy von alder gehabit haben vns und der stat czu eren vnd czu nuccze. Vnd dorvm zo gebite wir den burgern gemeincliche der stat doselbist czu Gobin vnsern lieben getruwen, das zi den ratluthen gehorsam vnd vndirtenig syen czu dem rechten syen sollen an alle wedirrede alz sy vnse swere furstliche vngnode vormiden wellen. Des geczug der edele her Bennsch von der Dube vnsir obirstir houemeyster, Olbrecht von Grifstete vnser czuchtmeyster, Sucher von Hugewicz vnse schenke, Tilko lantschriber czu Lusicz, Hans von Roduelt, Niczcze Selstrang, Pilgrim von Gerin, Hans von Dobirswicz vnd andirre vil. Mit orkunde des briues der vorsegilt ist mit vnserm angehanginem furstlichin jngesegil. Gegebin ist dirre noch gotis gebort

driczenhundirt jar in dem vir vnd achczigistin jare, an dem achten tage de obirsten.

(Aus dem originale auf pergament im Gubener rathsarchive, mit dem siegel des herzogs, welches oben etwas beschädigt. Der dreieckige wappenschild, vierfach getheilt, zeigt je zwei doppelt geschwänzte aufrecht stehende löwen und je zwei adler. Umschrift so viel lesbar ..... S. MARCHIO. Brandenburg. et dux Gorlicen..).

Sigmund, könig von Ungarn, erklärt sich bereit auf den fall dass könig Wenzel in seinem testamente dereinst seinem bruder, herzog Johann v. Görlitz, zum nachfolger auf dem böhmischen throne ernennen sollte, letzterem seine erbansprüche ohne widerstand abzutreten. D. Sempthe, 19. mai (VI. fer. proxima ante trinitatis) 1388.

Sigismundus Dei gratia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Seruie, Gallicie, Ludomerie, Comanie, Bulgarieque Rex, ac Marchio Brandemburgensis, Sacri Romani Imperii Archicamerarius, nec non Boemie et Luxemburgensis heres. Notum facimus tenere presentium vniuersis. Quod attendentes sollerter prium et sincerum dilectionis affectum, et fidem fraternam, quos ad nos, Serenissimum Principem dominum Wenzeslaum Romanorum regem semper Augustum et Boemie Regem Fratrem nostrum carissimum indubitanter habere cognoscimus, non per errorem aut improuide, sed animo deliberato, de certa nostra sciencia, et signanter in fauorum et ob singularis amoris ardorum, quem ad Illustrem et magnificum principem dominum Johannem ducem Gorlicensem et Marchionem Lusacie, fratrem nostrum carissimum, natiua quadam inclinatione tenemur, ad cujus etiam honores et profectus augendos ex vnione sanguinis obligamur ex debito, prefato Domino Wenceslao fratri nostro Romanorum et Boemie Regi indulgemus, fauemus et plenam ac omnimodam Facultatem, potestatem et li-

bertatem concessimus, donauimus et dedimus, concedimus, damus, donamus et tenore presencium penitus clargimur, vt ipse, insigne et excellens regnum Boemie eiusdem regni coronam, in quo nobis ex donacione paterna, et successionis ordine, tanquam post dictum dominum Wenceslaum fratrem nostrum seniori, diui Imperatoris patris nostri filio, in casum quo ipsum, quod absit, legittimis heredibus non relictis, premori contingeret, Jus plenum competit succendi, prout hoc ipsum in literis dicti. Patris nostri datis desuper plene claret vni nostrum videlicet inter nos et prefatum dominum, ducem Johannem, qui sibi ex nobis magis placuerit, et ad quem propria et speciali affectione ac libera voluntate trahetur, sine alterius ex nobis et signanter nostri reclamatione et retiuencia aliquali, in vita vel in morte, quomodo vel quando sibi placuerit, dare, donare, legare et eundem ex nobis, cui legauerit seu dederit, coronari facere et fidelitatem et subieccionem, quorumuis subiectorum regni Boemie, disponere ac ordinare valeat atque possit. Renunciantes expresse ex nunc, prout ex tunc, in casum, quo dictus frater noster Dominus Wenceslaus Romanorum rex, in vita vel in morte, dicto fratri nostro Domino Johanni duci Gorlicensi Regnum Boemie prefatum, concederet vel donaret omni Juri successionis ex ordinacione paterna, vel alias nobis quomodolibet competenti, preterquam per mortem utriusque, quod absit, nullis post se relictis heredibus, virtute presencium penitus et in totum, ac decernentes acceptantes, approbantes, ratificantes, et observare firmiter promittentes, ac ratum, gratum et firmum habere volentes perpetuo, quidquid per predictum fratrem nostrum, Dominum Wenceslaum Regem, in donacione, legacione, et dispositione regni prefati, in vita vel in morte, sicut premittitur, actum, factum, gestum, ordinatum fuerit et conclusum. Presencium sub appensio nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum. Datum Sempthe Feria Sexta proxima ante Festum Sancte Trinitatis. Anno Domini Millesimo Trecentesimo Octuagesimo Octavo.

Der grosskomthur des deutschen ordens schreibt an herzog Johann von Görlitz, dass vor der neuwahl eines grossmeisters eine erklärung über die absichten des ordens in bezug auf die kriegerischen pläne des herzogs gegen den könig von Polen, und die unterstützung des ordens nicht abgegeben werden könne. D. Stumis, 6. september (prox. fer. VI. post Egidij abbatis) 1390.

Duci Johanni de Gorlicz ex parte magni commendatoris (1390).

Irluchter fürste grosmechtiger gnediger herre, also als euwer grosmechtiger gnade den edeln Gunthern von Hugwicz euwern getruwen euwer botschaft vnd meynunge wol vnderrichtet mit eyme credencie brieue czu vnserm homeister seliges gedechtnis hat gesant, welchen brieff der voit von Roghusen vnd wir wirdiglich han entpfangen vnd euwer botschafft gütlich uffgenomen, der selbe egeschriebene Gunther hat an vns von euwer wegen gebracht vnd vorgelegt wie das euwer grosmechtige herlichkeit, durch etlicher redlicher schelunge willen hat mit dem konige vnd konigrich czu Polen eynen krig an czu slan, vnd begerende syt was hülffe trostes vnd Rats euwer gnade von vnserm homeister vnd von deme orden darczu müchte haben, vnd was sich euwer gnade czu Im darczu sullen vorsehen Grosmechtiger ggnediger herre, vff sülche botschafft die der egenannte Gunther, an vns von euwer wegen hat geworben künne wir euwern gnaden keyne vsachtige (?) antwert czu deser cziet geben want vnser homeister seliges gedechtnis leider von deser werld ist vorscheiden, sunder wen es so verre kümpt mit hülffe vnsers herren, das der Orden eyn höupt haben wirt, so mag euwer gnade sülche botschafft an In thun, so hoffe wir, das derselbe czukunfftige vnser homeister deme euwern gnaden, wol wirt eyne antwert weder daruff schriben, darnach sich euwer gnaden denne wol mag richten, künne wir ouch denne icht guts darczu thun euwern gnaden czu dinste, das welle wir williglich vnd vnvor-

drossen alle wege gerne thun, vnd gebietet an vns als an euwern besundern sunderlichen vndertanigen. Datum Stumis proxima feria sexta post Egidii Abbatus.

(Aus dem k. provinzialarchive zu Königsberg i. Pr.)

Schreiben der ordensritter zu Preussen an die herzöge von Öls, Liegnitz, Sagan, Brieg, Münsterberg, Troppau, Ratibor, Teschen u. den herzog Johann v. Görlitz, mit der bitte den orden beim könige v. Polen in schutz zu nehmen. D. Benhofe, 7. Dec. (in vigilia concepcionis beate virginis).

(Litera missa ducibus Slesie, videlicet Olsnicensi, legniczensi, de Sagen, de brege, de Monsterberg, troppow, Rathbor, tesschin et Duci Johanni de Gorlicz).

Irluchter fürste grosmechtiger herre, euwer grosmechtige Durchlauchtigkeit beger wir czuwissen, das vaste rede an die Gebitiger vnd an vns synt komen vnd ouch ist is wol offunbar, das der Allirdurchluchtigste fürste der herre konig czu polan, eyne grose sammunge in deme herbst Monde neest vorgangen nae bie unsern landen hat gehabt, meinende das land prüssen öbirczuryeten vnd czuvorterben weder recht, als wir mit brieuen vnd boten czu der cziet wurden von warhafftigen gewarnet, vnd wir doch mit dem riche czu polan nicht anders wissen dan liebe vnd fruntschafft, alleyne der Orden von anbeginst, mit den littowen vnd allen vnglöwbigen eynen offin krig bis her hat gehat vnd noch hat, vnd der konig von polan egeschreben sy nue wil vortedingen weder recht vnd uff allen tagen di vnser homeister seliges gedechtnis, die Gebitiger vnd wir mit deme konige von polan vnd mit den synen haben gehalden In das recht han geboten vnd noch byeten vnd vns wol sülde daran genugen müchte vns recht wedirfarn vnd geschen, des wir von In ny mochten bekomen, Ouch ist vns czuwissen worden wy das der obgeschrebene konig von polan, grose clage ken fürsten herren

Rittern, knechten vnd Steten tut vnd spricht, Als vnser heer nue neest vor deme huse czur wille was das man herczogen karigail synen bruder tot, sülde das hoeupt abegeslagen haben vnd In darczu gesleifft vnd gefyerteilt, des nicht geschen ist, want wir von deme Oebirsten marschalk vnsers Ordens haben vernomen, als der storm czur wille vor deme huse czuging, vnd das hülczen hus wart gewunnen, das in deme selben gelawffte der egeschrebene herczog karigail wart dirslagen vnwissens, das In nymand kante, vnd vns czu mole leid ist, das her nicht lebentig wart gefangen, want vnsre armen lüte, die czu littawen synt gefangen grosen trost, hetten do von gehat, vnd wir hetten gehofft das sy deste lichtlicher weren des gefengnis los worden die man vns bisher ny wolde czu lösen geben, weder vmb gewonlich geld, weder umb ander gefangen, noch durch got, wor umb bitten wir euwer grosmechtigkeit, das ir got vnsern herren vnd das recht ansehet vnd den Orden nemet in euwern schütz vnd beschirm, vnd den Rittern vnd knechten vs euwerm lande nicht wollet staten, das sy deme konige von polan egeschrebin ryten Im öbir den orden czu helffen, In vnd das arme land prüsen czu vorterbin wedir recht, want der orden her ken prüssen dor vmb gesaczt ist, die cristenheit czu beschirm an desem ende vnd czu weeren, vnd den vnglöwbigen wedirczusteen, vnd wir glöyben hette der Orden gethan, das die vmbgelegenen cristenlande vor der heidenschafft mit frede, nicht so lange, hetten gesessen, als sy bis her haben gethan, vnd mit hülffe vnsers herren noch thun, Sunderlich bitten wir euwer grosmechtigkeit abe ymand an euwer Durchlauchtigkeit eyngerley rede öbir den Orden clagende welde brengen, das ir der gerucht nicht gloyben bis das ir des Ordens antwert wedir vorhöret, vnd nemelich so ist die geschicht von des egeschrebenen Herczogen karigails wegen nicht anders geschen dan als vorgeschreben steet als wir wol mögen bewysen, Datum in Curia Benhofe, in vigilia Conceptionis beate virginis.

(Aus dem k. provinzialarchive zu Königsberg i. Pr.)

Herzog Johann verreicht an den edeln Otto von Kittlitz: Tankow, haus und städtchen. D. Prag, 14. April (am tage sente Tiburcii) 1391.

Wir Johannes von gotis gnaden Marggraffe czu Brandemburg. vnd czu luwsitcz. vnd herczoge czu Gorlicz Bekennen vnd thun kund offenlichin mit dessen briff. allen den, die en sehen horin adir lesen, das wir angesehen habin demutige vnd fleissige bethe vnd Sunderliche getruwe vnd nutczliche dinste, die vns der edele otto von kittelicz, vnsir Marschalk vnd besunder lieber getruwer vfft vnd dykke swerlichin vnd williclichin gethan hat tegelichin thud vnd vorbas thun mag vnd sal In czukomfftigen czeiten vnd haben mit wolbedachtem mute rechter wissen vnd mit gutem Rathe vnsers getruwen Rathes Im vnd seynen rechten erben vor seynen dynst gnediclichin Ingegeben vnd beschreben geben vnd reychen In mit crafft disses brieffes Tankow huws vnd stedichin das vnser ist vnd In vnsir Marken gelegen czu Brandenburg obir oder mit aller czugehorunge Is sey an vorwerken Molen huwszern wassern fyschereyen weszen garten heyden holczern adir an andern stucken wie man die mit sundern namen genennen mag, czu gebruchen besitczen vnd Innen czuhaben geruwlich ane alle hyndernisse mit allen gnaden freyheit vnd rechten als sie an vns vnd von alders her komen vnd besessen vnd Innehabt seyn, were abir sache das der vorgenante Otto von kytlicz storbe So sal der Erwirdige In gote vater her Johannes Bischoff czu lubus vnser lieber besundir frunt aller seyner erben czu den vorgeschreben gutern vorwesser vnd vormunde seyn vnschedelich doch vns an vnsern dyensten vnd rechten, die man vnn douon schuldig vnd pflichtig ist czu thun. Mit orkunde dis brieffes vorsegelt mit vnserm forstlichen angehangen Ingesegel Gegeben czu pragaw am tage Sente Tiburcii In Jaren noch Cristi gebort dreyczenhundert vnd dornoch In dem eynvndnuwnczigsten Jore.

Ad mandatum domini Marchionis etc.
Conradus Grunberg Notarius.

(Aus dem k. provinzialarchive zu Königsberg i. Pr.).

Herzog Johann erklärt die stadt Görlitz wegen eines ihm gewährten darlehns auf drei jahre für abgabenfrei. D. 24. Dec. 1391.

Wir Johans von gots gnaden markgraffe zu Brandenburg vnd zu Lusicz, vnd herczog zu Gorlicz. bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem briue allen den, die yn sehen odir horen lesen, das vnsir burgirmeistir schepphin vnd rat zu Gorlicz vnd lieben getrewen vor vns, von wegen vnsir czerunge, vnd von andir vnsir sachen wegen, zu vnsirn grossin noten vsgewonnen hant einvndczwenczig hundirt schok grossen die sie noch schuldig sein, douor wir yn versaczt hatten vnsir landgeschos in vnsirme lande zu Gorlicz nu sein wir mit vnsirme hern vnd lieben bruder dem allirdurchleuchtigsten fursten vnd hern, hern Wenczlaw Romschen kunige vnd kunige zu Beheim vbireinkommen, vnd haben mit rate vnd syme geheis vnd ouch mit rate vnsirs getrewen rates durch sulche trewe, muhe vnd beswerunge willen, die dieselben burgirmeistir schepphin vnd rat zu sulchen vnsirn noten also gehabt vnd getan hant, yn vor die vurgenante versaczunge vnsirs landgeschosses vnd vor dieselbe gnade andir gnade gethan, vnd haben yn drei gancze jar freyunge gegeben, vnd geben in krafft dies briefes, anczuheben die selben drey jar an sent Andres tage des heiligin aposteln, nach Crists geburt dreiczinhundirt vnd in dem einvndnewnczigsten jare, also das wir dy weyle in den dreihen jaren von den vurgenanten burgirmeistir, schepphen, rate, vnd stat zu Gorlicz, keine steure, losunge, bete, holfe noch bern heischen, vordern noch nemen sollen, noch wollen, sundir was losunge, steure, bete vnd holfe von der selben vnsir stat Gorlicz in den obegeschrieben dreien jaren vns kommen odir geboren mochten, die mugen vnd sullen die egenanten burgirmeistir schepphin vnd rat, offheben vnd jnnemen dy weile, um das sie sich destebas gebessirn, dergeczen, dirholen, vnd ir schult beczalen mugen, daran sullen sy, von vns, vnd von den vnsirn nicht gehindert werden, ouch mugen vnd sullen sy in der obegeschrieben vnsir stat Gorlitz geschos seczen dy

weile, do wiedir sullen sich die hantwerker vnd die gemeinde mit nichte wiedirseczin do selbis in dheinenweis, als lieb yn sey vnsir swer vngnade zu vermeiden, Mit vrkunde dies briefes vorsigilt mit vnsirm furstlichen anhangenden insigil geben zu Prage an des heiligin Cristis obent vnsirs hern als er geboren wart, nach des selben Cristis geburt dreiczehenhundirt vnd darnach in dem einvndnewnczigsten jare.

Ausw. Conradus Grunberg. ad mandatum domini ducis etc. per se Wolfrarus sancti Appollinaris pgen prepositus.

(Vom Originale auf Pergament).

Niederschrift einer vertraulichen verhandlung des herzogs Ladislaw von Oppeln, über die absichten des königs von Ungarn, des markgrafen von Mähren, des herzogs von Görlitz vnd des herzogs von Oesterreich, den könig von Polen mit krieg zu überziehen. s. a. A. die c. 1392.

Dis ist die antwert uff des herczogen brieff von Ruessen.

Item vns steht wol czugedenken, das yn den Jaren vnsres herren. M.CCC.x.Cij der Irlauchte furste, herczog ladislaw von Opul czu vns in vnser land qwam ken pruessin, vmb etzliche notliche sachen die yn antretende waren vnd sunderlich durch des landes willen czu dobrin, die selben sachen her ouch wol vnd czu einem genuge mit vns vstrug, do her etzliche cziet by vns gewest was, vnd die selben sine sachen mit vns vsgetragen vnd vsgeredt hatte bis uff ein ende vnd was an der cziet als her von vns scheiden wolde, Do hub her teidinge an vnd sprach, Min herre der koning von vngern, der Marggraue von Merhren, herczog Johan von Gorlicz, der herczog von Osterriech vnd wir sint des czu rate vnd eyns worden, das wir deme koninge von polan czuwellen,

dorczu wil vns vnser herre der koning von Behmen hulfe tun, So is der egenannten herren meynunge, das ir von deser sieten ouch dorczu helfen soldet, doruff gabe wir Im czu antwart, vnd sprachen, Herre wir wissen nicht was wir uch doruff antwerten sullen, Do sprach der herczog, Herre Ir wisset nicht wies die herren vor haben. Sie habens also vor, das sie keinen koning czu polan me haben wellen, vnd habens ouch also vör, was uff disseit kalis ist, das das alles, vnd ouch die Masow ken pruessen gehoren solle, vnd was uff genssiet kalis ist, vnd Cracow Czudemar luntschitz Ruessen vnd den strich hen off, sulde ken vngern gehoren, was aber von der wurte were vnd den strich doher, das sulde czu der Marke vnd vnserm herren dem Romisschen koninge zcu gehoren, Dor uff antwerte wir vnd sprachen, Herre des haben wir vore nicht gewust, noch gehort, vnd wissen nicht, was wir dor uff antwerten sollen, wandt wir der polan briue haben vnd sie widder vnsre briue haben, das ein ewig frede czwisschen iren vnd vnsern landen ist, alleine der frede dicke an vns gebrochen ist, Sunder qweme is also verre, das vnsir heilger vater der pabst das crucze, vnd vnser herre der Romissche koning das swert ober sie geben, vnd das wir mit rechte dorczu geheisschen wurden, was wir denne von Rechtes wegen dorczu thun solden, das welden wir tun noch vnserm vermögen, Do begerte der herczog vnder vil reden. die sich dorvnder vorliefen, das wir vnsre boten mit Im vs gesundt hetten, an vnsern herren den koning von vngern, mit voller macht, dar uff sprachen wir, herre das füget vns nicht czu tünde, vnser sint meer denn wir die mite raten, Ouch senten wir ymanes vs mit vnser voller macht, das were mit vnserm Ingesiegel, vnd wurden vns vnsre boten abegefangen vnd das Ingesiegel bie In gefunden, ader wurden sust mit gewalt darczu getwungen, das her briue ober sich ader ober den orden geben müste, das liechte das verschreben wurde, das vns czu swere wurde czuhalden, Dornoch uff das letzte sprach her, wol hen, wir wellen vnserm herren dem koninge dor von sagen, dorczu sprachen wir Herre das möget ir tun, ader von vnser wegen

dorft ir Im nichtesnicht sagen, Ouch do her mit vns redende was, von den vorgeschrebenen sachen, do sproche wir czu Im, lieber herre nu ir mit vns von den sachen reden wellet, So were wol vnser meynunge vnd rat, das ir vns uwern sin vnd meynunge beschrebin yn ein papier gebet, das wir die vernemen müchten, So welden wir dar uff gedenken. das wir uch vnsern sin vnd meynunge doruff widder yn einem papier beschreben geben, So müchtet ir vnsre meynunge vernehmen vnd wir widder die uwere, vnd muchten vns beidersiet dornach richten, dar czu kunde wir In nye gebrengen, das her das thun wolde, dor vs wir ouch wol merkten, daz die rede keine macht hatte.

(Aus dem k. provincialarchive zu Königsberg i. Pr.).

Verhandlung der ordensritter in Preussen mit könig Sigmund von Ungarn, wegen der neumark, wobei der könig hofft, die mark von den ansprüchen des herzogs Johann von Görlitz und des markgrafen von Mähren zu lösen. D. 6. mai (Jubilate) 1392.

Dis ist die botschaft die Herman Schoef geworben hat an vns von des koniges wegen von vngern. Anno domini. etc. xcii°. Jubilate.

Czum irsten sprach her Mein here der koning von vngern hat mich zcu uch gesandt, vnd leset uch also sagen vnde versteen, als vmb die Marke uff disseit oder ab ir die welt koufen ader vorpfenden von Im vor czu vumf molen hundert tusunt gulden, So meynet myn herre von vngern her welde sie uch wol frien von deme koninge von Behmen, vnd von Herczogen Johan von Gorlicz vnd von dem Marggrafen von Merhen, vnd welde uch derselben vorgenannten herren brieue schicken vnd geben So sie beste töchten.

Dis ist dor uff vnser antwort.

Herman, Wir danken vnsirm gnedigen herren dem koninge von vngern vor sine gnade vnd vor sine gunst die her czu vns treit, das her vns des landes gunnen wil. vnd gan vor andern luyten, vnde thun uch czu wissen, das huyer In der vasten bey vns war der Abt von der Celle vnd brachte mit Im vnsers Allergnedigsten herren des Romisschen koninges eine credencie, vnd vnsers gnedigen herren herczoges Johans von Gorlicz ouch eine Credencie, vnde sprach Mich hat gesand czu uch myn allirgnedigster herre der Romische koning vnd herczog Johannes von Gorlicz sien bruder, vnd hat mir beuolen czu uch zcuwerben, das sie die Marke vff dissiet oder uch wellen versettzen vor czu drien molen hundert tusund goldin. Also bescheidenlich ab uch icht dorumb ist, Do antwurte wir also uff vnd sprachen, Herre wir danken vnserem Allirgnedigsten herren dem Romisschen koninge vnd vnserm gnedigen herren herczogen Johanns vor die gunst vnde fruntschaft, die sie czu vns tragen, vnd antworten uch vnmöglich gerne uff die sache wuste wir was, Nu wisse wir uch von vnsrer herren wegen nichtesnicht zcu antworten czu desim mole, durch des willen, das wir nicht enwissen, was Rente ader herschaft ader rechtes vnsir herren haben In der Marke, Hirumbe lieber herre ab is uch behaget So were vnsir meynunge wol also, das vnsere gnedigen herren vorgeschreben senten In die Marke, deme sie das getruweten, uch ader andere von huese czu huese von Stat czu stat, vnde liesen do beschrieben alle Priuilegie alle hantuesten, der Edelinge vnde der stete, vnde der Inwöner des landes, was yderman rechtes hat vnde was her pflichtig ist der herschaft czu thuen, vnd was von allen renten, czinsen, vnd vrbörn vnd dinst der herschaft mag czugehoren ader czu gebört, vnd was rechtes die herschaft dorinne hat, Doruff vns der selbe vorgenannte herre Abt also antwertte, vnd sprach, das mag wol mögelich sien, Ich wil czurucke czien So ich irste mag czu mynen herren, vnd wil sie lasen verstehn, vnd als balde als myne herren ire botschaft habin getan,

In die Marke vnd mir eine antwert wirt von In So wil ich widder komen, vnd wil uch allir briue allir sachen eigentlichin beschreben brengen eine vsschrift, also bescheidenlich, ab mynen herren vmb die sachen ichts ist, der antwert sie wir wartende von tage czu tage, vnd vns enfüget nicht, das wir keynerley teidinge andirs, angriefen, bis also lange, das wir seen vnd hören, wo dese teidinge blieben, weres das von desen teidingen nicht enwurde, were deme vnserm gnedigen herren deme koninge von vngern icht vmb die teidinge, vnd welde is also vsrichten als obene steet geschreben, was wir denne vnserm gnedegen herren dem koninge czu dinste vnd czu fruntschaft müchten getun, dor uff welde wir denne gedenken, vnd welde vnsern gnedigen herren deme koninge antworten so wir beste müchten, noch vnserm vormögen.

(Aus dem k. provinzialarchive zu Königsberg i. Pr.).

König Wenzel IV. genehmigt das von herzog Johann von Görlitz der Stadt Görlitz ertheilte privileg der rathskür. D. 28. Dec. 1392.

Wir Wentzlaw von gots gnaden Romischer konig zw allen tzeiten merer des reichs, vnd konig zw Behem. bekennen vnd thun kunth offentlichen mit diesem brieffe allen den die jn sehen adder horen lesen, wen der hochgeborne Johanse hertzoge zw Gorlitz etc. vnser lieber bruder vnd furste, dem burgermeister vnd rathe der stadt zw Gorlitz vnsern lieben getreuhen sulche gnade gethon hot, das sie vnder jn selber eynen rathe irer stad kysen vnd setzen mogen, als offte jn das not sein wirt; als das eygentlich begriffen ist in des selben vnsers bruders brieffe den ehr in dorvber gegeben hot, vnd von wort zw worte hirnoch geschryben stedt vnd so lautet, Wir Johannes — Geben zw dem Betler, an des heiligin Christobents vnsers hern als ehr geborn

wart noch Christus geburt dreizcehenhundert. vnd dornoch jn dem ein vnd newntzigisten jare,

Des haben wir mit wolbedochtem muthe, gutthem rathe vnd rechter wissenn zw den ehegnanthen, gnaden als sie dorinne geschriben stehen, vnser vorhengnusse gunst vnd gutten willen gnediglichenn gegeben vnd gebenn in krafft dis briues, vnd meinen setzen vnd wollen das die ehegnanthen gnaden jn allen iren puncten, vnd artigkeln als sie doruor begriffen sein stete vheste vnd vnuorrugkt bleiben sollen. Mit vrkunt dis briues vorsigelt mit vnser koniglichen maiestat insigel geben zw Betlar noch Cristus geburt dreizcehenhundert jar, dornoch jn dem zwey vnd neuntzigisten jare, des sonnobendes noch weinachten, vnser reiche des Behemischen, jnn dem neun vnd tzwentzigisten, vnd dess Romischen jn dem sechzcehenden jare.

Auf der Rückseite: R. Bartholomei de Nouaciuitate. Ad relacionem Etinati Keppleris Franciscus Olemucensis canonicus.

(Aus einem Vidimus des Rathes zu Löwenberg auf Pergament geschrieben d. d. Sonnobents noch Letare Anno domini Tausent funffhundert, vnd im dreissigisten).

Schreiben der ritter des deutschen ordens an herzog Hans v. Goerlitz, wegen seines planes die neumark zu verpfänden, und wie sie nicht eher besondere unterhandlungen pflegen könnten, als bis sie eine genaue übersicht des einkommens u. der gerechtsame des landesherren in diesem landestheile erlangt. D. Marienburg, 3. Jan. (frietage neest vor epiphanie) 1393.

littera missa Duci Johanni Gorliczensi. Anno xciii°.

Irluchter furste grosmechtiger lieber gnediger herre euwern brieff vns nuelichst gesand vnd der vns ys in dis gebunge geantwert haben wir lieblich entpfangen vnd wol vernomen In welchim wir geschriben vinden,

wie das uwer durchlauchtigkeit gewest sei bie dem Allirdurchlauchtigsten fursten vnserm allirgnedigsten herren deme Romisschen koninge vnd bie vnserm gnedigen herren deme koninge von vngern, vnd siet mit In ober ein komen von wegen uwer sachin uff ein gancz ende, vnd das ir briue von In vnd von den Irluchten fursten marggrauen von Merhern dorober habt, das sie iren ganczen willen dorczu gebin, vnd begert von vns das wir uch entpieten sulden wo wir czu uch komen müchten, ader das ir czu vns ken schiebelbein ader ken drawenburg qwemet, wo vns das allirfuglichst were, do weldet ir mit vns reden vnd vmb alle sachin mit vns ober ein komen mit eime ganczen ende, vnd schriebet vordan, das der egenante Allirdurchlauchtigste furste vnser gnediger herre der Romissche koning vnd ir geboten habt noch vnserm begeer allen uwern mannen vnd Steten In uwer Marke ober oder, das die alle ire briue vnd ire gerechtekeit bewiesin vnd beschrebin geben sollen, vnd wer die nicht bewiesete vnd beschreben gebe, das is deme czu schaden komen sal vnd nicht der herschaft, vnd ouch das sie alle irer briue vsschrift geben sollen, vnd worczu die herschaft recht habe, Herre allirliebster vns steet wol czugedenken, das vor czieten geleden, do noch vnser vorfar gutes gedechtnisses liebete vnd lebete, der Ersame herre Her Ditherich Abt uon der Czelle czu vnserm vorfar qwam vnd brachte mit Im eine Credencie von vnserm gnedigen herren dem Romisschen koninge vnd von uwern gnaden, die selbe Credencie Innehielt, was her mit vnserm vorfar von uwern wegen redte, das man Im des gelouben solde, als ab ir selben vnd muntlich mit Im redtet, Herre der vorgenannte herre Abt vnder andern reden in sinen worten do hatte, vnd sprach Mich haben myne herren der Romissche koning, vnd myn herre Herczog Johannes von Gorlitz czu uch gesand, vnd habin mich uch heisen sagen als vmb die Marke uff disseit oder, das sie uch die verkoufen ader vorsetczen wellen, vmb czu. x. molen hundirt tusund golden, Doruff So antwurtte Im vnser vorfar vnd sprach, Solch gut vnd sulch geld von vns czu geben des ver-

moge wir nicht, vnd also noch vil reden, die dor vnder liefen, schieden sie sich ane ende, Dornoch In den Jaren vnsers herren. M. CCC. xCii qwam der egenannte herre Abt do czu vns ouch mit Credencien vnd hatte in sinen worten vnd sprach, Mich haben czu uch gesand myn allirgnedigster herre der Romissche koning vnd myn herre Herczog Johan von Gorlicz vnd habin mich uch heisen sagen, das sie uch die Marke ober oder vorsettzen wellin vmb zcu drie molen hundirt tuesent golden, Deme wir do vnser antwurte goben, vnd sprachin also, lieber herre wir wissen nicht was wir uch hir uff antwurten sollen wann vns die Marke czu mole vnkundig ist, vnd wissen ouch nicht, was herschaft, was rechtes, adder was renthe vnser herren habin in der Marke adder was die herren Rittere knechte vnd stete In der Marke vnsern herren pflichtig sin czu tun von rechtes wegen adder wie ire briue sprechen, vnd dorumbe lieber herre, her Abt, were is vnsern gnedigen herren beheglich vnd ouch uch So were das wol vnser meynunge vnd rat, das vnsre herren darczu schicketen einen, deme sie des getruweten, vch adder einen andern, der do czoge In die selbe Marke vff deser siet oder von huese czu huese, von Manne czu manne, von Stat czu Stat vnd sege vnd vorhorte ire briue, ire bewiesunge vnd ire gerechtekeit die sie do habin von vnsrer herren gnade vnd was sie vnsern herren pflichtig sin von rechtes wegen vnd brechte daz alles in eyne schrift adder in eyn buch Jczlichs besundern, vnd sprochin ouch, were das man is von vns habin welde, So welde wir gerne vnsrer Gebietiger einen adder czwene mite senden vnd welden die koste gerne tün, vnd wenne das gescheen were, das wir die schrift geseen hetten vnd hetten dirkant was rechtes vnd herschaft vnsere herren yn der selbin Marke hetten, dor noch welde wir gerne dor uff gedenken was wir vnsern herren vor eine antwurt gebin, Doruff antwurtte vns der herre Abt vnd sprach, das is wol mogelich, Ich wil widder czu rucke rieten czu mynen herren, vnd wil sie die rede lasen vorsteen, vnd wil in sagen, das sie is also vsrichten, vnd das is ouch geschee vnd

wenne das gescheen ist, so wil ich widder czu uch komen vnd wil uch eine antwurt brengen, vnd ein ganez ende, der antwert wore wir wartende also lange bis das der egenannte herre Abt In dem selbin xcii. Jare widder czu vns quam mit herman schoeff, als vmb sente Michaelis tag, ouch mit Credencien, die do wurben vnd sprachin, Vnsre herren die wellen uch die Marke vff disseit oder vorsettzen vmb zcu vumf molen hundirt tuesund golden, vnd do antwurtte vns der herre Abt Etzliche Papier vnd schrifte, dor ynne beschrebin stunden ettzliche rente vrber vnd czinse, die man uwer herlichkeit do selbest yn der marke pflichtig ist, vnd do wir die selbin papier obersogen vnd oberlosen, do antwertte wir dem herren Abte doruff, vnd antwerten noch also doruff, Wir kunnen vns vs dem papier nicht entrichten vnd wissen ouch nicht, was wir vnsern herren vnd uch doruff antwerten sollen, want die papier sint geschreben vnd gemachet vor vumfczig Jaren, vnd do czu den geczieten, die selbin rente als sie do geschreben steet, gefielen, aber was nu dor von gefellet adder geuallen möchte, des wissen wir nicht vnd hirumb herren Allirliebster, So were noch huetestages vnser rat vnd meynunge, als werre ab is uwern gnaden behagete, das ir noch dorczu woldet schicken den selbin Abt ader weme ir das getruetet vff einen tag vnd uff eine cziet, die uwer herlichkeit beqweme were, vnd vns das vorschrieben weldet so welden wir dorczu senden vnsrer Gebietiger einen, der mit dem egenannten Abte czoge von huese czu huese von Stat zcu Stat von Manne czu manne, vnd beschrebin eigentlichin alle rente alle czinse, alle vrber, vnd alle rechte, die uwer herlichkeit dorinne hat, vnd wenne das gescheen were, das denne der egenannte herre Abt adder wen ir dorczu schicketet mit vnserm Gebietiger zcu vns rieten vnd vns eygentlichin vnderrichten, wie sie die sachin vnd alle ding vunden hetten, Here allirliebster, dornoch welde wir denne, den selbin vnsern Gebietiger mit dem egenannten herren Abte adder wen ir dorczu sentet, widder czu uwern gnaden senden, vnd uwer herlichkeit zcu dirkennen geben, was wir mit vnsern Gebietigern

czu den Sachin thuen muchten, vff das sich denne uwer herlichkeit wuste dornoch zcu richten, Vnd weres denne herre, das is got vnser herre also fügete, daz wir mit uwern gnaden ober ein tragen müchten, ader trügen vmb das selbe land, Herre wenne das gescheen were So were denne wol vnser Meynunge, das denne uwer herlichkeit riete In die Marke, vnd do kegen welden wir czu uch senden yn die selbe Marke vnsere Gebietigern die des macht hetten, So müchtet ir denne das selbe land vnd die lute von uch wiesen mit hande vnd mit munde als sich das gebort, wand is werlichen herre leider gote sei is geclagt also mit vns gewandt ist czu desir cziet, das wir selbin mit nichte vs dem lande komen mögen, Doch ober alle rede Is das uwer gnade mit vns sprechen wil, So welle gerne uwer herlichkeit enkegen rieten So wir vorderst mögen an vnsers landes grenittze, uch czu dinste vnd wellen mit uwern gnaden gerne sprechin, wend wir besorgen, weres, das uwer herlichkeit sust In die Marke qweme, als ir vns geschreben habt, vnd wir adder die vnseren kegen uch ouch qwemen, das uwir gnade die grose czerunge vnd köste vmbsüst tete, vnd ouch wir, das were vns herre leid, Sunderlich so besorgen wir, weres, das uwer gnade nu In die Marke qweme mit grosen kosten vnd czervnge vnd ir vnde wir vns do ane ende schieden, das denne lichte uwer gnade iren vngunst vnd vngnade vff vnd uff vnsern orden werfen möchte, das vns czu mole leid were, vnd wir czu mole vngerne uwer vngunst vnd vngnade vordienen welden, Vnd hirumb herren allirliebster, was uwern herlichkeit hie bie geuellet czuthuen, adder czu lasen, das bitten wir vns als von vnserm besundern herren gnedeclich czu vorschriebin mit uwern briuen, und bie eime loufenden boten, das wir vns dornoch mögen richten, wandt wir wellen alle ding halden also, als deser brief vswieset, Ouch lieber herre so hat von den selbin sachin der Edele herman Schoeff ouch rede mit vns gehatt, ee, dann vns uwer brieff geantwurt wart, deme wir des gliech geantwert haben, als her uwer gnaden wol vndirrichten sal wenne her zcu kumpt, Gegeben vff vnserm huese

Marienburg In den Jare etc. xciii. am frietage neest vor Epiphanie.

(Aus dem k. Provinzialarchive zu Königsberg i. Pr.)

Herzog Johann quittirt den empfang von 300 schock geliehenen geldes von der stadt Görlitz. D. Stolpen, 26. August 1393.

Wir Johans von gots gnaden markgraffe zu Brandenburg, und zu Lusicz vnd herczogh zu Gorlicz, bekennen vnd tun kunt offenlich in diesem briue allen den, die jn sehen odir horen lesen, das der burgirmeistir ratmanne vnd die gancze stat Gorlicz vnssr lieben getrewen, vns vsgebracht vnd gewonnen hant dreihundert schock grossen zu vnssen noten die globen wir jn wiedir zugeben vnd zubeczalen in guten trewen vnd dirleuben jn, vnd ist vnsir gancze meynunge vnd wille, das sy, die selbin dreihundirt schok grossen vfbrengen vnd gewinnen wo sy mugen, vnd was scheden dor off redliche ghint douon globin wir sy gancz vnd gar zu brengen an ark des selben vnd andir dinste vnd trewen, die sy vns manichfeldeclich tun, wollen wir gein jn nimmer vergessen, des zu eyme bekentnusse haben wir vnsir furstlich ingsigil hie vnden an diesen brieff lassen drucken, Gegebin zum Stolpen jm jare nach Cristis geburt dreiczenhundirt vnd an dem dreivndnewnczigsten jare am nesten dinstage nach sent Bartholomestage des heilgen czwelfpoten.

(Im Görlitzer Rathsarchiv. Untersiegelt mit Herzog Johanns gewöhnlichem Wappen in rothem Wachse unter weisspapierner Decke).

Johann, herzog von Görlitz verpfändet 58½ mark beede in der mark zu Brandenburg über der Oder an Nickel und Peter von Kremsow zu Schönflies, um 578 mark finkenaugen. D. Soldin, 5. november (neste mitwoche vor st. Martin dem bischofe) 1393.

Wir Johans von gotis gnaden Marggreffe czu Brandenburg vnd czu lusicz, vnd herczog czu Gorlicz, Bekennen vnd thun kunt offenlich mit desem brife, allen den, die In sehen, adir horen lesin, das der Edel Caspar von donyn vnsir voyth In vnser Marke czu Brandenburg obir Odir, vnd besunder lieber getruwer, vor vns brocht hat, vnd offenbart, wy das her den Tuchtigen Nickeln vnd Petirn gevettirn von kremsow, vnd eren Erben czu Schoneflies, achtehalbe vnd funfczig marc fynkenougen vnsrer Bete vorsatzt habe von vnsern wegen, vnd gewalt, vor sechstehalb hundirt, vnd acht vnd zwenczig marc fynkenougen, do mete des Edeln Arnolden von der Oste vnsers lieben getruwen rente gelost syn, die selben vnser Bete sullen sie offheben, halb uff Sente walpurgistag nehst czukunftig, vnd die ander helffte, vff Sente Mertins tag dornoch nehstczukunftig, vnd also vorbas meer, alle Jar Jerlich, an den czwen czieten, Sente walpurgis, vnd Sente Mertins tagen, nehst nochenandir czukunftig, vnd also lange bis wir sy wedir losen, Vnd were ab wir vnser Erben, adir nochkomelinge Marggrefen czu Brandenburg, die selben achtehalbe vnd funfczik marc fynken wedir losen wolden, So sullen wirs, In, eyn virteil Jars vor czu wissen thun vnd wenn wir In denne di vorgenante Sechstehalbhundirt vnd achte czwenczig marc fynkenougen beczalet han, so sullen sie vns der vorgenanten vnser Bete achtehalbe vnd funfczig marc fynkenougen czu Schoneflies. sunder alle wedirrede vnuorczogenlich wedir abetretin, Des czu eyme bekentnisse haben wir vnser furstlich Ingesigel an dessin briff lassen hengen, Gegeben czu Soldyn Im Jare Noch Cristi geburt xiii^{c}. vnd In dem xciii^{den} Am Neesten Mittewochen An Sente Mertins tage des heiligen Bischoffs.

(Aus dem k. provinzialarchive zu Königsberg i. Pr.).

Herzog Johann versetzt an Jakob Papesteyn und Beteken van dem Borne die Kemnad und den Hof Herrmenstorp um 300 Sch. böhmische Groschen. D. 5. Nov. 1393. Soldin.

Wy Johan von gots gnaden. Markgraffe tu Brandenhurg vnd tu lusicz vnd hertoghe tu Gorlicz. Bekennen openbar dat wy met vnsen eruen vnd nakomelingen nach vnsers rades rade hebben vorsettet vnd vorsetten kegenwordich in dyssen briue vnsen liuen getruwen manne Jacop papesteyn vnd synen elyken eruen vnd tu truwer hant. Beteken van den borne. tu lokstede wonaftich. dy kemnade vnd den hoff. hermenstorp met aller fryheit eygenkeyt. Rechtekeyt myt dem hogesten vnde sydesten rechte. vnd met aller tobehorunghe keyns vtgenomen. vor dry hundert schok bemescher grosschen. die kemnade odder den hoff vorgenant schal Jacop papesteyn. vorbenumde ader syne eruen halden van der Renthe. vnd van al deme dat dar tu behoret also dat hye ader syne eruen kenen vpslach dar vp solen maken vnd wy solen vnd wyllen papesteyne ader sine eruen by aller tubehorunghe vnd by al der grentze behalden dy von alder tu hermenstorp deme houe hebben gehoret. also dat hye dar an nicht schal vorwaldyghet noch vorvnrechtet werden. Wen wy ok. ader vnse nakomelinghe. dy kemnade ader den egenanten hoff hermenstorp willen lozen, So sole wy vnd willen Jacop papesteyn ader syne eruen. ader Beteken van dem borne. dat eyn halff yar tu vor lathen wethen. vnd wan. wy em denne dryhundert schok Bemscher grosschen geuen zo sal hermenstorp weder tu vns vnd tu vnser herschap horen alze id is vor gewyset. Tu tuge hebbe wy vnse Ingesegel an dyssen bryff lathen henghen. Gegeuen to Soldin na gots gebort drytteynhundert iar. dar na in deme dry vnde negentychsten Jare des Myddewekens vor synthe Mertens daghe des hyligen Byschoffs.

Johann markgraf genehmigt die versetzung einer rente von 57½ mark zu Schönflies für 578 mark finkenaugen an Nickel und Peter vettern von Kremsaw, unter wiederkaufrecht. D. Soldin, 12. Nov. 1393.

Wir Johans von gots gnaden Markgraff zu Brandemburg vnd zu lusicz, vnd herczog czu Gorlicz Bekennen vnd thun kunt offenliche mit diesem briue allen den, die in sehen odir horen lesen, das der edel Caspar von donyn vnsir fowt in vnsir Marke zu Brandemburg obir odir vnd besunder liebir getrewir vor vns bracht hat vnd offenbart wy das er, den duchtigen Nickeln vnd Petirn gevetirn von kremssaw vnd deren erben zu Schonfliet achte halbe vnd funfczig mark finkenowgen vnsir bede versaczt habe von vnszir wegen vnd gewalt, vor Sechstehalb hundert vnd achtvndczwenczig mark flnkenowgen, do mite des edeln Arnolden von der Oste vnsers lieben getrewen renten gelost sin, die selben vnsir bede sollen sy oppboren halb vp sente walpurge tage nest czukumftig vnd die andir helfte vff Sent Mirtins tage darnach neste czukumftig, vnd also furbasmer aljar jerlich an den czweihen czeiten, Sent Walpurgis, vne sent Mirtins tagen, neste nacheinander czukumftig vncz als lange bis wir sy widder losen, vnd were ab wir, vnsir erben, odir nachkomlinge Markgraffen zu Brandemburg, de selben achtehalbe vnd fumfczig mark finkenowgen widdir losen wolten, so sollen wirs in ein virteljarz vor czu wissen tun, vnd wen wir in denne dy vurgenannten Sechstehalbhundert vnd achteczwenczig mark finkenowgen beczalet han so sollen sy vns der vurgenanten vnsir bete achtehalbe vnd fumfczig mark finkenowgen zu Schonvliet sunder alle widerrede vnuorczogenlich widdir abetreden, des czu eime bekentnusse haben wir vnsir furstlich Insigel an diesen brieff lassen hengen, gegeben zu Soldein im Jare nach Cristis geburt dreiczenhundirt vnd in dem dryvndnewnczigsten am nesten Mittewochen nach sent Mirtins tage des heilgen Bisschoffs.

Die deutschen ordensritter danken dem markgrafen Jobst von Mähren für die warnung, die verpfändungsangelegenheit der neumark mit herzog Johann von Görlitz ohne markgraf Jobst's kenntniss abzuschliessen. D. Marienburg, 9. juli (dornstag vor Margarethe) 1394.

Herren Jost Marggrafen czu Merhern.

Irluchter furste vnd grosmechtiger liber here vns ist eyn briff von ewir wegin geantwert, den wir ouch liplich entphangen vnd wol vornomen han, In deme ewir herlichkeit schribet wie das ir vernomen habt, das vns der irluchte furste herczog hanns von Gorlicz dy nuwe marke ober der oder vorkovffen adir vorsecczen welde, vnd begert von vns das wir vns in solcher vorsacczunge adir kowffe. weder euch nicht secczen solden Is ist liber herre wor das der egenannte herre herczog hanns nuwlich sine boten alz der irwirdige Bischoff von Misen vnd sust einen der von Bebirstein von der selben nuwe marke wegen by vns gehabt hat, vnd hat vns dy angeboten czu vorsetczen, abir liber herre nv wir horen, das wider euch ist, so wellen wir vngerne ein solchis adir ein semlichs thun, wider euch, vnd danken euch also vnserm besundern liben herren, der warnunge vnd wellen ein solchis gerne vorscholden wo wir euch czu dinste wider gefallen mogen. Gegeben czu Marienburg am donrstage vor Barbaren der Jungfrowen. 1394.

(Aus dem k. provinzialarchive zu Königsberg i. Pr.).

Gesellschafts-Nachrichten.

Hauptbericht.

Vorgetragen am 25. August 1858.

Gegenwärtiger, nach § 12. der Statuten abzustattender Bericht, für den ich nun mir Ihre geneigte Aufmerksamkeit erbitte, umfaßt die Geschichte der Gesellschaft für das Vereinsjahr 1857—1858. Die Direktorialgeschäfte führten Herr Präsident Graf von Löben und Herr Vicepräsident Direktor Schütt, welcher am 26. August 1857 gewählt wurde, in welcher Versammlung auch die Wiederwahl der Herren Oberlehrer Tzschaschel als Bibliothekar und Stadtrath Mitscher als Inspektor des Hauses erfolgte.

Der gegenwärtige Bestand der Mitglieder ist folgender:

1) Ehrenmitglieder waren beim Beginn des Gesellschaftsjahres 52.

Durch den Tod sind uns aber entrissen worden: 1. der Professor der Mineralogie Dr. Glocker; 2. Freiherr Joseph v. Hammer-Purgstall in Wien; 3. Schloßprediger M. Schade in Sorau und 4. Domherr und Senior Schmole in Budissin.

2. Wirkliche Mitglieder waren 75.

Davon ist abgegangen: Herr Oberlehrer Dr. Beisert in Lauban, jetzt in Bunzlau; zugetreten aber sind Herr Dr. Paur und Herr Gymnasiallehrer Wilde, beide hier.

3) Correspondirende Mitglieder: 106.

Hiervon leben 41 in den k. k. österreichischen Staaten, 25 in Preußen, 17 im Königreich Sachsen; die übrigen in anderen Staaten zerstreut. Ihren Abgang haben erklärt: 1. Herr Kammerherr von Plötz in Weimar, 2. Herr Rechnungsrath Grauer in Breslau. Gestorben, soweit bis jetzt bekannt, ist nur Herr Superintendent Dr. Spieker in Frankfurt a. O. Zugetreten dagegen ist Herr Reallehrer Gustav Zeynek in Werschetz.

Thätigkeit der Gesellschaft.

Das Neue lausitzische Magazin betreffend.

Wie jedes Jahr seine Leiden und Sorgen bringt, so geschah es auch in diesem, nachdem die unangenehme Glocker'sche Angelegenheit kaum abgewickelt war. Auch auf unsere Verhältnisse übte die beschrieene Geldkrisis einen, wenngleich mittelbaren, doch nicht minder nachtheiligen Einfluß. Es hatte die Gesellschaft unterm 5. Mai 1852 mit der Buchhandlung von Gotthold Heinze u. Comp. einen Vertrag geschlossen, wonach diese gegen einen Rabatt von 33⅓ pCt. den Vertrieb des N. L. Magazins übernommen hatte. Leider brach über das Vermögen des Hrn. Heinze im December 1857 der Bankerott aus und die Buchhandlung wurde auf Antrag der Gläubiger versiegelt, hiermit auch alle Exemplare des N. L. M., welche Heinze noch auf Lager hatte. Zwar war schon im Juni 1857 darauf gedrungen worden, nach einem gegebenen Schema nachzuweisen, ob und welche Exemplare versendet, welche noch im Rückstande seien. Aber ehe noch hiernach eine Revision abgehalten und der Bestand aufgenommen werden konnte, trat der mit dem Geschäft betraute Gehilfe aus der Condition und bald darauf geschah die Versiegelung. Da hiermit nun die ordentliche Versendung der Zeitschrift unmöglich wurde, beantragten wir beim Concursverwalter, daß uns unser Eigenthum herausgegeben werde. Dies geschah am 21. December 1857, wobei gleichzeitig der Herr Buchhändler Köhler, der in den Heinze'schen Contract eintrat, als derjenige bevollmächtigt ward, an den die Herausgabe erfolgen solle. Auch wurde dringend gebeten, uns die Ver-

sendungsliste nebst Zubehör zu ediren. Am 9. März c. erhielten wir diese Schriftstücke vom Concursverwalter, zugleich aber die Nachricht, daß die Herausgabe der auf Lager befindlichen Exemplare nur dann erfolgen könne, wenn der vertragsmäßig bewilligte Rabatt für die bereits versendeten Exemplare zur Masse eingezahlt werde.

Hierauf mußte natürlich eingegangen werden und so gelangten endlich die Exemplare außer Sperre, konnten Herrn Buchhändler Köhler übergeben und von diesem nun versendet werden. Um die Mitglieder und Vereine über diese unangenehme Störung der Ordnung zu beruhigen, wurde dem 2. Heft des 34. Bandes eine kurze Anzeige dieses Sachverhältnisses beigelegt. Der 34. Band ist am 1. d. M. ausgegeben worden und ist nunmehr auch der 35. Band im Druck begriffen und soll gesorgt werden, daß sowol die Herausgabe als die Versendung wiederum regelmäßig erfolgen wird.

Hieran erlaube ich mir nun auch einige Bemerkungen über den Fortgang des Codex dipl. Lus. sup. zu knüpfen, dessen erster Band bis zum Jahre 1346 incl. gehend, vollständig in Ihren Händen ist. Was ich aus eigenen Kräften theils selbst abgeschrieben habe, wozu die Urkunden des Bautzener Rathsarchives gehörig, was theils für mich abgeschrieben und endlich was von Freunden liebevoll mitgetheilt worden ist, enthält dieser Band, welchen ich hiermit der Gesellschaft zum Eigenthum übergebe, mit der Bitte, denselben als einen Supplementband zu der von meinen Vorgängern Neumann, Zobel, Crudelius und Jancke zusammen gebrachten Urkundensammlung, welche in der Bibl. Lusat. aufgestellt und auch für die Herausgabe des Codex Wurzel und Stamm gewesen ist, stellen zu lassen.

Mit dem Weiterdruck des Codex T. II. wird vorgegangen. Es folgen die Urkunden des Klosters Marienstern, welche mein verstorbener Schwager Neumann in Ihrem Auftrage an Ort und Stelle abgeschrieben hat. Zwar ist die älteste dieser neugewonnenen Geschichtsquellen nur erst vom 10. Juni 1222 und die folgende von 1225, aber alle künftigen Geschichtsschreiber des Vaterlandes, überhaupt der östlichen, spät germanisirten Marken bis weit hinter an den Oderstrom, enthalten ganz neue, ungeahnte

Aufschlüsse. Aus diesen und anderen über diese Gegenden gewonnenen Zeugnissen — deren die Meißnischen Urkunden im 1. Theile des Codex die meisten darbieten — erhalten wir auch Aufschlüsse über die Gemeindeverfassung der zwar bezwungenen, aber durch Annahme der christlichen Taufe zu Freunden gewordenen Slaven. Diesen christlich-slavischen Gemeinden wurde ihre Gemeindeverfassung belassen: die Zupane, als Ortsvorstände, finden wir in diesen Urkunden unter den deutschen Edlen, so nun eben in der Camenzer Urkunde von 1225 den Supan Merboto als einen Urkundenzeugen neben den Herren Bernhard von Pulsnitz, Reinhard von Strehle und Ewerhard von Wilko. Die Geschichte der Sechsstadt Kamenz wird durch die Kamenzer Urkunden erst begründet. Der Erbauer der Burg und Stadt Kamenz hieß Bernhard von Vesta, war also ein deutscher Thüringer; er errichtete auch eine Parochialkirche in Kamenz. Dies war vor 1225. Nach seinem Tode brannte die Stadt sammt der Kirche nieder. Sein Sohn Bernhard, Erbe seines Namens und seiner Güter, baute Stadt und Kirche wieder auf, jedoch an einer andern Stelle, d. h. also dahin, wo Stadt und Kirche jetzt noch stehen. Am 19. Mai 1225 war die Kirche fertig und Bischof Bruno von Meißen weihte sie wieder ein. Schon damals war Kamenz, die Burg, der Hauptort des gleichnamigen Burgwardiums. Der Herr Bernhard von Vesta dotirte die Kirche mit Zehnten vom Pfennigzinse vom Stadtzoll, vom Honigzins von den Dörfern des Burgwardiats u. s. w. Zeuge dieser Kirchweih war nur der Supan Merboto. Die hiesigen Freiherren von Vesta wandelten diesen Namen sodann in den von Kamenz um; — während die Linie, welche in Thüringen blieb, den alten Namen wol beibehalten haben wird. Stammverwandte der Freiherren von Kamenz waren die Grafen von Schönburg-Glaucha, die Grafen von Dohna und die freien Herren von Biberstein, von denen auch die schönen Besitzungen rühren, welche Kloster Marienstern noch heut hier auf dem Eigen hat.

Möge recht bald einer unserer jüngeren Historiker diese neu eröffnete Quelle ausschöpfen; denn über das Ende des 12. und des 13. Jahrhunderts liegt noch ein

starker Nebel der Ungewißheit, der nunmehr bedeutend gelichtet werden kann.

Wenn jedoch der Druck der Marienſterner Urkunden vollendet ſein wird, — dann muß in der Fortſetzung der Urkunden aus der Luxemburger Zeit vorgegangen werden und treten wir ein in die ſo bedeutungsvolle Periode Karls IV., der, echtdeutſchen Geblütes von Vaters Seite, eine edle Böhmin zur Mutter beſaß und in Paris franzöſiſch erzogen wurde. Unter ihm bildete ſich die Verfaſſung der Lauſitz aus, entwickelte ſich die Macht und Herrlichkeit der Sechsſtädte und verbreitete ſich von Prag aus, wo er nach franzöſiſchem Muſter eine Univerſität errichtet hatte, das Licht einer Bildung, die vorzugsweiſe in den Städten die wohlthätigſten Folgen äußerte. Groß iſt die Zahl der Urkunden aus dieſer Periode; aber zu einer annähernden Vollſtändigkeit fehlt noch ſehr viel. Es fehlen uns namentlich noch getreue Abſchriften aus den Copialbüchern und Cancellarien, die in Prag verwahrt werden.

Ohne die Schätze, welche für dieſe Zeit noch in Prag verborgen liegen, gehoben zu haben, wäre es mißlich, an den Druck der Urkunden zu gehen und darum möchten wir zu den vielen für dieſes Unternehmen gemachten Opfern auch das noch bringen, daß ein Sachkundiger an Ort und Stelle mit Umſicht ſuche und mit Treue das Gefundene erhebe, d. h. richtig copire und nach Hauſe brächte.

Daß der Druck des IV. Bandes der Scriptores r. L. — für den das Manuſcript fertig liegt, für jetzt nicht möglich erſcheint, iſt übel; aber hoffentlich wird die Zeit nicht fern ſein, wo ſie der gelehrten Welt den letzten Theil der Haſſe'ſchen Denkwürdigkeiten aus der Reformationszeit in die Hände geben werden.

Wiſſenſchaftliche Vorträge.

Es liegt nicht an der Kleinheit der Stadt oder an Mangel an Bildung der Ein- und Umwohner, daß in den Sommermonaten wiſſenſchaftliche Vorträge immer nur wenig Theilnahme finden. Auch in viel größeren Städten iſt dies der Fall. Es muß da Jeder in ſeinen eigenen Buſen greifen und ſich erinnern, daß wir in unſerer Zone in der

Regel nur vier Sommermonate und acht Wintermonate mit den langen Nächten und den kurzen trüben Tagen haben. Dann drängt sich das Leben nach innen, dann sammeln sich die Menschen wieder gern um den traulichen Schein der Lampe und ist auch wieder an der Zeit, mit öffentlichen Vorträgen ein nützliches Wirken zu üben für Alle, die fähig und geneigt sind, sich daran zu erfreuen. Darum wurden auch im zurückliegenden Gesellschaftsjahre die öffentlichen Vorträge erst wieder mit dem Winter begonnen und fortgesetzt, bis die Sonne wieder ihre Herrschaft übte und Alles nach Außen zog. Die Vorträge des hochverehrten Herrn Vicepräsidenten über die beiden Iphigenien, die griechische und die deutsche, fanden die gebührende Theilnahme und die nachfolgenden Vorträge des Herrn Prof. Dr. Tillich waren oft so besucht, daß der Saal unseres Museums nicht Alle fassen konnte. Es kam aber auch vielfach unter den Mitgliedern der Gesellschaft zur Sprache, ob nicht außerdem für den engeren Kreis der Mitglieder selbst allwöchentlich abendliche Zusammenkünfte eingerichtet werden möchten, wobei eine zwanglose, gemüthliche Aussprache über allerhand Gegenstände stattfinden könnte, wobei auch ein materieller Genuß frei zu geben sei. Hierüber waren die Meinungen getheilt und sind deshalb auch noch keine Anträge gestellt worden. Wenn ich aber in Breslau gefunden habe, daß dort die Schlesische Gesellschaft, neben den streng zu haltenden öffentlichen Vorträgen, ebenfalls solche Conversationsabende mit dem besten Erfolge eingerichtet hat, — so meine ich, daß wir diese Sache auch wieder in eine freundliche Berathung nehmen und wenigstens versuchen möchten jenem Beispiele zu folgen. Das omne tulit punctum qui miscuit utile dulci trifft vielleicht auch hier zu. Dafür, daß die öffentlichen Vorträge auch wieder regelmäßig gehalten werden können, ist Gewißheit vorhanden und hierzu die begründete Hoffnung, daß die Gebildeten der Bevölkerung auch von diesen geistigen Genüssen edelster Art Gebrauch machen werden.

Bibliothek.

Die Benutzung unserer schönen Büchersammlung war im Steigen begriffen und ist dies eine erfreuliche Wahr-

nehmung, wobei freilich zu bemerken ist, daß der größere Theil der Benützer Nichtmitglieder sind. 1857 waren 504 Werke ausgeliehen worden, im verwichenen Jahre aber 1163, also über die Hälfte mehr. Um 697 Werke ist die Bibliothek vermehrt worden, zum Ankauf waren 330 Thlr. bewilligt worden, 80 Thlr. mehr als 1857. Im neuen Etat sind dagegen 400 Thlr., also 70 Thlr. mehr ausgesetzt worden. Die Verbindungen mit 141 Gesellschaften und Akademien des In- und Auslandes zum Schriftenaustausch haben eine große Vermehrung der Bibliothek zur Folge und unterhalten uns hiermit zugleich im beständigen Rapport mit dem geistigen Leben dieser wissenschaftlichen Vereine, die zumeist die Geschichte, die Alterthümer, Topographie und Naturgeschichte der betreffenden Länder und Provinzen zum Gegenstande ihrer Arbeiten und Mittheilungen gemacht haben. Von Akademien sind zu nennen die k. österreichische zu Wien, deren Fontes und Scriptores rer. Austr. uns um so werthvoller sind, da sie nicht in den Buchhandel kommen und doch jedem Geschichtsforscher ganz unentbehrlich sind. Ferner die k. Preuß. Akademie zu Berlin, deren Mittheilungen sich auf alle Fächer des Wissens erstrecken und deren Besitz ein Glück für uns zu nennen ist. Nicht minder werthvoll sind die Publicationen der übrigen Academien zu Amsterdam, Antwerpen, Besançon, Brüssel, Kopenhagen, Leipzig, Metz, Moskau, München, Paris, Prag und Petersburg, sowie die Schriften der über Europa und Amerika verbreiteten Privatgesellschaften. Für die Summe des Werthes dieser Erwerbungen dieses nur in wenig Städten vorhandenen literarischen Reichthums sind die Opfer, welche Sie dafür bringen, indem Sie unsere Gesellschafts-Zeitschrift unentgeltlich zusenden, gewiß nur gering zu veranschlagen.

Außerdem erhielten wir auch von Personen und Instituten Geschenke an Büchern und ist es besonders erwünscht, daß die Schriftsteller unserer Lausitz die Bibliothek, bei der die Lusatica in erster Reihe stehen, mit ihren Werken beschenken. Von älteren und neueren Lusaticis fehlt uns noch gar viel, was Jeder bemessen kann, der unsere Kataloge mit Otto's und Schulze's Schriftsteller-Lexicon vergleicht. Für dieses Fach ist auch die kleinste Gelegenheits-

schrift eine Bereicherung. Denn es ist natürlich, daß Jeder, der eines auf die Lausitz bezüglichen Buches bedarf, es zunächst nirgend anders als in unserer Bücherſammlung sucht.

Bei solcher Vermehrung war nun schon seit Jahren eine abermalige Erweiterung der Locale resp. Locate eine Nothwendigkeit geworden und so wurde denn unterm 19. April c. beschlossen, im Saale der Bibliothek noch ein bogenförmiges Regal aufstellen zu lassen, welches mit 42 Thalern veranschlagt war. Dies ist nun ausgeführt und somit gesorgt worden, daß für c. 3000 Bände auf einige Zeit die Zugänge ihre Stelle finden. Freilich wird diese Frist nur etwa 6 Jahre währen.

Die Reviſion der Bibliothek ist vom Präsidio veranlaßt worden und wird Ihnen Bericht darüber sub No. 7. der Tagesordnung erstattet werden.

Vermehrung der Sammlungen.

Bei der gebotenen Einschränkung bei den Ausgaben auf das Nothwendigste hat für die übrigen Sammlungen außer der Bibliothek nur wenig geschehen können. Für das Ordnen der Kupferstiche wurden 19 Thlr. 10 Sgr. verausgabt. Zu günstiger Zeit wird an die Vollendung dieser Arbeit zu denken sein. Auch wird die Sammlung selbst, sobald das Zimmer des physicalischen Kabinets dazu eingerichtet sein wird, wofür die Kostenanschläge schon vorliegen, dort einen trockenen Aufbewahrungsort finden. Für Vermehrung der Vögelsammlung konnten nur 10 Thlr., ebensoviel für die Mineraliensammlung bewilligt werden.

Eine Vermehrung der Alterthumssammlung verdanken wir Herrn Rittergutsbesitzer Hempel in Särichen, Kreis Rothenburg, welcher anzeigte, daß auf dem dasigen sogenannten Sachsenberge eine heidnische Begräbnißstätte entdeckt worden sei. Es begab sich daher der Secretair, begleitet vom Herrn Archidiakonus Haupt und Hauptmann Kläyn, dorthin, fanden die gastlichste Aufnahme und erhielten von Herrn Hempel die erforderlichen Arbeiter zu den Ausgrabungen. Es waren aber bereits durch den Beamten Herrn Möschler viele Graburnen und Beigefäße erhoben

und in Verwahrsam genommen worden. Die Ausgrabungen ergaben nun, daß an vielen Stellen dieses Sandberges Graburnen beigesetzt worden sind, meist nur mit einem flachen Steine, wenig tief unter der Erde und geschützt durch Bäume, die dort gestanden haben und in neuerer Zeit abgetrieben worden sind. Die meisten Gefäße waren zertrümmert, die aber erhalten worden sind, hat Herr Hempel sämmtlich unserer Alterthumssammlung geschenkt, wofür ihm im Namen der Gesellschaft gedankt worden ist.

Bezüglich der mineralogischen Sammlung ist noch der Finalisirung der Glocker'schen Angelegenheit zu gedenken. Nachdem der Gesellschaftsbeschluß, wonach, dem eigenen Antrage des Herrn Glocker gemäß, alle weiteren Verhandlungen über Erwerbung seiner Sammlung gegen einen Leibrentenvertrag aufzuheben, vorhanden war, handelte es sich nur noch um die Erstattung der von Herrn Glocker verursachten Kosten, für deren Deckung wir die bei uns noch deponirten Kisten mit Mineralien retiniren mußten. Da nahm sich der Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Herr v. Möllendorff der Sache an, sorgte für unsere Befriedigung und so konnten endlich die Kisten mit den Mineralien ausgehändigt und diese sehr unangenehmen Akten reponirt werden.

Finanzen.

Insbesondere über die baulichen Verbesserungen des Gesellschaftshauses haben sich die Einnahmen so gemehrt, daß sie jetzt die Summe von 2321 Thlr. betragen. Obgleich für diese Zwecke eine Darlehnsschuld von 4300 Thlr. entstanden, so ist dennoch durch Ansammlung eines Amortisationsfonds es bereits möglich, im nächsten Jahre 1000 Thaler Kapitalschuld abzustoßen und abermals 250 Thlr. in den Amortisationsfonds zurückzulegen, so daß die Schuld auf 3300 Thlr. vermindert und zur baldigen Wiederbefreiung der Gesellschaft von allen Schulden kräftig weiter geschritten werden wird. Da die Rente, welche das Gesellschaftshaus durch Vermiethung abwirft, jährlich 1575 Thlr. beträgt, so ist die nun noch verbleibende Verzinsung von 339 Thlr. für die Verwaltung der Gesellschaft und Erfül-

lung ihrer Zwecke nicht störend, wie der zu Ihrer Genehmigung vorzutragende Etat das Nähere nachweisen wird.

So können wir getrost in das neue eintreten.

Görlitz, den 21. April 1858.

Anwesend

die Herren: Staatsminister a. D. v. Carlowitz, Justizrath v. Gizicki, Oberlehrer Tschaschel, Oberlehrer Dr. Wiedemann, Oberlehrer Fritsche, Hauptmann Klähn, Oberpfarrer Mende, Pfarrer Conrad, Privatgelehrter Jancke, Stiftsverweser Graf zur Lippe, Kammerherr Dr. v. Gersdorf, Stadtrath Mitscher, Oberlehrer Fechner, Prof. Direktor Kaumann, Oberlehrer Dr. Rösler, Gymnasiallehrer Dr. Höfig, Gymnasiallehrer Adrian, Diakonus Hergesell, Oberlehrer Hertel, Mineralog Klocke, Vice-Präsident Direktor Schütt, Professor Dr. Struve.

In der heutigen Frühjahrs- und Stiftungs-Haupt-Versammlung wurde zuerst vom Secretair eine von Herrn Alexander v. Speck-Sternburg eingesandte Biographie seines verdienstvollen Vaters Max v. Speck-Sternburg, verfaßt vom Herrn Prediger Reichel in Lützschena, vorgetragen.

Der inzwischen eingetretene Herr Vice-Präsident Direktor Schütt ergriff darauf das Wort und entschuldigte sein Späterkommen damit, daß er eine kirchliche Abhaltung gehabt, und eröffnete damit die weitere Versammlung. Es wurde demnächst:

1) zur Wahl neuer Mitglieder geschritten.

Es wurden:

a) zu wirklichen Mitgliedern

Herr Dr. Theodor Paur und

Herr Gymnasiallehrer Wilde

einstimmig, ferner

b) zum korrespondirenden Mitgliede:

Herr Reallehrer Gustav Zeyneck in Werschütz im Bannat ebenfalls einstimmig mittelst Ballotage erwählt.

2) Als Preis-Aufgabe für 1860 wurde vorgeschlagen und ebenfalls ohne Widerspruch angenommen:

„Geschichte der Oberlausitz von der ältesten Zeit bis zur Theilung im Jahr 1815, für Schule und Haus."

Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Herren Stände der Oberlausitz beider Antheile diesem auch für den Unterricht in den Schulen bestimmten Werke ihre Unterstützung gewähren möchten, da der von der Gesellschaft zu gewährende Preis von nur 50 Thlr. in der That nur ein geringer ist.

3) Zuletzt folgten die wissenschaftlichen Vorträge:

1. des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Höfig in lateinischer Sprache: „de M. Tullii sententia, qua imbiberit de religione publica ejusque vel institutis vel instrumentis";
2. des Herrn Hauptmann Klähn, welcher ein diplomatisches Verzeichniß der Archidiacone der Lausitz vorlegte und mit mündlichen Erläuterungen begleitete.
3. Herr Privatgelehrter Jancke schenkte der Gesellschaft eine Denktafel, Ehrentafel zum Gedächtniß Adams v. Kyaw und seiner Familie und gab dazu die geschichtlichen Nachweisungen.

Derselbe legte ferner eine Sammlung von Autographen Lausitzer Geistlichen vor, trug über mehre derselben interessante Notizen vor, bat um complettirende Mittheilungen für diese Sammlung, da dieselbe die Bestimmung habe, künftig der Gesellschaft übereignet zu werden, als ein Anhang zu der Presbyterologia Lusatica seines sel. Vaters.

4) Herr Mineralog Klocke über neue mineralogische Vorkommnisse in der Lausitz, unter Vorlegung von Proben.

5) Der Secretair sprach über die Restauration der Kirche auf dem Petersberge und die Wiederherstellung der dasigen fürstlichen Gruft.

v. g. u.

Schütt. v. Carlowitz. v. Gizycki. Klähn.
v. Gersdorff. Graf z. Lippe. Mende. Wiedemann.
Fechner. Jancke. Struve. Adrian. Wilde.
Mitscher. Hertel.
a. u. s.
Köhler.

Preisaufgabe
der Oberlausitzischen Gesellschaft d. Wissenschaften.

Die Gesellschaft wünscht:

„Die Geschichte des Markgrafthums Ober-Lausitz von den ältesten Zeiten bis zur Theilung 1815, für Schule und Haus."

Der Preis für die beste Arbeit beträgt 50 Thlr. Bewerbungsschriften sind bis zum 31. Januar 1860 an die Gesellschaft einzuschicken, begleitet von einem verschlossenen Zettel, welcher außen ein Motto, im verschlossenen Innern Namen Stand und Wohnort des Verfassers trägt. Das Motto wird auch der Abhandlung vorgesetzt.

Görlitz, den 1. Mai 1858.

Die Oberlausitzische Gesellschaft d. Wissenschaften.
J. A. Gustav Köhler, Secretair.

Görlitz, den 25. August 1858.

Hauptversammlung
der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Anwesend
die Herren: Vice-Präsident Dr. Schütt, Dr. Rösler, Pastor M. Flössel aus Siegersdorf, Hauptmann Klähn, Oberlehrer Heinze, Gymnasiallehrer Dr. Höfig, Oberlehrer Fechner, Dr. Pescheck aus Zittau, Archidiakonus Haupt, Pastor emer. Hirche, Oberlehrer Hertel, Geh. Justizrath Dr. Grävell, Diakonus Hergesell, Stadtrath Mitscher, Justizrath v. Gizycki, Dr. Paur, Oberlehrer Tzschaschel, Gymnasiallehrer Wilde, Pastor Conrad aus Deutsch-Ossig, Pastor Dornick aus Hainewalde, Pastor Naumann aus Sprottau, Baron v. Ledebur, Privatgelehrter Jancke, der Secretair.

Verhandelt wurde Folgendes:

1) Herr Vice-Präsident eröffnete die Versammlung mit einem Gruße des leider verhinderten Herrn Präsidenten Grafen v. Löben und mit einer Ansprache an die Versammelten über die Bedeutung und den Zweck dieser Herbstversammlung, sowie mit einer Bitte, sich bei den wieder zu

eröffnenden öffentlichen Vorlesungen recht lebhaft zu betheiligen.

2) Der Secretair trug den Hauptbericht vor.

3) Nach Antrag des Herrn Professor Dr. Anton wurde derselbe seiner Beamtung als Repräsentant enthoben und an seine Stelle auf die Zeit bis zur Hauptversammlung von 1860

Herr Justizrath v. Gizycki erwählt.

Laut besonderem Wahlprotokolle wurden zu Repräsentanten erwählt die Herren:

Professor Direktor Kaumann mit 16 Stimmen,
Oberlehrer Heinze mit 15 Stimmen,
Diakonus Hergesell mit 14 Stimmen,
Hauptmann Klähn mit 10 Stimmen,

bei Letzterem entschied das Loos, indem auch Herr Dr. Paur 10 Stimmen erhalten hatte.

4) Zu Ehrenmitgliedern wurden erwählt:

a) Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande.

Herr Geheimer Justizrath Dr. Grävell hat es übernommen, die Genehmigung zur Uebergabe des Ehrendiploms einzuholen.

b) Se. fürstl. Gnaden der Fürst Pückler-Muskau,
c) der Professor und Dr. der Theologie August Knabel in Gießen,
d) die folgenden Mitglieder, welche das 25. Jahr als Glieder der Gesellschaft zurückgelegt haben: Oberlehrer Fechner, Stadtältester Struve, Pastor Hirche, Stabsarzt Dr. Nöthe, sämmtlich in Görlitz, und Conrector Haym in Lauban.

B. Als wirkliche Mitglieder die Herren:

a) Rector Berg hier,
b) Katechet Ottokar Edmund Peschcck in Zittau,
c) Apotheker Staberow hier,

C. Als correspondirendes Mitglied:

Herr Dr. Costa in Laibach.

5) Die revidirte Rechnung pro 1857 wurde vorgetragen und dem Herrn Cassirer Decharge ertheilt.

6) Der pro 1859 aufgestellte Etat wurde genehmigt.

7) Es wurde vorgetragen, daß die noch nicht erfolgte Uebergabe des Münzcabinets wieder in Gang gesetzt und vollendet werden soll.

8) Das Bibliothekrevisions-Protokoll wurde vorgetragen.

9) Herr Archidiakonus Haupt beantragte, allwöchentliche Unterhaltungs-Abendversammlungen für die Mitglieder ausschließlich einzurichten, zu denen nur fremde, durch Mitglieder eingeführte Gäste, Zutritt haben sollen.

Es wurde diesem Antrage beigestimmt, auch per majora beschlossen, daß dabei geraucht, Erfrischungen verabreicht und getrunken werden dürfe.

Die Ausführungsmodalitäten wurden dem Ausschuß übertragen.

10) Herr Hauptmann Klähn hielt einen Vortrag über die Lage des Gaues Siusli.

11) Der Secretair legte auch die zum heutigen Tage eingegangenen Geschenke vor:

den IV. Theil der Monumenta Zollerana, im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs übersendet vom Königl. Hausarchiv,

die Apotheose Homer's, verehrt vom Verfasser, dem Ehrenmitgliede Herrn Leopold Schefer, wobei auch das freundliche Uebersendungsschreiben vorgelesen und gebeten wurde, dasselbe diesem Werke als ein schätzbares Document vorbinden zu lassen,

Geschlechts-Tafeln zur Erläuterung der allgemeinen Geschichte von F. Th. Richter,

Abhandlungen der Königl. bairischen Academie der Wissenschaften Tom. VIII. 2.,

auch übergab der Secretair seine geschriebene Sammlung Oberlausitzischer Urkunden zur Bibliothek.

v. g. u.

Schütt. Hergesell. Rösler. Kaumann.
Mitscher. v. Gizycki. Heinze. Dr. Peschecк. Jancke.
M. Flössel. Dr. Paur. Fechner. v. Ledebur.
Klähn. Dornick. E. Peschecк, Catechet in Zittau.

a. u. s.

Köhler.

Görlitz, den 30. August 1858.

Conferenz
des Ausschusses der Oberl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Anwesend:
die Herren: Vicepräsident Dr. Schütt, Archidiakonus Haupt, Hauptmann Klähn, Privatgelehrter Jancke, Stadtrath Dr. Riedel, Oberlehrer Tzschaschel, Diakonus Hergesell, Oberlehrer Fechner, Justizrath v. Gizycki, Stadtrath Mitscher, Oberlehrer Hertel, Stadtältester Struve.

Verhandelt wurde Folgendes:

1) Die von der Hauptversammlung beschlossenen allwöchentlichen Unterhaltungs-Abende sollen:
   a) jeden Dinstag, Abends von 7 Uhr ab, gehalten werden, und zwar:
   b) im Vorsaal des Conferenz-Saales (kleiner Saal).
   c) Unbeschadet der freien wissenschaftlichen Unterhaltung, sollen die Novitäten an Büchern und Zeitschriften ausliegen, um Stoff darzubieten für Mittheilungen für die folgenden Versammlungen.
   d) Herr Stadtrath Mitscher übernahm, dafür zu sorgen, daß auch der nöthige Stoff für die materiellen Genüsse in Bereitschaft sei.
   e) Diese Unterhaltungs-Abende sollen von Michaelis ab stattfinden und dies den Mitgliedern bekannt gemacht werden.

2) Die Diplome für den Prinzen der Niederlande und den Fürsten Pückler-Muskau sollen wie gewöhnlich gedruckt und durch den Präsidenten und den Secretair übergeben werden.

3) Die Kündigung des Mieths-Vertrages Seitens des Herrn Landrathes von Haugwitz wurde zur Kenntniß gebracht, jedoch beschlossen, Herrn Landrath v. Haugwitz, dem Mieths-Vertrage gemäß, vor dem 1. April 1859 seiner Contracts-Verbindlichkeiten nicht zu entlassen.

v. g. u.
Schütt. Haupt. Klähn. v. Gizycki. Jancke.
Riedel. Mitscher. Tzschaschel.
a. u. s.
Köhler.

Görlitz, den 21. Februar 1859.

Conferenz des Ausschusses der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Verhandelt wurde Folgendes:

1) Herrn Tischlermeister Boden soll das zeither an den Herrn v. Haugwitz vermiethete Quartier gegen jährlich 300 Thaler Miethe und unter den zeitherigen Bedingungen zu Anlegung eines Möbelmagazins vom 1. April c. ab vermiethet werden.

2) Dem Custos Außmann soll eine außerordentliche Unterstützung von 20 Thalern gewährt werden, da der Etat dies verstattet.

3) In Bezug auf die vom Herrn Präsidenten beantragte Bestimmung über das Preisrichter-Amt der v. Speck-Sternburg'schen Preisaufgabe, beschließt der Ausschuß: bei nächster Hauptversammlung zu beantragen: den Herrn Präsidenten zu ersuchen, das Preisrichteramt zu übernehmen, beziehentlich unter Zuziehung einer von ihm zu erwählenden Commission.

4) Da der Vertrag mit der Heinze'schen Buchhandlung wegen Versendung des Magazins seit 1856, wo die Mitglieder dasselbe unentgeltlich zugesendet erhalten, erloschen ist, soll mit Herrn Köhler ein neuer Vertrag geschlossen werden. Bei der Unterhandlung soll ein Rabatt nach Höhe von 10 pCt. von allen von ihm zu entnehmenden Büchern, einschließlich der Zeitschriften verlangt, auch bestimmt werden, daß die Abrechnung jedes Mal am Schlusse des Jahres erfolgt. Wegen der ihm zu gewährenden Vergütigung für Versendung des Magazins, welches er couvertirt erhält, sollen seine Anträge entgegen genommen werden.

5) In Bezug auf die Erwerbung des Dr. Neumann'schen Manuscripts, Geschichte der Administratur des Domstiftes Bautzen, tritt der Ausschuß dem Antrage der Redactions-Commission vom 17. d. M. bei.

6) Die Anschaffung des 1. und 2. Jahrganges von Pfeiffer's Germania und die Fortsetzung derselben wird genehmigt.

v. g. u.

Schütt. Mitscher. Tzschaschel. Klähn. Hertel.
Fechner. v. Gizycki.
a. u. s.

Köhler.

Supplemente

zur Galerie oberlauſitziſcher Hiſtoriker.

(Mag. XXXIV. 177.).

Es bedarf dieſe Galerie, da ſie mehrere Jahre vor dem Abdruck geſchrieben war, nun einiger Zuſätze, beſonders zu p. 220. Noch iſt zu erwähnen:

Geisler's Nachrichten von Wehrsdorf. 1801.

Mende's Chronik von Seidenberg. 1857.

Knothe's Geſchichte von Roſenthal, Rohnau und Sparre. 1857.

Holſcher's Geſchichte von Horka. 1856.

Moraweck, Geſchichte von Pathau und Zittel, eine Schrift über die Denkmals-Kreuzſteine, und eine bald erſcheinende Geſchichte von Friedersdorf bei Zittau.

G. Korſchel's Geſchichte von Berthelsdorf. 1852.

Deſſen Geſchichte von Herrnhut (nicht der Brüdergemeinde, ſondern des Orts). 1853.

Gühler, über Leutersdorf. 1853.

Fritſche, Ortsgeſchichte der Parochie Gersdorf. 1857.

Käuffer, Geſchichte von Gerlachsheim. 1847.

Sperhahn, Geſchichte von Königshayn bei Oſtritz. Zittau 1858. (Von dieſem jungen Manne ſteht auch die Geſchichte der andern kathol. Dörfer zu erwarten.)

Von bereits genannten Schriftſtellern iſt noch zu erwähnen:

Zu p. 184., ein Aufſatz über Carpzov's Familie, im Lauſ. Magaz. 1856. 292 ff.

Zu p. 211. Dornik's bald erſcheinende Chronik von Hainewalde.

Zu 198. Ueber Th. Neumann's verdienstliche Archiv-Arbeiten in Bautzen, Lauban und Dresden, Magaz. 1856. 33 ff. 186 ff.

Ein junger Schriftsteller in Dresden arbeitet an einer Geschichte der kathol. Dörfer.

Zu 186. Frohberger's Beiträge zur oberl. Kirchengeschichte (besonders über merkwürdige Persönlichkeiten), in Peschek's Lauf. Monatsschrift. 1791. Seine Briefe über Herrnhut, 1796, sind auch historisch und gelten noch als ein Hauptwerk.

Von meinen eigenen Versuchen sei mir noch erlaubt zu erwähnen: Die Begründung der Stadt Zittau, im Magaz. 1856. 1 ff. Fragmente einer Geschichte von Ostritz, daselbst 1855. 61 ff. Möchte ich mit Ovid sagen dürfen:

Forsitan et nostrum nomen miscebitur istis,
Nec mea lethaeis scripta dabuntur aquis.

Peschek.

Nekrolog.

Heinrich Alexander Bourquin, Pfarrer zu Groß-Hennersdorf bei Herrnhut, geb. 6. Febr. 1800, gest. 16. Okt. 1858.

Der Geburtsort dieses würdigen und geliebten Mannes war Neusalz an der Oder, wo sein Vater, gleiches Namens, Administrator der Handlung war, seine Mutter aber Johanne Friederike Bourquin geb. Kalbe war. Von diesen Eltern wurde er sehr liebreich und religiös erzogen und ungeachtet der Schwächlichkeit seiner Kindheit wuchs er glücklich heran. Im zehnten Jahre ward er der Erziehungsanstalt zu Niesky anvertraut und auf den Eintritt in das Pädagogium der Brüdergemeinde vorbereitet, zu welcher die Eltern gehörten. Im Herbste 1812 trat er in jenes Pädagogium ein, wo er gründlich und treu studirte und besonders durch die altclassische Literatur sich bildete, obwohl die Kriegsereignisse jener Jahre viel Störung machten. Mit Begeisterung wid-

mete er sich höheren Studien und wünschte, einst ein Verkündiger des Evangeliums werden zu können. Er trat wirklich in das theologische Seminar zu Niesky ein und zog 1818 mit demselben nach Gnadenfeld. Mit voller Seele lag er dem Studium ob und ward dann in den Lehrstand nach Neuwied berufen. Doch allzuangestrengter Fleiß machte ihn so krank, daß er im October 1821 scheiden mußte. Bis zum Sommer 1822 erholte er sich wieder im väterlichen Hause zu Neusalz, so daß er wieder lehren konnte, was nun 2 Jahre lang zu Niesky geschah. 1824 ward er an die Bildungsanstalt berufen, welche die Brüdergemeinde für junge Adelige zu Großhennersdorf im Katharinenhofe hielt. Mit Lust und Beifall wirkte er hier und erhielt in späteren Jahren oft die freundlichsten Besuche von dankbaren Zöglingen. Um in Hennersdorf Diaconus werden zu können, ging er noch 1825, mit Bewilligung der Unität, nach Leipzig, wo er noch fast ein Jahr studirte. Darauf bestand er das theologische Examen und ward zu Dresden zum geistlichen Amte ordinirt, das er 1826 als Diaconus in Groß-Hennersdorf antrat. In dieser Zeit erlebte er den großen Schmerz, durch den Tod seine geliebten Braut, Fräulein Auguste Neuhäuser zu Niesky, zu verlieren. Als 1827 der Pastor Rückert zu Hennersdorf verstorben war, mußte er bis 1828 das Pastorat mit verwalten und ward am Sonntage Judica des genannten Jahres zum Pastorat berufen. Darauf, am 8. Juli, verheirathete er sich mit Fräulein Louise Antoinette von Gavel zu Gnadenfeld, mit der er 25 Jahre lang in der zufriedensten Ehe lebte, bis sie, nach langem Leiden, aus diesem Leben schied. Zwei Söhne, Joseph und Robert, verlor er auch durch den Tod. Am 27. August 1856 gewann er eine zweite Gattin an Frau Friederike Charlotte Neumann geb. Jacobi. Seine lieben Eltern waren auch bei ihm verstorben. Die Gemeinde, mit der er 30 Jahre lang Freuden und Leiden theilte, achtete und liebte ihn herzlich. Ein Nervenfieber 1856 brach endlich seine Kraft. Am 10. October 1858 hat er zum letztenmal mit Freudigkeit und Wärme gepredigt. Montags darauf kam er aus Herrnhut, wohin er in Schulangelegenheiten gereist, krank zurück. Aber schwere Krankheitsleiden ertrug er mit großer Gottergebenheit, Demuth und Liebe. Am

obengenannten Tage, Abends halb zehn Uhr, entschlief er im Alter von 58 Jahren, 8 Monaten und 5 Tagen. Sein Begräbniß war von großer Theilnahme, Achtung und Liebe begleitet. Zwölf Amtsbrüder folgten seinem Sarge und die Geistlichen Klemm, Gühler und Groß waren die Sprecher.

Miscellanea.

1) Gottfried Hoffmann's, Rectors in Zittau, Lebensbeschreibung von Didascalophilus, Budissin 1721, 8.

Dieser Didascalophilus ist Christian Altmann (cfr. Otto Lex. I, 19. 601. III, 598. Spl. 490.).

Ich habe das Exemplar, welches der Verfasser mit der eigenhändigen Dedication bei der Verheirathung einer Tochter Hoffmann's als Hochzeitgeschenk verehrt hat, besessen und selbiges der Gymnasialbibliothek in Zittau überlassen.

2) Codex dipl. Lus. sup. ed. Köhler, 1. Bd. 2. ed. Anhang p. 19. König Heinrich IV. schenkt dem Donatkloster zu Meißen 3 villae, 2 unter dem Namen Domcice, die 3. Sanice im gau Dalmince in burgwardo Luwine. D. Altstede (II. non. Dec.) 1069.

Ich besitze eine frühere Abschrift dieser Urkunde, welche einige Abweichungen zeigt, so ist z. B. anstatt quam bei mir meist et zu lesen.

pg. 19. Z. 7. nach consorte Berhta fehlt regina.
Z. 15. statt perveniel lies proveniel.
Z. 21. statt quam invictissimi lies quanti.
Z. 22. statt ..... lies Adelbero.

Dr. A. Tobias in Zittau.

Geschichte von Königshain bei Ostritz in der königl. sächs. Oberlausitz von Friedrich Oswald Sperrhaken. Zittau, gedruckt bei J. G. Seyfert.

Bei der großen Menge von Ortschroniken, welche die südliche Lausitz aufzuweisen hat, und welche sich in den letzten Jahren nicht unbedeutend vermehrt hat, entbehrten bisher die unter das Kloster Marienthal gehörigen Ortschaften fast alle einer speciellen Bearbeitung ihrer Geschichte. Den Canonikus Schönfelder in Seitendorf, der durch seine „Geschichte des Klosters Marienthal" vorzugsweise dazu berufen gewesen wäre, auch eine Geschichte der Klosterdörfer zu schreiben, entriß der Tod auch in dieser Hinsicht viel zu früh. Nicht Jeder, der mit der Geschichte der Lausitz überhaupt vertraut ist, eignet sich hierzu. Die eigenthümlichen Verhältnisse, wie sie sich in den der katholischen Kirche treu gebliebenen Orten und unter der in unserer Gegend ganz vereinzelt dastehenden Herrschaft des geistlichen Krumstabes gebildet oder aus früherer Zeit erhalten haben, dürften nur von Einem, der diesen Verhältnissen persönlich nahe steht, richtig und eingehend dargestellt werden können. Um so lieber heißen wir das Erscheinen obigen Schriftchens willkommen, dessen Verfasser, zwar nicht Lausitzer von Geburt, aber durch häufigen und längeren Aufenthalt in dem Pfarrhause zu Königshain mit den Verhältnissen der Klosterdörfer vertraut, die Absicht hat, nach und nach die sämmtlichen unter die Herrschaft des Klosters gehörigen Ortschaften monographisch zu behandeln. Das vorliegende mit Fleiß gearbeitete und mit angemessener Präcision geschriebene Werkchen enthält außer der Beschreibung und Geschichte des Dorfes Königshain, seiner Kirche und Schule, der Ortsherrschaften ꝛc. auch mancherlei nicht uninteressante sittengeschichtliche Einzelheiten, auf welche bei derartigen Chroniken meist zu wenig Rücksicht genommen zu werden pflegt. Hierzu rechnen wir z. B. die Darstellung der ehemaligen, in dem katholischen Dorfe länger, als irgend in protestantischen Orten, in Kraft gebliebenen pfarramtlichen Rechte und Befugnisse, denen zufolge der Pfarrer unter Anderm noch im vorigen Jahrhundert es wagen konnte, Personen, die gegen das sechste Gebot gesündigt hatten,

an einen in der Nähe der Kirche befindlichen Pranger zu stellen; desgleichen die Erwähnung von mancherlei alten, in Königshain noch bis jetzt üblichen Volksbräuchen, wie das Kuchenknallen an der Kirmeß, das Gründonnerstagssingen mit Klappern, die Salzmesten bei Hochzeiten ꝛc. — Zu bedauern ist, daß dem Verfasser die in dem Codex diplom. Lusat. sup. von Köhler abgedruckten Marienthaler Urkunden nicht zugänglich gewesen zu sein scheinen; sonst würde er z. B. die eine der früher im Besitz von Königshain gewesenen Adelsfamilien wahrscheinlich nicht (p. 29.) von Rockelwitz (nach Schönfelder, Marienthal p. 48.) sondern von Rohildorf (cod. dipl. I. p. 176.) geschrieben haben. Ueberhaupt dürfte bei dem Abdruck lateinischer Citate künftig größere Genauigkeit zu empfehlen sein. — Durch ein Versehen ist auf dem Titel nur der Name des Druckers, nicht aber auch der Buchhandlung (Pahl in Zittau) erwähnt worden, durch welche das Buch zu beziehen ist. — Möge dem jungen, in Dresden lebenden Verfasser, der nur seine sparsam zugemessenen Mußestunden zu seinem Lieblingsstudium der Lausitzer Specialgeschichte verwenden kann, die nöthige Zeit und freundliche Unterstützung nicht fehlen, um sein Vorhaben, eine Geschichte der sämmtlichen Klosterdörfer zu schreiben, ausführen zu können!

K.

Bemerkungen zu Leisentritt's Gesangbuch.

(Neues Laus. Mag. 34, 361—4.)

Sogleich nach Durchsicht des Schlußheftes vom 34. Band des Neuen Laus. Mag. suchte ich das Exemplar des Gesangbuches von Leisentritt, welches die Zittauer Rathsbibliothek außer andern Schriften desselben Verfassers besitzt und fand, daß wir die von Otto (Lex. II. 432.) erwähnte erste Ausgabe von 1567 besitzen. Der Titel selbst ist folgender:

Geiſtliche
Lieder vnd Pſalmen, der
alten Apoſtoliſcher recht vnd warglau-
biger Chriſtlicher Kirchen, ſo vor vnd nach der
Predigt, auch bey der heiligen Communion, vnd
ſonſt in dem haus Gottes zum theil in vnd vor den
Heuſern, doch zu gewönlichen zeitten, durchs gantze
Jar, ordentlicher weiß mögen geſungen werden,
Aus klaren göttlichem Wort, vnd heiliger ge-
ſchrifft Lehrern (Mit vorgehenden gar ſchönen
vnterweiſungen) Gott zu lob vnd ehre, Auch zu er-
bawung vnd erhaltung ſeiner heiligen allge-
meiner Chriſtlicher Kirchen, Auffs
fleiſſigſte vnd Chriſtlichſte
zuſamen bracht.
Durch
Johann Leiſentrit von Olmutz,
Thumbechant zu Budiſſin ꝛc.
An Leſer.
Dis klein gedicht, kauff ließ vnd richt,
Chriſtlicher pflicht, es rewt Dich nicht.
Cum gratia et Privilegio.

Auf der Rückſeite:

An den Chriſtlichen Leſer. Das iſt der Chriſten recht freyheit u. ſ. w. Eph. 5.

Es folgt vom 2. bis 8. Blatte die Vorrede an Maximilian den Andern Röm. Kaiſer, in welcher Leiſentritt ſich über die Gründe der Zuſammenſtellung dieſer Geſänge ausſpricht: um die eingeriſſenen ſchändlichen unchriſtlichen Lieder, namentlich der Jugend, zu verdrängen. Datum Budiſſin den 1. May A. 1567. Johan Leiſentrit, Thumbechant zu Budiſſin.

Von Blatt 8b. bis 10. folgen lateiniſche Gedichte von J. Codicius an Joh. Leiſentrit (odarum II. 2. epigr. I. 222. III. 76. IV. 76.) und Blatt 10b. die Ordnung der Titel u. ſ. w.

Blatt 12b. ſteht das Wappen L. in Holzſchnitt, oben ein aufrecht ſtehender halber, die rechte Tatze erhebender Greif; auf der obern Hälfte des horizontal getheilten Schildes daſſelbe, auf der untern Hälfte 3 in einem Dreieck ſtehende

Beeren. Mit der Umschrift: Insignia Joan. Leisentritij: D. B. Virtute Parta Durant.

Nun kommt auf den mit Zahlen versehenen Blättern das Gesangbuch, von fol. 1a., welches den Titel führt:

Geistliche
Lieder und Psalmen, der Alten
Apostolischen recht vnd warglaubiger Christlicher
Kirchen, so vor vnd nach der Predigt, auch bey der
heiligen Communion ..... Auffs fleissigste vnd Christ-
lichste zusamen bracht durch Johan. Leisentrit von
Olmutz, Thumdechant zu Budissin. Vom Aduent vnd folgen-
den vornemsten Festen durchs gantz Jar summarische
vnterweisunge.

1b. Gesangbuch Johan Leisentrits. Anfang der Geistlichen Lieder vnd Lobgesenge.

IIIb. Ein Schön andechtig recht Christlich Geistlich Lied u. s. w. (wie die spätere Ausgabe, mit vielen Noten).

Das Gesangbuch geht bis fol. CCXVII. Am Schlusse steht:

Nota.

So es die gelegenheit gibt, können hiernach auch gesungen werden etliche gesenge, so oben in der Fasten verordnet seind .... inhald des auffgerichten Religionsfriden.

Jedes Blatt ist mit einer Leiste in Holzschnitt eingefaßt. Auf der untern Seite derselben befindet sich oft ein Kopf mit den verkehrten Buchstaben: M. C., desgleichen oft: Got al | lein D | ie Ehre. Der größere Holzschnitt: eine Prozession vorstellend mit den Buchstaben G. S. an einem Thore der Kirchhofsmauer stehend, ist auf fol. 151b., zwei Holzschnitte dergleichen, doch ohne Buchstaben, den lehrenden Christus und das Innere einer Kirche vorstellend, in welcher vor vielen Zuhörern gepredigt und Messe gelesen wird, im Vordergrunde knieen zwei Personen, finden sich auf fol. 186b. und 189b. Kleinere Holzschnitte mitten im Texte sind auf Blatt 3., 12b., 25., 40b., 42., 48b., 49b., 53b., 56b., 62., 62b., 65., 68., 79., 80b., 84b., 90., 96b., 99b., 109b., 112b., 118b., 124b., 133b., 140., 147., 161., 172b., 177b, 184., 206., 206b.

Unser Exemplar ist vollständig, wenn auch die einzelnen folia hier und da unrichtig bezeichnet sind. So steht für Bl. 141. und 142. zweimal 142., für 143. und 144.

zweimal 144., für 145. und 146. zweimal 146., für 183. und 184. zweimal 183., Blatt 185. ist zweimal bezeichnet, Blatt 153. und 193. fehlen, jedoch nichts im Texte.

Das Exemplar ist bis auf abgegriffene schmutzige Ecken gut erhalten.

Außer diesem Gesangbuche besitzt die Zittauer Rathsbibliothek noch von demselben Verfasser:

Devotae aliquot precationes in agone et periculo mortis dicendae. Budiss. (N. Wolrab) s. a. 8°., ferner:

Edictum ecclesiasticum d. Budissae 1571. Typus graduum in contrahendis matrimoniis prohibitorum; certi dies jejuniorum et nuptiarum; matrimonium indissolubile Budiss. 1572. 4°., und:

Grg. Leisentritius: forma baptisandi infantes et copulandi desponsatos, secundum catholicae ecclesiae ritum. Budiss. 1562. 4°.

Dr. A. Tobias, Rathsbibliothekar in Zittau.

Inhalts-Verzeichniß des Bandes.

Seite.

Diplomatisches Verzeichniß der Archidiakone der Lausitz, vom Hauptmann a. D. Klähn 1

Geschichtliche Nachrichten von den Kirchenbibliotheken der Ober-Lausitz. 1850. 23

Zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz, vom Sekretair G. Köhler 34

Biographie des Freiherrn Maximilian von Speck-Sternburg, von C. M. Reichel, P. in Lützschena. . . 57

Urkunden aus einem Kopialbuche auf Pergament der Stadt Fürstenberg, vom Privatgelehrten O. Jancke . 75

Die Limasburg, vom Sekretair G. Köhler. (Mit 1 Bilde.) 94

Inhalts-Uebersicht des Dom-Stifts-Archivs zu Budissin 96

Luitici und Luzici, von Gautsch 113

Einige historisch-genealogisch-kritische Zusätze und Berichtigungen zu Knauth's Gymnasium Augustum, vom Privatgelehrten O. Jancke 120

Literarische Grundlage zur Geschichte der oberlausitzischen Dörfer. Zweites Alphabet. Von Dr. theol. Pescheck in Zittau 137

Inhalts-Uebersicht des Domstifts-Archivs zu Budissin. (Fortsetzung) 165

Zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz. (Nachträge, s. S. 33 u. ff.) Vom Sekretair G. Köhler 227

Seite.

Der letzte Archidiakon der Lausitz, vom Hauptmann a. D. Klähn 237

Curiosa aus Sculteti Diario, vom Privatgelehrten O. Jancke 240

Chronik des Dorfes Wilka. Von Dr. Th. Neumann . 241

Elisabeth, Herzogin von Görlitz und Luxemburg. Vom Sekretair G. Köhler 274

Aelteste Geschichte der Burggrafen von Dohna. Von demselben 282

Inhalts-Uebersicht des Domstifts-Archivs zu Budissin. (Fortsetzung) 290

Ueber die Bedeutung des dritten Pfennigs vom Gericht. Von Gautsch 306

Wie weit erstreckte sich das Reich Karl's des Großen über die Elbe. Von demselben 319

Der Gau Görlitz. Vom Sekretair G. Köhler 330

Magister Bartholomäus Scultetus gesammelte Nachrichten über die Pulververschwörung in Görlitz. Von demselben 334

Beitrag zur Reformationsgeschichte. Von demselben . . 340

Eine Reliquie des Dr. Klien 342

Capella sancti Georgii in claustro Budesinensi. Vom Sekretair G. Köhler 344

Verzeichniß merkwürdiger Handschriften der Franziskaner-Bibliothek in Görlitz. Von demselben . . . 347

Testament des Pfarrers zu Wendisch-Ossig, Bartholomäus von Kleditzsch, vom Jahre 1524. Von demselben 349

Die böhmischen Exulanten in Sachsen. Von Dr. theol. Peschek in Zittau 353

Zweiter Nachtrag zu den Urkunden, die Pulververschwörung in Görlitz betreffend. Vom Sekretär G. Köhler 364

Seite.

Teufeleien in der Lausitz. Von P. Dornick 367

Inhaltsübersicht des Domstifts-Archivs zu Budissin. (Fortsetzung.) 376

Urkunden zur Geschichte des Herzogs Johann von Görlitz 403

Gesellschafts-Nachrichten. Vom Sekretär G. Köhler . . 433

Supplemente zur Galerie oberlausitzischer Historiker. Von Dr. theol. Pescheck in Zittau 449

Nekrolog, Heinrich Alexander Bourquin 450

Miscellanea. Von Dr. A. Tobias in Zittau 452

Geschichte von Königshain bei Ostritz in der königlich sächsischen Oberlausitz. Von F. O. Sperrhaken . . 453

Bemerkungen zu Leisentritt's Gesangbuch. Von Dr. A. Tobias in Zittau 454

Register

zum

35. Bande des Neuen Lausitzischen Magazins.

Seite

Archidiakon der Lausitz, der letzte, ... 237
Archidiakone der Lausitz 1
Bourquin, Heinr. Alex., Nekrolog 450
Buchdruckerei in Görlitz, Geschichte der, ... 34. 227
Capella Sancti Georgii in claustro Budesinensi 344
Curiosa aus Sculteti Diario 240
Dohna, Burggrafen von, älteste Geschichte der, ... 282
Domstiftsarchiv zu Budissin, Inhaltsübersicht . 95. 165. 290. 376
Dornick, Teufeleien in der Oberlausitz 367
Elisabeth, Herzogin von Görlitz und Luxemburg 274
Exulanten in Sachsen, die böhmischen 353
Franziskaner-Bibliothek in Görlitz, Verzeichniß merkwürdiger Handschriften in der 347
Fürstenberg, Urkunden der Stadt 74
Gautsch, Luitici und Luzici 113
— über die Bedeutung des dritten Pfennigs vom Gericht 306
— wie weit erstreckte sich das Reich Karl's des Großen über die Elbe? 319
Gesellschaftsnachrichten 433
Görlitz, der Gau 330
Historiker, Supplemente zur Galerie oberlausitzischer 449
Jancke, J. K. O., einige historisch-genealogisch-kritische Zusätze und Berichtigungen zu Knauth's Gymnasium Augustum 120
— Curiosa aus Sculteti Diario 240
Johann, Herzog von Görlitz, Urkunden zur Geschichte des . . 403
Kirchenbibliotheken in der Oberlausitz 23
Klaehn, C., diplomatisches Verzeichniß der Archidiakone der Lausitz 1
— der letzte Archidiakon der Lausitz 237
Kleditzsch, Bartholomäus von, Pfarrer zu Wendischossig . . 349
Klien, eine Reliquie von Dr. 342
Knauth's Gymnasium Augustum, Zusätze und Berichtigungen zu 120

Seite

Köhler, Gust., die Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz . . 34
— Nachträge zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz . 227
— die Limasburg 94
— Elisabeth, Herzogin von Görlitz und Luxemburg . . 274
— älteste Geschichte der Burggrafen von Dohna . . . 282
— der Gau Görlitz 330
— M. Barth. Scultetus' gesammelte Nachrichten über die Pulverschwörung in Görlitz 332
— Beitrag zur Reformationsgeschichte 340
— Capella sancti Georgii in claustro Budesinensi . 344
— Verzeichniß merkwürdiger Handschriften in der Franziskaner-Bibliothek in Görlitz 347
— Testament des Pfarrers zu Wendischossig Bartholomäus von Kleditzsch 349
— Nachtrag zu den Urkunden über die Pulververschwörung in Görlitz 364
Leisentritt's Gesangbuch, Bemerkungen zu 454
Limasburg, die 94
Luitici und Luzici 113
Miscellanea 452
Nachrichten, geschichtliche, von den Kirchenbibliotheken in der Oberlausitz 23
Neumann, Dr. Theod., Inhaltsübersicht des Domstiftsarchivs zu Budissin 95. 165. 290. 376
— Chronik des Dorfes Wilke 241
Peschecк, Dr. Chr. Ad., literarische Grundlage zur Geschichte der oberlausitzischen Dörfer. Zweites Alphabet . . . 137
— die böhmischen Exulanten in Sachsen 353
— Supplemente zur Galerie oberlausitzischer Historiker . 449
Pulververschwörung in Görlitz, Nachrichten über die 332. 364
Reichel, C. M., Biographie des Freiherrn Maximilian von Speck-Sternburg 57
Reliquie, eine, von Dr. Klien 342
Scultetus, M. Barth., gesammelte Nachrichten über die Pulververschwörung in Görlitz 332
Speck-Sternburg, Biographie des Freiherrn Maximilian von, 57
Sperrhaken, Fr. Osw., Geschichte von Königshain bei Ostritz in der königl. sächs. Oberlausitz 453
Testament des Pfarrers zu Wendischossig Bartholomäus von Kleditzsch 349
Teufeleien in der Oberlausitz 367
Tobias, Dr. A., Miscellanea 452
— Bemerkungen zu Leisentritt's Gesangbuch 454
Urkunden der Stadt Fürstenberg 74
— zur Geschichte des Herzogs Johann von Görlitz . . 403
Wilke, Chronik des Dorfes 241

Druck der Julius Köhler'schen Buchdruckerei (H Jungandreas)
in Görlitz.

Der

Verwaltungs-Ausschuss

des

Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine an sämmtliche verbundene Vereine.

Nachdem die Geschäftsleitung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine durch Beschluss der in Berlin versammelt gewesenen Bevollmächtigten auf den Württembergischen Alterthums-Verein in Stuttgart übertragen, von diesem auch die Wahl angenommen worden ist, so verfehlen wir nicht, sämmtlichen verbundenen Vereinen solches hierdurch zur Kenntniss zu bringen.

Wir werden im Einverständniss mit dem neugewählten Vororte einstweilen noch die Arbeiten fortführen, welche die Verbindung zwischen dem verflossenen und dem gegenwärtigen, mit dem 15. Sept. d. J. begonnenen Geschäftsjahre zu vermitteln haben, namentlich die nächste September-Nummer, so wie die folgende October-Nummer des Correspondenzblatts unsererseits besorgen, wonach dann voraussichtlich der Württembergische Alterthums-Verein in Stuttgart sich in der Lage befinden wird, in die Geschäftsleitung definitiv einzutreten.

Hannover, den 8. October 1858.

Der bisherige Ausschuss des Gesammt-Vereins.

Braun.

Harseim.

Druck der Julius Köhler'schen Buchdruckerei (H. Jungandreas) in Görlitz.